Blätter

für

Stadt und Land.

2. 1ster Jahrgang 1840.

Herausgegeben

von

Pastor D. Wendt,

Direktor des Nikolai-Armen- und Arbeits-Hauses, d. Z. Direktor der Rigaischen liter.-praktischen Bürger-Verbindung und der lettisch-literärischen Gesellschaft, Mitglied des Rigaischen Bibel-Comité's, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthums-Kunde der Ostsee-Provinzen, der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst, und der Kurländ. ökonomischen Societät, Ehren-Mitglied der Lübecker Gesellschaft für gemeinnützige Thätigkeit und Correspondent der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Antwerpen.

Bibliotheca universitatis Jurievensis

Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 1. Mittwoch, 1. Januar. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Segen dem Erhabenen Monarchen, reiche Liebe, erhöhte Freude dem Erhabenen Kaiserhause, Gesundheit und Kraft allen Seinen Dienern, Segen und Gedeihen dem Handel und dem Gewerbe, den Anstalten für Bildung und für Gemeinwohl. Und so uns Allen Gottes Segen, und für Amt und Beruf, wie für das Haus, Glaube, Liebe, Hoffnung!

Mittelst Allerhöchsten Gnaden-Briefes vom 5. Dezember hat der Kurländische Civil-Gouverneur, wirkliche Staatsrath v. Brevern, den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone erhalten.

Den Orden des heiligen Wladimir 2ter Klasse erhielt der General-Lieutenant der Wasser- und Wege-Communikation v. Zwilling, den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse der Chef des Stabes des abgesonderten Orenburgschen Korps, General-Major v. Rokassowsky — beide aus Riga gebürtig.

Den Orden des heiligen Wladimir 4ter Klasse erhielten: der ehemalige Sekretair des Selburgschen Ober-Hauptmanns-Gericht Schleyer und der Offizier der Livländischen Grenz-Zoll-Wache Petkun.

St. Petersburg. Bei der von der St. Petersburgischen Kaufmannschaft auf ihre Kosten errichteten Versorgungs-Anstalt für alte und verkrüppelte Bürger, ist auch eine Schule für 50 arme Waisen-Knaben aus dem Meschtschanin- und Handwerks-Stande errichtet, und unter dem 22. November v. J. Allerhöchst bestätiget worden.

Der bei Gelegenheit seines Jubiläums dem Professor Dr. Herrmann in Leipzig Allerhöchst verliehene Orden des heiligen Stanislaus 2ter Klasse (siehe 1840. Nr. 50. d. Bl.), war von dem Herrn Minister der Volks-Aufklärung mit folgendem Schreiben begleitet: „Geehrter Herr Professor ꝛc., Seine Majestät der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, aufmerksam in Seiner hohen Stellung auf jedes ausgezeichnete moralische und intellectuelle Verdienst des In- und Auslandes, hat Ihnen zur Feier Ihres funfzigjährigen Jubiläums, als öffentlicher Lehrer an der Universität zu Leipzig, — sowohl in ehrender Würdigung Ihrer Verdienste um die tiefere Begründung und Förderung der klassischen Studien und um die Bildung vorzüglicher Lehrer der Alterthums-Wissenschaft, die für nah und fern aus Ihrer Disciplin hervorgegangen sind, als auch in Anerkennung der allseitigen Tüchtigkeit und Würdigkeit Ihres Charakters und Ihrer Grundsätze, — hiemit den Orden des St. Stanislaus 2ter Klasse, Allergnädigst zu verleihen geruht.

Indem ich die Ehre habe, die Ordens-Insignien Ihnen hiebei durch den Kaiserlich Russischen Gesandten in Dresden, Herrn von Schröder, zu übersenden, gereicht es mir zur besonn Freude, Ihnen von meiner Seite wiederholt die innige Hochachtung zu bezeugen, die lange Zeit bloß auf entfernte literärische Anerkennung beschränkt, endlich vor Kurzem durch die persönliche Bekanntschaft nur noch höher gesteigert werden konnte.

Sie werden wohl nicht an der Aufrichtigkeit zweifeln, mit der ich Ihnen, geehrter Herr Professor, noch lange die glänzende Stellung wünsche, in der Sie dem Vaterlande, der gelehrten Welt, Ihren Freunden und Schülern, Forscher, Lehrer und Freund so theuer und unersetzlich sind.“ —

Am 20. Dezember verstarb hieselbst zu allge-

meinem Leidwesen der Geheim-Rath, Senateur und Mitglied des Pupillen-Rathes, Joseph Dühamel.

Simbirsk, vom 6. Dezember. Am Allerhöchsten Namens-Feste Seiner Majestät des Kaisers wurde hieselbst eine Versorgungs-Anstalt für arme Kaufleute und Meschtschanins eröffnet und feierlich eingeweiht. Sie steht unter der unmittelbaren Aufsicht des Stadt-Hauptes. — Der Civil-Gouverneur Gewlitsch sprach beim Toaste auf das Wohl der Erbauer: „Wie wünschenswerth ist es, daß, wenn wir nach einem, nach vielen Jahren diese Anstalt besuchen, kein einziger Dürftiger sich fände, und wir verwundert ausrufen möchten: Gnädig ist Gott, gütig unser Zar, die uns Ueberfluß spenden, und aller Noth vorbeugen!"

Odessa. Nach Nachrichten aus Konstantinopel wütheten vom 14. bis zum 20. November a. St., furchtbare Stürme, besonders in der Nacht vom 19. bis 20. Vier aus dem schwarzen Meere kommende Schiffe, die sich schon geborgen wähnten, scheiterten beim Eingange des Bosphorus bei Kawaka und Beikus. Es waren 2 Oesterreichische, die Russische Brigg Helena und ein griechisches Schiff, beide letztere aus Odessa. Von den am asiatischen Ufer des Bosphorus untergegangenen sind bis jetzt nur 3 bekannt: eines von Samos, das englische Fahrzeug Emma aus Odessa — verlor alle Menschen — und eine griechische Brigg aus Taganrog, von welcher nur Einer, der Koch, auf eine wunderbare Weise gerettet wurde, indem er sich in die Küche schloß, welche abgerissen, und mit ihm an das Land geworfen wurde.

Kirchenstatistische Notizen. 1) Carl Christoph Neuenkirchen, seit 1818 Pastor in Ascheraden, erhielt den Ruf als Prediger nach Lemsal und St. Catharinen, und wurde als solcher am 8. Dezember confirmirt. 2) Als Pastor-Adjunkt zu Torma und Lohhusen im Dorpatschen Kreise, wurde am 15. Dezember ordinirt der Candidat Paul Eduard Hirsch.

Funfzigjähriges Jubiläum des Baronet J. Wylie.

Am 9. Dezember 1840 feierten die Russischen Aerzte das funfzigjährige Jubiläum des Ober-Inspectors des medicinischen Ressorts der Armee, Leib-Arztes, Geheim-Raths Baronet J. Wylie. Schon am frühen Morgen begannen in der Wohnung des Jubilars die Gäste sich zu versammeln. Um zehn Uhr erschienen die Mitglieder des Comité's (die wirkl. Staatsräthe Taraßow und Lange, die Staatsräthe Depp und Smelßkij, und der Kollegien-Rath Sfacharow), welcher die Anordnungen des Festes übernommen, beglückwünschten den Jubilar im Namen aller Aerzte Rußlands, und luden ihn zur Mittags-Tafel ein. Aehnliche Glückwünsche empfing er von allen medicinischen Ressorts der Hauptstadt. Der Medicinal-Rath, die Kaiserliche Medico-Chirurgische Akademie, die Gesellschaften: der Russischen und der Deutschen Aerzte und die pharmaceutische, die Militair-Hospitäler, das Medicinal-Ressort des Garde-Corps und der Flotte schickten ihm ihre Deputirten. Der gelehrte Sekretair der Medico-Chirurgischen Akademie, Prof. Eichwald, überreichte dem Jubilar im Namen der Akademie, das erneuerte Diplom als Doctor der Medicin und Chirurgie, und schilderte in einer kurzen, aber geistvollen und rührenden Lateinischen Rede den Dank der Akademie, für das was er für selbige im Laufe von dreißig Jahren als deren Präsident Nützliches gewirkt, durch Erlangung neuer Rechte und Privilegien, durch Bereicherung ihrer gelehrten Hülfsmittel, durch Ermunterung der Studirenden, durch Schutz der Docenten und übrigen Beamten. Der Professor Chotowizkij überreichte ihm sein Werk: Beziehung der Kleidung auf die medicinische Polizei; die Gesellschaften der Russischen und Deutschen Aerzte, so wie die pharmaceutische, ihre Adressen, die ersteren zwei in Lateinischer, letztere in Deutscher Sprache. An eben diesem Morgen empfing der Baronet Gratulations-Schreiben von mehreren Personen, unter andern, von dem Königl. Preußischen Leib-Arzte von Wiebel, welcher den Jubilar im Namen aller Preußischen Aerzte in folgenden Schreiben beglückwünschte: „Ihre Excellenz feiern am 9. Dezember d. J. das Andenken des Tages, an welchem vor 50 Jahren Sie in Kaiserlich Russische Dienste traten. An diesem für Sie denkwürdigen Tage, Ihren Blick auf den Schauplatz so vieler Beschwerden und Mühen wendend, beseelt Sie das erquickende Gefühl, daß die Vorsehung Ihnen die Möglichkeit schenkte, im Laufe einer so langen Thätigkeit so viel Gutes, nicht nur im Allgemeinen, sondern besonders im Medicinal-Wesen der Kaiserlich Russischen Armee zu begründen. Dieses entzückende Gefühl wird für Sie der höchste und schönste Lohn seyn, für Ihre ununterbrochene Sorgfalt zur Beförderung des Wohles der leidenden Menschheit. Ich hatte das Glück, vom Jahre 1809 an, Zeuge Ihrer Sorgfalt zu seyn, und besonders in den Feldzügen der Jahre 1813—15, in denen Sie auch zum Besten der Preußischen Krieger thätig Theil nahmen. —

Empfangen Ew. Excellenz bei der Feier Ihres 50jährigen Jubiläums meinen herzlichsten, innigsten Glückwunsch, den ich Ihnen meinerseits und Namens der Medicinal-Beamteten der Preußischen Armee darbringe. Möge die Vorsehung es Ihnen gewähren, noch lange für das Wohl der Menschheit thätig seyn zu können, besonders aber auch für die fernern Erfolge und das Gedeihen des Medicinal-Wesens der Kaiserlichen Armee. — Ich bitte Ew. Excellenz, die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung und Ergebenheit zu genehmigen. Berlin, d. 25. November." — (Schluß folgt.)

Der russische Kirchen-Gesang.

Wer, der ihn vor Jahrzehenden gehört hat und jetzt hört, freute sich nicht der bedeutenden Fortschritte desselben. Große Verdienste um denselben hat der verstorbene, fast vergessene Stepan Dawuidow. Freilich verschuldete er das selbst in etwas dadurch, daß er keine seiner Arbeiten durch den Druck bekannt machen wollte. Bei großem Talente besaß er wenig Selbstvertrauen, und schrieb größtentheils nur, wenn ihn die innere Stimme dazu aufforderte. Die eigenthümliche Hinneigung des jungen Hof-Sängers pflegte die unsterbliche Katharina dadurch, daß sie ihn nach Italien zu senden befahl; als aber indessen Sarti nach Petersburg kam, übergab sie Dawuidow ihm unter dem Namen eines Pensionairs. Der berühmte Lehrer pflegte das Talent gleich dem seines Kindes, und schied bei der Abreise von dem Schüler wie von dem besten Freunde. Sarti's Mühe trug eine ausgezeichnete Frucht. Die Kaiserin Katharina, wie der Kaiser Paul, liebten Dawuidows Kirchen-Musik, und versicherten ihn oft ihrer Gnade. — Er war aber auch geistvoll und von ungewöhnlich guten Charakter. Nach schwerer Krankheit starb er vor 15 Jahren zurück, in einem Alter von 48 Jahren in Moskau, als Musik-Direktor des dortigen Hof-Theaters. Weder seine weltlichen, noch seine vielen geistlichen Kompositionen sind bekannt geworden. Letztere sind fleißig gearbeitet, zeigen viel Gefühl und Ausdruck, zeichnen sich durch reine Harmonie aus, und sind in vieler Hinsicht originell. Gegenwärtig hat die Direktion der Hof-Sänger-Kapelle sich entschlossen, sie in den Druck zu geben. Das Erste ist eine vierstimmige Liturgie, aus 13 Stücken bestehend. Preis mit Uebersendung 7 Rbl. B. A.

Landwirthschaftliches.

Ein neuer Sommer-Roggen. (Aus der landwirthschaftl. Zeitung.) Bei uns in Rußland wird der Sommer-Roggen von den Landwirthen unter allen Getreide-Arten am niedrigsten geachtet, weil sein Korn, sowohl in Hinsicht seines Gewichtes, als des geringen Gehaltes seiner Nahrungs-Theile wegen, wirklich nicht den Werth eines guten Getreides hat. Ich liebe die Landwirthschaft, und liebe sie in allen Theilen bei mir möglichst vollkommen zu sehen. Der Feldbau ist bei mir der 12feldrige, Wiesenbau künstlich, da ich ihn bei der Nähe der Hauptstadt (St. Petersburg) am vortheilhaftesten finde; es giebt bei mir keine Brache, sondern alle 12 Felder geben mir entweder Getreide, oder Heu, und Roggen wird bei mir im Frühlinge gesäet, namentlich der, mit welchen ich hier die Herren Landwirthe bekannt machen will.

Vor 8 Jahren brachte der aus Schlesien zurückkehrende Esthländische Landrath v. Brasch, einen Sack von jenem Sommer-Roggen mit, und baute ihn auf seinem Gute in Esthland an. Vor drei Jahren erhielt ich denselben durch den in der Nähe von Narwa wohnenden Gutsbesitzer v. Stackelberg, bei welchem dieser Roggen schon 6 Jahre lang gebaut worden war. Ich hatte das Vergnügen, ihn persönlich kennen zu lernen und erfuhr von ihm, daß der Winter-Roggen nie mit diesem zu vergleichen sey, und daß dieser neue Sommer-Roggen an Gewicht immer 9 Pud das Tschetwert (120pfündiges Korn??) und mehr giebt, also zum Branntwein-Brande vorzüglich geeignet ist. — Bei mir wurde vor 3 Jahren ein Garnitz dieses Sommer-Roggens gesäet, welcher sehr gut gedieh. In dem Winter darauf erhielt ich von Herrn v. Stackelberg 10 Tschetwert, und säete dieselben im Frühlinge. Die Aernte war allenthalben keine gute zu nennen, indessen wurde von diesen Roggen doch 70 Tschetwert ausgedroschen, zu 8 Pud 6 Pfd. (das Tschetwert) Gewicht, während bei meinen Bauern der Winter-Roggen nur ungefähr 8 Pud wog. In diesem Jahre wurden 26 Tschetwert Sommer-Roggen gesäet, ich kann indessen seine Vielfältigkeit nicht angeben, da man ihn eben erst auszudreschen begann, — aber an Gewicht hat er etwas mehr als 8 Pud das Tschetwert. Die Zeit seiner Blüthe und des Auswachsens war die unangenehmste; Regen mit heftigem kalten Winde, dazu der Boden bei mir ein schwerlehmigter, für Roggen keinesweges geeignet. Die Resultate meines dreijährigen Versuches zeigten, daß dieß wirklich ein neuer ausgezeichneter Roggen sey, den nach meiner Meinung jeder Gutsbesitzer bei sich bauen muß, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Die Haupt-Einnahmen der Gutsbesitzer der mittlern und nördlichen Hälfte Rußlands giebt freilich das Winter-Feld, und auf diesem Felde beruht die ganze Löhnung des zahlreichen Hofs-Gesindes, das man auf jedem Gute halten muß. Diese Löhnung, wie sehr verringert sie die Einnahme des Gutsbesitzers! Wenn man aber einen Theil des Sommer-Feldes, namentlich die Dessjatinen, welche unter Winter-Korn bedüngt waren, mit dem vollwichtigen neuen Sommer-Roggen besäe, um wenigstens das Hofs-Gesinde zu ernähren, so wird die ganze Aernte vom Winter-Felde dem Besitzer zugehören.

2) Außer den auffallenden Beispielen von Mißwachs des Winter-Getreides, aus den zwei letzten Jahren, giebt es zuweilen noch andere, sehr gewöhnliche Zufälle, z. B. das Ausfrieren des Getreide-Stockes, weil er nicht gehörig mit Schnee bedeckt gewesen, oder das Ausfaulen, oder der Wurm-Fraß. Für das Winter-Getreide ein unersetzlicher Verlust. Damit das Land nicht wüste liegen bleibe, besäet man es mit Sommer-Korn. Wenn nun in solchem Falle der Besitzer diesen Sommer-Roggen besitzt, verliert er nur die Saat des Winter-Roggens, aber nicht die Aernte. (Schluß folgt.)

In mehreren Kreisen, namentlich des Nischnijgorodschen, Simbirskischen und Orenburgschen Gouvernements, gab in diesem Jahre der Weizen das 10te bis 12te, Roggen das 4te bis 15te, Gerste das 10te bis 20ste, Hafer das 4te bis 8te, Hirse das 20ste Korn; namentlich finden sich die besten Aernten im Orenburgschen. Die Preise des Roggens und Weizens fielen im Julius, beim Reifen des Getreides, von 2 Rbl. bis zu 80 Kop. für das Pud, und standen am 1. Oktober in den Speichern von 80 Kop. bis zu 1 Rbl. das Pud Roggen oder Weizen.

Lesefrüchte.

Unter dem Titel „Stigmographie" hat ein Dr. Hillard in Prag, eine neue interessante Anleitung gegeben, auf vorgerichtetem Papier, auf dem sich Punkte in gleich weiter, sowohl senkrechter, als wagerechter Richtung befinden, das Schreiben zu erlernen. Kinder von 6 bis 7 Jahren sollen binnen 6 Wochen eine feste, deutliche und gefällige Handschrift erlernt haben.

So hat auch ferner der praktische Erzieher J. Herrmann — ebenfalls in Prag — in einem geistreichen, und mit vieler pädagogischen Belesenheit geschriebenen Werkchen: „Der Schreiblehrer ohne Linien und Vorschriften," eine ganz neue Ansicht dieses Zweiges entfaltet. Er arbeitet auf eine leichte und gewandte Hand hin. Vorbereitend muß das Kind zuerst die Schriftzüge aus der Zeichnung an einer Tafel kennen und lesen lernen, wobei er das Lesen des Gedruckten voraussetzt. Dann giebt er dem Kinde eine Steintafel, und läßt zuerst das deutsche große Alphabet nachbilden, indem er nach einer fortgesetzten Uebung in verschlungenen Kreis- und Ei-Linien von dem großen S beginnt, und dann zu V und W übergeht. Herrmann meint, größere verschlungene Züge seyn leichter nachzubilden, als kurze, gerade, winkligte, und ein mißlungener großer Buchstabe sey nicht so unkenntlich und für ein Kind entmuthigend, als ein verfehlter kleiner Buchstabe. Darauf geht er zum kleinen Alphabet über, indem er strenge darauf sieht, daß die ober- und unterhalb verlängerten Buchstaben zu den kleinstmöglichen Distanzen gezogen werden. (Das Ganze scheint mit der Carstairschen, sogenannten Amerikanischen, Methode Aehnlichkeit zu haben. D. Red.)

— In Marseille hat kürzlich ein Luft-Schiffer, Bertier, mit einer mit Spiritus geheizten Montgolfiere eine Luft-Fahrt unternommen. Er stieg jedoch nur ein Paar hundert Fuß hoch, und war nach 7 Minuten bereits wieder auf dem festen Boden.

— Nach den „Vaterländischen Memoiren" (1839. Nr. 8.) giebt es in Rußland eine afinische oder opheniſche Sprache, die, an keinen bestimmten Ort gebunden, hauptsächlich in den nordöstlichen Gouvernements zu Hause, und namentlich die Sprache der wandernden Landkrämer seyn soll, die man dort, seltsam genug, Waräger nennt. — Es soll kein finnisch seyn, wie man dem Namen nach denken möchte. Ist sie aber, da Endungen, Beugungen, Vor- und Verbindungs-Wörter russisch sind, nicht vielleicht ein Rothwälsch, um sich beim Handel mit den Russen, heimlich mit einander zu verständigen? Oder ist es ein Ueberrest alter Zeit?

— Der Dichter-Greis Tiedge zu Dresden feierte in diesem Jahre seinen 89sten Geburts-Tag, wie gewöhnlich unter einem reichen Kreise von Freunden und Fremden, die bis in die Nacht hinein gegenwärtig blieben. Unter den Fremden befanden sich der Violin-Virtuose Ole Bull und ein Javanischer Prinz, der als ausgezeichneter Maler sich gegenwärtig in Dresden aufhält.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 2. Mittwoch, 8. Januar. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Ende Novembers v. J. wurde hieselbst von Dovicelli, dem Sohne eines in diesem Geschäfte schon bekannten Römers, der schon seit einigen Jahren hieselbst, gegenwärtig als Faktor der Akademie der Wissenschaften, lebt, — eine Farben-Fabrik aus einheimischem Material errichtet, welche als ganz ausgezeichnet gerühmt werden. Er hat mit derselben auch eine Niederlage von ausländischen Farben, und von allem für Künstler nothwendigen Material verbunden. In der großen Morskoi, im Tschaplowschen Hause.

Mitau. Herr Wilhelm Muhlert, freipraktisirender Arzt hieselbst, wird als jüngerer Arzt bei dem Mitauischen Stadt-Krankenhause angestellt.

Der Tuckumsche Ober-Hauptmanns-Gerichts-Assessor, Carl Ernst Friedrichssohn von Meerscheit, genannt Hüllesew, ist mit Tode abgegangen.

Funfzigjähriges Jubiläum des Baronet J. Wylie. (Forts.)

Ferner begrüßte den Jubilar die Königl. Preußische medizinische Gesellschaft, Namens des ganzen ärztlichen Ressorts in Preußen in folgendem Schreiben: „Die Preußische medizinische Gesellschaft hält es für eine besondre Ehre, daß sie unter ihren Ehren-Mitgliedern auch den Namen Ew. Excellenz verzeichnet sieht. Diese schmeichelhafte Auszeichnung ist für uns noch um so werther in dem Augenblicke, in welchem Ew. Excellenz Ihren vor funfzig Jahren geschehenen Eintritt in Kaiserl. Russische Dienste feiern. Ew. Excellenz haben das höchste Verdienst; im Laufe ihres Dienstes haben Sie mit ununterbrochenem Eifer zur Erhebung der medizinischen Wissenschaft in Rußland, ebensowohl in militairischer, wie in bürgerlicher Hinsicht, auf die blühende Stufe, auf welcher sie sich jetzt befindet, mitgewirkt, und sich damit ein unvergeßliches Denkmal gesetzt. Auch Preußen verdankt hinsichtlich der Verbesserung seiner Medizinal-Anstalten viel, dem Muster, das Rußland ihm in dieser Beziehung gab. Und so werden die großen Verdienste Ew. Excellenz zum Besten der Medizin nicht nur mit Dank in dem Reiche anerkannt, dem Ihr Dienst geweiht ist, sondern auch bei uns. Genehmigen Ew. Excellenz am feierlichen Tage Ihres funfzigjährigen Dienst-Jubiläums die Versicherung der innigen Theilnahme und hoher Verehrung auch von Seiten aller Mitglieder der Preußischen medizinischen Gesellschaft, von denen viele Augenzeugen Ihrer unermüdlichen Thätigkeit waren — mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Ihnen die Vorsehung gewähren möge, noch lange der leidenden Menschheit ein Helfer seyn zu können. Berlin den 25. November 1840. Lohmeier, Albers, Großheim, Eck."

Desgleichen erhielt der Jubilar Briefe von dem General-Stab-Doctor der aktiven Armee, wirkl. Staats-Rath Chanow, und dem ehemaligen Präsidenten der Medico-Chirurgischen Akademie zu Wilna, wirkl. Staats-Rath Kutschkowskij.

Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger und Cäsarewitsch geruhten den Baronet beglückwünschen zu lassen, und gegen 3 Uhr beehrte Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch den Jubilar mit seinem Besuche.

Um 4 Uhr Nachmittags begannen die zur Mittags-Tafel eingeladenen Personen sich im

Saale des adeligen Vereins zu versammeln. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch, der Großbrittannische Gesandte Lord Clanricarde, der General-Feldmarschall Fürst von Warschau, die Minister: des Kaiserlichen Hofes Fürst Wolkonskij, des Krieges Graf Tschernüschew, der Vice-Kanzler Graf Nesselrode, die stellvertretenden Minister: des Innern Graf Strogonow, der Justiz Graf Panin, der Ober-Verwaltende der Wege-Communicationen Graf Toll, der General-Controleur-Chitrowo, der St. Petersburgische Adels-Marschall, Ober-Stallmeister Fürst Dolgoruko, der Präsident des General-Auditoriats Fürst Schachowskoi, der Präsident des Departements der Gesetze im Reichs-Rathe Bludow, der Admiral Greigh, der Dejour-General des General-Stabes Seiner Kaiserlichen Majestät Graf Kleinmichel, und viele andere vornehme Personen. Gegen halb fünf Uhr erschien der Jubilar in Begleitung zweier Mitglieder des Comité's. Er wurde von den übrigen Mitgliedern des Comité's empfangen und in den Saal geführt, wo der Herr Kriegs-Minister ihm in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu seinem funfzigjährigen Dienste in Rußland beglückwünschte, ihm die Gnade des Monarchen kund that, und ihm das Allerhöchste Rescript über die Verleihung des St. Wladimir-Ordens 1ster Classe vorlas, welches folgendermaßen lautete:

„Durch die Gnade Gottes, Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unserem Geheimerath, Ober-Inspector des Medizinal-Ressorts der Armee, Baronet Wylie. Ihr stets ausgezeichnet nützlicher Dienst, Ihre rastlosen Bemühungen bei der Einrichtung des Medizinal-Ressorts in der Armee und der feurige Eifer, mit welchem Sie der leidenden Menschheit zu Hülfe eilten, und dabei alle Ihre Mussestunden der Wissenschaft widmeten, haben Ihnen Unsere vollkommene Erkenntlichkeit und Wohlwollen erworben. Jetzt erneuern Wir Ihnen selbige da funfzig Jahre Ihres so lobenswerthen Dienstes verflossen sind, und ernennen Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir 1ster Classe, dessen Zeichen hiebei folgen, und verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen."

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolaj.

(Schluß folgt.)

Der Aberglaube der Maloroſſianer, in ſprachlichen Denkmälern.

Auch unter den Wörtern giebt es historische Denkmäler, namentlich des Aberglaubens aus einer vergangenen Zeit, die noch vom Heidenthum verfinstert erschien. So auch in Rußland. Колядовать (von Koljad, siehe später) bedeutet vom 24. Dezember ab, während des Weihnachts-Festes, in Haufen unter die Fenster ziehen, mit Gesängen, in welchen der Wirth, und jetzt die Geburt Christi verherrlicht wird. — In dem Lieder-Buche des Maximowitsch (Seite 173—178.) befinden sich sechs solcher Gesänge, die von im Koljadka genannt werden. Für die Koljadka, geben die Wirthe irgend etwas von Eßwaaren; und die ganze Sammlung derselben heißt ebenfalls Koljadka, welche die Sänger gleichmäßig unter sich vertheilen. Scherer, ein Geschichtschreiber Klein-Rußlands, und Kaißarow (in seiner Slavischen Mythologie) halten dafür, daß diese Sitte vom Götzen Koljad herstamme, welchen man in Kiew als den Gott des Sieges und Friedens verehrte. Karamsin (s. dessen Geschichte des russ. Reichs, russische Ausg. Th. I. S. 91.) schreibt: „am 24. Dezember feierten die heidnischen Russen den Koljad, den Gott des Sieges und Friedens" u. s. w. Mit dieser Meinung des großen Historiographen stimmen alle überein und meinen, daß dieser Gebrauch von den alten Römern zu uns herübergekommen sey, die in dieser Zeit ihre Saturnalien mit Gesängen und Tänzen zu Ehren des Janus, des Friedens-Gottes feierten.

Unsere Leute niederen Standes versammeln sich da Abends, wenn die Sterne zu leuchten beginnen, haufenweise, am ersten Tage Knaben und Mädchen, am zweiten junge Leute und Unverheirathete, am dritten Tage alle Verheiratheten und singen unter den Fenstern Lieder ab, die dazu besonders gedichtet sind. Ihr Inhalt ist seit Einführung des Christenthums die Verherrlichung der Weihnacht und eine Begrüßung des Wirthen. Wenn nun ein geiziger unter letzteren — was jedoch selten statt findet — sie wegtreibt, muß er Spott-Gedichte hören, wie z. B.

Christus den geborenen
Verfolgte Herodes.
Zum Festtag gratuliren wir.
Auch dich verehren wir.

Von alten Gesängen zu Ehren Koljad's ist nichts zu uns herübergekommen. Man mühte sich aus unzeitigem Eifer sie alle zu vernichten; ja man verbot sogar den Gebrauch des Wortes колядовать (koladowatj), und führte an dessen

Stelle den Ausdruck: Christum loben (feiern) ein; doch ist es schwer, Jahrhunderte alte, mit herzlicher und unschuldiger Freude verbundene Erinnerungen zu vernichten.

Den Abend vor Neujahr nennen sie den freigebigen Abend, oder den reichen Brei (Grütze, Reis); die Gesänge unter den Fenstern, Schtschedriwki (Щедривки), wie es scheint, von dem Worte Щедрость, Freigebigkeit — weil an diesem Abende es gewöhnlich ist, die unter den Fenstern Singenden, so wie die Hausleute zu beschenken, und besonders den, welcher nach dem Abend-Essen nieste.

Mit der Einführung des Christenthums veränderten sich auch diese Gesänge. Stehe hier einer, der einen schönen Zug des kleinreußischen Volkes bewährt, — er wird von den mannbaren Jungfrauen gesungen:

Christus ist zum Mahl geladen
O freigebiger Abend!
Guter Abend!
Guten Menschen
Zur Gesundheit!

Diesen Chor wiederholen sie nach jeder Strophe:

Es kam zu ihm die Gottes-Mutter
O gieb' dem Sohn' des Himmels Schlüssel.
Himmel und Hölle sich bewegen.
Gerechter Seelen laßt hinaus;
Nur eine laßt ja nicht hinaus,
Die, welche Vater und Mutter geschimpft,
Weg mit ihr! Wenn sie auch nicht geschimpft,
es nur sich vorgenommen.
Gott! gieb einen reichen, guten Abend,
Gebt uns reiche, gute Einnahm'.

Es ist tröstend, daß die mannhaften Maloroſſianer, welche ihre Freiheit und ihr Recht von der Tyrannei der Ljachen und Juden durch fortwährende Kriege und unglaubliche Kämpfe erkauften, dennoch bei ihren Erholungen die Kindes-Liebe ansiedelten, den festesten Grund der Liebe zum Vaterlande und Zaren.

Alle drei heilige Abende heißen bei den Maloroſſianen — Кутья (Brei); der vor Weihnacht der erste, vor Neujahr der reiche, vor Heiligedreikönige, der armselige, hungrige. An allen kocht man aber wirklich Kutja, d. h. einen Brei aus gestoßenem Weizen, oder Gerste, bei Reichen aus Reis, und zwar auf Maloruſſiſch mit Roſinen, den sie mit Honig-Waſſer, mit Mohn-Milch u. ſ. w. speisen. Dazu kochen sie noch besonders ein Gericht aus allerlei getrockneten Früchten, das sie Oswar nennen. Kutja und Oswar stehen aber in den Töpfen, in welchen sie gekocht worden, eingesegnet, in dem Winkel der Stube unter den Heiligen-Bildern, mit Salz und Brod, in Heu, das auf einen Tisch gelegt, und mit einem Tischtuche bedeckt ist. Beide Speisen ißt man während der Feiertage, so daß nichts übrig bleibt. Sie erklären übrigens diese Sitte und die Achtung vor solchen Speisen folgendermaßen: der Brei und die Früchte nahmen die Stelle der Fleisches-Opfer der Götzen Koljad ein, so wie die Libation von Wein und Milch auf den Haus-Altären den Haus-Göttern dargebracht. Der Brei bedeutet den Leib Jesu Christi, und das Heu die Krippe, in der das Kind gelegt war, die Verehrung und Gaben der Hirten und Magier empfangend.

Die diesjährigen Pferde-Rennen in Lebedjan.

Wie lesen und hören oft so viel von ausländischen Einrichtungen, Unternehmungen und Fortschritten, und ahnen nicht einmal, daß in unserem Vaterlande dergleichen ebenfalls zu finden ist, und das oft schon seit mehren Jahren. So z. B. giebt es schon seit längerer Zeit in Lebedjan bedeutende Pferde-Rennen. Es dürfte manche unserer geehrten Leser interessiren, hier davon etwas Näheres zu hören.

Seit 14 Jahren schon jährlich stattfindend, übertrafen sie in diesem Jahre alle vorhergehenden, und können sich dreist mit England messen. Lebedjan ist unser Newmarket, und der Eifer ist hier so rege, daß mehre Eigenthümer ihre Pferde schon für 1842 einschreiben ließen. Anfangs mußte die Gesellschaft immer einem und demselben Pferde, ermangelnder Mitkämpfer wegen, den Preis zuerkennen; jetzt giebt es acht und mehr Pferde für jeden Preis. Man sagt, es seyen zur Zeit des Rennens, im Umkreise jeden Morgen gegen 70 Vollblut-Renner gewesen. Nachdem die Richter, Anordner und der Präsident, D. P. Wojeikow, erwählt waren, begann am 12. September das Rennen, welches bis zum 20. fortdauerte. Am ersten Tage erhielt Lunin's brauner Hengst Arsaß, den Preis von 500 Rbl. B. A., gegen die braune Stute Indianka der Gräfin Roſtoptschin, 2 Werste in 2 Minuten 44 Sekunden; Mjaßow's braune Stute Aſtronomia erhielt den Preis für 4jährige Pferde, 715 Rbl. S. M. gewann Panow's Fuchs-Hengst Zampa, das zweite Pferd dafür war Ladoniſkij's brauner Hengst Bratzowo, welcher von dem Preise 286 Rbl. S. M. erhielt; 3 Werste in 4 Minuten 5 Sekunden. Den von Spakoiſko-Franzewitsch ausgesetzten Preis für 3jährige Pferde, bestehend in einem silbernen Pokale von 145 Rbl. S. M., und den unterschriebenen 30 Rbl. S. M. von jedem Pferde, erhielt Mjaßnow's Fuchs-Hengst Triumph-Va-

let, 3 Werste in 4 Minuten 14 Sekunden; das zweite Pferd war Petrowno-Ssolowow's schwarzbrauner Hengst Liverpol, der die Hälfte der Unterschrifts-Summe erhielt.

Am 13. Den von der Gräfin Rastoptschin ausgesetzte Preis: ein silberner Pokal zu 145 Rbl. S. M. und 430 Rbl. S. für Pferde von Hengsten russischer Abkunft gefallen; zugleich eine Medaille von der Gesellschaft, mit dem Namen Sr. Erlaucht. Ziel 6 Werst mit Ueberlauf (d. h. die Distanz muß zweimal durchlaufen werden, um den Preis zu gewinnen; wobei zwischen beiden Rennen 30 Minuten zur Erholung gewährt werden). Gewonnen wurde er von Wojeikow's schwarzbraunem Hengste Gußak, beidemale, das erstemal in 8 Minuten 53 Sekunden, das zweitemal in 8 Minuten 39 Sekunden. Den zweiten Preis, 145 Rbl. S., erhielt Petrowskij's brauner Hengst Rogdai.

Am 14. Mjaßnows Fuchs-Hengst Triumph-Valet gewann die Einlage von 500 Rbl. B. A. — im Schritte. Den Preis der Gesellschaft, einen silbernen Pokal von 145 Rbl. S. M., gewann Lunin's Fuchs-Hengst Granit, — zwei Werste in 2 Minuten 34 Sekunden.

Am 15. Kaiserliche Prämie, für 5jährige Pferde, 857 Rbl. S. M. Drei Werste mit Ueberlauf. Erster Preis beim ersten und dritten Lauf Petrowskij's graue Stute Leda; zweiter Preis 286 Rbl. S. M., Lunin's Fuchs-Stute Pawa; erstere in 4 Minuten; die zweiten in 3 Minuten 54 Sekunden, zum drittenmale in 4 Minuten 6 Sekunden.

Am 16. Unterschrift, für ein 3jähriges Pferd zu 500 Rbl. B. A., gewinnend: Murawjew's braune Stute Taglioni. — Den Preis der Gesellschaft, einen Pokal von 215 Rbl. S. M., zum dankbaren Andenken an den Präsidenten Lunin, zwei Werst mit Ueberlauf, erhielt Wojeikow's dunkelbrauner Hengst Gußak zweimal, einmal mit 2 Minuten 33 Sekunden, das zweitemal mit 2 Minuten 36 Sekunden.

Am 17. Graf Tolstoi's Preis für 3jährige Stuten, ein silberner Pokal von 145 Rbl. S., und für jedes Pferd unterschrieben 30 Rbl. S., gewann Petrowskij's dunkelbraune Stute von Birmingham und Fee Elen, welche 2 Werste und 133 Ssaschen in 3 Minuten 1 Sekunde durchlief. Die Kaiserliche Prämie: ein vergoldeter Pokal von 715 Rbl. S. M., und 286 Rbl. S. M., für das zweite Pferd bei einer Distanz von 4 Werst mit Ueberlauf, erhielten: Lunin's Fuchs-Hengst Granit, beidemale, indem er die zweite Distanz in 5 Minuten 22 Sekunden durchlief; Panow's Zampa den zweiten.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Um Kartoffeln recht schmackhaft zu bereiten, schält man dieselben roh, thut sie hierauf ohne Wasser in einen Topf, deckt denselben mit einen blechernen Deckel zu, und setzt ihn in einen heißen Back-Ofen. Hier bleiben sie so lange, bis sie gar sind.

— Sauerkohl von Fäulniß zu bewahren, die zuweilen im Junius eintritt, soll man einen birkenen Pfahl bis auf den Boden des Gefäßes hineinstecken. Der welk und käsig gewordene Kohl soll in wenig Tagen seine vorige Härte wieder gewinnen.

— Mittel gegen den Brand im Weizen, soll in einer Auflösung von blauem Vitriol in siedendem Wasser bestehen, mit welcher Auflösung man die Saat vermischt. Zu einem Simri Getreide 2 Loth blauen Vitriols und einer Maß (würtemberg.) Wasser. Es kann 24 Stunden stehen, auch nach 8—12 Tagen erst ausgesät werden.

— Um das Unkraut leichter und sicherer zu vertilgen, soll man, nach dem Chemiker Davy, den Schleifstein öfters mit einer Auflösung von Eisen-Vitriol bestreichen, und so Sense, Sichel oder Messer schleifen. Wie mit Gift bestrichen, sollen dadurch die Pflanzen absterben.

— Vortheil beim Melken. Ein Landwirth, welcher bemerkte, daß die Kühe, welche der eine Wärter unter seiner Pflege hatte, stets milchreicher waren als die andern, — entdeckte endlich den Grund darin, daß derselbe jedesmal bei dem Melken die Finger mit weichem, angefeuchtetem Leder oder Leinwand überzog, und erklärte, daß er dadurch den Milch-Kühen das Gefühl am Euter beibringe, als ob der sanfte, kühle Druck beim Saugen des Kalbes wirke, wodurch die Milch sehr weich gegeben werde, während ihnen die dürren Daum-Gelenke ein unangenehmes Gefühl verursachen, wodurch die Thätigkeit der absondernden Gefäße theilweise aufhört, das Euter nach und nach zusammenschrumpft, und somit die Milch versiegt. — Seither ließ derselbe Däumlinge von Gummi-Elastikum für den Melker verfertigen, die noch wirksamer seyn sollen.

— Brand-Schäden sollen durch Honig in zwei Tagen vollständig gehoben werden können, so daß die Blasen nicht einmal zur Entwickelung kommen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 3. Mittwoch, 15. Januar. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Mad. Robertson (Portait-Malerin) hat gegenwärtig das Bildniß Seiner Majestät des Kaisers in der Uniform des Leib-Kosacken-Regimentes, in Lebens-Größe vollendet.

Ein Herr Haßfeld lehrt hier die Englische Sprache innerhalb 20 Lektionen. Jetzt macht ein Herr Wereschtschinsky in der nordischen Biene (Nr. 14. d. J.) bekannt, daß er, ohne alle Vorkenntniß in jener Sprache, die er so nur lesen zu lernen gedachte, das Mehr für vollkommene Unmöglichkeit hielt, wirklich aber durch die einzige Methode des Lehrers in so kurzer Zeit, zum Verständniß der Sprache gekommen sey.

Am 29. Dezember 1840 feierte die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften ihren hundertundfunfzehnten Jahrestag, durch eine feierliche Versammlung, welche, wegen Krankheit des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung, gegenwärtig zugleich Präsidenten der Akademie, unter Vorsitz des Herrn Vice-Präsidenten, Fürsten Donduf-Korssakow, statt fand. Bei Eröffnung der Sitzung verlas der beständige Sekretair, Herr wirkliche Staats-Rath P. N. v. Fuß, die Rechenschaft über die Veränderungen in der Akademie, und die Beschäftigungen und Arbeiten ihrer Mitglieder während des abgelaufenen Jahres. Indem derselbe von den Verlusten des Jahres 1840 sprach und unter andern dessen erwähnte, daß der Akademiker Parrot, wegen Abnahme seiner physischen Kräfte, sich entschlossen, seine Stelle niederzulegen, erbat sich der Herr Sekretair die Erlaubniß, seinen Vortrag unterbrechen zu dürfen, um den berühmten Gelehrten das Bedauern der Mitglieder über sein Ausscheiden, so wie die Achtung und Freundschaft, welche sie für ihn hegten, zu bezeigen. Der tiefgerührte Greis sprach in einigen Worten seine Erkenntlichkeit für die Theilnahme der Mitglieder aus, welche ihm der Herr Sekretair so würdig ausgesprochen hatte.

Nach dem Schlusse der Rechenschaft betrat der Akademiker Herr Heß den Katheder, und hielt in französischer Sprache eine Rede über „die Arbeiten Richters," welche mit Aufmerksamkeit angehört wurde.

Folgendes sind die Namen derer, welche zu Mitgliedern der Akademie erwählt wurden.

Zu Ehren-Mitgliedern: der bisherige ordentliche Akademiker, wirkliche Staats-Rath und Ritter Parrot, das Mitglied des Reichs-Rathes, Geheim-Rath Baron Hahn, der Königl. Sächsische Minister, frühere Direktor der Sternwarte zu Segeberg, v. Lindenau, das Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin, Ehrenberg.

Zu Korrespondenten: der Professor der Geschichte am pädagogischen Haupt-Institute, Kollegien-Rath Lorenz, die Mitglieder der Pariser Akademie der Wissenschaften, Louville, Düvernois und Blainville, — der Königl. Astronom in Greenwich Erie, — der Professor an der Prager Universität, Hanka, und der Sekretair der Kopenhagner Alterthums-Gesellschaft Rafn.

Und bald darauf endete des würdigen Vaters, würdiger Sohn seinen irdischen Lebenslauf. Am 3. d. M. verschied zu Dorpat, nach langem Leiden, im 50sten Jahre seines Alters, der Staats-Rath und Ritter, Dr. Friedrich Parrot, ordentlicher Professor der Physik. Der Verstorbene bekleidete an hiesiger Universität in den Jahren 1821 bis 1826 die Professur der Phy-

siologie, worauf er durch Annahme der Professur der Physik in die philosophische Fakultät übertrat. In den Jahren 1831 bis 1833 war derselbe Rector der Universität, und bekleidete außerdem noch zu verschiedenen Zeiten mehrere wichtige Aemter, als: Censor, Mitglied der Schul-Kommission u. s. w. Als Gelehrter erwarb sich der Verstorbene durch seine wissenschaftlichen Reisen einen Europäischen Ruf. Doch trifft dieser schmerzliche Verlust nicht allein die Universität und die gelehrte Welt überhaupt, sondern die Trauer ist allgemein bei allen denjenigen, welche ihm näher oder ferner angehörten, und die seltenen Eigenschaften seines Geistes und Herzens kennen und schätzen gelernt haben.

Poltawa. Am 6. Dezember des vorigen Jahres fand hieselbst die feierliche Eröffnung und Einweihung des Petrowski-Poltawaschen Kadetten-Korps für 400 Zöglinge statt. Das Nähere im nächsten Blatte.

Nekrolog. Am 6. May n. St. 1840 verstarb auf der Rückreise von London, der durch seine Werke über die Geschichte und Kirche Rußlands, sehr vortheilhaft bekannte Dr. Phil. Strahl, ordentl. Professor der histor. Hilfs-Wissenschaften zu Bonn.

Funfzigjähriges Jubiläum des Baronet J. Wylie. (Schluß)

Nach der Vorlesung des Allerhöchsten Reskripts geruhten Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch, dem Baronet eigenhändig das Band des Wladimir-Ordens umzuhängen. Darauf begaben sich Alle zur Tafel.

Während der Mahlzeit, wo die Musiker des Ehevalier-Garde-Regiments sich hören ließen, brachte der Präsident des Comité's, wirkliche Staats-Rath Taraßow, folgende Glückwünsche aus: 1) Auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und des gesammten Kaiserlichen Hauses, unter Anstimmung der Russischen National-Hymne. 2) Auf das Wohl J. M. der Königin von Großbrittannien, unter Anstimmung der Englischen National-Hymne. 3) Auf das Wohl Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch. 4) Auf den Ruhm und die Wohlfahrt Rußlands und das Gedeihen der medizinischen Wissenschaft daselbst. 5) Auf das Wohl des Baronets J. Wylie.

Nach diesem Toaste überreichten die Mitglieder des Comité's dem Jubilar eine ihm zu Ehren geschlagene goldene Medaille, und eine prachtvolle silberne Vase, auf einem Fußgestell von gleichem Metall, wobei der Präsident des Comité's, Dr. Taraßow einige herzliche Worte sprach. Diesem Redner folgte Dr. Spaßkij mit folgenden Worten: „Ew. Kaiserliche Hoheit! Meine Herren! Das Leben des Arztes ist das Leben eines Märtyrers. Indem er sich ganz der Sorgfalt für die Gesundheit Anderer weiht, hat er keine Zeit an seine eigene zu denken. Daher ist der Stand eines Arztes, mehr wie jeder andere, der Sterblichkeit Preis gegeben. Der Arzt, welcher im Laufe eines halben Jahrhunderts mit Ehre seine mühevolle Laufbahn durchwandelte, ist eine seltene Erscheinung — ein Auserwählter der Vorsehung, der volles Recht auf Lob und Achtung hat. — Es ist nicht das erstemal, meine Herren, daß die Russischen Aerzte den Veteranen ihrer Wissenschaft die schuldige Huldigung darbringen. Aber der Urheber des heutigen Festes ragt aus der allgemeinen Categorie bedeutend hervor. Ich werde hier seine Verdienste nicht aufzählen; die Thaten seines vielfach wirksamen Lebens sprechen am beredtesten für sich selbst. Und nicht mir geziemt es sie zu preisen. Fragen Sie die tapfern Krieger von den Schlacht-Feldern bei Eylau und Borodino, unter den Mauern von Paris und Braïlow: Sie werden ihn den thätigsten Freund der leidenden Menschheit nennen. Forschen Sie nach ihm bei unseren Militair-Aerzten und den Mitgliedern der Medico-Chirurgischen Akademien beider Hauptstädte; jene sowohl wie diese werden Ihnen erwiedern, daß er in Rußland den militairisch medizinischen Theil umbildete, und ihn zur gegenwärtigen Stufe seiner Vollkommenheit brachte. Jene sowohl, wie diese, werden sich dankbar als seine Schüler erkennen, denen er durch seinen Schutz die Laufbahn eröffnete, durch seine Rathschläge ihre ersten Schritte erleichterte, durch seine Verwendung um Belohnungen bei dem Allerhöchsten Throne ihre Fortschritte ermunterte. — Baronet Jakob Waßiljewitsch! Bei der Anerkennung Ihres eigenen Verdienstes müssen Sie eingestehen, daß diese, für jeden Andern schmeichelhafte Aeußerung, in Bezug auf Sie, nur die Stimme strenger Wahrheit ohne alle Schmeichelei ist. Zu diesen meinen Worten füge ich noch den aufrichtigen, herzlichen Wunsch hinzu, daß die Sie seither erhaltende Vorsehung Sie noch lange an Körper und Geist stark erhalten möge, wie wir gewöhnt sind, Sie zu sehen. — Meine Herren! Schon Ihre Gegenwart in dieser Versammlung ist der Ausdruck der allgemeinen Anerkennung und Achtung für unseren Jubilar. Zur Bethätigung dieser Gefühle überreichen wir ihm eine goldene Medaille und eine silberne Vase, beide

ihm zu Ehren verfertigt. Aber alles Materielle ist nicht dauerhaft; die alleszerstörende Zeit vernichtet auch die edelsten Metalle. Wir wählen ein Denkmal, welches die Hand der Zeit nicht antasten kann. Im Besitz einer hinreichenden Summe, hat das die heutige Feier leitende Comité beschlossen, selbige in die Spar-Casse zu deponiren, um aus den Procenten einen Zögling der Medizin erziehen zu lassen. Er muß Sohn eines verdienten Militair-Arztes seyn, und sich Zögling des Baronet Wylie nennen, von dem, so wie von dessen Erben, die Wahl des Zöglings abhängen wird. — So möge der Name des Wohlthäters, vereint mit dem Andenken an die gute That, von Geschlecht zu Geschlecht übergehen. Unser ferne Nachkomme, welcher den Namen: Zögling des Baronet Wylie trägt, wird für uns ein lebendiges und ewiges Denkmal seiner Verdienste und der Dankbarkeit unseres Vaterlandes seyn."

Zuletzt schilderte Dr. Sfmelßkij in einem kurzen Abriß die Dienst-Laufbahn des Baronets in Rußland. — Der Jubilar dankte würdevoll und bescheiden, und schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Ich werde mich glücklich schätzen, meine Herren, wenn Ihre, heute so rührend ausgesprochenen Gefühle für mich, auch dann nicht erkalten, wenn ich schon nicht mehr unter Ihnen seyn werde."

Zum Schluß wurden noch folgende Toaste ausgebracht:

6) Auf das Wohl unseres berühmten Feldherrn, des Herrn General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch von Eriwan — von dem Herrn Kriegs-Minister. 7) Auf das Wohl des Herrn Kriegs-Ministers und der Russischen Armee — von dem Baronet Wylie. 8) Auf das Wohl der Anwesenden und Abwesenden, welche an der heutigen Feier Theil genommen — von Herrn Taraßow.

Die diesjährigen Pferde-Rennen in Lebedjan. (Schluß.)

Am 8. September. Der von Mad. Scharügin ausgesetzte Preis, ein silberner Pokal von 145 Rbl. S. M., und für jedes Pferd unterschriebenen 30 Rbl. S., gewann Lunin's Pawa, 3 Werst in 4 Minuten 2 Sekunden; den zweiten Graf Rastoptschin's Fuchs-Stute Fenella.

19. Sept. Mjaßnow's Triumph-Valet erhielt 500 Rbl. B. A. Einlage, für 2 Werst und 100 Sfaschen in 2 Minuten 56 Sekunden. — Den Preis des Herrn Wojeikow für 4jährige Pferde, 430 Rbl. S. und 60 Rbl. Unterschrift für jedes Pferd, gewann Panow's Fenella, — mit 6 Werst in 8 Min. 46 Sek. Den Kaiserlichen Preis: Eintausendvierhundert und sechs und zwanzig Rbl. S. M., für eine Distanz von dreißig Werst, gewann Kartschagin's dunkelbrauner Hengst Pierot, aus der Stuterei des Herrn Lunin stammend, die 30 Werst in 59 Min. 5 Sek. durchlaufend. Er hatte dieselbe Strecke im vorigen Jahre in 58 Min. 54 Sek. zurückgelegt; den zweiten Preis, 286 Rbl. S., erhielt Petrowskij's Chrysopeja.

20. Sept. Prämie der Gesellschaft, 715 Rbl. S. und eine goldene Medaille, 6 Werst mit Ueberlauf, gewann Panow's Zampa, mit 9 Min. 14 Sek. in der ersten, 8 Min. 58 Sek. in der dritten Distanz.

Trab-Laufen.

13. September. Preis der Gesellschaft: ein silberner Pokal zu 85 Rbl. S., für 4jährige Stuten: Bruikow's dunkle Stute Dokuka.

14. Sept. Kaiserl. Prämie: ein silberne Vase von 429 Rbl. S. für Hengste, ausschließlich von 6—8 Jahren, gewonnen von Wojeikow's grauem Hengste Bars.

15. Sept. Der Preis der Gesellschaft, ein silberner Pokal von 170 Rbl. S. und die goldene Medaille für Hengste bis 6 Jahren ausschließlich, erhielt der ebengenannte.

19. Sept. Die Prämie der Herren Wojeikow für Pferde jeglichen Alters, ohne Hengste, Wallachen oder Stuten auszuschließen, — ein silberner Pokal von 145 Rbl. S. und eine Unterschrift von 30 Rbl. S., für jedes Pferd, gewann Rogow's graue Stute: Saschtschita, im Schritte gehend.

18. Sept. Kaiserliche Prämie für Zug-Pferde, 286 Rbl. S. Der Versuch geschah im Trabe etwas bergan, mit 28 Pud Gewicht des Wagens und einer Last von 100 Pud, welche auf je 5 Sfaschen im Zuge um 2 Pud vergrößert wurde. Gewinner war Jewlew's Hengst Mogutschij (der Vermögende, Kräftige), welcher ohne anzuhalten, 158 Sfaschen weit eine Last von 192 Pud zog. Mit-Bewerber waren noch 6 Pferde.

Im nächsten Jahre wird ein großes Wett-Rennen in Zarskoje-Selo statt finden. Die Laufbahn, zwei Werste im Umkreise, ist schon vollendet, eben wie ein Fußweg; ein Pavillon ist schon erbaut, so wie die schönsten Ställe mit allem Zubehör. Wie verlautet, werden zu demselben auch Renner aus England verschrieben werden.

Landwirthschaftliches.

Der Gang der Schaaf-Zucht im Allgemeinen und seine Fortschritte in den

Ostsee-Gouvernements. Aus einem Privat-Briefe des Inspektors der Schäfereien in letzteren, Puhlmann, vom 15. Nov. 1840, an den Herausgeber der landwirthschaftlichen Zeitung. 1840. Nr. 100.

Die früheren Versuche, im südlichen Rußland feinwolligte Englische und Holsteinische (Eiderstädtische) Schaafe zu erziehen, waren nicht glücklich, Theils der Verschiedenheit des Klima's und anderer Lokal-Umstände wegen, Theils deshalb, weil das Treiben der Heerden gar nicht so geschah, wie es geschehen mußte. Uebrigens ist an einigen Orten Deutschlands, Frankreichs und Belgiens eine große Frage nicht nach obiger Wolle, aber nach Merino-Kamm-Wolle, die oft mehr gefordert wird, als die für Tuch-Manufakturen. Zur ersteren (Kamm-Wolle) taugt alle, die nur zwei Werschock Länge hält, dabei glatt und elastisch ist. Aus derselben werden besonders solche Gewebe für Damen verfertigt, welche nicht walken, z. B. Fleuren, Bürat, Dorset-Threen, Tibet. In Mühlhausen und Langensalza giebt es einige Manufakturen, welche viele derartige Gewebe verfertigen, und mit denselben einen bedeutend großen Handel nach dem Orient, über Triest, treiben. — Auf dem letzten Rigaischen Woll-Markte kaufte ein Berliner Handlungs-Haus gegen 3000 Pud derartiger, aus Litthauen angebrachten Wolle, in Riga selbst aber wird auf der Fabrik des Konsuls Tank ausschließlich diese Wolle verarbeitet. Um sich mit derselben zu versehen, kaufen die deutschen Manufakturisten in Breslau eine große Masse polnischer Wolle an, und die feinwolligen Fließe für sich behaltend, verkaufen sie den Rest an die Tuch-Fabriken. Daher ist nach der sortirten feinen Merino-Wolle viel Frage, und ihr Preis annehmlich.

In einigen Schäfereien Livlands lenkte ich die Aufmerksamkeit auf die Gewinnung dieser Wolle, und hoffe, es werde mir gelingen, in kurzer Zeit zu diesem Zwecke zuverlässige Stamm-Schaafe und Widder in den Verkauf zu bringen.

Bei der Erfüllung des mir gewordenen Auftrages für die in Gorigorezk zu errichtende Schäferei Schaafe anzukaufen, hielt ich dafür, einige reinblütige Schaafe von der Morny-Art anzuschaffen, welche die schönste Kamm-Wolle geben, und sich gegenwärtig nur zu Panten in Schlesien befinden. Dort aber forderte man für einen Widder 300 Thaler, für ein Schaaf 80, ohne Transport, der auch nicht wohlfeil gewesen wäre; wogegen der von ihnen zu erwartende Nutzen in gar keinem Verhältnisse zu den Ausgaben stände. So ward der Ankauf derselben nicht bewerkstelligt, und das um so weniger, als man aus jeder Merino-Heerde vermittelst der Inzucht, ohne alle Hilfe fremder Racen, ausgezeichnete Schaafe erhalten kann.

Dergleichen Schaafe aber können viel vertragen, starke Kälte, so wie Stürme, weil sie im allgemeinen starker Leibes-Constitution sind, und durch ihr dichtes Fließ*) vor der Einwirkung der Witterung geschützt sind; nichts desto weniger ist ihnen dennoch ein warmes Klima zuträglicher, als das nördliche. Deshalb glaube ich, daß man dergleichen Schaafe mit Erfolg im südlichen Rußland würde erziehen können, ohne die dort schon gewöhnliche Art der Schaafzucht zu verändern. Die Kreuzung selbst erfordert gar keine große Mühe, es ist nur nothwendig, daß die Stamm-Böcke, welche man frei in die Heerde läßt, jährlich besichtigt und, sobald sich an ihnen Mängel zeigen, nicht zur Belegung zugelassen werden. Dieß einfache Mittel hilft sehr zur Verbesserung der Art, und ist daher allenthalben nützlich. Es wäre daher sehr gut, im südlichen Rußland kleine Versuche solcher Zucht zu machen, z. B. in Bessarabien. Nach Maßgabe der Vergrößerung der Woll-Ausfuhr aus Rußland über die Gränze, vermehrt sich gewiß auch die Frage nach Merino-Wolle, deren Production bei vorzüglicher Güte großen Gewinn giebt. (Forts. folgt)

Lesefrüchte.

J. Thornton, Prof. der Chemie an der Universität zu Philadelphia, hat eine Erfahrung gemacht, welche in der Fabrikation der Spiegel eine große Revolution veranlassen dürfte. Es ist ihm nämlich gelungen, eine verglasbare metallische Composition zu erzeugen, welche auf einer mit Spiegelfolie belegten Fläche ausgebreitet, beim Erkalten dieselben Eigenschaften gewinnt, wie Krystall-Spiegel. Sie können von jeder beliebigen Größe gefertigt werden, sind dauerhaft und bedeutend wohlfeiler.

— Das sicherste Mittel zur Vertilgung der Ratten und Marder, namentlich auch von Hühner-Ställen und Tauben-Schlägen, soll seyn, wenn man alle Jahre frischgekochte Schweine-Knochen hineinstreut.

*) Bei dem Scheeren solcher Wolle, von welcher keine besondre Feinheit erfordert wird, erhält man von jedem Schaafe $3\frac{3}{4}$ bis 4 Pfund.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 4. Mittwoch, 22. Januar. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Laut Allerhöchsten Befehles vom 1. Januar d. J. sollen, Behufs des Commando's der auf unbestimmten Urlaub entlassenen Soldaten, künftig auch Stab- und Ober-Offiziere auf unbestimmten Urlaub entlassen werden.

St. Petersburg. Se. Kaiserliche Majestät haben Allergnädigst dem Evangelisch-lutherischen Erzbischof von Abo, Dr. Melartin, den Orden der heiligen Anna 1ster Klasse, — dem Direktor der Kaiserlichen Rechts-Schule, wirklichen Staats-Rath Poschmann, so wie den General-Majoren von der Suite, Budberg 1 und Kiel 1, den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse zu verleihen geruht. — Der Klassen-Inspektor der Kaiserlichen Rechts-Schule und Professor des Civil-Rechts an derselben, Staats-Rath Baron Wrangel, ist zum wirkl. Staats-Rathe erhoben.

Das Ministerium der Reichs-Domainen hat folgende Preis-Aufgaben zur Beantwortung gestellt. I. Eine Abhandlung, „die Mittel betreffend, durch welche der Futter-Bau in Rußland vervollkommt werden kann, und zwar sowohl dadurch, daß die natürlichen Wiesen, als: Stau-, Sumpf-, Wald- und Steppen-Wiesen verbessert werden, als auch dadurch, daß künstlicher Anbau eingeführt wird, ferner die Feucht-Rotationen bezeichnet, welche sich für die eine oder die andere Region des Reiches als zweckmäßig bewährt haben, und endlich die zu ergreifenden Maßregeln, um dieser, für die Staats-Wirthschaft so wichtigen Angelegenheit, unter den Landleuten Eingang zu verschaffen. Wünschenswerth wären bestätigende Beispiele aus verschiedenen Gegenden des Reichs, und einfache Vorschläge." — Die östlichen Theile der Steppen sind unangebaut, — theils wasserlos, theils mit Salz-Boden, daher werden

II. folgende Fragen gestellt: 1) „Wie kann man auf die einfachste, wohlfeilste und leichteste Weise die Steppen des südlichen und südöstlichen Theiles des Europäschen Rußlands mit Wasser versorgen?"

2) „Wie läßt sich auf die beste und wohlfeilste Weise der in den südlichen Gouvernements häufig vorkommende Salz-Boden für Getreide-Bau geeignet machen?" Termin der Beantwortung spätestens bis zum 1. Februar 1843. Haupt-Preise: 1) goldene Medaillen von 150 Dukaten Werth; 2) nächste dergleichen von 50 Dukaten; und 3) für der Berücksichtigung würdig erachtete Arbeiten silberne Medaillen. Die Abhandlungen können in Russischer, Deutscher oder Französischer Sprache geschrieben seyn, und sind an den gelehrten Comité des Ministeriums der Reichs-Domainen einzusenden. Das Manuscript ist mit einer Devise zu versehen, welche sich auch auf dem Couvert des besonders gesiegelten Namens, nebst Angabe von Stand und Wohnort des Verfassers befinden muß.

Nachtrag. Zu der in Nr. 3. dieser Blätter, aus der Nord. Biene gegebenen Notiz über die „öffentliche Sitzung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften," am 29. Dezember 1840, ist noch aus Nr. 1. der St. Petersburger deutschen Zeitung hinzuzufügen, „daß der beständige Sekretair der Akademie, Herr wirkliche Staats-Rath v. Fuß, in seinem Berichte zuvörderst des hochseligen Königs von Preußen, Majestät, als Ehren-Mitgliedes gedachte, und hierauf den Nekrolog des für die Wissenschaf-

ten und die Welt zu früh dahin geschiedenen Akademikers E. v. Collins gab."

Der Akademiker Herr Brosset hat am 16. Januar unentgeldlich einen theoretisch-praktischen Kursus über die Grusinische Sprache begonnen.

Am 12. Januar von 1 bis 3 Uhr. Vierte Vorlesung des Herrn Schleicher: „Ueber deutsche Literatur und Sprache." Preis für jede: 5 Rbl. B. A. die Person. Programm: St. Petersb. deutsche Zeitung Nr. 8. S. 32.

An demselben Tage, um 2 Uhr, Vorlesung des Hrn. Camille Rüault: „Ueber die französische dramatische Literatur," französisch. Im Engelhardtschen Hause. Preis für 8 Vorlesungen, 11 Rbl. 43 Kop. S. M., für die einzelne 2 Rbl. S. M. die Person.

Am 19. Januar fand im großen Theater das Benefiz der Sängerin Mad. Maty's statt, das wegen Krankheit der Demoiselle Heinefetter aufgeschoben war. Sie gab Bethovens Fidelio, unter Mitwirkung der Heinefetter und der Herren: Versing, Hüner, Holland und Langenhaun.

Von Schuißkij ist eine neue Oper componirt, und mit Beifall aufgenommen, — die Handlung ist aus Polewoi's „Parascha, das Mädchen aus Sibirien," genommen.

In diesen Tagen erschien in dem Musikalischen Magazin des Herrn Bernard, im Tschaplinschen Hause, am Newskischen Prospekte, der liebliche „Zauber-Galopp," nach dessen Musik, — von Herrn Keller komponirt, — die Taglioni mit der Schlevogt im neuen Ballet: „der Zauber-See," tanzte. Dieser Galopp ist eine der Haupt-Zierden dieses Ballets.

Riga. Zufolge Allerhöchsten Tages-Befehls vom 2. Januar wird der Rigaische Platzmajor, Obrist-Lieutenant von der Armee, von Ruthenberg, Krankheit halber, als Obrist mit Uniform, und zwei Drittheil seiner Gage als Pension, verabschiedet, an seiner Stelle aber der beim Kriegs-Gouverneur von Riga zu besondern Aufträgen angestellte Major von Kotzebue, zum Platzmajor ernannt.

Odessa. Am 5. November v. J. hielt die hiesige „Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer" eine Sitzung. Aus der Krimm, wie aus Kaukasien, St. Petersburg ꝛc., hatte sie viele Geschenke an Alterthümern, Münzen, Schriften ꝛc. erhalten.

Mit dem 1. Januar begann hieselbst die Kälte wieder bedeutend zuzunehmen, und war am 3. bis zu 15° gestiegen. Die Rhede war in Folge derselben ganz mit Eise bedeckt.

Kurland. In der Gouvernements-Stadt Mitau sind in dem verflossenen Jahre 1840 angegeben, als kopulirt, bei der Dreifaltigkeits-Kirche: 47 Paare, geboren 189 Kinder, gestorben 95 Pers.; bei der St. Annen-Kirche: kopulirt 161 Paare, geboren 462 Kinder, gestorben 297; bei der Reformirten Kirche: kopulirt 3 Paare, geboren 15 Kinder, gestorben 5; bei der Griechisch-Russischen Kirche: kopulirt 19 Paare, geboren 52 Kinder, gestorben 63; bei der Römisch-Katholischen Kirche: kopulirt 10 Paare, geboren 45 Kinder, gestorben 52. Im Ganzen sind kopulirt: 240 Paare; geboren: 763, 379 Knaben und 384 Mädchen; gestorben: 512 Pers., 294 männlichen, 218 weiblichen Geschlechts.

Der Mitausche Frauen-Verein hofft auch in dem gegenwärtig begonnenen Jahre wieder, bei Veranstaltung der üblichen Verloosung von Handarbeiten und sonstigen Geschenken, zum Besten der Armen, auf eine geneigte Unterstützung seiner Wohlthätigkeits-Zwecke von Seiten des hiesigen Publikums, und richtet daher an alle wohlwollenden Beförderer der Armen-Hilfe die ergebene Bitte, gütige Beiträge zur bezeichneten Verloosung im Hause der Frau Staats-Räthin von Klein, geb. v. Groschke, in der Post-Straße, gefälligst abgeben zu lassen, als worauf die baldmöglist zu veranstaltende Verloosung selbst noch besonders angezeigt werden wird.

Libau. Im vorigen Jahre ist hier thätig an einer Chaussée gearbeitet worden; zunächst von der Brücke bei unserer Stadt bis zu der Kron-Grenze, auf eine Länge von 4½ Werften. Se. Majestät der Kaiser hat, dieß Unternehmen belobend, dazu von Sich aus 1000 Rbl. S. M. jährlich, 25 Jahre hindurch, verliehen, und zugleich die Erlaubniß ertheilt, daß bei beladenen Fuhren, für jedes Paar Pferde 3 Kop. S. M. Chaussée-Geld, für drei- und vierspännige Equigagen verhältnißmäßig viel mehr, für einspännige Wagen und Fuhren dagegen nichts entrichtet werde. — Das wird man übrigens gerne geben, da man künftig mit Einem Pferde wird transportiren können, wo man bis jetzt kaum mit zweien ausreichte. Noch vor ungefähr 10 Jahren ertrank ein Landmann bei der Ueberschwemmung im Frühlinge mit seinem Pferde auf der eigentlichen Landstraße.

Die Mühlen waren und sind hier, wie im Lande, vollauf beschäftigt. Fast aller vorräthiger Roggen wird zu Mehl gemahlen, das im Frühlinge nach St. Petersburg verschifft werden wird. Der Preis war 1 Rbl. 55 Kop. S. für 100 Pfund.

Eine neue Fabrik mit einer Dampf-Maschine wird hieselbst gebaut. Sie soll zum Knochen-Mahlen und zum Heede-Hecheln bestimmt seyn.

Die kurländische lettische Zeitung (Latweeschu Awises) Nr. 1, beginnt das neue Jahr würdig mit einer Ansprache des derzeitigen Hrn. geistlichen Vice-Präsidenten des General-Consistoriums (des verdienstvollen v. Pauffler) an die in Kur- und Livland wohnenden Letten, um Beiträge zur Erbauung einer Kirche für die lettische Gemeinde in St. Petersburg. Bekanntlich hat sie schon seit mehren Jahren einen eigenen Prediger, in der Person des Hrn. Knieriem (Sohn des verstorbenen Rigaischen Rathsherrn). Als Versammlungsort ist ihnen auf Befehl Seiner Majestät, ein Saal im Smolna-Armenhause angewiesen. Unter den Kirchen-Vormündern zeichnet sich Pehter Jahn durch seine Sorgfalt für die Gemeinde aus.

„Bericht an Se. Majestät den Kaiser von Rußland über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1840. Hamburg, bei Nestler und Melle."

Ueber diesen, in der Uebersetzung erschienenen Bericht des Herrn Ministers vom Jahre 1839, — aus welchem auch diese Blätter Mehres mitgetheilt haben — sagt die Jenaer Literatur-Zeitung 1840. Nr. 208. ꝛc. Folgendes:

„Bei der ungemein wichtigen Rolle, welche Rußland gegenwärtig in der politischen Welt spielt, und bei dem genauen Zusammenhange, in welchem heut' zu Tage die geistigen und materiellen Kräfte der Staaten oder Völker mit einander stehen („Wissen ist Macht"), muß und wird der vorliegende Bericht des auch in der Gelehrtenwelt so rühmlich bekannten russischen Kultus-Ministers, Herrn v. Ouwaroff, ohne Zweifel die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, da derselbe, wie auch die früheren Berichte, die höchst bedeutenden Fortschritte der russischen höheren Civilisation oder Kultur auf officielle Weise, durch unzweifelhafte Thatsachen vor Augen legt. Uebrigens liegt es in der Natur der Sache, daß diese großen Fortschritte, welche Rußland unstreitig in der neueren Zeit unter diesem so höchst thätigen Ministerium, besonders in der wissenschaftlichen Kultur, gemacht hat, nur mit der früheren geistigen Entwickelung dieser Nation selbst verglichen werden dürfen, nicht aber mit den Fortschritten der bedeutendsten übrigen, im Allgemeinen so viele Jahrhunderte früher cultivirten europäischen Völker, bei denen ein von dem russischen ganz verschiedener Entwickelungsgang stattgefunden hat. Es bedarf wohl nur einer kurzen Andeutung darüber, daß bei diesen letzten Nationen, und namentlich bei den Deutschen, Franzosen und Engländern, sich von Anfang an die Bildung vorzugsweise aus dem Volke selber entwickelte, sofern wir unter diesem Worte den Inbegriff der Nation im Gegensatz gegen die Regierung oder das Staats-Oberhaupt, verstehen. Bei den Russen dagegen ist die Civilisation und Kultur von jeher stets als eine Schöpfung der Regierung hervorgegangen, eine Sache, die, was die neueste Zeit betrifft, zu allgemein bekannt ist, um hier noch näher erörtert zu werden, die jedoch auch schon in der früheren Periode statt fand. Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß man sehr irrt, wenn man meint, die Civilisirung Rußlands, und namentlich seine wissenschaftliche Kultur datirte erst aus dem vorigen Jahrhundert, oder von Peters des Großen Regierung; die russische Geschichte belehrt uns vielmehr, daß schon Jaroslaw I., Wladimirowitsch (von 1019—1054) und sein Sohn Wsewolod I. († 1093), sowie dessen Sohn Wladimir Monomach († 1125) und andere Großfürsten, wie Michael Jurjewitsch († 1176), Jaroslaw von Galizien, Romanow von Smolensk, Swoitopolk von Nowgorod, Constantin Wsewolodowitsch u. A., nicht nur für ihre eigene Person eine zum Theil ausgezeichnete literarische Bildung hatten, sondern auch wissenschaftlichen Eifer mit Erfolg allgemeiner verbreiteten. Vergl. Karamsin, Geschichte Rußlands. Bd. II. S. 134.; Strahl, Gesch. des russ. Staats, I. 459. Allerdings ist jedoch, was eigentliche Lehr-Anstalten betrifft, das Meiste erst seit Peter d. Gr. geschehen; die größten Verdienste in dieser Hinsicht hat sich ohne Zweifel Kaiser Alexander erworben, was unter Anderem schon Meiners in seiner Geschichte der hohen Schulen (Bd. IV. S. 207.) näher auseinander gesetzt hat. — Ein zweiter wesentlicher Unterschied liegt darin, daß, wie Herren gezeigt (Gesch. des europ. Staatensyst. 3te Aufl. 1819. S. 200.), Rußland gänzlich außerhalb des Wirkungskreises der Reformation — der allgemeinen Triebfeder der neueren Nationalbildung — lag, daher es dort an einem inneren, bewegenden Princip fehlte, und die neueuropäische Kultur Anfangs dort ganz als eine ausländische Waare eingeführt werden mußte. In dieser letzten Hinsicht ist jedoch unter dem gegenwärtigen Kaiser Nikolaus eine Aenderung eingetreten. Obgleich Rußland im Allgemeinen rüstig auf der eingeschlagenen Bahn vorwärts schreitet, was namentlich durch den vorliegenden Bericht vollkommen bestätigt wird; so ist man doch jetzt vorzugsweise auf die Hervorhebung der russischen volksthümlichen Literatur

und auf die Entfernung der früher vorherrschenden Nachahmung des Auslandes bedacht; auch ist in der That bereits viel in dieser Richtung von Seiten der Regierung, und namentlich des gegenwärtigen Kultus-Ministers, geschehen."

Ferner: „In kosmopolitischer Beziehung macht dieser Bericht auf jeden Freund der Civilisation und Kultur einen wohlthätigen Eindruck, und wird selbst den Feinden Rußlands das Zugeständniß abnöthigen, daß die Regierung dieses, der Boden-Fläche nach größten Reichs der Erde, nichts versäumt, was zur allmähligen Förderung der geistigen Bildung ihres Volkes geschehen kann, welches bekanntlich mit höchst glücklichen Natur-Anlagen begabt ist." (Vergl. über den russischen National-Charakter einen sehr interessanten Aufsatz in des Petersburger Astronom, J. W. Schubert, Vermischten Schriften. Bd. I. S. 245 ꝛc.)

Ferner: „Es sagte vor einiger Zeit in einem deutschen Journal (Blätter für literärische Unterhaltung 1840. S. 724.) einer der ausgenetesten russischen Literaten, — die russische Nation war die erste, welche der germanischen Gesittung ihre Huldigung darbrachte, ja man kann sagen, daß sie — die russische Nation — jetzt noch unter allen europäischen Nationen den Genius der Deutschen, ihre Sprache, ihre Philosophen und Literatur am besten begriffen. Die russische Dichtung hat von ihrem Anfange an bis auf ihren jetzigen Zeitpunkt die germanische Muse zur Führerin, die neueste Weltweisheit, die größte Schöpfung des deutschen Geistes fand in Rußland ihre Anerkennung, ehe noch Herr Cousin sie kümmerlich in Frankreich kennen lehrte; die deutschen Meister-Werke fanden in unserem Lande Uebersetzer, wie sie gewiß kein anderes gesittetes Land aufzuweisen vermag; unsere Universitäten haben die deutsche Wissenschaft zur Grundlage; fast alle Professoren, die auf den Lehrstühlen sitzen, haben ihre Studien unter den ausgezeichnetesten Gelehrten Deutschlands gemacht; die Lehr- und Hand-Bücher der berühmtesten deutschen Professoren sind in den Händen des ganzen neuen Geschlechts, und in Rußland findet sich nicht Ein ausgezeichneter Studirender, der die deutsche Sprache nicht verstände."

Bibliographische Notizen.

In der Russischen Literatur der Uebersetzungen beginnt ein neues Leben. Namentlich ist Shakespeare an der Tages-Ordnung. Polewoi war der Erste, der zunächst dessen „Hamlet" übersetzte und auf die Bühne brachte, — etwas bis dahin für unmöglich Gehaltenes. Im vorigen Jahre erschienen zwei Uebersetzungen vom „Sturm"; zu einem Benefiz bereitet man in Moskau gegenwärtig „Romeo und Julia" vor; — in Petersburg giebt man jetzt seinen „Coriolan." Eine Haupt-Arbeit beginnt aber gegenwärtig, indem ein Herr Ketscher, der Uebersetzer von Schiller's „Räubern" und Hoffmann's „Kater Murr," eine Uebersetzung sämmtlicher Dramen Shakespeares, in das Russische begonnen hat. Kenner ertheilen seiner Uebersetzung „Heinrich des Vierten," ungewöhnliches Lob. — (Wer die Schwierigkeiten einer Uebersetzung, namentlich Shakespeares, kennt, und besonders des Sprichwörter, Sitten ꝛc., seiner Zeit enthaltenden Theils, muß sich der Fortschritte der Russischen Sprache und Literatur freuen, und daß sie gerade solchen Weg einzuschlagen beginnt. D. Red.)

Von den landwirthschaftlichen Mittheilungen für das Kurländische Gouvernement erscheint auch für das Jahr 1841, am 1. und 15, eines jeden Monats, ein großer Median-Bogen. Pränumerations-Preis für den Jahrgang 1841 in der Buchhandlung des Herrn G. A. Reyher, 3 Rbl. S. M.; bei freier Zusendung durch die Post 3 Rbl. 50 Kop. S.

Die Nummern 175 und 76, oder des Theiles VIII. Nr. 7 und 8 des „Bulletin scientifique" der Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg enthalten: 6) Generis Juli specierum enumeratio. Auctore J. F. Brandt (gelesen den 14. Aug. 1840). Eine Aufzählung der Gattungen des Vielfüßler-Geschlechts: Julus, von denen viele bisher noch unbekannt waren; und zwar nach in der Kaiserl. Akademie befindlichen Exemplaren beschrieben.

Lesefrüchte.

Pariser Blätter haben schon viel von einer Maschine gesprochen, welche ein Herr Dütel erfunden, um den Marmor zu Statuen, Büsten u. dgl. im Rohen so weit zu bearbeiten, daß die Hand des Meisters dem Kunstwerke die letzte Vollendung geben kann. Neue Proben, welche kürzlich der Erfinder vor der Akademie der Wissenschaften abgelegt, liefern den erfreulichen Beweis, daß er mit seiner Maschine den Marmor nach jedem beliebigen Modell mit der größten mathematischen Genauigkeit bearbeitet, und so zu Arbeiten, die sonst beinahe 2 Monate erfordern, höchstens nur acht Tage bedarf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 5. Mittwoch, 29. Januar. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Zum wirklichen Staats-Rathe ist, schon im September vorigen Jahres, erhoben worden, der Kurator-Gehülfe des Weißreußischen Lehr-Bezirks, Staats-Rath Gruber.

Des Allerhöchsten Wohlwollens sind gewürdigt worden: die Professoren Eversmann zu Kasan, Hahn in Charkow, Brun 1. und 2. in Odessa, Hoffmann in Kiew, der Ehren-Aufseher der Slobodskischen Kreis-Schule, v. Essen, der jüngere Censor, Titulär-Rath Rohde.

Zu den Lehr-Gegenständen in der Kreis-Schule von Woronesch ist unter dem 30. September v. J. auch die deutsche Sprache hinzugefügt.

Der emeritirte Professor, Staats-Rath Dr. Erdmann zu Dorpat, ist auf's neue für fünf Jahre, vom 2. September an gerechnet, bestätigt worden.

Der außerordentliche Professor der Chemie an der Wilnaischen medico-chirurgischen Akademie, v. Berg, ist für dasselbe Fach nach Kiew versetzt.

Am 8. Januar verstarb hieselbst der verabschiedete Generallieutenant H. F. von Kern im 76sten Lebensjahre. (Der Verewigte war eine Zeitlang Kommandant von Riga).

Am 25. Januar wurde in dem schönen Saale des Hauses der Adels-Versammlung eine Maskerade zum Besten der Invaliden gegeben. Die Musik wurde von der Herrmannschen Gesellschaft und zwei Militair-Musik-Chören gegeben. Der Eintrittspreis war 2 Rbl. S. M.

Die Heinefetter giebt nur noch vier Vorstellungen; zu ihrem Benefize Meyerbeers „Robert."

Aus Kurland, 9. Januar. Der gewesene Sekretair des Selburgschen Ober-Hauptmannsgerichts, Gouvernements-Sekretair Schleyer, ist zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4. Classe ernannt.

Mit der Verdienstschnalle sind begnadigt worden: Der Kurländische Regierungs- und Staatsrath, Ritter v. Ebeling, für 30 Jahre.

Der Grobinsche Herr Hauptmann Ritter von Rönne, für 30 Jahre.

Der Beamtete zu besondern Aufträgen bei Sr. Excellenz dem Kurländischen Herrn Civil-Gouverneur, Titulair-Rath und Ritter v. Rosenberg, für 15 Jahre.

Der Translateur, Titulair-Rath v. Vinke, für 15 Jahre.

Der Actuar des Doblenschen Hauptmannsgerichts, Titulair-Rath Strauß, für 15 Jahre.

Der Doblensche Herr Hauptmann v. Lieven, für 15 Jahre.

Vom 10. In Folge Allerhöchst namentlichen Befehls vom 29. November v. J. an Einen dirigirenden Senat, sind bei dem Kurländischen Ober-Hofgerichte nachstehende Beförderungen vorgenommen: Der bisherige Landmarschall, Ritter v. Klopmann, zum Oberburggraf.

Der ältere Rath, Titulair-Rath v. d. Howen, zum Landmarschall.

Der jüngere Rath, Friedrich von Stempel, zum älteren Rath.

Der Tuckumsche Herr Oberhauptmann Gideon v. Stempel zum jüngeren Rath.

Der Notarius publicus, Collegien-Sekretair Carl Fuchs in Libau, hat auf seine Bitte seine Entlassung von dieser Function erhalten.

Als Lehrer bei der Stadt-St. Annen-Elementar-Schule in Mitau ist der Collegien-Registrator Kuhlberg, bisher in Libau, ernannt worden.

Pernau, 15. Januar. Das hiesige Handelshaus unter der Firma Hans Diedrich Schmidt,

gegründet am 15. Januar 1741, erreicht am heutigen Tage sein 100jähriges Daseyn. Ein so seltenes Beispiel ist um so merkwürdiger, da dieses Haus, welches seit seiner Gründung stets auswärtigen Handel getrieben und seit der Einführung der Gildensteuer, d. h. seit dem Jahre 1784, 53 Jahre in der ersten Gilde und nur 4 Jahre in der zweiten Gilde gestanden, nicht nur unter einer Firma fortgedauert, sondern auch seit der Zeit ihres Stifters, des Bürgermeisters Hans Diedrich Schmidt, stets dessen direkten Nachkommen gehört hat. Dieses Handlungshaus hat sich, bei ausgebreiteten Geschäften, stets durch unerschütterliche Rechtlichkeit und durch die Stiftung nützlicher Anstalten ausgezeichnet und sich allgemeine Achtung erworben. Der Stifter, dessen Söhne und Enkel, haben stets, zufolge der Stadtwahlen, bedeutende Aemter bekleidet, und zwar immer zur allgemeinen Zufriedenheit der Einwohner Pernau's. Der gegenwärtige Geschäftsführer dieses Hauses ist der Urenkel des Stifters, Ehrenbürger und Kaufmann erster Gilde, Christian Joachim Schmidt, königl. Preußischer Konsul und Portugiesischer Vicekonsul. — Dieses Beispiel kann zu einem neuen Beweise der längst bestätigten Wahrheit dienen, daß gute Ordnung in Geschäften bei treuer Erfüllung der Obliegenheiten, vorsichtiger Unternehmungsgeist und vernünftige Benutzung des Kredits, den Bestand eines Handlungshauses für lange Zeit sichern, wenn der Vater darauf bedacht ist, seinen Söhnen und Enkeln zugleich mit dem Kapital und den Handelsverbindungen auch die moralischen Grundsätze zu geben, durch welche er Kredit und Achtung erwarb.

Sobald die Nachricht davon an den Herrn Finanzminister gelangte, achteten Se. Erlaucht es für seine Pflicht, es zur Kenntniß Seiner Kaiserl. Majestät zu bringen; in Folge dessen am 15. Januar d. J., demselben Tage, als der Enkel das hundertjährige Jubiläum feierte, folgender Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat gelangte: „Bei unserer beständigen Aufmerksamkeit für das Gedeihen der vaterländischen und Handels-Industrie, ein Beispiel auszuzeichnen wünschend, welches in diesem Zweige das Pernauische Handlungs-Haus unter der Firma von Hans Diedrich Schmidt gegeben hat, das von seiner Begründung am 15. Januar 1741 ab, im Laufe eines Jahrhunderts ununterbrochen unter dieser Firma Handel geführt und sich stets durch musterhafte Rechtlichkeit und Begründung nützlicher Anstalten ausgezeichnet hat, verleihen Wir auf das Zeugniß der Orts-Obrigkeit und auf Vorstellung des Finanzministers, dem gegenwärtigen Haupte dieses Hauses, dem Pernauischen Kaufmann 1ster Gilde, Ehrenbürger, Preußischen Konsul und Portugiesischen Vice-Konsul Christian Joachim Schmidt, zum Beispiel und zur Ermunterung für andere Negozianten, Allergnädigst den Rang eines Commerzien-Rathes."

Nischegorod. Wir haben hier in den ersten Tagen des Decembers vorigen Jahres eine Kälte von 20° bis 28° gehabt. Der Roggen diesjähriger Aernte galt 23 bis 23½ Rbl. für 10 Pud, vorigjähriger 24½ bis 25 Rbl. S. M. Weizen von 22 bis 23½ Rbl. die 11 Pud.

Die Zahl der Fremd-Gläubigen im Russischen Reiche betrug am Schlusse des Jahres 1839: Lutheraner und Reformirte 1 Mill. 500,000, — Katholiken: 2 Mill. 635,586, — Gregorianische Armenier: 39,927 (Transkaukasien ausgenommen, von wo keine Nachricht eingegangen), — Katholische Armenier: 28,145, — Mahomedaner: 1 Mill. 530,726, — Hebräer: 1 Mill. 69,440, — Lamaiten: 65,000, (die in Sibirien lebenden ausgenommen). Die Bewohner des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland sind hier nicht mitgerechnet.

Von dem „Journale des Ministeriums der Reichs-Domainen," dessen Herausgabe mit Beginne dieses Jahres angekündigt worden, ist bereits das erste Heft erschienen, das dem Herausgeber dieser Blätter vorliegt. Es zeichnet sich in seiner äußeren Gestalt, wie das Journal des Ministeriums der Volks-Aufklärung, durch sauberen Druck, Güte des Papiers und Größe des Formates aus. Was seinen Inhalt anbetrifft, so verspricht es, sehr interessant zu werden, namentlich auch, was die Landwirthschaft anbetrifft, welcher das betreffende Ministerium eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Der Redakteur hofft, aus derselben seinen Lesern manche interessante Mittheilung machen zu können. Stehe hier denn vorläufig Einiges:

„Die Reichs-Domainen erstrecken sich nach allen Gegenden und Klimaten unseres weiten Vaterlandes und bilden ungefähr ²/₅ der ganzen Ausdehnung des Europäischen und mehr als ⁴/₅ des Asiatischen Rußlands. Sie werden von ungefähr 20 Millionen Individuen beiderlei Geschlechts bewohnt, so verschieden nach ihrer Abstammung, Sitten, Reichthümern und der Stufe ihres bürgerlichen Lebens, von jenem vagabondirenden Fremden bis zum klugen Moskowischen und Jaroslawschen Landmann, Fabrikanten und dem häuslichen deutschen Kolonisten."

„Was die Reichs-Oekonomie anbetrifft, und ihre vielen Zweige, so wird das Haupt-Augenmerk auf die Land-Wirthschaft gerichtet seyn, und zwar im weitesten Sinne als dem ersten und wichtigsten Theil der Industrie, einem Theil, welcher den Anfang aller praktischen Thätigkeit bildet, da seine Resultate den ersten und wichtigsten Bedürfnissen des Menschen gelten." (Forts. folgt.)

Zweihundert und vierundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 8. Januar 1841.

Der best. Sekretair machte, nachdem die Sitzung eröffnet war, folgende Anzeigen:

Herr Staatsrath v. Loboyko, bisher Professor an der medico-chirurgischen Akademie zu Wilna, hatte, außer drei dort gedruckten medicinischen Werken von Korzeniewski und Abicht, eine bedeutende Sammlung von Alterthümern verschiedener Gattung, als Geschenk eingesandt. Einige dieser letztern, in Waffenstücken, Schmucksachen, Geräthen u. s. w. bestehend und meist derartigen, auch bei uns angetroffenen, Gegenständen ähnlich, die im Rosienniſchen Kreise Litthauens auf dem Chlewinskischen Gute Odachow gefunden sind, rühren aus der vorchristlichen Zeit her; andere aus der Ritterzeit. Unter den letztern zeichnet sich eine schöne wohlerhaltene Rüstung, die aus einem mit dem deutschen Ordenskreuz geschmückten Brustharnisch, der dazu gehörigen Rückenplatte, den beiden Armschienen und dem Helm, von Eisen mit Bronze verziert, besteht, vorzüglich aus. Die nähere Beschreibung der einzelnen Stücke blieb den „Sendungen" vorbehalten.

Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in Riga hatte das 1ste Heft des 2ten Bandes ihrer interessanten „Mittheilungen," Herr Professor v. Hueck in Dorpat eine beträchtliche Anzahl dort erschienener Dissertationen, Herr Collegienrath von Paucker die 2te Ausgabe des 1sten Theils seines praktischen Rechenbuchs (Mitau, 1840, gr. 8.) und Herr Oberlehrer Bode sein Handbuch zur Bewirthschaftung der Forsten in den deutschen Ostseeprovinzen (Mitau, 1840, 8.) dargebracht.

Von dem Herrn Ingenieur-Kapitaine und Professor adj. im Institut des Korps der Wasserkommunikationen zu St. Petersburg, Ferdinand von Taube, waren zwei neuere trefflich gravirte russische Medaillen in Bronze, auf die Errichtung der Erlöserskirche in Moskau 1838, und auf die zweite Säkularfeier der Universität Helsingfors 1840; so wie von seinem Herrn Bruder, dem Collegienassessor Ernst von Taube, dem die Gesellschaft schon so vielen Dank schuldig ist, ein schönes Exemplar der Fächerkoralle (Gorgonia Flabellum) und ein Beitrag zur botanischen Sammlung verehrt.

Herr Dr. Koch las über die allgemeine Pflanzen-Pathologie eine Abhandlung, welche die Einleitung zu einer von ihm verfaßten (künftiger Vorlesung vorbehaltenen) Schrift „Ueber die Krankheiten der Pflanzen" bildet. Der Hr. Verfasser sprach darin über die Natur der Krankheiten, deren Entstehung aus besonderen Verhältnissen und den Erscheinungen, welche die Krankheiten darbieten, indem er zugleich überall aufmerksam machte, wo der pathologische Zustand der Pflanzen einen Vergleich mit demselben Zustande der Menschen und Thiere zuläßt.

Landwirthschaftliches.

Folgenden interessanten Aufsatz, dessen Verfasser Herr Pastor Büttner zu Schleck in Kurland, für diese Blätter gewonnen zu haben, der Herausgeber sich dankend freut, muß eben sowohl wissenschaftlich für den Physiker, als praktisch für den Oekonomen von höchster Wichtigkeit seyn. Sind ja überdieß beide, Physik und Oekonomie, innigst mit einander verbunden.

Erdwärme. Wie das Innere der Erde beschaffen ist, darüber lassen sich nur ein paar Schlüsse aus den Naturgesetzen machen. Nämlich, die Anziehung muß Alles so zusammendrücken, daß es eine felsenfeste Masse sein müßte; allein nach dem Gesetze der Ausgleichung muß, wo die stärkste Zusammendrückung ist, auch die stärkste Ausdehnung dieser beigesellt, das heißt: das Innere der Erde muß geschmolzene Masse sein. Für diese Ansicht, zu welcher sich jetzt die meisten Naturforscher einigen, sprechen viele Erfahrungen. 1) Die feuerspeienden Berge, welche große Massen von geschmolzener Lava herausstoßen. 2) Die Dampfvulkane. 3) Die heißen Quellen. 4) Das Zunehmen der Wärme, je tiefer man in die Erde dringt. 5) Das Zunehmen der Wärme des Wassers in artesischen Brunnen, je tiefer diese gebohrt sind. Minder merkbar zeigt sich die Erdwärme in unsern Quellen, denn stark fließende Quellen frieren nicht zu. Was noch für ein Strömen der Wärme aus der Erde spricht, ist: 1) daß in den meisten Frühlingen die Erde von unten noch schneller aufthauet, als von oben; denn wenn die Erde 3 Fuß tief gefroren ist, und man nimmt im Frühlinge von oben 1 Fuß dick aufgethaute Erde weg und stößt dann auf gefrorene Erde, so ist diese nur einige Zoll noch

dick; thauet die Erde nicht von unten, so bleibt die Erde überaus lang gefroren, wie z. B. 1838, wo noch in einem der Sonne ganz ausgesetzten und nach Süden abgedachten Heuschlage den 18. Juli Eis unter der Erde war, und von den Heumähern aus dem Boden herausgezogen wurde. In demselben Jahre kamen die Schneeglöckchen, Galanthus nivalis, erst am 14., nachdem der Schnee geschwunden war, aus der Erde. Dagegen, ist die Erde warm, so kommen die Schneeglöckchen durch den Schnee durch und hängen sich aus den Schaften aus. Die merkwürdige Vertheilung der Wärme auf der Oberfläche der Erde, ist wahrscheinlich eine Folge der aus der Erde hervorströmenden Wärme. Z. B. Halifax liegt unter dem 44sten Grade der Breite, ist auf einer Halbinsel im großen Ocean, unweit des großen Golfes, der sein erhitztes Wasser vorbeiwälzt. Paris liegt mitten im Lande, unterm 48° der Breite, und die mittlere Wärme von Paris ist 8° Wärme, die des 4° mehr nach Süden liegenden Halifax nur 4° Wärme, gleich der Wärme von Abo, unter dem 60sten Grade der Breite, das auch 4° Wärme hat. So unregelmäßig, nämlich nicht streng nach dem Grade der Breite, scheint sie auch bei uns auf kleinen Entfernungen vertheilt zu sein. Denn die Ausdauer mancher Pflanzen zeigt eine große Abweichung. Friebe sagt in seiner Flora von 1805: In Marienburg haben diese Gewächse: Amorpha fruticosa, Amygdalus pumilu, Bignonia radicans, Coronilla emerus, Tamarix germanica im Freien unbedeckt mehre harte Winter überstanden. Mein Wohnort liegt 12 Minuten südlicher, aber diese Gewächse erfroren hier, bei 10° Frost, gänzlich, und später litten sie, selbst unter starken Bedeckungen. Robinia pseudacacia hat in Windau und in Riga mehrere Jahre ausgehalten und blüht vortrefflich. Alle Versuche, sie anzuziehen, sind bei mir und an einigen andern Orten gänzlich mißglückt. Der Wein reift an manchen Orten ziemlich oft, an andern gar nicht. Alle diese und viele andere ähnliche Erscheinungen scheinen dafür zu sprechen, daß an solchen Orten, wo die Pflanzen auskeimen und zeitig treiben, die Erde mehr Wärme hat. Es wäre von großer Wichtigkeit, nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für den Land- und Gartenbau, solche Stellen mehr kennen zu lernen, denn man könnte sie benutzen, zarte Gewächse, z. B. Maulbeerbäume, anzubauen. Auch würde ein eifriges Forschen hierin vielleicht zu wichtigen Aufschlüssen führen. Und das Forschen wäre ganz leicht, nämlich, wenn man mehrere Jahre hintereinander das Fortschreiten der Vegetation anmerkte und mit andern Oertern dann verglichе. Die wichtigsten sind das Hervortreiben und Blühen der Schneeglöckchen, Saalweiden, des Veilchens, Ornithogalum, Stachelbeeren, Himmelschlüssel (Schlüsselblume), Schwalbenaugen (Primula farinosa), (auf den Pinkenhofschen Heuschlägen an der Schlockschen Straße häufig wachsend und in Menge auf unsern Markt gebracht, durch blaßviolette Blumen kenntlich. D. Red.) Faulbäume, Birken, Lehnen, Birnen, Süßkirschen, Sauerkirschen, Pflaumen, Flieder, Quitsche (Pihlbeere), Roggen, Pfingstrosen, Linden, Reifen der Johannisbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, des Klee's, der Nüsse, der Linden, des Weines ꝛc., der Eicheln, die sonst alljährlich reiften, jetzt alle 10 Jahre ein Mal reif werden. Ein fortgesetztes Anschreiben würde Aufschlüsse ertheilen, ob das Hervorströmen der Wärme wechselt oder gleichmäßig bleibt, und man mit Sicherheit einen warmen Platz zu zarten Gewächsen benutzen kann.

Lesefrüchte.

Ein Herr Sire, Commandant der Edith, hat nun einen entscheidenden Versuch mit der Destillation des Meer-Wassers gemacht. Während einer dreißigmonatlichen Fahrt in den indischen Meeren haben Matrosen und Passagiere nur destillirtes Meer-Wasser getrunken. Der ganze Vorrath von süßem Wasser, den man aus Vorsicht mitgenommen hatte, wurde nach Frankreich zurückgebracht. Das destillirte Wasser ist so vortrefflich, daß man dasselbe sich selbst an den Anker-Plätzen bediente, wo man frisches Wasser haben konnte, und die reichliche Versorgung mit demselben trug nicht wenig zur vollkommenen Gesundheit am Bord des Schiffes bei.

Das Rhein-Lied von Becker („Sie sollen ihn nicht haben, den alten deutschen Rhein") hat bis zum December v. J. schon ein Dutzend Komponisten gefunden, unter ihnen Konradin Kreutzer. Man sieht, wie es interessirt! Der Dichter desselben, Niklas Becker, aus Bonn gebürtig, ist ein noch ziemlich junger Mann, der gegenwärtig Gerichts-Schreiber in Gielkirchen ist.

Düjatot, ein berühmter Magnetiseur, soll das Mittel erfunden haben, die Stummheit zu heilen. Zwei Taubstumme von Nancy haben in einer einzigen Sitzung durch magnetische Prozedur Sprache und Gehör wiedererhalten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 6. Mittwoch, 5. Februar. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

In einem Allerhöchsten eigenhändig unterschriebenen Ukas an den Dirigirenden Senat vom 3. Januar, wird wegen des Mißwachses in einigen inneren Gouvernements, die Einfuhr ausländischen Getreides auch für das Jahr 1841 erlaubt.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf Allerunterthänigste Unterlegung des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung unter dem 16. Dezember v. J., Allerhöchst zu befehlen geruht: „Bei den Lehr-Bezirken des Reiches auch Ehren-Kuratorinnen der Mädchen-Schulen zu bestimmen, welche Stellen denjenigen Damen verliehen werden sollen, welche die Verpflichtung übernehmen, für ihre Rechnung in den Städten Mädchen-Schulen zu errichten, oder jährlich bedeutende Summen zur Unterhaltung derselben darbringen."

Se. Kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) den General-Gouverneuren der Gouvernements, in denen Polizei-Meister und Gorodnitsche von dem 1814 Allerhöchst errichteten Comité ernannt werden, freizustellen, die von dem Comité angestellten Personen mit ihrer Einwilligung, aus einer Stadt in die andere und zu denselben Aemtern zu versetzen, davon aber das Ministerium des Innern in Kenntniß zu setzen, um das Comité davon zu benachrichtigen. 2) Allen General-Gouverneuren überhaupt es zu überlassen, die Polizei-Meister und Gorodnitsche, die vom Ministerium des Innern angestellt worden, von einer Stadt in die andere zu versetzen, und dieselben auf gleiche Weise wegen Unfähigkeit, zu anderweitiger Anstellung zu entlassen, in eben der Art, wie es jetzt vom Ministerium selbst geschieht, letzteres aber zugleich davon zu benachrichtigen.

Se. Durchlaucht der Prinz von Oldenburg haben die Stelle eines Präsidenten der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft übernommen. In der am 4. Januar stattgefundenen allgemeinen Versammlung derselben, wurde Derselbe feierlich empfangen, wobei der Vice-Präsident, Admiral Greigh, folgende Anrede hielt:

„Durchlauchtiger Prinz! Durch die Uebernahme des Amtes eines Präsidenten dieser, ihrem Alter nach, ersten ökonomischen Gesellschaft Rußlands, dieses Denkmals der weisen Regierung der großen Katharina, haben Ew. Durchlaucht Ihre geistige Würdiguag des Gegenstandes der Arbeiten dieses Vereines und Ihre geneigte Aufmerksamkeit für ihre nützliche Wirksamkeit zu bezeigen geruht. Gewürdigt, der Vice-Präsident dieser Gesellschaft zu seyn, schätze ich mich glücklich, bei dieser Gelegenheit vor Ew. Durchlaucht als Vorstand der Gesellschaft erscheinen zu können, und Ihnen Namens aller Mitglieder unsere ergebenste Erkenntlichkeit zu bezeigen, für Dero freundliche Einwilligung in unsern allgemeinen Wunsch."

„Mit herzlicher Freude sehen wir in dieser Einwilligung ein neues Pfand des künftigen Aufblühens der Gesellschaft, eine neue Ermunterung für uns zur verdoppelten Thätigkeit für des Vaterlandes Nutzen.

Für dießmal, durchlauchtigster Prinz, erlauben Sie mir, Ihnen die Herren Mitglieder des Rathes vorzustellen, und Sie mit dem Hause, der Bibliothek, den Museen, und im Allgemeinen mit dem materiellen Vermögen der Gesellschaft bekannt zu machen, — in der nach dem Gesetz noch in diesem Monat stattfindenden allgemeinen Jahres-Versammlung, werde

ich die Ehre haben, Ew. Durchlaucht die von dem Russischen beständigen Sekretairen verfaßte Jahres-Rechenschaft der Thätigkeit der Gesellschaft von 1840 vorzulegen."

Nachdem der Prinz wohlwollend diese Anrede des Vice-Präsidenten angehört, dankte er den Anwesenden für die Wahl und versicherte in wenig Worten, zu der nützlichen Thätigkeit der Gesellschaft mit allen von ihm abhangenden Mitteln mitzuhelfen.

Nachdem Se. Durchlaucht darauf die Museen und Bibliothek der Gesellschaft besehen, nahm er die Präsidenten-Stelle ein, und die Sitzung wurde mit Verlesung des Protokolls der am 21. Dezember stattgefundenen außerordentlichen Versammlung eröffnet, nach welcher verschiedene Bemerkungen, die Landwirthschaft betreffend, vorgelesen wurden, und die Proposition mehrer Personen zu Mitgliedern der Gesellschaft den Schluß machte.

St. Petersburg. Am 28. Januar wurde im Hause des Kommerz-Clubbs, am Englischen Quai, der von einigen wohlthätigen Personen eingerichtete „Basar zum Besten der Armen" eröffnet. Der Verkauf der in demselben ausgestellten Gegenstände wird täglich von 11 bis 4 Uhr bis zum Sonnabend den 1. Februar stattfinden. Für den Eingang in den Saal des Basars werden 25 Kop. S. M. bezahlt; Kinder zahlen nichts.

In dem Saale der Adels-Versammlung wurde am 30. Januar Ball und Maskerade gegeben. Ersterer begann um 9 Uhr und dauerte bis 12 Uhr, wo die Maskerade begann.

Das Comptoir der achten Diligence und Transporte macht „zu seiner größten Freude" bekannt, daß es ihm gelungen sey, vom 20. Januar ab von Petersburg nach Moskau und zurück, täglich zwei Diligencen und Fuhren abfertigen zu können, und zwar um 9 Uhr Morgens und 7 Uhr Abends, wobei sie $11\frac{1}{2}$ Werst in der Stunde zu fahren verpflichtet sind. — Auch die Preise sind herabgesetzt, nämlich in den Diligencen zu 18 und 14 Rbl., im Kabriolet 10 Rbl. S. M. — In den Fuhren, welche den Weg in 7 Tagen zurücklegen, zahlt man 7 Rbl. S. Für Uebergewicht zahlt man statt der früheren 25 Kop. Bco., nur 5 Kop. S. M. für das Pfund. — Comptoir in St. Petersburg, in der kleinen Morskoi, im Mantschurowschen Hause Nr. 21.

Kertsch. In einem alten Grabhügel, nicht weit von hier, wurden kürzlich in einem mit Schnitzelwerk versehenen Sarge von Wacholder-Holz, eine schöne Etruskische Vase mit Handhaben und Gemälden, so wie eine Amphore mit reicher Zeichnung versehen, gefunden, so gut erhalten, als wären sie eben aus den Händen des Meistes hervorgegangen. Ueberdieß fanden sich daselbst noch alabasterne Balsam-Töpfe, ein vermodertes Kästchen, in welchem sich zwei hölzerne gedrehte Dosen von der Gestalt eines Eies befanden, in denen wahrscheinlich kleine Toilett-Sachen verwahrt wurden, ein Spiegel von Erz, an welchem sich in der Mitte noch Vergoldung fand, eiserne und goldne Ringe an den Fingern, um den Hals ein schönes goldenes Band, aus Kügelchen mit den feinsten Draht-Gewinden bestehend. Ferner goldene Ohrgehänge von ausgezeichneter Arbeit, Dianen-Köpfe mit Tiaren, — den Kopf-Bedeckungen russischer Frauen sehr ähnlich — und mit Emaille verziert, zuletzt noch alabasterne Unguentarien. Auch in andern Gräbern wurden goldene Fläschchen u. s. w. gefunden.

Mitau. Am 25. Januar fand hieselbst auf dem Klubb die von dem hiesigen Frauen-Verein zum Besten der Armen veranstaltete Verloosung statt, welche, wie gewöhnlich, mit einem Balle beschlossen wurde. Der Preis des Looses war 20. Kop. S. M.

Am 10. Januar verstarb in Libau der ehemalige Rathsherr Herrmann Friedrich Stender, ein Mann sehr gemeinnützigen Wirkens.

Am 14. Januar auf Langsehden, nach längerem Leiden, Herr Alexander Ewald von Buchholtz, in seinem 76sten Lebensjahre.

Die kurländische lettische Zeitung enthält in Nr. 3. d. J. einen interessanten Aufsatz von Herrn Pastor Schaak zu Baldohnen, über die Nothwendigkeit, den Choral-Gesang in den Gemeinden zu ordnen, und die Schwierigkeiten die dieß Unternehmen finden dürfte, — mit Beziehung auf das Punschelsche Choral- und Melodien-Buch.

Ein Herr Wachtsmuth macht bekannt, daß er im Hause des Herrn J. de la Croix, den Unterricht in der Gymnastik für Knaben und Mädchen — abgesondert — beginnen werde. Als Gegenstände werden nur leichte und gefahrlose, Gelenkigkeit, Kraft und Gesundheit des Körpers bezweckende, in 15 Nummern, genannt. Preis für den halbjährigen Kursus 8 Rbl. S. Pränumeration, bei 4 Stunden wöchentlich.

Tuckum. Am 2. Februar war hierselbst eine Vorstellung des Liebhaber-Theaters zum Besten der Armen; an demselben und dem folgenden Tage Ball im Klubb.

Aus dem Journale des Ministeriums der Reichs-Domainen. (Forts.)

Eine Uebersicht, welche Seite 1. des ersten

Heftes beginnt, wird uns den Umfang und die Wichtigkeit dieses Ministeriums zeigen, zugleich uns viele gelehrte und Lehr-Anstalten kennen lehren.

Das Ministerium der Reichs-Domainen, begründet am 26. Dezember 1837, hat zum Gegenstande A. die Verwaltung der Krons-Ländereien, angesiedelter, unangesiedelter und wüster, 2) des Kron-Obrok-Wesens, 3) der Kron-Wälder; B. die Curatel 1) aller Kron-Bauern jeglicher Art, ausgenommen der besondern Behörden untergebenen, 2) der freien Ackerbauer, in Beziehung ihrer wirklichen oder künftigen Verpflichtungen zu den Guts-Besitzern, 3) der ausländischen Kolonisten, die auf Kron-Ländereien für sich, oder für Guts-Besitzer angesiedelt worden, 4) der Nomaden als der Kalmücken in Astrachan und Kaukasien, der in Sibirien, angesiedelten, nomadisirenden oder umherschweifenden Fremden und der Samojeden; C. die Begründung und Vervollkommnung aller Zweige der Reichs-Oekonomie, als der Wald-Wirthschaft, Fischerei, Jagd ꝛc. durch Gesellschaften, Lehr-Institute, Muster-Wirthschaft, Journale ꝛc.

Dazu theilt sich das Ministerium in drei Departements. Zum Ressort des ersten gehören die Reichs-Domainen und die Curatel der Kron-Bauern, in den Gouvernements, welche Obrok zahlen. Zu den 33 im Journale genannten derselben, den größten und reichsten, werden auch noch die Kaukasischen Provinzen, das westliche und östliche Sibirien und Bessarabien gerechnet.

Diese Gouvernements, mit Ausschluß Sibiriens und Kaukasiens, zählen an angebauten und nicht angebauten, Kron-Bauern übergebenen Ländereien, nahe an 41 Millionen Dessjatinen, Wald über 113 Millionen Dessjatinen, Kron-Bauern nahe an 7 Millionen, freie Acker-Bauern 77,189, und ausländische Ansiedler 146,672, d. h. alle nur männlichen Geschlechts gerechnet, Nomaden 5,117,000 Seelen.

Das zweite Departement verwaltet die Reichs-Domainen, und hat die Curatel der Kron-Bauern in den Ostsee-Provinzen und dem ganzen westlichen Rußlande. Sie enthalten an Kron-Ländereien nahe an 3 Millionen Dessjatinen, Wald 2 Millionen 292,210 Dessjatinen, Kron-Bauern männl. Geschlechts 597,120, freie Acker-Bauern 4675 Seelen, ausländische Kolonisten 2257. (Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Gang der Schaaf-Zucht im Allgemeinen und seine Fortschritte in den Ostsee-Gouvernements. (Forts.) Was nun aber die Verbreitung der Zucht feinwolligter Schaafe in den Ostsee-Gouvernements anbetrifft, so sind dieselben dafür insbesondere dem Herrn Finanz-Minister verpflichtet. Wenn er nicht die dazu unumgänglich nothwendigen Mittel gewährt hätte, so würden Merinos daselbst auch jetzt noch, nur als eine Seltenheit in Thier-Gärten gehalten werden.

Der Erfolg der Schaafzucht in diesen Gouvernements ist indessen jetzt sehr befriedigend, wie aus folgenden glaubwürdigen Nachrichten erhellen wird; besonders in Livland.

Im Herbste 1827 kamen die ersten Merinos nach Livland, im Ganzen 400 Häupter, welche auf die Güter Ramkau und Friedrichshof vertheilt wurden. Im Jahre 1828 wurden Stamm-Schäfereien in Trikaten und Palloper errichtet. Im Winter von 1836 auf 1837 gab es schon 40,000 Schaafe. Zu dieser Zeit verloren die Schaaf-Züchter in etwas den Muth, weil die Wolle den Manufakturisten zum Verkauf gestellt werden mußte, welche nach Belieben die Preise herabsetzten. Der Versuch, in Dorpat einen Woll-Markt zu errichten, hatte keinen Erfolg, daher man vorschlug, in Riga einen solchen zu errichten. Ich, damals ein Neuling hier, und noch ohne allgemeines Vertrauen, hätte diesen Vorschlag nicht in Ausführung bringen können, aber der Direktor des Livländischen Kredit-Systems von Schulz, schon sehr thätig zu den Fortschritten der Schaafzucht in Livland mitwirkend, ging deshalb mit einer Vorstellung an den Herrn Finanz-Minister. In Folge desselben wurde im J. 1839 in Riga der erste Woll-Markt gehalten, im J. 1840 der zweite. Auf beiden vermehrten ausländische Käufer die Concurrenz, und obwohl man die Wolle nicht theurer als im Auslande verkaufte, so wurde doch wenigstens den für die Schaaf-Züchter schädlichen Spekulationen der Manufakturisten Grenzen gesetzt. Man muß hoffen, daß mit der Zeit der Rigaische Woll-Markt großen Nutzen bringen wird. Die Lage Riga's ist so günstig und vortheilhaft in Rücksicht des Handels, daß diese Stadt ohne Zweifel für die nördlichen Gouvernements Rußlands einen Haupt-Stapelplatz für die Wolle abgeben wird, besonders, sobald zwischen Riga, Swinemünde und Lübeck eine Dampf-Schifffahrt errichtet wird, welche den auswärtigen Käufern die Hin- und Her-Reise nach und von Riga erleichtert.

Gegenwärtig zählt man im Livländischen Gouvernement gegen 115,000 Merinos. Von ihnen kamen in diesem Junius (1840) 100,000

Häupter zur Schur, unter ihnen auch Lämmer. Erwachsene Schaafe waren ungefähr 90,000 Häupter.

Außer 180 Pud vorjähriger Wolle, die hier nicht inbegriffen ist, wurden von dießjähriger Schur verkauft:

In Riga, auf den Woll-Markt gebrachte:	6000	Pud.
In Reval	200	„
Auf den Gütern	110	„
An die Manufakturen . . .	140	„
Zusammen	6650	Pud.

Welches, im Durchschnitte das Pud zu 19 Rbl. S. M. gerechnet, 126,350 Rbl. S. M. beträgt.

Ueberdieß wurden an Böcken und Schaafen verkauft:

In das Gouvernement selbst für	16500	Rbl. S.
In andere Gouvernements für	7900	„
Fleischern für	2500	„
	26900	Rbl. S.

Folglich beträgt die Haupt-Einnahme von der Schaaf-Zucht im Ganzen 153,252 Rbl. S. M.

(Schluß folgt.)

Der Getreide-Preis stand durchschnittlich in sämmtlichen Gouvernements in der zweiten Hälfte des Dezembers 1840, für den Kul Roggen-Mehl von 9 Pud, von 3 Rbl. 5 und 35 Kop. S. M. (in Kamenez-Podolsk und Grodno) bis zu 9 Rbl. 15 und 20 Kop. S. M. in Moskau und Nowogrod.

Literärisches.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländ. Gouvernement. Nr. 1. 1. Jan. 1841. Enthält: 1) Bericht über die 2te dießjährige Winter-Sitzung der Kurländ. ökon. Gesellschaft, in welcher namentlich die Nachricht des Präsidenten, Herrn Landes-Bevollmächtigten, Baron v. Hahn Excell., über die vorigjährigen Getreide-Aernten Kurlands, so wie seine Versuche zur Entscheidung der Frage: „Ist es besser die Kartoffel-Blüthen abzubrechen oder nicht?" und „über die Verschiedenheit des Stroh-Ertrages in den verschiedenen Jahren," und ferner „über den Whitingtonschen Weizen und Eleyschen Winter-Weizen," von Herrn Staats-Rath v. Wittenheim, so wie über die Himalaya-Gersten-Gattungen, von demselben und Herrn Arrendator Zöpffel, gewiß viel Interessantes hatten; 2) der Torf und dessen Asche als Düng-Mittel; 3) über die Erdstreu; 4) Mittel, um beim Anstreichen mit Oelfarbe die Pinselstriche zu vertilgen. — Anzeige wegen der Fortdauer der Mittheilungen. — Getreide- und Waaren-Preise in Riga.

„Sendungen der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst." Bd. II. Bog. 1. 2. Enthalten: 1) Ueber den Blüthenbau der Gattung Alnus Tournef. vom Dr. R. v. Trautvetter; recht interessante und neue Ansichten über den Bau und die Ausbildung, überhaupt der Blüthen-Käzchen bei der Birke ꝛc. 2) Ueber einige religiöse Gebräuche der alten Letten, vom verstorbenen Pastor Watson (gelesen 1824). Aus der Schrift des Arneas Sylvius (nachmaligem Papste Pius II.), welche Nachrichten von Hieronymus von Prag (nicht dem bekannten) aufbewahrt; namentlich wird von ihm der Schlangen-Dienst erwähnt. 3) Finnische Sprüchwörter und Gnomen, übersetzt von Dr. Sederholm (auszugsweise gelesen 1840). Literärische Anzeigen, Zuwachs der Sammlungen in dargebrachten Geschenken und Druck-Schriften, Chronik des Personals der Gesellschaft, Vorträge in den letzten Sitzungen.

„Nachruf in die Ferne. Dem Andenken an J. G. Claus, vordem Stadt-Sekretair zu Jakobstadt in Kurland, gegenwärtig beamtet in Dorpat. Herausgegeben im Namen seiner zahlreichen Freunde von Adalbert Cammerer. Riga, gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei. 1841."

Enthält nach einer kleinen geschichtlichen Einleitung, in einer Reihe von Stanzen, die einzelnen Zeichen der größtentheils selbstgeschaffenen Thätigkeit eines ausgezeichneten Mannes, der sich in Jakobstadt so viele Denkmale gesetzt. Den Schluß bilden einige geschichtliche Anmerkungen zu den Versen, welche als eine gewissermaßen neue Idee erscheinen werden.

Lesefrüchte.

Die Russische Fregatte „Lydia," zu einer erneuerten Untersuchung von Nowajasemlja bestimmt, mit dem Akademiker Bähr und den Astronomen Pankowsky am Bord, war, nach Berichten aus Drontheim vom 19. Oktober, wegen des vielen Treib-Eises verhindert, ihre Reise fortzusetzen. Sie bleiben den Winter über in Finnmarken und Lappland.

— William Stone, ein geschickter Chemiker in England, weiß aus der Rhabarber einen Wein zu bereiten, den der beste Kenner nicht von dem ächten Rebensafte soll unterscheiden können. Die Regierung hat ihm ein Patent ertheilt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 7. Mittwoch, 12. Februar. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Nach einem Allerhöchsten Ukas vom 22. Januar d. J. ist, in Folge der Meinung des Comité's der Herren Minister, vom Jahre 1843 ab, das Brennen von Branntwein aus Kartoffeln frei gegeben, und zwar auf allen Branntwein-Brennereien, so wie die Entgegennahme solchen Branntweins ganz gleich mit dem aus Getreide bereiteten ohne Begränzung der Menge, und das Bereiten von abgezogenen Branntweinen und Spiritus aus denselben.

Ein Allerhöchst eigenhändig von Seiner Kaiserlichen Majestät am 1. Januar unterschriebener Ukas enthält Folgendes: 1) der Hafen Berdjansk wird zur Stadt erhoben; 2) zur Verwaltung der Polizei, wird dem Hafen-Commandeur ein Pristav mit einer Kanzellei zugetheilt; 3) die Verwaltung der Gerichts- und Oekonomie-Sachen wird dem Stadt-Rathe übertragen, und bei demselben ein Waisen- und ein mündliches Gericht eröffnet; 4) die zum Unterhalt der Polizei-Verwaltung und der Kanzellei des Rathhauses nöthigen Summen sind aus dem Reichs-Schatze zu verabfolgen, bis sich die Möglichkeit, die Ausgaben durch eigene Mittel der Stadt zu decken, findet; 5) es der Ober-Verwaltung zur Pflicht zu machen, in Uebereinstimmung mit den bestehenden Verordnungen, die ökonomischen Hilfsmittel der Stadt dem Ministerium des Innern zur Kenntniß zu bringen, und über den neuen Plan der zu begründenden Stadt, so wie deren Wappen zu unterlegen; 6) den gegenwärtigen, wie den künftigen Einwohnern des Berdjanskischen Hafens die Erleichterungen, und mit denselben Terminen zu gewähren, welche 1821 der Stadt Nagaisk verliehen worden.

Am 26. Januar verstarb hieselbst der von Allen geliebte und geachtete Direktor der Gesellschaft der Fürsorge für die Gefängnisse, beim Finanz-Ministerium stehende Kollegien-Rath und Ritter, Login Iwanowitsch Lohmann.

Die vierte Verloosung zum Besten der Kinder-Bewahr-Anstalten. Mit jedem Jahre erweitert die Verwaltung der Bewahr-Anstalten für Armen-Kinder, durch ihre dauernde Sorgfalt ebensowohl, als durch die Mitwirkung wohlthätiger Personen, in unserer Hauptstadt ihren Wirkungskreis. Am Schlusse des Jahres 1839 gab es 8 solcher Anstalten, im Laufe des Jahres 1840 sind zwei hinzugekommen; die Zahl der Kinder betrug Ende 1839: 995, gegenwärtig schon 1300 beiderlei Geschlechts.

In allen Beziehungen so nützliche Anstalten zu erhalten, das Daseyn der bestehenden auf lange hin zu sichern, ihre Zahl so weit zu vermehren, daß jeder Stadttheil wenigstens eine Kinder-Bewahr-Anstalt sähe, — das ist das schöne Ziel der Verwaltung.

Aber alle Mühen der Verwaltung werden erfolglos seyn, wenn ihre Thätigkeit nicht fortwährend durch die Theilnahme wohlthätiger Herzen aller Stände unterstützt wird. Das geht aus folgender kurzen Uebersicht hervor. — Zu dem Unterhalte der Bewahr-Anstalten (also 10) und der Kinder in denselben, bedarf es gegenwärtig 49,000 Rbl. B. A., die jährliche sichere, fortlaufende Einnahme beträgt aber nur 10,000 Rbl. B. A. Daher ist die Verloosung zum Besten dieser Anstalten eines der Haupt-Mittel. Für diese Verloosung nun werden zu-

nächſt Sachen durch die Munificenz der Kaiſerlichen Familie geſchenkt.

Ferner werden Sachen, eigends zu dieſem Zwecke für eine bedeutende Summe vom Auslande verſchrieben, andere Gegenſtände von wohlthätigen Perſonen dargebracht. In dieſem Jahre wird ſich unter den letzteren ein prachtvoller Teppich, 50 Quadrat-Arſchinen groß, von Petersburger Damen genäht, befinden.

Der Preis des Billets iſt auf 75 Kop. S. beſtimmt, vorſätzlich damit Leute aller Stände an der Verlooſung Theil zu nehmen vermögen.

Die Verwaltung ladet zur Theilnahme durch den Kauf von Billetten, ſo wie durch Vermehrung der Gegenſtände zur Verlooſung ein, und macht darauf aufmerkſam, wie die hier gereichte Liebes-Gabe doppelten Segen bringe dem Kinde ſowohl, als ſeinen Aeltern, die nun ſorgloſer arbeiten könnten. — Die dargebrachten Sachen wurden bei der Präſidentin, Gräfin Borch, am Engliſchen Quai, entgegengenommen, die Billette an 14 verſchiedenen genannten Orten.

Odeſſa. Der Werth der Ausfuhr nach dem Auslande betrug im J. 1840: 11 Mill. 819,159 Rbl. S. M., der Werth der auswärtigen Einfuhr: 5 Mill. 872,717 Rbl. 38 Kop. S. M., zuſammen alſo gegen 17 Mill. 700,000 Rbl. S. M. Obwohl nun dieſe Summe dem ungeheuren Umſatz-Werthe des Jahres 1839, den beſondre günſtige Umſtände des Handels und der Aernte hervorbrachten, nachſteht, ſo ſteht ſie doch höher als die irgend eines andern Jahres ſeit der Exiſtenz Odeſſa's. Dieſes, bei ſo manchen durch ſchlechte Aernte und andern ungünſtigen Handels-Conjuncturen des Jahres 1840 nicht zu erwartende, ausgezeichnete Reſultat dient zu einem freundlichen Prognoſtikon der Zukunft und des Aufblühens unſerer Stadt. In weniger als einem halben Jahrhundert nahm ſie eine Stelle unter den erſten Handelsſtädten Europa's ein. — Die Zahl der eingelaufenen fremden Schiffe betrug 663, der ausgegangenen 730.

Kurland. (Folgende offizielle Nachricht verdankt der Herausgeber ſeinem Freunde, dem Selburgſchen Herrn Propſt und Paſtor zu Buſchhof, Lundberg.) Die Selburgſche Propſtei zählt 16 Kirchſpiele, unter ihnen ſeit wenigen Jahren auch Kreuzburg und Dünaburg. In dieſen 16 Kirchſpielen waren im Jahre 1840 Geborne: 2235, 1107 Knaben, 1128 Mädchen, am wenigſten in Sieckeln: 9, am meiſten in Kreuzburg: 373; — in der Geſammtzahl 38 Zwillinge, 1 Drillings-Geburt (Selburg-Sonnaxt), 66 uneheliche, 53 todtgeborne Kinder. Copulirt: 428 Paare, die wenigſten in Deumen und Dünaburg, in jedem 1 Paar, die meiſten wieder in Kreuzburg: 84. Verſtorben: 1569, 764 männlichen, 805 weiblichen Geſchlechts, die wenigſten in Deumen: 2, die meiſten in Kreuzburg: 204; unter ſämmtlichen Verſtorbenen 53 Todtgeborne, 20 über 80 Jahre alt, 26 Verunglückte. — Die Zahl der Geborenen überſteigt die der Verſtorbenen um 666. Getraut wurden im Jahre 1838 mehr: 182 Paar, und 1839 mehr: 119 Paar; eine Folge der ſchlechten Aernten. Verhältnißmäßig fanden ſich die meiſten unehelichen Geburten in Sauken, Kreuzburg und Sieckeln, die meiſten todtgeborenen Kinder in Sauken, die meiſten Zwillings-Geburten in Dubena, die meiſten gewaltſamen Todesarten in Dubena, die meiſten über 80 Jahre alten Verſtorbenen in Buſchhof und Selburg-Sonnaxt.

Worte
an Ihre Hoheit die Prinzeſſin
Maria von Heſſen-Darmſtadt,
die hohe Braut
Seiner Kaiſerlichen Hoheit, des Thronfolgers von Rußland,
Cäſarewitſch und Großfürſten
Alexander Nicolajewitſch,
geſprochen von B. Baſchanow, Beichtvater Seiner Kaiſerlichen Hoheit und Probſt von der Hof-Kirche. Petersburg, gedruckt bei Karl Kray. 1840.

Vor der Erklärung der Lehren der rechtgläubigen Morgenländiſchen Kirche
(den 12. Sept. 1840.)

Ihre Hoheit.

Gott iſt es, der alle Schickſale des Menſchen lenkt und einem Jeden in Seinem unermeßlichen Reiche eine gewiſſe Stelle, einen gewiſſen Wirkungskreis anweiſt: „Jedermanns Wege," ſagt der Weiſe, „kommen vom Herrn; welcher verſteht Seinen Weg?" (Spr. 20, 24.)

Darum glauben wir und bekennen, daß Ihr Gang vom Herrn kommt, daß Er, der Allmächtige und Allgütige, Ihre Hoheit zur Lebensgefährtin unſers geliebten Großfürſten auserwählt hat, — daß Er Sie uns gegeben, — und in Seinem Namen nehmen wir Sie auf.

Nach Seinem Willen und Seiner Fügung haben Sie Ihr väterliches Haus und Ihr Vaterland verlaſſen und ſind zu uns gekommen, um für unſer Beſtes zu leben und zu wirken; nach Seinem Willen müſſen Sie auch in die

Kirchengemeinschaft mit uns eintreten, um ganz die Unsrige zu werden.

Möge es nicht Ihre religiösen Gesinnungen beunruhigen! — Die Kirche, deren Bekenner wir nach Gottes Gnade sind, ist die älteste christliche Kirche, die Alles, was unser Herr Jesus Christus ihr zur Heiligung und Beseligung der Menschen anvertraute, und was Seine Apostel einsetzten, ununterbrochen und unverändert beibehält und beobachtet, und welche bei allen ihren Einrichtungen im Sinne und im Geiste ihres göttlichen Stifters handelt, das ist, im Geiste der Liebe und Milde. Sie werden es erkennen, sobald Sie die Geschichte, den Charakter und das Wesen unserer Kirche werden kennen lernen. Bevor es aber geschehen soll, will ich mich zu Ihrer Beruhigung auf eine treue Bürgschaft dafür berufen. Ich berufe mich nämlich auf das Ihnen schon genug bekannte und für Alles, was recht, edel, schön und heilig ist, empfängliche Herz des Großfürsten, das unter stetem Einflusse unserer Religionslehre gebildet wurde. Ich berufe mich noch mehr auf die aufrichtige, heilige Liebe, welche in diesem Hause herrscht, und alle seine Glieder zum glücklichsten Bunde in der Welt vereint, — auf eine Liebe, die Sie schon so völlig genießen. Ich berufe mich auf die Liebe, weil unser Heiland die Liebe, als ein sicheres Kennzeichen seiner ächten Jünger und Bekenner darstellt: „Dabei wird Jedermann erkennen," sagt Er, „daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt." (Joh. 13, 35.)

Schreiten Sie also, von Gott gesegnete Maria, auf dem von der Vorsehung Ihnen angewiesenen Wege getrost und ohne Bedenken fort, und werfen Sie Sich mit voller Zuversicht in die Arme, welche unsre alliebende Mutter, die heilige Kirche, zu Ihrer Aufnahme öffnet, mütterlich Ihnen zurufend: „Mein Kind!"

Du aber, der Du verheißen hast, da gegenwärtig zu seyn, wo Zwei oder Drei in Deinem Namen versammelt sind, sey auch uns gegenwärtig mit Deiner Gnade, und hilf uns Deine Wahrheit erkennen und Deinen Willen erfüllen.

Am Abend vor der heiligen Myrrhen-Salbung*) (den 4. Dezember 1840.)

Ihre Hoheit!

Die bevorstehenden Stunden sind von höchster Wichtigkeit für Sie. Die heilige, allgemeine und apostolische Kirche neigt schon Ihr Ohr zu Ihnen, um Ihre feierlichsten Gelübde zu vernehmen, streckt ihre offenen mütterlichen Arme nach Ihnen aus, um Sie auf ewig in dieselben zu schließen, und der Herr ruft Sie zum Genusse Seines göttlichen Abendmahls. Entziehen Sie Ihre Aufmerksamkeit allem Aeußern, und richten Sie dieselbe auf Ihr Inneres; prüfen Sie sorgfältig Ihr Gewissen vor Gott und seinem Evangelium; erwägen Sie vor Ihm alle Ihre Thaten, Gedanken, Gefühle, Vorsätze, alles von Ihnen Gethane und Unterlassene, und bekennen Sie Ihm — dem Herzenskündiger mit zerknirschtem Herzen Ihre Sünden, um durch die aufrichtigste Reue Ihre Seele zu reinigen und Sich zur segensreichen Aufnahme des Herren, und zum würdigen Eintritt in Seine Kirche vorzubereiten.

Sie sind bereit zum heiligen Sacramente der Myrrhen-Salbung hinzutreten. Durch dieses Sacrament werden die Gaben des heiligen Geistes zum Wachsthum und zur Bestärkung des geistlichen Lebens ertheilt; aber diese himmlische Gnade wird nur den Gläubigen allein, und zwar in dem Maße ihres Glaubens verliehen. — Sie sind bereit zum Genusse des heiligen Abendmahls hinzuzutreten. Durch dieses Sacrament verbindet sich der wahrhaft Gläubige und würdig dazu Vorbereitete, auf das Innigste mit dem Herrn selbst, und wird in Ihm des ewigen Lebens theilhaftig: „Wer mein Fleisch ißt," sagt der Herr, „und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm, und er hat das ewige Leben." (Joh. 6, 54, 56.) O, welch' eine Tiefe und Höhe der göttlichen Gnade, Barmherzigkeit und Liebe zu den Menschen! — Aber man muß dabei nicht vergessen, was der Apostel Paulus hierüber sagt: „Der Mensch prüfe sich selbst, und dann esse er von dem Brote und trinke aus dem Kelche; denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht." (Chorint. 11, 28.)

O wie ungemein wichtig und entscheidend sind mithin die bevorstehenden Stunden nicht nur für Sie, sondern zugleich auch für viele Andere! denn der Vorsehung hat es wohlgefallen, Ihrer Hoheit eine Stelle anzuweisen, wo Ihnen die schönste Gelegenheit dargeboten wird, unaussprechlich viel Gutes für Viele zu schaffen und zu fördern, wo aber auch zugleich Fälle eintreten können, manches Böse zuzulassen. — Die

*) Myrrhen-Salbung, Chrisma. Die in andern christlichen Kirchen Getauften, so auch die durch Wehmütter in Nothfällen Getauften, werden seit 1718 nur noch durch das Chrisma in die christliche Kirche aufgenommen, ohne die frühere, z. B. noch 1583 in Rußland übliche Wiedertaufe. S. Leridion der morgenländischen Kirche von Dr. Edw. von Muralt. Leipzig, 1838. S. 16. (d. Red.)

gegewärtigen Minuten müssen die Richtung Ihres ganzen Lebens entscheiden, was man von Ihnen auf Erden und im Himmel zu erwarten hat. Ist Ihr Geist in diesen wichtigsten Augenblicken Ihres Lebens mit erhabenen und frommen Gedanken und Vorsätzen erfüllet; dürstet Ihre Seele nach der Vereinigung mit dem Herrn in dem Vorsatze, Ihr ganzes Leben hindurch mit Ihm, unter Seiner Leitung und Seinem mächtigen Beistande zu wandeln, um dadurch jenes selige Bewußtseyn zu erlangen, in welchem Sie, am Ende der irdischen Laufbahn, gleich dem Apostel Paulus, sagen könnten: „Ich habe meinen guten Kampf gekämpft; ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr, der gerechte Richter an jenem Tage geben wird;" — erfüllen nun Ihre Seele solche erhabene Gedanken und Gefühle: o, welch' eine große Freude wird nun gefeiert unter den Himmelsbewohnern, welche auf Ihr Herz und Ihre heiligsten Gelübde herabblicken, und unter welchen, nach der Barmherzigkeit Gottes, auch Eine Ihrem Herzen so theure und verwandte Seele ist! Und wie viele, zahllose Freuden werden nun bereitet für alle Söhne des Vaterlandes, deren Herzen im freudigsten Gefühle der Hoffnung, Liebe und Ergebung zu Ihnen sich in Ein heißes Gebet für Sie ergießen! — Wäre aber solches nicht der Fall; würde Ihre Seele nicht von der Wichtigkeit des bevorstehenden Moments gerührt und erschüttert; wäre — — — — O, nein, Gott verhüte es! — ich schaudre vor dem Gedanken, daß Ihr reines, zum Wohnsitz der Tugend, zum lebendigen Tempel des heiligen Geistes, zum auserwählten Werkzeuge der göttlichen Gnade bestimmtes Herz, daß dieses Herz, welches aus Ihren milden und huldvollen Blicken strahlend, uns so viel Schönes und Erfreuendes sagt, — daß dieses Herz irgend die Welt lieb haben, und den Eitelkeiten derselben nachhängen könnte? Nein, Gott verhüte dies!

Es stehen Ihnen, wie auch einem Jeden von uns zwei Wege offen: der breite, auf welchen uns die Welt verlockt, und der schmale, auf welchen uns der Heiland hinweiset. Der erste ist mit allerlei sinnlichen Genüssen, mit geräuschvollen Vergnügungen und Ergötzlichkeiten erfüllet, und ist dem Anscheine nach sehr anziehend, und darum sind ihrer Viele, die darauf wandeln; aber der Weise blickt über die Blendwerke desselben hinaus; er sieht, daß dieser Weg zur Verdammniß und zum Abgrunde führt, — und mit Abscheu vermeidet er ihn. Hingegen auf dem andern schmalen Wege warten unser Mühen, Kämpfe, Entsagungen, Selbstverläugnung, Leiden und Trübsale; doch ein Christ erblickt hier im Lichte des Glaubens hinter diesen entmuthigenden Erscheinungen die unaussprechlichen Freuden, die niemals verwelken, — und in der zuversichtlichen Hoffnung, der ihm vom Himmel verheißenen Hülfe und des ihm zugesicherten Beistandes, betritt er getrost und muthvoll diesen Pfad, und wandelt denselben kämpfend und ringend, und Gott, den allmächtigen Helfer lobpreisend.

O, möge stets in Ihrem Herzen die ermahnenden Worte des geliebten Jüngers wiederhallen: „Mein Kindlein! Habe nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; die Welt vergeht mit ihrer Lust, der aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit."

Ich weiß, daß es Ihnen unmöglich ist, Sich von der Welt entfernt zu halten. Ihr Beruf stellt Sie in die nächsten Beziehungen mit ihr, doch nicht, um ihr anzugehören und von ihr fortgerissen zu werden, sondern um selbstständig auf die menschliche Gesellschaft zu wirken, und sie durch Ihr hohes Beispiel zu beherrschen und auf alles Edle hinzulenken. Folgen Sie auch in dieser Hinsicht dem menschenfreundlichen Wirken des Heilands, welcher es nicht verschmähete, an geselligen Freuden Theil zu nehmen, der aber dieses that, um Menschen zu retten, um zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Möge der Herr, der Allmächtige, das innigste Gebet der Kirche und des Vaterlandes für Sie erhören, und Sie zum auserwählten Werkzeuge Seiner Gnade für uns machen, auf daß in allen Ihren Werken der heilige Name des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes geheiliget und verherrlichet werde jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen!

Lesefrüchte.

Bei Gelegenheit der Parlaments-Verhandlungen über die Eisenbahnen in Irland, zeigte James Peir, „daß die Eisenbahnen, obwohl ursprünglich aus dem Drange eines ungeheuren Verkehrs hevorgegangen, in andern Ländern den Verkehr erst machen." Als Beispiel führte er Irland an, wo der Verkehr und Handel seit Einführung der Eisenbahnen in England und des dadurch so sehr erleichterten Absatzes der Irländ. Produkte in ungeheurem Maße zunahm.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 8. Mittwoch, 19. Februar. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Durch einen Allerhöchst bestätigten Beschluß des heil. Synods vom 29. November v. J. ist verordnet worden: Einen Bischofs-Stuhl der Russisch-Amerikanschen Kirchen zu errichten, und demselben die Kirchen in Kamtschatka und Ochotsk unterzuordnen, nachdem beide letzteren von der Irkutskischen Eparchie getrennt worden. Der zu errichtende Bischofs-Stuhl wird in die 3te Klasse gehören, und der Bischof seinen Sitz in Nowo-Archangelsk (im Russ. Amerika) haben. — Unter dem 1. Dezember v. J. geruhten Se. Kaiserl. Majestät, auf Unterlegung des heil. Synods, den vorher als Missionair im Russischen Amerika gewesenen Archimandriten Innocentius, zum Bischof von Kamtschatka, den Kurilischen und Aleutischen Inseln zu ernennen.

St. Petersburg. Der Kommandant der Peter-Pauls-Festung, General-Lieutenant Skobelew (auch uns als Divisions-General der in Riga früher garnisonirenden Regimenter und als Volks-Schriftsteller, namentlich für das Militair, und Verfasser „der Sagen eines alten Invaliden" sehr vortheilhaft bekannt) mit Wunden bedeckt, die er auf den Schlachtfeldern erhielt, hatte das Unglück, den Ueberrest der ihm abgenommenen linken Hand zu brechen. Auch diese neue Verstümmelung erhielt der würdige Veteran, obgleich im Frieden, doch in seinem Amte, nämlich bei Besichtigung der unter seiner Direktion stehenden Tschesmeschen Militair-Armen-Anstalt. Die dort lebenden Invaliden sendeten von sich aus 3 Unteroffiziere, dem General, ihrem väterlichen Befehlshaber, ihr herzliches Beileid zu bezeigen.

Die Gesellschaft der Russischen Aerzte vollendete am 12. September v. J. das siebente Jahr ihrer Dauer. Der Feier wohnte eine zahlreiche Versammlung (namentlich 50 Aerzte) bei. Präsident ist der Leib-Arzt Wolskij, Sekretair Dr. Nikitin. Das Journal der Versammlung wurde stets in der Zeitung: „Der Freund der Gesundheit" abgedruckt. Gelehrte Arbeiten und Vorlesungen waren im Laufe des letzten Jahres in russischer, lateinischer, deutscher und französischer Sprache eingegangen und gehalten, ihre Zahl betrug 28. Unter ihnen waren ausgezeichnet: „über die so häufig in Petersburg herrschende Scarlatine;" — „über das Antonius-Feuer in Hospitälern." „Ueber die, im Auftrag der Gesellschaft, durch Haut-Mittel geheilte Syphilis," und Baron Hertel „über Lithotripsie." — Gelehrte Unternehmungen waren: der Druck des zweiten Theiles der Arbeiten der Gesellschaft, — die Uebersetzung von Bûlard's Abhandlung über die orientalische Pest, so wie die Herausgabe eines medizinisch-encyklopädischen Lexikons. — Die Gesellschaft zählt 137 Mitglieder, unter denen 36 Ehren- und 2 korrespondirende Mitglieder; unter letzten beiden Zweigen viele Ausländer. Ihre Sitzungen hält die Gesellschaft gegenwärtig im Saale des Medizinal-Rathes, im Lokale des Ministeriums des Innern, was sie dem Herrn Dirigirenden des Ministeriums, Grafen Stroganow, verdankt, so wie sie sich in vielfacher anderer Hinsicht der thätigen Mitwirkung ihres Ehren-Mitgliedes, des General-Stabs-Doktors, S. Th. Gajewskij, erfreut.

Es hat sich hier eine Gesellschaft von Musik-Liebhabern gebildet. Ihr Zweck ist die Aufführung klassischer Musik-Stücke und Ausbildung der Liebhaber für vielstimmige Musik. — Sie besteht aus thätigen Mitglie-

dern und aus Zuhörern; erstere zahlen für den ganzen Winter vom November bis zu den großen Fasten 18 Rbl., und letztere 22 Rbl. S. Beitrag. Jedes Mitglied kann außerdem 2 Damen-Billette für 8 Rbl. S. M. erhalten. Drei erwählte Vorsteher leiten das Ganze. Künstler können mit Vorwissen der Vorsteher, gegen das Versprechen der Theilnahme, eingeführt werden. An jedem Sonnabend wird eine musikalische Abend-Unterhaltung gegeben; das Lokale, der Saal des Petri-Kirchen-Hauses.

Aus Belgien, dem Vaterlande fast aller berühmten Violin-Spieler der Gegenwart, ist wiederum ein neuer hervorgegangen, ein Herr Ghys, der hier Konzerte giebt. Schon in seinem zehnten Lebens-Jahre ließ er sich öffentlich in Gent mit Konzerten seiner eigenen Composition hören. Früh ging er nach Paris, wo er sich der Manier Rhode's, Lafont's und Baillot's zuwendete. Darauf siedelte er sich nach England über, um von dem berühmten Viotti zu lernen, und verlebte dann fünf Jahre in Italien um Paganini zu hören. — Sein Bekanntwerden in der musikalischen Welt datirt sich vom Jahre 1832, wo er in Paris ein Konzert gab. — Ausländische Journale vergleichen ihn mit Lafont und Beriot, er selbst will nicht der Paganinischen Schule angehören, hier aber rechnet man ihn zu Haumann und Prüme; d. h. zu einem Gemische des früheren klassischen Spieles mit Paganinismus und Ole-Bull-Thum. Charakteristisch ist die bewundernswerthe Kraft seines Bogens, verbunden mit ungewöhnlicher Zartheit und Sicherheit. Wir kennen keinen Virtuosen, der besser als Ghys auf der vierten Saite gespielt hätte (mit einem Tremulando, einem Staffato-Artigen), wobei er ganze Sätze mit ungewöhnlicher Genauigkeit und Gefälligkeit giebt. Eine seiner Compositionen heißt „ewige Bewegung."

Odessa. Es wird hieselbst, mit Genehmigung der Ober-Verwaltung ein Geschäfts- und Privat-Brief-Comptoir errichtet. Sein Zweck ist, soviel möglich, die Verbindung von Privat-Personen mit Kron-Behörden zu erleichtern, besonders der Armen, des Lesens Unkundigen, oder mit andern Geschäften Ueberhäuften, auch der Fremden. Zu den Geschäfts-Gegenständen des Comptoirs gehören: 1) alle Arten von gesetzlich erlaubten Bittschriften, an alle Behörden und Personen, oder die Prozeß-Führung; 2) kaufmännische Verbindung mit allen Städten Rußlands, und 3) die Privat-Correspondenz von Personen aller Art durch das ganze Reich.

Moskau. Im vorigen Jahre wurde, 70 Werst von hier, im Kolomenskischen Kreise, in dem der wirklichen Staats-Räthin Kurmanaljeßwoi gehörigen Dorfe Kriwjakin, 10 Werst von der großen Straße belegen, ein neuer Marmor-Bruch entdeckt. Er liegt hart an der Moskwa. Bisher fand man in der Umgegend Moskau's nur gelben, grauen und weißlichten Marmor. Nach den Proben zu urtheilen ist aber der neuentdeckte ganz verschieden, schön und hart. Er liefert Stücke von 3 Arschin Länge. Schon ist an dem Orte eine Arbeits-Werkstatt angelegt, Stufen, Fenster-Gesimse, Karniese, Fliesen und Säulen werden schon aus ihm verfertigt.

Dem Kollegien-Sekretair Lindenwald ist vom Finanz-Ministerium ein 6jähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene, neue Bauart von Equipagen, Fuhrwagen und Bauer-Teleggen verliehen worden.

Simbirsk. Es war am 22. August 1836, als die Bewohner unserer Stadt durch die Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers erfreut wurden. Zum Andenken dieses Tages wurde bald darauf einmüthig beschlossen, eine Anstalt zur Verpflegung armer Bürger zu errichten, welche den Namen des erhabnen Monarchen führen sollte. Die Erbauung und Unterhaltung der Anstalt übernahm die Bürgerschaft, und verpflichtete sich jährlich an obgenanntem Tage ihre Gaben für dieselbe darzubringen. Seine Majestät ertheilten dazu Allerhöchst Ihre Erlaubniß. Im Jahre 1838 wurde unter feierlichem Gottesdienst der Grundstein zu dem Gebäude gelegt, und am Namens-Feste Sr. Majestät am 6. Dezember 1840, die Anstalt feierlich eröffnet, um deren Aufbau und Einrichtungen das Stadt-Haupt Ssaposchnikow besondere Verdienste hat. Bei dem Toaste der unter andern, von dem Civil-Gouverneuren Gewlitsch, auf das Wohl des Erbauers ausgebracht wurde, sprach er: Es wäre wünschenswerth, daß wir Alle hier Gegenwärtige nach einem Jahre, wenn wir die Anstalt besuchen, keinen Verpflegten finden möchten!

Berdjansk, v. 15. Nov. (vgl. Nr. 7.) Hier befinden sich jetzt 14 ausländische Comptoirs (Tagliaferi, Popowitsch, Giuranowitsch, Melinowitsch, Iwantschitsch, Mestrowitsch, Kobuisew, Rosoali, Sino, Grafani, Parembli, Wukaßowitsch, Jurdi und Candelar). In der letztern Zeit sind allein von den ausländischen Comptoirs 3 steinerne Häuser aufgebaut worden, welche, nach der mäßigen Taxation 1 Million 200,000 Rbl. werth sind, ohne die Häuser und Speicher zu rechnen, welche Gutsbesitzern, Edelleuten und Bürgern gehören. Während der dießjährigen Schifffahrt wurden im Hafen

von Berdjansk auf 111 Schiffen verladen: 164,580 Tschetwert Weizen, 15,833 T. Leinsaat, 20,791 T. Rübsaamen, 2540 Pd. Häute, 91 Pd. Hasenfelle, 960 Pd. Schaaf-Wolle; alles für die Summe von 1,222,381 Rbl. S.; im vorigen Jahre betrug unsere ganze Ausfuhr 4,107,638 Rbl. B. A. oder 1,173,040 Rbl. S.

Berdjansk, im J. 1836 gegründet, besteht erst seit 5 Jahren. Aus Mariupol, welches schon seit 60 Jahren besteht, wurden in diesem Jahre auf 86 Schiffen verladen: 166,372 T. Weizen, 4126 T. Leinsaat und 15,539 T. Rübsaamen. Wie soll man da nun nicht Berdjansk beneiden, dessen günstige Lage und Zukunft von dem hohen Vollstrecker des alles belebenden Zarischen Willens so glücklich erkannt wurden.

Aus dem Journale des Ministeriums der Reichs-Domainen. (Forts.)

Während also die beiden ersten Departements desselben die Verwaltung der Kron-Domainen in den Gouvernements, der Kolonisten und der Nomaden haben, — ist das dritte das gelehrte, und sind demselben alle betreffende Anstalten untergeben, bei deren Zusammenstellung und ihrer großen Zahl es sich erst recht deutlich ergiebt, wie viel auch in dieser Hinsicht schon in unserem Reiche geschehen ist.

Es beaufsichtigt nämlich 1) alle Arbeiten zur Verbreitung und Vervollkommnung der Landwirthschaft und ihrer verschiedenen Zweige, als: Acker-, Garten-, Weinbau, so wie die Kultur von Manufaktur- und Handels-Pflanzen, Wald- und Vieh-, Bienen- und Seiden-Zucht, Fischfang und Jagd, so wie verschieden hieher gehörende besondre Einrichtungen; 2) die Aufsicht über das Korps der Civil-Topographen und die Kataster-Arbeiten.

Daher stehen unter demselben 1) das Forst- und Meß-Institut, mit der Muster-Compagnie der Forst-Wache; 2) die Lissinskische Förster-Schule; 3) das Korps der Civil-Topographen mit der Zeichnen- und mechanischen Anstalt; 4) die Gorigoretzskische Landwirthschafts-Schule mit den bei ihr befindlichen Muster-Pflügerei und Stamm-Schäferei; 5) die Luganskische Muster-Meierei; 6) die Gartenbau-Schulen: in Pensa, Taganrog, Poltawa und Jekaterinoslaw, mit dem bei letzterer befindlichen pomologischen Comité; 7) die Weinbau-Schulen: in Akkerman, Magaratscha, Sudak (in der Krimm) und Kisljar (am Kaukasus); 8) die Handwerks-Schule in Kamtschatka; 9) die Kron-Gärten in: Pensa, Wolgsk, Poltawa, Kiew, Jekaterinoslaw, Bessarabien, Grusien, der Peterholmsche in Livland (Kaiserliche in Riga), so wie die Kaiserl. botanischen Gärten in Odessa und der Nikitinsche in der Krimm; 10) die Seiden-Zucht-Plantagen in: Saratow, Taganrog und in den Gouvernements Charkow, Kiew und Podolien; 11) die Kurländische und Livländische Meß-Kommissionen; 12) die Kommission um die in der Kaukasischen Provinz nomadisirenden mohamedanischen Völker mit Ländereien zu versehen; 13) die Aufnahme (Messung) der Ländereien, welche in 13 genannten Gouvernements (unter ihnen Moskau, Petersburg, Kaukasus, Orenburg, Tobolsk) ausgeführt werden; 14) die Kapitalien der landwirthschaftlichen Industrie in den Gouvernements: Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien, und die Anwendung der Renten derselben zur Aufmunterung der Landwirthschaft in der südlichen Gegend; 15) der Verkehr mit den verschiedenen Gesellschaften und Kompagnien*); 16) die Redaktion des Journals dieses Ministeriums, des Journals für Waldwirthschaft und der Landwirthschaftlichen Zeitung; 17) die Typographie und Lithographie; und 18) die Gewinnung des Torfes in den Gouvernements Moskau, Kurland und Livland.

Außerdem stehen noch unter dem Ministerium der Reichs-Domainen:

1) Das Förster-Korps, welches a. alle Rangklassen der Gouvernements-Forst-Verwaltungen

---

*) 1) Die Kaiserl. St. Petersburgische freie ökonomische Gesellschaft; 2) die Kaiserl. Landwirthschafts-Gesellschaft in Moskau, mit ihrer Landwirthschafts-Schule, Versuchs-Meierei und Zuckersieder-Comité; 3) die Kaiserl. Kasansche freie ökonomische Gesellschaft; 4) die Weißreußische ökon. Gesellschaft; 5) die Landwirthschafts-Gesellschaft für das südliche Rußland; 6) die Transkaukassische Gesellschaft zur Belebung der landwirthschaftlichen und Manufaktur-Industrie; 7) die Livländische, 8) die Esthländische, 9) die Kurländische, 10) die Goldingensche Landwirthschafts-Gesellschaften; 11) die Gesellschaft der Gartenbau-Freunde in Moskau; 12) die Moskauische Haupt-Gesellschaft für verbesserte Schaaf-Zucht mit ihrer Anstalt zur Woll-Sortirung; 13) die Gesellschaft zur Erziehung veredelter Schaafe für Liv-, Ehst- und Kurland; 14) die Neureußische Schaaf-Zucht-Gesellschaft; 15) die Neubeberbergsche Stamm-Schäferei; 16) die Kompagnie der Schaaf-Zucht in Sibirien; 17) die Livländische Gesellschaft für Hagel-Versicherung; 18) die Gesellschaft der gegenseitigen Vieh-Versicherung in Petersburg; und 19) die Landwirthschafts-Kompagnie auf Kamtschatka.

und der Forst-Lehr-Anstalten; 2) die Forst-Wache bilden. Es theilt sich dieß Korps nach der Departements-Abtheilung in 3 Theile. Die Ober-Aufsicht für den Inspektor des Förster-Korps. Es ist bei demselben eine Dejour und ein Auditoriat.

Der gelehrte Comité hat die Durchsicht aller neuen Vorschläge oder die Verbesserung der Mängel bestehender Einrichtungen in den Domainen und in der Landwirthschaft.

(Schluß folgt.)

Literärisches.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländ. Gouvernement. Nr. 2. 13. Jan. 1841. Inhalt: 1) „Welche Berücksichtigungen sind vor der Entschließung zum Betriebe der Merino-Zucht in Kurland zu nehmen?" von E. E. Schmidt auf Zierau; 2) „Etwas über Normal-Lage und Trockenlegung der Acker-Felder," von Leyen auf Wilhelminenshof; 3) „Ideen zu einem landwirthschaftlichen Kalender für die Bauern," datirt von Stabben (v. Wittenheim?). Ein eben so gehaltvoller als wichtiger Aufsatz, da nächst seiner Bibel und seinem Gesangbuche, unserm Landmann der Kalender gewiß das wichtigste Buch ist, dessen Vergrößerung durch Aufsätze praktisch-moralischen, geschichtlichen ꝛc. Inhalts, oder wie hier vorgeschlagen wird, landwirthschaftlichen, alle Aufmerksamkeit und Begünstigung verdient; wozu auch schon die Livländische gemeinnützige ökonomische Societät mit einem guten Beispiele vorangegangen ist. 4) „Die Dornsche Dachdeckung betreffend." Im Kurzem dürfen wir wohl darüber einer Druckschrift von Herrn Civil-Ingenieur Grano auf Alt-Autz, entgegensehen, der sich bekanntlich mit dieser Arbeit daselbst im Großen beschäftigt. 5) Rigaischer Preis-Courant.

Dr. Kutorga's (Professor der allgemeinen Geschichte an der Kaiserl. Universität zu St. Petersburg) aus dem Russischen in das Französische durch Chopin übersetzte Schrift: „Ueber die Organisation der Tribus im Alterthum." Paris F. Didot 1839, wird in den Heidelberger Jahrbüchern 1840, S. 847, eine Schrift genannt, „welche durch klare Auffassung und Behandlung des Gegenstandes durch allseitige Bekanntschaft mit der gesammten ältern, wie neueren Literatur sich vortheilhaft auszeichnet, und wie die vorgelegten Proben beweisen, jedenfalls eine nähere Beachtung mit vollem Rechte verdienen wird."

Lesefrüchte.

Der Uhrmacher Ratzenhofer in Wien hat eine Uhr verfertigt, welche 8 Tage geht, und auf ihrem vierzehnzölligen Zifferblatte eine schwebende Sonne vorstellend, im Mittelpunkte des Zifferblattes Wien, und strahlenartig 72 andere Städte aus allen Welttheilen, jede mit einem besonderen Stundenblatte und dem Stadt-Namen enthält. In ihrem fortwährenden gleichmäßigen Gange giebt sie den Unterschied der mittleren Zeit, zwischen Wien und diesen 72 Städten an, und wird nur von Einem Gewichte, von 4 Pfund Schwere, getrieben. Alle Uhren werden von dem Mittelpunkte, der Wiener Uhr, in Bewegung gesetzt, und man braucht nur diese zu richten, um alle übrigen auf ihre richtige Zeit zu stellen. Diese Uhr hat sich auf der letzten Wiener Gewerbe-Ausstellung großen Beifall erworben. (Der Herausgeber dieser Blätter erinnert sich, schon 1822 in Dresden, in dem Uhren-Zimmer des grünen Gewölbes, eben eine solche geographische Uhr, nur von größeren Dimensionen, gesehen zu haben.)

— „Begriff von der Größe einer Billion." Stellt man die Frage: wie lange man wohl in einem fort zählen müßte, um bis auf eine Billion zu kommen, wenn man der Erfahrung gemäß, eine Minute braucht, um von 1 bis 100 zu zählen? so erfolgt darauf die richtige Antwort: 19,000 Jahre, Tag und Nacht in einem fort.

Berechnung dazu. Eine Minute 100, macht in einer Stunde 6000, folglich in einem Tage von 24 Stunden: 144,000, in einer Woche 1 Million 8000, in einem Jahre 52 Millionen 416,000; also in 19,000 Jahren: 995,903 Millionen, also nicht einmal eine volle Billion. Hiebei ist noch zu bemerken, daß man, was doch nicht seyn kann, die größeren Zahlen eben so geschwind, wie die kleineren aussprechen könnte.

— Zu Holberch bei Leeds ist kürzlich ein Zimmer erbaut worden, welches wohl das größte der Welt seyn dürfte. Seine Wände umschließen zwei Morgen. Die Bestimmung dieses Riesen-Saales ist die Aufnahme von Dampf-Webestühlen zur Spitzen-Fabrikation.

— „Der Volksfreund" in Berlin (auch Novellen u. dgl. enthaltend), von Herrn von Putkammer redigirt, zählt nahe an 25,000 Abonnenten.

— Die in Deutschland gemachte Erfindung metallischer Stricke, gewinnt in England immer mehr Ausdehnung.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 9. Mittwoch, 26. Februar. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Schon hat die Arbeit an der Anitschkowschen Brücke begonnen. Die schweren Granit-Geländer werden gegenwärtig abgenommen. Die neue prachtvolle Brücke in der ganzen Breite des Newsky-Prospektes soll, wie verlautet, in zwei Jahren beendigt werden, die Communikation aber unterdessen nicht aufhören. — Auf der letzten Ausstellung der Akademie der Künste erfreute sich ganz Petersburg des schönen bronzenen, kolossalen Pferdes mit seinem Führer, einer Arbeit des Professors der Akademie, Baron Peter v. Clodt. Er gießt nun ein zweites Exemplar, — beide werden dann die neue Anitschkowsche Brücke zieren.

Bekanntlich sind in dem Newskij-Prospekt zu beiden Seiten die Fahrwege mit Holz-Klötzen, wie in Riga die Festungs-Brücken, parquettirt. Die nordische Biene, 1841. Nr. 28, erzählt nun Folgendes: „Einige hiesige Einwohner, welche in diesem Jahre in Hapsal waren, verkünden, daß in den dort befindlichen Steinbrüchen Fliesen bereitet werden, um die Straßen Petersburgs, an Stelle der Klötze, zu pflastern. Das wird die größte Wohlthat für die Waldwirthschaft Rußlands seyn, um so mehr, als einige Gouvernements-Städte, nach dem Beispiele der Hauptstadt, auch eine Holz-Pflasterung begonnen haben. Nichts vernichtet so den Wald, als diese Klötze, weil die beste Holz-Pflasterung in unserm Klima nicht länger als zwei Jahre dauert, und faulen muß, da sie 5 Monate lang unter dem Schnee liegt, und 4 Monate im Jahre von der Feuchtigkeit leidet. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß bei uns in Rußland die Pferde das ganze Jahr hindurch scharf beschlagen werden, und so die Klötze zerschlagen, während das in England und Frankreich nur bei Glatt-Eise geschieht, die übrige Zeit hindurch aber mit glatten Hufeisen, ohne Stollen versehen werden. An andern Orten sind an schweren Last-Wagen Räder mit breiten Folgen, während dieselben bei uns Kutsch-Räder haben, was ebensowohl die Chaussée wie die Klötze verdirbt. Im Norden kann allein nur Stein das tauglichste Material liefern.

Die Zahl der Getauften, Kopulirten und Verstorbene des Jahres 1840 betrug in der Gouvernements-Stadt Riga und deren Vorstädten: Bei den sechs Evangelisch-Lutherischen Kirchen und sieben Gemeinden, die Kron-Kirche, die lettischen und die ehstnische mit eingeschlossen: Getaufte: 1123, 593 Knaben, 530 Mädchen; unter denen 141 uneheliche, 27 Zwillings-Paare; Kopulirte: 323 Pabre; Begrabene: 512, 254 männl., 258 weibl. Geschlechts, unter welchen 14 Todtgeborne, 17 über 80 Jahre, 12 Verunglückte, unter denen 10 Ertrunkene; — bei der Evangel.-Reformirten Gemeinde: 19 Getaufte, 10 Knaben, 9 Mädchen; Kopulirte: 4 Paare; Begrabene: 9 Individuen, 4 männl., 5 weibl. Geschlechts; Anglikanische Gemeinde, Getaufte: 5, 4 Knaben, 1 Mädchen; Begrabene: 5, 4 männl., 1 weibl. Geschlechts. Zu den Begrabenen kommen noch die von dem allgemeinen Armen-Kirchhofe, unter denen sich aber auch Leute aus den andern Confessionen (namentlich im Krankenhause und den Armen-Anstalten Verstorbene), befinden; ihrer waren: 434 Individuen, 247 männliche, 187 weibliche; desgleichen von den Anstalten des Kollegiums allgemeiner Fürsorge auf Alexandershöhe 57 Verstorbene, 53 männl., 54 weibl. Geschlechts.

Bei den sechs Kirchen der Orthodox-Griechischen Gemeinde: 481 Getaufte, 248 Knaben, 233 Mädchen; Kopulirte: 99 Paare; Begrabene: 337 Personen, 201 männl., 137 weibl.

Bei der Katholischen Kirche und Gemeinde, Getaufte: 167, 91 Knaben, 76 Mädchen; Kopulirte: 35 Paare; Begrabene: 140 Individuen, 65 männl., 75 weibl. Geschlechts. Von allen Confessionen insgesammt also, Getaufte: 1795, 946 Knaben, 849 Mädchen; Kopulirt: 461 Paare; Begrabene: 1494, 808 männlichen, 686 weiblichen Geschlechts.

Mitau. Am 9. Febr. wurde in dem Saale des hiesigen großen Klubbs ein Masken-Ball zum Besten des Mitauschen Frauen-Vereins gegeben. Der Eintritts-Preis war 50 Kopeken S. M. für Erwachsene, 30 Kop. S. M. für Kinder.

Jetzt dürfte bei uns wohl bald das Bohren artesischer Brunnen beginnen, indem die Unterzeichnung von Beiträgen so weit gediehen ist, daß der 26. Februar zu einer Versammlung der Interessenten anberaumt werden konnte, namentlich zur Wahl eines Vorstandes des Unternehmens und Einholung der obrigkeitlichen Bestätigung.

Mit dem beginnenden Frühlinge beginnt hieselbst der Bau der neuen Fleisch-Scharren, wodurch unsere Stadt wieder mehr an freundlichem Ansehen gewinnen wird.

295ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5. Februar 1841.

Nachdem die im vorigen Monat den Sammlungen zugegangenen Geschenke angezeigt waren, hielt Herr Ritterschafts-Aktuar v. Rutenberg eine Vorlesung: „Ueber Mozart's Quartett- und Quintett-Musik." Der Hr. Verf. bezeichnet das Quartett überhaupt als ein in der Sprache des Herzens geführtes geistiges Gespräch, hebt, als Elemente des Mozartschen und eines jeden gut geschriebenen Quartetts, Harmonie der einzelnen Theile, Maß, festen Plan, Gleichheit des Interesse und Zauber der Genialität hervor, und stellt dabei eine kurze Vergleichung mit andern berühmten Quartett-Komponisten, namentlich mit Spohr, Beethoven, Onslow, Haydn und Andreas Romberg an.

Da die Zeit verflossen war, so las Hr. Hofrath v. Hausmann nur noch einen vom Hrn. Privat-Lehrer Geveke eingereichten kurzen Aufsatz: „Humoristische Glossen, oder Ideen über Ovids Metamorphosen. Viertes Buch."

Die oben erwähnten Geschenke bestanden in Nachfolgendem: Für die Bibliothek: von Hrn. Staats-Rath v. Eichwald die deutsche Uebersetzung seiner Schrift: „die Urwelt Rußland's," und das erste Heft des von der medico-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg herausgegebenen „Journal de medicine et d'histoire naturelle;" — von Hrn. Privat-Lehrer Pfingsten dessen „Chronologische Uebersicht der Weltgeschichte;" — von Hrn. Dr. Frohbeen in Dorpat dessen Preis-Schrift: „Ueber die Ursachen der großen Sterblichkeit der Kinder in ihrem ersten Lebensjahre;" — von Hrn. Kandidaten Buchholtz in Riga eine bedeutende Anzahl alter und neuer, in Riga erschienener Gelegenheits-Gedichte und andere Flugblätter; — von Hrn. Pastor Wendt in Riga, der erste Jahrgang 1840 der von ihm herausgegebenen Zeitschrift: „Blätter für Stadt und Land;" — von Hrn. wirkl. Staats-Rath v. Adelung in St. Petersburg, zwei kleine, aus der St. Petersburger Zeitung besonders abgedruckte, als Probe seiner unter Händen habenden größeren Arbeit dienende Schriften, von denen die eine: „Der griechische Patriarch Jeremias in Moskwa 1589," und die andere: „Des römisch-kaiserlichen Gesandten N. v. Warkotsch Reisen nach Moskau in den Jahren 1589, 1593 und 1594" überschrieben ist.

Dem Herrn Tit.-Rath Kronförster Klein verdankte die zoologische Sammlung einen Ziegenbock mit Hörnern von ganz ungewöhnlicher Größe, der, um als Skelett aufgestellt zu werden, jetzt in der Arbeit ist, und Hr. Tit-Rath Guaita hatte einen unter der Regierung des Czar Alexei Michailowitsch zum Rubel gestempelten braunschweig-lüneburgischen Wildemannsthaler vom Jahre 1646 für das Münz-Kabinet verehrt.

Tuckum. Am 8. März d. J. wird hieselbst eine Verloosung zum Besten der Armen stattfinden. Um Abnahme von Loosen, so wie um Beiträge wird gebeten.

Am 28. Februar findet auf dem Goldingenschen Liebhaber-Theater eine Vorstellung zum Besten der Armen statt.

In Nr. 6. der Kurländischen lettischen Zeitung wird aus Groß-Esern über die dortigen Schulen gesagt, daß seit 2 Jahren deren 3 größere (höhere) und 6 kleinere (niedere) bestehen. Die ersteren sind mit tüchtigen Lehrern besetzt, welche außer dem, was sie als lettische Schulmeister verstehen müssen, auch Deutsch zu schreiben, zu rechnen, auch Musik verstehen. Das Melodien-Singen wird in Ziffern und Noten gelehrt, wozu in allen Schulen das

Punschelsche Melodien-Buch eingeführt ist. Zwei von den Schulmeistern haben das Ausland besucht, wozu der Besitzer der Güter, Baron v. Stieglitz, die Kosten, und Pastor Wolter von Zierau, die Empfehlung hergaben. Einer derselben, Namens Sorgenfrei, ist ein recht guter Orgelspieler. In den kleinern Schulen wird das Lesen und das Auswendiglernen des Katechismus gelehrt. In allen Kirchen werden die Responsorien 3- und 4stimmig gesungen, und dadurch die Herzen der Gemeinde sehr erhoben. Der Stellvertreter des Guts-Besitzers, Herr Bürgermeister und Ritter v. Hielbig, besucht die höheren Schulen fast wöchentlich, und wenn im Frühlinge der Unterricht geschlossen wird, erhalten die Fleißigen Bücher, die Mädchen auch Bänder und Tücher zu Geschenken.

Interessanter Blick auf Rußlands Industrie.

v. Köppen sagt: „Man findet, die Gouvernements der beiden Hauptstädte ungerechnet, — die verhältnißmäßig größte Städte-Bevölkerung in den Gouvernements Taurien und Astrachan, indem sie dort über 20 pCt. der Gesammt-Bevölkerung beträgt.

Dieses Verhältniß zeigt nur zu deutlich, daß aus ihm — wenigstens bei uns — nicht auf den Grad der Entwickelung der materiellen Cultur geschlossen werden darf; denn sonst würde wohl das sonst so industrieuse Gouvernement Wladimir an der Spitze stehen, während solches nur mit 5 pCt. auf die Liste kommt, gerade wie das westliche Sibirien. Dieß rührt aber daher, daß die Industrie nicht auf die Städte beschränkt ist, sondern sich über das Land verbreitet, wo die Dichtigkeit der Bevölkerung ungleich größer ist, als im Taurischen und Astrachanschen Gouvernement. Und welche Stadt dürfte sich wohl, — ohne Hauptstadt zu seyn, — in Hinsicht auf ihre Gewerb-Thätigkeit mit dem Gräflich Scheremetewschen Kirchdorfe Iwanowo messen, das allein über 42,000, sage zweiundvierzigtausend Individuen in- und außerhalb seiner Zitz-Fabriken beschäftigt, und jährlich gegen 900,000 Stück Baumwollen-Zeuge (Metkal) liefert, deren Gesammt-Werth 23 Mill. 100,000 Rbl. B. A., also 6 Mill. 685,714 Rbl. S. beträgt. Es giebt in den Großrussischen Gouvernements ganze Dörfer, die nichts von Ackerbau wissen. Das Kirch-Dorf Jakowlewskaja Sloboda, 6 Werst von Jaroslaw z. B., dessen Bewohner alle Fabrikanten sind. So ist das Dorf Cholui im Wjasnikower Kreise des Wladimirschen Gouvernements, welches gegen 900 männl. Individuen zählt, nur von Malern bewohnt, die jährlich 4 bis 500,000 Heiligen-Bilder liefern, während sie nur kurze Zeit der Bearbeitung der ihnen sparsam zugemessenen Ländereien widmen. Auch Pawlowa im Gorbatowschen Kreise des Nischgorodschen Gouvernements, welches alle Jahre gegen 130,000 Pud — über 5 Millionen Pfund — Seife, für etwa eine halbe Million Rubel B. A. Stahl und Stahl-Sachen, ein Paar Tausend Pud Talglichte, und allein gegen 80,000 Paar Faust-Handschuhe aus Seehunds-Fellen liefert, gehört hieher, gleichwie das Kirchdorf Bogorodskoje in demselben Kreise, wo jährlich allein gegen 200,000 Paar schaafslederne Faust-Handschuhe neu verfertigt oder aufgefrischt werden.

Landwirthschaftliches.

Der Gang der Schaaf-Zucht im Allgemeinen und seine Fortschritte in den Ostsee-Gouvernements. (Schluß.)

Die oben angegebene Zahl der Schaafe (100,000 Häupter) befand sich in 100 Schäfereien. Nimmt man die Ausgaben für die Verwaltung derselben, für Arzeneien, Remonte u. s. w. bis jetzt im Durchschnitte zu 260 Rbl. S. M., folglich für 100 Schäfereien: 26,000 Rbl. S. M. an, so so erhält man, nach Abzug des für die Schaafe verwendeten Futters, eine Einnahme von gegen 127,250 Rbl. S. M., was von jedem Schaafe 1 Rbl. 27 Kop. S. M. giebt.

Jetzt ist es überhaupt sehr schwer, zu bestimmen, wie viel Gewinn das zur Erziehung der Merino's verwendete Kapital gebracht; ich hoffe indessen mit der Zeit auch das klar machen zu können.

Nach Maßgabe der Verbreitung der Kenntnisse im Fache der Schaaf-Zucht, werden sich die Ausgaben vermindern, der Verkauf aber vergrößern. Viele Schäfereien sind vor Kurzem eingerichtet, deshalb konnte man noch nicht die gehörige Sortirung, Brake (Merze) einführen; zu hoffen ist indeß, daß in einigen Jahren die Einnahme vom einzelnen Schaafe bis zu 1 Rbl. 40 Kop. S. M. kommen wird, selbst in dem Falle, wenn die Schaafe, durch Sortirung zum Verkauf (Merzen) bestimmt, nicht anders, als an Fleischer verkauft werden könnten. Leider benutzen die Städter noch nicht gerne das Fleisch der Merino's. Das kommt Theils von der Ungewohnheit, vorzüglich aber daher, daß sehr wenig gut aufgefütterte Merino's zum Verkauf kamen. Diese und andere Ursachen werden mit der Zeit schwinden, und schon bin ich mit den Rigaischen Fleischern darüber in Verbindung getreten, daß diejenigen,

welche ausgezeichnet gemästete Merino's zu erhalten wünschen, mich davon zeitig benachrichtigen mögen.

Von dem Zustande der Schaaf-Zucht in den Gouvernements Ehst- und Kurland, habe ich nicht so genaue Nachrichten wie von Livland, doch sind folgende hinlänglich sicher.

Im Gouvernement Ehstland (Reval) waren, soviel mir bekannt, bei der letzten Schur gegen 80,000 Schaafe. Wolle wurde ungefähr 6000 Pud erhalten. Der Mittel-Preis der verkauften Wolle war derselbe, wie in Livland d. h. 19 Rbl. S. M., obwohl es auch höhere Preise gab, nur mit Abzug von 10 pCt. (in Riga 5 pCt.) oder mit 14 monatlicher Zahlung (in Riga für baares Geld), so daß im Durchschnitte im Ehstl. Gouvernement die Preise nicht höher als in Livland waren. Im August waren noch gegen 1000 Pud Wolle unverkauft.

Der Werth der gewonnenen Wolle betrug gegen	114,000	Rbl. S. M.
Schaafe wurden verkauft für	12,000	„ „
zusammen	126,000	Rbl. S. M.
Nach Abzug der Ausgaben, dieselben im Durchschnitte zu 250 Rbl. S. M. für die Schäferei gerechnet, die Zahl der letzteren aber wie in Livland 100	25,000	„ „
ergiebt sich ein reiner Gewinn von	101,000	Rbl. S. M.
von jedem Schaafe aber gegen	1 Rbl. 20 Kop. S.	

Im Gouvernement Kurland zählt man 12 Schäfereien, in denen sich gegen 18,000 Merino's befinden. Wolle wurde gegen 1200 Pud gewonnen, welche auf den Rigaischen Woll-Markt kam. Den Mittel-Preis für das Pud kann man zu 20 Rbl. S. annehmen, folglich war die Einnahme für die Wolle gegen 24,000 Rbl. S. M.

und von dem Verkauf der Schaafe gegen	5000	„ „
in Summa	29,000	Rbl. S. M.
Die Ausgaben für den Unterhalt der Schäfereien betrugen in Kurland mehr als in den andern Gouvernem., und müssen zu 280 R. S. angeschlagen werden, was für 12 Schäfereien einen Abzug von	3360	„ „
bildet, folglich einen reinen Ueberschuß von	25,640	Rbl. S. M.
von jedem Schaafe also:	1 Rbl. 40 Kop. S. M.	

Es muß indessen bemerkt werden: daß unter dem Namen: „Kurländische Wolle" wahrscheinlich einige Parthieen Litthauischer Wolle gebracht waren.

In allen dreien Ostsee-Gouvernements erstreckt sich gegenwärtig die Zahl der Merino's auf 240,000 Häupter. Man kann indessen annehmen, daß sie bei der nächsten Schur 260,000 bis 270,000 betragen wird, welche eine reine Einnahme von etwas mehr als 300,000 Rbl. S. M. geben.

Ueber den Sommer-Roggen. In der russ. landwirthschaftl. Ztg. 1840. Nr. 56. spricht Herr Merkel von dem Nutzen des Sommer-Roggens und meint, daß man im Innern Rußlands ihn nicht kenne. Von andern Gegenden kann ich nicht urtheilen, aber im Kalugaschen Gouvernement säet man ihn in Sandboden sehr häufig. Ich säe ihn in lehmigten, gut bedüngten Boden und mache eine gute Aernte. In diesem unfruchtbaren Jahre hat er mir viel Hülfe gewährt; eine Dessjatine gab 12 Tschetwert. Daher ist es überhaupt gut, einige Dessjatinen mit ihm, für möglichen Mißwachs, zu besäen, auch giebt sein Stroh viel besseres Vieh-Futter als das des Winter-Getreides. Doch ihn allein zu säen wäre wiederum nicht gut, da das Winter-Korn mehr ausgiebt; und die Aussaat im Frühlinge auch beschwerlich seyn wird. Saat ist weniger nöthig als beim Winter-Roggen — auf die Dessjatine nur ein Tschetwert. Das Mehl fällt viel weißer aus als von dem Winter-Roggen. Bulgakow.

Anmerk. d. Red. Auch in Livland ist er keine Seltenheit. Auf den Patrimonial-Gütern Riga's, namentlich auf Holmhof, wird er schon seit undenklichen Zeiten von jedem Bauer-Wirthe gesäet, und führt sogar im Lettischen einen eigenen Namen: Adeeni.

Im Frauenburgschen Pastorate wird die außerordentlich ergiebige, 5 Fuß hoch in Stroh wachsende und 128 Pfund (das Loof) schwere, Chinesische, sechszeilige nackte Gerste, ein Rigaisches Stoof zu 1 Rbl. S. verkauft.

Lesefrüchte.

Shakespeare's „Sturm" ist von Sfatin übersetzt, in Moskau erschienen.

— Von Gnjeditschs Uebersetzung der Iliade Homer's, ist eine neue Ausgabe auf Velin-Papier mit 24 Zeichnungen, nach Flaxmann, erschienen, und Seiner Kaiserlichen Majestät dedicirt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 10. Mittwoch, 5. März. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Der Gehilfe des Kurators des St. Petersburgischen Lehr-Bezirks, Kammerherr, Kollegien-Rath Fürst Wolkonsky, ist zum Vice-Präsidenten des Rathes der Volks-Aufklärung im Zarthum Polen ernannt.

Mit einem Allerhöchsten Reskripte vom 13. August v. J. haben Seine Kaiserliche Majestät dem Gouvernements-Adels-Marschall des Podolischen Gouvernements, Geheim-Rath Graf Prschesdsetzky, Allergnädigst eine goldene Dose mit Höchst-Ihrem Portrait zu verleihen geruht.

Den Moskowischen Kaufleuten und Fabrikanten, Gebrüdern Johann und Jakow Prochorow, sind Allerhöchst goldene Medaillen, mit der Inschrift: „Für das Nützliche," dem einem am Alexander-Newskij-, dem andern am Wladimir-Bande, für die auf eigene Kosten bei ihrer Fabrik unterhaltene Handwerks-Schule, verliehen worden.

In Systerbeck, der bekannten Gewehr-Fabrik, ist auf Kaiserl. Befehl für die zur Fabrik gehörigen deutschen Beamteten und den Arbeitern finnischer Nation (gegen 200), eine lutherische Kirche erbaut worden. Die Kosten belaufen sich auf 13,000 Rbl. Sie liegt auf einer Anhöhe an der großen Straße. Am 6. Dezember v. J. wurde sie durch den damaligen stellvertretenden General-Superintendenten Dr. Flittner, unter Assistenz des Propstes Scotti und des Pastors der Gemeinde, Schröder, so wie der übrigen Pastoren des Schlüsselburgschen Distrikts, eingeweiht.

Der Kaufmann Drave wird als Preußischer Konsul in Narva, und der St. Petersburger Kaufmann 1ster Gilde, G. F. Müller, als Belgischer Konsul in St. Petersburg anerkannt.

St. Petersburg. Der hiesige Sing-Verein, unter Leitung des Herrn Behling, hat im Saale des Commerz-Klubbs, schon am 30. Dezember v. J. Beethovens Messe in C dur, und Mendelsohn-Bartholdi's 42sten Psalm gegeben; — später bei vollem Orchester des letztgenannten Componisten „Paulus."

Zu unserer musikalischen Saison sind mehre bedeutende Virtuosen erschienen. Einer von ihnen ist der Violin-Virtuose Ghys (siehe frühere Nr.) Er ist Ehren-Mitglied der Londoner, Münchener und Madrider musikalischen Akademieen. Sein erstes Konzert gab er am 21. Februar im Alexandrinen-Theater. In demselben spielte er drei Piècen seiner eigenen Komposition: ein Konzert, eine Fantasie (le Romantique) und ein Tremolo, genannt: „die ewige Bewegung."

Liebhaber musikalischer Seltenheiten wurden durch die Zeitung benachrichtigt, daß der Herr Stransky (bei uns in Riga nicht zur Preception gekommen, und kaum gehört, was wohl bedauert werden mag) in Kuschelew-Besberodkoschen Saale eine Abend-Unterhaltung geben werde. Er besitzt die seltene Gabe einer angenehmen Sopran-Stimme, keine Karikatur, sondern mit der reinsten Methode verbunden. Er wird die bekannte Cavatine aus Rossini's Barbier: „Una voce poco fa," die beliebte Arie der Pasta, von Paccini, und die große Sopran-Arie der Königin der Nacht, aus der Zauberflöte, vortragen. Außerdem werden Tyroler Terzette und Quartette gesungen, und den Beschluß macht ein Straußisches Pot-Pourri (wahrscheinlich die Schlittenfahrt).

Das Kuratorium der Kaiserl. Menschenliebenden Gesellschaft hatte im Januar d. J.

eine Summe Geldes bestimmt, um Holz anzukaufen und unter notorisch Arme zu vertheilen. Sie forderte dabei Privat-Personen zur Theilnahme mit Geld oder Utensilien auf.

In St. Petersburg sind im J. 1840 von 14 Verkäufern 14,379 Pud 6 Pfund Pferde-Mähnen, 1502 Pud 20 Pfund Mähnen-Flechten und 9053 Pud 27 Pfd. Pferde-Schweife zur Waake geliefert. Zur Ausfuhr fanden sich gegen 40 Käufer.

Die Bälle und Maskeraden im Saale der Adels-Versammlung.

Man konnte den ersten derselben zu einem der frohesten Abende in der ganzen Ball-Saison des Jahres rechnen. Als die Tänze nach der entzückenden Musik Ljadow's begonnen, gab es im Saale freilich noch ein so kleines Publikum, daß, nach den ersten Quadrillen zu urtheilen, man keinen glänzenden Ball erwarten durfte. Allmählig kamen denn aber die Gäste zusammen, und um 11 Uhr füllten die Tänzer schon den ganzen Saal. Neugierige in dichten Haufen umgaben die Tanzenden, deren Zahl mit jeder Minute wuchs, und bald hörte man in dem großen Saale Klagen, — die angenehmsten auf einem Balle — Klagen über das Gedränge.

Bedarf es da wohl noch eines Wortes über die Kunst des Putzes der Damen, über den Geschmack, mit welchem derselbe zu dem Gesichte, dem Wuchse, dem Charakter der Schönheit unserer Damen aus den ersten Kreisen unserer Hauptstadt gewählt war? Das Schöne und Künstliche aber alles beschreiben zu wollen, würde nur angenehm seyn, wenn man zugleich auch sagen könnte, wem diese Rosen im Haare, wem jener Locken-Kopf, wem jene verführerische Tunika gehörten, das hieße denn die größten Schönheiten des Balles nennen zu können.

Man kann den glücklichen Gedanken des Architekten nur loben, der diesen Saal erbaute und jene erhöhten Gallerien, hinter den Säulen errichtete, welche den ganzen Saal umgeben. Von diesen Gallerien bot sich ein entzückender Anblick auf die Tanzenden dar; zugleich erleichtern sie auch die Communikation außerordentlich, so daß diejenigen, welche von einem Ende des Saales zum andern gehen wollen, nicht wie früher, mit Mühe sich durch die Menge zu drängen brauchen, sondern nur die nächsten Stufen zu erreichen brauchen, welche auf die Gallerie führen und so das Gedränge vermeiden. Drei Reihen rothbekleideter Divane laufen amphitheatralisch vor den Säulen um den ganzen Saal, und gewähren so unzählige Bequemlichkeiten. Bis jetzt konnte man auf dem Balle nur seyn; in diesem neuen Saale können die Theilnehmer an demselben ihn aber auch sehen.

Um Mitternacht, als, der Bestimmung nach, die Maskerade*) beginnen sollte, sah man in einigen Winkeln des Saales und hinter den Säulen Masken erscheinen. Die erwünschte Stunde schlug mitten in der glänzenden Masurka, versteht sich indessen, daß sie nicht aufhörte, im Gegentheil, wie es schien, noch lebhafter wurde. Unterdessen wuchs mit jedem Augenblicke die Zahl der Masken, und bald war der weite und glänzende Kreis der Tanzenden von einem flüchtigen Schwarme scharfsinniger, witziger und geheimnißvoller Wesen umgeben, die von Kopf bis zum Füßen in Atlas und Blonden gehüllt erschienen. Die Freude der jungen Damen zu sehen, von denen heute gewiß viele zum erstenmale mit Masken redeten, stimmte selbst froh, sie wußten selbst nicht, was sie vorziehen sollten, den Tanz oder die geheimnißvollen Gespräche mit den Masken. Als nun letztere das Uebergewicht über das Ball-Publikum gewannen, da wandelte auch Ljadow mit seinem magischen Bogen die Masurka in einen allgemeinen Walzer, — der Ball entfloh, und überließ der Maskerade das Feld des Parquets.

Schade, daß wir auf unseren Maskeraden nie Charakter-Costüme und Masken sehen. Mit jedem Jahre mehr zeigen sich die Maskeraden-Kapuzen der Damen in ihrem einförmigen Ansehen. Schade ist es, da die Pariser Mode-Journale die anziehendsten Damen-Costüme, namentlich nach den Zeichnungen des berühmten Malers Fragonara liefern, die besonders in diesem Winter auf den dortigen Maskeraden die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Es käme bei uns nur darauf an, daß einzelne unserer Damen sich dafür entschlössen, und versichern, daß sich bald Nachahmerinnen finden würden.

Dessen ungeachtet, war auf der Maskerade eine frohe Stimmung, besonders prächtig dadurch, daß zwischen den Masken eine Menge Damen promenirte, die nicht nach Hause fahren wollten, um sich umzukleiden, daher in ihren Ball-Kleidern blieben. Als ein unwiderrufliches Zeichen des vollständigen Erfolges dieses Chamäleon-Abends dient die Anzeige über die Wiederholung des Balles mit der Maskerade an einem der nächsten Abende.

Auch das Wegfahren von der Maskerade

*) Bis zwölf Uhr dauerte der Ball, dann folgte die Maskerade.

hatte seinen eigenen Charakter. Um nämlich bis zur letzten Minute nicht erkannt zu werden, kamen die maskirten Damen nicht nur in Mieth-Equipagen, und ohne Livree-Bedienten, sondern ließen auch ihre Equipagen unter fingirten Namen abrufen.

Kurland. Patente Kurl. Gouv.-Reg. 1841. I. „Die Landes-Prästanden-Steuer beträgt vom Jahre 1841—43 außer den jährlichen 1/4 pCt. von den Kaufmanns-Kapitalien, für jeden zünftigen und unzünftigen Bürger, mit Einschluß der Mitauer Prästande 85 1/7 Kop. S. M., und für jedes Individuum der übrigen steuerpflichtigen Stände, gleichfalls mit Inbegriff der Mitauer Prästande 44 Kop. S. M.

Der 21. Januar d. J. war für die Güter der Kurländischen Ritter- und Landschaft ein Tag des Festes. Die Kirchspiels-Schule wurde nämlich eingeweiht. Mitten im Kirchspiele unter Abau, hart am Mitauischen Wege, ist dazu ein steinernes zweistöckiges Haus mit den nöthigen Neben-Gebäuden erbaut.

Von dem Comité waren die Arrendatoren der Ritterschafts-Güter: Grendschen, Irlau, Degohlen, Snapje, Peterthal und Abau, zur Feier eingeladen, ebenfalls auch die erwählten Kuratoren, der Förster, Arzt und drei Prediger dieser Gemeinden, die Richter, Aeltesten und Kirchen-Vormünder, so wie andere Gemeinde-Glieder, unter denen wir manchen lieben Gast sahen. Nachdem nun auch der Präsident und die Glieder des Comité's von Mitau angelangt waren, und an der einen Seite des großen Saales die Honoratioren, an der andern Seite, die Gemeinde-Aeltesten, die Schulmeister mit den Schülern in der Mitte Platz genommen hatten, begann die Feier mit dem Liede Nr. 119. des lett. Gesangbuchs für alle Versammelte in Begleitung eines Positivs, denen Nr. 613., von den Schülern gesungen folgte. Hierauf sprach der Pastor von Sahten nach Sprüchwörter Sal. 2. V. 1—14: „von dem Schul-Wesen überhaupt, und warum der Mensch lernen müsse, welcher Segen von dieser Schule zu erwarten stehe, und wie sie aufgenommen werden müsse," forderte hierauf die Schulmeister auf, treu und fleißig zu arbeiten, die Herren, auch künftig dieser Schule ihre Sorgfalt nicht zu entziehen, die Gemeinde- und Gebiets-Aeltesten, die Anstalt zu bewahren und zu pflegen, und schloß mit einem Gebete für das hohe Kaiser-Haus, die Ritterschaft, die Kirchen und Schulen.

Nachdem nun wiederum zwei Verse von den Kindern gesungen waren, sprach der Schulmeister zu den Aeltern und Kindern „über vernünftige Schul-Zucht, und mit welcher Gesinnung er zu ihnen gekommen, welche Mithilfe er von ihnen erwarte, indem er zuletzt vor Gott, der Obrigkeit und Gemeinde gelobte, mit seinen Amts-Genossen (zwei ehrenwerthen Männern aus der Gemeinde, welche die Ritterschaft nach Zirau zur Ausbildung für ihr Fach hingegeben hatte) treu zu arbeiten an dem Gottes-Werke.

Nach Absingung eines Verses, erzählte der Tuckumsche Prediger (Elverfeld) nach dem Sprüchworte: „das Gute kommt langsam," über das Schul-Wesen und die Aufklärung von den alten dunkelen Zeiten Kurlands ab bis jetzt, wo der Erhabene Monarch mit der Freiheit auch Licht, und Unterricht und Schulen den Letten Kurlands gegeben, und der Adel auf den Landtagen von 1836 und 1840 die Errichtung von Schulen, eben so liebevoll als freigebig bestimmt habe, indem er zugleich, namentlich mancher Freunde des Letten-Volkes alter und neuer Zeit, dankend gedachte.

Hierauf wendete sich der Pastor von Sjuxt (Wilpert) an die Schulmeister mit den Worten Jesu zu Johannes: „Weide meine Schaafe!" (Joh. 21, 16.) und ermahnte sie, ihr Amt unverdrossen, wie Jünger Jesu, zu verwalten, — die Schul-Kinder wiederum mit den Worten des Paulus: „Seyd nicht träge in dem, was ihr thun sollt," „sich gehorsam, fleißig, dankbar zu bezeigen," und den Gründern mit den Worten dankend: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan" (Matth. 25. 40.), indem er mit den Worten der eigentlichen Weihe schloß.

Ein Festmahl vereinigte den Schulmeister und seine Gehilfen, den Kurator der Schule, aus dem Bauern-Stande (einem Irlauschen Wirthe) mit den Comité-Gliedern des Adels, und in einem zweiten Saale die Richter, Aeltesten, Kirchen-Vormünder und Schüler. (Kurl. lett. Zeitung 1841. Nr. 8.) (Wahrlich eine würdig schöne Feier!)

Landwirthschaftliches.

„Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurl. Gouvernement. Nr. 3. 1. Februar 1841." enthält:

1.) Beschreibung einer Knecht-Wirthschaft, eingerichtet in zwei Gesinden auf dem Privat-Gute Bixten, von A. v. der Roop. Ein interessanter Versuch, der als Resultat zwar bei jeder der beiden Wirthschafts-Einrichtungen ein Defizit gab, doch ein ganz verschiedenes, bei der Bauern-Wirthschaft nämlich ein jähr-

liches Defizit von 90 Rbl. 50 Kop. S. M., bei der Knecht-Wirthschaft nur von 18 Rbl. 95 Kop. S. M. — Im vorigen Jahre gab letztere schon einen Ueberschuß von 30 Rbl. S. M., wobei die so bewirthschafteten Gesinde noch dazu nicht dem Hofe, oder Magazine zur Last fallen. Mit Recht bemerkt wohl der geehrte Herr Verfasser: „Bei unserer Bauer-Wirthschaft fühlt der Guts-Herr nur die Nachtheile der schlechten Jahre, ohne die Vortheile der guten zu haben; während bei der Knecht-Wirthschaft die guten Jahre den Herrn für die schlechten entschädigen." — 2.) Noch etwas über das Dornsche Dach (aus Stabben). Eine von dem Korrespondenten des Russischen Manufaktur-Departements in Berlin gemachte Mittheilung über eine in Chemnitz versuchte Mischung um das Lehm-Dach damit zu überziehen. (Eine ähnliche Mischung ist der von Herrn Civil-Ingenieur Grano, in Alt-Auz, angefertigte Asphalt für Trottoire, von welchem derselbe der Rigischen literärisch-praktischen Bürger-Verbindung unter mehren andern eine Probe übersendet hat.) — 3.) Etwas über die Wechsel-Wirthschaft im Allgemeinen, — aus einem ausländ. Blatte. — 4.) Ueber den Charakter und Werth der Krepp-Wolle, aus dem Leipziger Intelligenz-Blatte. — 5.) Vermischte Anzeigen, mehre ökonomische Vorschriften und Recepte enthaltend. 6.) Getreide- und Waaren-Preise aus Riga und Libau.

Literärisches.

Dem Gedächtnisse Friedrich Parrots, weiland Professors der Physik an der Universität Dorpat. In zwei bei seiner Bestattung gehaltenen, und auf Verlangen dem Drucke übergebenen Reden, von Dr. Carl Christian Ullmann, Professor der praktischen Theologie in Dorpat. Der Ertrag ist zur Erziehung eines armen Kindes bestimmt. Dorpat, 1841. (Zu haben in der Buchhandlung des Herrn Deubner in Riga.)

Wie wir an dem Sarge eines Mannes ausgezeichneter öffentlicher Wirksamkeit, oder ädlen Charakters, oder ganz besonderer Eigenheiten, gespannt dastehen und uns fragen: wie wird nun der Mann des Amtes des Entschlafenen in dem letzten Worte gedenken, ihn uns hinstellen in einem geistigen Bilde? so fragen wir auch bei jeder Gedächtniß-Schrift. — Und das ist es, wodurch uns der unvergeßliche Sonntag in solchen Fällen so ungewöhnlich ergriff und anzog, das Bild das er uns in kräftig schönen, oft nur wenigen Zügen von einem Verstorbenen zu geben vermochte. — Wohl uns, wenn wir nach dem Lesen einer jeden, jedesmal so freundlich Erhebendes mit hinwegnehmen wie von dieser. Der würdige Herr Verfasser hat es schon mehrfach dargelegt, wie er gerade in dem ihn anvertrauten Zweige seiner Wissenschaft nicht nur durch deren todtes Wort, sondern durch das eigene, auch als Beispiel lehrend, einzutreten vermag. — Hier setzt er dem Freunde ein würdiges Denkmal. Was der Verewigte aber, dem diese Worte galten, war der Wissenschaft, so wie der Hoch-Schule der er angehörte, als deren Haupt in den schwierigsten Verhältnissen, was er war als Mensch und Mann unter schweren Kämpfen auch mit dem siechenden Körper, das bleibt bei Vielen, wie sie in den mannigfachsten Lebens-Verhältnissen zu dem Verklärten standen, gewiß treu bewahrt. — Referent möchte sagen: was der Knabe und Jüngling Parrot, wie er sich seiner erinnert, verhieß in seinem lebendigen Geiste, in seinem ungewöhnlichen Ernste, das hat der Mann erfüllt. Möge denn Allen in dieser Schrift das geistig verklärte, über Lebens-Zweck und Mühen und Kämpfen tröstende und beruhigende Bild eines ädlen Verstorbenen erscheinen. Wir wünschen ihr, wie sie es verdient, viele Leser!

Eine vielleicht willkommene Lese-Frucht.

Die in der 12ten Verloosung am 1. März (17. Febr.) 1841 zu Warschau herausgekommenen 118 Serien-Nummern von der für das Königreich Polen 1829 durch S. A. Fränkel in Warschau negociirten Anleihe, in Partial-Obligationen à 300 Gulden Poln.

Nr. 32. 69. 84. 92. 107. 108. 117. 134. 156. 180. 183. 190. 213. 224. 227. 239. 249. 252. 254. 276. 303. 323. 346. 368. 369. 385. 402. 465. 469. 531. 609. 620. 626. 635. 645. 702. 707. 713. 735. 836. 871. 893. 898. 919. 992. 1002. 1124. 1130. 1145. 1152. 1171. 1178. 1284. 1303. 1332. 1347. 1369. 1373. 1384. 1400. 1440. 1444. 1461. 1473. 1478. 1530. 1588. 1615. 1626. 1654. 1705. 1731. 1769. 1779. 1786. 1819. 1850. 1859. 1876. 1881. 1928. 1955. 1965. 2027. 2036. 2049. 2058. 2064. 2102. 2156. 2158. 2248. 2252. 2279. 2290. 2367. 2393. 2394. 2430. 2442. 2449. 2453. 2456. 2468. 2486. 2506. 2538. 2546. 2575. 2624. 2631. 2643. 2649. 2665. 2687. 2783. 2853. 2940.

Am 15. (27.) März beginnt die Spezial-Verloosung der zu den Serien gehörenden 5900 Nummern und Prämien.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 11. Mittwoch, 12. März. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Das geistliche Mitglied des St. Petersburgischen Evangelisch-Lutherischen Consistoriums, Dr. Flittner, ist am 30. Jan. Allergnädigst zum geistlichen Vice-Präsidenten dieses Consistoriums und zum General-Superintendenten von dessen Bezirk ernannt worden.

Durch Allerhöchste Gnaden-Briefe vom 11. Januar d. J. sind Allergnädigst zu Rittern ernannt: des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Krone, General-Lieutenant Baron Offenberg I., der Commandant der Festung Nowogeorgiewsk, General-Major Baron Rönne I., und der Militair-Chef des Gouvernements Krakau, General-Major Bollen I.; desselben Ordens ohne Krone: der Chef des 3ten Gensdarmerie-Bezirks, Gen.-Lieutenant Graf Nesselrode; desselben Ordens 2ter Klasse mit der Krone: der Professor des Römischen Rechts an der Kaiserl. Rechts-Schule, Staats-Rath Schneider.

St. Petersburg. Der Basar zum Besten der Armen, dessen diese Blätter schon erwähnten, trug 5000 Rbl. B. A. ein. Sie wurden folgendermaßen vertheilt: 1000 Rbl. für die Anstalt zur Hilfe armer junger Mädchen, — 1000 Rbl. zur Erziehung armer Kinder, — 1000 Rbl., um im Sommer Holz anzukaufen, das zu erniedrigten Preisen im Winter an Arme verkauft werden soll, — 2500 Rbl. zum Ankaufe von Lebens-Mitteln und andern Gegenständen für Arme.

Rechenschaft der Russischen Feuer-Assekuranz-Compagnie vom 1. Januar 1840 bis 1. Jan. 1841. — Eingegangen: Prämien 714,132 Rbl. 96 Kop. S. M. Procente des in der Commerzbank ruhenden Kapitals: 89,896 Rbl. 16 Kop. S. Bei der Wechselung von Bank-Billetten an Procenten eingegangen: 8615 Rbl. 90 Kop. S.; zusammen also: 812,645 Rbl. 2 Kop. S. M. — Ausgegeben: Gehalt ꝛc. 12,077 Rbl. 70 Kop. S. An Commission für die Bevollmächtigten in den Städten ꝛc. 47,940 Rbl. 22 Kop.; für Feuerschäden: 155,711 Rbl. 24 Kop. S.; die zu dem Reserve-Kapital geschlagenen Jahres-Renten: 62,073 Rbl. 43 Kop.; zusammen: 277,802 Rbl. 59 Kop. S. M. — Reiner Gewinn: zur Auszahlung der Dividenden für die Aktionaire 380,000 Rbl. S. M., für das Reserve-Kapital zurückgelegt: 154,842 Rbl. 43 Kop.; zusammen: 534,842 Rbl. S. M.

Moskau. Die berühmte Pasta gab hieselbst im Januar zwei Konzerte, das eine im Saale der Adels-Versammlung, das andere im großen Theater. Sie wurde mit großem Beifall empfangen. Ihre starke und klangvolle Stimme ist bewundernswerth. Im zweiten Konzerte sang sie eine Arie aus Paccini's „Niobe," — Casta diva, aus Bellini's „Norma," im Kostüm, und gab darauf den ganzen dritten Akt von Rossini's „Othello," in welchem sie die Desdemona, Gamberini den Othello, und Mad. Maja die Emilie gaben.

Smolensk. Am 2ten Weihnachts-Feste v. J. gaben Freunde der dramatischen Kunst hieselbst im Saale des adeligen Vereins, eine theatralische Vorstellung zum Besten der Armen unserer Stadt.

Warschau. Es ist hieselbst ein Real-Gymnasium errichtet, außer welchem in den Gouvernements noch Real-Schulen errichtet werden können. — Gegenstände für das Gymnasium sind: Religion, — Russische, Polnische und Deutsche Sprache, — Arithmetik, angewandte Arithmetik, — Geometrie, — Algebra, — Tri-

gonometrie, — Kegelschnitte, — Deskriptive Geometrie, — Mechanik — Naturgeschichte, — Experimental-Physik, — theoretische und praktische Chemie, — populäre Geographie, — Entwürfe von Verschlägen, Rechnungen ꝛc. — ökonomische Buchhaltung, — Kalligraphie, — Zeichnen und Plan-Zeichnen, — Gymnastik. Siebenjähriger Lehrkursus; in jedem Ein Jahr. — In der 7ten Klasse wird Malerei, Färberei, Zuckersiederei ꝛc. gelehrt werden. Das Schul-Geld in jeder Klasse 25 Gulden (3 Rbl. 75 Kop. S. M.) jährlich.

Riga. Am 19. Februar verstarb hieselbst Karl Christoph Hartmann, (Inspector und Lehrer an der Domschule, Tit.-Rath.) Er war am 1. Sept. 1783 zu Zohden in Kurland geboren, woselbst sein Vater Prediger war. Von diesem empfing er seinen ersten Unterricht, besuchte dann das Gymnasium zu Mitau und studirte in Jena Theologie. Nach vollendetem Cursus begab er sich im J. 1804 nach Riga, und war daselbst 36 Jahre lang unausgesetzt als Lehrer und Bildner der Jugend thätig. Das geistliche Amt, das er im J. 1810 übernommen hatte, mußte er bald darauf auf dringendes Anrathen der Aerzte niederlegen, weil die Beschaffenheit seiner Brust die Anstrengung des Sprechens von der Kanzel nicht gestattete.

Im J. 1825 erhielt er den Ruf als Lehrer an unsere Domschule, deren Inspector er zu Ende des J. 1839 wurde.

Im J. 1816 mit seiner ihn überlebenden Gattin verheirathet, sah er im März d. J. der Feier seiner Silberhochzeit entgegen, als unerwartet nach kurzem Krankheitsleiden der Tod ihn dahin nahm. Mit der Wittwe weinen 4 Söhne und 2 Töchter an seinem Grabe und mischen ihre Thränen mit denen Vieler, die in Dank und Liebe dem Vollendeten nachschauen, und das Andenken des treuen Freundes und Lehrers segnen. Seine Bestattung wurde am 27. Febr. von der Domkirche aus feierlich vollzogen.

— In diesen Tagen ist erschienen: „Jahres-Feier der Rigaischen Section der Evangelischen Bibel-Gesellschaft in Rußland. Am 10. Nov. 1840. — Sie enthält nächst einleitender Rede des Direktors, Regierungs-Sekr. v. Schwebs, die Jahres-Rechenschaft der Wirksamkeit dieser Sektion im Gouvernement Livland, gegeben von dem Sekretairen Hrn. Ober-Pastor, Consistorial-Rath v. Bergmann. Die Mitglieder-Zahl hatte sich gemehrt, und betrug 248. — Außer den gewöhnlichen Beiträgen, waren deren auch von der hochgeborenen Ritterschaft, der Aeltesten-Bank und Bürgerschaft großer, wie kleiner Gilde eingegangen, Dünamünde, Laudohn und Wolfahrt hatten Geschenke eingesendet. Die 1000 Exemplare des lettischen N. T. von der nordamerikanischen Bibel-Gesellschaft zur Vertheilung als Inventarien-Stücke in Gesinden wurden nun völlig vertheilt. Für deutsche Bibeln war Mangel zu besorgen, daher sich der Comité über St. Petersburg mit Hrn. Tauchnitz in Leipzig in Verbindung setzte; von der Stereotyp-Ausgabe der lettischen Bibel war in Finnland ein Abdruck gemacht. Das lettische N. T. erschien aus der Offizin des Hrn. Steffenhagen in Mitau in zwei Auflagen, die eine zu 3000 Exemplaren, die andere, mit dem Psalter von 5000 Exemplaren, für lettische Rekruten und Verwiesene bestimmt. — An die Hilfs-Comité's wird das Exemplar aus dem Haupt-Depot zu dem kostenden Preise, im Detail-Depot unter dem Preise verkauft. — Die Einnahme betrug an Geschenken, Beiträgen und Verkauf (1013 Rbl. 71 Kop.) 2469 Rbl. 22 Kop.; die Ausgabe an Druckkosten, Papier, Buchbinder-Arbeit 1974 Rbl. 49 Kop. Die Bilance stellt sich, die 4000 aus Mitau noch zu erhaltenden Exemplare des N. T., mit den von den Hilfs-Comité's noch einzuzahlenden Summen, und dem letzten Saldo: Silb.-Rbl. 2208, 50 1/4 Kop.; dagegen noch zu zahlende Druckkosten 1213 Rbl. 1 Kop. und eine Schuld an den St. Petersburger Central-Comité von 1662 Rbl. 28 Kop. S. M. — Das daraus hervorgehende Defizit aber ist durch die von St. Petersburg noch zu erwartenden 1078 Rbl. 50 Kop. vollkommen gedeckt. (Forts. folgt.)

Petro-Pawlowsk.

Folgenden Aufsatz verdankt der Herausgeber einem lieben Freunde. Er kommt aus der Feder einer Mutter her, welche ihrem Sohne, der in Petro-Pawlowsk den wichtigen Posten eines Gorodnitsch bekleidet, dorthin folgte. Er wird für die geehrten Leser und Leserinnen gewiß interessant seyn, und einen neuen Beweis für weibliche Beobachtungs-Gabe liefern.

„Den vorigen Winter haben wir recht gesellig in Tobolsk verlebt, und die Freundschaft der herzensguten Menschen, die uns das Leben dort so angenehm machten, lebt noch jetzt im Briefwechsel fort. Ende Juli machten wir uns auf den Weg, und trafen nach drei Tagereisen hier ein. Petro-Pawlowsk liegt, erschreck Dich nur nicht, meine gute Schwester, in der Kirgisen-Steppe. — Auch sie mußte ich ja wohl kennen lernen. — Hundert und sechzig Werst von hier sahen wir den letzten Baum; vier Werst von hier ist ein kleines Gesträuch, sonst aber alles glatt und eben: wie gefällt Dir so

eine Gegend? Ich muß Dir sagen, sie erweckt ein trauriges, wehmüthiges Gefühl. Vielleicht ist es im Frühjahr besser; denn wir kamen in der größten Hitze hier her, alles Gras war verdorrt, und so weit das Auge reichte, nichts wie diese öde Fläche, sehr trübselig anzusehen. Dicht an der Stadt fließt der kleine Fluß Ischim, der in jeder Jahreszeit unbedeutend ist. Das eine Ufer desselben bildet eine bedeutende Anhöhe, und auf ihr, welche die einzige weit und breit ist, liegt unsere Festung, welche mit einen Posten auf der kirgisischen Gränze macht. Sehr auffallend war mir anfänglich die Physiognomie dieser Stadt, welche ganz asiatisch ist. Sieht man längs der Straße, die sehr lebhaft ist, hinunter, so sieht man in ihr sich durchkreutzen Tataren, Taschkenter mit Turbanen, Bucharen und Kirgisen, letztere ewig zu Pferde oder auf ihren Kameelen. Einen Kirgisen wird man nie zu Fuß sehen, und geschieht es doch einmal, so erzählen schon seine Füße, daß er zum Reiten geboren ist. Jetzt (Anfangs November) ist die Zeit der Karavanen, da wimmelt die Stadt von Kameelen und ihren Herren, den Kirgisen, in ihren rothen, spitzen Mützen. Ihre Waaren sind: allerlei grobe Gewebe aus Baumwolle, halbseidene Zeuge, und hauptsächlich getrocknetes Obst, Rosinen, allerlei Nüsse, Datteln und Reis. Diese Sachen tauschen sie ein in der Bucharei, legen sie nieder auf dem hiesigen Zoll, und was sie hier wieder an russischen Waaren eintauschen, das bringen sie auf ihren Kameelen fort. Was mir diese Kameele gefallen, kann ich Dir nicht sagen; sie haben so viel Gutmüthiges, Frommes, Wohlwollendes in ihrer Physiognomie, und von ihrer unbegreiflichen Anhänglichkeit an ihre Herren, erzählt man viel, und die sind doch ihre Quäler, geben ihnen kaum ihr kärgliches Futter, das sie sich mehrentheils selbst unter dem Schnee herausscharren müssen. Sie ziehen durch die Wüste, in der sie oft 5—6 Tage weder Futter noch Wasser haben, und sind dennoch immer munter und willig, und bereit ihre Last zu tragen. Petro-Pawlowsk hat 12,000 Einwohner, von denen die Hälfte hier ansässige Tataren sind. Stelle Dir von ihnen nichts Unrechtes vor, im Gegentheil es sind gutmüthige und aller Achtung werthe Leute. Hier sind einige von fürstlicher Herkunft, welche sich durch eine reichere Kleidung und bessere Häuser von den andern unterscheiden. Der alte reiche Fürst Temir Bulat, wird von der ganzen Stadt geachtet. Uebrigens ist sein Fürstenthum nur ein Titel von Alters her, indem auch er sich, wie seine Landsleute mit dem Handel beschäftigt. Dieser Handel macht die Stadt sehr lebhaft und ist die Ursache des beständigen Gewühls auf den Straßen; denn er zieht fortwährend fremde Kaufleute hierher, die aus fernen Gegenden kommen und hier Geschäfte machen.

Nun muß ich Dir doch noch erzählen, wie hoch man dieß Jahr meinen Geburtstag gefeiert hat, zwei Tage nach einander. Den ersten war Abend-Tafel für die Tataren, 80 Personen an der Zahl. Das sah wunderlich und fremd genug aus, wie die Muselmänner, an einander gereiht, auf der Diele saßen. Wir haben einen großen Saal, aus welchem alles herausgetragen und das ganze Zimmer mit Teppichen bedeckt wurde. Ueber diese waren lange Tisch-Tücher so gelegt, daß sie zu beiden Seiten mit kreuzweis gelegten Füßen, nach ihrer Manier, sitzen konnten. Auf dieses Gedecke wurden, in einiger Entfernung von einander, große Theebretter mit Rosinen, Datteln, Nüssen und allerlei aus Honig Gebackenes zum Naschen gestellt. Das war die erste Auflage. — Im Nebenzimmer saßen die Vornehmen am gedeckten Tisch, nach unserer Weise; in einem andern diejenigen, die Muhameds Gebot nicht streng halten, und hinter verschlossenen Thüren gern ein Gläschen Wein trinken. Nach dem Naschwerk kam der Thee, der wohl zwei Stunden dauerte; dann wurden die Speisen aufgetragen. Sie essen nur das, was ihre eigenen Schlächter geschlachtet und ihre Köche zubereitet haben. Um ihnen nun eine eigene Küche, in der sie sich nur eigener Geschirre bedienen, zu verschaffen, wurde bei uns im Hofe eine Jurte oder kirgisisches Haus aufgestellt. Es besteht dasselbe aus einem feinen, hölzernen Gitterwerk, welches mit Filz umlegt und bedeckt wird. Oben hat es eine Oeffnung, durch welche der Rauch hinausgeht, unten auf der Erde stehen die Kessel über dem Feuer, und alles was es zu bereiten giebt, wie Fleisch, Gemüse u. dgl., wird auf Matten, die auf dem Boden ausgebreitet sind, geschnitten und zerschnitten. Ihre Haupt-Nahrung ist Schaaf-Fleisch und Reis, die beide auf mannichfaltige Weise zubereitet, verschiedene Gerichte geben. Der Reis mit sehr viel Rosinen und Butter, schmeckt uns widerlich, ist ihnen aber eine Lieblingsspeise. Ich war oft in der Jurte und sah den Köchen zu; alles machten sie sehr reinlich und gebrauchten auch Hühner. Nach dem Abend-Essen tranken sie wieder sehr viel Thee. Sie unterhielten sich in ihrer Sprache, und obgleich die Gesellschaft so zahlreich war, so ging es doch sehr still zu, weil sie mehr leise murmelten, als laut und deutlich mit einander

sprachen. Und so war ihr ganzes übrige Benehmen bescheiden und angenehm. Mein Sohn ließ Musikanten holen, und die Musik, welche diese machten, gefiel ihnen sehr. Zwei junge Leute bezeigten Lust zum Tanzen, und gaben eine Art Kosackisch oder Matrosen-Tanz zum Besten. Hierdurch steigerte sich die frohe Stimmung, und es fanden sich noch mehrere Tanzlustige. In ihrer reichen und eigenthümlichen Tracht zeigten sich ihre Tänze nicht unvortheilhaft. Am Ende wurden zwei ältere Taschkenter, Meister in der Kunst, aufgefordert, den Anwesenden ein Pröbchen derselben zu geben. Ich muß Dir sagen, wir waren Alle nicht wenig davon überrascht, was wir sahen. Sie begannen mit einer Art Pantomime, die auf jedem Theater Beifall gefunden haben würde, und zeigten in dem darauf folgenden Tanze eine Leichtigkeit und Gewandtheit, welche um so mehr in Erstaunen setzte, da sie Niemand den Alten zugetraut hatte. Jede ihrer Bewegungen war einstudirt und gewiß lange eingeübt, dabei aber doch so natürlich und anmuthig, daß sie auf unsere Bitte, ihren Tanz zwei bis drei Mal wiederholen mußten. So sehr gefiel uns dieß neue, vorher nie gesehene Schauspiel. — Unwillkührlich und oft fiel es mir diesen Abend ein, daß in Fellin bei meiner Wiege es mir nicht vorgesungen wurde, daß noch einst Tataren mein Lebens-Fest feiern würden; wunderbar genug geht das Schicksal mit mir um, — aber habe ich denn Ursache zu klagen? Es geht mir ja hier so wohl. Vom zweiten Tage ist nicht viel zu sagen. Ein Frühstück, bei welchem der Koch seine Kunst bewiesen hatte, vereinigte unsere Bekannten und namentlich auch die aus dem Kaufmannsstande. Man aß und trank, war heiter und wohlgemuth, und ging endlich wieder auseinander. Meine Sorge als Hausfrau war nun die, alles wieder aufzukramen und in die vorige Ordnung zu bringen; denn das ganze Haus war wie umgewühlt.

Wir fahren heute aus, und rathe, wohin? — In's Theater! Ja, ja, gar kein Spaß, wir haben hier schon lange eins. Die Schauspieler bestehen aus einer reisenden Truppe, spielen recht gut und machen uns viel Vergnügen."

Literärisches.

Reminiscenzen aus dem Badeleben am Ostseestrande zu Kaugern und Dubbeln, im Vereine mit einigen Freunden herausgegeben von R. H. Klassohn, Kronskirchspielsprediger zu Grünhof. Erste Sammlung. Mitau, gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn. 1841. gr. 8. 207 Seiten.

Freundliche Blüten der ernsten, wie der scherzenden Muse, in einen farbigen Kranz gewunden von dem Hrn. Herausgeber, seinen Freunden und Freundinnen, Prof. Collegien-Rath v. Trautvetter, Oberpastor Bergmann, Oberlehrer Dr. Schläger, Pauline — — — Privatlehrer E. A. Pfingsten, Dr. E. Merkel, Dr. Th. Czernay, Emma C—y, Robert und Hugo Klassohn. Zu den vorzüglichsten Gedichten der Sammlung dürften „die alte Fichte im Strandwalde," „das Gebet für Alle," und vor allen „die Schöpfung," zu nennen seyn, letztere eine sehr glückliche Benutzung des Versmaßes so wie einzelner Worte und Strophen aus dem bekannten Liede: „Wo ist des Deutschen Vaterland?" Den Schluß von S. 153. bis S. 207. bilden Charaden, Homonymen, Anagramme und ein kleines Scherz-Gedicht. Was Manche bedauern dürften, ist, daß der Herr Herausgeber nicht kleine prosaische Aufsätze gab, — manche Scenen und Fahrten während der Seebade-Zeit möchten Stoff genug zu Humoresken geben. — Einzelne Lieder waren auch von den Herren Maczewsky, Pfaff und Ascenfeld in Musik gesetzt worden, die aber nicht beigegeben worden.

Lesefrüchte.

Bei dem neulichen Brande des Yorker Münsters wurde ein Eilbote nach dem 48 Englische Meilen davon entlegenen Lands zur Entbietung der dortigen „Feuerspritzen" auf der Eisenbahn abgesendet. Eine Stunde und vierzig Minuten darauf standen dieselben schon vor dem brennenden Münster. Es waren bei dieser Veranlassung 96 Englische Meilen in kaum so viel Minuten, also über 12 deutsche Meilen in einer Stunde zurückgelegt worden, wenn man die zu der Meldung und den Vorkehrungen erforderliche Zeit in Anschlag bringt.

— Bei einem glänzenden Abend-Feste, welches vor Kurzem der Marquis von Landsdowne veranstaltete, waren die auf dem Rasen des Parkes aufgestellten Myriaden von Pracht-Gewächsen aller Zonen von künstlichen Leucht-Käfern und Lucciolen aller Art überschwebt, was einen feenhaften, in die Tropen-Gegenden versetzenden Anblick gewährt haben soll.

— In einem ausländischen Journale wird unter den Bäumen in der Krimm eine „pinus satanica" ohne weitere Beschreibung genannt. Ein nirgends gelesener Beiname.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 12. Mittwoch, 19. März. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Allerhöchst unter dem 8. d. M. als Ehren-Mitglied des Demidowschen Hauses der Fürsorge für Arme zu bestätigen geruht: die Gemahlin des Stifters der Anstalt, Mathilde Hieronymowna Demidow (bekanntlich die Tochter des Grafen v. Montfort, Hieronymus Napoleon).

Ihre Majestät die Kaiserin haben durch den Curator der Arbeits-Anstalt, General-Adjutanten Grafen Benkendorf, dem St. Petersburgschen Stadt-Haupte, Ehren-Mitgliede der Direktion dieser Anstalt, Schukow, Allerhöchst Ihr Wohlwollen bezeugen zu lassen geruht für das von demselben den Speise-Anstalten für Arme bewirkte Geschenk von 1000 Rbl. S.

Nach Beschluß des Ober-Post-Departements wird in den Kreisen der Gouvernements eine Brief-Post für die Güter eingerichtet werden. Der Preis für den Brief wird 3 Kop. S. M. seyn.

Die Marien-Kasse für Wittwen und Waisen der Aerzte in Rußland, hielt am 14. Oktober 1840 ihre vierte General-Versammlung. Die Stiftung zählte 52 verheirathete Mitglieder mit ganzen, und 5 mit halben Beiträgen; Unverheirathete mit ganzen Beiträgen 8, mit halben 1, zusammen: 66. Zwei waren aus-, zwei an deren Stelle wieder eingetreten. Noch gab es keine Wittwen und Waisen. Das Kapital von 17,031 Rbl. $30^4/_7$ Kop. war auf 20,094 Rbl. $32^3/_7$ Kop. gewachsen. Unter den Einnahmen befanden sich von J. J. Kaiserlichen Majestäten 385 Rbl. $71^5/_7$ Kop. Der laut Statuten aus dem Curatorium tretende wirkliche Staats-Rath Dr. K. v. Mayer, wurde zum Präsidenten erwählt.

Mit Allerhöchster Erlaubniß werden hieselbst ein an der Fontanka, zwischen der Anitschkow- und Tschernischew-Brücke, unter Nr. 38 belegenes steinernes, dreistöckiges, mit 2 Flügeln ꝛc. versehenes Haus, und ein mit einem kleinen Hause versehener, übrigens unbebauter, an dem Platze des Michailowschen Palais belegener großer Grund, beide der Privat-Augen-Heilanstalt gehörig, öffentlich verloos't werden. Es sollen 6700 Billette, à 10 Rbl. S., ausgegeben werden. Addresse: in ebengenannter Anstalt in der Liteinoi, Mochowoi-Straße Nr. 33.

Für unsere Hauptstadt ist die Zeit da, in welcher jede musikalische Seele in einem Meere von Melodie und Harmonie schwimmen, und wenn sie will, versinken kann! Fünf Wochen hindurch täglich, an manchen Tagen 2 oder 3 Konzerte. Es wäre interessant zu wissen, ob es in der Hauptstadt irgend Einen gäbe, der an allen Konzerten Theil genommen hätte? Ein solcher Liebhaber hätte eine musikalische Krone verdient, gleich dem ersten Virtuosen.

Am 18. Febr. gab der wieder hieher zurückgekehrte Dreyschock ein Konzert, in welchem er den ersten Theil von Chopins Konzert (in Mi minore), ein Andante, eine dramatische Scene und ein Impromptü eigener Komposition, und Liszt's „Erlkönig" gab.

Am 19. Febr. Konzert der Liebhaber zum Besten der St. Petersburgischen Philharmonischen Gesellschaft.

Am 21. Febr. Konzert des früher schon in diesen Blättern erwähnten Violinisten Ghys.

Am 22. das des Herrn Stransky.

Am 23. Morgens trat eine ausgezeichnete dreizehnjährige Violin-Spielerin, Theophile Josephowitsch, hier zum erstenmale auf. Schon als 7jähriges Mädchen hatte sie in öffentlichen

Konzerten in Grodno und Wilna sich Beifall erworben, später von Vieuxtemps und Prüme Unterricht erhalten. Sie trug ein Konzert von Beriot, Variationen desselben Komponisten, und eine Fantasie von Haumann vor. Zugleich ließ sich ein neuer Pianoforte-Spieler Abramowitsch hören.

An demselben Tage Abends gab Herr Gerke, Piano-Forte-Konzertist bei den Kaiserl. Theatern, ein Konzert. Er spielte ein Konzert eigner Komposition, Variationen von Henselt über ein Thema aus Robert, und Fantasie und Motiv aus der „Donna del lago," von Rossini. Die Gebrüder Maurer und Stransky mit seiner Gesellschaft nahmen an demselben Theil.

Am 25. gab Mad. Pasta, nach ihrer Rückkehr aus Moskau, in dem Saale der Adels-Versammlung ihr letztes Konzert vor ihrer Abreise in das Ausland (s. eine entgegengesetzte Nachricht über sie späterhin). Sie sang vier Nummern: Scene und Gebet von Zingarelli, Scene und Arie aus Donizetti's Faust, Duett aus Tosi's Oper: I Pretendenti delusi de Mosca, den dritten Akt mit Chören aus Zingarelli's Romeo und Julia. Der Preis war für den Saal 15 Rbl., für die Gallerie 10 Rbl. B. A.

Am 26. der Heinefetter Abschieds-Konzert.

Am 1. März gab Herr Romberg ein Konzert, an dem die Pasta Theil nahm, und in welchem auch das große berühmte Requiem von Berlioz zur Aufführung kam

An demselben Tage hatte die Sängerin, Fräulein Oserow, Nichte des berühmten Russischen Tragikers, ein Konzert veranstaltet. Sie ist im patriotischen Stifte erzogen. Vor zwei Jahren aus denselben entlassen, hat sie dem Gesange ein gewissenhaftes Studium gewidmet, und gab ein Konzert um Mittel zu erlangen, nach Italien zur weitern Ausbildung gehen zu können. Der Umfang ihrer Stimme beträgt drittehalb Oktaven. (Forts. folgt.)

In Woronesch hatte sich ein Pianist, Namens Muskow, mit vielem Beifalle hören lassen. Aus Moskau gebürtig und ein Schüler Fields, wird seinem Spiele eine ungewöhnliche Geläufigkeit, Kraft und viel Gesangreiches nachgerühmt.

Zunahme der Gold-Ausbeute. An neuen Lager-Stätten des Goldes in den Gouvernements Tomsk, Jeniseisk und in der Kirgisen-Steppe, ist von Privat-Personen im J. 1840 gewonnen worden: 215 Pud, 35 Pfund, 77 Solotnik, 48 Theile.

Aus Kurland. Mittelst Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 17. Februar d. J. sind aus der Zahl der vom Adel des Kurländischen Gouvernements erwählten Kandidaten Allerhöchst bestätigt worden:

Der Doblensche Hauptmann von Liewen, als Ober-Hauptmann in Tuckum. — Der Assessor des Mitauischen Ober-Hauptmanns-Gerichts, Esnie v. d. Roop, zum Hauptmann in Doblen. — Der Assessor des Grobinschen Hauptmann-Gerichts, von Seefeldt, als Assessor des Mitauischen Ober-Hauptmanns-Gerichts. — Adam von Kleist, als Assessor des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts. — Alfred von Korff, als Assessor des Friedrichstädtschen Hauptmanns-Gerichts. — Carl von Mirbach, als Assessor des Windauschen Hauptmanns-Gerichts.

August Schneidenbach ist als Tischvorsteher des Goldingenschen Hauptmanns-Gerichts, und der Graduirte der Rechte, Adolph Mondelius, als Protokollist bei dem Hasenpothschen Ober-Hauptmanns-Gericht angestellt.

Mit einer silbernen Medaille am Wladimir-Bande, zum Tragen am Knopfloch, ist Allerhöchst belohnt worden: der Auscultant des Kurländischen Kameralhofes, Theodor Berg, für die mit eigener Lebensgefahr verbunden gewesene Rettung, eines im Aa-Flusse bei Mitau, untergesunkenen Badenden.

Mitau. Die Beilage zu Nr. 16. des Kurl. Amts- und Intelligenz-Blattes d. J. enthält die Rechenschaft des dasigen „Frauen-Vereins" für das Jahr 1840. Die Preis-Erhöhung aller Lebens-Mittel erschwerte die Wirksamkeit, insofern sie von der einen Seite die Noth vermehrte, von der andern die Hilfe erschwerte; dennoch glaubte der Verein nicht, seine Wirksamkeit deshalb beschränken zu müssen, und vergrößerte seine Jahres-Summe durch 500 Rbl. S. M., die vom Kapital-Fonds genommen wurden, deren Ersatz freilich die künftige Wirksamkeit des Vereins erschweren wird.

Dieselbe bestand: in Geld- und Natural-Unterstützungen, und in der Unterhaltung eines Armen-Hauses, in welchem sich am Schlusse des Jahres 49 Erwachsene und 38 Kinder befanden, die mit Wohnung, Holz, größtentheils auch mit Brod versorgt wurden.

Eine neue Anordnung war die, daß die erste Bildung der zur Aufnahme in die Waisen-Anstalt des Vereins bestimmten Kinder nicht mehr durch Vertheilung derselben, als Pensionairinnen, sondern durch Vereinigung und Beaufsichtigung derselben in einem Lokale, — namentlich der Armen-Anstalt — geschieht. (Also auch hier kam man von der, namentlich im Großherzogthum Weimar, seit vielen Jahren getroffenen und sehr gepriesenen Anordnung zurück, nach welcher die armen Waisen unter

Aufsicht der Prediger im ganzen Großherzogthume als Pensionaire vertheilt werden. D. R.)

Die Waisen-Anstalt hatte einen erwünschten Fortgang und erhielt wiederum reiche Gaben an Leinwand, Seife und Papier.

Nach ihrer Rückkehr von einer Reise trat die Frau Geheim-Räthin v. Schöppingk, geborne Gräfin Medem, wieder in die Verwaltung, an die Stelle der Frau Emilie v. Hahn, geb. v. Harder aber, welche Mitau verließ, trat Frau Baronin v. Budberg, geb. v. Hahn, der besonders die Vorbereitungs-Anstalt für die Waisen-Schule sehr viel verdankt. Die Einnahme von den Allerhöchsten Geschenken des Kaiserl. Hauses, anderweitige Beiträge aus der Verloosung, und an Renten nebst dem Kassa-Rest von 1839 betrug: 2276 Rbl. 63 Kop. S. M. Die Ausgabe: an Geld-Unterstützungen, für Wohnung, Heitzung, Nahrungsmittel, Kostgeld (123 Rbl. S.), Bekleidung, Konfirmation und Schul-Unterricht, Arznei und Kranken-Pflege (158 Rbl. S.), Beerdigungen und Verwaltungs-Kosten (nur 2 Rbl. 10 Kop.); an besonderen Erziehungs-Kosten einzelner namentlich genannter Pfleglinge, Kost und Pflege für 5 in Pension befindliche Kinder, Unkosten des Armenhauses (280 Rbl. S.), für die daselbst befindlichen 7 kleinen Mädchen und 5 Pensionirte (246 Rbl. S.), Unkosten der Waisen-Anstalt (586 Rbl. S.) u. s. w., in Summe 2133 Rbl. 62½ Kop. S. M. Kapital-Bestand, nebst den Kauf-Werth des Hauses der Waisen-Anstalt (1800 Rbl. S.), 7923 Rbl. 47 Kop. S. M.

Den Beschluß macht sehr zweckmäßig das vollständige Namen-Verzeichniß der jährlich und temporell Unterstützten, so wie der in die Armen-Anstalt Aufgenommenen, und der in letztere, so wie in die Waisen-Anstalt aufgenommenen Pfleglinge. — Freundliches Gedeihen dem für Mitau gewiß segensreichen Vereine!

Libau, vom 12. März. Günstige Aussichten für die hier anzulegende Eisenbahn nach Jurburg, beleben die Hoffnungen für einen künftig ausgebreiteten Handel dieses Ortes, während das gegenwärtige Jahr eben kein belebtes Geschäft voraussetzen läßt.

An Landes-Produkten ist weniger zugeführt, da von Getreide aus Kurland viel nach anderen Häfen verführt ward, und manche Waaren, wie Flachs, noch im Lande verbleiben. Der Winter hat dieses Jahr ungewöhnlich lange angehalten, doch blieb der Hafen immer für Schiffe zugänglich und nur die in der Ostsee treibenden Eismassen schreckten wohl Schiffe von frühen Reisen ab. — Gestern Morgen kam das erste Schiff in diesem Jahre an; ein dänisches, mit 2800 Kisten Süd-Früchten von Messina, und diesem werden nun bald mehrere folgen, so wie denn die hier überwinternden Schiffe sich auch zum baldigen Absegeln anschicken.

Der Schiffsbau nimmt hier jährlich zu, und es sind bis jetzt sieben eichene Schiffe im Neubau begriffen. — Die nach Groβin anzulegende Chaussée hat schon im Herbst ihre Vorarbeiten vollendet, und wird im Frühjahr wohl rasch fortschreiten. (A. e. Privat-Briefe.)

Zur Geschichte der Wohlthätigkeits- und Heil-Anstalten unsers Reichs.

1.) Das Kinder-Hospital in St. Petersburg. Am 1. Januar befanden sich in der Anstalt: 67 Kranke, hinzugekommen im Laufe des Jahres 871, von denen 692 genasen, 20 vor völliger Genesung auf den Wunsch der Aeltern entlassen wurden, und 148 starben. Zum 1. Jan. d. J. verblieben 78 Kinder (38 Knaben, 40 Mädchen). Ambulirende Kranke gab es 3671; in den Häusern wurden behandelt: 79. — Folglich hatte die Anstalt im Laufe des Jahres 4688 unter ihrer Obhut, und seit der Eröffnung der Anstalt, Dezember 1834: 19,101 Kinder. Den Ständen nach gehörten die meisten Militairs niedern Ranges an: 1025; Bürgerlichen: 737; Militair- und Civil-Adeligen gehörig: 714. Aus Raum-Mangel mußte man gegen 200 kranke Kinder abweisen. — Zur Unterhaltung war eingegangen an jährlichen Beiträgen, mit Einschluß der von J. J. Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und den Gliedern des Kaiserl. Hauses: 12,447 Rbl. 50 Kop. S. M.; an einmaligen Beiträgen: 19,007 Rbl. 75 Kop. B. A.; ein Konzert brachte 32,846 Rbl.; für Heilung von Kindern: 4097 Rbl. 20 Kop. Total der Einnahme mit dem Saldo vom vorigen Jahre: 78,834 Rbl. 93 Kop. — Ausgabe: 48,899 Rbl. 42^3/$_3$ Kop. Zum Aufbau eines eigenen Hauses sind niedergelegt: 342,533 Rbl. Außerdem kam noch in natura viel für Bekleidung, Bettwäsche und an Apotheker-Materialien ein. — Curator der Anstalt ist der Geheim-Rath Graf A. Aproxin, Direktor und Ober-Arzt, Staats-Rath Weiße.

(Schluß folgt.)

Jahres-Feier der Rigaischen Section der Evangelischen Bibel-Gesellschaft in Rußland.

(Schluß.)

Hilfs-Comité's bestanden im Livl. Gouvernement, lettischen Theils, folgende: 1.) Cremon und Peters-Kapelle; 2.) Dickeln-Ubbenorm; 3.) Dünamünde; 4.) Ermes; 5.) Jürgensburg;

6.) Laudohn; 7.) Lennewarden; 9.) Marienburg-Oppekaln; 10.) Matthiä-Burtneck-Allendorf; 11.) Neuermühlen; 12.) Nitau; 13.) Neu-Pebalg; 14.) Alt-Pebalg; 15.) Pernigel-Matthiä; 16.) Roop-Ronneburg; 17.) Rujen; 18.) Salis; 19.) Salisburg; 20.) Schwaneburg; 21.) Serbigal-Adsel; 22.) Seßwegen; 23.) Sissegal; 24.) Tirsen-Wellau; 25.) Trikaten; 26.) Wenden-Arrasch; 27.) Wohlfahrt; 28.) Wolmar. Gesammt-Einnahme: 2478 Rbl. 15 Kop. S. M.; Ausgabe: 864 Rbl. 93½ Kop. S. M., bei der Gesammt-Zahl von 12.505 Mitgliedern. Ganze Bibeln waren vertheilt worden 151, Neue Testamente 2401; überhaupt seit dem Bestehen aller nach der Wieder-Eröffnung: 830 ganze Bibeln und 7965 Neue Testamente. — Doch ist bei allen diesen Haupt-Zahlen zu bemerken, daß sie nicht ganz richtig sind, insofern einzelne Comité's die dazu nöthigen Data nicht gegeben haben. — Salisburg brauchte im vorigen Jahre keine Sammlung von Beiträgen zu veranstalten, da sein Saldo noch reich war. — Manche von den einzelnen Comité's gemachten Einrichtungen, z. B. für das Auswendiglernen gewisser Bibel-Abschnitte, Neue Testamente als Prämien zu vertheilen, erscheint sehr zweckmäßig. — Am Schlusse sind alle Rigaischen Mitglieder namentlich verzeichnet. — (Möge denn auch an einzelnen Orten, z. B. bestimmt auf den Gütern unseres Stadt-Patrimonial-Gebietes, kein Bauer-Gesinde gefunden werden, in welchem sich nicht ganze Bibeln, Neue Testamente und Gesangbücher, ja auch Postillen finden; unsäglichen Nutzen bringen die Bibel-Vereine unserem Landmanne im Innern der Provinz gewiß, da sie ihm in der heiligen Schrift ein Lehr- und Erbauungs-, ja selbst ein Lesebuch darbieten, was bei der zunehmenden Liebe und Gelegenheit für das Lesen-Lernen schon, in unserer Zeit um so nothwendiger erscheint. Der Red.)

Nekrolog. Am 3. März entschlief nach langem Leiden, der Kurländische Regierungs-Sekretair, Hofrath Paul de la Croix, Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse, des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse und des St. Annen-Ordens 3ter Klasse; Inhaber des Ehrenzeichens für 30jährigen untadelhaften Dienst, und der Adels-Medaille von 1812, Mitglied der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst, in seinem noch nicht vollendetem 56sten Lebensjahre zu einem bessern Leben. Rühmlichst bekannt durch sein, auf eigene Kosten angefertigtes, deutsches Register des Codex der russischen Gesetze, und mehrere Theile desselben, wofür derselbe zweimal Kaiserlich belohnt wurde. Durch seine vielfachen Kenntnisse und rastlose Thätigkeit hatte sich der Wohlselige die Achtung seiner Oberen, so wie durch seine Liebenswürdigkeit im Umgange und sein treffliches musikalisches Talent, zahlreiche Freunde erworben, die seinen Verlust mit der nachgebliebenen Wittwe und dreien, bereits erzogenen Kindern, beweinen.

Am 28. Januar vollendete in Moskau die Gemahlin des Stadt-Befehlshabers, Fürstin Tatjana Wassiljewa Golitzün, im 59sten Jahre ihres musterhaft tugendhaften Lebens. Die schweren Leiden einer langen chronischen Krankheit ertrug sie mit christlicher Geduld. Ganz Moskau theilt den Schmerz des Gatten, und nur eine Stimme spricht sich darüber aus, wie die Verewigte bis zum letzten Lebens-Augenblicke die christliche Familien- und Menschen-Pflicht erfüllt habe.

Am 8. Februar verstarb in St. Petersburg die wirkliche Staats-Räthin, Fürstin Anna Petrowna Urussow.

Am 10. Februar endete zu allgemeinem Bedauern in St. Petersburg, nach schwerem Krankenlager, der General der Kavallerie, Gen.-Adjutant, Fürst Wassilij Sergejewitsch Trubezkoi.

Lesefrüchte.

In der 12ten Spezial-Verloosung am 15. bis 17. März d. J. zu Warschau, sind folgende Nummern von Partial-Obligationen à 300 Fl. der Polnischen Anleihe von 1829 mit Prämien gezogen worden.

Nr. 142,645 (Serie 2853) à 220,000 Poln. Fl. Nr. 134,346 (Serie 2687) à 35,000 P. Fl., Nr. 9131 und 139,102 2 à 15,000 P. Fl., Nr. 10,626, 50,069, 134316 3 à 6000 Poln. Fl., Nr. 4591, 13,777, 20,078, 66,559, 126,899 5 à 3600 P. Fl., Nr. 18,438, 23,413, 43,534, 44,625, 88,440, 93,759, 96,399, 101,345, 8 à 2000 P. Fl., Nr. 1576, 11,920, 15,122, 19,209, 26,512, 30,435, 35,328, 35,331, 73,617, 73,897, 81,262, 88,401, 88,933, 88,941, 92,469, 107,762, 113,915, 119,666, 146,974, 147,000, 20 à 1600 Poln. Fl. Außerdem 60 à 800 Fl., 100 à 484 Fl., 300 à 450 Fl., 500 à 448 Fl. Poln.

In Hamburg giebt es gegenwärtig ein „Privat-Koch- und Haushaltungs-Institut" einer Frau Hammer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 13. Mittwoch, 26. März. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Se. Kaiserl. Majestät haben geruht, auf Vorstellung des Herrn Finanz-Ministers und des Minister-Comité's, für das Jahr 1841 die zollfreie Einfuhr von Erbsen aus dem Auslande in die Baltischen Häfen zu erlauben.

Der älteste Sekretair bei der Gesandtschaft in München, Kollegien-Rath, Baron Maltiz, ist Allerhöchst zum Geschäfts-Träger am Sachsen-Weimarischen Hofe ernannt.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allergnädigst geruht, die Schrift des Kapitains beim Leibgarde-Wolhynischen Regimente, Lukjanowitsch, „Biographie des General-Adjutanten Bystrom," wohlwollend entgegenzunehmen, und dem Verfasser einen kostbaren Brillant-Ring zu verleihen. Auch ist der Verfasser des Wohlwollens mehrer Glieder der Kaiserl. Familie gewürdigt worden.

Zu Rittern sind ernannt worden, des Stanilaus-Ordens 2ter Klasse mit der Kaiserl. Krone: der Commandeur des 4ten Sappeur-Bataillons, Obrist Burmeister 2, und der Commandeur des 2ten Reserve-Sappeur-Bataillons, Obrist von zur Mühlen; 2ter Klasse ohne Krone: der Gehilfe des Staats-Sekretairs im Reichs-Rathe, Hofrath Laube, die Obristen vom Uhlanen-Regimente Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Cäsarewitsch, Fock, und des Narwaschen Jäger-Regimentes Schulmann 2, so wie der Professor Dr. Dieffenbach in Berlin (der berühmte Operateur der Schielenden); des St. Annen-Ordens 3ter Klasse: der Kollegien-Assessor Gustav v. Güldenstubbe.

Privilegien. Der Ausländer Joffriot hat vom Finanz-Ministerium ein sechsjähriges Privilegium für die Einführung der Gougonnetschen Methode zur Bearbeitung des Gypses erhalten.

Desgleichen der Ehren-Bürger, St. Petersburgische Kaufmann 2ter Gilde, G. Gerdau, ein zehnjähriges, für das von ihm erfundene Flechtwerk aus Rohr und Fischbein für Matratzen, Meubeln, Wagen-Kissen und ähnliche Gegenstände.

St. Petersburg. Im ersten Militair-Land-Hospital wird, mit höherer Erlaubniß, von nun an, an jedem Sonnabende die Stunde von 11—12, zu anatomisch-topographischen Demonstrationen in Beziehung auf chirurgische Operationen bestimmt. Die Herren Aerzte werden zu Operationen eingeladen.

Schon seit mehr als 9 Jahren befindet sich hier ein orthopädisches Institut (zur Heilung von Verkrümmungen). Es ist von Herrn Dost begründet, der gegenwärtig auch die Operation des Durchschneidens verkürzter trockner Sehnen und Muskeln verrichtet. Zum Besten der Armen hat derselbe gegenwärtig die Einrichtung getroffen, daß sie unentgeltlich in die Anstalt aufgenommen werden können; vorausgesetzt, daß die Heilung nicht mehr als einen, oder zwei Monate erfordert.

Am Sonntage den 2. März fand hieselbst in der St. Petri-Kirche die feierliche Einführung des Allerhöchst zum Vice-Präsidenten des hiesigen Evangel.-Luth. Consistoriums und General-Superintendenten dieses Bezirks ernannten Pastors des 1sten Kadetten-Korps, Consistorial-Raths und Ritters, Dr. Flittner statt.

Den 2. April giebt die Französische Gesellschaft der Wohlthätigkeit, wie im vorigen Jahre, eine Tombola-Maskerade, d. h. eine mit einer Verloosung verbundene. Sie wird zehn Gewinne von durchschnittlich 6000 Rbl. B. A. enthalten.

Jahres-Rechenschaft der 2ten russischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft vom 1. März 1840 bis dahin 1841.

Einnahmen. Eingegangene Versicherungs-Summen: 246,159 Rbl. 77 Kop. S. M., Renten von dem in der Kommerz-Bank niedergelegten Kapital: 1 Mill. 606,617 Rbl. 35 Kop. S., 62,082 Rbl. 98 Kop. S.; Renten von dem in der Moskauischen Leihbank befindlichen Kapital von 34,883 Rbl. 22 Kop. S., 1036 Rbl. 42 Kop. S.; Procente bei dem Umwechseln der Bank-Billette: 345 Rbl. 73 Kop. S.; zusammen: 309,624 Rbl. 90 Kop. S. M.

Ausgaben. 1.) An Gehalten und Ausgaben ꝛc. 11,526 Rbl. 48 Kop. S. M.; 2.) für Rechnung der Commissionen der in den Städten Angestellten und Direktoren: 19,297 Rbl. 64 Kop. S.; 3.) für Feuer-Schäden: 82987 Rbl. 33 Kop. S.; zusammen: 113,811 Rbl. 45 Kop. S. M. Reiner Gewinn: 193,813 Rbl. 45 Kop. S. M. Dividende à 9 Rbl. S. M. pr. Aktie: 180,000 Rbl. S.; zum Reserve-Kapital: 15,830 Rbl. R. M.

Die Sitzung der Gesellschaft wurde von Sr. Erlaucht dem Herrn General-Adjutanten Grafen Benkendorff mit einer Rede eröffnet. Zum Direktor wurde der bisherige, Geheim-Rath A. M. Majinski, wieder erwählt; zu Revidenten die Herren: wirklicher Staats-Rath Durassew, Garde-Obrist Politkowskij und Baron Stieglitz.

Die Nr. 21. der Senats-Zeitung enthält die Einrichtung des Staats-Sekretariats für die Annahme der an Se. Kaiserl. Majestät eingehenden Bittschriften.

Die St. Petersburgische Gesellschaft der Russischen Aerzte hat unter ihre wirklichen Mitglieder den berühmten Arzt Dr. med. Maximilian Heine aufgenommen.

Döbler wird in der nordischen Biene der Taglioni und Paganini der Taschenspieler genannt.

Konzerte im März. (Forts.) Am 3. März Konzert des blinden Karl Kühn. Demoiselle Sabine Heinefetter sang in demselben zum letztenmale.

Am 4. März Konzert des Herrn J. A. Beer und seines Sohnes, ersterer auf der Violine, letzterer auf dem Violoncello. Mad. Bishop nahm an demselben Theil.

Am 8. Konzert des Prof. der Musik, Herrn Grosse, der unter anderem eine Symphonie des Lieder-Componisten Schubert, so wie eigene Compositionen vortrug. Er wurde gerufen.

Das jährliche Konzert zum Besten des patriotischen Frauen-Vereins war auch dießmal ein Glanzpunkt der musikalischen Saison der Hauptstadt. In demselben war aber, wie im vorigen Jahre, wiederum die Krone die Gräfin Rossi (Sonntag). An diesem Konzerte nahmen das vollständige Orchester, noch in Verbindung mit vielen Liebhabern, der Chor, 48 Liebhaberinnen und 51 Liebhaber des Gesanges, so wie die Hof-Sänger Theil. — Es begann mit der Ouverture aus Spontini's Vestalin; hierauf folgte ein Pianoforte-Konzert von Weber, ausgeführt von einem zum erstenmale auftretenden jungen Musiker, Seeland, der von dem Pianisten Reinhard dem Publikum vorgeführt wurde, dann eine Arie aus Donizetti's Lukrezia Borgia, gesungen von Hrn. Bartenew; den Schluß bildete das herrliche Finale aus der Semiramis; der zweite Theil begann mit der Ouverture aus der Semiramis, dann folgte Violin-Konzert von dem berühmten Componisten und Violin-Spieler A. Th. Lwow, vorgetragen von ihm selbst; Chor aus den Hugenotten von Meyerbeer; die bekannten Rhodeschen Variationen, vorgetragen von der Gräfin Rossi (Sonntag); Chor aus Weber's Oberon; nach diesem im Chor der Volks-Gesang: „Милый мой сердечный друг,“ dessen Soli's die Rossi sang, und zur Bewunderung hinriß. Der stürmische Beifall einer Versammlung von über 2000 Personen, veranlaßte die gefeierte Frau zu dem bekannten (wenn Ref. nicht irrt, für sie componirten) Gesangstücke „соловей“ (Nachtigall) überzugehen. — „So hätten wir denn,“ — schließt der Berichterstatter, — „im eisigten Norden schon die melodienreiche Nachtigall gehört, während der Süden Italiens ihrer entbehrte.“

Zweites Konzert der philarmonischen Gesellschaft. Es zeichnete sich dadurch vor allen aus, daß in demselben die Haupt-Nummern von Meyerbeer's „Hugenotten“ gegeben wurden.

Am 16. März Großes Konzert und lebende Bilder von der Kaiserl. Theater-Direktion.

An demselben Tage im Kuschelew-Besborodkoschen Saale am Gagarinschen Quai, Konzert des 15jährigen Pianisten Skyn.

Am 14. März Großes Konzert von Mad. Sfamoilow.

An demselben Tage musikalische Abend-Unterhaltung der Dem. Grünberg, im Gräflich-Branitzkyschen Saale; der Violinist Hr. Ghys nahm an derselben Theil.

Am 15. Großes Konzert der Gebrüder Maurer im Engelhardtschen Saale.

Am 19. Vokal- und Instrumental-Konzert, mit Theilnahme der Garde-Musiker und Hof-

Sänger, zum Besten der Invaliden, im großen Theater.

Am 20. Im Kuschelew-Besborodkoschen Saale musikalische Abend-Unterhaltung des Hrn. Promberger aus Wien, auf seinem neuerfundenen Instrumente, Melodion genannt (mit Klaviatur), unter Mitwirkung des Violinisten Ghys und des Sängers Biling. (Schluß folgt.)

Die Pasta wird Ende Aprils 8 Vorstellungen in italienischer Sprache auf dem großen Theater geben. Die Subscription zu denselben ist eröffnet.

Ohne in der Kunst-Zeitung und bei der Kunst-Ausstellung genannt worden zu seyn, macht gegenwärtig ein junger Maler in St. Petersburg Aufsehen. Er heißt Otto Grashof, und ist Mitglied der Berliner und Düsseldorfer Kunst-Akademien. Geboren im Jahre 1814 zu Köln, wurde er, ein Schüler Wilhelm Schadow's, im J. 1838 als Künstler (Meister) in der historischen und Portrait-Malerei entlassen. Zu gleicher Zeit erhielt er das Diplom eines Mitgliedes der Kölnischen vereinigten Gesellschaften der bildenden Künste. In Düsseldorf fertigte er im Auftrage der dortigen Akademie einige Zeichnungen für die „Gesellschaft zur Ermunterung der Rheinischen und Westphälischen Künstler." Auf gleiche Weise erhielt er auch viele auswärtige Aufträge für geschichtliche Gegenstände und Portraits. Am Schlusse 1839 zeichnete er ein Schlacht-Gemälde aus der Geschichte des dreißigjährigen Krieges, den „Feldherrn Banner vor Magdeburg" darstellend. Dieses Gemälde wurde insbesondere der Aufmerksamkeit Seiner Majestät des Kaisers gewürdigt, und von Höchstdemselben angekauft. — Unter einer Menge historischer Arbeiten zeichnet sich insbesondere eine aus, eine Episode aus dem Treffen bei Schumla darstellend, wie nämlich der Fähnrich Lubanskij (gegenwärtig Kapitain im Leib-Garde-Pawlowschen Regimente), die Fahne des Tambowschen Regimentes vor den ihn allenthalben umgebenden Feinden rettet. Für dieß Gemälde erhielt der Künstler von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael einen kostbaren Brillant-Ring. Das Gemälde befindet sich jetzt in dessen Zimmern.

In dem Attelier des gebildeten und liebenswürdigen Künstlers befinden sich gegenwärtig einige vorzügliche Arbeiten, Theils Bestellungen, Theils nach eigner Idee. Zuerst das Bildniß Wassillij des Großen. Der Heilige hält in der einen Hand das Kreuz, die andere ruht auf der Bibel; selbst steht er vor dem Ikonostaß, welches letzteren Heiligen-Bilder mit bewundernswürdiger Treue von denen der Nowogrodschen Sophien-Kathedrale kopirt sind. Es erhielt besonders das Lob des Metropoliten Seraphim.

Unwillkürlich zieht ferner das Portrait Scheewud des Getreuen die Aufmerksamkeit auf sich. Es ist in ganzer Figur, und Kenner bewundern die Aehnlichkeit mit dem Originale, das Leben in demselben, obwohl die Enge des Rahmens den Künstler beschränkte.

Ferner „Venus nach dem Bade ruhend," in Lebens-Größe in Tizianschem Geschmacke. Schönheit der Form, Richtigkeit der Zeichnung, Reinheit und italienische Weiche zeichnen es aus. (Schluß folgt.)

Wiborg. Einige Mitglieder der deutschen Bühne St. Petersburgs: Mohr, Köcher, Busse, Urlaub und Mad. Köcher, so wie auch eine Ausländerin Namens Müller (wahrscheinlich die Gattin unseres ehemaligen Bühnen-Mitgliedes, welche nicht mit ihm in St. Petersburg engagirt ist, d. Red.), gaben eine Reihe Gast-Vorstellungen, — unter denen auch: „Der Essig-Händler."

Moskau. Die Herren Brugger und Furtwengler haben hieselbst eine Fabrik von Dreh-Orgeln errichtet, deren Produkte ungewöhnlich ausgezeichnet genannt werden. Wenn man sie nicht sähe, solle man glauben, Stimmen ausgezeichneter Sänger und Sängerinnen mit allen Rouladen, Fiorituren ꝛc. in Begleitung eines vollständigen Orchesters zu hören. Preis von 1000 bis 20,000 Rubel. (Wer die Liebhaberei des Russischen Volkes für Spiel-Uhren und Dreh-Orgeln kennt, begreift eine solche Unternehmung. Der Red.)

Mitau. Der Oberlehrer der Forst-Klassen des hiesigen Gymnasiums, Herr Bode, ist auf Allerhöchsten Befehl vom 3. Februar d. J. zum Lehrer der höheren Forst-Wissenschaften bei dem Forst- und Feldmesser-Institute ernannt.

Der Goldingensche Kreis-Revisor, Kollegien-Sekretair, Cand. Phil., J. Johnson (Verfasser mehrer kameralistischen und ökonom. Schriften), ist unter dem 22. Dezember v. J. von der Universität Jena zum Doktor der Philosophie ernannt worden.

Die gesammte Ausbeute an Gold und Platina in der zweiten Hälfte des Jahres 1840 betrug bei den der hohen Krone gehörigen Anstalten in Katherinenburg, Slatoustowsk, Bogoslawsk, Goroblagodat: 66 Pud, 6 Pfund, 43 Solotnik, 52 Theile; von Privat-Anstalten: 79 Pud, 18 Pfund, 3 Solotnik, 24 Thle. — Platina der Krone gehörig: 3 Pfund, 57 Solotnik; Privat-Personen gehörig: 48 Pud, 2 Pfd., 74 Solotnik, 29 Theile. — Die Gesammt-Ausbeute des ganzen Jahres 1840 aber von dem

Ural, dem Altai und Nertschinsk, aus Kron- und Privat-Werken: Gold, 586 Pud.

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurl. Gouvernement Nr. 4. 15. Febr. 1841 enthält: 1.) Bericht über die statutenmäßige Generalversammlung der Kurländischen ökonomischen Gesellschaft, gehalten in Mitau, den 15. Januar 1841. Sie war, des schlechten Weges ungeachtet, ziemlich zahlreich besucht, und durch die Anwesenheit des Herrn Civil-Gouverneuren ausgezeichnet. Der Präsident der Gesellschaft, Se. Excell. der Herr Landes-Bevollmächtigte Baron v. Hahn, eröffnete die Feier mit einer Rede, welche an die unendlichen Fortschritte der Landwirthschaft überhaupt, seit 50 Jahren erinnerte, auf den Zweck und die Wirkungen dieses Vereins insbesondere übergehend. Er konnte öffentlich aussprechen, wie auch Kurland vielfach Neues in der Landwirthschaft eingeführt, und den Anforderungen der Zeit genügt. Im Geiste derselben, und auf eine den hochgestellten Mann auszeichnet ehrende Weise, gedachte er zuletzt „der Verhältnisse des Bauerstandes," die Erfahrungen auf seinem eigenen Gute zum Beispiele stellend. „Der Wohlstand des Landvolkes," heißt es, „bedingt zum Theil den unsrigen, indem wir nothgedrungen aus eigenem Interesse seinem Mangel stets abhelfen müssen. Der Bauer besitzt hier im Allgemeinen wohl größtentheils nur seine physische Arbeitskraft als Betriebs-Kapital, welche er indessen keineswegs in freier Entwickelung benutzen kann, sondern die durch Frohnleistungen erschöpft, und daher bei weitem ihrem wahren Werthe nach nicht angewendet wird." — „Die durch Frohnleistung so unendlich verschwendete Zeit und Kraft, welche keinem Theile zu gute kömmt, ist nicht der einzige Nachtheil der daraus entspringt; das mangelnde Interesse an Arbeits-Fähigkeit, die Gewohnheit, die ganze Tendenz des Frohnenden, die Zeit, wo möglich in Nichtsthun zu verbringen, die Gewißheit, im Nothfalle eine Unterstützung zu finden, damit die Maschine nicht in Stocken geräth, hat eine vollkommene Unthätigkeit, eine moralische Erschlaffung zur Folge, die das Grab jeder Industrie-Entwickelung ist." (Wohl der Provinz, die Männer solchen Geistes und solcher Ansichten zu den Ihrigen zählt!) — Der geehrte Redner erklärt, daß er deshalb seit einigen Jahren gesucht, die Gesinde-Stelle seines Gutes in Pacht zu geben. Als Resultat ergab sich ihm, neben der Deckung der eigenen Einkünfte, bei den Leuten, die bisher mehrfache Unterstützung nöthig hatten, gehöriges Auskommen, Refundirung der Schulden und pünktliche Bezahlung der Pacht; ein Beweis also, daß das Mangelhafte in der Frohnleistung lag. — Dabei sey es erfreulich, den Geist der Selbstständigkeit, der Industrie, der Ordnung zu sehen, welcher jetzt diese Leute belebe. — Schon in der ersten General-Versammlung waren der Herr Minister der Reichs-Domainen, Graf Kisseleff, der Herr Minister der Finanzen ꝛc., Graf Cancrin, und der Herr Graf Mordwinow Excell., Ehren-Mitglieder der Gesellschaft seyn zu wollen, erbeten, und hatten später auch ihre Genehmigung dazu ertheilt.

2.) Ueber Benutzung der Sonnenblume. 3.) Vermischtes: Ueber das Trocknen des Nutzholzes, — Riesen-Hanf aus gewöhnlichem Saamen, — Mittel gegen Brandschäden. 4.) Getreide- und Waaren-Preise in Libau und Riga.

Derselben Blätter Nr. 5. enthält den Beschluß des Berichtes über die General-Versammlung, so wie die Jahres-Rechenschaft, nach welcher die Gesellschaft 101 wirkliche und 34 Ehren-Mitglieder zählte. Ausgetreten waren 16, verstorben 6. Die wirkliche Einnahme betrug 633 Rbl. 17½ Kop. S.; die Ausgabe (für Zeitschriften und Werke, Herausgabe der Mittheilungen, Modelle, Lithographien ꝛc.) 394 Rbl. 81 Kop. S. M. — Hierauf folgten die Vorträge, — namentlich eine Nachricht von Binsen-Dächern, und Empfehlung derselben durch Herrn Staats-Rath und Ritter v. Offenberg, aus welcher hervorgeht, daß nach mehrfachen Versuchen es den Wirthen von Nieder-Bartau gelungen, solche Dächer herzustellen, — die insbesondere eine richtige Beobachtung der Zeit erfordern, in welcher die reife Binse (Juncus conglomeratus) geschnitten werden muß, — nebst einer Beschreibung der Arbeit. (Für die an Land-Seen wohnenden sehr wichtig, da das Rohr, im Aufsuchen einzelner Büsche viel Mühe erfordert, und das Schilf, etwa den Kalmus (Calamus aromaticus) ausgenommen, zum Dachdecken untauglich ist. (Schluß folgt.)

Lesefrüchte.

Zu Chaillot hat man am 1. Oct. 1840 eine Reihe Proben gemacht, einen Wagen mittelst comprimirter Luft in Bewegung zu setzen. So haben die Erfinder vor zahlreichen Anwesenden, ebenfalls Wurf-Geschosse aus sehr großen Entfernungen geschleudert, und das vermittelst einer Kanone, in welcher die Luft das Pulver ersetzt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 14. Mittwoch, 2. April. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Zum Ritter des Ordens der heil. Anna 3ter Klasse ist Allerhöchst ernannt, der Professor Böckh in Berlin.

Von der philosophischen Fakultät der Universität Jena sind, außer dem in der vorigen Nummer erwähnten Herrn J. Johnson, zu Doktoren der Philosophie ernannt: der Cand. der Theol., C. Th. Domitz aus St. Petersburg, der Apotheker P. Einbrodt zu Moskau, und der Professor G. F. Gros in Warschau.

Kurland. Patente. 1841. Nr. II. 14. Januar. Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 27. März v. J. in Betreff der Rechte und Vorzüge der auf der Alexandrowschen Manufaktur befindlichen Zöglinge der Erziehungshäuser.

III. 14. Januar. Ukas Eines Dirig. Senats vom 26. July 1839, betreffend die von Seiten der Konsuln in Rußland, Schweden und Norwegen von den Unterthanen der beiderseitigen Mächte gehörigen Schiffen zu erhebenden Steuern.

IV. 14. Januar. Ukas Eines Dirig. Senats vom 6. Nov. 1839, „daß dem Ministerio des Innern das Recht zustehe, Bauten für Rechnung der Stadt-Revenüen und Landes-Abgaben ohne Beschränkung der Summe zu bewilligen.

V. 14. Januar. Ukas Eines Dirig. Senats vom 29. April 1840, und Allerhöchster namentlicher Befehl vom 12. April 1840, betreffend die Emanation vier neuer Serien Reichs-Schatz-Billette von drei Millionen Rbl. S. M. jede, und dahin gehörige Verordnung.

Circular-Befehl an die resp. Hauptmanns-Gerichte vom 12. Februar, „daß die Besitzer der Pastorats-Widmen die zu denselben gehörigen Gehege, Büsche ꝛc., sofort von den Krons-Forst-Beamteten wieder zu übernehmen haben."

Communicate und Circular-Befehle vom 25. Februar, „die für 1841 als Deputirten der verschiedenen Ober- und Unter-Behörden des Gouvernements designirten Personen der römisch-katholischen Geistlichkeit betreffend."

Mitau. Der Tuckumsche Herr Kreisrichter und Ritter von Kleist, hat um seine Dienstentlassung gebeten; desgleichen der Directions-Rath des Kurl. Credit-Vereins, Herr Graf und Ritter Heinrich v. Kaiserling, Erbbesitzer auf Kabillen. In Stelle des letzteren ist der Kurl. Ober-Hofgerichts-Advokat, Herr Theodor von Sacken, Erbbesitzer auf Klein Drogen, erwählt worden.

In Stelle des verstorbenen Kurl. Regierungs-Sekretairs, Hofrath und Ritter P. de la Croix, ist dessen Sohn, der Collegien-Sekretair Eugen de la Croix, getreten.

Pernau. Auch für unsere Stadt war die Bohrung eines artesischen Brunnens beschlossen worden. Nachdem man auf einen Quell gekommen und eine Röhre eingesetzt war, wurde von einem hiesigen Freunde des Gemein-Wesens Folgendes notirt.

Am 12. Oct. 1840 Abends, wurde das Krähnchen an der Röhre des artesischen Brunnen geöffnet, und nachdem das Wasser ununterbrochen bis zum 14. Morgens gelaufen war, wurde mit einem justirten Stoof ermittelt, daß: in jeder Minute 2 Stoof gefüllt wurden, also in 1 Stunde 120 Stoof Wasser heraus flossen. 1 Faß enthält 120 Stoof, mithin würde der Brunnen, so wie er jetzt ist, in 24 Stunden 24 Faß Wasser liefern.

Wahrscheinlich ist, daß der Brunnen noch mehr Wasser liefern wird, wenn die neuen Röhren werden eingelassen seyn, und zwar aus folgenden Gründen:

1.) die gegenwärtige oberste Röhre, welche über 2 Fuß aus der Erde hervorragt, und ungefähr 2 Fuß tief unter der Erd-Oberfläche auf der unteren Röhre ruht, schließt nicht dicht, sondern läßt, wie man das sehr wohl annehmen kann, nicht wenig von dem aufquellenden Wasser an der bezeichneten Stelle durch- und zur Seite ab, in die Erde fließen; 2.) die unter den eingelassenen Röhren gebohrte Oeffnung füllt täglich und stündlich so viel zu, als Erde, Lehm und Steine aus derselben heraufgebracht werden, und ist daher anzunehmen, daß durch die reine und freie Röhre das Wasser reichlicher und stärker steigen werde.

Vom 12. bis zum 14. Morgens hatte sich die Bohröffnung bis auf 4 Fuß 4 Zoll verstopft, und dennoch strömte das Wasser fortwährend so, daß wir in jeder Minute, wie gesagt, 2 Stoof Wasser bekamen.

3.) Wenn das Krähnchen, das ungefähr 2 Fuß über der Erde an der Röhre angebracht ist, einige Zoll tiefer gesetzt werden würde, so würde, nach meiner Ansicht, dadurch das Wasser stärker hervorströmen, so daß mithin aus Allem hervorgeht, daß wir wirklich am Ziele mit der Arbeit sind, zumal da das Wasser alle Eigenschaften eines guten Wassers hat, denn es ist weiß (nicht gelblich wie unser Brunnen-Wasser), von reinem, d. h. gar keinem Geschmack, und hat eine gehörige Temperatur, womit ich sagen will, daß im Sommer das Glas, worin es gefüllt worden, beschlägt. Jetzt ist der Brunnen zugedeckt, und wir harren des Frühlings.

Wenn man aber die Arbeiten jetzt beendigen will, kann man wohl mit der Quantität Wasser zufrieden seyn? und wo und wie macht man das Bassin? Denn das Publikum, wie in diesem die Brauer, werden doch wünschen, das Wasser Faßweise und schnell wegführen zu können, und nicht Krugweise, wie etwa die große Zahl der Thee-Trinker.

296ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur u. Kunst. Am 5. März 1840. Vorgelegt: Einladung zu der dritten Versammlung italienischer Gelehrten in Florenz, am 15. Sept. d. J.; Dank des Prof. Kutorga zu St. Petersburg, für seine Aufnahme als auswärtiges Mitglied; Schreiben des Prof. Dr. Possart zu Ludwigsburg, eine Notiz über schwimmende Inseln in Rußland und Schweden enthaltend, nebst Bitten um statistische Nachrichten. — Eingegangen waren mehre Druckschriften des In- und Auslandes, unter andern für die Autographen-Sammlung ein Stammbuch, eine große Anzahl Handschriften ausgezeichneter Männer, wie eines Gellert, Daries, Münnich ꝛc. enthaltend, — ferner für die ethnographische Sammlung, durch Herrn Baron Alfred v. Heyking, mancherlei Waffen, wasserdichte Körbe, Kleidungsstücke und Spiele der Aleuten, Tschuktschen und kriegerischen Kaljuschen, so wie für das Naturalien-Kabinet unter Anderem 250 Konchylien von Tahiti. Vorgelesen wurde obgenannter Aufsatz von Possart, über schwimmende Inseln, und Sieberts: „Historische Notizen über das frühere öffentliche Schulwesen in Reval.“ Am Schlusse hielt Hr. Graf v. Königfels eine Vorlesung: „Ueber Sitte und Gesetz.“

Zur Geschichte der Wohlthätigkeits- und Heil-Anstalten unsers Reichs. (Forts.)

2.) Die Schule für Waisen-Knaben in St. Petersburg. Bei dem Hause zur Versorgung hochbejahrter und verkrüppelter Bürger, ist in einem eigens dazu erbauten Hause eine Schule für vater- und mutterlose Waisen-Knaben aus dem Bürger- und Handwerker-Stande errichtet worden, hauptsächlich für solche, deren Väter früher im Kaufmanns-Stande waren, aber durch Unglücksfälle Alles verloren haben. Sie ist eine durch den ersten Unterricht vorbereitende, für Knaben von 7—12 Jahren.

3.) Privat-Heil-Anstalt für Augen-Kranke in St. Petersburg. Tertial-Bericht vom September 1840 bis Januar 1841. Gesammt-Einnahme, wobei die Beiträge der Kaiserl. Familie, auch die von unseren Handwerks-Aemtern: 2125 Rbl. 81 Kop. S. M. Ausgabe (auch Bau des neuen Hauses): 3416 Rbl. 46 Kop. S. M. In Kasse verblieb (die 2 vorgehenden Tertiale mitgerechnet) 1086 Rbl. 34 Kop. S. M. Leistungen: 1600 Augenkranke, von denen 16 für unheilbar erkannt, 152 in das Hospital aufgenommen, 1432 als Besuchende behandelt wurden, 837 waren aus andern Gouvernements; 1561 wurden unentgeldlich mit Medizin versehen. Von den 200 im Hospitale befindlichen Kranken wurden 124 geheilt, 11 gebessert entlassen.

4.) Die Waisen-Schule für Knaben Evangelischer Confession in Moskau, besteht seit dem Jahre 1838. In den Jahren 1839 und 1840 kam durch freiwillige Beiträge ein: 9143 Rbl. 54 Kop., wovon nur 2953 Rbl. zur Deckung der nothwendigsten Ausgaben verwendet wurden. Es werden bis jetzt 29 Knaben in derselben erzogen, von denen 5 ganz verarmt, in der Anstalt Wohnung, Kleidung und Nahrung erhalten. — Am 1. Januar d. J. ist hier auch eine ähnliche Mädchen-Schule eröffnet.

5.) Wohlthätige Gesellschaft in Moskau, unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin stehend. Seit dem Jahre 1837 giebt sie jetzt eine Uebersicht ihrer Wirksamkeit von jenem Jahre ab. Die Kaufmannschaft giebt jährlich 2000 Rbl. B. A., um dafür 10 Pensionairinnen aus dem Kaufmanns- und Bürger-Stande zu erziehen. Der Edle, temporärer Kaufmann und Ritter, Titow, hat im Sergupowschen Stadttheile eine Schule errichtet, zu deren Unterhalt er sein Lebelang 1000 Rbl. S. jährlich giebt, für welche 20 Mädchen Unterricht erhalten; außerdem befinden sich, ebenfalls auf seine Kosten, in der Anstalt 12 Pensionairinnen. Die Schule führt den Namen der Titowschen. Das Beispiel wirkte segensreich. Der bekannte Fabrikant, Kaufmann 1ster Gilde, Ssimonow, hat in einem andern Stadttheil eine ähnliche Schule errichtet und sich erboten, im Laufe einiger Jahre ein Kapital einzutragen, dessen Zinsen 1000 Rbl. S. M. betragen, und so den Unterhalt der Schule sichern werden. Diese Schule ist am 6. Dezember v. J. in dem eignen Hause des Stifters eröffnet, und zählt 20 Schülerinnen und 12 Pensionairinnen. (Forts. folgt.)

Literärisches.

Sendungen der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst Bd. II. Bogen 3. enthält: „Das Himmelsgeheimniß;" von Hrn. geheimen Hofrath (und Ritter) Dr. Nürnberger. Gelesen in der öffentlichen Sitzung am 17. Dezember 1840. Der Verfasser, bekannt als Liebhaber der Astronomie, und namentlich auch als Verfasser der „Astronomischen Reise-Berichte," so wie des trefflichen „Stilleben," giebt hier eine Uebersicht, wie durch die neuern Beobachtungen sich der Charakter der Unendlichkeit und nicht zu fassenden Größe des Welt-Alls noch viel mehr, als früher ausspricht. Ferner: Chronik des Personals der Gesellschaft, Vorträge in den letzten Sitzungen.

H. v. Bienenstamm's historisch-geographisch-statistische Beschreibung des Gouvernements Kurland. Durchgesehen von dem Privat-Lehrer E. A. Pfingsten, nebst einer Karte dieser Provinz und den colorirten Plänen der Städte Mitau, Libau und Windau, erscheint laut einer Ankündigung vom 6. März d. J., in der Buchhandlung des Hrn. Reyher. „Der verstorbene Verfasser hatte diesen Theil seines früheren Werkes mit besonderer Vorliebe ganz umgearbeitet, erweitert und berichtigt. Nach seinem Tode hat Herr Pfingsten das Ganze einer genauen Durchsicht unterworfen." Subscriptions-Preis 1 Rbl. 30 Kop. S. M., späterer Laden-Preis bedeutend höher.

Zugleich ist das lithographirte Sach-Register des gesammten Jahrgangs der Kurländischen Gouvernements-Regierungs-Patente und Befehle von 1840 erschienen. Es ist dasselbe stets alphabetisch geordnet, und eine verdienstvolle Arbeit des Herrn Regierungs-Archivars Zigra.

Nr. 5. der Intelligenz-Blätter der Jenaischen Liter.-Zeit. d. J. enthalten eine Erörterung des Hrn. Dr. H. R. Stöckhardt (Collegien-Rath und ordentl. Professor des röm. Rechts am pädagog. Haupt-Institute und der juristi. Encyklopädie, so wie der vergleichenden Rechtswissenschaft an der Kaiserl. Rechts-Schule zu St. Petersburg, des Stanilaus- 2ter, St. Wladimir- 4ter und St. Annen-Ordens 3ter Klasse Ritter), unter dem 21. Januar 1841, nach welcher nur die ersten 4 „Jahres-Berichte des Ministeriums des öffentl. Unterrichts" von 1835 bis 1838, im speziellen Auftrage des Hrn. Ministers von ihm in das Deutsche übersetzt seyen; während seiner Reise in das Ausland habe sie der gegenwärtige Redacteur der St. Petersburgischen akademischen Zeitung, (Collegien-Rath A. v. Oldekop) derselben beigegeben, und so sey sie in den Buchhandel übergegangen. Veranlaßt sey diese Erklärung durch den Kritiker dieser Schrift in der Jen. allgem. Zeitung 1840. Nr. 209. „Er habe übrigens nie und nirgends undeutsch geschrieben, sey auch kein übergesiedelter, sondern ein bekanntlich im J. 1831 von Sr. Majestät dem Kaiser berufener Professor.

Aus den neuesten Nummern (177—79.) des „Bulletin scientifique" der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Die Herren Heß und Lenz berichteten in der November-Sitzung v. J. über das neue Verfahren Audinets in der Galvano-Plastik, „die Sauberkeit der Abdrücke mangele," — auch fehle Jakobi's Sicherheit durch den Galvanometer, vermittelst dessen man stets die Dicke des Kupfer-Niederschlags wissen könne, „es könnten diese Versuche keine Ansprüche auf eine Belohnung machen."

Es wurden in der Sitzung 30 Abhandlungen für die Demidowsche Prämie von 1840, vorgelegt; — die Concurrenz war mit dem 1. November geschlossen.

Am 13. Nov. legte Ustrjalow das Manuscript des 5ten Theiles seiner „Geschichte Rußlands" vor.

Dr. Lichtenstädt sendete sein, von der ökonomischen Societät gekröntes, Werk „über die

Ursachen der Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebens-Jahre," mit der Bitte: ob die Akademie es nicht vermitteln wolle, daß die Sterblichkeits-Tabellen in Rußland vervollständigt würden; 1.) die fremden Confessions-Verwandten, 2.) das weibliche Geschlecht aller Kirchen, 3.) die Kinder unter einem Jahre, und zwar von Monat zu Monat, die Zahl der Todtgebornen, und endlich von Jahr zu Jahr, bis zum Alter von 5 Jahren betreffend.

Der Akademiker Gräfe zeigt an — was gewiß von vielem Interesse, — daß, nachdem die beiden von Lavison aus Aegypten gesendeten Papyrus-Rollen, jetzt vorsichtig entrollt worden, sie sich als nachgemachte zeigten, bei denen einzelne Papyrus-Stücke ohne Zusammenhang in verschiedenen Richtungen zusammengeklebt waren. Die Akademie befahl, sie im ägyptischen Museum, als instructives Beispiel der Verfälschung aufzubewahren.

45 im Gouvernement Nowogorod gefundene Münzen konnten nicht entziffert werden. Wollte man sie auch für Münzen aus den Kreuzzügen halten, so widerspräche dem der Fundort.

Brosset übergab einen Katalog der Bibliothek von chinesischen, mandschurischen, korreischen und japanischen Büchern des asiatischen Museums.

Diese Nummern des Bulletin enthalten außerdem: „Sur le mouvement des projectiles superiques dans l'air," von Ostrogradsky. „Ein paar neue Experimente der Galvano-Plastik," von Maximilian, Herzog von Leuchtenberg. 5 Versuche über ein gemaltes Bild oder eine Zeichnung, oder eine gewisse Platte, eine Kupfer-Platte zu bilden, — und die Abformung eines hohlen Körpers von innen heraus zu bewerkstelligen, was für metallne Büsten ꝛc. wichtig wäre (Versuche die durch ihr sinnreiches Verfahren, wie durch ihre Wissenschaftlichkeit den erlauchten Herrn Verfasser auszeichnen). „Ueber Rußlands Städte, mit besonderer Hinsicht auf ihre Bevölkerung," von P. v. Köppen. „Einige Verhältnisse bei dem Erscheinen der Diluvialschrammen in den Skandinavischen Gebirgsländern" ꝛc. von H. Böthling. „Ueber die geognostische Beschaffenheit des Landes zwischen dem Ilmen- und Seligersee im Osten, und dem Peipussee im Westen," von H. v. Helmersen; (nach ihm kommt der Kalk und Gyps tiefer im Innern Rußlands, in derselben Gestalt vor, wie in Livland). „Auszug aus einem Briefe von Luzenburg aus Neu-Orleans, an Herrn Fischer in St. Petersburg," bei Gelegenheit der Uebersendung eines lebenden Alligators an die Akademie.

Dem Andenken Friedrich Parrots.

Nachdem der Akademiker, wirkliche Staats-Rath und Ritter v. Parrot, seinen Abschied genommen, und in der letzten Sitzung, der er beiwohnte, der Sekretair der Akademie, wirkl. Staats-Rath und Ritter v. Fuß, ihm einige Worte des Dankes und der Anerkennung gesprochen, beantwortete Parrot dieselben folgendermaßen:

„Wir finden, geehrte Herren und Collegen, nur zu oft einen großen Unterschied zwischen dem guten Willen eine Pflicht zu erfüllen, und der Erfüllung selbst, das fühle ich heute nur zu lebhaft. Als im letzten Frühlinge, ich, ohne mich mehr täuschen zu können, die Abnahme meiner Kräfte sah, da sagte ich mir, m. H., daß es meine Pflicht sey, einem jüngern und tüchtigeren Nachfolger den Ehren-Platz zu räumen, den ich während vierzehn Jahren unter Ihnen eingenommen. Heute, da ich diese Pflicht erfülle, heute, wo ich zum letztenmale ihre ädle Wirksamkeit theile, fühle ich die ganze Schwierigkeit dieser Trennung, ich fühle die ganze Macht einer freundlichen Gewohnheit, ich fühle die Trauer der Freundschaft, den Schmerz, die Wissenschaft zu verlassen, oder vielmehr von ihr verlassen zu werden. Das Zeugniß, welches mir mein Bewußtseyn giebt, stets mit Eifer darnach getrachtet zu haben, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen, als die Veteranen dieser berühmten Gesellschaft mich dazu beriefen, die Lorbeeren mit ihnen zu theilen, welche sie auf dem Felde der Wissenschaft sammelten, dieß Zeugniß ist es, das mich so großen Verlust mit Resignation ertragen läßt. Der Patriotismus für die Akademie, so ohnmächtig er auch sey, wird mir in meine Zurückgezogenheit folgen, und ich wünsche lebhaft, ich wage es selbst zu hoffen, daß mein Andenken noch einige Zeit in ihrem Gedächtnisse bewahrt wird."

Lesefrüchte.

„Vielleicht die schnellste Reise um die Welt." Der Wallfisch-Fänger Dunkerquoise lief am 30. Mai 1839 von Havre aus, umsegelte das Cap, fischte 5 Monate lang an der Küste von Neu-Holland, fuhr sodann um das Cap Horn, und kam am 8 Juny 1840, mit 2000 Tonnen Thran in Havre wieder an. Er hatte also die Reise selbst in etwa 7 Monaten gemacht.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 15. Mittwoch, 9. April. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Ein Allerhöchster Ukas an den Fürsten, Statthalter des Zarthums Polen, vom 21. Februar d. J. befiehlt die Prägung russischer Münze für Polen, und die Berechnung nach derselben, so wie die Umwandlung der Polnischen Assignaten in auf russische Silber-Münze ausgestellte, mit doppelter, russischer und polnischer Inschrift versehene. Die Scheide-Münze soll allmählig eingezogen werden. Ausgenommen ist die Münze, welche schon russische und polnische Aufschrift führt.

Allerhöchst sind ernannt worden in Dorpat: schon früher, der Professor der Medizin Dr. Erdmann, zum wirklichen Staats-Rath; gegenwärtig: die Herren Professoren Bröcker, Friedländer, Schmalz und der Privat-Docent der Medizin Dr. Köhler, zu Staats-Räthen.

Am 5. April fand der feierliche Jahres-Aktus bei der St. Petersburger Universität statt.

Der dem Professor Herrmann in Leipzig, bei Gelegenheit seines Jubiläums, von Sr. Kaiserl. Majestät auf Vorstellung des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung verliehene Orden, war von folgendem Schreiben begleitet:

Geehrter Herr Professor und Ritter!

„Seine Majestät der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, aufmerksam in Seiner hohen Stellung auf jedes ausgezeichnete moralische und intellectuelle Verdienst des In- und Auslandes, hat Ihnen zur Feier Ihres funfzigjährigen Jubiläums, als öffentlicher Lehrer an der Universität zu Leipzig —

sowohl in ehrender Würdigung Ihrer Verdienste um die tiefere Begründung und Förderung der classischen Studien, und um die Bildung vorzüglicher Lehrer der Alterthums-Wissenschaft, die für nah und fern aus Ihrer Disciplin hervorgegangen sind, als auch in Anerkennung der allseitigen Tüchtigkeit und männlichen Würdigkeit Ihres Charakters und Ihrer Grundsätze, —

hiemit den Orden des St. Stanislaus, 2ter Klasse, Allergnädigst zu verleihen geruht.

Indem ich die Ehre habe, die Ordens-Insignien Ihnen hiebei durch den Kaiserlich-Russischen Gesandten in Dresden, Herrn von Schröder, zu übersenden, gereicht es mir zur besondern Freude, Ihnen von meiner Seite wiederholt die innige Hochachtung zu bezeugen, die lange Zeit bloß auf entfernte literärische Anerkennung beschränkt, endlich vor Kurzem durch die persönliche Bekanntschaft nur noch höher gesteigert werden konnte.

Sie werden wohl nicht an der Aufrichtigkeit zweifeln, mit der ich Ihnen, geehrter Herr Professor, noch lange die glänzende Stellung wünsche, in der Sie dem Vaterlande, der gelehrten Welt, Ihren Freunden und Schülern, als Forscher, Lehrer und Freund so theuer und unersetzlich sind." —

St. Petersburg. Bei Gelegenheit der von dem Kaiserlichen Lombard getroffenen Bestimmung, daß nur Land-Besitz, Prätiosen ꝛc., aber keine Meublen, Kleider u. dgl. mehr als Pfand angenommen werden, stellte es sich für die beiden Haupt-Städte als sehr beschwerlich heraus, daß bei schneller Abreise, bei temporeller Versetzung an andere Orte, oder auch nach Petersburg und Moskau, beim Wechsel der Jahres-Zeiten, namentlich auch für die Fuhrleute, Equipagen, Meublen ꝛc. zu jedem Preise verkauft, bald wieder zu jedem Preise angeschafft werden müssen, — Handwerker für ihre größeren Arbeiten, also großen Auslagen, oft nicht

sobald einen Abnehmer finden. — In Folge dessen haben sich in St. Petersburg und Moskau Aktien-Gesellschaften gebildet, welche am 19. December 1838 Allerhöchst bestätigt worden, und welche gegen mäßige Vergütung dergleichen Gegenstände zur Aufbewahrung annehmen, so wie Geld-Darlehne geben. Das Einsatz-Kapital ist eine Million Rubel in 5000 Aktien. Das Geld-Darlehn auf 12 Monate zu 6 pCt.; außerdem für Besichtigung, Assekuranz ꝛc., ein für allemal 2 pCt. Nach abgelaufenem Zahlungs-Termin, und 2—12 Indult-Monaten, öffentliche Versteigerung. (St. Petersb. deutsche Zeitung. Nr. 49—52.)

Rechenschaft der St. Petersburg-Lübecker Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft für 1840. Einnahme. Das Dampfschiff: „Nikolai," brachte an Passagier-Geldern und Fracht für Effekten in Petersburg und Lübeck 66,473 Rbl. 41 Kop. S. M.; das Dampf-Schiff Alexandra: 50,041 Rbl. 81 Kop. S. M.; das Dampf-Schiff Naßljednik desgleichen: 48,436 Rbl. 6 Kop. S. M.; vom Post-Departement gingen ein für Porto 1328 Rbl. 57 Kop. S.; Procente für eingelöste Bank-Billette 1707 Rbl. 20 Kop.; zusammen: 167,987 Rbl. 5 Kop. S. M. — Ausgaben: Assekuranz, Gagen, Unterhalt, Steinkohlen, 83,833 Rbl. 13 Kop. S. Reparaturen, Steinkohlen, Dampf-Schiffe und Fahrzeuge aus Kronstadt ꝛc. 20,893 Rbl. 96 Kop. S.; zusammen: 104,727 Rbl. 9 Kop. S. — Nach Abzug der vorräthigen Kohlen von der Ausgaben-Summe, blieb reiner Ueberschuß: Silber-Rubel 72,117, 92 Kop. — Jede Aktie erhielt eine Dividende von 13 Rbl. S. Der Reserve-Fonds 20,117 Rbl. S. M. — Aus der Rede, mit welcher der Präsident der Gesellschaft: General-Adjutant, Graf Benkendorff, die Versammlung eröffnete, verdient noch angeführt zu werden: „daß der Reserve-Fonds bereits auf 125,752 Rbl. 8 Kop. S. M. gestiegen ist, dem dritten Theile des Kapitals der Aktionaire," und „daß im Jahre 1839 für den Bau der Dampf-Schiffe 134,595 Rbl. 98 Kop. S. M. getilgt wurden."

(Den geehrten Lesern dieser Blätter ist aus diesen des berühmten Mechanikers Weschnjakow's in St. Petersburg Erfindung eines Heiz-Materials, des Karboleïns, bekannt, einer Komposition, welche sich, bei höherem Hitze-Grade, billiger stellen wird, als die Steinkohlen.) — Am 24. März d. J. wurde nun vor einer großen Versammlung ein Vergleich-Versuch angestellt. Man wendete dazu Newcastler Steinkohlen an, unter gleichen Verhältnissen mit dem Karboleïn, und bei einer und derselben Dampf-Maschine, so wie später zum Schmieden.

Es wurden daher zuerst 20 Pfund Kohle genommen, und nachdem diese gehörig verbrannt, die Maschine um 11 Uhr 56 Minuten in Gang gesetzt. Das Schwung-Rad machte im Durchschnitt 64 Kreis-Bewegungen in der Minute, der Manometer zeigte von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll engl. Die Maschine blieb, nach vollständiger Verbrennung der Kohle, um 12 Uhr 9 Minuten stehen. Resultat: 20 Pfd. Kohle gaben eine Bewegung von 39 Minuten, bei dem mittleren Stande des Manometers von $1\frac{3}{4}$ Zoll.

Darauf wurden vom Karboleïn $11\frac{1}{2}$ Pfund genommen, und nach Verbrennung desselben die Maschine in Bewegung gesetzt, und zwar um 12 Uhr $38\frac{1}{2}$ Min. Resultat: Das Schwung-Rad machte im Durchschnitt fast eben so viel Bewegungen in der Minute, wie bei der Steinkohle; der Manometer zeigte aber eine höhere Temperatur, nämlich im Durchschnitt 2 Zoll, und die Maschine blieb, nach vollständiger Verbrennung, um 1 Uhr 28 Minuten stehen, arbeitete also 50 Minuten.

Haupt-Resultat. Das Karboleïn setzte also unter gleichen Bedingungen die Maschine mit gleicher Kraft in Bewegung, aber mit einem größeren Hitze-Grade, bei nur $11\frac{1}{2}$ Pfd. Material, für 50 Minuten lang, während 20 Pfd. Steinkohlen die Maschine nur 39 Minuten lang bewegten, d. h. die Kraft des Karboleïns ist bei gleicher Menge zwiefach größer, als die der Steinkohlen.

Zweiter Versuch bei Schmiede-Arbeit. Mit Steinkohlen. Es wurden 10 Pfund Steinkohlen, zu 8 Pfund 84 Solotnik Stangen-Eisen genommen, aus welchem letzteren man Schrauben fertigte. Die Masse gab 27 Stück, welche 8 Pfund 72 Solotnik wogen, also 12 Solotnik im Feuer verloren gingen. Die Arbeit dauerte bis zu völliger Verbrennung der Steinkohlen 34 Minuten. —

Mit Karboleïn. Es wurden 10 Pfund desselben zu 12 Pfund 60 Solotnik Stangen-Eisen genommen. Aus diesem wurden 40 Pfd. Schrauben, im Gesammt-Gewicht 12 Pfd. $46\frac{1}{2}$ Sol., gewonnen, wobei $13\frac{1}{2}$ Sol. im Feuer verloren gingen. Die Arbeit dauerte bis zu völliger Verbrennung des Karboleïns 41 Minuten. Die Haupt-Resultate waren also eben so günstig.

Die Flamme des Karboleïns ist stärker und glühender als die von der Steinkohle, sie bedarf zu ihrer Unterhaltung weniger Wind, und giebt keinen Geruch. Nach der Verbrennung findet man keine Erdtheile.

Der Preis dieses neuen Brenn-Materials,

bei seiner bisherigen geringen Produktion, ist in Petersburg ungefähr Ein Rubel, d. h. fast gleich mit dem Preise der russischen Coaks, und dreimal theurer als die Newcastler Steinkohlen; wahrscheinlich aber wird sich der Preis bei der Fabrikation in großem Maßstabe bedeutend verringern.

Helsingfors. Unsere Bade-Anstalt wird am 20. May eröffnet, die Trink-Anstalt am 3. Junius. Preise der Seewasser-Bäder sind: für Bade-Lokal mit Vorzimmer, doppelter Toilette und Badewannen aus Marmor und Holz, 1 Rbl. 50 Kop. S. M.; ohne besonderes Toilett-Zimmer, eine oder zwei Wannen, oder Douche, 60 bis 25 Kop. S. M.; Bäder im offenen Meere 20—8 Kop. Tägliche Badegäste, die auf 15 Bäder abonniren, erhalten 20 pCt. Rabatt. — Für künstliche Mineral-Wasser: für warme 3 Rbl. S., für kalte 2 Rbl. bis 2 Rbl. 50 Kop. S. wöchentlich.

Charkow. Hieselbst wird vom Professor Jakimow eine Kommerz-Pensions-Anstalt eröffnet werden. Sie wird fünf Klassen für einen Kursus von 6 Jahren enthalten. Honorar 1200 und 600 Rbl. B. A. für das Jahr.

Odessa. Bei dem Richelieuschen Lyceum hieselbst ist für die, die Rechte Studirenden, ein Lehr-Stuhl der gerichtlichen Medizin errichtet.

Die Dnjester-Schifffahrt. Der Dnjester, die Gouvernements Podolien und Cherson von Bessarabien scheidend, galt bisher seiner Seichtigkeit und Krümmungen wegen, für schwer beschiffbar. Jetzt erst beginnt er für den Holz-Handel wichtig zu werden. 1837 wurde er von 34 Barken und 84 Flössen, 1839 schon von 53 Barken und 565 Flössen befahren. Ausfuhr 1837 für 231,692 Rbl. B. A., 1839 für 309,391 Rbl. B. A. Einfuhr 1837 für 53,420, 1839 für 70,745 Rbl. B. A. — Man wird die Schifffahrt vortheilhafter einrichten können, — wozu der Kaufmann Schurowzow durch einen Kanal schon den Anfang gemacht. Die Lokal-Behörde läßt den Lauf des Flusses von der Oesterreichischen Grenze bis zum Liman hinab, untersuchen. Am oberen Dnjester wird das, 35 Werst von Odessa liegende Dorf Majaki, für den Holz-Handel wichtig, — bedeutende Quantitäten sind daselbst 1840, viel wohlfeiler, als irgend zuvor, verkauft; sie bestehen in Tannen, Eichen, Rüstern, Eschen und Ahorn. Uebrigens hat auch der Besitzer einer Holz-Niederlage bei Majaki, Herr Makowezki, durch die That bewiesen, daß die Dnjester-Schifffahrt hinauf und hinunter, von Kamenez-Podolsk bis Majaki, möglich ist, und selbst die Wasser-Fälle bei Jampol keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Riga. Dießjähriger Eisgang. Nachdem am 28. März früh das Eis in der Gegend von Kirchholm, am 30. näher der Stadt bei Kengeragge und Abends 6 Uhr bei der Moskauer Siège gebrochen war, sich in der folgenden Nacht auf den 31. am jenseitigen Ufer von Munken- bis Kiepenholm zusammengeschoben hatte, begann am 1. April um 3 Uhr Nachmittags der Eisgang bei unserer Stadt, nachdem, in Folge eines kleinen Nachtfrostes, noch kaum eine halbe Stunde vorher nicht allein Fußgänger hin- und herüber geführt, sondern auch Gepäcke auf Schlitten herüber gezogen waren, und beim Kaiserl. Garten schon offenes Wasser war, und setzte sich später in volle Bewegung.

Ein seltenes Fest wurde am zweiten Ostertage in unserer Stadt gefeiert, ein Fest, wie es in den Annalen der Zukunft vielleicht nie mehr aufgezeichnet werden dürfte. Der Lehrer an der hiesigen St. Moritz-Schule, Herr Titulär-Rath Gros, beging sein Amtsfest. Früh schon, vor neun Uhr Morgens, hatten sich der Herr Gouvernements-Schulen-Director, der Herr Delegirte des Schul-Collegiums, die Herren Inspectore des Gymnasiums, der Dom- und Kreis-Schulen, die Herren Oberlehrer und Lehrer der öffentlichen und der Privat-Lehr-Anstalten in der Wohnung des Jubilars eingefunden, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen, die sich auch in zwei ihm überreichten Gedichten voll Herzlichkeit aussprachen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Jubelgreise von seinen sämmtlichen Berufs-Genossen ein geschmackvoll gearbeiteter kostbarer Pokal dargebracht. Gleich nach neun Uhr begab sich die Versammlung in die St. Petri-Kirche, wo den Jubilar die vollen Klänge der Orgel begrüßten, der Herr Superintendent ihn am Haupt-Eingange erwartete und ihn, von sämmtlichen Lehrern Riga's gefolgt, zu seinem Sitz geleitete. In der Predigt sprach der Herr Superintendent über die rastlose, eifrige Thätigkeit, mit welcher der ehrwürdige Gefeierte sich dem mühevollen, schweren Beruf eines ersten Jugendbildners ein halbes Jahrhundert hindurch geweiht hatte, sprach in so ergreifenden Worten, daß nicht nur der Jubilar, sondern auch die zahlreiche Menge der Zuhörer innig gerührt war. Einige während und nach der Predigt von der ganzen Gemeinde gesungenen Verse aus dem Rigaschen Gesangbuche (Nr. 829, V. 5 und 6), erhöheten die kirchliche Weihe. Nach dem Gottesdienst wurde der Jubel-Greis in seine Wohnung begleitet, und Mittags fand im Saale der St. Johannis-Gildestube ein Fest-Mahl statt, das sämmtliche Lehrer veranstaltet.

Smoit endete diese Feier, an die der Rath unserer Stadt dem Jubilar ein bleibendes Andenken geschaffen, indem sie ihm nicht nur ein beträchtliches Geldgeschenk gespendet, sondern ihm auch die Aussicht auf eine Pension, bis an das Ende seiner Tage, zugesichert hat. (Zusch.)

Bis zum 9. April sind 18 Schiffe ausgegangen.

Bibliographisches.

Biographie des General-Adjutanten Bistrom, verfaßt von Lukjanowitsch. St. Petersburg 1841, in der privilegirten Druckerei von E. Fischer. Mit dem sauber gestochenen Portrait des Generals, gezeichnet von Jaßewitsch und lithographirt von Schertle, und einer Ansicht des vom Garde-Korps dem verewigten Helden errichteten Denkmals. (Russisch) XI. 151 und 28 Seiten.

Der verewigte General-Adjutant, General der Infanterie, Karl Iwanowitsch Bistrom, stammte aus einer altadeligen Familie der Ostseeprovinzen, und wurde am 1. May 1770 geboren. Sein Vater war Kaiserl. Russ. Obrist und lange Zeit Kommandant in Mohilew. Karl Bistrom trat 1784 als Korporal in das Ismailowsche Jäger-Regiment, ging alle niederen Grade durch und wurde 1787, als Sergeant der Garde, zum Kapitain in dem Newaischen Musketier-Regiment ernannt, wo er sich 1788 im Feldzuge gegen die Schweden auszeichnete. Als Major ernannte ihn Kaiser Paul I. zum Kommandeur des 1sten Jäger-Regiments. Als Obrist nahm B. an allen Schlachten in den Jahren 1805, 1806 und 1807 Theil, und wurde oft verwundet. In den Schlachten bei Preußisch-Eylau und Gutstadt wurde B. schwer verwundet und darauf zum Kommandeur des Leib-Garde-Jäger-Regiments ernannt. Im denkwürdigen Jahre 1812 nahm B. Theil an den Schlachten bei Smolensk, Tarutino, u. m. a., im J. 1813 an den Schlachten bei Lützen und Bautzen, bei Kulm, wo die Russische Garde sich mit ewigem Ruhm bedeckte, und bei Leipzig, wo er von Se. Maj. dem Kaiser Alexander einen mit Brillanten besetzten Degen, und der Inschrift: „für Tapferkeit," erhielt, und die Ehre hatte zur Kaiserlichen Tafel eingeladen zu werden, wo Se. Maj. der Kaiser die Gesundheit des „tapfern Generals Bistrom" ausbrachte. Im J. 1814 nahm B. Theil an der Einnahme von Paris, und kehrte hierauf mit dem Leib-Garde-Jäger-Regimente nach St. Petersburg zurück. — Im J. 1821 wurde B. zum Chef der zweiten Garde-Infanterie-Division ernannt, im J. 1824 wurde er General-Lieutenant, im J. 1825 Kommandirender der gesammten Garde-Infanterie; am 20. December 1825 General-Adjutant. — Im J. 1828 nahm B. am Türken-Kriege Antheil, und kommandirte während der Belagerung von Warna in mehreren Treffen. Als nach dem Frieden mit der Türkei 1829, die Garde nach St. Petersburg zurückgekehrt war, wurde Bistrom, seiner zerrütteten Gesundheit halber, auf seine Bitte ins Ausland beurlaubt, wohin er im Frühjahr 1830 reiste und so lange verweilte, bis die Polnischen Unruhen ihn nach Rußland zurückführten, wo er am Polnischen Feldzuge den glänzendsten Antheil nahm, was in dem Buche umständlich dargestellt ist. In der Schlacht von Ostrolenka wurde er wiederum verwundet. Als der Arzt die Wunde (es war eine Contusion an der rechten Hüfte) untersuchen wollte, sagte im B., „mache daß du fortkommst, sonst kannst du eine bessere Contusion bekommen als ich; willst du aber helfen, so hilf dort dem armen Soldaten, dessen rechte Hand verwundet ist." Nach der Einnahme von Warschau wurde Bistrom zum General der Infanterie ernannt, und verblieb als Ober-Befehlshaber der Truppen in Warschau, während der Feldmarschall die fliehenden Feinde verfolgte. — Im Februar 1832 kehrte das Garde-Korps nach St. Petersburg zurück, und im May desselben Jahres mußte Bistrom wegen seiner Wunden und seiner zerrütteten Gesundheit abermals um Urlaub ins Ausland bitten. In den Jahren 1835 und 1837 mußte er diesen Urlaub wiederholen, und am 16. Juny 1838 starb der Held in Kissingen, nachdem er noch vorher schriftlich vom gesammten Garde-Korps Abschied genommen. Die irdischen Ueberreste Bistrom's wurden feierlich nach St. Petersburg gebracht, wo die Leiche am 12. August 1838 Abends 6 Uhr mit großer Ceremonie empfangen und zur Annen-Kirche begleitet wurde, worauf am 13. Aug. die Bestattung erfolgte.

Literärisches. In der literärischen Zeitung Nr. 10. d. J. S. 189. heißt es von „Michailowsky-Danilewsky Geschichte des vaterländ. Kriegs im J. 1812." „Wir haben das Werk mit geringer Erwartung aufgeschlagen, aber mit großer Befriedigung gelesen. Es ist eine wirkliche Bereicherung der historisch-politischen, wie der kriegsgeschichtl. Literatur. Auch verdient die karto-graphische Ausstattung nicht minder die Beachtung des Lesers."

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 16. Mittwoch, 16. April. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Nach Allerhöchster Bestätigung ist an Stelle des, wegen Krankheit, aus dem Reichs-General-Konsistorium geschiedenen weltlichen Mitgliedes, Baron und Ritter v. Campenhausen, der Assessor des Livländischen Provinzial-Konsistoriums und Assessor des Livländischen Hof-Gerichts, Collegien-Assessor und Ritter v. Wolfeldt ernannt worden.

Ein Allerhöchster Ukas vom 17. Februar d. J. verordnet die Versorgung der Soldaten-Weiber aus Kron-Dörfern, in denselben.

St. Petersburg. Die Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch mit der orthodoxen Großfürsten Maria Alexandrowna, findet am 16. April statt.

Die Tombola-Maskerade, welche am 2. April stattfinden sollte, und deren zu verloosende Gegenstände auf 5000 Rbl. B. A. an Werth geschätzt waren, hatte noch viel mehr Gewinne ausstellen können, z. B. ein schönes Pianoforte, prachtvolle Tisch-Uhren mit Kandalabern und eine Bibliothek von Klassikern, so daß der Werth schon 7850 Rbl. B. A. betrug.

Odessa. In der Nacht von dem 23. auf den 24. März verschied hieselbst der Kurator-Gehilfe des Odessaer Lehr-Bezirks, wirkliche Staats-Rath Wilhelm von Karlhof, bekannt durch seine literärischen Arbeiten. Während seines kurzen Aufenthaltes hieselbst hatte er sich schon Vieler Liebe gewonnen. Die Beerdigungs-Feierlichkeit fand am 25. März von der lutherischen Kirche aus statt.

Außerdem verlor unsere Stadt in dieser Zeit zwei ihrer ehrenwerthesten Bürger: den wirklichen Staats-Rath George von Sonntag, und den Staats-Rath Anton Pillar, gewesenen Professor der italienischen Literatur am Richelieuschen Lyceum, und später Lehrer derselben Sprache bei dem adeligen Fräulein-Stifte, — bekannt durch mehre „Lehrbücher der italien. Sprache," und eine Sammlung seiner „Gedichte."

Der Professor der römischen Sprache und Literatur am hiesigen Lyceum, Herr Protopopow, hat Grillparzers „Sapho," im Versmaße des Originals, in das Russische übertragen. Bruchstücke dieser Uebertragung stehen im Odessaer Almanach von 1840. Das Ganze soll auf den Bühnen von St. Petersburg und Odessa nächstens zur Aufführung kommen.

Kurland. Die Bauer-Wirthe des Gutes Apscheneek im Tuckumschen Kreise: Kaspar Mosapsch, Jakob Knei, Mikkel Frei und Mikkel Sille, haben silberne Medaillen, Sumpe aber, und die Knechte Apsche, Sarring und Behre eine einmalige Geld-Belohnung erhalten.

Riga. Am 10. April wurde der Anfang mit Legung der Düna-Brücke gemacht, und am 14. Abends war sie zu passiren.

Der Maler Grashof in St. Petersburg.

(Schluß.)

Zu den letzten Arbeiten desselben gehört, außer einigen historischen und Bataillen-Aquarellen, ein großes Oel-Gemälde, einige Muselmänner darstellend, von denen einer, Namens Tunis, auf einem Pferde, rein arabischer Race, (nach einem, Sr. Kaiserl. Majestät gehörenden Pferde gemalt) reitet. Die Figuren sind in der prachtvollen Schlacht-Rüstung gemalt und in Lebens-Größe. Unter ihnen befinden sich zwei Portraite der Junker Choramea

und Agawerdei. Das Gemälde kaufte der Kaiser und schenkte es dem Grafen Benkendorf.

Der erhabene Verehrer und Beschützer der Kunst, veranlaßte den Künstler, noch ein ähnliches Bild anzufertigen, mit dem er sich gegenwärtig beschäftigt. Es stellt die Lesghier vor, in dem Augenblicke, wo sie den Feind gewahr werden. Ein Offizier, Namens Hassan, hält einen türkischen Schimmel (nach einem, dem Grafen Benkendorf gehörigen Pferde), indem er den Junker Kſuchabochan und die Lesghieren Murtuß-Ali, Ali-Moden und andere kommandirt, den Feind anzugreifen. Die Treue des Kostümes und der Charakter der Phisiognomien macht das Gemälde sehr effektreich.

Außerdem hat Herr Grashof mehrere Portraits gemalt, welche sich durch außerordentliche Aehnlichkeit auszeichnen.

Zur Vollendung dieses kurzem Umrisses mag noch hinzugefügt werden, daß neben der Liebe zur Malerei, unser Künstler sich auch der Poesie gewidmet hat. Seitdem seine ersten Versuche in derselben die Aufmerksamkeit Göthe's auf sich gelenkt hatte, sind alle seine Mußestunden der Dichtkunst geweiht. Als Form liebt er das Drama; der vorherrschende Charakter seiner Produktionen ist der komische Humor; sein Haupt-Thema das Leben des Künstlers. — Dabei zählt er erst 27 Jahre.

Wien. Der hier lebende Historien-Maler Dittenberger hat sein, im Auftrage Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten, Thronfolgers von Rußland, ausgeführtes Gemälde, „der heilige Andreas, welcher den Russen das Evangelium predigt," im Ritter-Saale der k. k. Hof-Burg ausgestellt. Es ist ein großes Bild mit lebensgroßen Figuren. In der Mitte steht der Heilige auf einem, gleichsam eine Stufe bildenden Felsenstücke mit aufgehobenen Armen, die gesprochenen Worte so begreiflich machend. Vor ihm knieen drei Gestalten; hinter und neben diesen sind durch den Krieger mit dem Schwerte, durch den erhöht stehenden, sorgfältig aufhorchenden Mann, durch den halbentkleideten Jüngling und durch den weiter zurücksitzenden Russen, welcher, ergriffen, den Kopf sinnend auf die Hand stützt, die verschiedenen Alter und Stände darstellt, welche das göttliche Wort hören und aufnehmen. Eine ältliche Frau faltet einem Kinde die Hände, während auf der andern Seite das gereiftere Mädchen aufhorchend seine Blumen fallen läßt. Ueber diesem, dem Heiligen in Rücken, theilnahmlose Krieger und ein mit dem Schilde spielender Knabe; zugleich aber auch ein wilder Szythe, der die Statue des Herkules zertrümmert. Im Hintergrunde auf einem Berge ein einfaches Kreuz, andeutend, der Apostel habe, nach der Sage, hier wieder umgewendet, und dieß Kreuz sey die Veranlassung zur Gründung Kiews gewesen. Das in den Wolken erscheinende Andreas-Kreuz deutet auf den Marter-Tod des Heiligen. Aus dem Felsen, auf welchem der Heilige steht, rieselt ein kleiner Quell, welcher in der Ferne als ein großer Strom sich zeigt; Bild der Ausbreitung des Christenthums.

Zur Geschichte der Wohlthätigkeits- und Heil-Anstalten unsers Reichs. (Forts.)

Nerechta, im Gouvernement Kostroma (1740 Einwohner beiderlei Geschlechts und 2 Schulen), wurde im J. 1837 durch den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers beglückt. Zur Erinnerung an diese Tage beschloß das damalige Stadt-Haupt Djakonow und der Titulair-Rath Silinsky, eine Mädchen-Schule einzurichten. An sie schloß sich der Adels-Marschall Boschniak. Alle drei begannen Beiträge zu sammeln, und schon war die Eröffnung nahe, als eine Feuersbrunst 1838 fast die ganze Stadt in Asche legte. Kaum waren durch des Monarchen Milde und christliche Nächstenliebe die Spuren des Unglücks verwischt, als das Unternehmen wieder von neuem begann. Am 13. May v. J. wurde die Schule eröffnet. An jährlichen Beiträgen waren 2089 Rbl., an einmaligen 1149 Rbl. B. A. eingegangen; ausgegeben wurden 1516 Rbl. 35 Kop. Außerdem erwartet man noch 2214 Rbl. — Diese neue Schule zerfällt in 2 Abtheilungen, in deren ersterer für alle Stände der Elementar-Unterricht ertheilt wird, die Nachmittags-Stunden aber zu Hand-Arbeiten bestimmt sind; in der zweiten Abtheilung aber vorzugsweise Töchtern Adeliger, Beamteten ꝛc., auch wissenschaftlicher Unterricht ertheilt wird. Die Mädchen von 6—14 Jahren besuchen die Schule unentgeltlich, müssen aber für Bücher und das zu den Hand-Arbeiten Nöthige sorgen; — zu der zweiten Abtheilung gehört noch ein ergänzender Kursus für das Französische, Deutsche, und wenn möglich auch Musik und Tanzen, wofür im Ganzen 50 Rbl. jährlich gezahlt wird. Man beabsichtigt auch Pensionairinnen adeligen Standes anzunehmen, deren jede 250 Rbl. B. A. jährlich zahlen soll. Auf jegliche zwei derselben hofft man eine unentgeltlich annehmen zu können. Das Stadt-Haupt Djakonow giebt für 3 Jahre Miethe, Heitzung und Erleuchtung aus eigenen Mitteln.

Rjasan. Zum Andenken an die Anwesenheit Ihrer Majestät die Kaiserin hieselbst im J. 1837, wird von dem hiesigen Adel eine Erziehungs-Anstalt für arme adelige Kinder des Gouvernements errichtet, welche unter den Schutz des Großfürsten Thronfolgers gestellt, den Namen Alexandrowsche führen soll. Die Anstalt selbst steht unter der unmittelbaren Aufsicht des Rjasanschen Adels, für das Lehrfach aber unter dem Ministerium der Volks-Aufklärung. Zum Unterhalte hat der Adel von jeder Revisions-Seele $2^2/_7$ Kop. S. M. bestimmt, was zusammen 8571 Rbl. 42 Kop. S. jährlich beträgt. Erbau und erste ökonomische Einrichtung übernimmt ebenfalls der Adel. Anfangs sollen 100 Kinder, später nach Möglichkeit mehr unterhalten werden, die bei der Aufnahme nicht unter 8, nicht über 14 Jahre alt seyn müssen. Zur Bescheinigung der Armuth werden in jedem Kreise 2 Adelige erwählt, welchen in Verein mit dem Kreis-Adels-Marschall dieß Geschäfte obliegt. Findet sich in einem Kreise kein armes Kind, so können die andern Kreise in das Recht eintreten. Kleidung: Kurtik von blauem Tuch mit rothen Aufschlägen, tuchenen Pantolons; im Sommer die ganze Kleidung von Raventuch. Essen: Mittag und Abend 2 Schüsseln, Frühstück Milch oder Sbiten mit Weißbrod; an Sonn- und Feier-Tagen wird noch eine Schüssel hinzugefügt. Der Unterricht geschieht in der Pfarr- oder Kreis-Schule. Die zum Militair-Dienst sich bestimmenden, können um Aufnahme in das Orlowsche, Bachtinsche Kadetten-Korps ansuchen, — so lange dieß Korps noch nicht eröffnet, bei den Kadetten-Korps in den Residenzen. Sind sie schon über die Jahre zur Aufnahme hinaus, so können sie sich bei den Regimentern als Portepée-Fähnriche und Junker melden; entweder als Complete für Krons-Rechnung; oder als Uebercomplete für eigenen Unterhalt; oder auch gleich Schülern der ersten Gymnasial-Klassen nach überstandenen Examen, für die Universität, namentlich für pädagogische oder medizinische Institute. Jeder ist verpflichtet, nach erhaltenem Ober-Offiziers-Range 6 Jahre zu dienen.

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftl. Mittheilungen für das Kurl. Gouvernement. (Schluß.) Herr Amts-Rath Worms las: „Bemerkungen über den Wild-Hafer;" Hr. Buchhändler Reyher zeigte „Spelz, oder Dinkel" (eine Weizen-Gattung), und eine bedeutend große Rohan- oder Riesen-Kartoffel vor, beide von dem Gute Ruhenthal eingesendet und von Bemerkungen begleitet: ersterer hatte während dreier Jahre nur das 4te und 5te Korn gegeben; die Rohan-Kartoffel in Garten-Boden allerdings das 24ste bis 26ste Korn, aber weich und von nicht besonderem Geschmacke, — im Großen, wie der Herr Vice-Präsident bemerkte, zu der gewöhnlichen Kartoffel, wie 12 zu 10 und sehr bequem zu ärnten; auch die Wiesen-Bewässerung wurde von letzterem empfohlen, sie hatte den Ertrag einer Wiese von 12 Fuder zu 66 Fuder ersten, und 22 Fuder zweiten Schnitts erhöht; Herr Graf von Medem auf Blieden, theilte die Resultate seines Anbaues der Madia sativa und des Polygonum tinctorium mit, erstere gab reifen Saamen, 1 Loth Saamen, zu gleicher Zeit gesäet, gab, auf mit schwarzer Erde gemengtem Sandboden, 28 Loth, in fetter Garten-Erde $64^1/_2$ Loth, im Mistbeet $18^1/_4$ Loth; Polygonum war gar nicht aufgegangen; (ein Versuch bei unserem Mitbürger Herrn Zigra, in Verbindung mit chemischer Zersetzung der Blätter und Anwendung des Niederschlages zum Färben auf Seide und Baumwolle, in Riga, gab glänzende Resultate, welche der liter.-prakt. Bürger-Verbindung vorgelegt werden konnten.) Ein Versuch mit dem Abpflücken der Kartoffeln im Großen, zeigte diese Arbeit als eine sehr günstige. — Hierauf schritt man zur Wahl, durch welche 7 neue Mitglieder aufgenommen wurden. — Die bisherige Direktion gab den Bitten der Versammlung nach, auch für dieß neue Jahr die Verwaltung zu übernehmen. — Sie besteht aus folgenden Herren: Präsident, Se. Excell. der Herr Landes-Bevollmächtigte, Baron v. Hahn; Vice-Präsident: Reichs-Graf C. v. Medem auf Alt-Autz; — Glieder des engeren Ausschusses: die Herren Staats-Rath und Ritter v. Freese, Reichs-Graf Peter v. Medem auf Blieden, Dr. med. Lichtenstein; Kassirer Herr Bau-Assessor Baron v. Fircks; Redakteur: Herr Amts-Rath Worms; Sekretair: Herr Oberlehrer A. Bode.

Nr. 5. (1. März) und Nr. 6. (15. März) der landwirthsch. Mittheil. enthalten noch außerdem: Ueber Biton oder Guß-Mauer-Werk, aus kleinen, durch hydraulischen Kalk verbundenen Steinen bestehend (letztere besser rauh und eckigt), und statt der Piloterie (des Einrammens von Pfählen), zur Grund-Mauer angewendet. Sie wurde in der Nähe von Paris bei einer Brücke und bei einer Papier-Mühle angewendet, welche letztere 1836 auf einem Torf-Lager von 25—28 Fuß Tiefe erbaut wurde, und Pfähle von 34 Fuß Länge erfordert hätte, übrigens jetzt schon 10 Jahre steht, und bei welcher 125,000 Rbl. B. A. an den Kosten erspart sind. — Ferner: Mittel gegen Würmer bei Pferden; —

über die Saat-Zeit; — Verbesserung von Wiesen mit Himpeln (sehr praktisch); — über Beimengung anderer Früchte bei der Erbsen-Saat (mit ausgezeichneten Resultaten); — über den Haus-Schwamm, und Preis-Courante von Libau und Riga.

Literärisches.

„Handbuch zu einem natur- und zeitgemäßen Betriebe der Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange." Nach eigenen 40jährigen Erfahrungen. Königsberg, Bornträger 1840. 1ster bis 4ter Bd. ($6\frac{1}{2}$ Thl.) wird, in Nr. 14. der „literärischen Zeitung" von diesem Jahre, als ausgezeichnet gerühmt.

Folgender, dem Herausgeber von Herrn Pastor Rosenplänter in Pernau eingesendeter Aufsatz, bringt einen allerdings wichtigen Gegenstand zur Sprache.

„Nachdem, was von Seiten der Regierung geschehen ist, die Erlernung der russischen Sprache zu fördern, sollte man meinen, daß nun alle Hindernisse besiegt sind, und die in den Schulen von geschickten Lehrern wohl unterrichtete Jugend, mit eben der Leichtigkeit die russische Sprache erlernen werde, als sie die übrigen erlernt, in denen sie ebenfalls unterrichtet wird. Allein nicht nur bei den Stylübungen in der Schule, sondern eben so sehr, und vielleicht später noch in den Verhältnissen, Geschäften und Functionen des bürgerlichen Lebens, als Aerzte, Rechtsgelehrte, Landwirthe ꝛc., vermissen Deutsche eine Quelle, aus der sie, was ihnen bei ihren Ausarbeitungen und schriftlichen Aufsätzen an Wörtern und gemeinen Redensarten fehlt, nehmen, und mit Sicherheit brauchen könnten. Als eine solche Quelle muß ein gehörig gearbeitetes, vollständiges Deutsch-russisches Wörterbuch betrachtet werden, das, nachdem was man hört, uns noch fehlt, indem die vorhandenen bei weitem nicht leisten sollen, was z. B. Dr. Kraft's Deutsch-lateinisches Lexicon, aus den römischen Classikern zusammengetragen, für diese Sprache leistet. Einer meiner Freunde hat mich in diesen Tagen auf den Mangel eines solchen Werkes aufmerksam gemacht, und gern bin ich seiner Aufforderung, diese Sache in Anregung zu bringen, gefolgt, da es selbst in unserer Provinz Personen giebt, denen die nöthigen Eigenschaften zur Abfassung eines solchen, nämlich: eine gründliche Kenntniß der russischen und deutschen Sprache und ausdauernder Fleiß nicht fehlen. Ich erinnere hier nur an den Verfasser der „Russischen Sprachlehre für Deutsche. Dorpat, 1838," an den Herrn Collegien-Assessor Iwan Pawlowsky*), der, nach den mir bekannt gewordenen Urtheilen Mehrerer, denen ein Urtheil über ein solches Buch zusteht, in demselben eine Gelehrsamkeit und einen Fleiß gezeigt hat, die Bürgen dafür sind, daß, wenn er sich zur Ausarbeitung eines Deutsch-russischen Wörterbuches entschließen sollte, er gewiß, ein nicht nur nothdürftig brauchbares, sondern ein ausgezeichnetes Werk liefern würde. Daß aber ein solches, mit einer reichen russischen Phraseologie ausgestattetes Buch bis jetzt gefehlt hat, ist gewiß ein Hauptgrund, warum die Erlernung der russischen Sprache Vielen schwerer dünkt und auch wohl ist, als die der andern Sprachen, und warum sie selbst in spätern Jahren sich mehr oder weniger genirt fühlen, wenn sie sich, besonders schriftlich, in derselben ausdrücken sollen. Das Studium der russischen Classiker zu diesem Zwecke, um sich nämlich eine vollständige russische Phraseologie zu sammeln, ist schon aus dem einen Grunde nicht zu empfehlen, weil es mehr Zeit kosten würde, als Gymnasiasten zu verwenden haben." (Schluß folgt.)

Lesefrüchte.

Wölfe zu tödten. Herr Baron v. Wrangel sagt (in seiner Reise durch Nord-Sibirien): die Tschutschken winden aus ziemlich starkem Fischbein einen Ring, binden ihn fest, daß er nicht aneinander schnellen kann, und tauchen ihn so festgebunden, bei starkem Froste in Wasser, bis er mit Eise überzogen und fest zugefroren ist. Dann schneiden sie die Schnure entzwei und tauchen den befrornen Ring einige Mal in geschmolzenes Fett, bis er gehörig überzogen ist, und werfen ihn als Brocken hin. Es soll selten fehl schlagen, und der Wolf nicht gar weit von der Stelle liegen. Wahrscheinlich schmilzt das Eis in den heißen Rachen sehr bald, das Fischbein schnellt los, und der Wolf bemüht sich vergebens es los zu werden.

— Ein sinnreicher Mechaniker zu Grahamstone (in England) hat sich schon seit langer Zeit damit beschäftigt, ein Fahrzeug zu bauen, das vermittelst Druck-Pumpen getrieben würde. Es gelang, und gab 15 engl. Meilen in der Stunde. Es werden so die Schaufel-Räder beseitigt.

---

*) Der Herausgeber dieser Blätter würde unbedingt Herrn Hofrath und Ritter v. Brackel nennen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 17. Mittwoch, 23. April. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Ertheilte Patente. Dem Katherinenburgschen Meschtschanin G. J. Priwalow ein zehnjähriges Privilegium, für seine neuerfundene Gold-Wasch-Maschine. Sie ist allerdings sehr wichtig, insofern sie die bisher so kostbare und langwierige Arbeit erleichtert. — Sie wäscht nämlich allein so viel Gold-Sand, als bisher auf 27 Butaren bearbeitet wurde. Zu jeder Butare aber gehörten 12 Arbeiter; für 27 also gegen 330, während dieselbe Arbeit auf Priwalows Maschine nur 64 Menschen erfordert, so daß diese Maschine 18,300 Rbl. im Monat ersparen macht; ferner verhindert sie, bei besserer Aufsicht das Stehlen des Goldes durch die Arbeiter; 3.) kann sie jeder gewöhnliche Meister anfertigen; 4.) besteht sie fast ganz aus Holz, und kann innerhalb sechs Wochen aufgesetzt, und so 5.) auch leicht transportirt werden, und 6.) endlich sichert sie auch bedeutenden Gewinn bei dem Sande, welcher auf hundert Pud nur einen halben Solotnik enthält. — Dem St. Petersburgschen Kaufmann 2ter Gilde, Fabrikanten Peter Jochim, hat das Finanz-Ministerium auf seine Erfindung für Last-Fuhren auf gewöhnlichen Wegen, ein zehnjähriges Privilegium ertheilt. Seine Construction beruht auf der Theorie des Hebels. Nach seiner Erklärung vermögen zwei Pferde auf seinem Fahrzeuge bis fünfhundert Pud auf gewöhnlichem Wege zu ziehen.

St. Petersburg. Der hiesige Evangelisch-Lutherische Consistorial-Bezirk umfaßt 75 Gemeinden, und reicht vom weißen Meere im hohen Norden, bis zum schwarzen Meere im Süden.

Zum Direktor des Kaspischen Domainen-Hofs ist ernannt: der dimittirte Obrist Gerngroß.

Ein junger französischer Maler und dabei ausgezeichneter Zeichner, Herr Perrot, seit dem vorigen Jahre in St. Petersburg anwesend, giebt lithographirte Ansichten der Hauptstadt und ihrer Umgebungen heraus. Ihre Majestät die Kaiserin haben geruht, die Dedikation derselben anzunehmen. Nach den zwei erschienenen Heften zu urtheilen, werden sie das Ausgezeichneteste seyn, was bisher derartiges erschienen (z. B. ein meisterhaft gearbeitetes Blatt, „Kronstadt bei stürmischen Wetter"). Es werden 10 Hefte, jedes zu 4 Blättern, in großem Formate erscheinen, und am Schlusse dieses Jahres beendigt seyn. Der Preis jeden Heftes ist 24 Rbl. B. A.

Se. Kaiserl. Majestät haben den berühmten Maler, P. Heß in München, beauftragt, eine Reihe großer Bilder von den Schlachten aus der Kriegs-Epoche von 1812 zu malen. Er hat bereits die Conception dreier dieser Bilder auf der Leinwand begonnen.

Am 13. April gab der, auch uns bekannte, Violoncellist Herr Servais, eine musikalische Abend-Unterhaltung, an welcher auch die aus Moskau zurückgekehrte Heinefetter und Herr Biling Theil nahmen. — In der vorigen Woche wollte Dem. Heinefetter ihr Abschieds-Konzert vor ihrer Abreise in das Ausland geben, in welchem sie namentlich auch die berühmte Romanze: „der Wanderer," vorzutragen gedachte, mit welcher sie sowohl das Petersburger, wie das Moskauer Publikum entzückt hatte.

Am 4. April wurde in der St. Petri-Kirche zum Besten der Waisen-Anstalt der St. Petri-Gemeinde ein großes Orgel-Konzert gegeben. Bei der Trefflichkeit der im Auslande gearbeiteten sehr großen Orgel, wird die Leistung ge-

wiß ausgezeichnet gewesen seyn. Ein solches Konzert wird in der Anzeige als dort etwas ganz Neues genannt.

Riga. Am 20. April erschien: Ceremoniel bei der Vermählungs-Feier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Alexandrowna, am 21., 22. und 23. April 1841.

Montag, den 21. April: Um 10 Uhr Vormittags versammeln sich sämmtliche Militair- und Civil-Behörden bei Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur, um die Glückwünsche für die Hohen Neuvermählten darzubringen.

Um 11 Uhr: Wachtparade; feierlicher Gottesdienst in den Kirchen aller Confessionen. Nach dem Gottesdienste große Kirchen-Parade der Stadt-Wache zu Pferde und des Militairs der Garnison.

Um 3 Uhr: Großes Mittags-Mahl bei Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur im Schlosse, bei welchem die Toaste auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und Ihrer Maj. der Kaiserin mit 51 Kanonenschüssen, so wie auf das Wohl des Hohen Neuvermählten Ehepaars bei 31 Kanonenschüssen, ausgebracht werden.

Um 9 Uhr Abends Zapfenstreich mit Musik bei der Hauptwache; Erleuchtung der Stadt.

Dienstag, den 22. April: Die Stadt speiset die Armen. Abends freies Theater. Erleuchtung der Stadt.

Mittwoch, den 23. April: Die Stadt speiset die Unter-Militairs der Garnison, die Kantonisten und die Arrestanten der Krons- und Stadt-Gefängnisse. Um 12 Uhr Mittags Wein-Fließen beim Rathhause. Freies Theater. Erleuchtung der Stadt. Um 9 Uhr Abends auf dem Marsfelde Feuerwerk.

Bis zum 23. April sind 152 Schiffe ein- und 19 ausgegangen.

297ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 2. April 1841.

Nachdem der beständige Sekretair diejenigen Personen angezeigt hatte, welche bis heute, als dem letzten gesetzmäßigen Termin zur Wahl in der nächsten General-Versammlung, vorgeschlagen waren, verlas derselbe ein von der kurländischen ökonomischen Societät eingegangenes Schreiben, enthaltend die Bitte, ihr die im Besitz der Gesellschaft für Literatur und Kunst befindlichen Modelle, welche auf Landwirthschaft Bezug haben, zur Vervollständigung ihrer Sammlung, zu überlassen. Der Beschluß hierüber mußte der im Juny bevorstehenden General-Versammlung anheim gestellt werden.

An Geschenken waren eingegangen, für die Bibliothek, von Herrn Baron Apollonius von Maltitz, jetzt Geschäftsträger am Großherzoglichen Hofe zu Weimar, dessen „Gedichte." 2 Bde. München, 1838. gr. 8.; — von Hrn. Dr. Miram, dessen Beschreibung einer merkwürdigen Bildungshemmung des Sehorgans (aus Ammons Monats-Schrift besonders abdruckt); — von Herrn Baron v. Speck-Sternburg zu Leipzig, die Landwirthschaftliche Beschreibung seines Gutes in Oberbayern, des ehemaligen adelichen Damen-Stifts Sanct Veit, von A. v. Quentel. Leipzig, 1841. 8.; — von Herrn Staats-Rath v. Mirbach dessen Römische Briefe Bd. 3 und 4. Mitau, 1841. 8.

Herr Paul Lichtenstein hatte ein Stück der mehr als $1\frac{1}{2}$ Zoll dicken Fußsohle des im vergangenen Jahre in Berlin secirten, und jetzt ausgestopft im dortigen zoologischen Museum aufgestellten Elephanten dargebracht.

Herr Regierungs-Archivar Zigra theilte den Auszug aus einem Briefe des Herrn Berg, eines gebornen Kurländers, gegenwärtig Direktors der großen Stamm-Schäferei der Grafen Lewaschow im Simbirskischen und Saratowschen Gouvernement, die Beschreibung einer im Kirchdorfe Rupine, in der Nähe von Tscherkask, bei den Kosacken abgehaltenen Messe, und andere statistische Notizen enthaltend, mit, der vorgelesen wurde.

Sodann las Herr Dr. Lichtenstein eine von Herrn Pastor Sederholm zu Moskau übersandte Abhandlung: „Das Leben der Geisterwelt und die Gesetze derselben," in welcher der Verfasser auf eine originelle Weise die Erklärung der Erscheinungen in der Geisterwelt auf die Kräfte und Gesetze zurückzuführen sucht, welche man zur Erklärung der Erscheinungen in der Körperwelt anzunehmen pflegt: so daß er z. B. die meisten geistigen Thätigkeiten aus der Gravitation oder gegenseitigen Abstoßung und Anziehung der Geister, oder ihrer Centripetal- und Centrifugalkraft herleitet.

Da der Umfang dieser Vorlesung die gewöhnliche Sitzungszeit hingenommen hatte, wurden die noch vorräthigen Aufsätze für die nächste Versammlung zurückgelegt.

Landwirthschaftliches.

Am 21. Dezember 1840 feierte die Kaiserl. Moskauische Landwirthschaftliche Gesellschaft ihr zwanzigjähriges Stiftungs-Fest. Laut der

vorgelesenen Rechenschaft wurde im vorigen Jahre der Bau der Schule und der Ferme beendigt. — Die mechanische Anstalt der Gebrüder Butenop verkaufte, — ungeachtet der schweren Hindernisse, namentlich durch den Mißwachs, — dennoch unter anderen 112 Dresch- und 396 Fege-Maschinen, alle andere mit eingerechnet, im Ganzen im Jahre für die Summe von 80,000 Rbl. S. M. — Das bei der Gesellschaft befindliche Depot von landwirthschaftlichen Saamen verkaufte an Gras-, Getreide- und Gemüse-Saamen für 24,000 Rbl. — Herr Holst (ein früherer Zögling des Herrn Zigra), welcher das Depot verwaltet, machte der Gesellschaft den Vorschlag, ein Museum von ökonomischen Pflanzen anzulegen, in welchem die Landwirthe alle ausgezeichnete Getreide-Gattungen, in ihrer eigentlichen Gestalt finden könnten, übrigens systematisch geordnet, so wie die Gräser getrocknet. Die Gesellschaft ging in seine Idee ein, und forderte durch die landwirthschaftliche Zeitung zur Theilnahme auf. Die Mitglieder der Gesellschaft, Herren Korenew und Zigra, schickten für das Museum einige Exemplare von ihnen gezogener Getreide-Arten ein. Herr Holst ging mit Empfehlungs-Schreiben der Gesellschaft nach Schottland und knüpfte Verbindungen mit den dortigen landwirthschaftlichen Museen an, die sich freiwillig zum Austausch ihrer Pflanzen und Saamen erboten; eine ansehnliche Parthie derselben, von Hrn. Holst aus Schottland erhalten, ist schon in Moskau angekommen, nachdem das Finanz-Ministerium auf Vermittelung der Gesellschaft die zollfreie Einfuhr derselben erlaubte. Ferner schickte die Gesellschaft ihren immerwährenden Sekretairen, Herrn Maßlow, nach Brünn als Delegirten zu der dortigen Versammlung der Landwirthe, bei welcher Gelegenheit derselbe eine Rede hielt. Im Laufe des Jahres hatte die Gesellschaft zwei würdige Mitglieder verloren, die Herren G. Pawlow und N. N. Murawjew. Der erstere war, nach beendigtem Kursus in den medizinischen Wissenschaften auf der Moskauer Universität, im J. 1818 nach Deutschland gesendet, um die Landwirthschaft zu studiren, und nach seiner Rückkehr im J. 1821 zum Professor der Agronomie an der Moskouer Universität, so wie 1822 zum Direktor der landwirthschaftlichen Schule ernannt, welcher letzteren er bis zum Jahre 1828 vorstand. (Als Schriftsteller hat er sich durch einen „Kursus der landwirthschaftlichen Chemie," (2 Thle.) so wie durch einen „Kursus der Landwirthschaft" (die ersten zwei Bände), und zwei Jahrgänge eines Journals, „der Russische Landwirth," ausgezeichnet. — Murawjew dagegen war einer der ersten Begründer der Gesellschaft, so wie ihrer Schule, deren Bau in ihrer neuesten Gestalt, nebst der Ferme ihn in den zwei letzten Jahren seines Lebens beschäftigten. Murawjew schrieb eine Abhandlung „über Viehfälle" und „Bemerkungen" zur Russischen Uebersetzung von „Thaers Landwirthschaft."

Die Schule hatte im J. 1840 110 Schüler, von denen nach überstandener Prüfung 31 entlassen wurden. Von ihnen blieb Einer als Aufseher und Repetitor bei der Anstalt zurück, 8 andere aber traten in Stellen mit 1000 Rbl. B. A., und zwei mit 1400 Rbl. B. A. Gehalt. Auf der Ferme wurden die Schüler außer der persönlichen Theilnahme an den landwirthschaftlichen Arbeiten auch mit revisorischen Aufnahmen und Nivellirung beschäftigt. (Schluß folgt.)

Literärisches.

Schluß des Aufsatzes von Herrn Pastor Rosenpläntner. „In dem Mangel eines ähnlichen Werkes für die esthnische Sprache, liegt auch der Hauptgrund, warum die bisher erschienenen esthnischen Schriften, ihrem bei weitem größeren Theile nach, ein so unvollkommenes Ansehen haben. Nach dem oben erwähnten deutsch-lateinischen Wörterbuche ließe sich ohne große Mühe ein ähnliches Werk für die esthnische Sprache ausarbeiten, und freudig würde ich die bereits begonnene Arbeit fortsetzen, wenn — meine „Beiträge zur genaueren Kenntniß der esthnischen Sprache und Literatur" nur ein wenig, ich sage: nur ein wenig mehr Unterstützung fänden. Nach dem Beispiele, welches die Verleger deutscher Schriften im Auslande geben, könnte das deutsch-esthnische Wörterbuch heftweise, abwechselnd mit Heften andern Inhalts über die esthnische Sprache und Literatur erscheinen, und so mit der Zeit der Grund zu einem Werke gelegt werden, das Alle und Jede, sie mögen nun Predigten, oder den Volks-Anzeiger, oder Anderes in esthnischer Sprache schreiben, gewiß täglich vermissen. Da die gelehrte esthnische Gesellschaft in Dorpat ein esthnisch-deutsches Wörterbuch herausgeben wird, so würde, wenn ich mein Vorhaben ausführen könnte, mit einem Male einem doppelten Mangel abgeholfen werden, und der Nutzen davon sich gewiß in Kurzem zeigen. Und fragt man, wie groß die Summe ist, von der das Erscheinen und die continuirliche Fortsetzung meiner Beiträge, und somit auch die dem deutsch-esthnischen (Beiträgen) Lexicon zu widmenden Hefte abhängt; so antworte ich 150 Rbl. S. Bei der Herausgabe der früher erschienenen

20 Hefte hatte ich weniger Kinder, und konnte daher die fehlenden Druckkosten aus meiner Tasche bestreiten, da mir aber das jetzt nicht möglich ist, so muß ich auf den Patrioten, oder auf die Patrioten warten, welche die angegebene Summe zu dem genannten Zwecke, und zwar nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft, gut und nützlich anzuwenden finden.

Daß es bei Abfassung dieser Zeilen nur darauf abgesehen war, Jemanden zu veranlassen, ein gutes Deutsch-russisches Wörterbuch zu schreiben; die esthnische Sprache aber auch unvermerkt berührt worden ist, für welche ein ähnliches Werk fehlt: so habe ich nun einen doppelten Grund, die verehrten Herren Herausgeber des „Inlands" und der „Blätter für Stadt und Land," denen ich zugleich diesen Aufsatz übersende, hierdurch zu bitten, ihn in Ihre Zeitschriften aufzunehmen, und wenn Sie, wie ich wünsche, meine Ansicht von der Nützlichkeit beider Werke theilen, die kräftigenden und verstärkenden Organe meiner schwachen Stimme zu seyn. Wie viel Mühe und Arbeit, die am Ende doch nicht zum Zweck führt, wird künftig erspart werden, wenn für das Russische ein so vollständiges Deutsch-russisches, und für das Esthnische, ein eben so vollständiges Deutsch-esthnisches Lexicon erschienen seyn wird, als das mehr erwähnte deutsch-lateinische von Kraft ist! Was namentlich aber die Ausarbeitung des deutsch-esthnischen Wörterbuchs betrifft, so habe ich mich zu derselben, nicht plötzlich und unbegachtsamer Weise, entschlossen, sondern den Vorsatz gefaßt, weil ich schon seit mehreren Jahren Materialien dazu gesammelt habe, und das Kraftsche Lexicon mir die Ausführung desselben gar sehr zu erleichtern scheint. Denen aber, die diese Arbeit sehr schwierig, wenn gleich für verdienstlich halten, räume ich das nicht nur ein, sondern gestehe ihnen zugleich gern, daß dem Urtheile des großen Scaligers Wahrheit zum Grunde liegt, wenn er sagt: „er würde seinem Feinde, wenn er ihm etwas Böses wünschen wolle, wünschen, daß er sich einfallen ließ, ein Lexicon zu schreiben."

„Gabelentz, H. C. v. d., Grundzüge der Syrjänischen Grammatik. Altenburg, 1841.," wird in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftl. Kritik 1840. Nr. 118. S. 982.," durch Klarheit, Schärfe und Streben nach Gründlichkeit, als empfehlungswerth genannt."

Von den „Vermischten Schriften" des verstorbenen Mitgliedes der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, wirklichen Staats-Raths und Ritters Schubert, deren 4 ersten Bände, noch bei des Verfassers Lebzeiten 1823 bei Cotta herauskamen, ist im vorigen Jahre bei Brockhaus in Leipzig der 5te bis 7te Band, oder Neue Folge, Bd. 1—3 erschienen. Der ausgezeichnete Astronom gab bekanntlich eine „Populäre Astronomie" und eine Reihe St. Petersburger Kalender (in kleinem Formate) heraus, welche letztere viele interessante Aufsätze enthalten.

„Sensationen und Bemerkungen der Madame Kurdjukow, jenseits der Grenze dans l' étranger. Mit 30 Holzschnitten, von Baron v. Klot, nach Zeichnungen von W. Timm. Tambow (?) 1841." Ein russischer Roman der Aufsehen erregt. (Preis 10 Rbl. 50 Kop. B. A.)

Lesefrüchte.

In einem Berliner Blatte erwähnt Jemand, daß man mit geringen Abänderungen Beckers so volksthümlich gewordenes Lied nach der alten Melodie des Dessauer Marsches singen könne:

Sie sollen nicht,
Sie sollen nicht,
Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen,
Deutschen freien Rhein.
Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie, gleich gier'gen Raben,
Sich heiser nach ihm schrei'n.

Doch wird mit Recht bemerkt, daß diese Wiederholungen der kernigen Kürze des Liedes, die ihm besonders so viele Freunde schaffte, sehr vielen Eintrag thue. Drollig genug ist übrigens diese Variation. — Auch bei uns ist schon eine Composition des Originals, von Hrn. Maczewski für 4 Männerstimmen erschienen, und zwar in Mitau, in der Buchhandlung des Hrn. Reyher. (Preis 17 Kop. S. M.)

Kürzlich hat man eine interessante Entdeckung in einem kohlenführenden Gebirge bei Creysselles, in der Nähe von Privas (Ardeche-Departem.), gemacht, nämlich eine feuerbeständige Substanz, der man den Namen „Tripolienne" gab. Sie ist ausnehmend weiß, spaltet sich leicht nach der Schicht-Fuge und enthält kein Korn, das einen Gegenstand, mit dem es in Berührung kommt, ritzen könnte. Man braucht Gold, Silber, Kupfer, Blech, überhaupt jede metallische Composition nur mit einer Messer-Spitze voll zu bestreichen, um ihr einen Spiegel-Glanz zu geben.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 18. Mittwoch, 30. April. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen,
u. s. w. u. s. w. u. s. w.
thun hiemit allen Unsern getreuen Unterthanen kund:

Die Vermählung Unseres geliebtesten Sohnes und Thronfolgers, des Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Tochter des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, ist am 16. d. M. in der Cathedrale Unseres Winter-Palais in Unserer Gegenwart und im Beiseyn geistlicher und weltlicher Personen vollzogen worden. Indem Wir dieses Uns erwünschte Ereigniß bekannt machen und befehlen, Unserer geliebtesten Schwiegertochter, der Gemahlin Unseres Thronfolgers, den Titel Cäsarewna und Großfürstin beizulegen, zweifeln Wir nicht, daß Unsere getreuen Unterthanen auch jetzt ihre Gebete mit den Unsrigen zu dem Allmächtigen und Allbarmherzigen Gott vereinigen werden, auf daß Er die Unserm Herzen theuren Neuvermählten mit Seiner väterlichen Gnade bewahren, und Ihren Bund so wie Ihre gegenseitige Liebe durch sorgenloses Glück im Laufe vieler Jahre segnen möge, zu Unserem Troste sowohl, wie zum Troste Unserer geliebtesten Gemahlin der Kaiserin Alexandra Feodorowna und Unsers gesammten Kaiserhauses, so wie zum Wohle Unseres lieben, getreuen Rußlands, welches bei seiner innigen Ergebenheit nie aufhören wird, mit Uns alle Unsere Hoffnungen und Freuden zu theilen. Gegeben zu St. Petersburg, am 16. Tage des April, im Jahre nach Christi Geburt tausend achthundert ein und vierzig, und Unserer Regierung im sechzehnten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Se. Kaiserl. Majestät haben unter dem 21. Februar d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, den Doctor der Philosophie an der Berliner Universität, Grafen Keyserling, in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten naturwissenschaftlichen Kenntnisse, mit dem Range eines Kollegien-Assessors in Dienst zu nehmen, und daß derselbe beim Finanz-Ministerio, und namentlich für gelehrte Untersuchungen im Minen-Wesen angestellt werde.

Se. Kaiserl. Majestät haben unter dem 27. Februar an Stelle des verstorbenen Gen.-Adjutanten, Fürsten Trubetzkoi, den General-Adjutanten, General der Kavallerie, Grafen Benkendorff, zum Präsidenten des Gefängniß-Vereins zu ernennen geruht.

Der stellvertretende Kollege des Chefs der kaspischen Provinz, Hofrath Tornau, ist als solcher Allerhöchst bestätigt.

Dem Lieutenant A. Buikow ist ein zehnjähr. Privilegium für ein von ihm erfundenes Wasser-Transport-Fahrzeug zur Hinschaffung von reinem Wasser in die, an verschiedenen Kanälen liegenden Häuser, verliehen worden.

Zum Ingenieur-Korps soll sich rechnen der zur Beaufsichtigung des Sappeur-Bataillon und der Militair-Arbeiter-Kompagnien beim Kaukasischen Korps verordnete General-Major Nielsen.

Der ältere Wächter des Warschauischen Zolles, Ossip Pawlowitsch, der einen Greis und

zwei unmündige Kinder aus der Weichsel rettete, und der im Augustowaschen wohnende Hebräer Hirsch Gordon, welcher ein christliches Kind aus den Flammen rettete, sind Allerhöchst, ersterer mit der goldenen, letzterer mit der silbernen Medaille begnadigt worden.

St. Petersburg. Eine hier neu errichtete Fabrik des Herrn Rezzonico für Schnupftaback und Cigarren, hat sich im Rufe schnell den andern derartigen Fabriken gleich gestellt, weil sie, besonders in Hinsicht des ersteren, ganz reinen, ohne alle Beimischung von Saucen, liefert. Bei der Gelegenheit wird von der nordischen Biene bemerkt: Es müsse auch der Taback selbst bei uns vorzüglich da gedeihen, wo der Wein, die Pfirsiche, Aprikose und der Maulbeerbaum in freier Luft gedeihen.

Am 10. April starb der frühere Minister der Volks-Aufklärung, Admiral A. Sp. Schischkow, — in den letzten Jahren Präsident der Russischen Akademie, und als solcher sehr verdient.

Riga. Bis zum 29. April sind 262 Schiffe ein- und 25 ausgegangen.

Mitau. Am 16. April, als dem Vermählungstage Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch, haben Se. Kaiserl. Majestät geruht, den Kurländ. Civil-Gouverneur, wirklichen Staats-Rath und Ritter v. Brevern, Allergnädigst zum Geheim-Rath zu erheben, und dem Kurländischen Herrn Landes-Bevollmächtigten und Ritter, Baron v. Hahn, für ausgezeichneten Diensteifer den Orden der heil. Anna 2ter Klasse zu verleihen.

Kurland. Regierungs-Patente. Nr. 6. „Ueber Befreiung der Kinder der Kirchendiener von körperlicher Strafe."

Nr. 7. „Ueber die Bestimmung der Kreis-Adels-Marschälle zu Schiedsmännern bei den durch Militair-Manövers verursachten Schäden."

Nr. 8. „Die nach Sibirien nicht durch Urtheil, sondern nach dem Willen der Gutsbesitzer für schlechte Führung übergesiedelten Bauern, sollen ihrer innehabenden Ehren-Zeichen nicht beraubt, auch sollen dieselben direkt zur Zahl der Kron-Bauern verschrieben werden, mit dreijähriger Befreiung von Abgaben, und zwanzigjähriger von der Rekruten-Pflichtigkeit."

Nr. 9. „Zollfreie Einfuhr leerer eichenen und buchenen Tonnen, wie sie zum Verpacken des Salz-Fleisches gebraucht werden."

Nr. 10. „Umsetzung der Post-Taxen, Post-, Paß- und Pregon-Gelder in Silber."

Nr. 11. „Regeln über die Aufnahme von Edelleuten und Freiwilligen in den Kriegsdienst und deren Avancement zu Offizieren."

Herr Friedrich von Oelsen, Erbbesitzer auf Gahzen, ist zum Bezirks-Curator des Kurländ. Credit-Vereins für den neu abgetheilten Bauskeschen Bezirk ernannt worden. — Der Tukkumsche Kreisrichter und Ritter v. Kleist, ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen worden.

Am 21. Nov. 1840 ist der bisherige Pastor-Adjunct zu Linden, Rudolph Schulz, als Krons-Prediger zu Lippaicken bestätigt, und am 9. Februar 1841 introducirt worden. — Am 19. Januar 1841 wurde der Candidat der Theologie, Alexander Eberhard Ernst Kühn, als Prediger zu Kruthen und Wirgen ordinirt, und am 2. März d. J. in die Kruthensche Kirche introducirt. — Am 31. Januar 1841 ist der bisherige Pastor-Adjunct, Johann Ludwig Melville, als Prediger der Krons-Gemeinden zu Rutzau und Heiligen-Aa ministeriell bestätigt. — Am 16. Februar 1841 ist der zum Lindenschen Prediger vocirte bisherige Pastor zu Birsen, Christian Gottfried Busch, in die Lindensche Kirche introducirt worden.

Am 12. März 1841 Mittags starb der ältere Krons-Prediger zu Neugut, Bauskesche Propst, Consistorial-Rath und Ritter des St. Annen-Ordens 3ter Klasse, Johann Christoph Gottlieb Kraus, in dem Alter von 82 Jahren und 7 Monaten. Geboren in Dondangen 1758, frequentirte derselbe von 1776 bis 1779, das damalige akademische Gymnasium in Mitau, studirte in Jena von 1785 bis 86 Theologie und populäre Medicin unter Griesbach, Döderlein, Eichhorn, Ulrichs, Loder und Stark, und wurde im Jahre 1791 in der Mitauischen St. Trinitatis-Kirche als Krons-Prediger zu Neugut ordinirt, 61 Jahre hindurch ist er zugleich Privat-Jugendlehrer gewesen. Seit 1830 Propst der Bauskeschen Diöcese, erhielt er 1831 die Würde eines Consistorial-Rathes. 24 Jahre lang stand er der Direction der Bauskeschen Prediger-Witwen- und Waisen-Kasse vor. — Im Jahre 1838 wurden seine Verdienste mit dem St. Annen-Orden 3ter Klasse belohnt. — Er hinterläßt eine Witwe und 3 Kinder, davon der älteste Sohn, Theophil Kraus, ihm adjungirt worden, sein zweiter Sohn, Wilhelm sich als Kapitain bei der ersten Grenadier-Artillerie-Brigade, Beamteter der Gewehr-Fabrik zu Ischew, im Gouvernement Wjatka, befindet, und eine Tochter.

Am 4. April 1841 starb in Mitau der Sekretair des Kurländ. Kameralhofes, Collegien-Assessor Nikiti v. Tschudowsky, Ritter des St. Annen-Ordens 3ter Klasse, und im Besitz des Ehrenzeichens für untadelhaften Dienst für 21 Jahre, — Sohn des neulich verstorbenen Pro-

to-Jerei bei der Berliner Gesandtschaft, Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, und des rothen Adler-Ordens 3ter Klasse, Tschudowsky, — leider schon im 48. Jahre seines Alters. — Seine treffliche Gattin war ihm bereits vorangegangen. 8 Kinder, von denen nur 2 erzogen sind, beweinen mit seinen zahlreichen Freunden, diesen so frühen Verlust, und wünschen ihm eine sanfte Ruhestätte.

Eine neue Dampfmaschine ohne Schwungrad und ohne Hebel- und Pumpenwerk.

Die Dampfmaschine, die gegenwärtig mit ihren Riesen-Armen die Welt umfaßt, hatte lange Zeit gleiches Schicksal mehrerer nützlichen Erfindungen. Sie fand nicht sogleich allgemeinen Eingang. Das Schwungrad, das Hebel- und Pumpenwerk, das diese Maschine so complicirt und theuer macht, galt hauptsächlich hier für den Stein des Anstoßes. Um diesen wegzuräumen, suchte man das bekannte Reactions-Rad in Anwendung zu bringen. Diese Idee beschäftigte lange Zeit viele Gelehrte: Euler, Karsten, Bossul, Langsdorf u. a. m. schrieben vieles und manches darüber. Am meisten gab sich aber ein berühmter Mechaniker, der Hofkammerrath von Kempelen*) in Wien, die unbelohnte Mühe, dieses Rad auf einer rotirenden Dampfmaschine anzubringen. Seine Versuche mißglückten aber insgesammt, und die Sache blieb beim alten. Späterhin verfolgte diese Idee Thomas Peel, Esq. von Manchester, in der Grafschaft Lancaster**). Er war auch so glücklich, endlich ein Rad mit einer hohlen Achse zu erfinden. — Die Achse hatte vier hohle Arme, und drehte sich in einer Stopfbüchse. An den Enden der Arme waren Oeffnungen angebracht, und alle vier Arme verband ein schwerer Ring, der als Schwungrad diente. Der Dampf sollte bei dieser Maschine durch ein Rohr aus den Kessel in die hohle Achse dringen, von da in die Arme, und durch Ausströmen des Dampfes, vermöge des Widerstandes der atmosphärischen Luft (wie der Erfinder irrig glaubte), dem Rade die nöthige Bewegung geben, die vermögend wäre, vermittelst Scheiben und Riemen, oder andern an dem Rade angebrachten Vorrichtungen dem Maschinenwerk die nöthige Bewegung mitzutheilen. Am 27. May 1823 erhielt er auf seine Erfindung ein Patent, die Maschine aber dadurch keinen Werth. —

Das aufgestellte Problem sollte aber nicht ungelöst bleiben. Denn es ist mir gelungen, eine Maschine zu erfinden, bei welcher der Wasserdampf gerade zu auf die Kreisfläche eines Rades geleitet, diesen die hinlängliche umwälzende Bewegung mittheilt, um jedes andere Maschinenwerk in Thätigkeit zu setzen.

Die Sache ist einleuchtend und muß, da ihr die Theorie nichts entgegen zu setzen vermag, sich in der Praxis bewähren.

Der Nutzen einer solchen Maschine, wenn sie ins Leben tritt, ist unberechenbar: England allein würde bei seiner Unzahl von Dampfmaschinen, jährlich über eine Million Pfd. Sterl. dadurch gewinnen. Witepsk, d. 17. April 1841.

Carl Wrangel v. Hübenthal,
Staatsrath u. Ritter.

*) Derselbe der im Jahre 1779 eine Sprachmaschine erfand, welche die Stimme eines vierjährigen Kindes nachahmte, und deutlich genug einzelne Sylben aussprach, und der späterhin die berühmte Schachmaschine verfertigte, die in Gestalt eines erwachsenen Menschen, vor einem Tische sitzt, auf welchem ein Schachbrett stehet, und mit Jedem der dazu Lust hat die Parthie beginnt.

**) Siehe London Journal of Art and Sciences. Julius 1824 p. 7.

Landwirthschaftliches.

„Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurl. Gouvernement," Nr. 8. 15. April 1841, enthält: I. Bericht über die letzte diesjährige Winter-Sitzung der Kurl. ökon. Gesellschaft am 6. März d. J. 1.) Herr Geheim-Rath v. Meyendorff theilte seine Erfahrungen über den Anbau der Madia sativa mit, nach welchen bei schlechter Saat 9 Korn erzielt worden waren; 2.) Herr Graf Medem von Alt-Autz gab einen Bericht seines Gärtners über versuchte Anwendung der vegetabilischen Kohle als Düngungs-Mittel für Topf-Gewächse, — bei welcher Gelegenheit der bisherige Sekretair, Herr Oberlehrer Bode, der Versuche erwähnte, durch einzelne Pflanzen-Theile, die in feuchten Kohlen-Staub eingeballt und 3—4 Zoll in dünne Erde gelegt worden, die Species zu reproduciren; 3.) Herr Geheim-Rath, Baron v. Meyendorff erwähnte, wie Dünger jeder Art, mit Ausnahme des von Pferden, bei der Kultur der Zwiebel-Gewächse sich wirksam erwiese; 4.) Hr. Graf Medem von Blieden sprach sich über die Productions-Kraft des Mooses aus, und wie er einen mit Roggen besäten Moos-Teich gesehen, — wobei Hr. Bode erwähnte, daß Mergel und Lehm statt des Kalkes auf Moos-Moräste gebracht — z. B. zwischen St. Petersburg und Zarskoe-Selo, — eine üppige Vegetation hervorbringe; 5.) Hr. Graf Medem von

Alt-Autz referirte, wie die Saat mehrer Eichel-Gattungen, die er aus Hamburg kommen lassen, im ersten Jahre gut aufgegangen, jetzt aber die Saat durch den langen und strengen Winter, wahrscheinlich vernichtet sey, namentlich von Quercus tinctoria, das möge auch wohl von Obst-Gattungen, namentlich Birn-Bäumen gelten, deren dauerhafteste Gattung übrigens für unsere Winter die „Beurre Napoleon" sey; 6.) Herr Bode bemerkte, daß bei Grähnen-Anpflanzungen die Exemplare nicht höher als 1 Fuß seyn dürften um zu gedeihen, auch hänge letzteres nur zu sehr von dem eigenthümlichen Klima der Gegend, wo sie einheimisch sind, ab. Der Lerchen-Baum Archangels gedeihe nirgends so gut, eben so die als Handels-Artikel bekannte Pin. de Riga im südlichen Europa, obwohl man sie neulich in Algier anzupflanzen versucht, — dagegen möchte Pinus austriaca, mit langen Nadeln und schnellem Wuchse, wohl in Kurland fortkommen u. s. w.; 7.) der Geheim-Rath, Baron v. Meyendorff empfahl die Fortpflanzung von verschiedenen Blumen ꝛc. z. B. Rosen, Pirus japonica ꝛc. durch Zerschneidung der Wurzeln, die alsdann den Winter hindurch im kalten Hause bewahrt, und im Frühlinge in Mistbeete gelegt würden; 8.) auch der Bau und die Verbesserung der Heiz-Riegen wurde besprochen, — in Veranlassung dessen, daß aus Nassau Jemand hergesendet worden, um sich davon näher zu unterrichten, — eine sehr interessante Diskussion — bei welcher unter vielem Anderen auch der Unanwendbarkeit der erwärmten Luft allein, ohne Rauch, zum Dörren erwähnt ward; 9.) Herr Geheim-Rath von Meyendorff empfahl die Broschüre des Russ. Kaiserl. General-Lieutenants Oestrem, über den früher aus England bezogenen kostbaren Cement, und seine Bereitung; 10.) Mittheilung des Landes-Bevollmächtigten, Herrn Baron v. Hahn, über die Kreuzung inländischer Schaafe mit Merinos und Dissley-Schaafen, deren erstere keine ganz günstigen Resultate lieferte, — dagegen die auf Empfehlung des Hrn. Finanz-Ministers Erl. von der Kurl. Stamm-Schäferei-Direction veranstalteten Versuche mit ächt englischen Dissley-Schaafen so gelang daß, nach der Kreuzung, die Wolle der 2ten und 3ten Generation von Woll-Händlern noch der ächten an Werth gleich geachtet wurde, welche sich durch einen eigenthümlichen Glanz auszeichnet, daher wir der Zucht ächter Dissley's nicht bedürfen, indem wir ihnen noch keine Turnips zum Futter geben können, ein Bock mit dem Transporte nur 70—80 Rbl. S. kostet, und für 60—75 Mutter-Schaafe 5—6 Jahre hinreicht, — die Zucht derselben aber, wegen der bedeutenden Masse der für viele Fabrikate brauchbaren Wolle dieser Schaafe, so wie ihres ausgezeichnet schmackhaften Fleisches und der leichtern Pflege und bessern Gedeihens derselben, als sehr wichtig erscheint; 11.) einige Bemerkungen des Herrn Grafen v. Medem auf Alt-Autz, über häufige, bei den Dornischen Dächern vorkommende Fehler. — Wegen Versetzung des Herrn Oberlehrers Bode nach St. Petersburg, übernahm Herr Alfred v. Heyking, das Amt des Sekretairs der Gesellschaft. II. Erfahrungen über die Lämmer-Ruhr (aus einem ausländischen Blatte). III. Dornsche Dächer und deren Verbreitung in Preußen. IV. Gutes Brod nach einem ausländischen Journale. V. Waaren-Preise von Libau und Riga.

Die Hagel-Versicherung in Livland. Aus der in der allgemeinen Jahres-Versammlung am 26. Februar gelesenen Rechenschaft ist ersichtlich, daß gegenwärtig 261 Guts- und Pastorats-Felder versichert sind, welche 2194 Haken enthalten, d. h. ungefähr ein Drittel des gesammten livländischen Güter-Besitzes. Im Laufe des Jahres 1840 traten 22 Güter bei. Die gesammten Jahres-Beiträge an Versicherungs-Prämien betragen gegenwärtig 1978 Rbl. S. M. Für Verluste durch Hagel-Schläge wurden im J. 1840 ausgezahlt 225 Rbl. S. M. Das Reserve-Kapital im Kreditsystem belegt, damit es durch Renten wachse, besteht aus 12,310 Rbl. S. M. Bis jetzt waren fast nur Winter-Felder versichert; seit Kurzem sind aber auch 27 Güter und Pastorate mit 242½ Haken Sommer-Felder beigetreten. (Russ. Landwirthschaftl. Zeitung 1841. S. 255.)

Literärisches.

Lemberg. H. A. Bjelowsky hieselbst giebt das Lied „vom Zuge Igors" mit einem weitläufigen Commentar heraus. — Herr Raczinski hat in Posen die wichtigen Memoiren des Fürsten Albert Radziwil aus dem 17ten Jahrhundert über die Geschichte der Union und der Kosacken, herausgegeben; nach dem Prof. Maciejowski findet sich aber in Lemberg eine viel vollständigere Handschrift dieser Denkwürdigkeiten. — Unter anderen Handschriften finden sich in Lemberg auch wichtige Materialien für die Geschichte Peters des Großen; namentlich über dessen Zusammenkunft mit dem Könige August von Polen in Rawa.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 19. Mittwoch, 7. May. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Von den Allerhöchsten Rescripten, welche den Gnaden-Bezeugungen beigefügt waren, theilt der Herausgeber die beiden folgenden mit, da die Ehren-Männer, welche sie erhielten, namentlich Eingeborne unsrer Provinzen sind.

An den Militair-General-Gouverneuren von St. Petersburg, Generalen der Infanterie, Grafen Essen 1.:

„Ihr für den Thron, wie das Vaterland so eifriger und nützlicher Dienst, in so vielen Fällen durch Feuer-Eifer und unermüdete Thätigkeit, in der Erfüllung der ihrem Amte obliegenden Pflichten bewährt, geben ihnen ein volles Recht auf Unsere besondere Erkenntlichkeit und Unser Wohlwollen, zu deren Bezeichnung Wir ihnen Allergnädigst die hiebei folgenden diamantenen Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas, des Erstberufenen, verleihen. Verbleiben ihnen stets wohl geneigt."

An den General-Adjutanten, Generalen der Kavallerie, Grafen Benkendorff:

„Die erfolgreiche Erfüllung der mühevollen Pflichten, welche ihnen durch Unser besonderes Vertrauen übertragen worden, legt Uns die angenehme Verpflichtung auf, ihnen Unsere vollkommenste Erkenntlichkeit und Unser Wohlwollen zu bezeugen, zu deren Bezeichnung Wir für gut erkannten, ihnen Allergnädigst die diamantnen Insignien des Ordens des heiligen Andreas, des Erstberufenen, welche hiebei folgen, zu verleihen. Verbleiben ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgeneigt."

Allerhöchste Gnaden-Bezeugungen verliehen am 16. April: Das in Brillanten gefaßte Porträt Sr. Kaiserl. Majestät, zum Tragen im Knopfloche, dem Präsidenten des Reichs-Raths, Generalen der Kavallerie, Grafen Wassiltschikow.

Den Titel „Durchlaucht," dem General-Gouverneuren von Moskau, Fürsten Golitzün.

Die erbliche Fürsten-Würde dem Kriegs-Minister, Grafen Tschernischew.

Die Brillanten zum Andreas-Orden: dem Kriegs-General-Gouverneuren von St. Petersburg, Generalen d. Infanterie und Mitgliede des Reichs-Raths, Grafen Essen; dem General-Adjutanten, Generalen der Kavallerie, Grafen Benkendorff; dem Chef des Haupt-Marine-Stabes, General-Adjutanten, Admiral, Fürsten Mentschikow, und dem General-Adjutanten, Generalen der Kavallerie, Mitgliede des Reichs-Rathes, Grafen Orlow.

Der St. Andreas-Orden: Sr. Hoheit dem Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt, und dem Minister der Reichs-Domainen, General-Adjutanten, Generalen der Infanterie, Grafen Kisselew.

Der Orden des heil. Wladimir 1ster Klasse: dem Herrn Minister der Volks-Aufklärung, wirklichen Geheim-Rath Uwarow; dem Mitgliede des Reichs-Rathes, Generalen d. Infanterie, Grafen Golenitschew-Kutusow; dem General der Infanterie, General-Adjutanten Chrapowitzky; dem Ober-Dirigirenden der 2ten Abtheilung der eigenen Kanzelei Sr. Majestät, wirklichen Geheim-Rath Bludow, und dem Präsidenten der Kaiserl. Akademie der Künste, Olenin.

Der Orden des heil. Alexander-Newsky in Brillanten: dem wirklichen Geheim-Rath, Grafen Woronzow-Daschkow; den wirklichen Geheim-Räthen Grafen Pahlen und Diwow, dem General-Lieutenant Sacharschewsky 1.; ohne Brillanten dem Dirigirenden des Departements der Manufakturen und des innern Handels

Geheim-Rath Druschinin; dem Oberhofmeister Opotschinin; dem Geheim-Rath, Senateur, Fürsten Labanow-Rostewsky, und dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. Dänischen Hofe, Baron Nikolai.

Der weiße Adler-Orden: dem Reichs-Sekretairen, Geheim-Rath Baron Korff; dem General-Lieutenant Glinka; dem Senateur, Geheim-Rath Lanskoi (Ehren-Vormund des Erziehungs-Hauses für Militair- und Civil-Beamteten-Waisen); dem Stallmeister des Kaiserl. Hofes, Grafen Wielhorsky; dem Ober-Schenken, Grafen Branitzki; dem Stallmeister, Baron Fredericks; dem Hofmeister, Fürsten N. S. Gagarin, und dem Dirigirenden des eigenen Comptoirs Sr. Maj. des Kaisers, Geheim-Rath Block.

Der St. Stanislaus-Orden erster Klasse, dem Gesandten in Teheran, General-Majoren Dühamel 1.

Zum Admiral: der Marine-Minister v. Kruzenstern.

Zu wirkl. Geheim-Räthen unter Anderen: Politika, und der Leib-Arzt, Baron Sir J. Wylie.

Zu Geheim-Räthen: der Direktor des 3ten Departements des Ministeriums der Reichs-Domainen, v. Bradtke; der Dirigirende der Leih-Bank, Dreus; der Präsident des Evangel. Consistoriums zu St. Petersburg und Mitglied des Invaliden-Comité's, Pesarovius; der Ceremonienmeister Graf Borch, und Baron Bühler.

Zum Kammerherren ist ernannt: der beim wirklichen Geheim-Rath Bludow stehende Kammer-Junker, Staats-Rath Römer; zu Kammer-Junkern der Witebskische Gouvernements-Adels-Morschall, Graf Borch, und der jüngere Beamtete in der 2ten Abtheilung der Allerhöchst-eigenen Kanzelei Sr. Kaiserl. Majestät, Kollegien-Assessor, Graf Emanuel Sievers.

St. Petersburg. Die Portraits J. J. Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten und Thronfolgers, Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch, und der Frau Großfürstin und Cäsarewna Maria Alexandrowna, nach der Natur gezeichnet von Hau, lithographirt von Schertle, gedruckt bei Pohl, sind in der Kunsthandlung des Herrn Velten zu haben (Holländisches Kirchenhaus an der Newkischen Perspektive). Preis auf Chinesischem Papier: 2 Rbl. S. M. — Die Ausführung des Kunstwerkes wird „vollkommen gelungen" genannt.

Die Verwaltungs-Comité des St. Petersb. Evangelischen Privat-Waisenhauses zeigte in öffentlichen Blättern an, daß die Ziehung ihrer jährlichen Lotterie zu Ende Aprils und die öffentliche Ausstellung der Gewinnste am 23., 24. und 25. dess. M. stattfinden sollte.

Am 10. April wurde in dem Saale der Adels-Versammlung ein Conzert von Musik-Liebhabern und Liebhaberinnen zum Besten des Kinder-Hospitals veranstaltet. An diesem, hinsichtlich seines wohlthätigen Zweckes, so wie der hohen Kunst-Vollendung gleich ausgezeichneten Conzerte, nahmen dieselben Personen Theil, die zum Besten der Kaiserl. patriotischen Gesellschaft ein Conzert gegeben hatten. — Es wurde gegeben: Chor und Gesang aus der Oper: Askolds Grab, — Phantasie über Russische Lieder für die Violine, komponirt und vorgetragen von A. Th. Lwow, — Arie aus Bianka und Faliero, vorgetragen von Mad. Bilibin, — Russisches Lied: Лучина-лучинушка, gesungen von Herrn Bartenew und der Gräfin Rossi (Sonntag). — Rondo und Finale aus der Nachtwandlerin, vorgetragen von der Gräfin Rossi, — zwei Chöre aus den Hugenotten und zwei Ouvertüren. Preis für das Billet 15 Rbl. B. A.

Kurland. Seine Majestät der König von Preußen haben dem Baron, Th. v. Grotthuß, auf Wainoden, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Der Kurländische Schulen-Direktor Hofrath Tschaschnikow ist Allergnädigst zum Kollegien-Rathe befördert.

Mitau. Hier wurde das Vermählungs-Fest des Großfürsten Thronfolgers am 27. und 28. April gefeiert. Nachdem Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen, so wie der Herr Civil-Gouverneur die Glückwünsche entgegengenommen hatten, war feierlicher Gottesdienst in allen Kirchen, wobei das Te Deum von 31 Kanonen-Schüssen begleitet wurde. Später ertönte Musik vom Rathhause und dem Zehrschen Hause. Während alle Militairs, die Armen und Gefangenen gespeist wurden, wurde vom Rathhause Geld unter die Menge geworfen. Abends Musik und brillante Erleuchtung der Stadt. — Am 28. ebenfalls: Glocken-Geläute, Musik und Kanonendonner, Speisung der Armen und Gefangenen. Diesen Tag bezeichnete insbesondere ein splendides Festmahl, das der Kahal den armen Ebräern — gegen dreihundert — in der Synagoge veranstaltet hatte. Abends Musik und Illumination. Schade nur, daß eingetretenen Regenwetters wegen, die brillante Erleuchtung der Villa Medem, nicht stattfinden konnte.

Post-Wesen des Reichs. Die Gesammt-Einnahme 1839 betrug: 12 Mill. 897,349 Rbl. 33 Kop. B. A. Die Ausgabe 6 Mill. 715,184

Rbl. 54. Kop. Die Einnahme überstieg die des Jahres 1830 um mehr als 3 Millionen. An Kapitalien wurden den Post-Aemtern anvertraut mehr als 834 Millionen. Die Zahl der Privat-Briefe, die mit Geld eingeschlossen, betrug gegen 8 Millionen, davon hatte St. Petersburg Briefe und Pakete jährlich 1 Mill. 300,000, Moskau 700,000, Livland, Jaroslaw, Nowgorod und Twer jede 2 bis 300,000, Bialystok nur 17,000. Hier sind nur Privat-Briefe und Pakete gerechnet. — Eine Reihe von Post-Straßen wurden im Jahre 1839 verändert, namentlich abgekürzt, z. B. die nach Balta um 67 Werst, der Posten-Lauf vermehrt, die durch Steppen führenden durch Trennung der Brief-Post von der schweren verbessert.

Riga. Bis zum 6. May sind 350 Schiffe ein- und 71 ausgegangen.

Zur Geschichte der Wohlthätigkeits- und Heil-Anstalten unsers Reichs. (Forts.)

Das patriotische Institut in St. Petersburg am Schluß 1839. 119 Zöglinge auf Kosten des Comité's, und 128 Pensionairinnen, von denen auf Kosten Sr. Majestät des Kaisers: 33, Ihrer Majestät der Kaiserin: 19, der Glieder des Kaiserl. Hauses 5, — des Vermächtnisses der Kaiserin Elisabeth 1, — des Reichs-Schatzes 5, — des Demidowschen Kapitals aus Trans-Kaukasien 12; auf Kosten von Privat-Personen 53. Eine Direktrice, 20 Klassen-Damen und Aufseherinnen, 1 Inspektor, 19 Lehrer, ein Arzt, 3 Beamtete und 84 Dienende beiderlei Geschlechts. — Der Unterricht in der Französischen Sprache wurde in den unteren Klassen um 3 Stunden vermehrt. Der Staats-Rath Maximowitsch, trat als Inspektor an die Stelle des bisherigen wirklichen Staats-Rathes Pletnew, letzterer wurde von Ihrer Kaiserl. Majestät mit einer brillantnen Tabatière mit Höchst-Ihrem Namens-Zuge beehrt. Das Kapital vermehrte sich durch die jährliche Zulage von 75 Rbl. B. A. für jede Pensionairin, und stieg dasselbe im Laufe des Jahres 1839 auf 952,821 Rbl. 52 Kop. B. A., von denen 203,772 Rbl. 39 Kop. verausgabt wurden.

Das Haus der Arbeitsliebe zu St. Petersburg. Es werden in demselben 205 Jungfrauen erzogen, und zwar auf Kosten: Sr. Majestät des Kaisers 21, Ihrer Maj. der Kaiserin 20, mehrere Glieder des Kaiserl. Hauses 3, des Reichs-Schatzes 18, — aus Legaten: Ihrer Majestät der verewigten Kaiserin Elisabeth 1, des Geheim-Rathes Kalinin 16, zweier Anderer 9, auf Kosten der Anstalt 53, und 63 Pensionairinnen. Die Anstalt hat eine Direktrice, 21 Aufseherinnen, 13 Lehrer, einen Arzt, 2 Beamtete, 58 Diener und Dienerinnen. Im Laufe des Jahres wurden 20 Jungfrauen, nach beendigtem Cursus, entlassen. Die Einnahme vermehrte sich ebenfalls durch die erhöhte Zahlung, — statt 300 Rbl. B. A. 170 Rbl. S. M. — Die früher, laut Allerhöchsten Ukases vom Jahre 1824, aus dem Adreß-Comptoir jährlich zu zahlen gewesenen 25,000 Rbl. B. A. werden jetzt von der Stadt-Duma gezahlt. Nach der Verausgabung von 132,337 Rbl. B. A., war am Schlusse des Jahres 1839 das Kapital: 697,795 Rbl. 56 Kop. B. A. groß.

Das Kinder-Hospital zu St. Petersburg, vom 1. Januar bis zum 1. April 1841. Zum 1. Januar verblieben im Hospital 78 Kinder (115 Knaben 87 Mädchen, bis zum 1. kamen hinzu 202 Kinder (115 K. 87 M.); von denen 158 genasen, 84 verstarben. — Im Saale der ambulirenden Kranken meldeten sich 875 Kinder. Es befanden sich also in dem ersten Vierteljahre überhaupt 1155 Kinder (576 K. 579 M.) unter der Obhut des Hospitals.

Die Eingetretenen gehörten allen Ständen an; die größte Zahl war von den Militairs niederen Ranges: 271, — die kleinste von dem Militair-Adel: 21.

Jahres-Beiträge in Geld: 10,452 Rbl. 50 Kop., unter denen von dem Kaiserl. Hause 1800 Rbl. Einmalige: 9263 Rbl. 30 Kop., unter denen von der Petersburger Kaufmannschaft: 5250 Rbl.

In dem ersten Vierteljahre bestand also die eingenommene Summe zusammen mit dem Saldo: 49,651 Rbl. 30 Kop.; die Ausgabe: 11,020 Rbl. 46 Kop.

Außerdem waren noch viele andere Natural-Beiträge eingegangen, zur Bekleidung sowohl, als Nahrungs- und Arznei-Mittel. — Merkwürdig war eine Stein-Operation an einem zwölfjährigen Knaben.

Landwirthschaftliches.

Das prismatische Butterfaß. Von allen bekannten Butterfässern zeichnet sich das meinige nicht allein durch seine ungewöhnliche Form, sondern auch durch den dabei angebrachten einfachen Mechanismus, der es mit erstaunlicher Schnelle in Bewegung setzt, vortheilhaft aus. Drei Bretter und zwei Brettchen nebst einer Scheibe und Schnur, machen den ganzen Apparat der Maschine aus.

Die Bretter müssen glatt gehobelt, zwei oder mehrere Fuß lang und nur halb so breit seyn,

und mit ihren Rändern dergestalt sich berühren, daß sie ein förmliches Prisma bilden. Die beiden Brettchen entsprechen genau den Zwischenräumen der zusammengefügten Bretter, und bilden die Böden des Gefäßes. Eine starke Achse, an deren einem Ende eine runde Scheibe zum Aufrollen der Schnur befindlich ist, durchbricht diese Böden. Der Schmand (Sahne) wird durch eine in der Mitte angebrachte Oeffnung in das Gefäß gegossen, und dieses mit einem passenden Deckel gehörig geschlossen. Durch Anziehung der Schnur wird die auf ihren Achsen ruhende Maschine mit Schnelligkeit vor- und rückwärts bewegt, wobei die flüssige Sahne, durch die Form des Gefäßes und ihrer kreisförmigen Bewegung gehindert, mit Kraft an die Wände des Gefäßes anschlägt, und in kurzer Zeit die fertige Butter darbietet.

Für den täglichen Verbrauch kann man sich eines dreieckigen gläsernen Gefäßes, das auf einer leicht beweglichen, vertikalen Scheibe gestellt und mit einer Spannschraube an den Tisch befestigt ist, bedienen, und so auf eine sehr bequeme und reinliche Art die Butter zum Frühstück sich selbst bereiten.

C. W. v. Hübenthal.

(Anmerk. des Herausgebers. Aehnliches hat man jüngst in ausländischen Blättern vorgeschlagen, namentlich einen viereckigten Kasten.)

Literärisches.

Als Ergänzung theils, theils aber auch schon als Erfüllung des von Herrn Pastor Rosenpläntner ausgesprochenen Wunsches wegen eines „Deutsch-russischen Lexikons," erlaubt sich der Herausgeber dieser Blätter, folgende nachträgliche Notizen zu geben, wie sie namentlich in voriger Woche ein Blatt der „nordischen Biene" gegeben. Seit Heymes vergriffenen und ganz veralteten Wörterbuch mögen wenige erschienen seyn, wenigstens wenige, die solches, vielleicht nur in der Nothwendigkeit gegründetes, Glück machten, als das Russisch-deutsche und Deutsch-russische Handwörterbuch von J. A. E. Schmidt. (Leipzig, bei Tauchnitz.) Mit Recht wohl nennt es der Referent in jenem Blatte eine Schande, daß ein Wörterbuch, dessen Vorrede in jeder Auflage sagt: „y цвего сочиненія" u. s. w., von dem Auslande her hat bezogen werden müssen; Meß Wörterbuch, in Moskau erschienen, soll für den gewöhnlichen Gebrauch zu voluminös seyn; — ein in der Buchhandlung von Brieff erschienenes, — welches in jenem Blatte das vorzüglichste aller bisher erschienenen genannt wird, sey schon längst vergriffen. — Ganz neuerdings nun aber ist in der Buchhandlung des Herrn Jungmeister ein „Russisch-deutsches und Deutsch-russisches Lexikon" erschienen, das dort gerühmt wird, und für den ganz billigen Preis von 1 Rbl. 50. Kop. S. M. für beide Theile, zu haben ist.

Aus hochachtbarer Quelle aber ward in diesen Tagen dem Herausgeber die Nachricht, daß namentlich in einer unserer Ostsee-Provinzen an einem solchen Werke gearbeitet werde. Es gedenkt nämlich, der früher hier angestellt gewesene, gegenwärtige Ober-Lehrer der Russischen Sprache in Reval, Herr Swjatnoi, ebenfalls ein Russisch-deutsches und Deutsch-russisches Lexikon herauszugeben, — von dem bei der literärischen Thätigkeit und der Kenntniß des Verfassers, etwas Vorzügliches zu erwarten steht. Wir wollen wünschen, daß ihm insbesondere auch der Deutsch-russische Theil gelingen möge. Denn schaudern muß man, wenn man in derselben „nordischen Biene" liest, welche falsche Uebersetzung nicht nur deutscher Nomenclatur, sondern auch anderer Ausdrücke, und zwar in solcher Menge, dem Herausgeber der „Bilder-Welt" (живописный мирb), einem, wie man doch glauben sollte, der deutschen, wie russischen Sprache kundigen Manne, nachgewiesen werden.

Kunst. Der russische Maler Broni hat, wie man aus Rom schreibt, sein großes Bild, die „eherne Schlange Moses," endlich so weit vollendet, daß er es dem Publikum zeigt. Kenner fällen über dasselbe ein günstiges Urtheil.

Beethovens neunte Symphonie D moll mit dem Schluß-Chor: „Freude schöner Götterfunken," wird in einem ausländischen Blatte „das riesenhafteste aller Beethovenschen Werke" genannt.

Nekrolog.

Am 17. April d. J. starb Justus Johannes von Mickwitz, Pastor zu Tarwast im Pernauschen Kreise. Geboren den 22. August 1789 zu Maria Magdalenen in Esthland. Studirte Theologie und Pädagogik zu Dorpat von 1804 bis 1807. Ordinirt zu Reval 1811, zum Pastor zu Jegelecht, und berufen nach Tarwast 1816. Verheirathet mit Emilie, geborne Glehn, mit welcher er 5 Kinder hinterlassen hat. Er hat sich nicht nur durch Einsicht und Berufstreue um den Kreis seiner Gemeinde, sondern auch durch seine vieljährige, sehr besuchte Erziehungs-Anstalt, um das größere Publikum sehr verdient gemacht.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 20. Mittwoch, 14. May. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Als besonders Delegirter des Finanz-Ministeriums für die Russischen Fabrikanten bei der vom 1. bis 19. Juni neuen, oder 20. Mai bis 8. Juni alten Styls d. J., in Warschau stattfindenden Industrie-Ausstellung, — ist der Hofrath, Graf Essen-Stenbock-Fermer, bestimmt. — Für Durchlassung der Waaren bei den Grenz-Zoll-Aemtern sind ebenfalls die nöthigen Maßregeln ergriffen und die Befehle ertheilt.

St. Petersburg. Der Mechanikus Thibaut hat vom Finanz-Ministerium ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Maschine zur Bereitung der Klötze für die Holz-Pflasterung erhalten. Nach seiner Vorstellung geht die Arbeit leicht, die Klötze werden gleichmäßig gesägt, die nach ihrer Vereinigung eine feste Masse bilden.

Die Aktionaire der St. Petersburgschen Baumwollen-Spinnerei hielten am 19. März d. J. ihre Versammlung. Aus der Rechenschaft für das Jahr 1840 ergab sich, daß auf jede Aktie 12 Rbl. S. M. ausgezahlt werden konnten, welche Zahlung im September erfolgt.

Die Vorsteher des Englischen Klubbs bestimmten zur Feier der Vermählung 5000 Rbl. B. A., von denen dem Stadt-Gefängnisse 3000 Rbl., zum Besten der Kinder-Bewahr-Anstalten 1000, und für den Comité zur Versorgung der Bettler 1000 Rbl. bestimmt waren.

Die erste der von Mad. Pasta arrangirten italienischen Vorstellungen fand am 7. April statt. Es wurde „Norma" gegeben. Die Billette zu den Vorstellungen waren alle vergriffen.

Das neulich in diesen Blättern erwähnte Konzert des Hrn. Zundel, eines Schülers Rink's, auf der Orgel der St. Petri-Kirche in St. Petersburg, enthielt außer einer Fuge von Bach, und zwei Bruchstücken aus Oratorien von Mendelssohn und Händel, in welchen Herr Zundel den Gesang Versing's (des Bassisten) mit der Orgel begleitete, nur Sachen seiner eigenen Komposition. Die Kraft der neuen Orgel, so wie die Möglichkeit, bei ihr aus dem höchsten Forte bis in das zarteste Piano überzugehen, ist ausgezeichnet.

Sabina Heinefetter in Moskau. Während wir, heißt es über sie, bei der Pasta sehen konnten, was sie einst gewesen, erschien uns eine andere Künstlerin, in der vollen Kraft ihrer Gesanges-Gabe, und zeigte uns, was sie jetzt sey. Ihr erstes Konzert gab sie in dem kleinen Theater. Das zahlreich versammelte Publikum empfing sie mit lautem Beifalle. Ihr schöner Wuchs, ihr ausdrucksvolles Gesicht, ihre seelenvollen schwarzen Augen, die Grazie in allen Bewegungen, das einfache Gewand, alles das zog das Publikum schon ungewöhnlich an. Dazu nun die kräftige, tonreiche, frische Stimme! Welche natürlichen Uebergänge vom Contre-Alt bis zum Sopran! Welche Gleichheit der Töne bei dem Umfange von $2^1/_2$ Oktaven! In der Ausführung selbst, welche Leichtigkeit, welche zarte Verschmelzung der Töne! Welche Schnelligkeit und Kühnheit in der Ausführung der Passagen, Triller und Rouladen! Und das alles macht sich bei der Künstlerin so leicht und spielend. Besonders fühlte sich das Publikum durch die (auch schon neulich in diesen Blättern von Petersburg aus erwähnte) Schubertsche Romanze: „der Wanderer," hingerissen. Es war nicht mehr lauter Beifall, es war nur Ein Beifalls-Ruf, aus dem Herzen kommend. Denn sie erschien hier nicht nur als Sängerin, sondern als dramatische Künstlerin auch, höhe-

res Leben in ihr Reich der Töne bringend. Personen, welche die deutsche Sprache bisher nicht gekannt, gewannen sie lieb. Sie rührte bis zu Thränen. In ihrem zweiten Konzerte wiederholte sie auf allgemeines Verlangen die Romanze, und sang die Bravour-Arie der Vitellia aus Mozart's Titus. — Bei näheren Umgange mit ihr, in den vielen Familien, in denen sie freundlich aufgenommen wurde, fand man in ihr: Seelen-Adel, tiefes Gefühl, scharfen Verstand, selbstständiges Urtheil, und besonders eine ungewöhnliche Wahrheit und Offenheit des Wortes. — Eine andere Nachricht eben daher sagt: „Sie verstand es, in uns kräftige, leidenschaftliche Gefühle zu erregen, verstand es, den Sturm in unserer Brust durch zarte, rührende Töne zu beschwichtigen." Jene Romanze wird jetzt in Moskau „Sabinens Gesang" genannt. — Auch wir in Riga erinnern uns ja noch ihrer früheren Gegenwart und ihres „Sextus," ihrer „Desdemona" als Darstellungen, wie wir sie weder früher noch später in Gesang und Spiel gesehen und gehört, bis uns die gefeierte Künstlerin am 9. May d. J. mit der Darstellung der „Norma," und am 13. mit der „Desdemona" von neuem wieder entzückte.

Riga. (Eingesendet.) Wie der hiesige Waaren-Händler, Herr Samuel Grunwald, schon früher für die Bickernsche Kirche, des Stadt-Patrimonial-Gebietes, ein Positiv neuer Arbeit geschenkt, — so übergab derselbe gegenwärtig wiederum ein solches, auf 500 Rbl. S. taxirtes, E. Wohl-Edlen Rathe mit der Bitte, es wolle derselbe sie für eine der Kirchen bestimmen, denen noch eine Orgel mangelt. Ein Wohl-Edler Rath entschied für die St. Nikolai-Kirche des Pinkenhofschen Kirchspiels; während die dort befindliche kleinere und alte, dem Filial St. Annen bestimmt wurde. Nach dem Wunsche des Gebers wurde sie zum erstenmale gebraucht, um das hohe Vermählungs-Fest des Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolgers in der Pinkenhofschen Gemeinde zu verherrlichen.

Das Curatorium der von der Allerhöchstbestätigten Rigaischen literärisch-praktischen Bürger-Verbindung errichteten Taubstummen-Schule macht bekannt, daß in dieselbe noch Schüler aufgenommen werden können. Ueber die Bedingungen ist der Herausgeber d. Bl. gerne bereit, jede mündliche und schriftliche Auskunft zu geben.

Bis zum 14. May sind 406 Schiffe ein- und 71 ausgegangen.

Der Flecken Migea, dem Kammerherrn Skarschinsky gehörig, ist in diesem Frühjahre durch die Ueberschwemmung des Bug sehr verwüstet worden. Am 26. März, heißt es darüber in einem Briefe, — befreite ein heftiger Süd-Wind unsre Steppe von der furchtbaren Schnee-Masse, und rettete die Viehzucht von dem Untergange, dem der Futter-Mangel sie schon fast Preis gegeben hatte. Wohl hatte man in den letzten Jahren harte Winter erlebt, aber eines solchen, wie der letzte, erinnern sich die ältesten Leute nicht. Besonders für die Viehzucht war er gefährlich, durch sparsamen Graswuchs und schlechte Aerndte. Der unerwartete Witterungs-Wechsel aber, wohlthätig für die Viehzucht, war für viele Anwohner des Bug's verderblich. Das plötzliche Schmelzen des Schnees, in den oberen Gegenden des Flusses wahrscheinlich, vergrößerte die Wasser-Masse so, daß er aus seinen Ufern trat, und eine, kaum vor 75 Jahren gesehene Höhe erreichte.

„Sie können sich die zerstörenden Wirkungen einer solchen Wasser-Masse denken, die von großen Eis-Massen umgeben ist, welche noch durch eine Kälte von 24° zusammenfrieren. So brachte sie denn auch dem Flecken Migea, der schön gebaut, mahlerisch am linken Ufer des Bug liegend, besonders durch seine Vieh- und Waldzucht berühmt, ungeheuren Verlust. Sich zwischen die Granit-Ufer drängend, veranlaßte der Fluß hier einen Wasser-Fall, der sich in zwei Arme theilend, eine Insel bildet. Die Natur selbst, so schien es, beschützte den Flecken und die kostbare, zweistöckige Mühle, die auf den Wasser-Fällen erbaut ist. Starke Wälle, sowohl bei der Mühle, als bei der Tuch-Walke stehend, waren aus großen Granit-Blöcken — manche von 7 Arschin Länge und 1 Arschin Dicke — gebildet, die durch eiserne, mit Blei vergossene Klammern verbunden waren; für die Walk-Mühle war vom Bug ein Ableitungs-Kanal innerhalb 3 Jahren gebaut, wobei die Felsen gesprengt wurden. — Alle diese langjährigen Anstrengungen des Menschen nun vernichtet in wenigen Stunden! Die Tuch-Walke zerstörend, und den Kanal füllend, warf das stürmende Element die Eis-Massen auf die Wasser-Fälle, und stürzt mit seiner ganzen Last auf die Mühle, die bis zur Erbauung von Wind-Mühlen für die Ernährerin der Bewohner des linken Bug-Ufers galt, und trug den Wall davon. — Da drohte unmittelbare Gefahr auch dem Flecken. Die Bewohner, durch das ungewöhnliche Steigen des Wassers — fast 2 Sfaschen über der gewöhnlichen Wasser-Höhe, — in Schrecken gesetzt, eilten noch in der Nacht, die nächsten Höhen zu erreichen,

und retteten so nur ihr Leben. Jetzt, wo Alle der Frühling erfreut und das nahende heilige Oster-Fest, sehen die Bewohner mit Thränen kaum die Spuren ihrer einfachen Wohnungen, ihrer Aeltern und ihre Wiege. Aber nicht nur die armseligen Wohnungen, sondern auch ansehnliche Gebäude, Tuch- und Leinwand-Fabriken und Wirthschafts-Gebäude aus Ziegeln sind ganz zerstört, oder stark beschädigt. — Mehr als 250 Menschen blieben ohne Obdach, fast ohne Nahrung, weil, obwohl einige ihr Getraide gerettet haben, doch alle am Flusse liegenden Mühlen weggetragen sind, Wind-Mühlen es aber in der Nähe keine giebt. Der Verlust des Besitzers beträgt über 80,000 Rbl."

Die Stadt Elisabethgrad hat, aus demselben Grunde, durch die Masse des Schnees und die plötzlich eingetretene Wärme von 21° Reaum., und dadurch verursachtes, ganz unerhörtes Anschwellen des Ingul so furchtbar gelitten.

Aus Taganrog schreibt man unter dem 21. März, daß dort noch Schnee liege, und das Assowsche Meer noch mit Eis bedeckt sey.

Landwirthschaftliches.

Interessante Notiz zur Geschichte der Schaaf-Zucht. Herr Gadegast in Thal bei Oschatz (zwischen Leipzig und Meißen), gründete im Jahre 1809 mit zwanzig Mutter-Schaafen und einem Stier, eine feine, jetzt schon auf 500 Stück angewachsene Schäferei, welche ihm fortwährend einen Ertrag gab, der früher nicht für möglich geworden wäre und jetzt noch Vielen fabelhaft erscheint; dieser stieg nämlich in den letzten Jahren auf zehntausend Thaler jährlich. Es brachte also jedes einzelne Schaaf im Durchschnitt 20 Thlr. reinen Ertrag. Der Preis der März-Schaafe, welche gewöhnlich ein, auch zwei Jahre voraus bestellt und verkauft sind, ist pro Stück 4 Louisd'or. Nicht selten verkauft Herr Gadegast Böcke für 100 Dukaten bis 100 Louisd'or; ja, er hat schon 200 Louisd'or für einen solchen erhalten. Solche Angaben scheinen fabelhafte Prahlereien zu seyn, das sind sie aber wirklich nicht. Und zu hoch wird man den Preis von 1000 Thalern für einen Bock auch nicht finden, wenn man erwägt, welche große Vortheile ein solcher einem Schäferei-Besitzer durch Erzeugung von wenigstens 150 Lämmern jährlich, durch den der Schäferei zu erwerbenden Ruf, und dadurch vermehrten Absatz von Mutter-Schaafen und Böcken, und durch Verbesserung der Wolle bringt. Herr Gadegast beweist, was der Woll-Produzent durch Einsicht, richtiges Spekuliren, kluges Benutzen der Umstände und Beharrlichkeit zu erlangen vermag. (Gewerbe-Blatt für Sachsen 1841. Nr. 12. S. 77.)

Madia sativa. Dieses aus Chili stammende Oel-Gewächs, das, seit wenigen Jahren erst bekannt, auf dem Continente zunächst in Stuttgard angebaut, hier zuerst in größerer Quantität von unserem Mitbürger Herrn Zigra angesäet wurde, hat bei uns im Ganzen noch nicht viel Eingang finden wollen, wie das überhaupt bei uns wohl noch mit allen Oel-Gewächsen, gegen das Ausland genommen, durchschnittlich der Fall ist; wenigstens in den Ostsee-Provinzen. — Hätte nun die Madia das allerdings, wie der Mohn und Raps, gegen sich, daß auch sie nur Oel giebt, also nicht, wie Flachs und Hanf zweifachen ausgezeichneten Nutzen und Gewinn gewährt, so hat sie das für sich vor allen übrigen voraus, daß sie nicht allein ein sehr feines, sondern auch ein dauerhaftes Oel liefert, — das also für Speisen, auch wohl für Beleuchtung sehr wichtig zu werden verspricht.

In Nr. 23. der Russischen landwirthschaftl. Zeitung dieses Jahres meldet ein Herr Miklaschewski aus Worgolj im Kurskischen Gouvernement, über ihren Anbau Folgendes: „Im vorigen Jahre verschrieb ich 1 Pfund Saamen von Herrn Zigra aus Riga, von dem ich am 3. May $^3/_4$ Pfund in sehr mittelmäßigen Boden säete. Ungeachtet aller unfreundlichen Witterung, Winde und Regen, ärndtete ich doch zweihundert Pfund reinen Saamen. Von diesem dörrte ich am dritten Tage ein Maß auf die gewöhnliche Art, drosch ihn aus, windigte ihn und preßte ihn warm auf meiner Oel-Presse. Es wurden gegen 3 Quart erhalten. Ich glaube, man hätte mehr Oel gewinnen müssen, als ich erhalten; der heftige Frost hatte indessen viel geschadet. Das Oel aber ist schön; es übertrifft nicht nur das Hanf-Oel, es ist auch besser, feiner und von besserem Geschmack als das Mohn-Oel, und kann sich überhaupt für Braten und Backen von Fischen und Pasteten, nach dem Urtheile meines Koches, das Fasten-Oel nicht mit dem Madia-Oel vergleichen. — Seiner Feinheit wegen will ich versuchen, es auf eine Tuch-Fabrik zu senden, da es, wie man sagt, zu diesem Gebrauche sehr geeignet seyn soll.

Literärisches.

Seit der Erscheinung der zuerst, so viel Referent weiß, von der Hinrichsschen Buchhandlung herausgegebenen großen Blätter, welche das „Vaterunser" und die „zehn Gebote" in

buntverzierter Schrift enthalten, und als Wand-Dekorationen dienen, sind mehrere andere Versuche der Art auch bei uns gemacht worden. Namentlich erinnert sich Referent, einer ausgezeichnet, geschmackvollen Arbeit, des vor mehren Jahren verstorbenen Zoll-Beamteten, Collegien-Secretairen Schnitzer, Körners Gedicht, „das Gebet" enthaltend, die aber nur Zeichnung geblieben. Auch in russischer Sprache haben wir seitdem das Vaterunser. — In diesen Tagen aber ist bei uns eine derartige ausgezeichnet schöne und geschmackvolle Arbeit aus der Lithographie des Herrn Deutsch erschienen, die Volks-Hymne: „Боже Царя храни!" Das kalligraphische Original und die ganze ästhetische Anordnung ist aus der Feder des durch seine Schönschrift bekannten Herrn Ferd. Heß jun. Das Ganze ist oben durch das nach Krüger gezeichnete Brustbild Sr. Majestät des Kaisers geziert, das insbesondere — eine Arbeit des in obgenannter Lithographie befindlichen Künstlers Herrn Gutzmann, — vorzüglich gelungen ist. Lorbeer- und Eichen-Zweige umgeben dasselbe, so wie aus leichten Feder-Zügen gebildete Adler. — Dieß schöne Blatt ist Sr. Excellenz, unserm hochverehrten Herrn General-Gouverneuren gewidmet.

Die Mitauische Zeitung Nr. 24 enthält in ihrer Beilage eine Anzeige des Werkes: „Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik, von O. v. Mirbach. Neue Folge. Band 1 und 2. Mitau, Lucas 1841. Das geistvolle, als solches auch im Auslande anerkannte Werk, ist auch, wie es das verdient, in dieser Anzeige von einem geistvollen Manne, dem Oberlehrer am Mitauischen Gymnasium, Herrn Dr. Schläger, gewürdigt worden. Interessant sind dabei zugleich des Referenten Bemerkungen über die Richtungen, nach denen das Alterthum der neuen Welt vorgeführt wird.

Nr. 18. der literärischen Zeitung 1841 enthält eine Anzeige von dem 6ten Hefte des 2ten Bandes der „Mittheilungen und Nachrichten für die Evangelische Geistlichkeit Rußlands," herausgegeben von C. C. Ulmann. Doch leider nichts weiter als diese trockne Anzeige!

In einer Nr. des Jahrgangs 1840 der Nordischen Biene wird dessen erwähnt, wie der Verfasser der seitdem schon durch Uebersetzung in deutsche Blätter, wenn ich nicht irre, auch separat gedruckten „Sommer-Reise durch Finnland und Schweden," in dem Stockholmer „Abendblatte" heftig getadelt worden sey, — wie aber das gegen die Recension in der Helsingforßer Zeitung so gut wie gar nichts bedeute. Diese nennt nämlich den Verfasser, Herrn Th. Bulgarin, einen Satan, das finnische Sprichwort auf ihn anwendend: „den Satan erkennst du schon an seiner Mütze." Hier zum erstenmale gehört, erinnert es an andere schwedische Sprichwörter: „den Esel erkennt man an den Ohren," „die Schlange am Zischen," wie der Referent, Herr Th. Bulgarin, selbst sagt.

Lesefrüchte.

Der berühmte Sprach-Forscher Boré hat eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Während eines achttägigen Aufenthaltes im Kloster Etschmiadzin (in Armenien), untersuchte er die Bibliothek, welche für das reichste literärische Depot in ganz Armenien gilt; sie enthält eine Menge kostbarer Werke, die man ganz verloren glaubte, und wovon in den europäischen Bibliotheken nur Fragmente sich vorfinden. Die merkwürdigste Entdeckung aber die er machte, ist die eines Alphabetes der Aghorans (der alten Albaner), das bis jetzt unsern Orientalisten unbekannt geblieben ist, und eine vollständige Geschichte dieses Volkes, die im 7ten Jahrhundert von Moses Golganduni verfaßt wurde. Bis jetzt kannte man dieß Werk nur aus den Citationen einiger anderen Schriftsteller.

Der Morning Herald von Kingston in Jamaika bestätigt die Entdeckung von einer unendlichen Menge von Mumien in Mexiko, in der Umgegend von Durango. Sie sind sitzend, tragen aber die Binden, Hüllen und Zierden der Aegyptier; man fand mitten darunter einen Dolch aus Kiesel, Halsketten, Rosenkränze, Bruchstücke von Knochen, die wie Elfenbein polirt sind, elastische Gewebe, Mocassins, wie unsere Indianer sie tragen, Schlangen-Reste ꝛc. Andere Ueberreste stiegen in die ältesten Zeiten hinauf, und bewiesen es unwidersprechlich, daß die Vorfahren Montezuma's vom Nil herstammen, und daß ihre Civilisation durch Horden „asiatischer Tataren" vernichtet wurde, die von Norden herabkamen. Ein bemerkenswerther Umstand hat sich dabei noch herausgestellt, daß nämlich die Muscheln der Halsbänder See-Muscheln sind, deren Art sich an den Ufern der Südsee findet, wo wahrscheinlich die Urväter der nachmaligen Mexikaner landeten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: J. Newerow.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 21. Mittwoch, 21. May. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Allerhöchster Tages-Befehl vom 16. April.

Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger und Cäsarewitsch soll in allen denjenigen Regimentern stehen, deren Chef Se. Majestät der Kaiser zu seyn geruhen.

Allerhöchster Gnaden-Brief vom 22. April.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserem wirklichen Geheim-Rath, Minister der Volks-Aufklärung, Uwarow.

„Ihr rastlose Wirksamkeit im Laufe einer achtjährigen Verwaltung des Ministeriums der Volks-Aufklärung haben stets Unsere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt. Indem Wir mit besonderem Vergnügen ersehen, daß mit der Vereinigung des Lehrfaches im Königreiche Polen zu Ihren Obliegenheiten, ein fester Grund zur Organisation desselben in jenem Lande gelegt ist, und daß Unsere Absichten zur Beförderung der Volks-Aufklärung thätig in Vollziehung gebracht werden, finden Wir es gerecht, Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des Apostelgleichen Fürsten Wladimir erster Klasse zu ernennen, dessen beifolgende Insignien Wir Ihnen anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen befehlen."

Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöcheigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Fernere Gnaden-Bezeugungen vom 16. April.

Die diamantnen Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens: dem General-Lieutenant Sacharschewsky, Direktor der Hofs-Intendanturen.

Der St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserl. Krone: dem Minister-Residenten in Hamburg ꝛc., Geheim-Rath Struve, — ohne dieselbe, dem Sekretair Ihrer Majestät der Kaiserin, wirkl. Staats-Rath Chambeau.

Den Stanislaus-Orden 3ter Klasse hat erhalten: der Assessor des Rigaischen Kreis-Gerichts, Hofrath v. Berg, der Oeselsche Kirchspiel-Richter des 1sten Bezirks, v. Buxhöwden, und der Tuckumsche Ober-Hauptmann, Titulair-Rath v. Stempel.

Allerhöchst ist als Großbrittannischer Vice-Consul in Windau, Alexander Herzwig, anerkannt.

Kurland. Regierungs-Patente: Nr. 12. Verabfolgung von Progon-Geldern aus der Kron-Kasse für jede Entfernung an Klassen-Beamtete und keinen Klassen-Rang habende Personen, welche als Land-Messer angestellt werden; Nr. 13. Bestimmung einer Accise auf Glauber-Salz; Nr. 14. Wittwen und eheliche Kinder solcher Beamteten, die nach ihrem Tode mit Orden belohnt werden, sollen die Rechte des erblichen Adels nicht verlieren; Nr. 15. Tabelle über die Taxe für defraudirtes Eichenholz; Nr. 16. 1. Temporaire Besitzer von Kron-Gütern, denen sie vor dem 8. August 1824 verliehen worden, können die in Silber-Münze berechnete Quote auch in Bank-Assignationen, jedoch — nach dem Manifeste vom 9. April 1812 — den Silber-Rubel zu 3 Rbl. B. A. gerechnet, bezahlen; — alle Uebrigen aber, welche die Arrende nach 1824 erhielten, zu dem festgestellten Kurse von 3 Rbl. 50 Kop. B. A. pr. Silber-Rubel.

Mitau. Am 1. May d. J. starb hieselbst im 64sten Jahre seines Lebens Se. Excellenz, der Herr Kanzler des Kurländischen Oberhof-Gerichts, Präsident des Kurl. Evangelischen Consistorii, Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter Klasse, des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse, und Inhaber der Ehren-Schnalle für 50jährigen, untadelhaften Dienst, Gotthard Wilhelm von Bistram. Er hinterläßt eine Gattin, drei Söhne und eine Tochter.

Als Rathsherr zu Tuckum ist der dortige Gerbermeister Schalch bestätigt worden.

Riga. Bis zum 20. May sind 429 Schiffe ein- und 209 ausgegangen.

Bruchstücke aus den Umrissen einer Reise in Finnland.

Im Winter fahren die Bewohner der Umgegend gewöhnlich nach den Städten; wodurch in letztern ungewöhnlich viel Leben bemerkbar wird; in den übrigen Zeiten des Jahres herrscht in ihnen eine furchtbare Oede, Helsingfors ausgenommen, wo im Sommer zuweilen gegen 2000 Fremde gezählt werden, welche Theils zum Gebrauch der (künstlichen) Mineral-Wasser, Theils zum Seebade kommen. In andern Städten, besonders Osterbothniens, (welche ungeachtet der schnellen Kommunikation mit Petersburg auf finnischen Dampfböten, wenige Neugierige sehen) sind kaum Lebens-Zeichen sichtbar. Das rührt daher, daß ein bedeutender Theil der Stadt-Bewohner im Frühling sich nach seinen Höfen übersiedelt, und dort den größten Theil des Jahres zubringt, erst im Winter heimkehrend. Im Winter, und schon zu Ende Herbstes, beginnen die Vergnügungen; die frohesten Zeiten indessen sind das Weihnachtsfest und das Neujahr. Den Weihnachts-Abend (Sul-afton) verbringt Jeder in seinem Familien-Kreise, am ersten Feiertage aber beginnen Schauspiel, Maskeraden und Bälle.

Die Privat-Bälle in Helsingfors und Abo sind gewiß glänzend, — beginnen gewöhnlich um 7 Uhr Abends, und andere um 1 Uhr. Die Finnländerinnen sind gewandt, wohlgebildet und frei in ihren Bewegungen, die Osterbothniens ausgenommen, welche ungewöhnlich zurückhaltend und schweigsam sind, indessen unter der Maske der Einfachheit die feinste Koketterie verbergen.

Die gebornen Finnländerinnen sind größtentheils Blondinen; in der Taille und dem Körperbau können sie mit den Pariserinnen wetteifern. In jeder Versammlung der höheren Kreise ist unter zehn gewiß eine Schönheit; in der Mittel-Klasse giebt es deren noch mehr; auf den öffentlichen Bällen ist eine schöner als die andere.

Für die Königin unter der Frauen-Welt Finnlands zählte man bis jetzt, und das mit Wahrheit wegen ihrer ungewöhnlichen Schönheit, Rosine Hartmann, — eine verständige, wohlgebaute, bezaubernde Blondine, mit schwarzen Augenbrauen.

Sie kleiden sich alle einfach, aber mit vielem Geschmack; ihre Lieblings-Farbe ist die weiße. Den Tanz lieben sie leidenschaftlich, und zeigen in demselben viele Grazie. Ihr National-Tanz, die schwedische Quadrille, ist eine plumpe Nachahmung der französischen; übrigens ist er jetzt nicht mehr in der Mode, und nur im Norden Finnlands und auf den ländlichen*) Bällen, wo übrigens die Bauern und Bäuerinnen auch die Masurka tanzen. Die finnländischen Tänzer dagegen sind im allgemeinen sehr mittelmäßig, besonders in den Osterbothnischen Städten, wo sie gehörig bockbeinig sind; sie tanzen in der Manier des vorigen Jahrhunderts, mühen sich, soviel möglich Alles regelrecht zu machen, suchen bei jeder möglichen Gelegenheit ihre Gewandtheit auszudrücken und machen Entréchats, die sich nicht selten in einen pompösen Fall wandeln. (Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Auf dem Gute Orrenhof, im Ehstländischen Gouvernement, ist seit dem Jahre 1827 mit Allerhöchster Unterstützung eine Stamm-Schäferei errichtet. So ward es ihr möglich, bedeutende Summen auf den Aufkauf einer nicht unbedeutenden Zahl feinwolligter Schaafe und Böcke der besten Sorten aus den ersten Schäfereien Deutschlands zu verwenden. Unter der Erfahrungsreichen Anleitung des dazu eigends verschriebenen, dieses Fach vollkommen verstehenden Doktor Karl Huek, vermehrte sich seither mit Hilfe regelrechter Kreuzung die Orrenhoffsche Heerde so, daß man nicht nur das hiesige, sondern auch andere Gouvernements-Schäfereien mit den besten Schaafen versehen konnte, die selbst das vor den ausländischen voraus haben, daß sie an das hiesige Klima gewöhnt sind, und nicht von dem weiten Wege leiden. Die Verwaltung dieser Muster-Schäferei wünschend, soviel in ihren Kräften, zur Verbreitung edler Schaaf-Sorten in Rußland beizutragen, veräußert jährlich einen Theil ihrer Heerde öffentlich. Die Auction wird in diesem Jahre am 2. Junius zu Orrenhof stattfin-

*) Diese finden jährlich zur Zeit der Aernte statt, eine Zeit des Festes in allen finnländ. Dörfern.

den. Eine ähnliche am 10. Junius auf der Livländischen Stamm-Schäferei, auf dem Gute Trikaten (200 Werst von Orrenhof entfernt), so daß die Käufer beide besuchen, und auf dem Wege noch einzelne berühmte Privat-Schäfereien besehen können.

Doktor Hueke, der Haupt-Boniteur bei beiden allgemeinen und vielen Privat-Schäfereien Ehst- und Livlands, bietet den inländischen Herren Schaaf-Züchtern seine Dienste für die Auswahl und den Ankauf von Schaafen und Böcken an, und bittet diejenigen, welche selbst nicht kommen können, sich brieflich an ihn mit ihren Aufträgen zu wenden, die er mit derselben von ihm, zur vollkommensten Zufriedenheit seiner Obern, während mehrer Jahre bewährten Eifer, Pünktlichkeit und Kenntniß erfüllen wird. — Seine Addresse ist: Herrn Doktor Karl Huek in Reval.

Die Redaktion der (russischen) landwirthsch. Zeitung hält es für nothwendig hinzuzufügen, daß sie zugleich von dem Comité der Orrenhofschen Schaaf-Züchter-Gesellschaft ein offizielles Zeugniß erhalten, wie Herr Huek sich seit einigen Jahren mit vollkommener Kenntniß und Eifer mit der Sortirung und Bonitirung der Merino's-Schäfereien Ehstlands beschäftigt, und derselbe in jeder Hinsicht volles Vertrauen für alle etwaige ihm gegebene werdende Aufträge verdient.

Der Preis des Roggen-Mehles in den Gouvernements-Städten Rußlands, stand in der zweiten Hälfte des März d. J. nach einer offiziellen Tabelle der landwirthschaftl. Zeitung, von 3 Rbl. 20 Kop. S. M. (Kamenez-Podolsk) bis 8 Rbl. 74 Kop. S. M. (Pleskow), der Kul. von 9 Pud Gewicht.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländ. Gouvernement Nr. 9. 1. May 1841. Nach einer vorangegangenen Notiz, nach welcher statt des Cirkulirens der Journale ꝛc. bei den Mitgliedern der Kurländ. ökon. Gesellschaft, — Auszüge aus denselben in diesen Blättern mitgetheilt werden sollen, wird 1.) in dieser Nummer damit der Anfang gemacht, und mehrere Notizen für den Acker-, den Garten-Bau und die Haus-Wirthschaft gegeben; 2.) Anregung zu einer passend bestimmten Sprache in der Schaafzucht, aus einem ausl. Journal; 3.) über den Preis der Butter, ebenfalls; nebst einer einheimischen Bemerkung; 4.) Bemerkung über die Behandlung eines Kleefeldes, datirt: Stabben; 5.) künstlicher Sandstein zu flachen Dächern, vorzüglich beachtenswerth, (auch vom Civil-Ingenieur Grano auf Alt-Autz schon im vorigen Jahre in Proben in Riga vorgelegt); 6.) Getreide-Preise von Libau und Riga.

Pflanzen der Weiden-Setzlinge. Der berühmte Agronome Lengerke fand nach vielfältigen Versuchen, daß zum schnellen und guten Gedeihen der Weide, unter den glatt abgehauenen Setzling ein Stein gelegt werden, und rund um zur Erde Kalk oder Mergel gemischt werden muß. Auch bei trocknem Wetter soll das zur schnellen Bewurzelung vorzüglich seyn.

Literärisches.

Der Adjunkt-Professor der St. Petersburger Universität, M. Kastorskij, vertheidigte am 4. May zur Erlangung der Doktor-Würde seine Dissertation: Entwurf einer Slavischen Mithologie.

Die „literärische Zeitung" enthält in ihrer Nr. 19. d. J. unter Nr. 915. eine Anzeige von „Alexander Puschkin's Geschichte des Pugatschewschen Aufruhrs, a. d. Russischen übersetzt von H. Brandeis. Stuttgard, 1840. (1 Thlr. 4 Gr.)." Von dem aus zwei Bänden bestehenden Original sind in der Uebersetzung die geschichtlichen Belege und Aktenstücke weggelassen. Dem Uebersetzer wird Kenntniß des russischen Lebens zugeschrieben.

Kunst. Ein ausgezeichneter Dilettant aus Rußland, Th. A. Moller, hatte sein ausgezeichnet schönes, auch in Rom mit Theilnahme aufgenommenes Gemälde: „der Kuß," aus Rom an die Akademie der Künste gesendet. Es ist Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers, der ihm eine Belohnung von 600 Dukaten (während 2 Jahre zum Unterhalte des Künstlers auszuzahlen) bewilligt hatte. Die Akademie ernannte ihn zu ihrem Mitgliede. —

Viele junge russische Künstler aus allen Provinzen leben gegenwärtig in Italien. Ein Pensionair der Regierung, Akademiker, Jeßaul des Kosacken-Heeres vom schwarzen Meere, Tschernik, hat persönlich vom Papste eine goldne Medaille mit dessen Portrait und ein Kreuz für seine architektonischen Arbeiten erhalten, die der Papst kennen zu lernen wünschte.

Zu den interessantsten Arbeiten der Kaiserl. Akademie des Jahres 1839—40, gehörten: des Vice-Präsidenten, Grafen T. P. Tolstoi (berühmten Medailleurs und Graveurs), 12 Plat-

ten mit Darstellungen aus dem Gedichte von Bogdanowitsch: „Duschenka" (Psyche), so wie einige Ideen für Medaillen bei Gelegenheit der Wiedervereinigung der Griechisch-unirten Kirche, — das Bild Sr. Majestät im Gewande eines slavischen Kriegers aus Wachs, — zwei Basreliefs nach Homer's Odyssee, und mehreres Andere; — vom Professor Baron Clodt, die Modelle zu den (nunmehr schon bekannten) Pferden; — 8 Engel aus Bronze für die Balüstrade der Isaaks-Kathedrale, — ein Löwe und eine Büste für Bistrom's Denkmal; — Ladurners großes Gemälde: „die Errichtung der Alexander-Säule;" — Professor Sauerweidt's Schlachten bei Culm, — la Fere Champenoise und Leipzig, für den Alexander-Saal im Winter-Palais bestimmt.

Hoch im Norden im Russischen Lapplande fand der Akademiker v. Baer eine große Paeonia. Ihrer war aber nur ohne Beinamen gedacht.

Biographisches.

Es gaben diese Blätter in einer frühern Nummer einen kurzen Auszug aus der „Biographie des verstorbenen General-Adjutanten und Commandirenden des Garde-Corps Bistrom, von Lukjanowitsch." Mögen folgende Züge als Umrisse zu dem Gemälde des Mannes selbst dienen, wer er war und wie er sich gab, tapfer, kaltblütig, furchtlos und voll Geistesgegenwart, der den Charakter des russischen Soldaten vollkommen begriffen, und durch diesen Talisman mit seinen Wunder-Helden glänzende Siege zu erkämpfen vermogte. Tschernew, Gutstadt, Borodino, Kraßnoi, Culm, Leipzig, Varna, die Narew und Ostrolenka sind dessen Zeugen. — 1. Zur Zeit Kaiser Pauls I. als Regiments-Commandeur sich in Finnland befindend, erfährt Bistrom, daß eine Compagnie seines Regimentes dicht an der Grenze stehend, ihre Offiziere verlassend, mit voller Ammunition und ihren Gewehren ausmarschirt, um zu den Schweden überzugehen. Wer wäre nicht an Bistrom's Stelle in so schwierigem Falle verwirrt gewesen? Doch der Entschluß des Geistesgegenwärtigen war rasch gefaßt. Schnell schwang er sich auf sein Roß, und von der Seite der Truppe vorbeijagend, stand der kühne Mann, keine Gefahr kennend, gleich einem Blitzstrahl vor derselben. „Halt!" donnerte er den Soldaten mit einer Riesen-Stimme zu. Der Trupp stand. „Richtet euch!" gebot er ferner. Es geschah. „Scharf geladen!" kommandirte der Furchtlose weiter. Seinem Befehle ward Gehorsam geleistet. „Kinder," rief er ihnen zu — vor ihnen stehend, ihnen mit seiner Person gleichsam den Weg zu den Schweden versperrend, — „ihr wolltet zu den Schweden übergehen, euren Eid brechen; den Namen eines russischen Soldaten mit schimpflicher Flucht zum Feinde beflecken; wolltet eure Anführer verlassen!? Ich gebe euch nun die Gelegenheit; euch von mir zu befreien." „Schießt!" schrie er, auf seine entblößte Brust zeigend, „dann thut was ihr wollt; lebend aber werde ich euch nicht solchem Schimpf Preis geben." Die Unerschrockenheit Bistrom's ergriff die Herzen der Krieger, die durch Betrug von einigen Unwürdigen, welche gerechte Strafe zu fürchten hatten, zu dem thörigten Unternehmen verleitet worden waren. „Vater, verzeih!" riefen sie einmüthig, „diese hier haben uns verleitet, zu den Schweden überzugehen," indem sie einige schon durch schlechte Führung bekannte Kameraden bezeichneten. — Bistrom ließ diese sogleich bestrafen, verzieh der Compagnie, und führte sie wieder in ihre Quartiere zurück. In der Folge zeichnete sie sich durch Anhänglichkeit an ihren Chef und die Beweitwilligkeit aus, für ihn ihr Leben zu lassen.

Lesefrüchte.

Nach durchschnittlichen Berechnungen im Maßstabe der bis jetzt bevölkertsten Gegenden, z. B. Europa's, — kann in 3 bis 400 Jahren die Bevölkerung Amerika's, nach seinen Hilfs-Quellen „drei Milliarden und sechshundert Millionen Einwohner" ernähren, eine Menschen-Zahl, die fünfmal so groß ist, als die gegenwärtig auf der gesammten Erde wohnende Bevölkerung. — Amerika, um die Hälfte kleiner, als die alte Welt, enthält weit mehr als eine gleiche Quantität fruchtbaren Bodens und eine noch größere Produktions-Kraft. Das macht seine verhältnißmäßig geringe Breite, wodurch fast sein ganzes Binnenland unter dem Einflusse der befruchtenden Ausdünstung des Meeres bleibt.

— Ein Herr Bonneville fabricirt aus dem Schlamme von Sümpfen und Mooren eine Kohle, die nicht bloß viel wohlfeileres, sondern auch besseres Heiz-Material, besonders für Dampf-Maschinen liefert, als die Steinkohle. Es wird bereits in der Glas-Fabrik von Promis mit dem besten Erfolge angewendet.

Berichtigung. In Nr. 18. d. Bl. S. 70. Sp. 2. oben, ist zu lesen: v. Oelsen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: J. Newerow.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 22. Mittwoch, 28. May. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Allergnädigst sind befördert worden: die Staats-Räthe: der Kaiserl.-Russische Resident in Krakau, Baron Ungern-Sternberg; der Civil-Gouverneur von Mohilew, Engelhardt, und das ordentliche Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (für Mathematik), Ostrogradsky, zu wirkl. Staats-Räthen. Der Gehilfe des Bibliothekars der Eremitage, Hofrath Nummers, zum Kollegien-Rathe.

Unter dem 16. April haben noch unter andern folgende Allerhöchste Ordens-Verleihungen stattgefunden: der Orden des heiligen Alexander-Newsky mit brillantnen Insignien: dem General-Adjutant, General-Lieutenant Adlerberg; dem General-Adjutanten, Militair-Gouverneur von Orenburg, General-Lieutenant Perowsky, und dem General-Lieutenant und stellvertretenden General-Quartier-Meister des General-Stabes, Schubert; — ohne Brillanten: dem Metropoliten der Römisch-katholischen Kirche in Rußland, Pawlowsky; dem Mitgliede des Admiralitäts-Conseils, Vice-Admiral Ricord (berühmt durch seine früheren Fahrten um Japan, später als Verwalter der Insel Kamtschatka); dem Staats-Sekretairen und Senateuren, Geheim-Rath Balugijansky, und dem Dirigirenden des Manufaktur- und Handels-Departements, Geheim-Rath Druschinin. Der Stanislaus-Orden 1ster Klasse: dem Kanzellei-Direktor des Ministeriums des Innern, wirklichen Staats-Rath Poll, und dem wirklichen Staats-Rath Hoffmann. Der Admiral Greigh hat Allergnädigst eine mit dem Portrait Sr. Kaiserl. Majestät und Brillanten verzierte Tabatière erhalten.

St. Petersburg. Am 6. Mai fand die öffentliche Prüfung der Zöglinge des Instituts vom Corps der Wasser-Communikation und öffentlichen Bauten statt. Es wurden 33 Unter-Lieutenants, welche den vollständigen Cursus beendigt haben, aus der Anstalt entlassen. Im nächsten Jahre werden 147 Offiziere die Offiziers-Klassen besuchen.

Der St. Petersburgische Post-Director macht bekannt, daß, dem Allerhöchsten Willen Sr. Maj. des Kaisers gemäß, Post-Reise-Wagen von St. Petersburg aus auf zwei neuen Straßen, und zwar: 1.) über Riga und Mitau bis zur Preußischen Gränze, und 2.) über Dünaburg bis zum Königreiche Polen und zurück eingerichtet worden sind. Die Kutschen haben zwei innere Abtheilungen, jede für zwei Passagiere, die Bitschken haben zwei äußere Plätze; auf dem Rigischen Wege bis zur Preußischen Gränze sind außerdem noch kleine verdeckte Kaleschen oder Cabriolets, ebenfalls für zwei Passagiere, eingerichtet, mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten, so daß sogar die äußern Plätze in den Britschken durch Rahmen mit Scheiben verdeckt werden. — Die Preise der Plätze sind folgende: a) bis zur Preußischen Gränze: in der Britschke mit der schweren Post 17 Rbl. S.; in der Kutsche mit der leichten Post 30 Rbl. S.; im Cabriolet oder in der Kalesche mit der Extrapost 35 Rbl. S. für jeden Platz. b) Bis zum Königreiche Polen: mit der leichten Post in der Britschke 20 Rbl. S.; in der Kutsche 30 Rbl. S. für jeden Platz. — Damit die Passagiere, bei ihrer Ankunft an der Gränze, ungehindert ihre Reise fortsetzen können, so ist die Verfügung getroffen, daß sie, wenn sie es wünschen, in den Post-Equipagen bis zur ersten Station in Preußen, Lanzargen,

fahren können, ohne dafür etwas zu zahlen; desgleichen können auch die in Kowno Angekommenen bis zur ersten Station im Königreiche Polen, Waiwara, fahren. Es versteht sich von selbst, daß bei dem Passiren der Gränze, die Besichtigung des Gepäckes und die Revision der Pässe oder Scheine auf den Gränz-Zoll-Aemtern, nach den bestehenden Verordnungen vorgenommen wird. — Diejenigen, welche nur bis Dorpat, Riga, Mitau, Dünaburg, Wilkomir, und andern an den genannten Straßen liegenden Städten zu reisen wünschen, können nur dann Plätze in den Post-Equipagen erhalten, wenn sich bis um 9 Uhr Morgens am Tage des Abganges niemand bis zur Gränze gemeldet hat, und bezahlen nach einer besondern Taxe, im Verhältniß zu der Entfernung; eben so können auch aus den an beiden Straßen belegenen Städten und Orten, Personen die es wünschen, mit den Post-Equipagen reisen, wenn in selbigen unbesetzte Plätze sind, und haben sich in solchen Fällen in den Städten an die HH. Postmeister, auf den Stationen an die, die Equipagen begleitenden Aufseher zu wenden, wobei sie ihre Scheine oder Pässe vorzuzeigen, und nach der bestätigten und gedruckten Taxe die Zahlung entrichten. — Am 14. May gingen die ersten Post-Reise-Wagen bis zum Königreiche Polen ab, und bald darauf auch die auf der andern Straße, worüber der Tag der ersten Abfahrt angezeigt werden wird. — Diejenigen, welche sich frühzeitig einzuschreiben wünschen, haben sich deshalb in der Expedition der Post-Reise-Wagen zu melden. — Die Abfahrt der Post-Reise-Wagen begann von St. Petersburg nach dem Königreiche Polen am 14., und über Riga und Mitau nach der Preußischen Gränze am 26. May.

Der Erfinder des Karboleïn, Herr Weschnjakow, zeigt hiemit an, daß er, zur Befriedigung der täglich eingehenden Forderungen dieses neuen Heizmittels von verschiedenen Personen hiesiger Hauptstadt und von vielen auswärtigen Compagnien, jetzt die nöthigen Verfügungen getroffen habe: Mit dem 15. May beginnt, unter seiner eigenen Aufsicht, die Anfertigung des Karboleïn in der von ihm eingerichteten Anstalt. Zuvörderst wird er dafür sorgen, die Forderungen der Russischen Regierung vollkommen zu befriedigen, und das erforderliche Quantum nach England, Frankreich, Belgien und Amerika und nach verschiedenen Städten des Auslandes, wo er bereits Privilegien auf das Karboleïn erhalten, zu senden, und wo man beabsichtigt, nach seiner Anleitung, große Fabriken zur Anfertigung dieses Heizmittels einzurichten; dann können im Laufe dieses Sommers auch alle Diejenigen Karboleïn erhalten, welche dasselbe zu gebrauchen wünschen, was zu seiner Zeit in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden wird.

Riga. Bis zum 27. May sind 505 Schiffe ein- und 301 ausgegangen.

298ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 7. May 1841.

Nach der bei Eröffnung der Sitzung vom beständigen Sekretair gemachten Anzeige, hatte Herr Hofrath v. Belago die Sammlungen der Gesellschaft mit zwei antiken — einigen alten russischen — und verschiedenen andern Silber-Münzen, in allem 12 Stück, und außerdem mit einer, dem Anschein nach, alten religiösen Brustzierde vermehrt, die in einem silbernen vergoldeten Maltheser-Kreuz besteht, welches, auf beiden Seiten in der Mitte, unter Glas, ein äußerst roh gemaltes Miniatur-Bildchen, die Madonna mit dem Christkinde und einen Pilger, gleichfalls mit einem Kinde im Arm, darstellend, trägt.

Die ethnographische Sammlung war von Herrn Baron Alfred v. Heycking abermals mit einem 9 Fuß langen Spieß von Kasuarin-, oder sogenanntem Eisen-Holz, aus Tahiti, vermehrt worden.

Herr Kollegien-Rath Dr. Paucker hatte den lithographirten Abdruck der vier ersten Kursus seiner Geometrie, welche für die Tertia des Gymnasiums bestimmt sind, späterhin aber durch den Druck veröffentlicht werden sollen, und Herr wirkl. Staats-Rath von Adelung eine von ihm verfaßte, aus der St. Petersburger Zeitung besonders abgedruckte, kleine, aber sehr interessante Schrift: „Joh. David Wunderer's Reise in Rußland 1590" eingesandt.

Von Herrn Baron v. Kleist auf Legen war ein von ihm auf Tiedge's Tod verfaßtes Gedicht eingegangen, welches der beständige Sekretair vortrug.

Herr W. Peters-Steffenhagen las einen Aufsatz des Herrn Kandidaten Löwenstein in Moskau: „Die ostindische Kompagnie und ihre Besitzungen, nach Montgomrey Martin's History, topography, statistics and antiquities of Eastern India. (London, 1838.)."

Herr Privatlehrer Pfingsten hielt sodann einen Vortrag „über die in Kurland herrschende Industrie unter den Herzögen Jakob und Friedrich Kasimir." — Jede Beschäftigung mit der Geschichte Kurlands führt fast unwillkührlich auf die Regierung Herzogs Jakob's. Unter

derſelben ſind auch die Anfänge der Induſtrie zu ſuchen. Am wichtigſten ſind die Bauſtätte zu Windau und die Eiſen-Werke. Auf erſterer waren zum Schiff-Bau einige ſiebzig Arbeiter beſchäftigt, unter dieſen Holländer und Preußen. Ihre jährliche Gage und Ausſpeis betrug 14,000 Fl. Zu dieſer Bauſtätte gehörte die große Reverbahn zu Suhrs. — Die Eiſen-Werke waren zu Baldohn, Angern, Neugut, Groß-Buſchhof, Luttringen, Ehden. Das Erz dazu wurde aus den Moräſten und Heuſchlägen gegraben und fand ſich in großer Menge beſonders am Angernſchen See und im Uggenzeemſchen. Die Beamten der Eiſen-Werke waren der Inſpektor, der Erzvoigt, welcher das Erz graben und waſchen ließ, und der Werk-Schreiber. Die Arbeiter, gemeiniglich Schweden, waren der Maſtmeiſter, der Stückformer und der Stückbohrer. — Außer dieſen Anſtalten fanden ſich noch Tuch-Fabriken in Annenburg, Eckau, Nutzau, Meſohten und Baldohn; Salpeter-Siedereien in Mitau und Goldingen; Pulver-Mühlen in Schrunden und Kandau; eine Segeltuch-Fabrik in Schrunden; ein Stahl-Werk in Mitau; Kupfer-Hammer in Baldohn, Ehden, Tuckum ꝛc.; Glas-Hütten in Mitau, Baldohn, Buſchhoff, wo auch Pottaſche bereitet wurde; Say- und Boymachereien in Annenburg, Pönau, Sahten; Papier-Mühlen, Böttchereien, Theerbrände und Kalköfen an vielen Orten. Erwähnung verdienen auch die vielfach angeführten Bernſteindreher. — Durch den nordiſchen Krieg und die Peſt wurde der Aufſchwung, den die Induſtrie Kurlands genommen, wieder unterdrückt.

Zum Schluß trug Herr Kollegien-Rath Dr. v. Burſy die deutſche Ueberſetzung einiger Fabeln des hochberühmten ruſſiſchen Fabel-Dichters Krylow vor, welche von Herrn Privatlehrer Torney der Geſellſchaft übergeben waren. Sie wurden, als großentheils ſehr gelungen, mit Beifall gehört.

Bruchſtücke aus den Umriſſen einer Reiſe in Finnland. (Schluß.)

Im Allgemeinen herrſcht zwiſchen den Geſellſchafts-Kreiſen des nördlichen Finnlands und den Helſingforsſchen und Aboſchen ein auffallender Gegenſatz; wobei ſich von ſelbſt verſteht, daß der Vorzug der letzteren der Nachbarſchaft Petersburgs zugeſchrieben werden muß. Unter dem weiblichen Geſchlechte Oſterbothniens giebt es viel mehr Brünetten, als im übrigen Finnlande; um Quemlokerleby begegnet man kaum einem Blondkopfe. Man hört in Geſellſchaft mehr ſchwediſch ſprechen, franzöſiſch nur in Helſinggors und Abo; das Deutſch iſt im alten Finnlande insbeſondere im Gebrauche. In Wiburg hört man das unerträgliche: „Jä ſo!“ (von dem man in Neu-Finnland übertäubt wird, indem man es auf tauſendfache Art anbringt,) ſehr ſelten, da Wiburg mehr von Deutſchen, als eingebornen Finnländern bewohnt wird.

Am Neujahrs-Tage beginnen in allen Familien vom früheſten Morgen unendliche Viſiten, auf welche man hier mehr, als irgendwo Aufmerkſamkeit verwendet. Jeder Stadt-Bewohner hält es für eine unabweichbare Pflicht, zu allen ſeinen Bekannten umherzufahren; einen von ihnen zu vergeſſen, wird für eine fürchterliche Grobheit gehalten, und beraubt des Rechtes, das Haus beſuchen zu dürfen. Ueberhaupt übertrifft die Viſiten-Etikette in ganz Finnland alle Wahrſcheinlichkeit. Der zum Ball oder Mittag Geladene iſt unmittelbar verpflichtet, am andern Tage, oder wenigſtens nicht ſpäter als innerhalb einer Woche, zu dem Geber des Balles zu fahren und ihm den Dank für die Einladung abbzuſtatten. Wer dieſe Prozedur nicht erfüllt, wird für ein Ungeſchliffener ausgeſchrieen, und aus den Liſten der Bekannten ausgeſchloſſen.

Außer den Morgen-Viſiten bei Männern muß man Abends zu allen bekannten Damen um ihnen Glück zu wünſchen; wobei zu bemerken, daß man nirgend, weder am Morgen noch am Abend angenommen wird. An jeder Thüre nämlich iſt ein blecherner Kaſten ausgehängt, welcher die Inſchrift führt: „Lâdo för visit kort“ (Käſtchen für Viſiten-Karten), in welches die Viſiten-Karten geworfen werden. Bei Beendigung der Viſiten-Zeit, d. h. um acht Uhr Abends, nimmt man den Viſiten-Kaſten von der Thüre, und die verſammelte Familie beginnt nun die Bekannten mit den Liſten zu vergleichen. Wehe dem, der, auf der Liſte ſtehend, nicht im Kaſten liegt! Er hoffe keine Verzeihung!

Landwirthſchaftliches.

Der Herr Finanz-Miniſter, Erl., hatte von dem Ruſſiſchen General-Commiſſarius in Neapel, Saß, Saamen einer beſondern Weizen-Gattung erhalten, welche durch v. Humboldt aus Amerika nach Europa gebracht war, und jetzt mit beſonderem Erfolg in Sizilien gebaut und daſelbſt „Timelia“ oder „Tumelia“ genannt wird.

Von den Eigenſchaften dieſes Getreides giebt die agronomiſche Geſellſchaft in Baſilikata (in Italien) folgende Nachricht:

„Dieser Weizen liebt einen nicht ganz festen, aber auch nicht durchweg lockern Boden; im ersteren verderben die Wurzeln durch die Nässe, im andern durch die Dürre. Ein aus Lehm und Kalk gemischter Boden ist für ihn der beste.

Das Feld muß unbedüngt und im Herbste gepflügt seyn, im Frühlinge wieder umgepflügt und beeggt werden. In Italien sät man ihn vom Februar ab bis zu Ende März, je nach Boden und Lage. Er wird wie jeder Sommer-Weizen gesät, nur viel undichter. Vor dem Schießen in Aehren, wird das Feld gejätet.

Die Aernte geschieht etwas später als die des Winter-Getreides. Nebel sind diesem Weizen sehr schädlich, er liebt daher offene Orte, wo Luft und Sonne frei wirken können; in der Nähe von Flüssen und Seen gedeiht er nicht. Bei vorzüglichen Aernten soll er 16- bis 30fältig tragen.

Von der Zeit seiner Vegetation heißt er auch dreimonatlicher."

Der Präsident des Tschernigowschen Kameral-Hofes erhielt auf Befehl des Herrn Finanz-Ministers eine Probe dieses Getreides, und theilte sie dem Hofrath Markowitsch zum Versuche mit, welcher darüber Folgendes berichtet:

„Ich erhielt im Jahre 1838 1250 Körner, welche ich auf meinem Gute Sswarkowa, im Gluchowschen Kreise, in Garten-Land zu säen befahl. Die Aernte betrug 10 Pfund.

Dieß ganze Quantum wurde 1839 von mir nach meinem Gute Perewinez, im Lubenskischen Kreise des Poltawaschen Gouvernements, geschickt. Mein dortiger Verwalter Tolkatschew säte es am 17. April auf neues Land, das aber schon 1838 benutzt gewesen. Die 10 Pfund gaben 2 Pud und 16 Pfund. Am 13. April 1840 wurden diese wiederum ausgesät, eben so auf Neuland, auf dem 1839 Hirse gestanden hatte. Die 2 Pud 16 Pfund Saat gaben 37 Pud: also fast $15\frac{1}{2}$ Korn.

Dieser Versuch beweist, daß der Tuminia-Weizen undichter, als andre Weizen-Gattungen gesät werden muß, von denen gewöhnlich 6 bis 8 Pud auf die gesetzliche Dessjatine kommen.

Die Aehre dieses Weizens ähnelt der des Arnautka; die Grannen sind länger, härter und schwärzer wie bei letzterem; das Korn selbst ist länglicht und durch seine Silber-Farbe ausgezeichnet.

Tolkatschew erwähnt bei der Gelegenheit, wie dort im J. 1840 eine andre Weizen-Gattung: „die bartlose," ungefähr $10\frac{1}{3}$-, die Arnautka $13\frac{1}{8}$fältig getragen habe.

Fünf Pud der Tuminia — doch nur zu einem Pud — standen zum Verkauf bereit, zu dem Preise von 2 Rbl. 50 Kop. B. A. das Pud, ohne Fracht. (Russ. Landwirthschaftl. Zeitung 1841. Nr. 39.)

Biographisches.

„Aus der Biographie des General-Adjutanten Bistrom." 2. Sein geliebtes Garde-Jäger-Regiment hatte im Feldzuge gegen die Türken 1828 bei einer großen Recognoscirung eine starke Schlappe erlitten, Offiziere und Fahnen verloren, — wie sich später ergab, durch die schlechten Anordnungen des die Truppen-Abtheilung kommandirenden Obristen Grafen Salusti. Am folgenden Tage kam Bistrom zu dem Ueberreste. Mit fürchterlicher Stimme fragte er: „Wo ist euer Regiments-Commandeur? Wo sind eure Bataillons-Befehlshaber? Wo eure tapferen Offiziere? Alle, alle sind sie auf dem Schlacht-Felde gefallen! Wo sind die Fahnen, die mit Blute ich mit euch verdient? Sie sind nicht mehr! Habt ihr auch so einst bei Borodino, Kraßnoi, Kulm und Leipzig gekämpft? Darum also," vollendete er, seinen Hut zur Erde werfend, — „darum also sind meine Haare ergraut, um euer Regiment von den Türken vernichtet zu sehen?" „Herr, erlaube mir ein Wort," — sprach da ein alter, aus der Reihe tretender Jäger, die Brust mit dem Georgen-Kreuz geschmückt. „Sprich!" rief Bistrom, näher zu ihm tretend. „Damals schlugen wir uns tapfer, weil Du uns anführtest!" Da wendete sich Bistrom schweigend, das Auge voll Thränen, von dem Veteranen.

Bald darauf wurden auf Allerhöchsten Befehl die übriggebliebenen Compagnien nach der nördlichen Seite von Varna übergeführt, und befehligt, das nahe an der Festung gelegene, für unterminirt gehaltene, befestigte Lager zu nehmen. Es wurde ihnen dieß als eine Gelegenheit dargestellt, den Verlust ihrer Offiziere mit ihrem Blute auszumerzen, und sie nahmen das Lager in wenigen Minuten. — Durch diese That, so wie durch ihre Thaten bei dem Angriff auf die Redoute des befestigten türkischen Lagers, das einem Theil des Corps von Omer-Vrione enthielt, am 18. September, besonders aber im Kriege in Polen 1831 bewährte dieß Regiment seine alte Tapferkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 23. Mittwoch, 4. Juny. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Ebenfalls am 16. April ist Allergnädigst dem Chef des Stabes vom Gensd'armen-Corps, General-Majoren von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, Dubbelt 1., der St. Annen-Orden 1ster Klasse verliehen worden.

St. Petersburg. Die Bekanntmachung der Rang-Klassen, welche den Zöglingen des Zarskoje-Seloschen Lyceums, bei deren Entlassung ertheilt werden, soll nicht mehr wie bisher, beim dirigirenden Senate, sondern zu größerer Feierlichkeit und moralischer Wirksamkeit bei dem feierlichen Akte im Lyceum selbst geschehen.

Bei der dießjährigen öffentlichen Prüfung der Zöglinge der Schifffahrts-Schule am 29. April wurden 8 Zöglinge als Steuerleute entlassen. Seit der ersten Auslassung 1834 sind schon 67 Steuerleute oder Steuermanns-Gehilfen entlassen worden. Drei derselben, die Herren Lindenberg (aus Riga, als Zögling schon durch die goldne Medaille ausgezeichnet und seitdem in Diensten der russisch-amerikanischen Compagnie. Der Red.), Nezwetow und Homann haben sich zu einem neuen Examen gemeldet, und den Rang als Schiffs-Capitaine erhalten. Die beiden ersten commandiren gegenwärtig Schiffe in den Kolonien, einer im schwarzen, zwei im kaspischen Meere, und funfzehn haben schon Reisen um die Welt gemacht.

Das Privilegium für die Dampfschifffahrt auf den Seen Belgie und Onega, dem Kaufmann Stolbkow 1830 ertheilt, wird für erloschen erklärt.

Die Newa und deren Meeres-Küsten werden jetzt von 51 Dampfschiffen befahren, die 7 See-Dampfschiffe ungerechnet.

Um der polnischen Bank mehr Mittel zur Beförderung des Ackerbaues zur Aufmunterung der Industrie und Belebung des Handels zu geben, ist auf Allerhöchsten Befehl das Grund-Kapital derselben von 6 Mill 300,000 Rbl. S. auf 8 Millionen zu vergrößern. Zu diesem Zwecke werden derselben, für die entsprechende Summe, Kapitalien und anderes der Krone gehöriges Eigenthum mit den Rechten von Privat-Besitzern übergeben.

Der Export von Rußland nach Polen im J. 1840 betrug 6 Mill. 746,481 Rbl. S. M. an Werth, der Import von Polen aus nach Rußland 5 Mill. 677,408 Rbl. S. M.

Moskau. Die aus den verschiedenen Gouvernements eingegangenen Nachrichten über das Winter-Korn sind so befriedigend, daß hieselbst in kurzer Zeit die Preise des Korns um 20 pCt. fielen.

Riga. Bis zum 3. Juny sind 541 Schiffe ein- und 360 ausgegangen.

(Eingesendet.)

Das Carboleïn.

Es ist vor einiger Zeit (Börsen-Halle Nr. 8908.) in der St. Petersburger „Biene" des Erfinders eines neuen Brennmaterials, Carboleïn, durch Herrn Weschnjakow erwähnt worden. Die Behauptungen des russischen Journals werden aber, was das Zeugniß des Capitains Watens und des Ingenieurs Duinen betrifft, durch Bekanntmachung ihres Schreibens einigermaßen anders gestellt. Beide bemerken, man könne die angestellten Versuche mit dem von Herrn Weschnjakow erfundenen Brennmaterial durchaus keine genügende Probe nennen, indem sie zu einer solchen nicht genug Brennmaterial erhalten hätten. Die Behauptung, daß der „Si-

rius" mit den engliſchen Steinkohlen 6½ Knoten in der Stunde, mit dem Brennmaterial des Herrn Weſchnjakow 7 Knoten zurückgelegt hätte, ſey ungegründet. Indeß geben beide zu, daß das Brennmaterial das ſtärkſte Feuer gebe, das ſie je geſehen hätten, daß ſie aber bei weitem keine hinreichende Menge davon gehabt hätten, um über ſeine Kraft und auch darüber ein Urtheil zu fällen, ob dieß Brennmaterial, wenn es in größerer Maſſe der Feuchtigkeit und Friction ausgeſetzt iſt, ſich nicht von ſelbſt entzünde. Eines ſey ganz ſicher, daß die jetzigen Roſte der Dampfkeſſel für die Conſumtion eines ſo mächtigen Brennmaterials, wie das von Weſchnjakow erfundene, durchaus unpaſſend ſeyn. H.

(Sollte nicht aber die Patentirung in England hinlänglich für die Wichtigkeit der Erfindung ſprechen? Der Herausg.)

Die Dampfmaſchine, dieſer Vielfraß des Brennmaterials, zwingt die Menſchen auf Mittel zu ſinnen, ſeinen Heißhunger zu befriedigen. Auch iſt es Herrn Major Weſchnjakow in St. Petersburg bereits gelungen eine Maſſe zuſammenzuſetzen, die nach angeſtellten Verſuchen beweiſt, daß ſie in Hinſicht ihres Wärmentwickelungs-Vermögens die Liverpoler Steinkohle übertrifft. Daſſelbe geſchieht aber auch von der Torfkohle, die, wenn ſie gut iſt, 0,92 reinen Kohlenſtoff enthält.

Zur Gewinnung dieſes herrlichen, noch zu wenig beachteten Brennmaterials bedarf es nur eines guten conſtruirten Verkohlungsofens. Den Torf brauchen wir nicht lange zu ſuchen.

Sonderbar genug, daß in unſern Zeiten, wo doch das Reiben ſo ſehr an der Tagesordnung iſt, man nicht darauf verfällt, dieſes uralte Wärmeerzeugungs-Mittel bei der Dampfmaſchine in Anwendung zu bringen. Dieſe Aufgabe zu löſen, iſt doch ſo ſchwer wohl nicht? — Ein paar tüchtige Scheiben von Gußeiſen, in Form großer Mühlſteine, müßten, wenn ſie in die nöthige Berührung und zu einem Umlauf von 225 Mal in der Minute gebracht würden (als gute Wärmeleiter, die den Wärmeſtoff überall gleichförmig vertheilen), ſich zur Rothglühe erhitzen und dergeſtalt Wärmeſtoff genug liefern um Waſſer zu kochen, wozu doch nur + 80° R. erfordert werden. Ich will die Sache nicht übertreiben, aber das läßt ſich doch vorausſehen, daß, wenn eine ſolche Reibung bei der Dampfmaſchine angebracht wäre, die Maſchine ſelbſt bei uns dadurch viel allgemeiner werden muß. Denn ſo lange wir noch gezwungen ſind, von den Engländern das Brennmaterial zu beziehen, ſo lange werden unſere Dampfmaſchinen außer Stande ſeyn, mit den engländiſchen konkurriren zu können. Reibung würde demnach das einzige Mittel ſeyn, den Schaden ſelbſtſtändig abzuwenden. Die Schwierigkeit der Ausführung dieſes Vorſchlags kann nur in der Unentſchloſſenheit liegen. Die Sache ſelbſt, ich wiederhole es nochmals, iſt leicht, und verlangt weder Anſtrengung noch übergroße Auslagen. Ein Rad mit 72 Zähnen das 25 Rotationen in der Minute macht, und in einen Drilling von 8 Zähnen eingereift, bringt bekanntlich 225 Umwälzungen in der Minute hervor; gerade genug, um die erwähnten Scheiben bis zur Rothglühe zu erwärmen*). Das Rad könnte nebenbei durch die Maſchine ſelbſt bewegt werden. So daß ſolche auf dem Dampfſchiffe gezwungen wäre, den Ruderknecht und Calofactor zu gleicher Zeit zu machen. Da träte denn (wer hätte das gedacht?) ſogar das längſt erſehnte Perpetuum mobile gleich einem Deus ex machina in's Leben! —

C. W. v. Hübenthal.

Ueber den in den Fabriken des Moskauſchen Kreiſes angewendeten Torf.

(Riga's Patrimonial-Gebiet hat mehr oder weniger Torf-Lager. Das Stadt-Gut Pinkenhof, wahrſcheinlich auch Bebberbeck und Olay, dörren ihr Getreide mit Torf, namentlich befinden ſich in der Niederung, von dem Leekne-Kruge an der Schlockſchen Straße rechts nach dem Bullenſchen Wege hin, ſo wie zwiſchen der Kalnezeemſchen Straße und der Mitauſchen, oben bei St. Annen, Torf-Lager, die ſtark ausgebeutet werden; auch das Stadt-Patrimonial-Gut Holmhof hatte ein ſolches, wo die Gewinnung aber vor einer Reihe von Jahren ſchon aufhörte, da dort der Torf nur als ein großer Hügel auf ein Sandlager geſchichtet erſchien und allmählig abgegraben war. Aber auch die unmittelbaren Umgebungen Riga's, z. B. Husmanns Purre, am Rande des Bickernſchen Waldes, — Hagenshof, nach dem ehemaligen Dorndorfſchen Höfchen zu, gleich hinter den vordern Hügeln, und Graven- oder Nordecks-Hof, haben Torf-Stechereien, deren Ausbeute, wie Re-

*) Durch Unvorſichtigkeit meines Müllers, der ohne Getreide aufzuſchütten, das Waſſer aufs Rad ſchlug, verlor ich unlängſt durch die Reibung ein paar herrliche Mühlſteine von rothkörnigem Granit. Bei einem Umlaufe von 100 Mal in der Minute, erhitzten ſich die leeren Steine ſo ſehr, daß ſie beide zerſprangen.

ferent sich aus den Knaben-Jahren sehr wohl erinnert, nach der Stadt und auf den Markt geführt wurde. Seit Jahren hat dieser Betrieb sonderbarer Weise aufgehört; während er in Rußland aufzublühen beginnt. Der Herausgeber.) — Bis zum Jahre 1835 — sagt die Russ. Landwirthschaftliche Zeitung Nr. 11. d. J. — wendete man in Rußland wenig Aufmerksamkeit auf den Torf, noch weniger benutzte man ihn. Im genannten Jahre gab der Twersche Gutsbesitzer A. J. Korenew in Nr. 9. dieser Zeitung eine Nachricht von dem Nutzen der er aus dem Torfe gezogen, und lud ein ihm Schüler zuzusenden, welche den Torf aufzufinden und zu bearbeiten lernen sollten. Von dieser Zeit an hat die Landwirthschaftl. Zeitung öfter Nachricht darüber geben können, wie viele Gutsbesitzer sich auf Torf-Gewinnung legten. Gegenwärtig hatte der General-Gouverneur von Moskau zweien Beamteten aufgetragen, Nachricht über die Anwendung des Torfes in den Fabriken des Moskauischen Kreises zu sammeln. Näheres über den Erfolg giebt Folgendes:

„Die Gewinnung und Anwendung des Torfs von einigen Fabrikanten des Moskauischen Kreises im Kleinen, am Schlusse des Jahres 1839 versucht, zog die Aufmerksamkeit des ganzen industriellen Publikums auf sich, da solches Material im Verhältniß gegen das Holz ungleich wohlfeiler ist. War auch das Jahr 1840 mit seinen fortdauernden Regengüssen dieser Arbeit nicht günstig, so wurde sie doch an vielen Stellen und in bedeutenden Massen betrieben. Ohne der Tuch-Fabriken der Herren Schaposchnikow und Musel zu gedenken, deren erstrer von der Torf-Stecherei des Manufaktur-Raths Koschewnikow, ihn sehr wohlfeil anführen kann, der andere ihn ebenfalls in der Nähe gewinnt, wenden wir uns vor allen zur Zitz-Fabrik des Kaufmanns Fink in Moskau selbst bei der Pokrowschen Brücke, und zur Färberei Jungst's, im Dorfe Bogorodsk, hinter der Sokolnezkischen Sastawa, die eine weite Anfuhr haben.

In der ersteren Fabrik brauchte man vorher täglich für den Dampf-Kessel, von 12—14 Pferde Kraft, $4^1/_2$ Sfaschen fünfvierteliges Holz, welches im Durchschnitts-Preis der drei letzten Jahre zu 28 Rbl. B. A., 116 Rbl. kostete.

Jetzt braucht man 360 Pud, oder ungefähr 4800 Stück Torf, der, 1000 Stück zu 15 Rbl. gerechnet, 67 Rbl. 53 Kop. kostet. Tägliche Ersparung also 48 Rbl. 45 Kop.

Dabei ist noch zu bemerken, daß dieser Torf sehr feucht ist. Die Gebrüder Butenop (bekannte Mechaniker) heizen alle ihre Wohnzimmer mit Torf, und weder ist da Dunst, noch ein unangenehmer Geruch zu bemerken.

Schon haben mehre Gesellschaften die der hohen Krone gehörige Torf-Moore von dem Appanagen-Ministerium in Pacht genommen und mehre Gutsbesitzer ihr Augenmerk auf diesen Industrie-Zweig gerichtet.

Versuch über ein aus Steinkohlen bereitetes Brennmaterial für Dampfmaschinen, entlehnt aus „Dingler's polytechnischem Journale. Bd. 70. Heft 4. Stuttgard, 1838."

Im Arsenale zu Waolwich wurden im Monat August v. J. unter der Leitung der Ingenieure Kingston und Dunen Versuche angestellt, welche auf einem für die Dampfschifffahrt höchst wichtigen Gegenstand abgeweckten: nämlich darauf, das Heizmittel in den möglich kleinsten Raum zu bringen. Man wählte hiezu eine Art von Ziegel, die aus feingesiebten Steinkohlen, Flußschlamm *) und Theer zusammengesetzt worden. Die hiemit geheizte Dampfmaschine verbrauchte innerhalb 6 Stunden 15 Minuten 750 Pfund solcher Ziegel; wogen sie innerhalb derselben Zeit von nordenglischen Steinkohlen 1165, von Walliser Steinkohlen 1046, und von Steinkohlen von Plantop 1068 Pfund brauchte. Bei einem zweiten Versuche belief sich der Verbrauch an den erwähnten Ziegeln nur auf 680 Pfund, so daß die Ersparniß auf 418 Pfd. angeschlagen werden konnte; und bei weiteren Versuchen stieg die Ersparniß abermals um 50 pCt. Das neue Brennmaterial dürfte demnach bald auf den Dampfbooten angenommen werden, und zwar um so mehr, als es sich fester und in einen kleineren Raum packen läßt, als die unregelmäßig geformten Steinkohlen.

Landwirthschaftliches.

„Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurl. Gouvernement. Nr. 10. 15. May 1841." 1.) Die in Nr. 1. der ebengenannten Blätter von dem Herrn Landes-Bevollmächtigten von Hahn gegebenen interessanten Mittheilungen, veranlaßten in vorliegender Nummer eine Reihe von Fragen: z. B. wie wird das Getreide zu den Probe-Riegen gesammelt und die Gesammtzahl der zu erdreschenden Riegen ermittelt? — Welche Getreidearten und Abarten wurden angebaut? z. B. der sendomirische oder der ge-

*) Neuerdings wurde in ausländischen Blättern ebenfalls der Erfindung erwähnt, aus Fluß- und Teichschlamm allein ein den Steinkohlen ganz ähnliches Feuer-Material zu bilden. D. R.

wöhnliche Winterweizen? Auf wie viele Loofstellen werden 4 Loof Hafer und 1½ Loof Erbsen oder Wicken in Gemenge ausgesät? u. s. w. deren Beantwortung gewiß viel Interessantes liefern wird. 2.) Ueber Knechtswirthschaft (sehr interessant in seinen Resultaten). 3.) Ueber Drei- und Mehrfelder-Wirthschaft in Kurland. 4.) Malz-Wasser zur Vieh-Tränke. 5.) Bohnen-Saat unter Kartoffeln. 6.) Bekanntmachung, die im Jahre 1841 gehalten werdenden Journale betreffend. 7.) Getreide- und Waaren-Preise in Libau und Riga.

Literärisches.

Der Bücher-Katalog der dießjährigen Leipziger Oster-Messe enthält von in und über Rußland herausgekommenen Werken folgende: Bell, Tagebuch meines Aufenthaltes in Cirkassien. Aus d. Engl. 1ster Bd. Pforzheim, — Brosset, M. F., Catalogue de la Bibliotheque d' Edetsmiadzin, St. Petersb. (Leips. Vofs. 10 Gr.), Brosset, Monographie des monnais armenniennes. Avec 2 planches gr. in 4. (Leips. Vofs 6 Gr.) Bulletin scientifique de l'Academie Imperiale des Sciences Tom. VIII. 24 Nrs. (Leips. Vofs. 1½ Thlr.) Centralblatt, nordisches, für die Pharmacie und deren Hülfswissenschaften. Jahrg. 1841. St. Petersb. (Leipz. Polet. 7 Thlr.) Kohl, J. G., St. Petersburg in Bildern und Skizzen, 2 Thle. Dresden, Arnold. (4½ Thlr.) Dessen Reisen in Südrußland ꝛc. Ebendaselbst. (3½ Thlr.) Desselben die deutsch-russischen Ostsee-Provinzen, oder Natur und Völkerleben in Kur-, Liv- und Ehstland. 2 Thle. mit einer Karte u. 8 artistischen Beilagen. Ebendas. — Krusenstern, A. v., Abriß des Systems, der Fortschritte ꝛc. des öffentlichen Unterrichts in Rußland. Aus dem Franz. von F. v. Grosé. Breslau, Korn. — Löbe, W., die Auswanderung nach Polen. Grimma, Verlags-Compt. (8 Gr.) — Mariens Tagebuch. Reisebilder aus dem Schwarzwalde ꝛc. Polen und Rußland, von M. v. J. 2 Bde. Pforzheim, Dennig. (1½ Thlr.) (Schluß folgt.)

Das März-Heft des Journals des Ministeriums der Volks-Aufklärung enthält außer dem Offiziellen, folgende zwei Aufsätze: 1.) „Ueber das Studium der Byzantinischen Historiker von K. Morgenstern," und 2.) „Ueber den Zustand der Schulen in der Moldau und Wallachei."

Lesefrüchte.

Verzeichniß der in der 6. Serien-Verloosung zu Warschau am 1. Juny 1841 herausgekommenen 70 Serien der polnischen Anleihe von 150 Millionen Gulden in Obligationen à 500 Fl. poln. Courant.

Nr.	24	224	778	989	1303	1910	2560
	26	272	790	996	1308	1947	2574
	36	349	825	1075	1318	1984	2586
	57	391	831	1099	1331	2015	2610
	85	450	838	1119	1476	2206	2636
	89	574	850	1166	1581	2226	2685
	121	578	857	1220	1640	2262	2688
	158	648	864	1258	1709	2279	2753
	171	727	874	1267	1755	2318	2899
	215	748	906	1282	1866	2554	2914

Prinsep, Minister in Calcutta und Sekretair der asiatischen Gesellschaft, war ein ausgezeichneter Mann. Als er die ebengenannte Gesellschaft in der Lage fand, nicht mehr ihre Memoiren fortsetzen zu können, überdieß auch durch den Fanatismus der orientalischen Parthei leidend, gab er 1831 das Journal auf seine Kosten heraus, führte dazu eine unbegreifliche ausgebreitete Correspondenz, zeichnete und gravirte dazu zahlreiche Kupfer-Tafeln. Zu seinen Entdeckungen gehört die Entzifferung altindischer Inschriften und indo-scythischer Münzen. — Auch in seinem Staats-Amte erfand er namentlich ein Instrument, um alle Hitz-Grade bis zum Schmelz-Punkte der Platina zu messen. — Das Seltenste an dem Manne aber war, die Einfachheit und Abwesenheit von aller Eitelkeit, mit der er seine Entdeckungen der Welt hingab, als ob sie ihm fremde Dinge wären, das Vergnügen mit dem er jede Kritik aufnahm, und die Leichtigkeit, mit der er sich belehren ließ; namentlich führte er mit der Gelehrten-Welt Europa's deshalb eine große Correspondenz. Als die Regierung plötzlich den angefangenen Druck orientalischer Werke aufgab, trat Prinsep sogleich in das Mittel. Er ließ die Werke auf seine Kosten, aber zu Ehren der asiatischen Gesellschaft vollenden, wobei ihm z. B. jeder Band des Mohabhorate 4000 Rupien kostete. — Auch schuf er ein naturhistorisches Museum. Hätte er noch 10 Jahre länger gelebt, so hätte er aus der asiatischen Gesellschaft ein wahres Ministerium der öffentlichen Erziehung gemacht. — Nach Anzeichen völliger Erschöpfung schiffte er nach England über, starb aber, unterwegs vom Schlage gerührt, am 30. April 1840 in London.

— Ein Herr Dupotet soll kürzlich zwei Taubstumme durch ein angewendetes magnetisches Verfahren geheilt haben.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 24. Mittwoch, 11. Juny. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Unter dem 16. April haben Sr. Kaiserl. Majestät dem Hafen-Kapitain von Reval, General-Majoren v. Plater 2., den St. Stanislaus-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

St. Petersburg. Der Tertial-Bericht dieses Jahres von der von Herrn Dr. v. Lerche geleiteten werdenden Privat-Heilanstalt für Augenkranke hieselbst giebt folgendes Resultat: Die Zahl der Kranken betrug 2193, von denen 1455 männl. Geschlechts; die größte Zahl 384 aus Bürgern ꝛc., aber auch aus dem Adel, dem Offizier-Stande: 247. — 172 Individuen wurden neu aufgenommen, 1993 als Besuchende behandelt, 28 für unheilbar erklärt. — Verschiedener Operationen wurden 173 verrichtet. Die Jahres-Beiträge, mit Einschluß derer des Kaiserlichen Hauses betrugen 2483 Rbl. 7 Kop. S. M., einmalige 1686 Rbl. 12 Kop. S. M. — Kranke selbst trugen 260 Rbl. 57 Kop. S. M. bei, die Büchse enthielt 179 Rbl. 68 Kop.; das Total der Einnahme: 4913 Rbl. 71 Kop. S. M. Die Ausgaben betrugen 4882 Rbl. 26 Kop., von denen der Bau des neuen Hauses 743 Rbl. 97 Kop. Der Kassa-Bestand war: 1117 Rbl. 80 Kop. S.

Auf Allerhöchsten Befehl sind für den Salz-Tausch-Handel mit den Bewohnern des Kaukasus, Salz-Magazine in Anapa, Noworossijsk, Gelendschik und in dem Fort zum heil. Geist angelegt.

Nur die auf Kron-Ländereien angesiedelten Ebräer sollen zum Ressort des Domainen-Ministeriums gehören.

Von der Kaiserl. „Menschenliebenden Gesellschaft" sind im Januar-Tertial 1841 vertheilt worden:

An Familien temporelle Unterstützungen 3199 Rbl. 55 Kop. S. M.; als Pension 157 Rbl. 16 Kop.; einer Waise 28 Rbl. 58 Kop.; für die unter der Gesellschaft stehenden Versorgungs-Anstalten für Arme 696 Rbl. 41 Kop.; das Erziehungs-Haus armer Kinder 6250 Rbl.; an die Mädchen-Schule 2252 Rbl. 69 Kop.; an die Iwanowsche Kinder-Abtheilung 1903 Rbl. 87 Kop.; an das Iwanowsche Armen-Haus 786 Rbl. 60 Kop.; zur Unterstützung der Wirksamkeit des mediko-philantropischen Comité's 742 Rbl. 85 Kop.; an die Augen-Heil-Anstalt 114 Rbl. 28 Kop.; an die Schule der Schwedischen Kirche 100 Rbl. S. M. Aus dem St. Petersburgischen Comité der Armen-Versorgung zu ähnlich genannten Zwecken 10,829 Rbl. 98 Kop. S. M. — Ueberhaupt sind also im Januar-Tertial vertheilt 33,304 Rbl. 9 Kop. S. M.

In Folge Allerhöchsten Befehles ist auf Vorstellung des Finanz-Ministers dem verabschiedeten Majoren Domanjewsky ein zehnjähriges Privilegium ertheilt: 1.) zur Errichtung von Eil-Fuhren zwischen Moskau und St. Petersburg mittelst Equipagen eigener Construction; 2.) zur Eröffnung von Eil-Fuhren-Comptoirs in beiden Haupt-Städten; 3.) zur Anlegung einer erforderlichen Anzahl von Herbergen auf dem Wege, so daß innerhalb 10 Jahren Niemand eine solche Herbergs-Reihe soll anlegen dürfen, übrigens aber ohne andere ertheilte Privilegien oder Privat-Personen mit andern Unternehmungen zu beschränken, noch durch sie beschränkt zu werden. Das überdieß ertheilte Reglement bestimmt: die Abfertigung der Eil-Fuhren findet täglich statt; die Zahlung für schwere oder voluminöse Fracht wird nach Gewicht entrichtet; Möbel und ähnliche leichte

Gegenstände, die viel Raum erfordern, zahlen nach Maßgabe dessen, wie viel deren auf eine Fuhre geladen werden kann; die Fahrt geschieht in 4 Tagen; das Pud kostet im Dezember, Januar, Februar 35 Kop. S. Fracht, für die übrigen Monate 45 Kop. S. M. Personen 3 Rbl. S. für die Person; für eine langsamere Fahrt findet eine separate Uebereinkunft statt; wer versichern will zahlt 1/4 pCt. Assekuranz; jedes Pfund über ein Pud wird für ein ganzes Pud gerechnet. Emballage gehört dem Absender. Bei schlechtem Wege ist der Transport nicht an 4 Tage gebunden.

Der berühmte Thierbändiger Carter ist mit seiner Menagerie am 2. Junius auf dem Londoner Dampf-Schiff Jupiter hier angekommen.

Die Pyrenäen-Sänger wollten am 8. Jun. ihr erstes Konzert geben.

In Nr. 122. der nordischen Biene werden die hiesigen wasserdichten Zeuge als: Leinen, Tuch, Camelot, Seide und baumwollen Garn, empfohlen, welche bei dem privilegirten Herrn Rosenberg im Wesnessenskischen Prospekt, unweit der Ismailowschen Brücke, im Bernikowschen Hause Nr. 11. zu haben sind. Es wird dabei gesagt, daß die durch Kautschuck wasserdicht gemachten Zeuge an zwei wichtigen Mängeln leiden, nämlich zuerst durch den starken unangenehmen Geruch den sie verbreiten, und daß sie der Gesundheit schädlich würden, weil sie luftdicht sind. Beides findet bei Herrn Rosenberg's Fabrikaten nicht statt. Auch getragene Kleider können wasserdicht gemacht werden. Die Operation bedarf nur dreier Tage.

Archangel. Unsere nördliche Dwina entledigte sich in diesem Jahre ihrer Eisdecke schon am 24. April, also fast um 2 Wochen früher als im vorigen. Am 8. May liefen die ersten Schiffe ein, im vorigen Jahre erst am 28. May. Während ebengenannten Monats waren 45 Schiffe eingelaufen.

Mohilew. Am 29. May Abends 6 Uhr fiel hier ein ungewöhnlich großer Hagel, dessen Schloßen einem halben Hühner-Ei an Größe gleich kamen. In dem Gymnasium, der Kreis- und Pfarr-Schule allein wurden gegen 700 Scheiben ausgeschlagen. Frucht- und Gemüse-Gärten litten sehr. Zum Glück fiel er nur während 10 Minuten.

Warschau. Se. Kaiserl. Majestät haben geruhet, den barmherzigen Schwestern am hiesigen Hospital zum Kindlein Jesus, zum Zeichen Allerhöchst Ihrer Anerkennung, zwei goldene Brustkreuze, an goldener Kette zu verleihen, die Vertheilung derselben dem Fürsten-Statthalter übertragen.

Mitau. In der Nähe unserer Stadt, unfern der Doblenschen Pforte, wird Herr J. P. Mulert mit Erlaubniß der Medizinal-Behörden, auf seinem Höfchen einen schwefelhaltigen Gesundbrunnen, Dorothea-Brunnen genannt, eröffnen. Die Bade-Zeit beginnt mit dem 15. May und schließt am 15. August, und findet die Benutzung von 5 bis 9 Uhr morgens statt; während später nur die Badenden Zutritt haben. Zur Promenade sind die Gärten eröffnet, so wie in einem kleinen Buffet Kaffee und Weißbrod gereicht werden wird. — Eine Wanne ist, sehr zweckmäßig, ausschließlich für Hautkranke bestimmt. Für das Trinken zahlt man wöchentlich 1 Rbl. S. M., für ein einzelnes Bad 50 Kop. S., für 7 Bäder wöchentlich 3 Rbl. S., für 14 Bäder 5 Rbl. S. M. Den Armen wird das Wasser zum Trinken unentgeldlich gereicht. Nach der chemischen Analyse ist der Schwefel der vorherrschende Bestandtheil. In einem Civil-Pfunde nämlich befinden sich Schwefel-Wasser-Steff 1,710 Kubik-Zoll, schwefelsaures Natron 2,326 Gran, schwefelsaure Magnesia 0,600 Gran, schwefelsaure Kalk-Erde 3,400 Gran.

An Stelle des um seine Dienst-Entlassung nachgesucht habenden bisherigen Buchhalters der Libauschen Kreis-Rentei, Friedrich Wirkau, ist der Kanzellist der Libauschen Haupt-Post-Tamoschna, A. G. Märker, bestätigt worden. — An Stelle des verstorbenen Kameral-Hofs-Secretairen, Collegien-Assessors v. Tschudowsky, ist der bisherige Translateur der Kurländischen Gouvernements-Regierung, Tit.-Rath v. Brackel ernannt und bestätigt worden.

Am 14. May d. J. starb in Friedrichstadt der Actuar des dortigen Hauptmanns-Gerichts, Johann Peter Scheel.

Wolmar. Auch unsere kleine Stadt nimmt schon seit längerer Zeit durch würdige Frauen an dem großen Werke segensreicher Wohlthätigkeit Theil. Durch eine Verloosung wurde schon im J. 1839 für den nothwendigsten Schul-Unterricht deutscher Kinder in fernen Kirchspielen gesorgt, um sie von religiöser und sittlicher Verwahrlosung zu retten. Die menschenfreundliche Stimme fand Eingang in die Herzen. Eine große Anzahl von Arbeiten wurden eingesendet, viele Loose abgesetzt, so daß die Verloosung am 21. Februar 1840 eine Summe brachte, durch welche 9 Kinder aus 7 verschiedenen Kirchspielen in Wolmar selbst untergebracht, und in die Schule geschickt werden konnten. Auch Riga und die andern Städte trugen dazu bei. Außer Kleidern kamen 453 Rbl. S. M. ein, von denen mit 200 Rbl. S. M.

der Anfang einer Kapital-Sammlung gemacht wurde. Im J. 1840 brachte die abermalige Bitte 218 geschmackvolle, namentlich sehr schöne Papp-Arbeiten aus der Schul-Anstalt zu Birkenruhe, für die Ausstellung und Verloosung, welche dießmal 389 Rbl. 53 Kop. S. M. eintrug, von denen 12 Kinder versorgt werden konnten, und wieder 100 Rbl. kapitalisirt wurden. — Am 23. Junius d. J. nun findet die dritte Verloosung statt, wozu die Arbeiten schon vor dem 20. Junius erbeten werden. In Riga nehmen Frau General-Superintendentin v. Klot, Frau Gouv.-Schulen-Direktorin Napiersky, Frau Doktorin Bärens, und die Handlung des Herrn Rathsherrn Böttcher die Gaben und die Bestellungen auf Loose entgegen. Auch das gehört zu dem freundlichen Zeichen der Zeit, daß angestrengte Mühe, Kunst-Geschmack und Freude von der Arbeit, dazu sich vereinigen, den Zweck segensreicher Wohlthätigkeit zu befördern. Wer aber den Armen giebt, der leihet es dem Herrn!

Riga. Bis zum 10. Juny sind 572 Schiffe ein- und 427 ausgegangen.

Leichtigkeit, Wohlfeilheit und Leistungen der Communikations-Mittel in dem großen London.

„Ich begab mich Morgens zwischen 5—6 Uhr vom Strand (Sommerfethouse) nach Eustonsquare, dem Anfange der großen Bahn nach dem Norden; ich fuhr bis Weedon, 70 engl. Meilen, wo ich um 9 Uhr anlangte; um 12 Uhr war ich wieder in London. Ich fuhr nun die ungeheure Strecke zur Londoner Brücke mit Omnibus, dort ging ich nach Greenwich, sah mich im Parke um, und war um 3 Uhr schon wieder zurück, um nach Chelsea zu gehen, wo ich die alten Soldaten im Spitale betrachtete, darauf schon in einigen Viertelstunden in Milrend war, um nach Blackwall auf der mit Seilen beförderten Eisenbahn-Route zu gehen und das, wegen Schmuggelei mit Sequester belegte Riesen-Dampf-Boot the british queen zu sehen. Nach dieser Tour, nach eingenommenen Essen und nach einigem Herumschlendern in den Gassen, kam ich noch zeitig genug zur Vorstellung von Bulwer's „Richelieu," im Haymarket-Theater, welche gegen 7 Uhr begann. — In derselben Zeit, welche man sonst brauchte, um London zu durch- und umgehen, kann man fast ganz England durchreisen. Von Southampton nach York in Einem Tage. Die Omnibusse, oder Busses schlechtweg, befördern nach allen Gegenden der Stadt, auf der ungeheuersten Weite, freilich auch auf den kürzesten Wegen für gleichen Preis, Einen Sexpence (18 Kr. rhn.). Durch Dampf-Böte werden auf der Themse die prachtvollsten Punkte der Stadt verbunden. Z. B. von der London- bis zur Vauxhall-Brücke jede Viertelstunde für einen Fourpence (12 Kr. rhn.); aber ebenso viel auch nach den nähern Stationen, z. B. den bei der Blackfriars- und Westmünster-Brücke schwimmenden Bädern, oder nach dem zwischen der Waterloo- und Westmünster-Brücke gelegenen, sogenannten Hungerford-Markte. — Nehme man dann künftig die Communikation durch den Tunnel, dessen Bau, bei einer halben Million Pfund Sterling, dennoch der wohlfeilste in ganz England ist. — Das enorme London darf für die fahrende Bevölkerung nicht größer seyn, als ein Landstädtchen für den Fußgänger."

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländ. Gouvernement Nr. 11. 1. Junius enthält: 1.) die von dem gelehrten Comité des Domainen-Ministeriums aufgestellten landwirthschaftlichen Preis-Fragen, betreffend die Erfahrung, daß die langsame Entwickelung des Landbaues in der nördlichen und mittleren Region des Reiches in dem unzureichenden Viehstande zu suchen sey, die produktive Kraft des Bodens deshalb sinke, und nur dürftige Aernten gebe. „Es wäre deshalb der Futterbau durch natürliche und künstliche Wiesen zu verbessern, und zweckmäßige Fracht-Rotationen zu beziehn, Auf welche Weise? Ferner wird in Frage gestellt: wie die wasserleeren Steppen am wohlfeilsten mit Wasser zu versorgen, und der stark mit Salz geschwängerte Boden dennoch zum Getreide-Bau zu benutzen sey?" — 2.) Ueber Magazin, Vorwerke und Felder; gewiß ausführbar, und schon in der Idee so menschenfreundlich. (Aehnliches hat auch schon früher Graf Mollin auf Kolzen in der Wirklichkeit ausgeführt, d. Herausg.) 3.) Die Wechsel-Wirthschaft und der Dünger. 4.) Waaren-Preise von Libau und Riga.

Mittel gegen den Korn-Wurm. Ein Gutsbesitzer aus dem Saratowschen erzählte in der landwirthschaftlichen Zeitung, im vorigen Sommer sey in mehreren Gegenden jenes Gouvernements nach heftigen Regengüssen und Ueberschwemmungen, außer andern großen Schäden, auch der Korn-Wurm erschienen. Er habe geglaubt, daß er nach dem Froste verschwinden werde, nachdem es am 6. Oktober 4° gefroren, seyen dennoch bei gelinder Witterung am 15. desselben M. die Felder mit dem Korn-Wurme bedeckt gewesen. Zum Versuch ließ er

einen Klumpen Erde von einem solchen Felde nehmen und in das Gewächs-Haus bringen. Da habe sich denn gezeigt, daß das Korn aus der Wurzel wieder kräftig aufwachse. — Da also die Wurzeln nicht verletzt zu werden schienen, räth er, im Frühlinge, gleich nach dem Schwinden des Schnees und wenn die Erde etwas abgetrocknet, der Korn-Wurm auch hervor kommt, „das ganze Feld mit einer schweren Egge abzueggen."

Lesefrüchte.

Herr Karelin fand auf seiner Reise im südöstlichen Rußland in Turkmenien zwei neue Pflanzen-Gattungen, welche er Perovskia abrotanoides und Suchtelenia acantocarpa nennt. Zu Ehren der beiden Kriegs-Gouverneure von Orenburg Perowsky und Suchtelen.

Die erste mit rosenrothen Blumen gleicht dem Habitus nach der Salbei, dem Blatte und Geruche nach dem Rosmarin. Die Suchtelenia aber, ein niedriges Kraut mit blauen Blüthen, dem Vergißmeinnicht.

— Im Spätsommer und Herbste ist der Wassermangel in Lissabon oft so groß, daß man das Trinkwasser in großen Barkassen von der andera Seite des Flusses herbeischaffen muß. In dieser Veranlassung gelangte von dem Obristen Eschwege eine Vorstellung an den König, worauf sogleich die Bohrung eines artesischen Brunnen durch Deutsche angeordnet wurde. Die Arbeit hat ihren guten Fortgang und der Bohrer hatte schon eine Tiefe von 132 cast. Fuß erreicht, aber man stieß in steter verschiedentlich gefärbter, zäher Letten-Schicht, zuweilen mit fossilen Austerschaalen untermengt, auf etwas salziges und schwefeliges Wasser. Bemerkenswerth ist, daß man aus der Tiefe von 120 Fuß ein altes Stückchen krummgebogenes Eisen hervorbrachte, wahrscheinlich Bruchstück eines Nagels.

— Abgesehen von den Regierungs-Verhältnissen ist Nord-Amerika noch immer eine Kolonie Englands, oder wenigstens Europa's; dabei aber nimmt England immerhin als Handels- und Fabrik-Macht den ersten Rang ein, wenn es auch, in Folge politischer Unabhängigkeit den Handel mit Nord-Amerika nicht mehr monopolisiren kann; es bezieht eine ungeheure Masse Kapitalien, eine nicht unbedeutende Zahl von Einwanderern, die Haupt-Masse seiner Bedürfnisse aus Europa, namentlich aus England und bezahlt, wie die englischen Kolonien mit seinen Produkten und England hat noch den Vortheil der Sprach-Gleichheit für sich.

— Amerika und Nord-Asien liefern an Gold und Silber nach Europa gewiß für 30 Mill. Piaster.

— Die Zahl der öffentlichen Wagen, welche täglich in Paris herumfahren, beträgt 2245, darunter sind 900 Fiacker und 210 Omnibusse.

— Gesundheits-Kalender. Der Frühling ist die gefährlichste Zeit; dieselbe Gährung, welche in jungen und kraftvollen Wesen die Lebens-Thätigkeit vermehrt, beschleunigt ebenfalls in schwachen und kranken Körpern die Wirkung der Urstoffe der Zerstörung. Der Monat, in welchem die Meisten sterben, ist der April, und der, welcher die wenigsten Opfer fordert, ist der Julius. Folgendes wäre ein Gesundheits-Kalender, der mit dem gefährlichsten Monat anfängt, mit dem zuträglichsten aufhört: April, März, Februar, May, Januar, Dezember, Juny, Oktober, November, August, July, September.

— Man hat gefunden, daß es wenig Substarzen giebt, die so viel flüchtiges Alkali enthalten, als die Seide. Tourenfort schon bemerkte, sie enthalte dessen mehr, als das Hirschhorn, indem er aus 15 Unzen Seide zwei Drachmen flüchtiges Salz gewann. Dieses Salz bildet mit einem Theil Oel-Essenz rektifizirt das Medikament, das unter dem Namen englische Tropfen bekannt ist. In Indien braucht man seidene Stoffe in Stelle unserer Flanelle.

— Wahrheit der Theater-Kritiker. In einem, auch durch die scheinbare Umsicht und Gründlichkeit seiner Theater-Kritiken sich auszeichnenden Blatte: „der Hamburger Freischütz," hieß es von der Weißbach bei ihrem ersten Debüt in Hamburg als „Griseldis": Sie vereinigt imposante Figur mit Schönheit der Rede. Ferner wird von der Gluth ihrer Empfindungen, in Schillers Jungfrau, ihrer unwiderstehlichen Behandlung der „Mariane" in „die Verirrungen" gesprochen, wodurch bewiesen, daß das Hamburger Stadt-Theater in ihr „eine glänzende Kunst-Eroberung gemacht," und wiederum ihre „Gluth und Innigkeit" in der „Preciosa" gerühmt.

— „Holberg's politischer Zinn- oder Kannengießer" ist wohl das älteste Lustspiel, das sich noch immer erhält. Schon 1722 wurde es in Kopenhagen gegeben. Von dem Beifall den es erhielt, wie von seiner Wahrheit zeugt, daß es in dem Worte „kannegießern" sich bei uns nationalisirte.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 25. Mittwoch, 18. Juny. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Bei der jetzt bei uns begonnenen Getreide-Zufuhr durch Land-Transporte und vom Auslande, wurde der Handel belebter. Ausländischer Roggen wurde zu 16 Rbl. der Tschetwert, ohne Kul, auf 12monatlichen Termin verkauft; kurländischer zu 17¼ Rbl. in Kullen, auf 6 Monate. Roggen-Mehl, ausländisches von 18 bis 20 Rbl., ausländischer Roggen, hier gemahlen, 19 bis 21 Rbl., auf 6 bis 9 Monate Zeit; das russische war theurer; Nisowsches z. B. in bedeutenden Parthien zu 20 Rbl. der Kul, auf 9 Monate. Buchweizen-Grütze und Hirse gab es fast gar nicht. Weizen, Kubanscher, zu 27½ Rbl. auf 7 Monate. Die Preise fallen fortwährend.

Nach dem Akademiker v. Köppen hatte das Russische Reich im Jahre 1838 54 Millionen, 256,100 Bewohner, von denen auf das Europäische Rußland 49 Millonen 61,800 kamen. Städte zählte man: 689.

Moskau. Am 29. May Nachmittags 2 Uhr zog über unsere Stadt ein heftiges, aus Süden kommendes Hagel-Wetter. Es war mit einem Sturme verbunden, der während einer Viertelstunde seiner Dauer so heftig wüthete, daß er 252 Dächer abdeckte. Das Dach des großen Theaters wurde in die Petrowskische Straße getragen, das Kreuz von der Kasanschen Kathedrale hinabgeworfen, viele andere Kirchen, Zäune und Schornsteine beschädigt und umgeworfen.

Beschreibung des Festes, das der Gouvernements-Adels-Marschall, Senateur Neboljßin dem Cäsarewitsch und der Cäsarewna am 21. May in Moskau gab.

Der Wunsch zunächst, so viel Gäste als möglich einladen zu können, die das erhabene Paar sähen, veranlaßte den Wirth, sein großes Haus noch zu erweitern, und wie durch einen Zauber hervorgerufen, stand ein schöner neuer Saal da. Jedes Zimmer wurde noch vom Architekt Buikowsky eigends eingerichtet. Zwei ungeheure brillant erleuchtete Obelisken über den Bäumen der Garten-Straße majestätisch sich erhebend, bezeichneten schon aus der Ferne die Wohnung des gastfreien Mannes. An den Thoren, welche gleichsam mit Feuer bedeckt, in der Gestalt von Triumph-Thoren erschienen, glänzten die Inschriften, von außen 1841 den 16. April, von innen 1818 den 17. April, beide von dem russischen Adler beschattet, der sich feurig in den wolkenleeren Himmel zeichnete. Von den Thoren aus lief eine Reihe von 46 Säulen, welche in dem Halbdunkel des lichten Abends sichtbar wurden und eine erleuchtete Gallerie trugen. Ein ungeheurer Schild, auf welchem in blauem Felde silberne Sterne die erhabnen Namens-Züge umglänzten, schloß die Säulen-Reihe. Der prachtvolle Eingang, mit weißen und blauen Shawls drappirt, war gewissermaßen der Vorhof zu den Wänden, an welchen Fruchtbäume in ihren verschiedenartigen Grün, und Blumen von einem großen hängenden Kandalaber beleuchtet wurden. Von hier aus führte die Treppe mitten durch einen Halb-Zirkel wohlriechender Blumen in die Bel-Etage, und das von dem Lichte der Lampen geblendete Auge ruhte behaglich auf dem matterleuchteten Lichte einer Marmor-Vase, die sich in einer Spiegel-Wand und auf einem grünen Garten hinter einem vergoldeten Gitter abspiegelte. Das angenehme Grün der Wände und Pflanzen des ersten Zimmers, in welchem sich ein reiches Buffet befand, bildeten einen wun-

derbaren Contrast mit dem blendenden Glanz des kleinen Gast-Zimmers. Rechts von diesem bezauberte ein großes Gemach durch künstliche Lampen, welche von den mit weißen Stoffen bekleideten Wänden sich hervorhoben. Weiterhin zog ein blauer Divan durch wohlriechende Bouquets an, welche sich in porzellanenen Vasen befanden. Der Blick aus den Fenstern beider Zimmer war bezaubernd. Mitten aus den alten Bäumen erhoben sich die feurig glänzenden Obelisken, deren Licht auf die Blätter fallend, sich über die kleinen Gras-Plätze verbreitete, und die von der Menschen-Menge erfüllten Schlangen-Wege beleuchtete. Ein rechts sich befindender erleuchteter Tempel und links eine von Feuern umperlte Rotonde, und zwischen beiden die künstliche Beleuchtung, ergossen ein Zauberlicht über das frische Grün des Rasens. Besonders ist noch des Toilett-Zimmers zu gedenken, das mit rosa und weißer Gace drappirt war, und durch seine freundliche Einfachheit auch die besondere Aufmerksamkeit Sr. Kaiserl. Hoheit auf sich zog. Der Durchgang von dem kleinen Zimmer in den Tanz-Saal bildete eine Laube, durch deren silbernes Gitter Weinlaub mit einer Fülle Trauben rankte. (Schluß folgt.)

Riga. Unsere Trink-Anstalt für künstliche Mineral-Wasser zählt in diesem Jahre seit ihrer Eröffnung am 1. Junius bis zum 18. schon 112 Gäste, und zwar, was dabei am merkwürdigsten, mit Ausnahme von ein paar fremden, nur hiesige.

In Nr. 24. des Inlandes wird unsere Anstalt auf Pleskodahl eine Kleinkinder-Bewahr-Anstalt genannt. Das kann sie aber füglich nicht seyn, denn sonst müßten die Kinder Morgens und Abends 6 Werste weit von ihren Aeltern hin- und zurückgetragen werden. Sie ist aber eine Anstalt für verwahrloste Kinder. Kann eine so unrichtige Benennung aber dort nur ein Schreib- oder Druckfehler seyn?

Bis zum 17. Juny sind 620 Schiffe ein- und 482 ausgegangen.

Die Achener Zeitung meldete im vor. Jahre aus Köln: Bekanntlich erfand unser deutscher Landsmann, Hr. Milch, vor zwei Jahren eine Maschine zum Pressen der Ziegelsteine, welche die umfassendsten Vortheile gewährte. Ihre Produkte zeichneten sich aus durch Festigkeit, wie durch Reinheit und Ebenmaß der Form; dabei verringerte sie die Fabrikations-Kosten und gewährte insbesondere den Vortheil, daß zum Trocknen der gepreßten Steine nur zwei Tage erforderlich sind, so daß also die Chancen der Witterung, so oft verderblich bei den Ziegelern, beinahe einflußlos sind. Hr. Milch stellte zuerst in Brüssel zwei seiner Maschinen auf, und während sich der Major K. in Lüttich vergebens bemühte, die heimlicher Weise, aber nicht vollständig, abgelernte Erfindung in's Leben zu rufen, wurden schon verbesserte und höchst vollkommene Maschinen (à double pression) von Hrn. Milch in Paris, Coudrai und Dünkirchen aufgestellt. Sie machten sofort nach ihrem Erscheinen jede Concurrenz unmöglich, und bewundernd betrachtete Jeder die neuerbaueten Häuser, welcher ohne Anwurf und ohne Anstrich das Aussehen feiner Politur oder Glasur haben. — Gegenwärtig ist Hr. Z—n, ein geborner Kölner, im Begriff, nachdem er in die Geheimnisse des Hrn. Milch eingeweiht ist, eine gleiche Maschine bei uns aufzustellen, mit welcher er im Stande ist, alltäglich 25 bis 30 Tausend Stück Steine zu pressen.

Von einer ähnlichen Erfindung, wenn nicht Nachahmung, schreibt man aus England Folgendes: „Ein Hr. Cottam las in der Naturforscher-Versammlung zu Birmingham eine Mittheilung über des Marquis von Twendale's patentirte Backstein- und Ziegel-Maschine. Der erste Proceß dieser Maschine ist, eine fortlaufende Tafel wohlgepreßten Thons von der gehörigen Breite und Dicke zu liefern. Diese Tafel wird dann in der gehörigen Länge durchschnitten. Die Maschine formt 24 Backsteine in der Minute, also 1440 in der Stunde, und bei dem Druck, dem der Thon ausgesetzt ist, brauchen die Backsteine nicht ein Drittheil so viel Zeit zum Trocknen, als die mit der Hand gemachten. Die Ziegel-Maschine ist nur eine Modification der Backstein-Maschine. In beiden Fällen läuft der Thon zwischen zwei Walzen hindurch, aus denen er in einem dünnen flachen Kuchen herauskommt, den man mit zwei Drähtchen in der gehörigen Breite durchschneidet. Er wird dann auf einem endlosen Gewebe unter andere Walzen gebracht, und durch eine einfache Vorrichtung werden die Ziegel in der gehörigen Größe zugeschnitten, worauf das Gewebe sie selbst auf die Bretter setzt, von wo man sie herabnimmt, um sie zu brennen. Durch eine Modification der Maschine können Hohl-Ziegel eben so leicht gemacht werden. — Man hat Proben angestellt, wie viel diese Backsteine Wasser einsaugen, in Vergleich mit denen, die mit der Hand gemacht sind, und es fand sich, daß, nachdem man beide sechs Stunden lang in's Wasser gelegt hatte, die ersteren 56, die mit Maschinen gemachten

nur 8 Loth Waſſer eingeſogen hatten. Auch die Solidität der letzteren iſt größer, denn ein ſolcher wiegt etwas über 8 Pfund, während ein mit der Hand gemachter Backſtein nur $5^1/_4$ Pfd. wiegt. Zu York iſt gegenwärtig eine Fabrik in voller Thätigkeit, und liefert wöchentlich 150,000 Stück.

Landwirthſchaftliches.

Folgender Aufſatz, deſſen Verfaſſer, Hr. N. v. Hartwiß, ſeit mehren Jahren bei der Direktion des Kaiſerlichen Pflanzen-Gartens zu Nikitin in der Krimm angeſtellt iſt, befindet ſich in dem 2ten Heft des mit dieſem Jahre begonnen habenden „Journal des Miniſteriums der Domainen." S. 574.

Verſuche der Akklimatiſirung zärtlicher Sorten von Fruchtbäumen in den Gärten Livlands. Ich halte es für meine Pflicht, den Liebhabern des Garten-Baues in dem nördlichen und mittleren Theile Rußlands folgende intereſſante und nützliche Verſuche mitzutheilen, welche im Laufe einiger Jahre in Livland angeſtellt werden, und welche die Möglichkeit beweiſen, auch in einem nördlichen Klima unter freiem Himmel, dem gemäßigten Klima Deutſchlands und Frankreichs eigene Fruchtbaum-Sorten zu erziehen, von denen man bisher glaubte, daß man ſie nur in Kübeln oder Erd-Gruben durchwintern könne, da die kleinen Bäumchen, auf Wildlinge in den Pflanz-Schulen gepfropft, faſt immer in harten Wintern ausgingen. — Indeſſen verſuchte Hr. Gräfe, ein geſchickter und fleißiger Gärtner, in ſeinem Garten, bei der Stadt Lemſal in Livland gelegen, an den Zweigen großer, bei uns einheimiſcher Aepfel-Bäume, Reiſer ausländiſcher Sorten, als des Engliſchen Gold-Peppings, der Reinette von Orleans, und des grünen aromatiſchen Peppings zu pfropfen, welche auf jungen Bäumen ſtets ausgingen. Der Verſuch wurde mit Erfolg gekrönt; die Pfropf-Reiſer wuchſen an und dauerten vierzehn Winter oft bei 27—30° Kälte aus, trieben große Zweige und gaben faſt jährlich hinreichend Früchte. Ja es ſcheint faſt, daß in ſolchem Falle die ausländiſchen Früchte früher reifen, wozu die Hitze unſrer Sommer (gewöhnlich größer als in Deutſchland), ſo wie die gleichmäßige Vertheilung der Säfte von einem einheimiſchen Stamme aus, deſſen Früchte ſelbſt früh reifen, beitragen und es veranlaſſen, daß die Jahres-Triebe gehörig auswachſen und zu rechter Zeit reifen; eine Eigenſchaft, welche ſich ſichtlich, oder auch den Pfropf-Reiſern ausländiſcher Sorten mittheilt. Der berühmte Engliſche Gold-Pepping — ein Apfel der ſelbſt im nördlichen Deutſchland ſpät zeitigt, — reifte in dem Gräfeſchen Garten während des naſſen und kalten Sommers 1821 und 1822, und erreichte ſeine vollſtändige Größe, ſo wie den ihm eigenthümlichen ausgezeichneten Geſchmack Anfang Oktobers. (Fortſ. folgt.)

Nach öffentlichen Nachrichten hat die Landwirthſchaftliche Geſellſchaft zu Aveiron in Frankreich in ihrer letzten allgemeinen Verſammlung beſchloſſen, zum Behufe von Verſuchen, eine praktiſche Ackerbau-Schule zu errichten. Zum Unterhalte dieſer gemeinnützigen Anſtalt ſind jährlich (man denke!) Einhundert Franken beſtimmt, und in der Nähe der Stadt eine Hektare (2200 Quadrat-Sſaſchen) acquirirt. Eine ſolche mikroſkopiſche Anſtalt, — bemerkt die ruſſiſche landwirthſchaftliche Zeitung S. 376. mit Recht, fällt in das Lächerliche; doch verſichert der Korreſpondent der „Oekonomiſchen Neuigkeiten", das Ganze ſey Wahrheit und aus dem Protokoll der Geſellſchaft genommen.

Faſt wäre es wohlfeiler und eben ſo unnütz geweſen, wenn die Geſellſchaft ihre Verſuche in der Art angeordnet hätte, daß jedes Mitglied in etwa hundert Blumentöpfchen vor ſeinen Fenſtern Getreide-Arten zöge. Da könnte man künſtliche Bewäſſerung der Felder und Wieſen mit Hilfe der Gießkanne veranſtalten, die Aernten wären immer ausgezeichnet, und das Mähen geſchähe ganz unabhängig von der Witterung.

Literäriſches.

Fortſetzung des Verzeichniſſes der in der dießjährigen Leipziger Oſter-Meſſe aus und über Rußland erſchienenen Bücher:

Memoires de l'Academie Imperiale des sciences de St. Petersbourg, 6e serie. Sciences naturelles. Leips. Vofs.

Les mèmes. Recueil des acter des séances publiques de l'Academie des Sciences de St. Petersbourg, 15e Partie Séance de 29. Decbr. 1839. Leips. Vofs.

Montferrand, A. Ricard de, Plans et details du monument consacré à la memoire de l'Empereur Alexandre. Avec 48 Planetes et vignettes, gr. in fol. Paris. (Leips. Vofs.)

Pander, Chr. H., Beiträge zur Geognosie des Russischen Reiches. Mit 35 Steindruck-Tafeln. St. Petersb. (Leipz. Vofs.) Preis 15 Thlr. 18 Gr.

Parrot, G. F., recherches physiques sur les pierres d'Imatra. Avec 14 planches, un tableau de l'Imatra et un plan du Wuoxen jusqu'à la cataracte. (Aus den Memoires

de l' Academie.) gr. in 4. St. Peterbourg. (Leips. Vofs.)

Meyer, A. A., das Alyssum minutum und dem zunächst verwandte Arten, monographisch bearbeitet und durch Abbildungen erläutert, nebst einer Uebersicht der Arten der Gattung Psilonoma. (Aus den Memoiren.) Mit 2 Steindruck-Tafeln gr. 4. St. Petersb. (Leipz. Vofs.) 8 Gr.

Derselbe: Ueber die natürl. Familie der Polygonaceen. 1. Artikel: Versuch einer naturgetreuen Anordnung dieser Familie. (Aus den Mem.) Mit einer Steindruck-Tafel. Ebend. 4 Gr.

Muralt, E. de, Catalogus codicum Biblioth. Imp. publicae graecorum et latinorum. Fasc. I. fol. Petrop. Lips. Vofs. 1 Thlr. 4 Gr.

Rein, G., Statistische Darstellung des Großfürstenthums Finnland. Leipz. Voß.

Ustrjalow, N., die Geschichte Rußlands. A. d. Russ. von E. W. III. Bd. I. Stuttg. Cotta. (Soll fehlerhaft übersetzt seyn.)

Desselben Grundriß der Geschichte Rußlands für mittlere Lehr-Anstalten. Nach der 2ten verb. Ausg. übersetzt von H. v. Brackel. Mit einer Karte von Rußland u. Stamm-Tafel. Riga, Frantzen. 1 Thlr. 8 Gr.

(Aus Michailowsky-Danilewsky Geschichte des Feldzugs von 1813 und 1814.)

Der berühmte Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) hatte von dem früheren Coadjutor Dalberg, dem nachherigen Großherzog von Frankfurt, eine Pension genossen. Mit der in Folge der Einnahme von Paris stattgefundenen Veränderungen der Dinge war Richtern auch die Pension geschwunden. — Er wendete sich daher mit folgender Bitte an den Kaiser Alexander:

„Mitten in der erhabenen Zeit, da Ew. Kaiserl. Majestät der Schiedsrichter Europa's sind, wie vorher der Befreier desselben, und Sie aus dem Schutzgeiste des Sieges der Schutzgeist des Friedens wurden, tritt eine kleine Angelegenheit vor Ihren Thron. Doch, wie ihrem Geiste nichts zu groß, so ist Ihrer Güte nichts zu klein."

„Ueber 25 Jahre hatte ich für die Musen und die Philologie gearbeitet, als mir ein einziger deutscher Fürst, der vormalige Großherzog von Frankfurt, im J. 1808 eine jährliche Pension von 1000 fl. bewilligte, um den Armgeborenen zu unterstützen, dessen Körper bloß von seinem Geiste lebte. Nach der siegreichen Besetzung des Großherzogthums wurde mir von 1814 an die Fortsetzung der Pension vom General-Gouvernement verweigert bis auf höhere Entscheidung."

„Werden die hohen Verbündeten, welche für deutsche Freiheit und für deutsche Wissenschaft zugleich gekämpft, die fürstliche Unterstützung eines Schriftstellers zurückzunehmen gebieten, welcher zu einer Zeit für europäische Freiheit geschrieben, wo er seine eigene einem Davoust bloß stellte? Ich wende mich hier an das Herz eines Alexanders, da die wohlwollende Vorsehung gerade im Jahrhunderte des Egoismus die Menschenliebe auf den höchsten Thron Europa's gesetzt. Ich wende mich hier an seinen Geist, der Geister beschützt, und welcher, da er kein anderes großes Reich zu vergrößern hat, als das größte, gränzenlose, — das der Wissenschaften, — dem Norden auch geistlängste Tage, zu den geographischen geben will. Möge der Herrscher, dessen Scepter dem Magnete ähnlich ist, welcher zugleich liebend anzieht, und lehrend die Gegenden des Himmels zeigt, die Kühnheit der Hoffnung verzeihen, zu welcher Er Individuen wie Länder erhebt! Genießen Ew. Maj. lange die einzige dauerhafte Universal-Monarchie, — die der Liebe, nachdem Sie die hassende und gehaßte gestürzt; — und lange weine die Freude vor Ihnen, und erst spät die Trauer um Sie!"

Jean Paul Friedrich Richter.

Die fernere Ausbezahlung der hier in Frage stehenden Pension übernahm in der Folge der König von Bayern, der ihm auch in seinem Geburts-Orte Bayreuth ein Standbild setzen ließ.

Lesefrüchte.

Die älteste Spur des homöopatischen Systems, des Grundsatzes: Gleiches durch Gleiches zu heilen, findet sich schon im trojanischen Kriege. Der Speer des Achilles verwundet und heilt die Wunde. Als Achilles den Telephos verwundet hat, sagt diesem das Orakel des Apollo, daß er nur durch den geheilt werden könne, der ihm die Wunde beigebracht habe. Telephos naht sich demnach dem Achilles, welcher betheuert, nichts von der Wund-Arznei-Kunst zu verstehen. Aber Ulysses hat die Sache gleich durchschaut. Es wurde ein Million-Theilchen von dem Speere des Achilles abgeschabt, auf die Wunde gelegt, und diese dadurch bald geheilt. Hyginus hält die Sache für eine Fabel, aber wir wissen die Sache besser.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 26. Mittwoch, 25. Juny. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Unserem Geheim-Rath, Mitglied des Reichs-Rathes, Senateuren, Baron Hahn:

Ihre Geschäfts-Erfahrung, unermüdende Thätigkeit und Eifer für das Nützliche im Dienste, veranlaßten Uns, Ihnen, in Verbindung mit dem Ober-Verwalter der Transkaukasischen Provinz, Generalen der Infanterie, Golowin, die Einführung der neuen Einrichtung dieser Provinz zu übertragen. Mit ausgezeichnetem Erfolge haben Sie diesen Auftrag zu Unserem vollen und innigen Wohlgefallen erfüllt. Da Wir nun wünschen, Ihre Mühe zu belohnen, so ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des rechtgläubigen Fürsten Alexander Newsky, dessen Insignien Wir Ihnen hiebei übersenden, um sie nach Verordnung anzulegen und zu tragen. Wir verbleiben Ihnen mit Unserer besonderen Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Der General der Infanterie Golowin hat in derselben Veranlassung den Wladimir-Orden 1ster Klasse erhalten.

Der Obrist des Elisabethgradschen Husaren-Regiments Kupfer, ist zum Commandeur des Wolhynischen Uhlanen-Regiments ernannt.

St. Petersburg. Der botanische Garten wird jetzt für den besten Spazier-Ort Petersburgs gehalten. Viele seiner Bäume rühren noch aus der Zeit Peters des Ersten her. — Eine Zeitlang war er ein Kohl- und Gemüse-Garten. Zur Zeit aber, als G. O. Sekrewsky Minister des Innern war, und durch den Botaniker J. G. Fischer erlangte er seine jetzige Gestalt. Er ist den ganzen Tag über dem Publikum offen; Sonntags auch seine Orangerie.

Im Sommer-Garten ist an jedem Abende Musik bei dem Pavillon. Piazzi's Restauration reicht dort ausgezeichnetes Gefrornes, auch trinkt man daselbst limonade gazeuse.

Vor dem Sommer-Garten ist auf der Newa auf zwei ungeheuren Flössen ein zweistöckiges Haus erbaut. Es sind Bäder nach dem System von Prießnitz, zur Kur vermittelst Dampf (?) und kalter Bäder. Die Anhänger Prießnitzens sind so glücklich, daß man glauben muß, als würde durch Dampf und nasses Begießen mit kaltem Wasser der Mensch von allen Krankheiten geheilt. Wer hätte geglaubt, daß der Stein der Weisen, den des Mittelalters Alchymisten so emsig suchten, daß das kein Stein, sondern gemeines Wasser sey. Die Aerzte, denen es mühevoll war, ein ganzes Zeitalter hindurch in den Büchern zu wühlen und Recepte zu schreiben, wendeten gegenwärtig alle sich Prießnitz zu, wie früher Mesmern und Hanemann. Uebrigens mag Prießnitz von einer Seite Recht haben, daß kalte Bäder, besonders Douche, als diätetisches, das Nerven-System stärkendes und die Haut-Thätigkeit erregendes Mittel die Gesundheit befördert, so wie das Trinken einiger Gläser kalten Wassers. Nur nicht Universal-Mittel. Unsere Russen gingen in das Dampf-Bad und übergossen sich darauf mit kaltem Wasser, oder warfen sich in den Schnee, ehe Prießnitz diese Methode erdacht. Sie ist nichts weiter als das Russische Bad „auf andere Manier.“ Aber ist solcher Wechsel auch Jedem gesund, kann ihn Jeder ertragen? Mit eigener Hand tauchte ich meinen kleinen Knaben in das kalte Meer-Wasser, ohne mich an sein Schreien zu kehren, aber ihn aus dem Dampf-Bad in kaltes Wasser zu tauchen, hätte ich um keinen Preis vermogt, und hätte man mir auch das ganze Baltische Meer geschenkt.

Einige Boulevard-Romantiker bedauern das Hinwegnehmen der Baum-Reihen vom Newskischen Prospekt, doch gaben letztere weder Schatten, noch waren sie grün, sondern stets mit Staub bedeckt. Die Stelle der Bäume nehmen jetzt die erweiterten Trottoirs ein, welche jetzt eine solche Breite erlangt haben, daß 9 Personen neben einander gehen können. Wie prachtvoll wird sich nun die Anitschkowsche Brücke mit ihren kolossalen Pferden ausnehmen!

Mit besonderem Interesse wird jetzt das Schischmarewsche Haus am Newskischen Prospekt betrachtet (wo das Magazin à la Renommée sich befindet), dessen Wände sich durch al fresco gemalte Arabesken auszeichnen.

Eine Diligence fährt jetzt täglich um 9 Uhr Morgens von Petersburg nach Peterhof, Abends 8 Uhr geht sie von da ab. Preis 80 Kopeken Silber-Münze.

Nachträglich. Aus einem Privat-Briefe aus Kunzowa (in der Nähe von Moskau), vom 14. Juny. Hier ist es ungewöhnlich heiß; am 3. d. M. war hier ein furchtbares Wetter; nie habe ich ein so schreckliches erlebt, nie bin ich der Lebens-Gefahr so nahe gewesen. In Begleitung von Donner und Blitz fiel ein Hagel von der Größe eines kleinen Eies; fast alle Scheiben in unserem Hause waren zerschlagen, in der Orangerie alle, die Fruchtbäume heruntergeworfen und total beschädigt; im herrschaftlichem Hause die Fenster zerschlagen, die Markisen heruntergerissen, von noch zwei andern Häusern die blechernen Dächer abgetragen, unzählige alte Eichen und Linden entwurzelt und zerbrochen. Dazu waren wir noch in Feuers-Gefahr, denn der Blitz schlug in ein Dorf ganz in unserer Nähe, und die Flamme zweier brennenden Häuser wehete der Wind nach unserem Hause; wir mußten also jeden Augenblick gefaßt seyn auszuwandern; die Kinder schliefen, alles wurde für sie bereitet, um sie im Nothfalle fortbringen zu können (der Fürst selbst war krank, konnte kein Glied rühren). — Die Glocken wurden geläutet — kurz es war furchtbar, Gott sey gedankt, daß es so gnädig vorüberging. — Dennoch dauerte es bis 2 Uhr in der Nacht; dabei sah der Himmel furchtbar schön aus, schwarz mit einem gelben Saum, wie man es bisweilen in Gemälden sieht. — Ueberhaupt haben wir oft Gewitter.

Beschreibung des Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Cäsarewitsch Thronfolger in Moskau gegebenen Festes.

(Schluß.)

Um 8 Uhr begannen die Gäste sich zu versammeln, deren äußere Erscheinung der Bedeutung des Balles entsprach. Um 9 Uhr verkündigte ein Marsch die Ankunft der hohen Gäste. Ihre Kaiserl. Hoheiten, in Begleitung der ausländischen Prinzen, wurden an der Treppe von dem Wirthe empfangen, beim Eingange in das zweite Stockwerk aber von dessen Töchtern, Fräuleins bei Ihrer Majestät der Kaiserin und deren Tante, der Fürstin Maria Andrejewna Lwow, welche die Stelle der Wirthin vertrat. Beim Eintritt Ihrer Hoheiten in den Tanz-Saal begann eine Polonaise, welche die Cäsarewna mit dem Wirthe, der Thronfolger mit der Fürstin Lwow eröffneten. Beim Eintritt in den Saal hörte man aus dem Garten die Musik des Lehr-Karabiner-Regiments hinter der Rotonde. Während des übrigen Tanzes ertönte bei dem Gast- und bei dem Divan-Zimmer abwechselnd Musik von Blas-Instrumenten oder Vokal-Musik. Ihre Kaiserl. Hoheiten hörten dem russischen Gesange mit besonderem Vergnügen zu, was den Gästen als ein freundliches Zeichen erschien, daß der neuen Tochter des Kaiserl. Hauses die russischen Gesänge angenehm seyen.

Um 11 Uhr, als der Wirth Ihre Kaiserl. Hoheiten benachrichtigte, daß die Abend-Tafel gedeckt sey, und als Dieselben in die Wein-Laube traten, zog sich ein goldstoffener Vorhang weg, und dem Blicke bot sich eine große prachtvolle Gallerie dar. Die Wände, mit Glase überzogen, erschienen wie aus Silber gegossen, und warfen auf die grüne Sammt-Fläche, den Glanz einer Menge bronzener Lüstres und Kandelaber zurück. Unzählige Rosen-Bouquets an einem silbernen, kaum bemerkbaren Gitter der Decke befestigt, erschienen wie in der Luft schwebend. In einer halbzirkelförmigen Nische, gegenüber dem Eingange, war auf einer Erhöhung der Tisch für Ihre Kaiserl. Hoheiten angeordnet. Von ihm aus bildete sich eine entzückende Perspektive nach dem interessanten Saale, der lieblichen Laube, und auf einen ganzen Hain von Pommeranzen-Bäumen, die von dem matten Lichte der Vase beleuchtet waren; Alles das aber glänzte in der Ferne von einer Spiegel-Wand wieder. Die Tische für die übrigen Gäste waren so gestellt, daß sie ihren Blick immer den hohen Gästen zuwendete. — Nach der Tafel geruhte die Cäsarewna wieder an den Tänzen Theil zu nehmen, gegen 1 Uhr aber verließ Höchstdieselbe die Gesellschaft, nachdem Sie dem Wirthe in den freundlichsten Ausdrücken Ihren Dank ausgesprochen.

Riga. Bis zum 24. Juny sind 676 Schiffe ein- und 537 ausgegangen.

299ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 4. Juny 1841.

Der beständige Sekretär machte folgende Anzeigen:

Herr Dr. Putterich in Leipzig hatte in einer Zuschrift vom 6. April, unter Anschluß eines gedruckten ausführlichen Prospektus, um den Beistand der Gesellschaft zur möglichsten Verbreitung der von ihm und andern dortigen Gelehrten und Künstlern herausgegeben werdenden „Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen, zu dem Preise von etwa 38 Thaler Preuß., ersucht, und der durch seine Werke über Spanien rühmlich bekannte Hr. Oberst v. Schepeler ein sehr verbindliches Danksagungs-Schreiben für seine Aufnahme als auswärtiges Mitglied, mit der Zusage baldiger Theilnahme, eingesandt.

An Geschenken für die Bibliotheken der Gesellschaft und das Provinzial-Museum waren im Laufe des May-Monats eingegangen: von Hrn. wirkl. Staats-Rath Fischer v. Waldheim zu Moskau dessen Bibliotheca palaeontologica. Mosquae, 1834. gr. 8. — von Hrn. Staats-Rath v. Eichwald zu St. Petersburg, seine neueste Schrift: „Ueber das silurische Schichtensystem in Ehstland." St. Petersburg, 1840. gr. 8. — von Hrn. Gouvernements-Schulen-Direktor, Hofrath Dr. Napiersky zu Riga: „Todesfeyer des Oberlehrers Dr. A. T. Sverdsjö" (Mitglied unserer Gesellschaft). Riga, 1841. 4. — von Hrn. Ober-Pastor Trey zu Riga ein Pracht-Exemplar des Jahrganges 1840 seines „Latweeschu-draugs."

Der vor einigen Tagen aus dem Auslande zurückgekehrte Hr. Oberhofgerichts-Advokat Dr. Köler stattete hierauf über den, während seiner Anwesenheit in Dresden, am 8. März erfolgten Tod des gefeyerten Dichter-Greises Tiedge eine mündliche Relation ab, und übergab zugleich der Gesellschaft folgendes, was für sie aus dem nunmehr disponibel gewordenen Nachlasse der verstorbenen Frau Elisa v. d. Recke, geb. Reichs-Gräfin v. Medem, bestimmt war:

1.) Eine Sammlung von kleinen, zum Theil recht schätzbaren, Handzeichnungen, Kupferstichen und Schattenrissen vieler denkwürdigen Personen;

2.) ein krayonirt gezeichnetes, sprechend ähnliches Portrait unsrer, als Schriftstellerin bekannten Landsmännin, Sophie Schwartz, geb. Becker;

3.) ein Paket mit Original-Briefen des bekannten Grafen Vargas über Padua, Florenz u. s. w.; desgleichen Briefe des Bischofs von Tarent;

4.) ein Paket mit Briefen des seligen Propst Christoph Friedrich Neander.

Sodann verlas Herr Dr. Köler, unter der Ueberschrift: „Acht Tage in Böhmen," die höchst anziehende Beschreibung der Reise, welche er im Frühlinge dieses Jahres in jenem eben so schönen als reichen Land unternommen hatte. Er erinnerte dabei hauptsächlich an die Schlacht bei Kulm, in welcher der Sieg am 30. August 1813, durch den mehr als heldenmüthigen Widerstand, welchen 8000 Russen dem 40,000 Mann starken Vandameschen Korps am 29. Aug. leisteten, vorbereitet und gesichert, dadurch aber fast der ganze Verlauf des Feldzuges bestimmt wurde; während die Folgen sich nicht übersehen lassen, wenn die russischen Truppen dem Vordringen der Franzosen keine eherne Mauer entgegen gesetzt hätten. Auch übergab der Herr Vorleser in Kupfer gestochene Abbildungen der dem Andenken an diese Schlacht geweiheten Denkmäler, von denen das preußische und österreichische bei Arbesau, das, zur Ehre der russischen Tapferkeit, vom Kaiser von Oesterreich errichtete, bei dem Dorfe Priesten auf der Stelle steht, wo dem Grafen Ostermann-Tolstoy am 29. Aug. 1813 der zerschmetterte Arm abgenommen wurde. Den Beschluß machte eine Beschreibung der Stadt Prag, die des Interessanten und Merkwürdigen so ungemein viel darbietet, und in der das Mittelalterliche und Moderne sich in der wunderlichsten Verschmelzung gemischt findet.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Aklimatisirung feiner Obst-Bäume in Livland. (Forts.) Bekannt geworden mit diesen erfolgreichen Versuchen des Herrn Gräfe, bemühte ich mich, sie im Jahre 1820 bis 1823 zu vervollständigen, indem ich in dem großen Obst-Garten des Gutes Kokenhof bei Wolmar, Pfropfreiser von einer Menge von Apfel-Gattungen (welche ich von dem bekannten ersten Pomologen Deutschlands, dem Doktor Diel erhielt), auf die Zweige ausgewachsener, hier gewachsener junger, hochstämmiger Apfel-Bäume pfropfte; — der Erfolg übertraf meine Erwartung. Nur eine äußerst geringe Zahl der gepfropften Apfel-Reiser ging im Winter von 1820 auf 21 aus, — während ich im Frühlinge 1821 das Pfropfen von Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirsch-Reisern an eben solchen erwachsenen Bäumen derselben Gattungen anordnete. Aus einer Menge solcher Gepfropften versagte im Winter von 1821 auf 22

nicht ein einziger, während die Kälte mehrmals über 13° war. Im J. 1822 vermehrte ich die Zahl der gepfropften hochstämmigen Bäume aller Art um das Dreifache, und obwohl die Kälte während des ganzen Januars 1823 20° bis 30° betrug, so beschädigte sie nur einen sehr kleinen Theil, und fast alle trieben gesunde Zweige, welche durch die Verbindung des Saftes mit dem eingebornen Stamme erstarkten. Besonders wurden die Pfropflinge der Jahre 1820 und 1821 nicht im mindesten beschädigt. Mehr als dreißig Sorten ausländischer Aepfel blühten, von denen ich die ersten Früchte erhielt; unter ihnen: die Gold-Reinette (Chracter of Drapd'or), der italienische Rosmarin-Apfel (Mela de Rosmarino), der Grafensteiner Calville, der Walliser Limonen-Pepping (Welsh melon pippin), und viele andere.

(Schluß folgt.)

Nach Beobachtungen des Abbé Mitraud, Präsidenten der Linnéischen Gesellschaft von Haute Vienne, lieben Raupen von verschiedenen Arten den Spillbaum (Evonymus europaeus) so, daß wenn man Gärten mit Hecken dieses Strauches umgiebt, sie dieß lieber als die Bäume angreifen und dann leicht vertilgt werden könnten. Anmerk. Sollte dieß nicht noch viel mehr von unserm Faulbaum (Prunus padus) gelten? Der Red.

Literärisches.

Den aus Rußland auf der letzten Oster-Messe erschienenen Druckschriften ist noch hinzuzufügen:

Stöckhardt, (Professor der Rechte an der Universität und an der Kaiserl. Rechts-Schule zu St. Petersburg): De recta jurisconsulti eruditione proximo justitiae fonte, oratio. Lipsiae, Vofs.

Lesefrüchte.

Der berüchtigte Stephan, früher Pastor an der Böhmischen Kirche zu Dresden, den und dessen, aus allen möglichen Sündern zusammengerafftes Publikum, der Redakteur schon 1822 zu hören und zu sehen Gelegenheit hatte, und welcher bekanntlich vor ein paar Jahren mit seiner Sekte nach Amerika auswanderte, steht jetzt da „nicht als ein Gefallener," sondern als ein „verhärteter grauer Sünder," der sein ehrwürdiges Amt gleisnerisch dazu mißbrauchte, seinem Hochmuthe, seiner Eitelkeit, seinem Eigennutze, seinen Lüsten zu fröhnen; der die Schuld auf sich lud, schwache Gemüther zu beängstigen und zu verwirren, Zwietracht und Spaltungen in die Familien und christliche Gemeinde zu bringen; der seine ehrenwerthe Ehefrau durch Härte und Brutalität quälte, ein gewissenloser Vater war, und zuletzt Hunderte von ihm Verblendete, ihrem Vaterlande, ihrem heimischen Glücke, Wohlstande entriß, um sie in den amerikanischen Wildnissen dem Elende Preis zu geben, und dort nun würdig zu vollenden, sich mit ihrer Habe bereichern und sie in pfäffische Sklaverei stürzen wollte.

— Schnelle Stahl-Bereitung. Ein Hr. Sir Henry, der mit seinen Erzeugnissen auf der Pariser Ausstellung erschienen ist, soll das Geheimniß besitzen, den rohen Eisen-Guß in Stahl umzuwandeln, den er in alle Formen gießt, und der aus der Form genommen, nur noch das Ausglühen und Poliren verlangt. Er kann ihn von vorzüglicher Qualität um 30 Proc. wohlfeiler als sonst geben.

— Auch hat ein Hr. Wimbridge ein chemisches Verfahren entdeckt, wodurch Stahl so hart gemacht werden kann, daß er leichter als der Diamant Glas schneidet.

— Ein Hr. Cottam gab in der Sitzung des königlichen Instituts vom 19. April Bericht über eine neue Maschine zur Anfertigung von Backsteinen, wodurch in einer Tag-Arbeit von 10 Stunden 10,000 Steine gewonnen werden, während sonst 16 Stunden nur 7000 Stück liefern. Das Haupt-Geheimniß besteht darin, daß der Thon verhindert wird, sich an die Form zu hängen.

— Verzeichniß der in der 9ten Verloosung zu Berlin am 1. July 1841 herausgekommenen 90 Serien der Seehandlungs-Prämien-Scheine:

Nr. 12. 45. 121. 155. 201. 209. 283. 298. 387. 393. 434. 466. 521. 556. 566. 595. 597. 610. 618. 633. 639. 643. 647. 709. 710. 743. 822. 884. 904. 977. 1025. 1037. 1044. 1089. 1130. 1164. 1194. 1199. 1229. 1281. 1333. 1335. 1342. 1405. 1417. 1432. 1434. 1439. 1452. 1462. 1473. 1501. 1518. 1522. 1531. 1662. 1679. 1695. 1709. 1720. 1733. 1769. 1822. 1830. 1877. 1922. 1934. 1948. 1976. 2009. 2040. 2055. 2066. 2120. 2121. 2129. 2145. 2169. 2176. 2177. 2191. 2201. 2258. 2261. 2356. 2397. 2401. 2488. 2505. 2509.

Die zu diesen Serien gehörigen 9000 Prämien-Scheine-Nummern mit verschiedenen Prämien werden in der Hauptziehung am 15. October c. verlooft, und vom 15. Januar 1842 ab bezahlt, worüber zur Zeit das vollständige Verzeichniß ebenfalls erscheinen wird. Berlin, den 1. July 1841. Exp. des Cours-Berichts.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 27. Mittwoch, 2. July. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allergnädigst zu verleihen geruht: den St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse dem Obristen de Witte von der Bau-Abtheilung der Wege-Communikation; den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse dem Obrist-Lieutenant vom Korps der Ingenieure der Wege-Communikation Staël v. Holstein, und dem Major desselben Korps Gerhard, den St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse dem Kapitain desselben Korps Ditmar 2. und dem Lieutenant v. Gerschau.

Der Termin zur Gränz-Regulirung der Gemein-Güter und Streu-Ländereien durch Ukas vom J. 1839 auf 2 Jahre bestimmt, wird durch Allerhöchsten Ukas vom 27. Mai d. J. auf 5 Jahre verlängert.

Auf Unterlegung des Herrn Ministers der Domainen „wegen der Schwierigkeit, welche wegen der Einweisung der Allerhöchst verliehenen Ländereien entstehe," erfolgte unter dem 22. Junius der Allerhöchste Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, „durch den Minister-Comité bekannt zu machen, daß wegen der großen Anweisung von Ländereien, die noch nicht eingewiesen sind, künftighin, bis zur Entscheidung, keine Verwaltung zu dieser Belohnung vorstellen soll."

St. Petersburg. Am 25. Junius, als dem Geburts-Feste Sr. Kaiserl. Majestät, war auf Jelagin ein öffentliches Fest mit Feuerwerk.

Die hiesige Kaiserl. freie ökonomische Gesellschaft hat durch ihren Präsidenten, den Grafen Mordwinow, von dem Garde-Cornet A. J. Jakowlew, ein Geschenk von 20,000 Rubel B. A. erhalten, welche Summe folgendes Schreiben an den Präsidenten begleitete:

Graf Nikolai Ssemenowitsch!

„Nachdem ich aus dem Briefe Ew. Erlaucht an mich, vom 31. Dezember, ersehen, daß die Kaiserl. freie Oekonomische Gesellschaft beschlossen hat, das Gouvernement Twer zu einer Pflanz-Schule der vervollkommneten Landwirthschaft zu machen, und mich über ein so wohlthätiges Unternehmen freuend, habe ich die Ehre, Ew. Erlaucht ergebenst beifolgende 20,000 Rbl. B. A. für die Gesellschaft zu übersenden, welche ich für das bezeichnete Projekt darbringe, nur mit der Bestimmung, daß das Kapital selbst unangetastet bleibe, von den Renten aber nur so viel verausgabt werde, daß der vierte Theil derselben, während 10 Jahre zu dem Kapital geschlagen werde um dasselbe zu vergrößern."

Die Gesellschaft empfing dieses Geschenk mit Dank von dem Manne, der schon seine wohlthätige Mithilfe, wo es wohlthätigen Zwecken galt, bewährte, und wird die Summe unter dem Manne: „Jakowlews Kapital" aufbewahren.

Am 23. Junius verschied hieselbst nach längerer Krankheit der Senateur Andrej Iwanowitsch Abakumow.

Nischnij-Koluimsk (hoch in Nordosten Asiens, im Lande der Tschuktschen). Die Entfernung unserer Stadt von aller industriellen und merkantilen Welt, zeigt sich am deutlichsten durch die Preise auf unserem Jahrmarkte. Ein Pfund Tscherkassischer Blätter-Tabak galt 3½ Rbl., weißer Zucker das Pfund 4 Rbl., Chinesischer Zuckerkand 3 Rbl., ordinairer Thee 9 Rbl., feiner Zwirn 3½ Rbl., ein Achtel ordinairer Branntwein 13½ Rbl., ein Stück Ki-

taika (von 9 Arschin) 10 Rbl., Halbseidenzeug (von 20 bis 21 Arschin) 30 Rbl., grobe Leinwand die Arschin 1 Rbl., ein baumwollenes buntes Tuch 4 Rbl. B. A. Am Ende des Jahrmarkts verdoppeln sich noch gewöhnlich diese hohen Preise, und ein Pfund Thee geht bis zu 15 Rbl., der Zucker bis zu 10 Rbl. das Pfd., Branntwein bis zu 20 Rbl. hinauf.

Am 31. Dezember v. J. ist des Dienstes entlassen worden der Arzt bei der Verwaltung der Kalmücken in Astrachan: Styx.

Der Edelmann des Tschernigowschen Gouvernements, Cornet Stepan Laschkewitz, hat laut Testamentes bei dem Tschernigowschen Collegium allgemeiner Fürsorge 325,000 Rbl. eingetragen, mit der Bestimmung, daß die Renten von 125,000 Rbl. angewendet würden, um die Abgaben seiner Bauern zu bezahlen, von den übrigen 200,000 Rbl. aber Kinder armer Adeliger der Mglinskischen, Gorodnitzkischen und Starodubskischen Kreise des Tschernigowschen Gouvernements zu erziehen. Nach dem Willen des Erblassers sollen dieselben in die Pensionen der Universitäten und anderer höhern Lehr-Anstalten untergebracht werden, und bei seiner Entlassung hat jeder derselben das Recht, aus den Renten desselben Kapitals eine seinem Jahres-Unterhalt in der Lehr-Anstalt gleiche Summe zu empfangen. Schon werden auf diese Weise 10 Zöglinge in der Lehr-Anstalt erzogen.

Charkow. Die Bevölkerung und die Bauten unserer Stadt nehmen seit dem Jahre 1830 ungewöhnlich zu. Damals zählte man 18,000 Seelen, im J. 1839 schon 45,000. Von 1837 bis 1840 sind 59 steinerne und 87 hölzerne Häuser erbaut.

Helsingfors. In diesem Jahre reiseten viele Familien und einzelne Personen von St. Petersburg nach Helsingfors, die Einen um dort der reinen Luft zu genießen, die Andern in das dortige See-Bad, die Dritten um dort künstliche Mineral-Wasser zu trinken. — Niemals noch sah Helsingfors so viele Gäste, als jetzt. Nun, wie finden denn die bequemen Petersburger dort Platz? Landhäuser giebt es in der Nähe von Hesingfors fast keine, etwa 2 oder 3 außerhalb der Stadt belegene Häuserchen ausgenommen; in der Stadt selbst giebt es außer dem reizenden botanischen Garten keine, und wenige Mieth-Wohnungen. Für den Tisch ist schwer einen Leckerbissen zu finden. Kalbfleisch und Butter, das sind zwei ausgezeichnete Produkte von Helsingfors. Frühes Grünwerk giebt es gar nicht. Man muß Geduld haben, bis Mutter Natur Erbsen und Bohnen erzieht. Grünwerk, Melonen und andere Leckerei muß man aus Reval verschreiben, oder auf den Höfen suchen. Das ist schwer und mühsam. Wahr ist, daß in Wirthshäusern das Essen mehr als wohlfeil ist. Aber erwarte, daß noch die Gäste werden bezahlen müssen dafür, daß sie aßen! Doch die Finnländer sind nicht lecker, die Petersburger aber werden auf diese Rechnung kaum einer Meinung mit den Eingebornen seyn. Die französischen feinen Weine sind in Helsingfors eben so theuer, wie in Petersburg, und zuweilen nicht einmal so gut, die starken Portugiesischen und Spanischen, Rum, Arak, Cognac, sind ungewöhnlich billig, doch ist das allerdings für die zur Heilung dorthin Gehenden kaum nöthig. Schon im vorigen Jahre waren die Mieth-Preise, so wie die für Lebens-Mittel, und besonders für hingeführte Waaren ungewöhnlich gestiegen, und das wegen der vielen Gäste. Wenn das so fortgeht, so werden die Einwohner von Helsingfors in uns die Lust dämpfen, sie im Sommer zu besuchen. Und doch muß man eingestehen, daß es sehr angenehm ist, einen Sommer an Finnlands Meeres-Ufer zuzubringen. Die reine Luft, das kräftige salzige, mit Brom und Jod gesättigte Meer-Wasser, in der Gicht, Scrofel, in weiblichen Krankheiten ist es eine so heilsame Arzenei. Die Umgebungen von Helsingfors sind reizend, besonders die Inseln, und unsere dort dienenden Beamteten sind gastfrei und dienstfertig. Der einfache, anspruchslose Mensch findet tausend Genüsse in Helsingfors, und wird Linderung fühlen, wenn er nur ernstlich geheilt seyn will. Wenn in Helsingfors nur mehr für Lebensbequemlichkeit gesorgt werden möchte!

Riga. Bis zum 2. July sind 709 Schiffe ein- und 577 ausgegangen.

Die Ober-Aufseherin der unter dem Schutze J. K. H. der Frau Großfürstin Helena Pawlowna stehenden Anstalten, Sara Biller, nebst der Engländerin Mingi, den Großbrittannischen Unterthanen Gillebrandt und Mirriles, dem Pastor der Esthnischen Gemeinde Rheinfeldt und dem Dr. med. Hofrath Mickwitz, haben um die Erlaubniß nachgesucht, in St. Petersburg eine Anstalt unter dem Namen: Bewahr-Anstalt für Dienst-Mägde, eröffnen zu dürfen. Nicht nur die in die Hauptstadt aus verschiedenen Gegenden ankommenden Mägde, sondern auch diejenigen von ihnen, welche immer in der Hauptstadt wohnen, gerathen zuweilen in Armuth und verfallen in Laster, weil es ihnen an Gelegenheit fehlt, sich einen guten

Dienst zu verschaffen, von dem sie sich ehrlich nähren können. Dagegen hat wohl Jeder, der Dienstboten braucht, schon oft die Erfahrung gemacht, wie schwer es hält in der großen und volkreichen Residenz zuverlässige und fähige Dienstboten zu finden. Auf den Beschluß des Minister-Comité's haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst geruht, die im Ministerium des Innern entworfenen Vorschriften für diese neue wohlthätige Anstalt zu bestätigen, aus denen wir unseren Lesern folgenden Auszug mittheilen.

Diese neue Anstalt hat den Zweck, einerseits den weiblichen Dienstboten die Mittel zu erleichtern um Stellen zu finden, andererseits aber auch die Forderungen derer, welche Dienstboten brauchen, nach Möglichkeit zu erfüllen. Diejenigen, welche Dienste suchen, erscheinen in der Anstalt, übergeben dort ihren Paß und erklären, welche Art von Dienst sie wünschen. In der Anstalt werden zwei Bücher geführt: das eine, als Verzeichniß für die Namen der Dienstsuchenden, das andere zum Einschreiben derjenigen, welche Dienstboten zu halten wünschen. Die in die Anstalt aufgenommenen Frauenzimmer zahlen für Wohnung und Schlafstelle 56 Kop. Kupfer wöchentlich, oder 8 Kop. K. täglich. Diejenigen, welche auch dieses Geld nicht zu zahlen im Stande sind, erhalten ihren Unterhalt auf Kosten der Anstalt, bis sie im Stande sind, das Geld dafür zurückzuzahlen, nachdem sie einen Dienst angetreten haben. — Die Ober-Aufseherin wird dafür sorgen, daß die noch nicht in Dienst getretenen Frauenzimmer mit zweckmäßiger Arbeit beschäftigt werden. Das dafür gelöste Geld erhalten die Arbeitenden nach Abzug von 10 Proc. Sobald jemand von den in der Anstalt befindlichen Personen in Dienst tritt, so erhält die Anstalt für jede derselben, von dem der sie annimmt, 1 Rbl. S.; diejenigen aber, welche von der Anstalt emfohlen werden und außerhalb derselben wohnen, zahlen jede für die Erhaltung eines Dienstes 60 Kopeken S. — Personen, deren schlechte Aufführung bekannt ist, werden gar nicht in die Anstalt aufgenommen, und diejenigen, welche man in der Folge als schlecht erkennt, werden sogleich aus der Anstalt entfernt. Die Ober-Aufseherin der Anstalt wacht streng über die Sittlichkeit nicht nur der in der Anstalt befindlichen Mägde, sondern auch derjenigen, welche bereits in Dienst getreten sind, daher in der Anstalt die Wohnungen der Herrschaften notirt werden, welche aus derselben Dienstboten annehmen, um sich nach deren Führung erkundigen zu können.

Landwirthschaftliches.

„Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländische Gouvernement." Nr. 12. 15. Januar 1841. enthält: 1.) die Wechselwirthschaft und der Dünger, (Beschluß.) 2.) Ueber Flachs-Bereitung, von C. v. Fircks, ein interessanter Aufsatz, in welchem der geehrte Hr. Verfasser auch der Oel-Pflanzen überhaupt erwähnt. (Allerdings giebt der Lein durch den Verkauf von Saat und Flachs in guten Jahren ein reiches Resultat. Sonderbar daß, wie der Referent noch neulich gehört, in Rußland der Lein gegen den Litthauens, Kur- und Livlands eine sehr geringe Höhe erreicht. In anderer Hinsicht, durch die Feinheit des Oel-Produkts nämlich, wird sich Madia sativa auch wohl ihre Bahn brechen, von der wir durch Herrn Zigra in diesem Jahre größere Resultate zu erwarten haben. Der Red.) 3.) Künstliche Bereitung des Araks; 4.) Getreide- und Waaren-Preise in Libau und Riga.

Ueber die Akklimatisirung feiner Obst-Bäume in Livland. (Schluß.) Einige Sorten ausländischer Birnen auf hochstämmige Birnen gepfropft, z. B. die weiße Butter-Birne (Beurre blanc), die Hessensche Christ-Birne (Bonchretien de Hesse), die französische Muskateller- und graue Herbst-Bergamotte, gaben mir ebenfalls die ersten Früchte, und zwar eben so geschmackvolle als die, welche ich von Kübel-Bäumen erhielt. Dreißig eigene Sorten von Birnen, und eben so vielen Aepfeln, aus der krimmischen Halb-Insel, von denen ich Pfropf-Reiser aus dem Kaiserlichen Nikitinschen Garten erhielt, Anfangs Mai 1822 auf den Zweigen eines hochstämmigen Birn- und zweier Aepfel-Bäume gepfropft, blieben bei den harten Frösten im Januar 1823 unversehrt, und trieben im Sommer 1823 gesunde Zweige, noch mehr 1821, und trugen 1825 und 1826 Früchte. Die Lauermannsche Knorpel-Kirsche (Gros bigarreau rouge), deren zarte junge Bäumchen, unbedeckt unter freiem Himmel, bei starken Frösten stets ausgingen, hielten gepfropft auf hochstämmige gewöhnliche wilde Kirsche, nicht nur die obgenannten harten Fröste aus, sondern gaben noch im Sommer 1823 ausgezeichnete Früchte in Menge. Reiser dieser Gattungen 1822 gepfropft, dauerten ebenfalls nicht nur bei starken Frösten aus, sondern setzten ihren gesunden Wuchs im Sommer 1824 fort. Eben dasselbe Resultat gewährte ein Versuch mit einigen Gattungen französischer Pflaumen, welche im J. 1821 ebenfalls auf hochstämmige Pflau-

men-Wildlinge gepfropft waren, und schon 1823 einige schmackhafte Früchte trugen. Es scheint, diese Versuche überzeugen hinlänglich davon, daß ein auf einen Zweig eines erwachsenen Baumes gepfropftes Reis, mit jedem folgenden Jahre kräftiger wird, und zuletzt die Fröste unserer Winter zu ertragen vermag, gleich dem in unserem Klima erzeugten Baume. Nach meiner Uebersiedelung nach der Krimm im Herbst 1824, erhielt ich im Laufe der letzten 15 Jahre fast jährlich durch meine Verwandte Nachricht von meinen auf die erwähnte Art verwandelten Frucht-Bäumen, deren ich im Kokenhofschen Garten gegen 1200 zurück ließ. Alle Sorten der reichen Sammlung ausländischer Aepfel habe ich von den Herren Diel und Burchhardt erhalten, (von denen ich im Laufe der Jahre 1822, 23 und 24 den Kaiserlichen Garten zu Nikitin mit einer Menge junger Bäume und Pfropf-Reiser versorgt habe), sie sind unversehrt geblieben, und haben in fruchtbaren Jahren Früchte getragen. Von den Birnen nur haben einige in heftigen Wintern gelitten; Pflaumen und Kirschen gingen nur dann aus, wenn ihre Ppfropf-Stämme aus irgend einer Ursache litten.

Nikita. 4. Januar 1841.

N. v. Hartwiß.

Der Haupt-Unterschied der Milch von verschiedenen Kühen besteht — nach Dr. Petit aus Vichy — nicht nur in Farbe und Konsistenz, sondern — und dieser Unterschied ist in Beziehung zur menschlichen Gesundheit der wesentlichste — besonders darin, daß eine Milch, vorherrschend sauer, eine andere mehr oder weniger alkalisch ist. Die vorherrschende Säure wird daraus erkannt, daß Lackmus-Papier schwach geröthet wird; die andre, daß geröthetes Lackmus-Papier wieder die blaue Farbe annimmt. — Saure, oder nur schwach alkalische Milch geben nach Darcet und Gay-Lussac vorzüglich diejenigen Kühe, welche beständig in Ställen eingeschlossen sind; vorherrschend alkalische solche, welche vorzüglich auf guten Weiden und in freier Luft gehalten werden. — Die Milch von Stall-Kühen wird daher schneller sauer, als vorherrschend alkalische Milch; indessen genügt es, nach den Versuchen Darcets, auf ein Maaß Milch ungefähr ½ Gran doppeltkohlensaures Natron zuzusetzen, wodurch sich die Milch selbst im Sommer drei Tage lang recht gut erhält. Will man sie noch länger aufbewahren, so kann man noch etwas mehr von diesem Salze hinzufügen, indem nicht nur keine Nachtheile für die Gesundheit daraus hervorgehen, sondern dadurch im Gegentheile die Verdauung nur befördert wird. — Ein Zusatz von Pottasche (häufig bisher genannt und gerühmt) ist nicht anzurathen. Das doppeltkohlensaure Natron ist auch in solchen Fällen, wo die Milch während des Kochens gerinnt, ein sehr gutes Mittel; indem dadurch die Milch ihren früheren Zustand wieder annimmt.

Literärisches.

Preis-Aufgabe der Jablonowskischen Gesellschaft (zu Leipzig): Exponatur, cujusmodi Jesuitarum in regno Poloniae, inde a regno Henr. Valesii usque ad annum 1764 fuerit ratio et quonam modo dissidentium, qui vocantur, status civilis auctoribus istis sit pessundatus. Termin: Ende November 1843. Preis: Eine Goldmünze von 24 Dukaten Werth. Addresse: Professor Hasse zu Leipzig.

Die Abhandlungen können in deutscher, französischer oder lateinischer Sprache eingereicht werden.

Vor Kurzem sind im Druck erschienen:

Frommann (gegenwärtig Pastor der St. Petri-Gemeinde in St. Petersburg), Zehn Predigten, zum Besten einer durch Brandunglück ihrer Haupt-Kirche beraubten christlichen Gemeinde. Leipzig, Breitkopf und Härtel. (1 Thlr.)

Lesefrüchte.

Künstliche Spiegel. Thornton, Prof. der Chemie an der Universität zu Philadelphia, hat eine Erfindung gemacht, die ohne Zweifel eine große Revolution in der Spiegel-Fabrikation hervorbringen wird. Es ist ihm gelungen, eine flüssige und verglasbare metallische Composition zu Stande zu bringen, die auf einer mit Spiegel-Folie belegten Fläche ausgebreitet, beim Erkalten dieselbe Eigenschaft gewinnt, wie Krystall-Spiegel, mit denen sie die größte Aehnlichkeit hat. Man kann daraus Spiegel von jeder Größe machen. Der Erfinder hat mit dieser Substanz die Mauer und den Plafonds seines Hauses belegen lassen und man versichert, daß wenn die Kronleuchter angezündet sind, der Reflex einen wahrhaft magischen Effekt mache.

— Am 1. Sept. v. J. durchfuhr eine von dem bekannten Dietz erbaute Locomotive mehrmals die große Allee der elyseischen Felder unter einem großen Menschen-Zulauf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 28. Mittwoch, 9. July. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Zufolge Allerhöchsten Ukases sind Allergnädigst zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse ernannt worden: der Obrist-Lieutenant vom Forst-Korps, Bulmerincq, und die Beamten in der Höchsteigenen Kanzellei Seiner Majestät des Kaisers, Hofrath Müller und Kollegien-Assessor Baron Rahden.

Auf Verwendung des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga ist dem, im Jahre 1831 wegen Theilhaftigkeit an der Feldtmannschen Sache des Dienstes entlassenen Buchhalter der Mitauschen Kreis-Rentei, Kollegien-Registrator Friedrich Lorenz, die Allerhöchste Genehmigung ertheilt, in seinem Wohnorte, im Kurländischen Gouvernement wieder in den Dienst zu treten.

St. Petersburg. Am 15. Junius verstarb hieselbst der wirkliche Staats-Rath Wrangell, Klassen-Inspektor an der Kaiserl. Rechts-Schule.

Twer. Zum Andenken an die Gegenwart Sr. Kaiserl. Hoheit des Cäsarewitsch und der Cäsarewna am 12. Mai, hat die hiesige Kaufmannschaft durch freiwillige Gaben ein Kapital von 40,000 Rbl. B. A. zusammengebracht, und dasselbe in dem Collegio allgemeiner Fürsorge niedergelegt, um aus den Renten desselben jährlich am 12. Mai hochbejahrte, verabschiedete Krieger und deren Wittwen zu unterstützen, welche nicht des Allergnädigst verliehenen Glückes theilhaftig werden können, einen ihrer, zu Kantonisten abgegebenen Söhne bei sich behalten zu dürfen. Se. Kaiserl. Hoheit geruhten schriftlich dem Civil-Gouverneur aufzutragen, der Twerschen Kaufmannschaft Sein Wohlwollen zu bezeugen.

Mitau. Bei der dießjährigen Vertheilung aus dem Wünschschen Legat erhielten: 5 Studirende, jeder 128 Rbl. S. M.; 8 Wittwen, jede 32 Rbl. S. M.; außerdem da, — wie die Nachricht in dem Kurländ. Amts-Blatte Nr. 51. sagt, — die Dürftigkeit unter dem Stande der Wittwen vorzüglich eingekehrt zu seyn scheint — 14 Wittwen einmalige Unterstützungen von 16 und 8 Rbl. S.; 8 Handwerker wurden mit 32 Rbl. S. M. ein jeder bedacht; 4 andre Handwerker erhielten außerdem eine Unterstützung von 8 Rbl. S. M. ein jeder; das Legat für arme Schulkinder wurde mit 64 Rbl. S. M. dem Herrn Schul-Inspektor gezahlt, und das Schönbornsche Legat mit 250 Rbl. S. M. einem Studirenden verliehen. Die Gesammt-Summe betrug ohne das letztgenannte Schönbornsche Legat: 1368 Rbl. S. M. — Die Namen aller Theilnehmenden sind vollständig genannt; eine in mancher Hinsicht gewiß zweckmäßige Einrichtung. Unterzeichnet ist das Ganze von drei Curatoren, von denen zwei Gelehrte, einer ein Kaufmann. (Ueber das Legat selbst nächstens ein Mehres.)

Nach einer, durch den lettischen Prediger bei der Kaiserl. Garde, Hrn. Pastor Knieriem in St. Petersburg, in der Kurl. lettischen Zeitung Nr. 26. gegebenen Nachricht, hat der herzlich freundliche Aufruf des geistlichen Herrn Vice-Präsidenten des General-Consistoriums und Ritters v. Pauffler an die Letten, besonders in Kurland, eine recht gesegnete Frucht getragen, und trägt sie fortwährend, in Beiträgen aller Art zum Baue einer lettischen Kirche in St. Petersburg. Dankbar gedenkt der Referent auch des Hrn. Ober-Pastors Trey an der Johannis-Kirche in Riga, welcher zu diesem Zwecke 1250 Exemplare des von ihm im Jahre 1838 herausgegebenen „Gebetbuches für Soldaten," als

Geschenk dahin gesendet hat, welche einen reichen Absatz fanden. — Von den Garde-Soldaten selbst waren schon 3000 Rbl. B. A. zusammengebracht worden.

Riga. Unser freundliches Johannis-Fest*) umglänzte in diesem Jahre ein so ausgezeichnet heiterer Himmel, und Abends erfreuten wir uns so warmer, milder Luft, wie sie so vereint wohl in Jahrzehenden nicht erlebt seyn möchten. — Das hatte denn auch eine ungewöhnliche Menschen-Menge aus der Stadt und den Vorstädten auf den Blumen- und Kräuter-Markt an das Düna-Ufer geführt. Seit etwa 40 Jahren nämlich wurde es allmählig Mode, statt der früheren Verkaufs-Zeit am Morgen des Johannis-Abendes von 4 oder 5 Uhr ab, die damals dort ein zahlreiches Publikum versammelte, lieber Abends vorher bei den eben angekommenen Blumen- und Kräuter-Verkäufern und Verkäuferinnen seine Einkäufe zu machen; denn jede gute Hausfrau kaufte damals ihren ganzen Bedarf an Kräutern für Bäder, schmückte auch gern die Vorhäuser mit Kronen von hier sogenannten Hauslaub (Sempervivum tectorum). Die von dem mehr und mehr zur Sitte werdenden Nachtleben müde Zeit begann den Morgen-Spaziergang zu scheuen. — Aus einem mehr wirklichen Markt der früheren Zeit bildete sich ein so freundliches Abend-Fest, an dem alle unsere Sinne fast in Anspruch genommen werden.

Der Markt selbst hatte in diesem Jahre reiche Ausstellungen unserer Gärtner von blühenden und fruchttragenden Orangen-Bäumen, Hortensia's, Oleander und Nelken, und vielen andern Blumen; schade, daß die Lokalität nicht erlaubt, auch seltene Pflanzen in blühenden Exemplaren auszustellen. — Die brave Hornmusik-Kapelle des Schlüsselburger Jäger-Regiments, wie immer, auf einem Schiffe an der Brücke aufgestellt, zog auch dahin, wie gewöhnlich, eine große Menschen-Menge, und immer bleibt der Blick von der Abfahrt auf die Brücke entlang, und die Masse, die sich auf derselben bewegt, interessant. — Auch hier möchte man wünschen, daß es möglich wäre, die Spaziergänger, namentlich der unteren Klassen, fortwährend in Bewegung zu erhalten, damit bei dem größeren Druck von der stehenden Menge nicht das Wasser auf die Brücke träte; doch die orpheische Gewalt der Musik fesselt unwillkürlich den Fuß; daher man schon vorgeschlagen hat, die Musik lieber mehr nach der Mitte der Brücke zu verlegen, wo der Strom seichter ist, die Brücke folglich nicht so sinken kann. Alle Schiffe waren mit Damen-Reihen, Blumen-Festons und Flaggen geschmückt. Später machten mehre Familien sich den Musik-Genuß, von dem Wetter begünstigt, noch freundlicher, indem sie in Booten in die Nähe des Schiffes sich rudern ließen. — Auch der Wall an der Fluß-Seite war ungewöhnlich besetzt. Zum ersten Male sah sich der Referent das ganze Gemälde vom Walle aus an, und muß gestehen, daß es wohl nicht leicht ein reicheres geben kann, als sich beim Blick auf die wogende Menge des Marktes, mitten unter Blumen und Kränzen, dem Auge darbot, besonders, als sich Streiflichter der sinkenden Sonne durch die Wandelnden drängten, und die vielfachen Nüancen von Roth, namentlich bei den Russinnen, empor leuchteten. Der Wall selbst sah dabei eine Masse von Eleganz, Schmuck und prachtvollen Stoffen in Kleidern, Mantillen, Hüten u. s. w., durch welche sich dort die Mehrzahl, aus unsern russischen Mitbürgerinnen bestehend, auszeichnete. Nur gesteht Referent, daß manche Gegenden des Walles, namentlich zwischen dem Sünder- und Schwimm-Thore, bei der drängenden Menge auf demselben, und seiner geringern Breite etwas ungewöhnlich Aengstliches hatte, da Manche dabei, ohne zu wollen, Seiltänzer-Künste üben mußten. Es darf nicht übersehen werden, und ist geschichtlich aufzubewahren, daß es in diesem Jahre Rosen und Levkojen in Fülle gab, während manche Jahre kaum Rosen-Knospen sahen; eben so ungewöhnlich für diese Zeit war diese Masse von Wald- und Garten-Erdbeeren, und große Mulden voll Kirschen. — Eben so freundlich, sonnig und mild war der Vorabend des Johannis-Festes selbst. Da sah man denn den ganzen Nachmittag hindurch bis 9 Uhr Abends noch fortdauernd Tausende von Einwohnern beiderlei Geschlechts nach dem für diesen Abend insbesondere beliebten Al-

*) Nicht nur unser Livland feiert bei seinen Nationalen, durch Streuen von Blumen und Kräutern, und Winden von Kränzen und Kronen, so wie durch improvisirte Lieder (darunter vielleicht manche uralte Texte), durch Anzünden von Feuern, in neuerer Zeit von Theer-Tonnen, — den Gott der Freude, des Lichtes, der Liebe, dessen Name in dem Refrain der Gesänge: Lihgo! aus der Heiden-Zeit zu uns herüber tönt, — und dessen Wiederhall unser Blumen-Markt ist, sondern auch das Ausland kennt in einzelnen Gegenden dasselbe. In der Gegend des Harzes fand der Herausgeber 1822, an diesem Tage, in einem großen Dorfe Blüthen-Schnüre und Gehänge über die Straße von einem Hause zum andern gezogen, während die Bewohnerinnen und Kinder Blumen-Sträuße und Kränze darboten.

tona *) in dichten geschlossenen Massen und zahlreichen Equipagen hinziehen, oder vielmehr eilen. Das Lokal hat gegenwärtig dadurch gewonnen, daß die bisher für das Feuerwerk bestimmte Umzäunung weggenommen ist, und sich dort das Publikum ebenfalls aufstellen konnte, wodurch das Ganze an Leben gewonnen. — Und der Zweck, würden Ausländer fragen, dieses Strömens? Kein anderer als der, dort auf kleinem Raume zu sitzen, zu stehen, umherzugehen, mit den Equipagen größtentheils bis dahin, weniger nach dem durch seine alten Bäume hübschen, aber entfernteren Heinrichsons-Hof zu fahren, und wieder zur Stadt oder in die Landhäuser zurückzukehren. Allenfalls noch der übermüthigen Jugend der niederen Stände zuzusehen, welche sich an diesem Abend, schon am Tage beginnend, das Recht nicht nehmen läßt, Schwärmer zu werfen. Besser die gesammelten Trinkgelder in Rauch aufgehen zu lassen, als in verderblicher Sünde. Unsere humane Polizei brauchte nicht einzuschreiten; ihre sichtbare Gegenwart war schon hinlänglich, wie auch dem Herrn Polizeimeister für seine Berücksichtigung des staubigten Weges, indem er denselben bei Altona zu spritzen befahl, der herzlichste Dank aller dort Gehenden und Fahrenden gebührt. — Der Weg dahin selbst, und somit auch unsere Stadt selbst in ihrer Umgebung, hat eine Verschönerung erhalten, durch das in großartigem Style erbaute Sommer-Haus des Herrn v. Schröder, das besonders auch durch das große vor demselben liegende Bowling-green eine geschmackvolle Ansicht gewährt. — Die Versammlung aller Stände an diesem Tage in Altona erinnerte Referenten recht lebhaft an das Linksche Bad bei Dresden, wo dasselbe sich sonntäglich wiederholt, so wie die kleinen wandelnden Restaurationen mit ihren Butterbröten, Waffeln, und vor allen Dingen Schnapps, längs der Berg-Kante an die Vogel-Wiese jener Stadt, zur Zeit des dort so nationellen Vogelschießens; nur daß bei uns kleine Küchen zum Braten von Wurst bis hiezu fehlen. Der Red.

Bis zum 8. July sind 746 Schiffe ein- und 616 ausgegangen.

*) Wie doch der Versuch eines einzelnen Mannes oft eine dauernde Sitte begründet. Ehemals war auf diesem Wege der Zielpunkt für Spaziergänger Jerusalem, dessen Haus noch in dem v. Schröderschen Höfchen sichtbar ist; doch hatte der Wald nach der Wasserseite damals keine Umzäunung. Da versuchte es ein Mann, Namens Rasmus Mönbo, auf der Sandwüste jenseits Jerusalem, das nur gewählte Gäste sah, — für die niedrigere Klasse einen Belustigungsort zu begründen, den er Altona nannte. Es war etwa um 1793 oder 94. Das Genie des Mannes ließ ihn immer Etwas finden, was in jedem Sommer von Neuem anzog, bald ein Luftballon, bald eine kleine Fontaine, bald ein Theater, auf dem sonntäglich gespielt wurde, und dessen großes, mit Logen versehenes, Lokal das gegenwärtige größere Gasthaus bildet. Nachdem Altona ein Paar Mal von der vornehmen Welt am Johannis-Abend besucht worden, und Feuerwerke gegeben worden waren, war sein Ruf begründet.

300ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 16. Juny 1841.

Am heutigen Tage hielt die Gesellschaft statutenmäßig ihre General-Versammlung. Der best. Secretair stattete den ausführlichen Jahres-Bericht ab; nach dessen Beendigung das Ballottement über die zur Aufnahme in Vorschlag gebrachten Personen vollzogen ward.

Es wurden durch Stimmenmehrheit aufgenommen:

Zum Ehren-Mitgliede: Herr Ober-Bibliothekar, Professor an der Universität zu Bonn, Friedrich Gottlieb Welcker.

Zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern: Herr Kollegien-Rath, Adjunkt der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, v. Dorn; Herr Staats-Rath, Dr. med. J. F. v. Weisse zu St. Petersburg; Herr Hofrath, Professor der Rechte an der Kaiserl. Universität zu Dorpat, Dr. Karl Otto v. Madai.

Zu einheimischen ordentlichen Mitgliedern: Herr Baron v. Korff auf Schorstädt; Herr Karl Theodor Kästner, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium; Herr Otto Baron v. Grothuß, aus dem Hause Pogranitz; Herr Christian Ludwig Schläger, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium; Herr v. Flemming, Erbherr auf Krussen.

Zum Korrespondenten: Herr Karl Axel Gottlund, Lektor der finnischen Sprache an der Universität zu Helsingfors.

Landwirthschaftliches.

Der dießjährige Wollmarkt in Riga findet am 21., 22. und 23. Julius statt. An den Commissionairen Hrn. V. Ewerts (große Sandstraße Nr. 160.) ist die Anzeige zu machen. Die Woll-Säcke sind mit dem Namen der Schäferei zu bezeichnen, Gewicht und Thara zu bemerken.

Nach den Nachrichten der Gesellschaft der Schaaf-Züchter in Moskau wäre die Zahl sämmtlicher feinwolliger Schaafe in Rußland, die Ostsee-Provinzen eingeschlossen, bei 1100 Schaaf-Züchtern, gegen 1 Mill. 923,669; doch wird die Zahl der veredelten Schaafe gewiß

weit über 2 Mill. betragen. Namentlich fanden ſich ſchon in den Oſtſee-Provinzen viel mehr als früher angegeben worden. Preis der Wolle war in Odeſſa für erſte Sorte 55 bis 59, zweite 48 bis 52, dritte 42 bis 46 Rbl. B. A. das Pud; während in den Oſtſee-Provinzen der Mittel-Preis 66 Rbl. 50 Kop. B. A., oder 19 Rbl. S. M. betrug. Ein Beweis, daß die Wolle in den Oſtſee-Provinzen beſſer war, als in den ſüdlichen Gouvernements, wo für die Verädelung noch zu wenig gethan wird.

Von aus Frankreich erhaltenen Getreide-Gattungen ſind im Garten des Ehren-Bürgers Herrn Zigra in Riga, in dieſem Frühlinge folgende neue Getreide-Arten geſät worden. Weizen: Blé Herisson, conique, de Mars carrée de Sicilie, chinois, de Mars rouge barbu, de Creta, picte, Trimenia barbu de Sicilie, aubaine rouge, du Cap, gros turquet, barbu de Toscana, de Saumur, de Haie, de Miracle, blanc de Flandres, du Caucase rouge sans barbes, rouge d' Egypte, Hickling, Richelle blanc de Neaples, de Chili, Petanielle noir de Nice, St. Helena géant, d' Odesta sans barbes, du Caucase barbu, de Mars blanc sans barbes, blanc ds Hongrie, Poulard blanc lisse, de Victoria, barbu de Neaples d' eté, du Nord, Lamonay, géant d' Eley, Whitington, de Fellenberg, de Mars sans barbes, de Miracle, géant de Richmond. — Seigle: de Mars, grand de Montagne, multicaule, de Persie, de Syrie, chinois de montagne, neuer Schilfroggen. — Orge: eventail, céleste, carrée nue a six rangs, chevalier, carrée d' hyver ou Escourgeon, noire, blanc de Hymalaya, bleu Hymalaya, à six rangs, à deux rangs, d' Egypte, Annat, nue du Nepaul. — Avoine: patate, joanette, d' hyver, de Hongrie blanche, noire de 3 Lunes, de l' Amerique, de Kamtschatka, courte, à 3 graines, noire de Hongrie, noire de Brix, nue grosse, nue petite.

Ohne dieſe noch viele neue ökonomiſche Sämereien; über welche, ſo wie ſpäter über die Aernte ein Näheres.

In dem Landwirthſchaftlichen Inſtitut zu Hohenheim, im Würtembergiſchen, erhielten am 10., 11. und 12. September v. J. zwei Zöglinge aus den Oſtſee-Provinzen: Graf George Lambsdorff und v. Lode den erſten Preis in ſilbernen Medaillen.

Literäriſches.

Von den „Reiſen des Contre-Admirals v. Wrangell auf dem Eismeer," wird in der Nordiſchen Biene geſagt: „es ſey in der ruſſiſchen Literatur noch kein ſo wichtiges Werk erſchienen."

Das Archiv für wiſſenſchaftliche Kunde von Rußland, welches, von A. Ermann redigirt, demnächſt bei G. Reimer in Berlin herauskommen ſoll, wird in vierteljährigen Lieferungen, jede von 10 bis 12 Bogen, erſcheinen. Das Ganze wird ſich in vier Abſchnitte theilen: I. Phyſikaliſch-mathematiſche Wiſſenſchaften; II. Hiſtoriſche Wiſſenſchaften; III. Induſtrie und Handel; IV. Allgemein-Literäriſches. — Nach dem in der deutſchen St. Petersburger Zeitung Nr. 142 und 143. gegebenen Proſpektus dürfte dieſelbe durch die Benutzung aller Journale der Miniſterien ꝛc. intereſſant werden; ſelbſt der berühmte C. Ritter hat ſeine Unterſtützung zugeſagt. Der Subſcriptions-Preis des Jahrganges iſt für Rußland und Deutſchland derſelbe, nämlich 5 Thlr 12 Gr.

Wiſſenſchaftliches. Einige Betrachtungen in Irkutſk haben gezeigt, daß in gewiſſen Gegenden die Erdſchichten von 10 bis zu 350 Pariſer Fuß Tiefe unter der Oberfläche in jeder Jahres-Zeit kälter ſind als gefrierendes Waſſer, und andererſeits, daß dennoch ein ſolches Verhältniß durchaus nicht die verderblichen Einflüſſe auf die Pflanzen- und Thier-Welt ausübt, welche die bis dahin gangbaren Lehren vorausſagten.

Die früher angenommene Mittel-Temperatur von 4° 5 Reaumur, erſchien als die Grenze des ewigen Schnees und die unüberſchreitbare Grenze für alle organiſchen Weſen, und doch findet man in Irkutſk bei 6° Mittel-Temperatur eine blühende Viehzucht und einen ergiebigen Kornbau, und die Aldaniſchen Gebirge in derſelben Provinz, ſind noch bis zur Höhe von 400 Toiſen mit Lerchen-Tannen bewachſen.

Die Jakuten haben nach neueren Beobachtungen, obwohl in weitem Kreiſe von Mongolen und Tunguſen umgeben, dennoch ſo viel Türkiſche Elemente bewahrt, daß man ſie dereinſt als einen der alterthümlichſten und merkwürdigſten Reſte der Oeſtlichen Türken-Stämme anerkennen wird.

Leſefrüchte.

Filz-Tuch wird jetzt in England in immer größerem Umfange bereitet, und man benutzt dazu allen Abfall, den man bei gewöhnlichen Tüchern nicht brauchen kann. In neuerer Zeit hat man ſogar angefangen, Filz-Tuch der gröbſten Art zum Dachdecken zu benutzen.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 29. Mittwoch, 16. July. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Zum Ritter des heil. Wladimir ist Allergnädigst ernannt: der Oberforst-Rath Cotta, Director der Forst-Akademie zu Tharant bei Dresden. (S. Literarische Zeitung 1841. Nr. 27. S. 494., wohl der älteste, und durch Schriften, wie durch Wirken berühmteste Deutsche aus der Forst-Wissenschaft, Bruder des verstorbenen Buchhändlers.)

Zur Bezeugung des besondern Wohlgefallens Sr. Kaiserl. Majestät an der guten Ordnung des Kaiserl. Moskauischen Erziehungs-Hauses, von der sich der Herr und Kaiser persönlich überzeugt, wird der Ober-Aufseher desselben, Kollegien-Rath Stryk, für ausgezeichneten und nützlichen Dienst zum Staats-Rath erhoben.

Zum Geheim-Rath auf Vorstellung des Hrn. Ministers des Innern, für ausgezeichneten unermüdeten Diensteifer, der Director des Oekonomie-Departements genannten Ministeriums, wirkliche Staats-Rath Lex.

St. Petersburg. Am 23. Juny fand im Universitäts-Saale hieselbst die Concurrenz der vier Gymnasien unserer Hauptstadt statt, dazu eingeführt, um in der allgemeinen Versammlung die Vorzüglichsten zu belohnen, und dadurch den Wett-Eifer rege zu machen. Um zwölf Uhr versammelten sich, unter dem Vorsitze des Herrn Curators, die Glieder der Universität, die Directoren und Inspectoren der Gymnasien unter der Theilnahme vieler Freunde und Beförderer der Wissenschaften. Die Sitzung eröffnete der St. Petersburgische Gouvernements-Schulen-Director mit einer Darstellung des Zustandes der Anstalten.

Unsere Gymnasien, obwohl einen Namen führend, sind dennoch in ihrer innern Einrichtung und Bestimmung noch verschieden. Das erste ist nur für Kinder adeliger Abkunft, und läßt keine die Schule nur Besuchende zu. Einrichtung und Oertlichkeit machen sie sehr beschränkt; dafür hat die Anstalt aber auch alle Zöglinge unter ihrer Aufsicht, und bewahrt sie so vor schlechten Gewohnheiten, die aus dem Umgange gemischter Stände und der Einheit ermangelnder häuslicher Erziehung hervorgehen. Es findet auch ein besserer vorbereitender Unterricht statt als in den übrigen. Die Gebäude wurden im vorigen Jahre zur bequemeren Beherbergung der Zöglinge verändert, auch enthält es eine Kirche. — Die Zahl der Klassen ist zwar nur 6, aber der Unterrichts-Gegenstände sind deshalb nicht weniger. Zöglinge zählt das 1ste Gymnasium 128; von denen in diesem Jahre 16 ihren Cursus beendigten.

Das 2te, 3te und 4te Gymnasium nehmen Zöglinge aus allen Ständen auf, und Pensionaire wie die bei den Aeltern und Verwandten lebenden Schüler genießen gleichen Unterricht.

Die größte Sorgfalt der Direction kann nur auf möglichst gute Ordnung und Aufführung, so wie Fortschritte gerichtet seyn. Das 2te Gymnasium ist in der letzten Zeit nach den eigenen Worten des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung, in seinem Jahres-Bericht „durch die Sorgfalt seines Directors, Herrn Postels, vollkommen umgestaltet." Schüler zählt es jetzt 299; von denen 9 ihren Cursus beendigten.

Das 3te Gymnasium unterscheidet sich von den übrigen vorzüglich dadurch, daß in demselben 60 Zöglinge auf Kosten der hohen Krone gebildet werden, welche nach beendigtem Cursus der Krone 6 Jahre als Lehrer dienen müssen, und deren ausgezeichneteste unter der-

selben Bedingung die Universität beziehen. Daher hat bei ihnen auch der Unterricht eine mehr gelehrte Richtung. Das ungewöhnlich niedrige Honorar — ungefähr 500 Rbl. B. A. — zieht viele Pensionaire dahin. Doch konnte es sich nicht durch eigene Mittel erhalten, daher aus dem Reichs-Schatze jährlich 17,000 Rbl. gezahlt werden. Die Zahl der Pensionaire ist gegenwärtig 357; doch leider die Wohnung sehr beengt.

Das 4te oder Larinsche Gymnasium, zu Ehren des Wohlthäters so genannt, der ein bedeutendes Kapital schenkte, aus dessen Procenten es eines Theils unterhalten wird, existirt erst seit 1836, daher erst in diesem Jahre zum erstenmale der vollständige Cursus beendigt werden konnte. Die Begründung dieses Gymnasiums auf Wassilij-Ostrow war die Folge eines örtlichen Bedürfnisses. Seine Einrichtung ist aber eben deshalb der der übrigen nicht ganz gleich. Es besteht aus zwei Abtheilungen, einer klassischen und einer realen, oder technischen. Die erste bildet für den Civil-Dienst bestimmte, die andre für Handel und Industrie bestimmte Knaben. Die Gesammt-Zahl betrug gegen 222.

Auf allen 4 Gymnasien zählte man gegenwärtig 1006 Schüler, unter ihnen 549 Pensionaire, 53 Halb-Pensionaire, und in ihren Familien befindliche 404. Auf Kosten Sr. Maj. des Kaisers und der Kaiserl. Familie wurden 87 Zöglinge gebildet, auf Kosten des Reichs-Schatzes und anderer Ressorts 116, wohlthätiger Stiftungen 46, aus der Oekonomie-Summe 6, auf Kosten der Aeltern 294.

Nach Verlesung der Rechenschaft wurden von dem Herrn Curator die Preise vertheilt. Gegenstände der Concurrenz für alle Gymnasien waren: Russische und Allgemeine Geschichte, Latein und Algebra. Jedes Gymnasium konnte dazu 3 vorstellen, die in einem der genannten Fächer sich auszeichneten. Sie versammelten sich in einem der Universitäts-Auditorien, und in Gegenwart des Inspektors der Kron-Schulen, mußten sie die Antworten auf gegebene Fragen niederschreiben. Diese unterlagen einer Durchsicht der dazu ernannten Professoren der Universität, welche weder den Namen des Concurrirenden noch sein Gymnasium kannten.

Concurrenten, welche die 16 Prämien (4 für jedes der 4 Fächer) erhielten, waren den Gymnasien nach: aus dem 1sten Einer (und zwar nur Nr. 2.); aus dem 2ten: Fünf; aus dem 3ten: Sechs; aus dem 4ten: Vier; unter denselben Philipp Döpp, Gustav Zimmermann, Wilhelm Zimssen, Karl Auer.

Die ganze Feier begann mit Gebet zu Gott, schloß mit Gebet für den Kaiser.

Moskau. Am 17. Juny hatte die hiesige Universität die Feier veranstaltet, mit welcher das akademische Jahr schließt. Die Versammlung war zahlreich und glänzend. Den Tag feierte zuerst der Professor Jakubowitsch mit einer Rede: De virtute Romanorum antiqua ejusque causis; nach ihm Professor Breschmann russisch, in einer Betrachtung: „Ueber den Einfluß der mathematischen Wissenschaften auf die Ausbildung des Verstandes," in welcher er des blühenden Zustandes der Mathematik in Rußland gedachte, nur freilich, daß unsere Mathematiker keine Bücher heraus geben, was allerdings im Auslande Schriftsteller, wie Boué veranlaßte zu sagen: „kein Slawe erhob sich in der Mathematik bis zur Differenzial-Rechnung, und keine Feder hat in ächt russischer Abhandlung Etwas über höhere Mathematik geschrieben"*), obwohl der Referent (Boué) diese Meinung nicht ganz zu theilen versichert. — Namentlich sey auch das Russische Volk für das Kopf-Rechnen von Natur geschickt.

Die Zahl der Professoren stieg in den letzten 5 Jahren von 43 auf 54, der neueingetretenen Studirenden von 159 auf 330. Die Gesammt-Zahl der Studirenden von 1840—41 betrug 932, von denen nach den Fakultäten 117 der ersten, 172 der zweiten philosophischen Fakultät, 284 Juristen, 359 Mediziner waren.

Die bei der Universität schon längst entstandene „Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer" strebt mit Eifer dauernd ihrem Ziele nach. Ihr Mitglied Smjirew beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Beschreibung Rußlands.

Eben so thätig wirkt die naturforschende Gesellschaft, eine der größten und zahlreichsten. Auf ihre Kosten reist jetzt Karelin (von dessen interessanten Resultaten aus den nordöstlichen Gebirgen Rußlands schon Interessantes verlautet. D. Red.)

Odessa. Am 5. Mai verstarb hieselbst in einem Alter von 80 Jahren der General-Major, Fürst Nikolaj-Rodionowitsch Kantakusen. Geboren war er in der Wallachei im J. 1761. Seine Familie stammt in gerader Linie von

*) Wie viel Unkenntniß das verräth, ist dem Herausgeber selbst aus den Lösungen höchst schwieriger Rechnungen und Aufgaben der höheren Mathematik hervorgegangen, welche man bei seiner Anwesenheit in Gatschina, in der dortigen Erziehungs-Anstalt (damals noch der Findel-Kinder) von den Schülern der ersten Klasse forderte.

den Griechischen Kaisern dieses Namens. Wie der Abriß seines Lebens in der nordischen Biene sagt, war er ein „wahrheitsliebender, wohlthätiger Mann, ein guter Christ, ein zuverlässiger Rathgeber, stets erglühend, wo er Unrecht sah, oft deshalb auch angefeindet, aber stets achtungswerth, dem Throne ohne alle Privat-Rücksicht ergeben."

Mitau. (Aus einem Briefe.) Sie fragen mich Fr., wie es mit unserm Dorotheen-Brunnen stehe, und ob er wirklich ein Gesund-Brunnen zu nennen, und wie man in ihm jetzt gerade noch seine wohlthätigen Eigenschaften aufgefunden, — und wie Sie in Riga ein nachtheiliges Urtheil über ihn gehört, „daß sein Wasser, schon dem Blicke unangenehm trübe und schmutzig erschiene." Lassen Sie mich das Ihnen recht gerne beantworten. Das vor der Doblenschen Pforte, gegenwärtig dem Inhaber einer ausgezeichneten Lackir-Fabrik Hrn. Rathsherrn Muhlert gehörige Höfchen, sollte als Sommer-Aufenthalt vermiethet werden. Der Miether aber forderte, und zwar mit Recht, einen Brunnen, da man bisher das nöthige Wasser täglich angeführt hatte. Der Inhaber, gleich dazu bereit, ordnete das Graben eines Brunnens an, stieß auch bald auf einen Quell; dadurch aber ermuntert, das Graben fortzusetzen, um eine noch größere Wasser-Masse zu erhalten, stieß man plötzlich auf einen sehr starken Schwefel-Quell. Dieser, von dem Inhaber mit dem Namen „Dorotheen-Brunnen" belegte Quell, ist in diesem Jahre schon von mehr als 100 Kur-Gästen besucht worden. — Daß sein Wasser trübe genannt worden, hat seinen guten Grund in der Masse von schwefelhaltigen und anderen mineralischen Theilen, welche verursachen, daß, wenn es etwas gestanden, sich Niederschläge bilden, die es bedeutend trüben, und für den Anblick unangenehm machen, während es geschöpft, ebenfalls wie das aus andern derartigen Quellen, eine wunderbare Klarheit zeigt. — Namentlich kann ich Ihnen eines Mannes erwähnen, der mit furchtbarem, dauerndem Kopf-Schmerz (Kopf-Gicht?) behaftet, nur nach dem Trinken dieses Wassers in ein paar Wochen völlig hergestellt war. — Auch die Bohrung des artesischen Brunnens auf dem Markte hat ihren, wenn auch langsamen Fortgang.

Bei der Gelegenheit ein kleiner Beitrag zur Geschichte unsers Johannis-Theaters. Eines Tages war bei der neuen Einrichtung des Dorotheen-Brunnens die zu den Wannen-Bädern führende Röhre verstopft, so daß für den Tag nicht gebadet werden konnte, auch verlauteten Schwierigkeiten wegen des artesischen Brunnens. Abends wurden die Wiener in Berlin gegeben. Herr Hoffmann erzählte in Beziehung auf das eben Gesagte Etwas von dem Wasser-Mangel bei Muhlert und bei den Stadt-Brunnen. Nun, man ließ das Späßchen hingehen, obwohl die Brunnen Mitau's in Berlin sich sonderbar genug ausnahmen. Aber was geschieht! Tages darauf spricht Herr v. Lehmann als Kakadu in den Schwestern von Prag dasselbe Späßchen wörtlich nach; aus Wasser-Mangel entstand also Wasser-Ueberfluß, und gewiß hat das geistvolle Publikum unsers Mitau's, und das mit Recht! daran Anstoß genommen. Das ist doch Papageien-Komik, und der sie übt, gehört zu der Klasse der Wort-Komiker, deren neulich in Ihren Stadtblättern gedacht wurde.

Biographisches.

Am 20. Sept. a. St. 1840 um 2½ Uhr Morgens entschlummerte in St. Petersburg zum heitern Erwachen im Lande der Verheißung einer der achtungswürdigsten und geachtetsten Gelehrten Rußlands, der besonders um das Schulwesen in Petersburg höchst verdiente Johann Philipp v. Weisse, Kaiserl. Russ. wirklicher Staats-Rath, Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter, und des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, emeritirter Director der Deutschen Haupt-Schule zu St. Petri in St. Petersburg, im 88sten Jahre seines unermüdlich wirksamen wohlthätigen Lebens. Er war geboren am 22. März 1753 zu Reval, wo sein Vater, aus Sachsen gebürtig, eine Leder-Fabrik mit gutem Erfolg errichtet hatte. Hier verlebte er in dem frommen geachteten väterlichen Hause eine frohe ungetrübte Jugend, und erhielt im dortigen Gymnasium die Vorbildung zur Universität. Im Sommer 1771 ging er nach Jena zum Studium der Theologie, und benutzte dort drei Jahre lang die Vorlesungen von Ulrich, Walch, Windeburg, Succow, Faber, und besonders Donovs. Im Sommer 1774 bezog er Leipzig, um noch Morus und Ernesti zu hören. Der unerwartete Tod seiner Mutter rief ihn im folgenden Sommer nach Reval zurück, wo er in den beiden Kirchen die Kanzel betrat. Im Spätherbste wurde er von einigen Verwandten nach Petersburg eingeladen, wo er einigemal mit großem Beifall in der Deutschen St. Petri-Kirche predigte. Er ward Hauslehrer bei einer verwittweten Majorin von Michelson. Einige Jahre später entschied er sich für den Antrag, einen Esthnischen jungen Adeligen von 15 Jahren zur Universität vorzubereiten, dann auf dieselbe und auf Reisen zu geleiten. Diese letztere

Aussicht war es vorzüglich, welche ihn anzog, und ihn mehrere ihm angetragene Pfarr-Stellen ausschlagen ließ. Im Jahre 1783 führte er seinen Zögling nach Göttingen, wo Weisse vorzüglich die treffliche Bibliothek und den Umgang des gelehrten Bibliothekars Dietz benutzte. Eine Abhandlung über die Krimm, welche er dem Prof. Gatterer gegeben hatte, erwarb ihm 1785 das Diplom eines Korrespondenten der Königlichen historischen Gesellschaft. Nach zwei Jahren verwechselten sie Göttingen mit Leipzig, wo Weisse besonders von dem sokratisch-milden, seinen Platner scheint angesprochen worden zu seyn. Da starb der Vater seines Zöglings, und die Mutter rief den Jüngling unter dem Vorwande, daß die Vermögens-Umstände das längere Studiren und das Reisen nicht gestatteten, nach Hause zurück. Weisse blieb allein in Leipzig zurück, und beschloß die Reisen auf eigene Kosten zu machen. Zufällig wurde er hier mit einem reichen Gutsbesitzer aus Klein-Rußland bekannt, der nach Leipzig gekommen war, seinen dort studirenden Sohn abzuholen, und mit ihm nach Paris zu gehen. Dieser war der Französischen Sprache nicht mächtig und ersuchte Weisse, ihn auf seine Kosten nach der Heimath zu begleiten. Die Reise ging zuerst über Brüssel nach Paris, von da nach Wien. Von hier traten sie die langweilige und beschwerliche Reise durch Polen bis Kiew an, und dann weiter bis Pultawa, wo sich die Güter des Herrn befanden. Die Sehnsucht nach den Seinigen trieb Weisse nach Petersburg. Er kam 1787 dahin und ging nach einigen Monaten nach Reval, im Spätjahre aber kehrte er wieder nach Petersburg zurück, nicht um dort zu bleiben, sondern mit dem Vorsatz, sich im kommenden Frühling über Schweden und Dänemark nach Deutschland zu begeben, und sich in Göttingen zu habilitiren. Hier erging aber an ihn der ehrenvolle Antrag, die Stelle eines Directors an der im Anfange der Regierung Katharina's II., unter dem Geographen Büsching gegründeten großen Lehr-Anstalt der Deutschen Haupt-Gemeinde zu St. Petri, deren Haupt-Pastor Büsching gewesen, anzunehmen, und da seine Verwandten und Freunde wünschten, ihn bei sich zu behalten, so entschloß er sich dazu, und hier eröffnete sich ihm der umfassende Schauplatz einer dreißigjährigen, so höchst segensvollen Wirksamkeit, die sich durch die Tausende von trefflich gebildeten Männern, Frauen, Müttern und Erzieherinnen, die von ihm ausgingen — die Anstalt umfaßt eine männliche und weibliche Bildungs-Anstalt — über ganz Rußland verbreitete, und ihm den allgemeinen Namen „Vater Weisse" erwarb. Er war es, welcher der Anstalt einen bestimmten Charakter einer gründlichen, höhern bürgerlichen Bildung, ohne daß die alten Sprachen für die gelehrte Bildung ausgeschlossen waren, gewann, wozu die vorzüglichsten Kräfte benutzt wurden, denn die Lehrer-Stellen an dieser, auch von den Russen der höchsten Stände benutzten Anstalt, galten für Ehren-Stellen und gewährten durch die Pensionaire, welche sich den im Institute selbst wohnenden verheiratheten Lehrern in Fülle darboten, ein reichliches Einkommen. Bei der Organisation des Schulwesens nach dem Oesterreich-Josephinischen Vorbilde, wurde die Anstalt zur Deutschen Haupt-Normal-Schule in Rußland mit erhoben, mit einem Kaiserlichen Directorium und bedeutenden Vorrechten. Weisse's Verdienste als Director konnten nicht unbemerkt bleiben, und er wurde unter Kaiser Paul 1799 zum Hofrath ernannt. — Im J. 1804 wurde er zum Kollegien-Rath ernannt, und 1807 erhielt er den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse; im J. 1810 den St. Annen-Orden 2ter Klasse, und im folgenden Jahre den Charakter als Staats-Rath. Nach dreißig Jahren unermüdlicher und ausgebreitetster Thätigkeit sehnte sich der würdige Mann bei herannahendem höhern Alter nach Ruhe, und erhielt im Jahre 1818 einen, seine hohen Verdienste aufs ehrenvollste anerkennenden Abschied, mit Belassung seines vollen Gehaltes, und der Erhebung zum wirklichen Staats-Rathe. (Schluß folgt.)

Lesefrüchte.

Bei Gelegenheit der Post-Kutschen-Briefs und Kabriolets bemerkt die „Nordische Biene" Nr. 154: „Wißt ihr, was den Grundstein der Aufklärung und Bildung legt?" Die Schnelligkeit und Bequemlichkeit der Communikation. Die Geschichte aller Völker lehrt, daß mit der regelmäßigen Einrichtung der Posten die Epoche der Aufklärung eines Reiches, der Aufnahme des Handels und allgemeinen Ordnung beginnt.

— Vom „neuseeländischen Flachs" (Phormium tenox) sind an Ort und Stelle bedeutende Anpflanzungen gemacht. Der Preis einer Tonne solchen Flachses beträgt in England gegenwärtig 18 Pfund Sterling, zu der man 10—12 Pfund zu der Zubereitung schlagen kann. Es kostete also eine Tonne höchstens 30 Pfund, während gegenwärtig der Preis für russischen Hanf 40—45 Pfund Sterl. die Tonne ist.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 30. Mittwoch, 23. July. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Zufolge Allerhöchsten Ukases sind Allergnädigst befördert worden: zum Staats-Rath der Arzt bei dem Prinzen v. Oldenburg, Kollegien-Rath Kleinenberg; zu Kollegien-Räthen: der stellvertretende Kollege des Chefs der Kaspischen Provinz, v. Tornau, und der stellvertretende Rath der Grusinisch-Imeretischen Gouvernements-Regierung, v. Smitten.

Zu Rittern des Ordens der heil. Anna 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone ist ernannt: der Ober-Aufseher des Moskauischen Erziehungs-Hauses, Kollegien-Rath Stryck (zugleich auch zum Staats-Rathe befördert); der Ober-Arzt des Marine-Hospitals in Kronstadt, Staats-Rath Kyber; der Obrist vom Korps der Ingenieure der Wasser-Communikation, Christianowitsch (gegenwärtig in Riga fungirend); der Professor an der St. Petersburgischen medico-chirurgischen Akademie Dr. Seidlitz; der Consul in Memel, Staats-Rath Pachert, und der stellvertretende Präsident des Kaspischen Domainen-Hofes, Obrist Gerngroß. Zu Rittern des Ordens der heil. Anna 2ter Klasse ohne Krone: der Vice-Präsident vom Evangel.-Luth. Gen.-Consistorium v. Pauffler; der Kurl. Gouv.-Adels-Marschall Baron v. Hahn; der Ehstländ. v. Patkull; der Obrist vom Berg-Ingenieur-Korps Blau, und der Akademiker, Staats-Rath Lenz. 3ter Klasse: die in der Kanzellei des Ministeriums des Kaiserl. Hofes dienenden A. Keller und Meißner, und der Beamtete des Finanz-Ministeriums für besondere Aufträge, Kollegien-Assessor v. Rennenkampf.

Allerhöchst anerkannt sind auf Vorstellung des Minister-Comité's: A. Thal, als Hannöverscher General-Consul in St. Petersburg, J. Thal, desgleichen in Moskau; L. Schnobel, als Großbrittanischer Vice-Consul in Libau, und W. C. Wessel, als Oldenburgischer Vice-Consul in Windau; J. G. Gary, als Dänischer Vice-Consul in Odessa.

Der Commandeur des Ingenieur-Belagerungs-Parks und Befehlshaber der zwei Militair-Arbeiter-Kompagnien in Riga, Ingenieur-Obrist-Lieutenant Burmeister 3., wird mit Beibehaltung seiner gegenwärtigen Funktion den Sappeur-Battaillonen zugezählt.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat.

Einige Veränderungen in der Verordnung über die Stempel-Gebühren für nothwendig erachtend, haben Wir die zu diesem Zweck vom Finanz-Minister entworfenen und im Reichs-Rath durchgesehenen, hierbei folgenden Ergänzungsregeln bestätigt, und befehlen, die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit selbige vom 1. Januar 1842 an in Wirksamkeit treten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai."

Peterhoff, am 4. Juny 1841.

Ergänzungsregeln für die Erhebung der Stempel-Gebühren.

I. Alle in den Mittel- und höhern Instanzen, oder bei den denselben entsprechenden Personen einzureichende Bittschriften (mit Ausnahme der Appellations-Gesuche, von denen weiter unten die Rede ist), müssen auf Stempel-Papier vom nächsthöheren Grade, als bisher festgesetzt war, geschrieben werden, d. h.:

a) An die in der 2. und 3. Abtheilung des V. Bandes des Swod der Gesetze, über die Steuern, Art. 23 bis 32, genannten Behörden und Personen ist, statt auf

Stempel-Papier von 30 Kopeken Silber, zu schreiben auf Stempel-Papier von 60 Kop. S. der Bogen.

b) An die in denselben Artikeln 23 bis 32 genannten Behörden und Personen, nicht mehr auf Stempel-Papier von 60, sondern von 90 Kop. S. der Bogen.

Anmerk. 1. Ist für die in den Mittel- und höhern Instanzen einzureichenden Bittschriften mehr als ein Bogen nöthig, so können die übrigen Bogen von dem, jenen Behörden jetzt zukommenden Stempelwerthe seyn. Demzufolge bleiben die Regeln über das den Vorstellungen, den Gesuchen zur weitern Geschäftsführung, zu Abschriften und andern Annexen beizulegende Papier, wie auch alle übrigen bestehenden Verordnungen über den Gebrauch des Stempel-Papiers im Verfolg der Verhandlungen, und über die statuirten Ausnahmen von den Regeln, — auch in Zukunft in ihrer Kraft.

Anmerk. 2. Die im Art. 68 des V. Bandes des Swod der Gesetze (von den Steuern) erwähnten Gesuche um Versetzung von Krons-Bauern, die zu wenig Land haben, in landreichere Gouvernements, müssen nach wie vor: an die Mittel-Instanzen und denselben entsprechende Personen, auf Stempel-Papier von 30 Kop. S., und an die höheren Instanzen auf Stempel-Papier von 60 Kop. S., geschrieben werden.

II. Folgende Dokumente, die, laut Art. 37 des V. Bandes (von den Steuern), auf Stempel-Papier von 15 Kop. S. der Bogen geschrieben werden mußten, sind auf Papier von höherem Werthe zu schreiben, und zwar:

ad Punkt 1. des erwähnten Artikels. Geburts- und Tauf-Scheine und dem ähnliche Dokumente (außer für Bürger und Bauern, welche dergleichen Scheine nach der bestehenden Grundlage zu erhalten haben), auf Stempel-Papier von 90 Kop. Silber der Bogen.

ad Punkt 8. Aufenthalts-Scheine für Ausländer, auf Stempel-Papier von 2 Rbl. Silber der Bogen.

ad Punkt 9. Bescheinigungen (виды) und Certifikate (удостовѣренія), deren die Kaufleute bedürfen, um ihre Handels-Scheine zu lösen, nämlich:

Von d. 1. Gilde: auf Stempel-Papier von 90 Kop. S. d. Bogen.
2. Gilde: do. 60 do. do.
3. Gilde: do. 30 do. do.

ad Punkt 20 und 22. Abschriften von Kontrakten über Eröffnung von Gasthäusern und temporairen Speise-Lokalen in den Landstädten und Krons-Flecken und Dörfern, und Bescheinigungen für ähnliche Anstalten in Domainen- und Privat-Dörfern, — auf Stempel-Papier von 60 Kop. S. der Bogen.

III. Nächstdem werden neue Sorten Stempel-Papier von 2, 3, 5, 6 und 10 Rubel Silber creirt, auf welche geschrieben werden sollen:

a) Appellations-Gesuche, und zwar:

An die Departements des dirigirenden Senats, auf Stempel-Papier von 10 Rbl. Silb. der Bogen (statt bisher 25 Rubel Assign. oder $7\frac{1}{2}$ Rbl. S.)

An die Civil-Gerichtshöfe und ihnen gleichstehenden Behörden, auf Stempel-Papier von 6 Rbl. S. der Bogen (statt bisheriger 15 Rbl. Assign. oder $4\frac{1}{2}$ Rbl. S.)

Gegen die Entscheidungen der Vermessungs-Kanzellei und Comptoirs, auf Stempel-Papier von 5 Rbl. der Bogen (statt 12 Rbl. Assign. oder 3 Rbl. 60 Kop. S.)

Gegen die Entscheidungen der Landmesser, auf Stempel-Papier von 2 Rbl. der Bogen (statt 6 Rbl. Assign. oder 1 Rbl. 80 Kop. S.)

Gegen die Entscheidungen des Kalmucken-Uluß-Gerichts, auf Stempel-Papier von 3 Rbl. der Bogen (statt 10 Rbl. Assign. oder 3 Rbl. S.)

Anmerk. 1. Wenn zur Anfertigung einer Appellations-Schrift mehr als ein Bogen nöthig ist, so können die nach dem ersten Bogen folgenden von dem für die obengenannten Behörden bisher festgesetzt gewesenen Werthe seyn.

Anmerk. 2. Rücksichtlich der Apellations-Gesuche von Leuten, welche um Befreiung von der Leibeigenschaft nachsuchen, und von Personen, deren Armuth halber die Zahlung des Appellations-Schillings erlassen werden muß, wird die für diese Fälle im V. Bande (von den Steuern) Art. 412 und Zusatz zum Art. 2765 des X. Bandes (von den bürgerlichen Gesetzen) bestimmte Ordnung beibehalten.

b) Vollmachten jeder Art, die von Kaufleuten an ihre Commis ausgestellten Credit-Briefe nicht ausgenommen, müssen, statt auf Stempel-Papier von 90 Kop. S., auf Stempel-Papier von 2 Rbl. S. der Bogen geschrieben werden.

Anmerk. Die im Art. 71 des V. Bandes (von den Steuern) enthaltene Erlaubniß, daß Soldaten und Soldaten-Wittwen, Krankheits halber, zum Empfang ihrer Gage, Vollmachten auf gewöhnlichem Papier ausstellen dürfen, bleibt in Kraft.

Unterzeichnet: Präsident des Reichs-Raths, Fürst
J. Waßiltschikow.

St. Petersburg. Das Dampf-Schiff Amsterdam aus Havre am 11. July angekommen, brachte frische Austern. In Petersburg war das bis jetzt unerhört, um so mehr, als sie selbst in Paris im Sommer eine Seltenheit sind. Zu haben in der Handlung von Sfmurow und Jelisäjew, welche insbesondere gerühmt wird.

Die Menagerie Carter's ist eröffnet und täglich von 2—7 Uhr Nachmittags zu sehen.

Das Departement der Manufakturen und des innern Handels bescheinigt den Empfang der am 23. Juny vom Banquier Stieglitz beglaubigten Bittschrift des Ausländers Felix Delbos, um ein 10jähriges Privilegium für eine Art den Zucker zu reinigen und zu bleichen.

Nach den (russischen) Manufaktur- und Bergwerks-Nachrichten d. J. Nr. 28., besteht der Karboleïn wahrscheinlich aus feingestoßener und gesiebter Holz- oder Steinkohle, die mit einem Pflanzen-Oel oder Fett getränkt sind und dann stark gepreßt werden, so daß davon Platen gebildet werden.

Im J. 1838 zählte man in Rußland 5737 Manufakturen und Fabriken, mit 108,690 Arbeitern.

Moskau. In unserer Nähe, 17 Werst von hier, ist seit 1838 eine Papier-Fabrik von sehr bedeutendem Umfange und nach der neuesten Vervollkommnung errichtet. Sie gehört dem wirkl. Staats-Rathe Demenkow. Er bestellte dazu im Auslande die nöthige Papier-Maschine mit allem Zubehör, wie Rollkasten, Pumpen, Schneide-Maschinen für Lumpen und Papier, Zupf-Maschine, Bleich-Apparat, hydraulische Presse u. s. w.; ferner zwei Dampf-Maschinen, eine von 40, die andere von 6 Pferdekraft, nebst allem Zubehör. Im J. 1839 wurde an dem Flüßchen Banka ein starker Damm und ein zweistöckiges steinernes Gebäude zum Aufstellen der verschriebenen Maschinen aufgeführt; ferner wurden für die Fabrikation sowohl, wie für die Wohnungen der Meister und Arbeiter u. s. w. noch 6 steinerne und 7 hölzerne Häuser erbaut. Im J. 1840 waren alle Gebäude beendigt, und obgleich die Maschinen ein Jahr später anlangten, als sie laut Contrakt hätten geliefert werden sollen, begann die Fabrik doch im Dec. 1840 ihre Thätigkeit. Die ganze Fabrik mit ihrer Einrichtung kostet 550,000 Rbl. Diese bedeutenden Ausgaben werden dadurch vergütet, daß die Maschine, welche aus den Kübeln die flüssige geleimte Masse erhält und selbige in unendliche papierne Leinwand, welche 2 Arschin 2 Werschok breit ist, ausströmt, in einem Jahre über 50,000 Rieß liefern kann, wobei nur der dritte Theil der Arbeiter nöthig ist, die man bei der gewöhnlichen Hand-Fabrikation gebraucht. Die Schöpf-Maschine, welche Tag und Nacht in Thätigkeit ist, liefert in 24 Stunden von dem gewöhnlichen Schreib-Papier zu 7 Rbl., 180 bis 200 Rieß, zuweilen auch mehr; von Papier zu 10 oder 12 Rbl. 120 Rieß; von feineren Sorten noch etwas weniger. Hieraus läßt sich schließen, daß die neue Fabrik täglich für 1200 bis 1400 Rbl. Papier liefern kann. Diese bedeutende Production setzt den Inhaber in den Stand, sein Papier sehr billig zu verkaufen, um so mehr, da die Hälfte des Brenn-Materials Torf ist, welches auch auf seinem Gute gewonnen wird. Der Inhaber ist aufs eifrigste beflissen, die feinsten Sorten Papier zu liefern, und hat daher statt des bisherigen Englischen Meisters, der den Erwartungen nicht ganz entsprach, einen andern geschickteren Ausländer engagirt.

Riga. Zum Ausbau des hiesigen Schloßes sind in Folge Allerhöchster Bestimmung für dieses Jahr 70,000 Rubel S. M. angewiesen worden.

Bis zum 22. July sind 822 Schiffe angekommen und 705 ausgegangen.

Biographisches.

Johann Philipp v. Weisse ꝛc. (Schluß.) Es wurden ihm jetzt sehr ehrenvolle öffentliche Stellen angeboten, welche er nur mit vieler Mühe abzulehnen vermochte; nach den Wünschen der Kaiserin-Mutter Maria Fedorowna gesegneten Andenkens, besuchte er aber von Zeit zu Zeit mehrere der unter ihrer Obhut stehenden Institute, und erwarb sich das große Verdienst, auf die Methode des Unterrichts darin zu wirken, wozu ihn sein ausgezeichnetes Lehrtalent und seine große Erfahrung vorzüglich befähigte. Die erhabene Monarchin würdigte ihn ihres höchsten Vertrauens und zeigte die größte Achtung vor dem erfahrenen ehrwürdigen Pädagogen, den sie häufig zu Rathe zog, und der sich auch durch ein würdiges und feines Benehmen auszeichnete. An seinem siebenundsiebzigsten Geburtstage im J. 1830 erhielt er den St. Wladimir-Orden dritter Klasse, und seine ehemaligen Zöglinge und Freunde, welche jährlich seinen Geburtstag, wie den eines Vaters, mit einem glänzenden Mahle, Gedichten, Gesängen und herzlichen Toasten feierten, ließen auf ihn eine goldene Medaille prägen. Früher schon hatte er bei einem von dem damaligen Lehrer-Personale zu Ehren seines funfzigsten Geburtstages (1803) veranstalteten feierlichen Mahle, als ein Zeichen

der Liebe und Verehrung, einen schön gearbeiteten silbernen Präsentirteller mit ehrenvoller Inschrift erhalten. Seine wohlverdiente, ihn und die Behörde ehrende Muße verwandte er zur steten Erweiterung seiner vielseitigen Kenntnisse, die ihn in den Stand gesetzt hatten, bei der Krankheit irgend eines der Lehrer dessen Pensum, es mochte seyn welches es wollte, aufzunehmen und fortzuführen, wozu er übrigens nicht verbunden war, so wie ihm denn als Director nur die Visitation der Klassen ohne eigene Lehrstunden oblag. — Seine vorzüglichste Lektüre waren in den letzten Jahren die großen Schriftsteller des Alterthums, denn er war ein gründlicher Philolog. — Bei einer so vielseitigen praktischen Thätigkeit konnte er in frühern Jahren nicht die Muße zu eigenen schriftstellerischen Arbeiten finden; die Reden aber, welche er während der dreißig Jahre seines Directorats jährlich am Schlusse der sehr feierlichen öffentlichen Prüfung des Instituts hielt, zeichneten ihn als trefflichen Redner aus, und waren in einer sehr geistvollen schönen Darstellung so reich an pädagogischen Kernsprüchen und Bemerkungen, daß sie verdient hätten, als seltene Muster von Schul-Reden gesammelt und durch den Druck bekannter zu werden. — Er war ein aufgeklärter aber frommer Christ, ein freisinniger aber treuer Bürger seines Vaterlandes, und ein treuer Unterthan seines Herrschers, ein Mann in jedem Sinne des Wortes von festem und reinstem Willen, ein milder und liebreicher Vorgesetzter, ein treuer zuverlässiger Freund, ein liebevolles sorgsames Haupt seiner Familie, stets zu Rath und That mit eigener Aufopferung bereit, beseelt von ächtem Wohlthätigkeitssinn, ein heiterer liebenswürdiger Gesellschafter — ja! Weisse war ein Mann, wie Rußland und jedes Land wohl nicht häufig aufzuweisen hat. Seine Liebhaberei war die Beschäftigung mit der Pflanzen-Welt, und die Gesimse seiner Fenster waren stets mit selbstgezogenen blühenden Gewächsen reich geziert. Verheirathet war er nie; der Tod hatte ihm zwei liebenswürdige Bräute kurz vor dem Schritte zum Traualtare geraubt. — Bei einer festen Constitution war er doch oft leidend an Hämorrhoidal-Zufällen. — Einige Monate vor seinem Tode zog er sich durch eine heftige Erkältung bei einem Besuche auf dem Lande eine Lungenentzündung zu, von der ihn sein Arzt für gerettet hielt, als der Magen seine Dienste versagte. Er sah nicht allein mit Fassung, sondern mit wahrer Freudigkeit und mit Dank gegen die Vorsehung, die ihm nach einer seiner letzten Aeußerungen, ein so wirksames schönes Leben mit vielfachen Freuden gewährt hatte, seiner irdischen Auflösung entgegen, und nach sechsunddreißigstündiger Bewußtlosigkeit führte eine halbseitige Lähmung dieselbe herbei. Zu seiner Leichen-Predigt hatte er den 26. Vers des 5. Kapitels des Buches Hiob erwählt: „Und wirst im Alter zu Grabe kommen, wie Garben eingeführt werden zu seiner Zeit.“ Für seinen Sarg und Leichenstein hinterließ er folgende Zeilen:

„Weinet nicht, daß hier der Leib vermodert!
Staub wird Staub. Der Himmelsfunke lodert
Aus der Asche, wo er sich verlor,
Herrlicher zur Flamme bald empor!“

Stuttgart, October 1840.

Dieser kurze Abriß eines so achtungswürdigen und bedeutenden Lebens, zu welchem ich von meinem verstorbenen unvergeßlichen Freunde selbst durch ein Schreiben, das mir nach seinem Willen erst nach seinem Tode zugekommen ist, in den Stand gesetzt worden bin, ist seinen zahlreichen weitverbreiteten ehemaligen Zöglingen, Freunden und Verehrern achtungsvoll gewidmet, und wird gewiß manches Auge mit einer dankbaren Thräne feuchten. Ich stand ihm über vierzehn Jahre als Lehrer am Institute und als Freund zur Seite, und in der Folge in stetem, mich hoch ehrenden vertrauten Briefwechsel mit ihm.

„Ach sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und — mir war er mehr!“

Dr. Georg v. Reinbeck, Hofrath u. Professor.

Lesefrüchte.

Nach Burton-Constable, Sir Cliffords, des Constablers von Yorkshire Wohnsitz, kam aus Paris ein schön gearbeitetes Meubel. Es ist ein Orangenbaum, ein wahres Meister-Werk der Mechanik. Die Blätter sind von Bronce, die Blüten von Porzellan von Sevres, die Orangen sind Lampen von gelbem Glas. Sieben Vögel mit buntem Gefieder hüpfen singend in den Zweigen umher. In einem Neste liegen drei Junge, denen die ältern Vögel scheinbar oft Futter reichen. Die Drähte, durch welche die Vögel bewegt werden, sind im Stamme des Baumes verborgen.

— Bei Louis Rudolph in Berlin (Conditor), erschienen zur Zeit des Buchdrucker-Jubiläums: „Gutenbergs-Torten,“ welche wahrscheinlich einen Magen-Druck veranlassen sollten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 31. Mittwoch, 30. July. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Nowousenſk iſt die ſo umbenannte frühere Sſlobade Tſchartanli; der Kreis ſelbſt iſt faſt nur von Kron-Bauern bewohnt, von den ſelbſt in der Stadt 373 wohnen. Sein Jahrmarkt iſt in einigen Beziehungen den übrigen des innern Rußlands ganz unähnlich. Er dauert vom 1. bis zum 10. Oktober, und findet nur einmal im Jahre ſtatt. Man könnte ihn eine jährliche Epoche nennen, indem man ſagen hört: bis zum Jahrmarkt, nach dem Jahrmarkt u. ſ. w., womit man zuweilen die demſelben mehr oder weniger nahe Zeit bezeichnet. Die hieſigen Bewohner bereiten ſich, nachdem ſie ihre Feld-Arbeiten beendigt, zu demſelben, wie zu einem Jahres-Feſte vor, ſtrömen von weitem her разраженный und froh, und feiern in eigner Art auf dem Jahrmarkte, wie man ſich hier ausdrückt, nach den geſetzlichen Arbeiten. Einige Kaufleute mit Galanterie-Waaren ziehen heran, die aber wegen der geringen Anzahl des, wie man ſagt, reinen Volkes, wenig Umſatz machen. Außerdem bringt man verſchiedene andere Waaren, als: Häute, Geſchirr, Eiſen und Holz-Arbeiten u. ſ. w. Der gemeine Mann bereitet zum Verkauf an die Kirgiſen und Baſchkiren Dſcharm (Weizen-Grütze, die bei ihnen in Gebrauch) und Mehl, oder zum Tauſch gegen Talg, Kuh- und Schaaf-Häute u. ſ. w. Die benachbarten Aulen der innern Kirgiſen-Oede, der Baſchkiren und Kornkalpaken, nomadiſiren ſo zu ſagen bis zur Stadt und in dieſelbe. Fahret zur Stadt hinaus und ihr ſeht auf der Steppe, nahe am Fluſſe eine Menge von Kibitken, um welche ſich unzählig viel Vieh drängt. Die Kirgiſen treiben Kameele, Pferde, Horn-Vieh, Schaafe und Böcke zum Verkauf, ſowie ſie Talg, Häute, полоши, ungegorbene Schaafs-Häute, католишки (die an Stelle der Teppiche und попонь gebraucht werden), Tulupe, халиты und Anderes auf den Markt bringen. Sie aber ſelbſt verſorgen ſich hier auf lange mit Getreide-Vorrath und anderen häuslichen Bedürfniſſen. Wohin du da in die Stadt ſiehſt — allenthalben Kameele, auf welche man Alles ladet, und welche bei der Vergrößerung der Laſt mit fremder, durchdringender Stimme ſchreien. Der Kirgiſe vermag nicht eine Nacht in einer Stadt, oder in dem Hauſe eines Ruſſen zuzubringen. Die Privat-Verhältniſſe der Ruſſen aber mit den Nomaden hatten zur Folge, daß viele von ihnen geläufig Kirgiſiſch ſprechen, und als Dolmetſcher für die Aſiaten dienen, welche die Sprache nicht verſtehen. Durch dieſe Privat-Verhältniſſe aber auch verruſſen, ſo zu ſagen, die Kirgiſen, d. h. ſie hören auf, die früheren blutdürſtigen und хищны Wilden zu ſeyn; viele von ihnen wohnen im Winter in Erd-Hütten und Häuſern, trinken ordinairen Ruſſiſchen Branntwein, beginnen Heu zu machen u. ſ. w. — Es ſcheint, als würden ſie ſchnell dem Nomaden-Leben entſagen, indem ſie den Nutzen eines feſten Wohnorts kennen lernen. Die Kirgiſen kaufen in Nowouſenſk Galanterie-Waaren, und ſind in Geld-Berechnungen ſehr überdacht. Von ihnen erhalten wir übrigens den ſchönen Ziegen-Talg, welcher auf dem gegenwärtigen Jahrmarkte (1840) keinen hohen Preis hatte — nämlich 8 bis 10 Rubel das Pud.

Der Nowouſenſkiſche Jahrmarkt hat auf dieſe Gegend überhaupt Einfluß. Zu dieſer Zeit nämlich wird die Rechnung mit den Arbeitern allendlich abgeſchloſſen, die aus den fernen innern Gouvernements in Menge hieher ſtrömen,

und die Hochzeiten (раздольноя гульба) der Bauern beginnen. Uebrigens ist der Produkten-Absatz auf diesem Jahrmarkte im Allgemeinen unbedeutend; sie ziehen sich größten Theils nach zwei an der Wolga gelegenen Punkten, dem Appanagen-Dorf Balakow und der Kolonie Katharinen-Stadt. (Journ. d. Ministeriums der Domainen 1841. Nr. 4.)

Rußlands neue Muster-Ansiedlungen.

Im Frühlinge und im Herbste des Jahres 1839 wurden aus der Appanagen-Landwirthschaft-Schule, nach 6jährigem Unterrichte, 120 Zöglinge entlassen, und mit ihnen Muster-Wirthschaften begründet, die allgemeines Aufsehen erregen. Es gab deren im vorigen Jahre schon 31, von denen im Saratowschen Gouvernement 8, im Kostromaschen 5, in 6 andern (Moskau eingeschlossen) zu 3 errichtet waren; nächstens wird auch Petersburg in Zarskoje-Sselo eine erhalten. — Jede besteht aus einem oder mehren Zimmern, mit einem bedeckten Hofe und abgetheilten Ställen für die verschiedenen Vieh-Arten und Geflügel, Gebäude für Wirthschafts-Geräthe und Wagen, Eiskeller und Klete für 20 Tschetwert Getreide. Das Wohnhaus ist zweistöckig, unten die Obst-Kammer, Milch- und Arbeits-Stube, oben Ablege-Kammer, Küche, Schlaf- und Wohn-Stube, und an der Seite hinter der Küche noch ein Zimmer, das von Einigen zum Weben gebraucht wird. Dieß Stübchen wird auch als Absteige-Quartier für die Revidenten benutzt. Alle Gebäude sind von innen und außen, so wie auch die Strohdächer, mit Lehm und Theer, letztere noch in Verbindung mit Sand, gestrichen (also wenigstens der Composition nach, wie die Dornschen Lehmdächer in Berlin, d. Herausg.). Je nach der Zahl der Bewohner sind jeder Ansiedelung von 6—20 und mehr Dessjatinen Land angewiesen. Vorzugsweise giebt man den jungen Wirthen Sand- oder Moraſt-Land, überhaupt solches, aus welchem die andern Bauern der Gegend bisher keinen Nutzen zogen. Außerdem sieht man auf die Nähe guten Wassers, Möglichkeit des Trockenlegens der Sümpfe, und auf Lehm zur Verbesserung des Land-Bodens und anderem Gebrauche. Uebrigens befindet sich bei jeder Muster-Wirthschaft eine Dessjatine solchen Landes, das man ohne sorgsame, langzeitige Bearbeitung, z. B. Trockenlegung, Reinigung, Planirung u. dgl. nicht also gleich gehörig vorbereiten kann. — Zöglinge aus den Tschuwaschen und Mordwinen werden in der Nähe ihrer Stammgenossen angesiedelt. Die Felder befinden sich vor den Fenstern der Wohnungen. Von dem Hofe führen 2 kleine Pforten, eine nach dem Gemüse- und eine nach dem Obstgarten, welche mehr oder weniger Obst-Bäume und Sträucher enthalten; in Simbirsk und Saratow Arbusen-Gärten. — Hinten aus dem bedeckten Hofe führt eine Pforte in einen offenen, häufig mit Flechtwerk umzäunten Hof, da sind Plätze für die Schweine und großen Kompost-Haufen. Einige Wirthe halten in ihrem für 4 Kühe eingerichteten Stalle nur das der Anstalt gehörige Vieh, in einer besondern Abtheilung, in dem bedeckten Hofe aber gewöhnliches von ihnen erkauftes, zur Vermehrung des Düngers, und um von ihnen, durch Belegung mit dem Stier, der Ansiedelung einen bessern Schlag Cholmogorscher, oder ausländischer Raçe zu erhalten *). Eine jede von den 31 Fermen-Wirthschaften hat einige Häupter zur Wirthschaft gehöriges Vieh, Bernsches, Tyrolsches, Englisches, Steyermärksches und Cholmogorsches, welches nahe bei St. Petersburg, auf der Ferme-Appanagen-Landwirthschafts-Schule, und in dem Simbirischen Gouvernement auf der Singaläsewschen Anstalt, wo jetzt ungefähr 200 Stück der vorzüglichsten Arten sind, erzogen werden. Im July des Jahres 1839 wurden den zur Ansiedlung bestimmten Zöglingen 50 Ochsen und Kühe verabfolgt. Allerdings erhielt nicht ein jeder Wirth einen Stier und eine Kuh: einige erhielten nur einen halbjährigen Ochsen, andere ein Kalb und einen kleinen Ochsen, der Dritte einen Stier, der Vierte eine Kuh, einige aber zwei Kühe, Stiere, Kälber und einen herrlichen Ochsen. Der wahre Grund ist klar: Diese Einige haben sich zur Zeit ihres fünfjährigen Aufenthaltes in der Appanage-Landwirthschafts-Schule besonders durch Fleiß und Eifer für die Viehzucht ausgezeichnet. Außer dem großen gehörnten Vieh, erhalten die Zöglinge noch ausländische und Berkshirsche Schweine und Lüstersche Schaafe. —

Die Ansiedler wurden vor ihrer Abfertigung aus der Schule ein jeder mit Tischler-, Böttcher-, Stellmacher-, Drechsler-, Zimmermanns-, Schmiede-, Schlosser-, Gerber- und Kürschner-Instrumenten versorgt; mit Harken, Sensen, zum Mähen des Sommer-Getreides, mit vielen Exemplaren Slotoustischer Sensen, aber zum Theil auch Steyrischen und Englischen;

---

*) Die Cholmogorschen Kühe sind als ächt russische berühmt; sie kommen aus dem Archangelschen Gouvernement, und sind Abkömmlinge holländischen Viehes, das Peter der Große dorthin gesendet hatte.

mit Sicheln; mit kurzen Bul-Sensen; mit einem Pfluge, nach Art des Smalletschen; mit einem Norfokschen Pfluge, der, wegen einiger an demselben in der Anstalt gemachten, für die Russische Wirthschaft nöthigen Veränderungen, der „Pflug der Appanage" genannt wird; mit einem Kultinator oder Schnell-Pfluge, einer Hacke; mit einfachen und doppelten Eggen mit eisernen Zähnen; mit einem verbesserten Spinnrocken u. s. w. In jeder Familie ist eine Korn-Fege. Alles dieses, einige der Tischler-Instrumente und die Sensen ausgenommen, haben die Zöglinge in der Schule selbst gemacht. Auch mit Kleidern, Schuhen und Strümpfen werden sie bei der Absendung im Ueberfluß versorgt; ein Jeder hat nicht weniger als drei Kaftane, zwei gegerbte Halb-Pelze eigener Arbeit; mancher nahm bis 12 Hemde mit, einige Paare Handschuhe, wollene Fausthandschuhe, wollene Strümpfe, Mützen, Hüte, gewalkte und lederne Stiefeln u. s. w. Außerdem haben Viele von der Anstalt geschenkte bunte Hemde, seidene Gürtel, dunkelgrüne Kaftane u. s. w.

Außerdem erhält jeder in natura bei seiner Ankunft an Ort und Stelle 200 Rbl. B. A. zur ersten Einrichtung. Auf solche Weise erhielt jede Ansiedlung zur ersten Einrichtung gegen 1000 Rbl. B. A. — Eine kleine Bibliothek ist jedem Ansiedler mitgegeben, bestehend: aus den vier Evangelien, Katechismus, biblischen Geschichte, Psalter, und aus den vom Departement der Appanagen herausgegebenen: moralischen Gesprächen, Unterhaltung über die Landwirthschaft und arithmetischen für die Landwirthschaft berechneten Aufgaben. Jeder der Zöglinge ist reich an Heften, welche viele nützliche Bemerkungen in Beziehung auf Religion, Kirche, Liturgie, Moral, so wie Regeln und Beispiele für Land und Haus-Wirthschaft, so wie Berechnungen, Aufnahmen u. dgl. Regeln zur geometrischen Aufnahme, Notizen zur landwirthschaftlichen Arzneimittel-Lehre u. s. w. enthalten. Ueberdieß erhält jeder Wirth vor seinem Abgange aus der Anstalt ein Heft für ein Viertel-Jahr. Dieses Heft heißt Gedenk-Büchlein (Memorial). Auf jeglichem Halb-Blatte desselben steht gedruckt Jahr, Monat, Datum und Tag mit dem Namen seiner Heiligen. Auf die beiden Seiten desselben nun müssen die Ansiedler Alles verzeichnen, was ihnen im Laufe des Tages Bemerkenswerthes begegnet ist, so wie alle Beobachtungen und Bemerkungen hinsichtlich ihrer und ihrer Nachbaren Landwirthschaft. Dieß Journal unterliegt keiner Form, und der Schüler kann dort aufrichtig und offen, nach alter Gewohnheit mit seinen Oberen plaudern, wie mit Anderen, mit dem Beschützer, welcher bereit ist, ihm jede Hilfe auf seine vernünftigen und nützlichen Bitten zu gewähren. Diese Bücher, in denen das Herz jedes Zöglings offen da liegt, gewähren der Appanage-Verwaltung, mehr als alle übrigen Beobachtungen, die nächste Möglichkeit, mit Berücksichtigung des für das Reich Nützlichen auf die Landleute und Gutsherren vermittelst der Muster-Wirthschaften einzuwirken, welche letztere in diesem Falle zu Leitern der Kenntnisse und Versuche dienen, deren Erlernung und Verbreitung für die Erhöhung des Volks-Wohlstandes unumgänglich nöthig ist.

Literärisches.

Landwirthschaftliches. Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländ. Gouvernement. Nr. 13. 1. July 1841 enthalten: 1.) Ueber Flachsbereitung von K. v. Fircks (Beschluß und gleich interessant), 2.) der Madia und der Färberknöterich (Polygorum tinctoria). 8 Fuß Acker mit letzterem bepflanzt, gaben 1 Pfund Blätter (die Stengel geben keine Farbe und 40 Pfd. Blätter 1 Pfd. Indigo, der viel reiner als der Bengalische genannt wird). (Und das mit Recht, denn der vor 3 Jahren im Garten des Herrn Zigra hieselbst gepflanzte, gab nach der chemischen Bearbeitung eines hiesigen Chemikers einen Niederschlag von wunderschönem, man könnte sagen leuchtendem Blau, und in einer hiesigen Färberei auf Seide und Wolle versucht, ausgezeichnete Resultate. D. Herausg.) 3.) Kurze Anleitung zur Saat und Erndte der Oelpflanze Madia, war einem von dem Ministerium der Domainen der Gesellschaft übersendeten Quantum Saamen beigelegt (in dem vorhergehenden wie in diesem Aufsatze wird das Madia-Oel als das reinste und beste, kalt gepreßt zu Speisen vorzüglichste Oel genannt, das übrigens auch schmerzstillend sey, nicht leicht trocken werde, erst bei 10° R. gerinne, daher für Maschinen und Walken, da es sich von diesem leicht reinigen lasse, besonders brauchbar erscheine, auch nicht leicht ranzig werde, das übrigens auch in seiner Ergiebigkeit sehr vortheilhaft stelle, indem der Raps von einer Dessjatine 11 Pud, Mohn 13 Pud, Madia aber 36 Pud gebe); 4.) Getraide- und Waaren-Preise von Libau und Riga. Eine Beilage giebt die der Gesellschaft von der fünften Versammlung deutscher Land- und Forst-Wirthe übersendeten 112 Fragen.

Nr. 54 u. 55. der russischen Landwirthschaftl. Zeitung enthalten einen praktischen Aufsatz des

Herrn J. Johnson aus Groß-Essern: Versuch zur Entscheidung der Frage: Auf welche Weise kann man dem Mißwachse des Winter-Getreides vorbeugen? Als Ursachen nennt der Herr Verfasser: nassen Boden, unzeitige Saat, ungehöriges Einpflügen derselben, schlechte Saat, für den Boden ungeeignete Pflanzen-Gattung.

„Gedanken über die Mittel zur Erleichterung der Volks-Ernährung im Falle von Mißwachs," von dem Livländ. Land-Rathe, Baron Bruiningk. Herausgegeben auf Kosten der Kaiserl. freien ökon. Gesellschaft. 1841. den 1. Januar. St. Petersburg. (16 Seiten.) Der geehrte Herr Verfasser nennt zwei Mittel: 1.) gute Vorraths-Magazine, 2.) verbesserte Landwirthschaft. Als vierzigjähriger Landwirth gedenkt er des durch Mißwachs herbeigeführten Mangels in den Jahren 1806 und 1807, als man eben Magazine zu errichten begann, wo die unglaublichen Opfer der Guts-Besitzer den Hunger mit seinen furchtbaren Folgen nicht abzuwenden vermogten, während dagegen in den Mißwachs-Jahren 1826, 1835, 36 und 37 die Bauer-Magazine dem Mangel der Bauern abhalfen, und Hilflosigkeit und Mangel fast nicht gefühlt wurden. Waren die Magazine gleich an einigen Orten ganz geleert, so wurden sie dennoch nach der nächsten Erndte wiederum durch den Eifer der Theilnahme gefüllt, welche durch Erfahrung ihr Wohlthätiges kennen gelernt hatte. Doch hält der Verfasser die Verbesserung der Landwirthschaft für ein noch wichtigeres Mittel. „Die Gedanken des geehrten Herrn Verfassers," so schließt der Referent, „sind trefflich; es bleibt nur zu wünschen übrig, daß den Worten auch Thaten folgen möchten, weil ein gutes Werk besser ist, als tausend wohlgedachte Reden."

„Geschichte der Forst-Gesetzgebung des Russischen Reiches nebst einem Abrisse der Geschichte der Schiffsbau- (sogenannten Admiralitäts-) Wälder," verfaßt vom Baron W. Wrangel. Herausgegeben auf Allerhöchsten Befehl. St. Petersburg 1841. (153 S. In russischer Sprache.) Wird als ausgezeichnet gerühmt.

Todesfall. Am 15. July n. St. verstarb zu Königsberg der um die biblische Geographie und die Geschichte der kabbalistischen Philosophie verdiente russische Gelehrte Jakob Kaplan, aus Minsk gebürtig, im 38sten Lebens-Jahre.

Lesefrüchte.

Die, zwischen dem sogenannten „Berings-Meere," dem nebelreichsten vor allen andern, und einem Busen des Austral-Oceans hinstreichende Halb-Insel Aljaschka, sieht auf ihrer Nordwest-Küste Wallroße, Bewohner des Polar-Eises, und auf der von der Süd-See bespülten Südost-Küste Kolibri's. Unter demselben Paralell-Kreise also leben Wallroße und Kolibri's. Noch auffallender aber ist, daß der Verbreitungsstrich beider nur wenige Längen-Grade auseinander liegt, daß auf der einen Seite von Aljaschka die Wallroße bis 56° 30′ nördlicher Breite herabstiegen, auf der andern die Kolibri's bis 60° nördlicher Breite im Sommer hinauf gehen. Auch in Sitcha, dessen Sommer-Temperatur genau diejenige der Gegenden in Europa ist, wo der Roggen entweder gar nicht, oder nur in ganz besonders begünstigten Oertlichkeiten zur Reife kommt, erscheinen Kolibri's. — Zu gleicher Zeit hat sich die Thatsache herausgestellt, daß bei Orenburg, am Nord-Rande der Kirgisen-Steppe, Kameel und Rennthier einander begegnen, dort also unter den Vögeln, hier unter den Säuge-Thieren sich Repräsentanten der heißen und der hochnordischen Zone treffen. — (Erklärt sich aber das Hinaufsteigen der Thiere des Südens gen Norden — aber gewiß nicht umgekehrt — nicht aus demselben Grunde, daß Südländer unsere strengen nordischen Winter in einfacher, leichter Bekleidung ertragen, während wir in Pelze uns hüllen? D. Red.)

— Neue Art Schlösser. Ganz neues System. In der Mitte der Thür ist ein Stahlknopf angebracht, der gar keine bemerkbaren Zeichen hat. Durch diesen Knopf aber kann man nach und nach vier Stücke im Innern des Schlosses in Bewegung setzen, deren combinirte Stellungen 390,625 (?!) verschiedene Arten geben, die Thüre zu schließen. Sie öffnet und schließt sich von außen, wie von innen mit Einer Hand ohne Anstrengung und ohne das mindeste Geräusch, das den Mechanismus verrathen könnte.

— In Paris werden jetzt Eselinnen im eigentlichsten Sinne spazieren geführt, und zwar zur Benutzung ihrer Milch, welche den Schwindsüchtigen und anderen Kranken empfohlen ist. Man hatte nämlich bemerkt, daß die Milch dieser Thiere, wenn sie durch das Gehen überhitzt worden sind, eher schädlich als nützlich wirkte, und siehe da! die Speculation etablirte „fahrende Esel."

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter für Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 32. Mittwoch, 6. August. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Se. Kaiserl. Majestät haben unter dem 26. März d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: allen Ober-Verwaltungen, unter deren Ressort Projekte zum Bau von Kirchen der rechtgläubigen Confession entworfen werden dürften, bekannt zu machen: „bei dem Entwurfe solcher Projekte vorzüglich, und nach Möglichkeit den alten Byzantinischen Bau-Styl zu bewahren.“ Zugleich haben Se. Kaiserl. Majestät zu bemerken geruht, daß für diesen Zweck besonders die Zeichnungen des Professors der Architektur, Thon, zu berücksichtigen wären.

Zum Inspector der Landwirthschaft in den südlichen Gouvernements ist der bisherige Ober-Inspector des Seiden-Baues, Staats-Rath Steven, Allergnädigst unter dem 21. July d. J. ernannt. (S. weiter unten.)

Der bei der Armee stehende Obrist Brevern 3. wird zum Kommandanten von Achalzich ernannt.

Der Commissarius der Odessaschen Quarantaine v. Mirbach, ist unter dem 14. Februar d. J. auf seine Bitte des Dienstes entlassen.

Desgleichen am 16. Februar der Stadt-Arzt zu Taganrog, Dr. Gläser.

Zur Vermehrung der Mittel um die Landwirthschaft in Rußland zu heben, wird auf Vorstellung des Herrn Ministers der Domainen, und nach der am 2. Juny erfolgten Allerhöchsten Bestätigung, die bisherige Inspection des Seiden-Baues (schon unter der vorigen Regierung begründet, und von dem bekannten Staats-Rath Steven dirigirt, d. Red.) in eine Inspection der Landwirthschaft der südlichen Gouvernements umgewandelt, welche unter der Ober-Aufsicht des Herrn Ministers der Domainen die Verbreitung und Förderung aller Landwirthschafts-Zweige und Industrie in den Gouvernements Cherson, Jekatherinoslaw und Taurien, sowie in den Provinzen Bessarabien und Kaukasus bezweckt. Alle in den benannten Gouvernements bestehenden, unter das Domainen-Ministerium gehörenden Lehr- und Muster-Anstalten, der Landwirthschaft, des Garten-, Wein- und Seiden-Baues, sowie Muster-Anstalten des Garten-Baues im Gouvernement Poltawa, werden unter diese Inspection gestellt. Für die Einführung des Seiden-Baues aber, werden nach Maßgabe der speziellen Lokalität in den benannten Gouvernements Seiden-Bau-Schulen, und in den Provinzen Maulbeerbaum-Plantagen, zur Erlernung des regelmäßigen Seiden-Baues und zum billigen Verkauf von Maulbeerbäumen errichtet. Ueberdieß wird, um den Orts-Bewohnern zum Absatz der gewonnenen Seide zu helfen, ein besonderes Kapital von 5000 Rbl. S. M. aus dem Kapital für die südliche Landwirthschaft und aus dem Oekonomie-Kapital des Ministeriums gebildet. Dieses soll auch dienen, mit zu helfen, wenn sich der Seiden-Bau in den benachbarten Gouvernements zu verbreiten begönne u. s. w.

Arensburg. Im Jahre 1836 erhielt die hiesige Ritterschaft von der hohen Krone die aufgehobene Arensburgische Festung, zu welcher unter anderen Gebäuden auch das alte bischöfliche Schloß gehört. In diesem Gebäude wurde, unter andern vom Adel getroffenen wohlthätigen Einrichtungen, auch beschlossen, eine „Anstalt zur Verpflegung von Invaliden“ zu errichten, und zwar für solche aus den Bauren der Insel Oesel, welche bei ihrer Entlassung aus dem Dienste, nach der Heimath zurückgekehrt, oft hilflos und ohne Obdach bleiben. Am 11. März d. J. haben Se. Kai-

serl. Majestät die von dem Minister-Comité unterlegten Statuten dieses Vereins zu bestätigen geruht.

Nach dem Statut dieser Anstalt, werden aufgenommen, auf Oesel geborne, ausgediente oder Wunden wegen verabschiedete Krieger. Die Anstalt befindet sich in den Gebäuden der ehemaligen Festung, und wird vom Adel unterhalten; die Meldung geschieht bei dem Ordnungs-Richter, die Aufnahme selbst, so wie die Ausschließung bei schlechter Aufführung durch des Landraths-Kollegium; die Zahl ist vorläufig auf 25 beschränkt; jeder Pflegling erhält von dem Adel jährlich tertialiter sein Quantum an Mehl und Grütze (wie beim dienenden Militair) in natura, Sommer- und Winter-Bekleidung, d. h. jährlich einen Ueberrock und Pantalons von Wollen-Zeuge; außerdem wird jährlich aus der Adels-Kasse zu Betten ꝛc. 57 Rbl. $14^2/_7$ Kop. S. M. (200 Rbl. B. A.), und für Holz zu Oefen und Küche 50 Kubikfaden, zu 171 Rbl. $42^6/_7$ Kop. S. M., so wie zur Beleuchtung 28 Rbl. $57^1/_7$ Kop. S. gerechnet. Den Verpflegten ist außerdem erlaubt, sich zur Verbesserung ihres Unterhaltes, in der Stadt mit allen erlaubten Arbeiten zu beschäftigen; die unmittelbare Aufsicht wird einem der Verpflegten anvertraut, welcher dafür eine besondere Gratifikation erhält; die Anstalt steht unter der Ober-Verwaltung des Land-Raths-Kollegiums und der Aufsicht des Adels-Marschalls, welcher sie namentlich revidirt; die einzige Verpflichtung der Invaliden gegen den Adel besteht darin, daß, sobald das in einem dieser Gebäude zu errichten projektirte Arbeits-Haus, vom Adel eingerichtet worden, sie unentgeltlich die Stelle von Staroschen der Reihe nach, somit die Aufsicht über die ganze innere Ordnung und Oekonomie übernehmen müssen.

Kurland. Bei dem Strand-Dorfe Apschezeem zu Zehrksten, im Tuckumschen Kreise, gehörig, lagen am 21. Sept. vorigen Jahres 3 mit Mehl beladene, nach den Rigaischen Magazinen bestimmte Fahrzeuge vor Anker. Ein in der Nacht vom 21. auf den 22. September entstandener starker Sturm, der immer heftiger wurde, veranlaßte, daß zur Rettung der Fahrzeuge die Anker-Taue gekappt werden mußten. In Folge dessen geriethen die Böte auf den Strand und wurden zertrümmert. Auf das Geschrei der in Lebensgefahr schwebenden Mannschaft, warfen sich 8 Apschezeemsche Bauern, ohne auf die eigene Lebensgefahr in den Wellen zu achten, bei finsterer Nacht in ein kleines Fischer-Boot und retteten 9 Personen. Se. Kaiserl. Majestät geruhten den Braven folgende Belohnung zu ertheilen: silberne Medaillen mit der Inschrift: „für Rettung Verunglückter" am Wladimir-Bande dem Kaspar Maspapsche, Jakob Knei, Mikkel Frei und Mikkel Salle; — eine Geld-Belohnung von 25 Rbl. S. M. Jedem: dem Wirthe Andrees Sumpe und den Kuechten Mikkel Apsche, Jakob Sarring und Mikkel Bern.

Riga. Am 27. July wurde in der St. Jacobi-Krons-Kirche zu Riga zum Pastor von Aschenaden ordinirt: Theodor Johann Häusler, geboren am 11. März 1815.

Bis zum 5. August sind 859 Schiffe angekommen und 781 ausgegangen.

Aus dem allgemeinen Jahres-Bericht des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung an Se. Majestät den Kaiser für 1840.

Dörptscher Lehr-Bezirk.

Die Universität Dorpat zählte an Professoren und Beamteten 66; Studenten 530; entlassen wurden mit gelehrten und medizinischen Graden 142 Personen.

In dem, drei Gouvernements enthaltenden, Dörptschen Lehr-Bezirke befinden sich 4 Gymnasien, 1 Seminarium für Elementar-Lehrer; 24 Kreis-Schulen, unter denen eine adelige und eine höhere; 86 Kirchspiels- und Elementar-Schulen; bei denselben Lehrer und Beamtete 270, Schüler und Schülerinnen 5394. Außerdem Privat-Pensionen und Schulen: 180 mit 4827 Schülern und Schülerinnen. Total aller Schüler der Kron- und Privat-Anstalten 10,221.

Die Universitäts-Bibliothek enthält 67,344 Bände. In den Kabinetten befanden sich: im physikal. 698, im mathem. 92, im chem. 723, im anatom. 1053, im zootom. 889, im patholog. 787, im zoolog. 7015, im mineralog. 13,431, in den verschiedenen Abtheilungen des Kunst-Museums 14,517 Nummern; der botan. Garten zählte 10,094 Spezies; auf der Sternwarte befanden sich 143 Instrumente; in der Modell-Sammlung, und zwar für die Oekonomie und Technol., 220, für die Architektur 199 Stücke.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Aus der Rechenschaft der landwirthschaftlichen Gesellschaft des südlichen Rußlands von 1841. Auf der von der Gesellschaft eingerichteten von Herrn Isnard dirigirten Versuchs-Ferme, gab der aus dem Ministerium der Domainen gesendete Whitington-Weizen das 11te bis 12te Korn. Seine Quantität, wie Qualität waren ausgezeichnet, nur daß die bessern Aehren von den Vögeln litten.

Dennoch schließt die Gesellschaft aus den von Herrn Isnard vorgelegten Exemplaren, daß dieser Weizen Anbau verdient. — Die Oel-Madia hatte einen unerwarteten Erfolg, obwohl Regen fehlte. Obwohl die Versuche vorläufig kleine waren, konnte man doch aus ihnen schließen, daß: 1.) die Madia früh gesät werden muß; 2.) daß sie den besten Boden erfordert; 3.) das Feld dazu im Herbst gepflügt werden muß; 4.) daß sie, obwohl von der Dürre leidend, dennoch eine sehr ergiebige Frucht gab, während dort der Flachs und andere derartige Pflanzen schlecht gediehen. — Weinreben wurden auf der Ferme (bei Odessa) mit Erfolg gepflanzt; besonders gediehen: der weiße Rießling mit kleinen Kernen, menu noir, weißer Pino, Muskateller und Burgundischer rother Pino. Von Küchen-Gewächsen wird die Erdbirne (topiuambour) insbesondere genannt, als für die Steppen des südlichen Rußlands künftig von großer Bedeutung, da sie Dürre verträgt, in der Wahl des Bodens nicht ekel ist, die Früchte nicht von der Kälte leiden (die ganze perennirende Pflanze leidet überhaupt nicht von der Kälte. D. Red.), und man zu jeder Zeit ärnten kann; nur daß sie, wie Isnard sagt, den einen Fehler hat, daß man ihrer Verbreitung keine Grenzen setzen kann, indem der kleinste Keim, und jede Wurzel in der Erde bleibend, sich ungewöhnlich vermehren, wogegen Abweiden der Felder im Frühlinge und darauf folgendes sorgfältiges Pflügen helfen dürfte. Der Nutzen der Erdbirne für Neu-Rußland ist dagegen nicht zu berechnen; denn sie dient als ein gesundes Nahrungsmittel für Menschen und Vieh, wird also höchst wichtig bei Mißwachs und schlechter Heu-Aernte; die sechs Fuß hohen, festen Stengel dienen als Brenn-Material und zur Anfertigung von Zäunen, was bei der Waldlosigkeit des südlichen Rußlands gewiß wichtig ist. — Auch wurden auf der Ferme im vorigen Frühlinge 6200 Fruchtbäume und 150,000 Wildlinge in die Schulen gepflanzt, von denen nur 33 Bäume und 200 Wildlinge ausgingen.

Noch Etwas über den Whitington-Weizen von Rakowitsch, Korrespondenten des gelehrten Comité's des Domainen-Ministeriums. (Journ. des Domainen-Minist. 1841. Nr. 2.) In einer der landwirthsch. Zeitung v. J. 1839 beigelegten Bekanntmachung über den Whitington-Weizen ist unter anderem gesagt, daß diese Weizen-Gattung in einigen Aehren auf den Schweizer-Alpen gefunden sey; daher es nur eine, nicht zwei Gattungen geben kann. Aber in jener Bekanntmachung wird davon gesprochen, daß der Whitington-Weizen sowohl als Winter- wie als Sommer-Getreide gesät wird. Daraus mußte man schon schließen, daß es zwei Sorten desselben gäbe: einen Winter- und einen Sommer-Weizen. Denn die Möglichkeit der Umwandlung des Winter-Getreides in Sommer-Getreide ist nicht erwiesen; vielmehr beweisen vieljährige Versuche immer das Gegentheil, und noch hat sich Niemand überzeugt, daß eine Pflanze sich, wenn man so sagen kann, assaisonniren (an eine andre Jahreszeit gewöhnen) könnte, wie man sie in einem fremden Klima akklimatisiren kann.

Ohne in der ausländischen Bekanntmachung eine solche unbestimmte Kenntniß der Pflanzen-Gattung anzunehmen, obwohl einige Unklarheit in derselben zu bemerken war, kaufte ich hier in St. Petersburg im Comptoir des Herrn Müller, für drei Güter Whitington-Weizen unter dem Namen von Winter- und Sommer-Weizen, jede aber besonders, welcher im Kalugaschen, im Tschernigowschen und im Poltawaschen Gouvernement ausgesät wurden. Die Erfolge waren allenthalben dieselben und ganz denen ähnlich, welche im Domainen-Ministerium aus den Berichten von 21 Verwaltungen in allen Theilen des Reiches, wohin Saat zum Versuche geschickt war, eingesammelt wurden, so wie aus den Zeugnissen der Korrespondenten, nämlich: 1) daß die Winter-Saat, gut oder schlecht aufging und im folgenden Sommer eine Aernte gab, gleich der lokalen Aernte von Winter-Getreide des Jahres; 2.) daß der im Frühling gesäte aufging, sich bestaudete, grünte, aber keine Halme trieb und unter dem Schnee ausging. (Auch in dem Garten des Herrn Zigra in Riga zeigte sich dasselbe Resultat. D. Red.)

Dabei ist zu bemerken: 1.) daß im vorigen Jahre allenthalben die Winter-Saaten inländischen Roggens und Weizens durch den Wechsel der Witterung im Herbst, Winter und Anfange des Frühlings vernichtet wurden, doch bei allen dem der Whitington-Weizen, als Winter-Saat, wo er ausdauerte, eine Aernte gab; 2.) daß der Wuchs von Winter-Korn aus Frühlings-Saat in jedem Jahre gesehen wird, besonders an solchen Stellen, wo das Dörren des Getreides in Riegen nicht im Gebrauch ist, folglich das Dreschen sich bis zur Frühlings-Saat fortzieht. Da sieht man, daß um die Schober des Winter-Getreides, daß im Herbste gedroschen und unter denselben einige ausgefallene und in die Erde getretene Körner aufgehen, Aehren treiben und reifen, wie im

Felde; von den Schobern aber, deren Getreide erst im Frühlinge gedroschen worden, gehen solche ausgefallenen Körner wohl auf, bestauden sich vorzüglich, geben aber nie Aehren und Körner. Ueberdieß ist es gewiß, wie von mir, so sind von Vielen Versuche gemacht worden, Winter-Roggen im Frühlinge zu säen, werden aber immer dieselben Resultate gegeben haben.

Obwohl nun aus den Berichten vieler Verwaltungen des Domainen-Ministeriums und dessen Korrespondenten hervorgeht, daß Einige das Mißlingen der Frühlings-Saat dieses Weizens dem Boden, der Witterung, den frühen Frösten u. s. w. zuschreiben, so muß man doch nach allen schließen, daß der Whitington-Weizen als zu einer Zeit in einigen Aehren auf dem Gebirge gefunden, ein Winter-Korn ist, man ihn also nicht im Frühlinge säen darf.

Endlich halte ich es nicht für unnütz hier zu bemerken, daß die allenthalben gemachten Versuche der Frühlings-Saat eines Winter-Korns deutlich zeigen, daß die Meinung, als könne das Winter-Korn früh im Frühlinge gesät, in Aehren schießen, völlig unwahr ist, wie aus den Versuchen mit diesem Weizen erhellt.

Literärisches.

In diesem Jahre ist in russischer Sprache erschienen: „Ueber das Mahlen des Weizen-Mehles in Rußland, Einrichtung der Grütz-Mühlen und einigen Verbesserungen in denselben." St. Petersburg. Dieser Schrift waren 1838 und 1839 vorangegangen: „Ueber die Einrichtung Amerikanischer Mühlen und die Art auf denselben das Mehl zu bereiten," und über den „Handel mit Weizen-Mehl nach Amerika" (besondrer Abdruck aus dem Journal der Manufakturen und des Handels. Heft 12. 1839,) — so wie zur Vervollständigung beider höchst wichtigen Schriften die dritte obengenannte nicht weniger wichtige erschien; alle drei auf Anordnung des Herrn Finanz-Ministers. —

Anmerk. Nach Amerik. Art eingerichtete befinden sich gegenwärtig drei in St. Petersburg, eine Wasser-Mühle, die dem Baron Korff, und 2 Dampf-Mühlen, von denen die eine gleichfalls Ebengenannten und die andere Baird gehört; so wie im Tambowschen Gouvernement eine, welche der Graf Kutaissow besitzt. Interessant ist in dieser Schrift auch die Aufzählung der Weizen-Arten, welche in Rußland zu Mehl verarbeitet werden. Es sind ihrer drei, nämlich: Winter- oder rother Weizen aus dem Orlowschen, Ssimbirskischen, Saratowschen und Tambowschen Gouvernement, über die Morschanskische und Ruibinskische Anfuhrt nach Moskau und St. Petersburg verführt; wobei das im Saratowschen von Sächsischen Kolonisten bereitete Mehl, den Namen Sächsisches führt; 2.) Sommer-Weizen von weißlicher und röthlicher Farbe, je nach der Witterung zur Zeit seines Reifens, — besonders bekannt unter dem Namen: Kubanka, im Saratowschen und Ssimbirskischen Gouvernement Arnautka oder Bjäloturka genannt; 3.) der Russische, besonders in Ssimbirsk und Nischegorod. Auch Wjatka baut vielen Weizen, mit dem es die nördlichen Gouvernements versorgt. Der in Rußland vermahlene Weizen ist von vorzüglicher Qualität, was durch die bedeutende Frage vom Auslande her bewiesen wird. Warschau bereitet aus dem sogenannten gelben oder Polnischen Weizen ein Mehl ausgezeichneter Gattung, das unter dem Namen des Marimontschen bekannt ist (von dem Orte in Warschau, wo die weltberühmte Dampf-Mühle vor einem Jahrzehend zurück angelegt wurde. D. Red.).

Versuche im Großen mit Verschiffen von Weizen-Mehl nach England und Amerika, gaben kein günstiges Resultat, da es größtentheils verdorben war, wovon die Ursache nur darin lag, daß der Weizen, nach gewöhnlicher Art, gefeuchtet vermahlen wurde; da er zum Behuf der Verschiffung trocken gemahlen, und beim Verpacken vor dem Einflusse feuchter Luft bewahrt werden muß. Obige Schrift enthält die Anweisung so wie auch die Beschreibung, und vorzüglich gute Zeichnungen von den in der allerneusten Zeit in Nantes und Saint-Denis erbauten Mühlen, nebst den neuerfundenen Korn-Fege-Maschinen und den Pressen (comprimeurs).

Lettre à Monsieur Roderich Impey Murchison, Esqu. Président de la Soc. Geol. de Londes etc. Sur le Rhopalodon Genre de Saurien fossile du versant occidental de l'Ou par G. Fischer de Waldheim etc. Moscou 1841, — ist die neueste literärische Arbeit des um die Geologie, besonders in Hinsicht der Erforschung der thierischen Ur-Welt hochverdienten Herrn Vice-Präsidenten der Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, wirkl. Staats-Raths Fischer v. Waldheim. Der in einer Abbildung gegebene Ueberrest zeigt in seinen Zähnen ein fleischfressendes Thier.

Von Guzkow ist ein neues Dram erschienen: „Patkul," das auf mehren Theatern Deutschlands vielen Beifall gefunden hat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 33. Mittwoch, 13. August. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Nach Allerhöchster Bestätigung werden in St. Petersburg und Moskau gewöhnliche Privat-Briefe, (d. h. solche die keine Einlagen von Geld und Dokumenten enthalten) unter den Addressen aller Städte des Reiches zur Abfertigung mit der Post täglich auch von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends angenommen, wofür aber ein Zuschlag von 10 Kop. S. M. für jeden Brief bezahlt werden muß. Von den für diese Briefe eingehenden Summen sollen 20 pCt. den damit beschäftigten Beamteten zukommen.

Nach Durchsicht des Reichs-Raths haben Se. Kaiserl. Majestät unter dem 19. Junius d. J. die Schenkung der Brigadierin, Ordens-Dame Nowoßilzow, geb. Gräfin Orlow, an die Kaiserl. menschenliebende Gesellschaft zu bestätigen geruht. Sie besteht 1.) in der von der Geberin unweit der Wiburger Sastawe erbauten Kirche des heil. Wladimir mit der Datsche und den Gebäuden; 2.) in dem in einer besondern Verschreibung verzeichneten Gute im Jaroslawschen Gouvernement, aus 500 Seelen bestehend.

Dem ausgezeichneten Mahler der Französischen Schule Goudin, gegenwärtig in St. Petersburg, ist Allergnädigst der Wladimir-Orden 4ter Klasse verliehen worden.

Dem verabschiedeten Lieutenant Fürst F. Schachowsky ist vom Finanz-Ministerium ein sechsjähriges Privilegium über einen von ihm erfundenen Mechanismus zur Vergrößerung der bewegenden Kraft in Maschinen vermittelst Wasser-Druck ertheilt.

Dem Ehren-Bürger J. van der Vliet ist vom Finanz-Ministerium ein 6jähriges Privilegium auf die von den Ausländern Josin und Cantimer erfundenen feuergebenden Vorrichtung für Schieß-Gewehre gegeben worden. (Sie ersetzt den Stein bei gewöhnlichen Schlössern, und wird als sehr einfach und vorzüglich gerühmt.

Desgleichen dem Narwaschen Kaufmann 2ter Gilde, Fabrikanten A. Gotthilf, ein sechsjähriges Privilegium auf eine neue Art und einen Apparat zur Bereitung des Blei-Zuckers.

Auf Vorstellung des Herrn Domainen-Ministers haben Se. Kaiserl. Majestät auf Grundlage der am 25. März 1832, Allerhöchst bestätigten Verordnung zur Uebersiedlung der Odnodworzen (Einhöfner) in die Gouvernements Saratow, Orenburg und die Provinz Kaukasien, unter dem 2. Juny d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: 1.) auf den für die Uebersiedlung der Maloroſſiſchen Kosacken bestimmten Ländereien des Jekaterinoslawschen Gouvernements bestimmten Ländereien, bei jedem Theile ein Stück Landes für die Odnodworzen frei zu lassen; 2.) die Odnodworzen zu dieser Ansiedlung mit dem Maloroſſiſchen Kosacken einzuladen und ihnen dieselbe Unterstützung, wie letzteren dabei zu gewähren, und 3.) damit der Nutzen aus dieser Ansiedlung den Odnodworzen deutlicher werde, die Chefs der Gouvernements zu beauftragen, die dazu wirksamsten Mittel zu ergreifen; 4.) später nach Maßgabe des Erfolges dieser Bestimmung auch andere an Ländereien reiche Gouvernements mit Allerhöchster Erlaubniß zu gleichem Zwecke zu bestimmen.

St. Petersburg. Das Kinder-Hospital vom 1. April bis zum 1. July 1841. Es blieben zum 1. April in dem Hospitale: 84 Kinder; dazu kamen 216, während des Vierteljahres genasen 181, starben 139, es blieben

also zum 1. July 80 kranke Kinder, 45 männl., 35 weibl. Geschlechts. Ambulanten waren 1299. Die Anstalt hatte also in allem: 1595 Kranke.

Operationen wurden vollzogen an 2 vierzehnjährigen Knaben; 1 Stein-Operation und 1 Auslösung zweier Finger aus dem Gelenke, von dem Arzte der Anstalt, Dr. Heydeke.

An Geschenken erhielt das Hospital: von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Cäsarewitsch 300 Rbl., von Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Oldenburg 600 Rbl., von einer unbekannten Dame 25 Rbl., also jährliche 925 Rbl. B. A. — Einmalige: von einem zum Besten desselben gegebenen Konzerte, nach allen Ausgaben und des an andere Wohlthätigkeits-Anstalten Uebergebenen, — 26,500 Rbl., von dem Buchhändler der medico-chirurgischen Akademie Forikow für das dargebrachte Werk: „Notizen und Erzählungen eines russischen Invaliden" (von Skobelew?) noch 3000 Rbl., von einigen Andern 229 Rbl., für die Kur einzelner Kinder 990 Rbl.; zusammen also 30,719 Rbl.

Die ganze Einnahme bestand mit Einschluß des Saldo's vom 1. April d. J. 70,275 Rbl. 28½ Kop.; die Ausgaben dagegen betrugen 10,334 Rbl. 14¾ Kop.; verblieb also ein Saldo von 59,941 Rbl. 13¼ Kop.

Zugleich zeigt das Kuratorium der Anstalt dankend an, daß sie durch die besondern Beiträge einzelner Wohlthäter sich in den Stand gesetzt gesehen, ein eignes steinernes Haus zu kaufen, das sie, sobald der Umbau beendigt, beziehen wird.

Am 13. und 28. Februar, so wie am 10. März, geruhten Se. Maj. der Kaiser das 1ste, 2te und Larinsche Gymnasium hieselbst zu besuchen.

Am 3. April d. J. fand die Jahres-Feier der hiesigen Universität in Gegenwart des Hrn. Ministers der Aufklärung und mehrer hoher Beamteten statt. Der derzeitige Rector, Prof. Pletnew, eröffnete die Feierlichkeit mit einer Uebersicht des akademischen Jahres, worauf der Prof. Nikitenko eine Rede „über die gegenwärtige Richtung der vaterländischen Literatur," und Prof. Schichowskij „über den Nutzen botanischer Gärten im Allgemeinen und besonders für Rußland," hielten. — Hierauf vertheilte der Herr Minister selbst einigen Studenten die ihnen von dem akademischen Rathe zuerkannten Prämien für die Beantwortung der in diesem Jahre aufgegebenen Thema. Da einer derselben als unterdessen verstorben angezeigt wurde, erhob der Herr Minister sich von seinem Platze und trug dem Rector auf, die Prämie den Verwandten auszuhändigen. Am Schlusse wurden die neuen Preis-Aufgaben bekannt gemacht. Die Volks-Hymne schloß.

Der Appanagen-Bauer, Andreij Medwjädew, aus dem Olonezkischen Gouvernement gebürtig, beschäftigt sich aus eigenem Genie seit etwa 10 Jahren mit Uhrmacher-Arbeiten, namentlich mit der Anfertigung von Thurm-Uhren in unserer Hauptstadt und ihrer Umgegend, z. B. in Zarskoje-Seloschen Vauxhaul an der Eisenbahn, auf dem Glocken-Thurme der Preobraschenskij-Kirche, in dem großen Krankenhause. Außerdem verfertigt der Künstler noch andere Uhren aller Art, sowohl Wand- als Tisch- und Taschen-Uhren auf Bestellung, wie zum Verkauf, zu denen er bei andern Meistern das Räder-Werk kauft. Seine kleinen Bronze-Uhren sind besonders geschmackvoll.

Nach einer neueren Bestimmung finden die Wett-Rennen in Zarskoje-Sselo erst am 15., 18. und 20. August, also zwei Tage später, statt.

Wenn in Moskau das Brennholz bedeutend theurer ist als bei uns, und deshalb dort besonders für Fabriken die Benutzung des Torfes in Anwendung kommt, so sind doch auch hier schon die Holz-Preise, besonders für die ärmeren Klassen bedeutend gestiegen. Es gilt denn auch hier, früher gemachte Versuche fortzusetzen, Torf zu gewinnen. Der Flügel-Adjutant P. G. Demidow hat dazu auf seinem Gute Toiza, im Zarskoje-Seloschen Kreise, einen lobenswertsen Anfang gemacht. Der Professor Schwittau hält ihn, nach einer näheren Untersuchung, für eine der besten bekannten Sorten. Die untere Lage enthält 31,21 proc. Kohlen-Soff. Hundert Kubikfuß Fichtenholz werden durch 976½ Torf-Stücke ersetzt, wovon jedes 12 Zoll Länge, 5 Zoll Breite und 4½ Zoll Dicke haben. Demidow benutzt den Torf zum Heizen von Riegen, Orangerien, zum Kalkbrennen, und will ihn selbst für eine Fayance-Fabrik anwenden.

Neulich war der Austern als eines im Sommer gewiß seltenen Leckerbissens erwähnt. Jetzt verdanken wir der Dampf-Schifffahrt eine andere gastronomische Merkwürdigkeit. Es sind nämlich in diesen Tagen zwei große lebende Ostindische Schildkröten hergebracht. Eine ist verkauft, die andere befindet sich in der Restauration des Herrn Legrand (im Jaquotschen Hause in der großen Morskoi). Sie ist länger als 1½ Arschinen. Herr Legrand gedenkt von ihr seinen Gästen eine Suppe à la tortue zu bereiten. — Hummern sind bei ihm keine Seltenheit mehr, auch gedenkt er seine Gäste

mit ausländischen Fischen und südlichem Gemüse zu regaliren.

Odessa. Am 22. Juny d. J. geschah hier im Richelieuschen Gymnasium die 4te Entlassung (seit der Zeit seiner neuen Gestaltung) der ihren Kursus beendigt habenden Studenten. Nach Anhörung der Liturgie in der Kirche des Lyceums fand die Feierlichkeit selbst im Beiseyn der höchsten Autoritäten und vieler Anwesenden im großen Saale statt. Die Professoren Heßhagen und Sfolowjew hielten Vorträge, ersterer „über die Geschichte der Chemie," letzterer „über die Entwickelung des russischen Lebens in Beziehung auf die Gesetzgebung;" worauf der stellvertretende Inspektor, Prof. Michnewitsch die Jahres-Chronik verlas. — Hierauf wurden auf Bitte des stellvertretenden Kurators, gegenwärtigen Direktors des Lyceums, Sinitzün, durch den Herrn Erzbischof und den Herrn Militair-Gouverneuren an 3 Studenten die Zeugnisse zum Erhalt goldener und silberner Medaillen vertheilt, und 30 Zöglinge der höchsten Klasse des mit dem Lyceum verbundenen Gymnasiums, zu Studenten erklärt, erhielten Degen.

Es leben hieselbst gegenwärtig gegen 9000 Ebräer, sowohl russische Unterthanen wie Ausländer, als Künstler, Kaufleute und Handwerker. Viele von ihnen im Auslande, und zwar in Oesterreich, oder England erzogen, wo die Juden schon auf einer höhern Stufe der Civilisation stehen, kamen mit industriellen Geiste und Durst nach Unterricht zu uns. Durch ihre Bemühung wurde hier eine ausgezeichnete Schule für Kinder beiderlei Geschlechts gebildet, und nach ihrem Muster eben eine solche in Kischenew. Nicht zufrieden aber mit der Bildung einer künftigen Generation, wollten die Ebräer Odessa's nach Kräften auch auf die Zeitgenossen einwirken, und sich in Hinsicht auf Aufklärung und Ordnung ihren Europäischen Glaubens-Genossen mehr und mehr nähern. Das thut um so mehr noth, als die Zahl der Ebräer in unserem Reiche gegen 1 Mill. 200,000 beiderlei Geschlechts beträgt. Daher brachten sie vor Allem ihren Gottesdienst in eine bessere Ordnung. Während des Baues einer neuen Synagoge errichteten sie ein kleines Bethaus auf ausländische Art, in welchem sie ohne im mindesten von dem Mosaischen Gesetze abzuweichen, Stille und gute Ordnung einführten, so wie sie in den besten Oesterreichischen Synagogen stattfinden. Dazu verschrieben sie vom Auslande ausgezeichnete Kantoren oder Vorbeter, die Herren Simson Linger und Nißea Blumenthal, welcher letztere schon einen Chor von jungen Ebräern bildet. So hört man nun statt des tobenden Geschreies, ungeregelten Geredes, schönen Gesang, leises Sprechen der Gebete und sonst vollkommene Ordnung.

Poltawa. Am 26. Juny d. J. wurde an dem sogenannten Schweden-Hügel für die in der Poltawaer Schlacht unter Peter dem Großen, Gebliebenen eine Seelen-Messe in Gegenwart der höchsten Autoritäten gelesen, wobei das Poltawaer Kadetten-Korps paradirte.

Jaroslaw. Der 15. Januar war der Tag der Jahres-Feier unsers Demidowschen Lyceums. Nach dem feierlichen Gottesdienst in der Kirche der Anstalt, begann im großen Saale der feierliche Akt, verbunden mit der Prämien-Vertheilung in Gegenwart des Ehren-Kurators und vieler Zuhörer. Der Jahres-Rechenschaft folgten Reden: des Prof. Sinowjew „Historischer Blick auf die Ausbildung der Theorie des Schönen in der Kunst;" des Lectors Baron: „Des langues et de leur influence sur la civilisation des peuples," und des Studenten Popow: „Rom, dreifache Beherrscherin der Welt.

Kaluga. Am 25. Juny d. J., als dem Geburtsfeste Sr. Kaiserl. Majestät, wurde hieselbst der Comité einer weiblichen Wohlthätigkeits-Gesellschaft eröffnet. Nach Anhörung des Gottesdienstes in der Kathedrale zogen die Glieder der Gesellschaft, die Präsidentin, E. N. Schukowsky, Excell., an der Spitze, begleitet von dem Civil-Gouverneuren, den Autoritäten, dem Adel und der Kaufmannschaft, in die Wohnung des Chefs der Provinz. Hier wurde eine Uebersicht der Wirksamkeit des Vereins bei seinem Beginnen verlesen, hierauf die Mittheilungen des Herrn Civil-Gouverneurs an die Präsidentin, und des Rathes der Kaiserl. Menschenliebenden Gesellschaft an ersteren. Diesem folgte nach dem Gebete um Segen für den Monarchen und das hohe Kaiser-Haus von Seiten des Bischofs, eine kurze Anrede desselben an den Verein, in welcher er ihm seine Pflichten, und die Wichtigkeit derselben, so wie die Freude und den Segen der Nächsten-Liebe an das Herz legte. Die Präsidentin nahm hierauf das Wort, den Comité-Gliedern für die ihr erwiesene Auszeichnung dankend, sie zur Pflicht-Erfüllung und zugleich zur Theilnahme an den Mühen auffordernd, was von einer der Damen beantwortet wurde. Hierauf wurde die Rechenschaft über die eingegangenen Summen, so wie das Journal der allgemeinen Sitzung verlesen, und, so wie die übrigen Papiere von sämmtlichen Gliedern unterschrieben.

Bei dieser Gelegenheit gingen an Beiträgen zu dem allgemeinen Kapitale der Gesellschaft ein: 257 Rbl. $14\frac{3}{4}$ Kop. S. M.

Wilna. Am 17. Juny fand hieselbst die erste Entlassung aus dem hiesigen adeligen Institute statt. Es war die siebente Klasse (bei allen Lehr-Anstalten der Hauptstädte und der übrigen Gouvernements, zählt man die Klassen nicht wie in unsern Gouvernements, sondern indem man von der ersten als der niedrigsten anfängt. D. Red.), die ihren Unterricht 1834 in der ersten Klasse begonnen hatte. Dieser Feierlichkeit war vom 4. bis 14. Juny das Examen vorangegangen, welchem der Herr General-Gouverneur fortwährend beiwohnte, Fragen über alle Gegenstände aufgab, und die Fortschritte eigenhändig bemerkte. Die in den Wissenschaften, und besonders in der Russischen Sprache und Literatur Ausgezeichneten erhielten am Schlusse des Examens, gemäß der im J. 1833 Allerhöchstbestätigten Bewilligung, Prämien.

Witebsk. (Aus einem Privat-Briefe.) Ein hiesiger Gelehrter hat die äußerst wichtige Erfindung gemacht, das Wasser aus der Tiefe gewöhnlicher Brunnen strömend über die Oberfläche der Erde zu leiten, und zwar ohne alle Maschinerie, sondern einzig und allein durch die Entfernung des Druckes der Luft aus dem Wasserspiegel. Eine genauere Beschreibung dieser Erfindung soll später mitgetheilt werden. Bis dahin bleibt sie aber dem Errathen aufgestellt.

Kurland. Der Candausche besitzliche Einwohner Oswald Külse ist als Flecken-Vorsteher daselbst bestätigt worden.

Der auf dem Gute Schlek frei praktisirende Arzt Karl Wibok, und der auf dem Gute Alt-Autz befindliche Arzt Friedr. Busch, sind, als in wirkl. Reichs-Dienst stehend, bestätigt worden.

An Stelle des seitherigen Tuckumschen Hrn. Kreis-Richters Ludwig von Kleist, welcher um seine Entlassung nachgesucht, ist Herr Wilhelm von Kleist, Erb-Majoratsherr auf Zerksten, in solcher Function bestätigt worden.

An Stelle des verstorbenen Goldingenschen Ober-Hauptmanns-Gerichts-Assessors von Hülsen, ist der Goldingenschen Hauptmanns-Gerichts-Assessor, Herr Alexander von Stempel, und an dessen Stelle Herr Adolph von Hacken, als Assessor des Goldingenschen Hauptmanns-Gerichts erwählt worden.

Der Herr Ober-Hofgerichts-Advocat Dr. Köler in Mitau hat seine bisherige Function niedergelegt und ist in's Ausland gereist.

An Stelle des verstorbenen Protokollisten des Goldingenschen Ober-Hauptmanns-Gerichts A. Müller, ist der graduirte Student der Rechte, Georg Stolzer, als Protokollist bestätigt worden.

Der bisherige Translateur der Kurl. Gouvernements-Regierung, Tit.-Rath v. Brackel, ist als Sekretair des Kurl. Kameralhofes, und der Gouvernements-Sekretair Franz Johannes-Sohn Orwied, als Translateur der Kurl. Gouvernements-Regierung bestätigt worden.

Der ehemalige Tisch-Vorsteher des Livländ. Kameralhofes, Koll.-Sekretair Georg Friedrich Faltien, ist als Protokollist der Russischen Expedition der Kurl. Gouvernements-Regierung bestätigt worden.

Am 24. Juny d. J. ist das Holländ. Schiff Franke Kreesingk, Schiffer Reinard Rolof de Tournof, aus Amsterdam, nach Riga bestimmt, mit Heeringen, Taback, Wein, Selterwasser und Eisen-Waaren beladen, bei Domesnees auf den Riff gesegelt, durch die, von der dortigen Wrackaufsicht geleistete, zweckmäßige Hülfe, jedoch am selbigen Tage wieder flott geworden und nach Riga gesegelt.

Am 16. Juny ist auf dem Riff bei Domesnes das Portugiesische Schiff Marie Josephe, Kapitain Matheo de Sause, von Tajie, nach Riga bestimmt, mit Wein beladen, bei heftigem Winde festgesegelt, doch mit der ihm vom Gute Dondangen eiligst gewordenen Hülfe, die Ladung gelöscht und das Schiff unbeschädigt abgebracht worden, daß es seine Ladung bis auf 14 ganze, 4 halbe, 4 Viertheil- und 2 Achttheil-Fässer, wieder eingenommen, und am 19. Juny seine Reise nach Riga fortgesetzt hat.

Am 27. Juny Abends 8 Uhr, bei heftigen W. S. W.-Winde ist bei Domesnees gestrandet: das Finnländische dreimastige Schiff Wetingen, geführt von Kapt. Karl Gustav Hou aus Christianstadt, jetzt von Terravechia, mit Salz beladen, nach Riga bestimmt und an das Handlungshaus Stresow und Sohn addressirt. Wegen des erhaltenen starken Leckes hat dasselbe nicht von dem Riff abgebracht werden können, und ist bei dem bis zum 28. Juny anhaltenden Sturme, nur die aus 16 Mann mit dem Schiffer bestehende Besatzung glücklich gerettet worden.

Das Karboleïn besteht nach Nr. 158. der „nord. Biene" aus feingestoßener und drei- bis viermal gesiebter Holz- oder Stein-Kohle oder Koaks, mit einem gehörigen Quantum eines Pflanzen- oder thierischen Oeles gemischt, und unter der hydraulischen Presse so scharf gepreßt, daß daraus feste Tafeln, den Ziegeln ähnliche Platen, oder Stücke gemacht werden können. — Er kann übrigens aus jeder Kohle, deshalb auch aus Torf bereitet werden.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 34. Mittwoch, 20. August. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Dem St. Petersburgischen bürgerlichen Mullah Chantemirow, und dem zweiten Sohne des Orenburgischen Mufti's Machmud Schuleiman, ist Allergnädigst die Würde von Tarchans*) verliehen worden.

St. Petersburg. Die Ober-Verwaltung der Russisch-Amerikanischen Kompagnie benachrichtigt die Herren Aktionaire, daß das ihr gehörige Schiff: Nikolai, unter Kommando des Flotte-Kapitain-Lieutenants Wojewodskij, glücklich aus den Russisch-Amerikanischen Kolonien am 14. July in Kronstadt angelangt ist. Seine Ladung besteht in Kolonial-Waaren, nach den in Rußland bestehenden Preisen, zu dem Werthe von 130,000 Rbl. B. A. Nach dem Berichte des Ober-Verwalters der Kolonien vom 27. September 1840 war dort alles gesund.

Der Flotte-Lieutenant Ramsted hatte schon längere Zeit hindurch in den entfernteren Gegenden der Newa Versuche gemacht, auf dem Wasser vermittelst der (Schnee-) Wasser-Schuhe zu gehen, ehe er sich, durch die Nachricht von dem Wunder in Stockholm dazu in die Schranken gefordert, am 28. July öffentlich bei Petersburg selbst zeigte.

*) Die Würde eines Tarchans entspricht in einiger Hinsicht der Adels-Würde, und wird durch Allerhöchste Gnaden-Briefe Russischen Unterthanen, mahomedanischen Glaubens, für besondere Dienste verliehen. Der St. Petersburg. bürgerliche Imam Mulla Mahomet Emin Chantemir hatte schon seit einigen Jahren sich mit dem Unterrichte junger Kaukasier im Kadetten-Korps beschäftigt und andere Aufträge erfüllt. Der Orenburgische Mufti war mit seinem ältesten Sohne schon 1832 zum Tarchan erhoben.

Der Architekt, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Künste, Tschernik, ist aus Rom angekommen, und hat ein merkwürdiges Projekt einer Monumental-Brücke über die Newa mitgebracht.

Die Beschäftigungen der Russischen Künstler in Rom. Bruni arbeitet an einem Gemälde „die eherne Schlange," in dem er, hinsichtlich der ersten Skizze desselben sehr viel verändert hat, er gedachte es im Mai zu beendigen, und dann mit demselben nach Petersburg zurückzukehren. Moller malt die „Russalka" (Nymphe des Don), nach dem Gedichte Puschkin's. — Pimenow arbeitet in Marmor einen „bettelnden Knaben." Loganowskij beendigt seinen „Abodonna." Tuirannow hat viele liebliche Köpfchen gemalt. Schamschin hat sein schönes, großes Gemälde: „Peter I. rettet zur Zeit eines Sturmes Verunglückte," fast beendigt. — Tomorinskij und Kudinow beschäftigen sich mit Restaurationen. Die Tschernegow's malen Ansichten von ihrer Wolga-Reise, und Iwanow beschäftigt sich mit einem sehr großen Gemälde, dessen Gegenstand noch nicht genannt wird.

Das Theater darf man während dieses Sommers nicht eigentlich zu den Vergnügungen Petersburgs rechnen. Das große Theater kann schon z. B. selten zu Balletten einladen, da bei allem Glanze, bei aller Schönheit derselben, ihnen die größte Zierde fehlt, die in diesem Sommer Milano, London und Stockholm erfreut. Indessen ist gerade dieses Theater für Sommer-Vorstellungen so recht eigentlich geeignet, da es so geräumige Neben-Säle und einen so großen Foyer enthält, die wieder neu und prachtvoll gemalt und verziert sind. Sie verbleichen

nun wieder, unserer Sylphide harrend. — Die Vorstellungen des Michailowschen Theaters sind gegenwärtig nach Kamennoi-Ostrow übergeführt. Es gab mit vielem Beifalle die Oper: „der Liebes-Trank," in denen die Sfolowjew und Tost glänzten. Am seltensten im Sommer ist deutsches Schauspiel, wahrscheinlich um alle Kräfte und allen Glanz auf den Herbst zu sparen, wenn Lilla Löwe zu uns zurückkehrt. Auch spricht man von einer neuen Sängerin für die deutsche Oper, Wilhelmine Skibinskij, geb. Schweikart, einer Schülerin des berühmten Wiener Mästro Cicimara. Sie begann ihre künstlerische Laufbahn zunächst in Düsseldorf, ging aber bald nach Paris, um sich dort nach den ersten lebenden Mustern des italienischen Theaters für die Oper zu bilden. — Familien-Verhältnisse zwangen sie, für einige Zeit der Bühne zu entsagen, welche sie vor Kurzem eben erst wieder betrat. — Die französische Bühne ebenfalls nach Kamennoi-Ostrow, dem Mittelpunkte unserer Datschen, übergesiedelt, zuweilen auch in Peterhof erscheinend, sorgt hinreichend für Neuigkeiten. Das Lustspiel „Tiridat" gefiel besonders. Es hat zum Gegenstande das Vorurtheil, „daß alle Künstler, Schauspielerinnen ꝛc. andre Menschen sind, anders leben als die gewöhnlichen," wie es möglich, daß, wie die nord. Biene sagt, „Karatuigin (der Tragiker) im gewöhnlichen Leben in einem Frack geht, daß die Taglioni kurz vor einer Vorstellung oft ihre Bänder umsteckt, und eine große Liebhaberin von Makaroni mit Parmesan-Käse ist." Wenn auf Kamennoi-Ostrow keine Vorstellung ist, spielt daselbst das Musik-Chor der Chevalier-Garde, am Sonntage, Montage, Mittwoche und Freitage.

(Folgende Notizen über die zehnjährige Wirksamkeit einer Anstalt für Geistes-Kranke insbesondere, wird nicht nur den Arzt, schon den Menschen interessiren.) Nachricht über die Kranken in dem Krankenhause für alle Preßhaften in St. Petersburg, in dem Jahrzehend vom 1. Januar 1831 bis dahin 1841. Die Gesammt-Zahl der Aufgenommenen während dieser Jahre betrug 1070, wozu noch die damals gegenwärtigen 120 Personen kommen. Von diesen wurden 666 entlassen, 324 verstarben. Die Sterblichkeit war in den Jahren 1831 und 1839 am größten, nämlich von 4 und 6, die geringste 1833 und 34 von 10 Einer.

Unter den Kranken litten an Manie 431, Melancholie 256, fatuitas 202, dementia 200, Monomanie 59, an nicht zu erkennender Geistes-Störung 42.

Diese waren in Hinsicht der Ursachen von leiblichen Krankheiten, namentlich von Zerrüttung des Gehirns, des Nerven-Systems, und Kopf-Beschädigungen 291; von Trunk und Ausschweifung 133 (weibl. 27); von dauernder Sorge und Kummer 190; aus hoffnungsloser Liebe 37 (weibl. 25), vom Schreck 17, falschen Religionsbegriffen 4, Anstrengung der Geisteskräfte 3, vernachlässigter Erziehung 3, Folgen von Schwangerschaft und Wochenbette 24, hohem Alter 16, durch erbliche Anlage 68, aus unbekannten Ursachen 362.

Das Verhältniß der physischen Ursachen der Geistes-Störungen verhält sich zu den allgemeinen wie 1 zu 2; der moralischen wie 1 zu 3. Vollständig geheilt wurden in dem Jahrzehende: 299, — gebessert auf ihren Wunsch den Ihrigen zurückgegeben 193, als unheilbar in das Pflege-Haus und zu ihren Verwandten gesendet 132.

Aus den anderen Gouvernements war die größte Zahl der Kranken aus Finnland 20; aus Ehstland 20; aus Livland 15 (wozu bei einer allgemeinen Uebersicht der Irren noch die in unserer Irren-Anstalt befindlichen zu schlagen wären. D. Red.)

Von den Kranken starben die größte Zahl an Fieber und Schwäche, 137; an der Schwindsucht 43. Schließlich stehe hier noch eine freundliche Nachricht über die Arbeiten der Kranken im Laufe des Jahrzehends.

Verfertigt wurden nämlich Apotheker-Schachteln: 97,810; Couverts: 16 660; verschiedene Chatullen, Damen-Kästchen u. A. 289. Genäht und ausgenäht an verschiedenen Damen-Sachen 591; ganze und halbe Strümpfe verfertigt 4406 P.; Lampen-Dochte gewebt 286 Dutzend; Charpie gezupft 172 Pud; Holz geraspelt 131 Pud. Von diesen Arbeiten ist während der 10 Jahre für 18,163 Rbl. B. A. verkauft worden, von welcher Summe für die Kranken bei ihrer Entlassung aus der Anstalt und zum Ankauf von einigen Materialien 14,528 Rbl. 36 Kop. verausgabt wurden.

Odessa. 30° im Schatten und zuweilen mehr, das ist die jetzige Temperatur der Luft bei uns (gerade wie in Wien). Seit einigen Wochen haben wir nicht einen Tropfen Regen gesehen, so daß in einzelnen Brunnen schon das Wasser versiegt. Das Gras ist völlig verbrannt, und die Gärten geben nur noch wenig Schatten. Eine Masse dichten Staubes liegt gleich einer unbeweglichen Wolke über unserer Stadt, der Umgegend, und selbst dem Meere, wohin er von den Sand-Dünen getragen wird. Die helle wolkenlose Nacht bringt keine Erquik-

kung; selbst der von Süden her seit zwei Tagen wehende Wind erfrischt nicht die Luft, im Gegentheil es überströmen uns mit ihm im Freien gleichsam Wellen erwärmter Luft. Unsere einzige Rettung wäre starker Hagel und Regen, die wir mit Ungeduld erwarten. Besonders leidet die ärmere Klasse von solchem Wetter; denn bekanntlich existirt bei uns eine eigne Klasse der Wasser-Führer, welche mit demselben einen Handel treiben, bei dem Mangel an Regen aber den Preis aufgeschlagen haben. Nachmittags vermag man kaum eine Arbeit vorzunehmen, und wer es nur thun kann, hält unwillkührlich seine orientalische Sieste (Keif). Durch diesen Stand der Atmosphäre leiden viele an Erbrechen und Durchfällen, oder nach der Kunst-Sprache der Aerzte, an der Cholerine. Und nach allem dem versprechen uns die Witterungs-Kenner eine angenehme Zukunft: ein übermäßig heißer Sommer sagen sie, verkündigt uns einen strengen Winter. Man kann nicht anders sagen, als: eine angenehme Prophezeihung! Unterdessen fallen in den westlichen und mittleren Gouvernements, wie wir hören, häufige Regen. — Doch eben jetzt, 6 Uhr Abends, zieht von Westen her ein schweres Gewitter, ein furchtbarer Orkan bricht über unsre Stadt herein, unendliche Staub-Wirbel emportreibend, die auch die nächsten Gegenstände dem Auge verhüllen. — — Endlich, nachdem der Sturm gegen eine Stunde gedauert, fiel ein kleiner Regen, der die Atmosphäre ein wenig erfrischte.

In dem Petropawlowschen Goldsand-Lager, der Kron-Werke am Altai, ist ein Stück gediegenen Eisens von 17½ Pfund gefunden worden, und zwar in der Tiefe von 4½ Sfaschen von der Oberfläche, unter der unteren Lage des goldhaltigen Gerölles. Das Metall leuchtet an einzelnen Stellen aus der es umgebenden Eisenstein-Rinde hervor, hat eine stahlgraue Farbe und starken Glanz. Das gediegene Eisen ist übrigens eine seltene, nur in Amerika jüngst vorgekommene Erscheinung. Der Obrist von den Berg-Ingenieuren, Sfokolowsky, der es chemisch untersuchte, zählte es zu dem Meteor-Eisen (dem in den Meteor-Steinen enthaltenen). Außer der Seltenheit des Minerals ist auch sein Vorkommen im Goldsand-Lager merkwürdig.

Auch in der Kreisstadt des Tambowschen Gouvernements Koslow, wird zur Zeit des dortigen Jahrmarkts eine „Gesellschaft für das Pferde-Rennen im Trabe," auf Grundlage der Allerhöchst für Tambow selbst bestätigten Regeln begründet.

Libau. (A. e. Br.) „Der Bade-Gäste gab es in diesem Jahre viel weniger, und wann diese Zeit sonst recht geräuschvoll und belebt vorüberging, so war die jetzige Stille um so bemerkbarer."

„Das Wetter war bisher sehr ungünstig, und wo man sich sonst in heißer Jahreszeit am Seebade labte, da schreckte das kalte Wetter bisher davon zurück."

„Die Roggen-Aernte ist gesichert. Das Sommer-Getreide steht ausgezeichnet schön, und ein günstiger Herbst kann eine vorzügliche Aernte zulassen. Die Heu-Aernte soll gelitten haben. Die hiesige Schifffahrt ist zur Zeit wenig belebt, da die meisten Landes-Produkte schon abgeschifft sind."

„Die nach Grobin hin zu erbauende Chaussé schreitet jetzt rasch vor sich, und kann zum Spätherbstwohl ganz beendet werden. In diesem Jahre ist hier eine Dampf-Mühle zum Vermahlen von Knochen errichtet worden. Solche werden nun wohl meistens nach dem Auslande gehen, doch wird man wohl auch in dieser Provinz, die Nützlichkeit dieses Düngungs-Mittels erproben."

Mitau. Jahres-Bericht des Vereins zur Versorgung hilfloser Kinder für das J. 1840. Das vierte Jahr seiner Wirksamkeit erscheint als fester begründet, ebensowohl durch eine neu eingeführte Haus-Ordnung, als durch das Verhältniß des Lehrer-Personales und der Zöglinge, in Hinsicht der Aufnahme und Entlassung, so wie ihres Unterrichts u. s. w. Besonders gewann diese Anstalt durch den auf dem Cösliner Seminarium gebildeten, später in Danzig angestellt gewesenen Lehrer Herrn Wurm, der zugleich die Stelle eines Haus-Vaters, wie seine Gattin die Stelle einer Haus-Mutter übernommen. Die Zahl der Pfleglinge stieg auf 33 Knaben und 4 Mädchen, 3 ältere Zöglinge wurden entlassen. — Unterhaltung und Kleidung betrugen im Allgemeinen die Summe von 1306 Rbl. 64 Kop., also 35 Rbl. 35½ Kop. S. M. für den einzelnen. Auch in diesem Jahre hatte sich die Anstalt eines Beitrages des Herrn Direktor Hoffmann durch eine von ihm veranstaltete theatralische Vorstellung zu erfreuen. — Die Gesammt-Einnahme mit Einschluß eines Saldo's von 538 Rbl. 35½ Kop., betrug 2790 Rbl. 78½ Kop. S. M. — Hierunter die von Sr. Majestät durch das Kollegium allgemeiner Fürsorge bewilligten 500 Rbl. S. M., — von einem ungenannten Rigaer ein Geschenk von 100 Rbl. S. M., — eine Theater-Vorstellung 262 Rbl., — und aus den während des Jahres in der Anstalt angefertigten und verkauften Spiel-Sachen 132 Rbl. 82 Kop. S. M., — an jährlichen Beiträgen 998 Rbl. 12 Kop. Die Ausgabe betrug an Bauten, Mund-Vorräthen ꝛc. Bekleidung, Gagen ꝛc. in Summa 2222 Rbl. 54½ Kop. — Außerdem erhielt die Anstalt

auch mancherlei Geschenke, besonders für ihre innere Einrichtung. Die Zahl der Mitglieder hatte sich um 46 vermehrt.

Riga. Bis zum 19. August sind 920 Schiffe angekommen und 858 ausgegangen.

Aus dem allgemeinen Jahres-Berichte des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung an Se. Majestät den Kaiser für 1840. (Forts.)

Dorp. Lehrbezirk. Zum Rektor wurde für das J. 1840 erwählt und Allerhöchst bestätigt: der Prof. ordin. (d. Theol.) Ulmann; zum ordentl. Professor der Astronomie wurde berufen Dr. Mädler; der übercomplete Privat-Docent Tobien wurde zum ord. Prof. des Russ. Rechts bestimmt; der ord. Prof. der Chirurgie Pirogow, an die St. Petersb. medico-chirurgische Akademie versetzt; der extraordin. Professor der Architektur Jakobi, an die Akademie der Wissenschaften berufen; der ordin. Professor des Russ. Rechts v. Reiz, mit einer Pension entlassen.

Die Professoren Göbel, Parrot und Schmalz setzten mit Erfolg öffentliche Vorlesungen fort; der erstere über die technische Chemie, der zweite über praktische Mechanik, der letztere über die Technologie. Außerdem las der Prof. Volckmann öffentlich „über die Erscheinungen und Gesetze der mit Leben begabten Natur, mit besonderer Rücksicht auf den menschlichen Organismus."

Zu dem Vorschlage, bei der Dorpatischen Universität ein Katheder der Veterinair-Wissenschaft zu begründen, wurde durch den Minister-Comité die Allerhöchste Erlaubniß erbeten, zu dem Zwecke den Dr. med. Schneider nach Berlin, Dresden und Braunschweig zu senden, um sich in diesem Fache zu vervollkommnen.

(Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurl. Gouvernement. Nr. 14. 15. July 1841 enthalten: 1.) Ueber den gegenwärtigen Kapitalwerth der Landgüter in Kurland, im Vergleiche zu demjenigen von 1800—1808 und 1813—1820, ein interessanter, praktisch belegter Aufsatz; 2.) über den Gebrauch des grünen Malzes bei der Branntweinbrennerei (aus der Zeitschrift des hessischen landw. Vereins, und wird, wie verlautet, gegenwärtig bei uns in Riga, eine Malz-Quetsch-Mühle, wie ihrer in diesem Aufsatze erwähnt, errichtet); 3.) wohlfeiler Anstrich; 4.) Benutzung erfrorner Kartoffeln; 5.) Getreide- und Waaren-Preise von Libau.

Landwirthsch. Mittheilungen für das Kurl. Gouvernement. Nr. 15. 1. Aug. 1841 enthalten: 1.) Ueber den gegenwärtigen Kapitalwerth der Landgüter in Kurland, im Vergleiche zu demjenigen von 1800—1808 und 1813—1820. Dritter Abschnitt. Vergleich der Konkurrenz beim Güterkauf von damals und jetzt. Beschluß des, schon früher als sehr interessant und aus dem praktischen Leben gegriffen genannten Aufsatzes, an dessen Schlusse sich als Verfasser Hr. E. v. Rechenberg-Lieten nennt; 2.) über die Anlegung natürlicher Zäune, oder lebendiger Hecken, für welche der Hagedorn, Weißdorn (Crataegus oxyacantha) als am vorzüglichsten genannt, und die Behandlung durch Säen mitgetheilt wird. (Der Verfasser des Aufsatzes zog eine solche schöne Hecke von 174 Fuß Länge, $1^1/_2$ Fuß Dicke und 4 Fuß Höhe); 3.) der Erdbeerblätter-Thee (aus einem ausl. Bl.); 4.) Beschreibung einer aus Schweden herstammenden Maschine zum Ausheben großer Feldsteine; 5.) Preise von Getreide und andern Waaren in Libau und Riga.

Literärisches.

„Betrachtungen über die großen Krieges-Thaten, Schlachten und Treffen bei dem Eindrange in Rußland im Jahre 1812," von dem General-Majoren Okunew. St. Petersburg, 1841 (bei Poljakow. 2 Rbl. S. M.) Von dem Original, das in französischer Sprache, Folgendes enthält 1.) Betrachtungen über das System des neuesten Krieges; 2.) Geschichte des italienischen Feldzuges im J. 1800, mit Betrachtungen über die Bewegungen beider damaliger Armeen; 3.) Uebersicht der Eigenschaften der drei Haupt-Waffen, mit der Anwendung jeder im Treffen, und ihrer wechselseitigen Beziehung; und 4.) Betrachtungen ꝛc. erscheint nur die letztere hier in das Russische übersetzt. Der Verfasser genießt als Militair-Schriftsteller selbst in Frankreich einen ausgezeichneten, wohlverdienten Ruf. (In St. Petersburg geboren, von deutschen Erziehern gebildet, bekleidete derselbe vor etwa zwei Jahrzehenden zurück, die Stelle eines Bataillons-Kommandeurs bei einem zu der Zeit in Riga garnisonirenden Jäger-Regimente, und war damals ein fleißiger Schüler unsers verstorbenen Keußlers für höhere Mathematik und Astronomie. Schon hier war derselbe im Besitz einer für seine Dienst-Verhältnisse gewiß einzigen militairischen Bibliothek, die in allen Sprachen emsig fortgesammelt wurde, und einer sehr großen Sammlung von militairischen Karten, wobei er zugleich ein ausgezeichneter ausübender Musik-Freund und Sammler war. Dessen ungeachtet diente er bei der Infanterie fort, bis er später, als Gen.-Major zum General-Stabe übergeführt wurde, und sich gegenwärtig bei dem Feldmarschall, Fürsten Paskewitsch befindet. D. Red.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 35. Mittwoch, 27. August. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Dem Sommer-Garten gegenüber ist im July auf der Newa durch den Dr. Römer eine Wasser-Heil-Anstalt eröffnet worden. Sie ist mit Dampf- und Wannen-Bädern, mit Douche und Wasser-Strahlen aller Art versehen, so wie mit einem Bassin unter freiem Himmel. Sie soll auch für den Winter eingerichtet bleiben.

Theodor Maximowitsch Schulmann, General der Artillerie und Inspektor der Pulver-Mühlen, der am 24. July sein funfzigjähriges Dienst-Jubiläum feierte, war im damaligen Artillerie- und Ingenieur-Kadetten-Korps (dem jetzigen 2ten) erzogen, und am 24. July 1791, im 19ten Lebens-Jahre, als Stück-Junker in das 1ste Kanonier-Regiment ausgelassen worden. Im J. 1806 war er Major, und kommandirte als solcher im J. 1808 eine Batterie vor Sweaborg, wofür er den Orden des heil. Georg 4ter Klasse erhielt. Im J. 1812 erhielt er für Auszeichnung in der Schlacht bei Tschaschniki den Rang eines Obrist-Lieutenants; 1813 kommandirte er bei der Belagerung von Danzig die gesammte Artillerie. Im J. 1818 wurde er zum General-Majore erhoben, 1820 zum General-Lieutenant, und 1841 zum Generale der Artillerie. Der Gefeierte erhielt von Sr. Kaiserlichen Majestät den Orden des heil. Alexander-Newsky nebst einem Reskripte, von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michail ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, worauf ein von seinen Amts-Genossen veranstaltetes Mahl folgte und ein Feuerwerk schloß.

In der nordischen Biene wird daran erinnert, daß in dem Magazine des Hof-Intendantur-Komptoirs, unweit der Kirche „aller Preßhaften" und dem Arsenale, fortwährend Arbeiten aus Porphyr, Jaspis, Marmor ꝛc. verkauft werden, und zwar zu ungleich niedriger Preisen als in den Magazinen, wo schlechte ausländische Arbeiten, — oder wohl gar wie beim Glase, russische für fremde theuer bezahlt werden. — Der gegenwärtige Verwalter der Porzellain-Manufaktur, W. N. Galjamin, wird selbst als ausgezeichneter Künstler gerühmt, — der besonders die Malerei, der des alten Sevres Porzellain gleichgestellt habe. Bei der Gelegenheit wird auch daran gemahnt, in Petersburg insbesondere, mehr von Marmor oder Stein und Eisen zu bauen; während gegenwärtig die prachtvollsten Häuser inwendig durch fichtene Bretter abgetheilt seyen.

An die öffentlichen Prüfungen in der Oranienbaumschen Kreis- und der Peterhofschen Pfarr-Schule in der letzten Hälfte des Juny, schloß sich auch die in der von T. B. Potemkin, geb. Fürstin Golitzün, auf ihrem Gute Gostiliza im Oranienbaumschen Kreise gegründeten Lankaster-Dorf-Schule.

Von dem Kuratorium der Allerhöchstbestätigten Transkaukasischen Handels-Depot-Gesellschaft wird den Herren Aktionairen bekannt gemacht, daß auf jede Aktie von Tausend Rubeln B. A., die Dividende des vorigen Jahres in 82 Rbln. 49½ Kop. B. A. gezahlt wird.

Die bekannten Moskauer Mechaniker, Gebrüder Butenop, machen den Herren Guts-Besitzern und Agronomen bekannt, daß gegenwärtig die Herren Witt u. Komp. in St. Petersburg (Wassilij-Ostrow zwischen der 7ten und 8ten Linie, an dem Kay der großen Newa, im Rostowzewschen Hause Nr. 18.) Aufträge auf landwirthschaftliche Maschinen entegegen nehmen.

Moskau. Einige Bewohner unserer Haupt-Stadt, Vertraute der verstorbenen Fürstin Tatjana Wassiljewna Golitzün, wünschten ihr ein Denkmal zu errichten, hier, wo sie so viel Gutes im Leben gethan hatte, und zwar eine Schule für ganz arme Mädchen. Zur Ausführung des Planes bevollmächtigten sie den Grafen S. W. Panin. Es kamen dazu an freiwilligen Gaben 75,000 Rbl. B. A. zusammen, die im Lombard niedergelegt, und das Billet darüber der im J. 1837 bestätigten Moskauischen wohlthätigen Gesellschaft übergeben wurde. — Diese beschloß im Twerschen Stadttheile eine Töchter-Schule zu eröffnen, und stellte darüber Ihrer Majestät der Kaiserin vor. Ihre Majestät geruhten den Plan zu genehmigen, die Schule die „Golitzünsche" heißen zu lassen, und die Fürstin Golitzün zur Kuratorin derselben zu ernennen. Es wurden 20 auswärtige Schülerinnen und 5 Pensionaire auf Kosten der Fürstin aufgenommen. An Geld kamen 411 Rbl. 58 Kop. S. M., und mehre Hundert Ellen Leinwand und Gingham ꝛc. ein. Zum Unterhalte der Schule für das erste halbe Jahr sind vom Fürsten Dm. Golitzün 428 Rbl. 57 Kop. S. M. übersendet worden.

Tula. Am 1. July, als dem Allerhöchsten Geburts-Feste Ihrer Majestät der Kaiserin, wurde hieselbst die von dem Ehren-Bürger Malikow begründete Elementar-Töchter-Schule, nach beendigtem Gottesdienste durch den Ehren-Kurator der hiesigen Schulen, General-Lieutenant Weljaminow, eröffnet, nachdem schon am 29. die Schülerinnen, 64 an der Zahl, sämmtlich in gleichförmiger Tracht, in Begleitung der erwählten Ehren-Kuratorin, Fürstin Golitzün, der Aufseherin, des Schulen-Direktors und der Kreis-Lehrer, dem Gottesdienste beigewohnt hatten.

Kurland. Subat. Am 19. Juny 2 Uhr Nachmittags stieg hieselbst ein furchtbares Wetter auf, begleitet von fürchterlichem Brausen, so daß Allen um Haus und Feld bangte. Gott sey's gedankt, uns traf es nicht, aber desto schrecklicher die Mit-Eingepfarrten unsers Kirchspiels, das in Litthauen belegene Okenhof, — (es enthält 110 lettische, lutherische Wirthe), und eine kleine Spitze von Sussey. Es fiel dort ein Hagel, oder vielmehr Schloßen, fingerlange Eis-Stücke, die noch am andern Tage Mittags gefunden wurden, und die Fenster-Scheiben gleichsam wie Kugeln durchlöcherte, in hölzerne Wände einen halben Zoll tief einschlugen. Die Roggen-Felder wurden vernichtet, so wie Bohnen und andere Garten-Gewächse. Dabei wüthete ein Sturm, wie ihn die ältesten Leute nicht erlebt, der Dächer mit den Sparren abtrug, Zäune umwarf, große Waldstrecken niederstürzte (im Sussey'schen allein an 40 Loof-Stellen). Auch zwei Menschen, die sich in einer Heu-Scheune verbergen wollten, welche bald darauf zusammenstürzte, verloren das Leben.

In Gahrsen herrschte die Ruhr sehr heftig, so daß in manchen Häusern sich bis 13 Kranke befanden, und in weniger als 4 Wochen 31 Personen aller ärztlichen Hülfe ungeachtet starben. Gegenwärtig hat die Seuche nachgelassen.

(Kurl. Lett. Zeit. Nr. 33.)

301ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 6. August 1841.

Der best. Sekretair verlas ein von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Peter von Oldenburg empfangenes Schreiben, in welchem Höchstderselbe, mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken, für seine Aufnahme unter die Ehren-Mitglieder der Gesellschaft dankt.

Mehrere eingegangene Danksagungs-Schreiben, von Hrn. Regierungs-Rath v. Bärsch zu Trier, Hrn. Staats-Rath v. Dorn zu St. Petersburg, Hrn. Otto Baron v. Grothuß und Hrn. Oberlehrer Kästner wurden vorgelegt.

An Geschenken für die Bibliothek waren seit der Juny-Sitzung dargebracht: vom Hrn. Professor v. Erdmann zu Kasan dessen zwei neueste Schriften: „Heredot entlehnte seinen Bericht über die alte persische Geschichte aus persischen Quellen" (in russischer Sprache). Kasan, 1840. 8.; und: „Kritische Beurtheilung der vom Hrn. Quatremère herausgegebenen „Histoire des Mongols de la Perse." Kasan, 1841. 8.; — von der Odessaschen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer: „Der Bericht über den Zustand und die Leistungen der Gesellschaft im Jahre 1840" (in russischer Sprache). Odessa, 1841. 8.; und: „Descriptio musei publici Odessani. Pars I., continens numophylacium Odessanum; cura et labore N. Murzakewicz." Ebend. 1841. 4. mit Steindruck-Tafeln; — vom Hrn. wirkl. Staats-Rath Fischer v. Waldheim dessen Lettre sur le Rhopalodon. Moskau, 1841. 8.; — vom Hrn. Gouvernements-Schulen-Direktor, Hofrath v. Napiersky zwei Programme: „Zur Geschichte der Domschule in Riga, während der Jahre 1804 bis 1841," vom Inspektor A. Möller; und: „Ueber das Verhältniß von Göthe's Iphigenia auf Tauris zu dem gleichnamigen Stücke des Euripides," vom Oberlehrer A. F. Krannhals. Beide Riga, 1841. 4.; — vom Hrn. Inspektor des Rigaschen Gymnasiums Newerow dessen gehaltreiche und beachtungs-

werthe „Rede bei der feierlichen Entlassung der Zöglinge zur Universität.“ Riga, 1841. 8.; — vom Hrn. Dr. M. v. Bolschwing zu Dondangen: „die Gottschedsche Uebersetzung von Bayle's Dictionnaire historique critique.“ Leipzig, 1741 bis 1744. 4 Bde. Fol.

Hr. Dr. Koch verehrte dem Provinzial-Museum mehrere von ihm höchst sauber skelettirte kleine Thiere und Schädel.

Die dritte Versammlung italienischer Gelehrten hatte in einem Schreiben aus Florenz vom 6. July d. J., welches vorgelesen wurde, mit Bezugnahme auf ihre frühere Einladung, unsere Gesellschaft ausführlich von Allem in Kenntniß gesetzt, was denjenigen, welche der in der Mitte des Septembers zu haltenden Versammlung beiwohnen wollten, zu wissen nöthig seyn möchte.

Sodann verlas Hr. Dr. Lichtenstein eine vom Hrn. Kollegien-Rath Dr. M. v. Girgensohn zu Wolmar an die Gesellschaft eingesandte umfassende Abhandlung: „Der Traum, ein psychologisch-physiologischer Versuch,“ worin, nach einer Betrachtung über das Wesen des Schlafes, das Verhältniß desselben zum Wachen, und, nach einer Zusammenstellung und Prüfung der von den namhaftesten Physiologen gegebenen Definitionen des Traumes, der Hr. Verfasser folgende Definition aufstellt: „Träume sind zu Bildern gewordene individuelle Gedankenreihen in halbwachem Schlaf;“ dann, nachdem er über Zeit, Dauer, Veranlassung und Arten der Träume fremde und eigene Beobachtungen und Betrachtungen mitgetheilt hat, das Wesen des Traumes zu erläutern sucht, welches von ihm in eine im Schlaf entstandene, von diesem gehaltene und modificirte bildende Geistesthätigkeit gesetzt wird.

Herr Graf v. Königfels beschloß die Sitzung mit dem Vortrage zweier Gedichte des Herrn Ritterschafts-Aktuar v. Rutenberg: „Die Blumen“ und „Die Seefahrt.“

Aus dem allgemeinen Jahres-Berichte des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung an Se. Maj. den Kaiser für 1840. (Forts. u. Schl.)

Professor Bunge unternahm eine Reise nach Deutschland, um Nachforschungen in Beziehung auf das Liv-, Ehst- und Kurländische Provinzial-Recht anzustellen, und in unmittelbare Verbindungen mit den ausländischen Buchhändlern und Antiquaren zu treten.

Professor Kruse wendete auf seiner Reise nach Pskow seine Aufmerksamkeit auf die Alterthümer dieser Stadt, und das alte Schloß zu Isborsk.

Auf meine allerunterthänigste Vermittelung wegen Vergrößerung der Mittel zur Vorbereitung geschickter Lehrer für den Ostsee-Bezirk, erfolgte der Allerhöchste Befehl: zu den 10 Zöglingen des Schullehrer-Seminariums in Dorpat noch 4 zu Lehrern der Russischen Sprache bestimmte hinzuzufügen, mit dem Bedinge, daß sie, nach Beendigung ihres Seminariums-Kursus, auf 2 Jahre das Haupt-Pädagogische Institut besuchten, um ihre Bildung zu beendigen.

Die Ehstländische Ritterschaft zeigte sich bereitwillig, für ihre Rechnung ein Stipendium zu begründen, aus welchem ein ausgezeichneter Zögling der Dom-Adels-Schule zu Reval dauernden Unterhalt erhielte, um sich für das Lehrer-Fach der Russischen Sprache vorzubereiten, und deshalb zuerst zwei Jahre auf der Dörptschen, dann aber drei Jahre auf einer der Groß-Russischen Universitäten zuzubringen.

Ihre Kaiserl. Majestät würdigte diesen Vorschlag Ihrer Allerhöchsten Bestätigung und befahlen zugleich Allergnädigst: dem Adel des Ehstländischen Gouvernements und dessen Marschall R. v. Patkul für dieses neue Zeichen seiner treuen Ergebenheit und beständigen Bereitwilligkeit für die Ansichten der Regierung mitzuwirken, das monarchische Wohlwollen zu bezeigen.

Nach dem Allerhöchst genehmigten Beschluß des Minister-Comité's, übereinstimmend mit meiner Vorstellung, ist bestimmt: „der im Januar 1838 auf 3 Jahre bestimmte Etat des Mitauischen Gymnasiums bleibt noch auf fernere 3 Jahre in Kraft.

Unter dem 10. Dezember wurden die Statuten und Etat der höheren Kreis-Schule in der Stadt Pernau, zu deren früheren 3 Klassen eine 4te, zugleich mit der Anstellung zweier neuer Lehrer kommt, der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt. Die Einwohner der Stadt bezeigten ihre Bereitwilligkeit, zu den erforderlichen Ergänzungs-Summen jährlich 732 Rbl. beizutragen, während aus der Krons-Kasse dazu 300 Rbl. S. M. jährlich bestimmt sind.

Auf meine Vorstellung im Minister-Comité ist Allerhöchst befohlen: bei der Anweisung von Pensionen an die Lehrer der von der Stadt Riga unterhalten werdenden ersten Kreis- oder Dom-Schule — aus der Kron-Kasse, den Oklad ähnlicher Kron-Schulen in Riga dabei zu Grunde zu legen.

Pastor Gehewe (in Dorpat) sammelte gegen 300 Rbl. S. M. an freiwilligen Gaben zum Aufbau eines Hauses für die Dörptisch-Ehstnische Elementar-Schule.

Der Kurator besichtigte alle Gymnasien, so wie außerdem die Schulen: in Mitau, Tuckum,

Riga, Wolmar, Walck, Wesenberg, Reval und Pernau.

Der Inspektor der Kron-Schulen besah die Schulen in Werro und Arensburg.

Außerdem sind Besichtigungen, besonders in Beziehung auf das Lehrfach veranstaltet worden: von dem Prof. Senf im Fache der Mathematik im Dörptschen, Rigaischen und Mitauischen Gymnasium; vom Prof. Rosberg im Fache der Russischen Sprache in allen Gymnasien und den bei denselben befindlichen Lehr-Anstalten, außerdem in den Kreis-Schulen von Walck, Wolmar, Pernau, Wesenberg, der Dörptschen Russischen Elementar-Schule, der Alexander-, der Taubstummen- und der Hebräischen Schule zu Riga. In allen diesen Anstalten verstehen, nach Rosberg's Zeugniß, besonders in der Pernauschen und Dörptschen Kreis-Schule, die Schüler der obern Abtheilungen sehr geläufig leichte Russische Dichtungen, übersetzen sehr gut Prosa in das Deutsche, und schreiben das Russische fast ohne orthographische Fehler.

Die Jubel-Feier des ältern Kirchspiels-Predigers Katterfeld zu Neuhausen.

Die schönen Tage des 13. und 14. August vereinigten in der Kirche und dem Pastorate Neuhausen in Kurland, eine Zahl von Gönnern, Amtsbrüdern und Freunden um den dortigen ältern Kirchspiels-Prediger, Traugott Ephraim Friedrich Katterfeld, der die erhebende Feier seines funfzigjährigen Amts-Jubiläums festlich beging. Schreiber dieses versucht unter dem Nachhalle dieses Festes, Einem theilnehmenden Publikum davon Bericht zu erstatten.

Seit dem Frühjahre des Jahres 1791 waren funfzig Jahre verflossen, als der Jubel-Greis, aus dem Sachsen-Gothaischen gebürtig, nachdem er in mehreren adligen Häusern der Erziehung und dem Unterrichte vorgestanden, und die Lettische Sprache erlernt hatte, den Ruf zu dieser Predigerstelle erhalten, und von dem Piltenschen Superintendenten in der Kirche zu Hasenpoth ordinirt worden war. Am siebenten Sonntage nach Trinitatis war er damals bei der Neuhausenschen Gemeine eingeführt worden, und in diesem bedeutenden Wirkungskreise hatte er seines Lebens Zweck und Segen in der Verwaltung des Evangelischen Predigt-Amtes gefunden, noch bis zur Stunde rüstig und thätig, und obgleich durch eine geschwächte Stimme an dem beständigen Predigen in der großen Kirche gehindert, so doch in der Verwaltung der Sakramente, und in zuvorkommender Aushülfe für erkrankte jüngere Amtsbrüder wirksam, nachdem ihm schon vor zwanzig Jahren sein ältester Sohn als Adjunkt beigesellt worden. Die Feier seines funfzigjährigen Amts-Jubiläums beschäftigte seit längerer Zeit nicht nur seine Herren Kirchen-Patrone und Amtsbrüder, sondern auch Eine Hohe vorgesetzte geistliche Behörde. Da er am 12. Aug. alten Styls sein 82stes Lebensjahr antrat, so war diese Zeit zu der öffentlichen Feier seines Jubiläums bestimmt worden.

Nachdem der Geburtstag im engern Familienkreise begangen worden war, versammelten sich in den Frühstunden des 13. Aug. fünfundzwanzig Amtsbrüder zur Beglückwünschung des Greises, der mit allen Einzelnen befreundet, und auch an den Bestrebungen der jüngern und jüngsten Generation lebhaften Antheil zu nehmen gewohnt, in ihrer so zahlreichen Anwesenheit ein Unterpfand der Liebe und Gnade Gottes wie seines Heilandes, fand, die die Herzen vereinigt, ihn in der Jugend geführt hatte, und bis zum hohen und höchsten Alter dieselbe geblieben war. — (Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Aus den Gouvernement: Tula, Rjasan, Tambow, Pensa, Kursk, einem Theile von Charkow, und Woronesch, erhalten wir die traurige Nachricht, daß die Runkelrüben-Saaten von dem Erdfloh und einem andern hartflügligten Insekte verwüstet worden. In keinem Jahre noch fielen diese Insekten so über die Runkelrüben her, als in dem gegenwärtigen. Die ersten Saaten wurden von ihnen völlig verzehrt, die zweiten fast eben so, so daß der größte Theil der für die Runkelrüben bestimmten Felder mit Buchweizen besät oder wüste gelassen wurden. Die Runkelrüben-Zucker-Fabriken dürften kein Material zur Arbeit erhalten.

Literärisches.

Als empfehlungswerth ist der neue „Schul-Atlas Rußlands“, (Подробный учебный Атласъ Россійской Имперій) angezeigt, herausgegeben von Offizieren des Topographen-Corps. Er besteht aus 13 Blättern in groß Folio. Die ganze Oberfläche ist in Regionen getheilt, z. B. Skandinavische, Baltische, Wolgaische, Karpathische ꝛc. In der Buchhandlung von Jungmeister für 4 Rbl. Silb.-Münze zu haben.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 36. Mittwoch, 3. September. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser geruhten am 20. August, um 11½ Uhr Abends, aus Zarskoje-Selo auf der Straße über Dünaburg nach Kowno abzureisen, wo Höchstdieselben am 22., um 6 Uhr Abends, glücklich anlangten.

Riga. Bis zum 2. Sept. sind 959 Schiffe angekommen und 919 ausgegangen.

Kurland. Am 9. July, zwischen 4—5 Uhr Nachmittags, hat auf dem Privat-Gute Telsen (Grobinscher Kreis), ein starker Wirbel-Wind, in Begleitung sehr starken Regens, aus Süd-West kommend, in dem Guts-Parke und daran stoßenden Obstgarten mehrere der stärksten Bäume aus der Wurzel gehoben, starke Aeste der gebrochenen Bäume hoch in die Luft getragen, am steinernen, festgebauten Wohn-Hause und an der daran stoßenden Orangerie mehrere Fensterscheiben zertrümmert, und einen Theil des Dachs beschädigt. Das ganze Ereigniß währte überhaupt nur eine Minute, worauf sogleich eine totale Windstille eintrat.

Am 14. Juny ist durch eine Feuersbrunst das ganze, von 9 Wirthen bewohnte, zu dem im Illuxtschen Kreise belegenen Privat-Gute Tabor gehörige Dorf Medwedski, eingeäschert worden. Acht Wirthe haben ihre sämmtliche Habe verloren, und zwölf Familien sind dadurch in die hülfsbedürftigste Lage versetzt worden. Nur die Wohnung und Nebengebäude des einen Wirthes sind verschont geblieben, indem bei dem heftigen Winde das Feuer so gewaltsam um sich gegriffen, daß an Rettung der Habe nicht zu denken gewesen, und nur mit Mühe die Bewohner sich zu retten vermocht. Die Ursache kann nur einem schadhaften Ofen zugeschrieben werden, und ist der verursachte Schaden an verbrannten Gebäuden und an eingeäscherten, den besagten Taborschen Wirthen gehörigen Effekten, auf mehr als 1000 Rbl. S. M. angegeben worden.

Das Waisenhaus zu Pernau wurde im Jahre 1826 zum Andenken des Todes Sr. in Gott ruhenden Majestät, Alexanders des Ersten, von dem dortigen Vereine der Armenfreunde aus eigenen Mitteln begründet. Zu diesem Zwecke kaufte derselbe ein Haus und richtete dasselbe für 12 Zöglinge ein. Der Verein besitzt ein in die Leihbank niedergelegtes Kapital von 2000 Rbl. S. M., und bezieht jährlich gegen 300 Rbl. S. M. Einkünfte aus seiner (Lese-) Bibliothek. Außerdem wurde noch festgesetzt, die Hülfsmittel durch Gaben von Privat-Personen und durch Verloosungen von dargebrachten Gegenständen zu vermehren, an denen es bei dem funfzehnjährigen Streben der Gesellschaft nach einem so wohlthätigen Ziele nicht fehlen konnte. Die Anstalt sollte das „Alexander-Waisenhaus" genannt werden. Am 3. Dezember des vorigen Jahres erfolgte die Allerhöchste Bestätigung, welche zugleich „die Befreiung dieser Zöglinge von aller Abgaben-Zahlung bis zu beendigter Erziehung, und von der persönlichen Rekruten-Pflichtigkeit auch nach der Wahl des Standes" aussprach, Vorrechte die aber nicht auf die in die Anstalt aufzunehmen erlaubten Pensionaire auszudehnen seyen. Das Livländische Kollegium allgemeiner Fürsorge hat über die Anstalt jährlich an das Ministerium zu berichten. — Unmittelbar steht die Anstalt unter der Gesellschaft der Armen-Freunde, und Aufsicht des Pernauschen Magistrats. Drei Kuratoren sorgen, der eine für das Lehrfach und die Disciplin, die beiden an-

dern für die Oekonomie. Die nöthige Summe erhalten sie monatlich, und für Einnahmen und Ausgaben ein Schnur-Buch von der Gesellschaft, die sie in ihrer wöchentlichen Versammlung von Allem benachrichtigen. — Einen Aufseher und eine Aufseherin, die von der Gesellschaft angestellt werden und im Hause wohnen, wird die Aufsicht über die Waisen beiderlei Geschlechts übergeben; ersterer muß sich möglichst mit dem Elementar-Unterrichte derselben beschäftigen. — Die jährliche Rechenschaft von Seiten der Gesellschaft wird dem Kollegio und dem Magistrate mitgetheilt und in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht. — Die Anstalt nimmt insbesondere Kinder Pernauischer Bürger und Handwerker auf, und zwar nach Entscheidung der Gesellschaft vom 7ten bis 12ten Jahre. Die vorläufig angenommene Zahl von 12 Kindern kann später vergrößert werden. Die Aufnahme geschieht jährlich einmal im Julius. — Auch Pensionaire können für eine verhältnißmäßige Pension aufgenommen werden. Auch soll die Anstalt zugleich, wenn die Mittel es erlauben, zu einer Kinder-Bewahr-Anstalt (während des Tages für arme Arbeiter) eingerichtet werden. — Der Unterricht geschieht in: Religion, Deutsch- und Russisch-Lesen und Schreiben, Arithmetik, Zeichnen und Gesang, Hand- und häuslichen Arbeiten. Die Lehr-Ordnung soll nach den Gesetzen der Schul-Obrigkeit eingerichtet werden, mit möglichster Erleichterung der Lehr-Methode. — Den ausgezeichneten Schülern wird die Fortsetzung des Unterrichts in den höhern Schulen erlaubt; übrigens bleiben alle überhaupt in der Anstalt bis zur Confirmation. Bei ihrem spätern Unterbringen für ein Geschäft schließt die Gesellschaft einen Kontrakt, und behält die gesetzliche Kuratel über dieselben. — Bei einer Seelen-Revision während des Aufenthaltes im Waisenhause werden die Zöglinge nur gezählt, nicht zu Abgaben angeschrieben. Die Befreiung von Rekruten-Pflichtigkeit wird nur auf Beschluß der Gesellschaft für schlechte Aufführung aufgehoben. — Die Anstalt wird von allen Abgaben, so wie vom Stempel-Papiere befreit u. s. w.

Beitrag zur Geschichte des asiatischen Handels in Rußland.

Brief aus Orenburg an einen Freund, vom 15. July 1841. „Als ich am 9. Juny von Ihnen in Petersburg Abschied nahm, gab ich Ihnen das Wort, Sie von dem Gange unsers asiatischen Handels durch die Kirgisen-Steppe zu benachrichtigen. Wir kamen am 3. July in Orenburg an, nach einer Reise, die durch Staub und Hitze sehr beschwerlich wurde. Letztere stieg bis zu 30° im Schatten, und erinnere ich mich nicht eines so heißen Sommers, wie des dießjährigen, obwohl ich schon lange in Orenburg lebe. Nachdem ich bei meiner Ankunft die nöthigen Notizen gesammelt, theile ich Ihnen hier nun das Versprochene mit."

„Sie wissen nämlich, daß ich, schon lange mit den Asiaten in Orenburg und an andern Grenz-Orten der Kirgisen-Steppe handelnd, es stets wünschte, den Handel mit ihnen unmittelbar in ihren Ländern zu führen; jetzt aber erst ist es mir gelungen, meinen Entschluß zur Ausführung zu bringen. Im Oktober und November 1840 schickte ich mit meinen russischen Prikaschtschicken Waaren in die benachbarten Gegenden Asiens, namentlich aus Petropawlowsk ging mein Neffe mit einem dortigen Meschtschanin nach Taschkent, aus Orenburg wurde von mir der Sohn eines Rostowschen Kaufmanns nach Buchara abgefertigt, ein anderer nach Chiwa. Für Chiwa hatte ich noch einen Theilnehmer an dem Orenburgischen Kaufmanne Dejew, der ebenfalls von sich aus einen Rostowschen Kaufmann dahin beorderte."

„Unsere Karavanen gingen bis Chiwa und Buchara mit den abgefertigten Waaren etwas über 50 Tage, nach Taschkent aber, aus Petropawlowsk, waren sie zwei Monate unterweges. Der Rückweg nach Rußland im Frühlinge war bequemer, und verkürzte sich um 10 bis 15 Tage gegen den Herbstweg. Die gegenwärtige erste Karavane, 2000 Kameele stark, kam am 1. Juny aus Taschkent nach Petropawlowsk, — die andere von 1500 Kameelen ist jetzt bei dem hiesigen Kaufhofe angelangt; die Sommer-Karavane aus Buchara erwarten wir, doch wird sie kaum auf die Nischegorodsche Messe gelangen können, da die ungewöhnliche Hitze so bedeutende Hindernisse in den Weg legt. Uebrigens haben unsere Karavanen nirgend und in nichts auf dem Wege besondern Mangel gelitten, sind von keinen Räubern angefallen worden, und haben in den Karavanen selbst in allen drei Monaten keinen Verlust gehabt; die Leute selbst sind wohl und gesund angelangt. Obwohl ich für den Prikaschtschick, den ich nach Chiwa sendete, seiner schwachen Gesundheit wegen fürchtete, so geschah doch gerade das Gegentheil; er hatte durch die halbjährige Reise so zugenommen, wie es durch Heil-Quellen in einem ganzen Jahre nicht geschehen wäre."

„Bei dem Empfange von uns Russen zeigten sich die Chiwaer besonders froh, obwohl sie vor Kurzem noch unsere Feinde gewesen. Sie be-

freiten unsere Waaren ohne allen Aufenthalt, den Zoll selbst aber nahmen sie gleich mit ihren Landsleuten, namentlich von vierzig Dukaten Einen, d. h. also 2½ Procent. Die Bucharen indessen, unsere größten Bekannten, denen wir in beiden Hauptstädten begegnen, die dauernd in Kasan leben und die Nischegorodsche Messe beziehen, verfuhren mit den Russen ungefällig, ja selbst mit Ungerechtigkeit, denn 1.) visitirten sie unsere Waaren nicht in 20 Tagen, wodurch die beste Handels-Zeit verloren ging; 2.) nahmen sie von 10 Dukaten Einen als Zoll, also 10 Procent. Hier verfahren wir mit ihnen nicht so. Selbst jetzt bei meiner Anwesenheit in Petersburg, begegnete ich an der Börse, wie Sie sich dessen gewiß erinnern, einen Kaufmann aus der Bucharei, einen dortigen Ebräer; er kaufte an der Börse von unsern ersten Kaufleuten Waaren, und sie beobachteten gegen ihn persönlich alle Rücksichten." (Schluß folgt.)

Die Jubel-Feier des ältern Kirchspiels-Predigers Katterfeld zu Neuhausen.

(Fortsetzung.)

Bald gesellte sich zu diesem Kreise der eingepfarrte zahlreiche Adel des Kirchspiels, so wie Glieder aller Behörden der benachbarten Stadt Hasenpoth. Der Herr Kirchen-Vorsteher, Baron von Fircks, Erbherr der Alt- und Neu-Sexatenschen Güter, überreichte mit einer herzlichen Anrede im Namen seiner Herren Mitbrüder dem Jubel-Greise einen schön gearbeiteten schweren silbernen Pokal. Des überraschten Greises Thränen spiegelten sich in dem goldnen Glanze dieser Liebes-Gabe, und als er die auf der Umschrift angebrachten Namen der edlen Geber las, da gedachte er dankend nicht nur der Anwesenden, sondern auch ihrer Vorfahren, die ihn hierher berufen, ihm Vertrauen und Liebe geschenkt, und beide auf ihre Nachkommen vererbt hatten. Alsbald wurden dem Greise auch die angelangten Glückwünschungs-Schreiben überreicht, Eines Kurländischen Evangelischen Consistorii, Einer Theologischen Fakultät der Kaiserlichen Universität Dorpat, die in überaus edler und würdiger Sprache ihre Theilnahme ausdrückte, an welche sich mehrere durch Entfernung abgehaltene Freunde in brieflicher Zusprache anschlossen. Endlich überreichten die jüngern Glieder der Familie für sich und im Namen der jetzigen und ehemaligen Hausgenossen und Schüler, eine in lateinischer Sprache verfaßte, sauber auf Pergament geschriebene Glückwünschungs-Ode. Nachdem alle diese Liebes-Gaben empfangen waren, und edler Wein in dem Pokale geperlt und die Runde gemacht hatte, begleitete die ganze Versammlung den Jubel-Greis zur Kirche, woselbst eine besondere gottesdienstliche Feier für die deutsche Gemeine angeordnet war. Durch die einfach mit jungen Tannen geschmückte Vorhalle bewegte sich der Zug in die übervolle Kirche. Von den heiligsten Erinnerungen überwältigt, sank hier der Jubel-Greis vor dem Altare auf seine Kniee, und flehte im stillen Gebete zu seinem Herrn und Erlöser um Gnade zur Weihe dieses Tages. Und als die Theilnehmenden den ehrwürdigen Greis vor seinem Heilande, dessen Bild dort den Moment darstellt, wo er, von Dunkel und weinenden Lieben umgeben, vom Kreuze herab spricht: „Weib, siehe das ist dein Sohn!" und zu dem Jünger: „Siehe, das ist deine Mutter!" — niederfallen und anbeten sehen, ergriff Glaubenszuversicht die Herzen, daß der Herr die Seinen führt durch Erdenweh und Erdenseligkeit zu des Himmels Herrlichkeit, und daß im ewigen Leben, wo alles Dunkel geschwunden, alle Last abgelegt ist, und alle Wege der Gnade offenbar werden, der Preis-Gesang dieser erlösenden Gnade ewiglich währet.

Nun erhob sich aus voller Brust der Morgen-Psalm: „Noch läßt der Herr mich leben." — Darauf betrat Herr Propst Hugenberger zu Pillen, dessen Diöcese der Jubel-Greis 45 Jahre lang angehört hatte, indem erst seit 5 Jahren dieses Kirchspiel der Grobinschen Diöcese zugetheilt ist, den Altar, und hielt aus der Fülle des Herzens die Weihe-Rede, an welche er die Liturgie anschloß, und den 103ten Psalm vorlas. — Nach dem Hauptliede und einem von Musik-Freunden und Schülern veranstalteten vierstimmigen Jubel-Gesange, bestieg der Jubel-Greis die Kanzel, um auch selbst lehrend auszusprechen, was sein Herz bewegte. In lautloser Stille lauschte Alles den Worten seines Gebetes, dem verlesenen Texte 1. Kor. 15, Vers 1 bis 10 und der Predigt, die durch die Rückblicke in eine längst abgeschlossene Zeit, und durch die Schilderung merkwürdiger Begegnisse ansprach, und nur bedauern ließ, daß nur Wenige sie verstehen konnten. Besonders ergreifend war die Schilderung, wie der Jubel-Greis zu Anfange seiner Amtsführung zwei Missethäter zum Tode vorbereiten und begleiten müssen, bis das Schwerdt ihrem Leben ein Ende gemacht; wie er im Jahre 1794 der Rache der empörten Litthauer ausgesetzt gewesen, und nur durch Geistesgegenwart seiner nun heimgegangenen Lebensgefährtin gerettet worden; und endlich, in welchem traurigen Zustande er seine Lettische Gemeine gefunden. Mit dem Zeug-

nisse der Freude, das Morgenroth eines bessern Tages erlebt zu haben, so wie mit dem Bekenntnisse, wie der Herr in den Führungen seines Lebens Alles wohl gemacht, schloß er die Predigt, um nach einem kurzen vierstimmigen Lobgesange, in innigem Gebete für den Herrn und Kaiser, für die Kirchen-Patrone, für die Amtsbrüder, für die ganze Gemeine, und endlich für seine Person und seine Familie, — seinen Jubel-Gefühlen Luft zu machen.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Kurland. Das erste Heft des zweiten Theils des russischen Forst-Journals dieses Jahres enthält S. III. vom Korrespondenten Haffelder: „Einige Bemerkungen über das Vorkommen schädlicher Insekten," und „den Fortgang der Pflanzungen im Zirauschen Walde des Kurl. Gouvernements;" 1.) über den Seiden-Spinner, Sericaria Salicis; 2.) den Tannen-Schwärmer, Thentredo pini; ferner einige Bemerkungen über das Pflanzen des Lerchen-Baumes im Herbste.

Bei Gelegenheit eben erwähnter Bemerkungen sagt Haffelder von dem Kirchspiele Sackenhausen, welches er viermal im Jahre zu besuchen verpflichtet sey: „Dieß Kirchspiel, zu dem viele Güter gehören, hat eine sehr große Strecke Gemeinde-Land, das fast ausschließlich zur Vieh-Weide verwendet wird. Die Lage ist im allgemeinen flach, der Boden sandig unfruchtbar, sehr feucht und mit Heidekraut bedeckt. — Die hiesigen Einwohner haben ein Servitut, und hauen nach alter Gewohnheit als Brenn-Holz alles was auf dem Gemeinde-Boden wächst, Bäumchen wie Sträucher; das Haupt-Material aber, das die Bauern zur Heizung benutzen ist Rasen-Torf, dessen es hier sehr viel giebt. Im Allgemeinen ist diese ganze Gegend sehr holzarm, und der größte Theil der hiesigen Bewohner ist unmittelbar gezwungen, Holz zu kaufen."

Man spricht, es werde dieß Gemeinde-Land, der bessern Benutzung wegen, unter den Guts-Besitzern denen es gehört, getheilt werden; doch scheint das noch seiner Ausführung nicht so nahe zu seyn.

Man baut seit 1836 in der Anstalt der Gärtner Costecalde zu Montpellier das Riesen-Getreide von St. Helena. Im genannten Jahre gingen von 40 Körnern eines auf, gab 22 Aehren und 2000 Körner. Da die Pflanze allein stand, erreichte sie eine wunderbare Höhe. Das Stroh ist fast so groß und stark, wie kleine Rosen-Stengel, und wird dort zu Pflanzen-Stäben verwendet. — Im J. 1837 säete man 68 Körner, je 3 Zoll von einander in einen ziemlich leichten, von einigen Bäumen beschatteten Boden (welches letztere natürlich nur schaden konnte). Dennoch war das Resultat sehr erfreulich, indem diese 68 Körner 7 Litres Getreide gaben, jeder zu etwa 16,000 Körner. Im J. 1838 am 4. Januar säete man 2000 Körner auf eine Fläche von 21 Metres Länge und 7 Metres Breite, auf einen etwas leichten Boden; und obgleich ziemlich spät gesät, wurden die Pflanzen doch sehr schön, und gaben im Durchschnitt nicht weniger als 180 bis 182 Schoße, welche eine Höhe von 5—6 Fuß erreichten. Das Ergebniß dieses Jahres war 400fach, indem die 2000 Körner 50 Litres Getreide gaben. Dieß Getreide scheint mehr Leim zu enthalten, als das beste Getreide des Landes, weil es eine größere Menge Wasser asorbirt.

Nekrolog.

Am 10. August d. J. starb der Pastor, Carl Bernhard Becker, zu Candau; geboren im Pastorate Candau, den 12. August 1789, Sohn des verstorbenen Propstes Becker daselbst. Von 1808 bis 1811 studirte derselbe in Dorpat Theologie und ihre Hülfs-Wissenschaften, ward am 30. März 1813 in Mitau ordinirt, und hat das Amt eines Predigers bei der Candauschen Krons-Kirchspiels-Kirche bis zu seinem Tode, und bei der Pebendorfschen Kirche, bis zum Jahre 1836 bekleidet. Er hat eine trauernde Wittwe und sieben, zum Theil noch unerzogene Kinder hinterlassen.

Kunst. Einer der ersten Maler Frankreichs, Hr. Ingres, hat gegenwärtig ein großes Gemälde ausgestellt, die „Jungfrau" darstellend, das die Kunstliebhaber von ganz Paris beschäftigt. Allgemein wird an demselben Raphaelische Reinheit und Zartheit gerühmt, so wie die Vollendung des Bildes selbst über alles Lob erhaben seyn soll. An den Seiten der Jungfrau befinden sich in sanfterem Halblichte die Köpfe der heil. Nikolaus und des heil. Alexander Newsky. Es ist für St. Petersburg bestimmt.

Wissenschaftliches. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen, haben den Titel eines Ehren-Mitgliedes der Kasanschen Universität anzunehmen geruht.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 37. Mittwoch, 10. September. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Nr. 61. der Senats-Zeitung enthält das Statut der St. Petersburger Commerz-Schule. Sie steht unter dem Schutze Ihrer Kaiserlichen Majestäten, und hat die Bestimmung die kaufmännische, zum Theil auch die andere bürgerliche Jugend, für die verschiedenen Zweige des Handels-Standes auszubilden; überdieß auch Kinder von Beamteten für das Rechnungs-Fach der Kron-Behörden. Der Ordnung nach gehört sie zu der 4ten Abtheilung Sr. Majestät Höchsteigener Kanzellei, unter welcher die Anstalten der Kaiserin Maria stehen. Die Ober-Verwaltung ist in den Händen eines Mitgliedes des Pupillen-Rathes, unter demselben ein besonderer Verwaltungs-Rath der Anstalt, aus sechs der ersten Kaufleute Petersburgs sich bildend, und Allerhöchst bestätiget. Unter demselben steht der Direktor, welcher ebenfalls unveränderliches Mitglied des Rathes ist. — Die Anstalt wird 1.) aus den von dem ersten Begründer derselben, P. A. Demidow, und andern Wohlthätern legirten Kapitalien, so wie 2.) aus der jährlichen Zahlung der Pensionaire unterhalten. Außerdem erhält dieselbe von dem Petersburgischen und Moskauischen Pupillen-Rathe von jedem 3000 Rbl. S. M., von denen die Hälfte zum Kapital-Fonds geschlagen wird.

St. Petersburg. „Die Kuppel der Isaaks-Kathedrale." Unlängst ist das Holz-Gerüst das diese prachtvoll vergoldete Kuppel umgab, weggenommen. Nichts vermag sich mit dem Reichthum, der Kunst, und besonders der wunderbaren Arbeit derselben vergleichen. Die vergoldeten Kupfer-Platten sind so sorgfältig mit einander verbunden, daß man die Rand-Stellen nicht zu erkennen vermag. Von oberhalb der Kuppel bis zu ihrem unteren Rande laufen massive vergoldete, unten rundgedrehte Reifen, welche, wenn die Sonnenstrahlen auf der Kuppel spielen, durch die Strahlen-Brechung, gleichsam einer künstlichen, glänzenden Krone gleichen. Die oberste Laterne mit dem Kreuze ist bis jetzt noch verhüllt. Durch ihre Größe und Architektur ist die vergoldete Kuppel der Isaaks-Kirche, unter den vielen andern Rußlands, die ausgezeichnetste, eben so aber auch in Europa; denn die des Doms der Invaliden zu Paris ist später mit gelber Farbe überstrichen.

Am 13. August, 6 Uhr Abends, geschah in einer Gemüse-Bude, in der Gorochowoi, eine Gas-Explosion. Bei der Untersuchung ergab sich, daß der Meister Macdonald, dem von den Aktionairen der Gas-Beleuchtung die Aufsicht über die Anfertigung der Röhren übergeben war, die Führung der Neben-Röhre, an welcher sich der innere Haupt-Krahn befand, einem unwissenden Arbeiter übertragen hatte, welcher bei der Verbindung der unvollendeten Neben-Röhre mit der nach dem obern Stocke führenden, ohne alle Vorsicht den untern Theil derselben öffnete. Das Gas strömte heraus, in die Lampe am Heiligen-Bilde, und explodirte. Einige Fenster der Bude wurden zerschlagen, einige Reale angebrannt, der Buden-Herr selbst leicht versengt und auf die Straße hinausgeworfen, und dem Arbeiter das Kopf-Haar etwas verbrannt. Macdonald wurde dem Gerichte übergeben.

Das Subscriptions-Mahl bei dem Restaurateur, an welchem die neulich erwähnte, aus England gebrachte, große Schildkröte in einer ächten Suppe à la tortue verzehrt werden sollte, war auf den 25. August festgesetzt.

Am 3. September war der dritte und letzte

Ball in dem Lokale der Anstalt für künstliche Mineral-Wasser. — Er beschließt den Sommer-Aufenthalt der Petersburger auf den Datschen und Dörfern. Der vorletzte hatte gegen 500 Gäste.

Am 15. August begannen die Pferde-Rennen in Zarskoje-Selo. Es galt zuerst der von einigen Liebhabern bestimmten Prämie von 500 Rbl. S. M., von der dem zweiten Pferde 100 Rbl. S. M. bestimmt war, und darauf der Kaiserlichen Prämie, bestehend aus einer silbernen Vase, von 1300 Rbl. S. M. an Werth, und 1700 Rbl. S. M. baar, von denen dem zweiten Pferde 500 Rbl. S. M. bestimmt waren.

Seit dem Jahre 1825 hatte es keine Rennen gegeben, daher zog der Tag, ungeachtet des herrschenden starken Windes, ein unendlich zahlreiches Publikum nach Zarskoje-Selo. Kaum vermochte die Eisenbahn die langen Reihen von Equipagen dorthin zu bringen, obwohl außerdem eine Menge in eigenen Equipagen fuhr. Um 4 Uhr Nachmittags strömte denn dort Alles zu den Amphitheatern, welche auf der, links der Eisenbahn sich befindenden Fläche, der Station gegenüber, erbaut waren. Unter den daselbst errichteten Gebäuden zog insbesondere ein zweistöckiger Pavillon die Aufmerksamkeit auf sich, von welchem die Kaiserliche Flagge wehete. Ein von Karyatiden gehaltener Balkon war mit rothem Tuche geziert, mit dem auch die zu beiden Seiten hinunterführenden Treppen bedeckt waren. Zur linken Seite desselben waren große Gallerien für das Publikum erbaut, Amphitheater und Logen, die wohl 1200 Zuschauer fassen konnten; rechts befand sich ein andrer Pavillon für die Preis-Richter; weiterhin in einiger Entfernung die Ställe. Dieser Haupt-Gallerie gegenüber mußten in der Eile von der Flagge bis zur Säule am Ende der Bahn, Amphitheater erbaut werden, da alle Billette veräußert waren. Die ganze Arbeit hatte der Architekt Cavos.

Von diesen Haupt-Amphitheatern und aus den Logen war der Blick auf den ganzen, weiten Circus herrlich, auf den zwei Werste langen grünen Teppich, auf dem in wenig Minuten der Vorrang eines Vollblut-Renners entschieden werden sollte. Nicht weniger herrlich aber war der Blick auf das ganze glänzende Publikum, das die Sitze erfüllte und sich längs der Barriere des Circus drängte. Die Logen waren mit Damen und Militairs geziert, sahen das ganze diplomatische Korps, die ganze noble Welt Petersburgs. Das ganze Gemälde belebte sich noch durch die Menge von Reitern, welche sich innerhalb des Circus versammelt hatten, um dem ganzen Verlaufe des Rennens zu folgen. Um 5 Uhr sollte es beginnen, aber schon früher bereitete sich Alles vor, und namentlich ritten die Jokey's mit ihren prächtigen Pferden heraus; und gerade diese Vorbereitungen bilden in England eine förmliche Wissenschaft.

Der Dirigirende des Rennens war Graf Lewaschew; Vice-Präsident N. A. Lunin, Kampf-Richter Graf Borch, M. W. Paschkow und J. M. Tolstoi.

Für das erste Rennen — zu dem von Liebhabern gestellten Preise — waren eingeschrieben: Oldermann, ein brauner, 4jähriger Hengst, Sr. Kaiserl. Majestät gehörig, — Anthe, eine braune, 4jährige Stute, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger gehörig, — Jung-Banker, brauner, 8jähriger Hengst, Hrn. Golünskij, Hoiflyer, brauner, 7jähriger Wallach, Hrn. Chamiot, und die Kirsche, braune, 6jährige Stute, dem Grafen Borch gehörig. Die Jokey's waren alle in verschiedenfarbige, größtentheils seidene Kamisöler mit farbigen Aufschlägen, gekleidet.

Mit dem Schlage 5 ertönte das Zeichen, und die fünf Pferde, eines schöner, eines geschwinder und leichter als das andere, flogen von der Flagge ab, an dem erstaunten Publikum vorüber. Bei dem ersten Umlaufe gelangte die Anthe zuerst an das Ziel, ihr ganz nahe der Oldermann. Bei dem zweiten Umlauf, nach halbstündiger Erholung, erhielt die Anthe den Preis, ihr zunächst folgte wieder der Oldermann, welche beide die andern Pferde weit hinter sich zurückließen.

Unterdessen bereitete man das zweite Rennen, interessant durch seine Kaiserliche Prämie, für in Rußland und Polen geworfene Pferde. Die Weite war 4 Werst, d. h. der Circus mußte zweimal, ohne Erholung umlaufen werden.

Eingeschrieben waren dazu Panow's rothbraune, 4jährige Stute: Kolibri, — Petrowski's graue, 6jährige Stute Leda. Beim Erscheinen beider Pferde entstand unter den Zuschauern ein Gemurmel, denn wegen einiger Pfunde Mehr-Gewicht des Jokey's, hatte man einen andern auf den Kolibri setzen müssen, der das Pferd gar nicht kannte, weshalb es den Preis vielleicht nicht gewinnen durfte.

Sie liefen, und wie vorauszusehen, die „Leda" war bei jedesmaligem Umlauf die erste, obwohl der „Kolibri" dicht hinter ihr. Der ganze Lauf war in in 5 Minuten und 31 Sekunden beendet. Nach einstimmiger Meinung der Kenner, verspricht der Kolibri einen Ren-

ner ſeltener Art, der den heutigen Zufall ſchon gut machen wird.

Das waren die Rennen des erſten Tages. Sie gaben dem Publikum einen deutlichen Begriff von dieſer Art Schauſpiele und Zeitvertreibes, und dabei Gelegenheit zu vielen Bemerkungen, Urtheilen in lebhaften Geſprächen. So erreichte man die Zarſkoje-Seloſche Station, wo die Dampf-Fahrzeuge ſchon rauchten, und ungeduldig auch einer Art von Wett-Rennen harrten. Die Rückfahrt begann; doch konnte ein großer Theil der Zuſchauer, erſt für die ſpätere Rückfahrt abonnirt, noch Pawlowſk beſuchen, wo bei erleuchtetem Garten, Hermann mit ſeinen Wiener-Galopps und Walzern das Ohr erfreute.

Beitrag zur Geſchichte des aſiatiſchen Handels in Rußland. (Schluß.)

„Von der gegenwärtigen Abfertigung der Karavanen kann ich mich keiner großen Vortheile rühmen; die Handels-Angelegenheiten haben nicht allein in Europa ihren Umſchwung verloren, auch in Aſien gehen ſie ebenfalls ungewöhnlich ſtill, und in Hinſicht des Preiſes iſt ein großer Verluſt auf ruſſiſche Waaren. Bei allem dem ſind mir in Buchara und Taſchkent baare 6000 Dukaten für Waaren ausgehändigt worden, alſo ungefähr 100,000 Rbl. B. A. unſeres Geldes. In Chiwa handelten wir vortheilhafter, nur daß dort der Handel keinen großen Umſchwung hat; dafür hat man aber von dort täglich Gelegenheit Waaren nach Buchara abzuſenden. In Buchara ſelbſt iſt auf dem Baſar täglicher Jahrmarkt, und wöchentlich kommen Karavanen von verſchiedenen Gegenden des Orients, aus Perſien, Kabul, Kaſchemir, Kaſchgar, Kukana, Samarkand und Schariſchapa an; auf ihren ungeheuren Baſaren kann man zu jeder Zeit, mit einem kleinen Rabatt am Preiſe, für große baare Summen Waaren abſetzen.“

„Bei einigem Mißlingen des gegenwärtigen erſten Verſuches, den Fehlern in vielen Waaren, — manchem Unverſtande, ſind wir dennoch für dieſen Handel keineswegs erkaltet, und ich ſchicke wieder nach Chiwa und Buchara Waaren mit ruſſiſchen Prikaſchtſchicks. Bei der gegenwärtigen Aufmerkſamkeit unſerer ſorgſamen Regierung iſt die Verbindung mit den Aſiaten nicht ſo gefährlich, als ſie es früher war. Ich bin überzeugt, daß ſelbſt die Bucharen, zum zweitenmale gegen uns viel gefälliger ſeyn werden, als ſie es dießmal waren.“

„Ich von meiner Seite beſchäftige mich auf den Märkten und bin oft in Verbindung mit den Aſiaten; wir ſind ſchon an die Reiſen gewöhnt, ſcheuen keine Mühe und kennen den aſiatiſchen Handel. Sie wiſſen ja, daß ich ſchon ſeit 40 Jahren nach Orenburg reiſe, und ſeit zwanzig Jahren Geſchäfte mit den hieſigen muſelmänniſchen Kaufleuten mache. Es iſt wahr, viel Mühen und Sorgen ſind darauf verwendet, weite Landſtrecken ſind in der Zeit durchwandert. Es iſt offenkundig, im Frühlinge biſt du in Moskau; im Juny reiſen wir von Roſtow nach Uralſk, von da an das Geſtade des kaſpiſchen Meeres nach Gurjew, von da hinein in die Kalmücken-Uluſſe, in die Bukejewſche Orda, durch die Steppe zu Pferde, zuweilen zu Kameele; beſtimmt reiſen wir auch jährlich auf die Makarjewſche oder Niſchogorodſche Meſſe; von da geht's, wenn möglich, zu Hauſe nach Roſtow, iſt aber keine Zeit, dann jagen wir wieder nach Orenburg, und wenn wir dort unſere Geſchäfte mit den Aſiaten beendigt, reiſen wir im Oktober oder November nach Troizk, bisweilen auch wohl nach Petropawlowsk, zur Weihnacht iſt man jedoch ſtets zu Hauſe in Roſtow. Das iſt unſer Leben! Jetzt freilich kann ich ſchon nicht mehr ſelbſt nach Chiwa reiſen, wie gerne ich es auch möchte. Alles hat ſeine Zeit! Bis jetzt aber hegte ich den heißen Wunſch, und mühte mich und ſorgte fortwährend auf alle Art, um noch ruſſiſche Karavanen nach Chiwa und Buchara ziehen zu machen, und wirklich habe ich eines Theils meinen Wunſch in Erfüllung gehen ſehen: denn im vorigen Jahre ſah ich eine ſolche Sendung. Von meiner Freude bei dieſem Begebniß können Sie daraus urtheilen, daß bei der Abfertigung einer Karavane nach Chiwa im vorigen Jahre ich das erſte, mit Waaren beladene Kameel beim Zügel nahm, und es aus dem Tauſch-Hofe in die Steppe führte, und wahrlich, es traten mir vor Freude dabei Thränen in die Augen. Schade, daß ich dießmal nicht zum zweiten Vergnügen kommen konnte, als für mich nämlich aus Buchara 72 Kameele mit Waaren anlangten und gerade in den Tauſch-Hof zogen. Ich erwarte aber jetzt dieß Vergnügen, wenn die zweite Karavane aus Buchara und Chiwa kommen wird. Dann hoffe ich meine Vorausſetzungen über dieſen Handel zu rechtfertigen, und — die Vorwürfe der Freunde zu beſeitigen, die mir öfter bemerkten, als mühte ich mich, allein daſtehend, zuviel mit Unerreichbarem ab. Jetzt gehen aber meine Vorausſetzungen in Erfüllung und ich bin überzeugt, ſie werden es noch mehr zum Ruhme und Nutzen unſers großen Vaterlandes.“

Die Jubel-Feier des ältern Kirchspiels-Predigers Katterfeld zu Neuhausen.

(Schluß.)

Nach einem kurzen Liede betrat Herr Pastor von Grot zu Appricken den Altar, redete den Jubel-Greis und die Gemeine mit heiliger Begeisterung an, und schloß die gottesdienstliche Feier mit einer Kollekte und Segen. Hierauf taufte der Jubel-Greis den Jüngstgebornen seines zweiten Sohnes, des Pastors zu Preekuln, der von seinem jüngsten Oheime zur Taufe gehalten wurde, und nun begaben sich die Befreundeten in würdiger Feststimmung nach dem Pastorate. Eine geschmückte Halle war zum Speisen der zahlreichen Gesellschaft eingerichtet, und Haus und Garten empfingen die Gäste, die sich bald in viele fröhliche Gruppen vertheilten, während das herrlichste Wetter das Ganze verschönte. Nach dem in Fröhlichkeit eingenommenen Mittags-Essen machten die Groß-Kinder und einige jüngere Freunde und Freundinnen des Hauses sich unsichtbar, und mit einbrechender Dunkelheit kam die Einladung zum Theater. Als der Vorhang aufgezogen war, siehe, da stand die ganze junge Gesellschaft in einer lieblichen Gruppirung beisammen, und aus jedem Munde wurde der Greis mit passenden, von einem Freunde eigens zu diesem Zwecke gedichteten Worten angeredet. Bald darauf begann die Aufführung eines heitern Stückes, dessen Entwickelung und wahrscheinlicher Schluß der Einbildungskraft der jungen Welt hinreichende Nahrung gab. Ein fröhlicher Tanz bei guter Musik, stimmte auch die blöden Gemüther zur Heiterkeit, und beschloß den Tag.

Der folgende Tag, der 14. August, war der Lettischen kirchlichen Feier gewidmet, so wie der Abend der Erheiterung dieser Gemeine. Vor Anfange des Gottesdienstes versammelten sich die Kirchen-Vormünder der Neuhausenschen, desgleichen auch der Preekulnschen Gemeine im Pastorate. Dieselben hatten aus ihrer Mitte von jeder Gemeine einen Sprecher gewählt, und die frei und kunstlos aus den Herzen quellenden Anreden dieser Leute, so wie die von ihnen verfaßten und überreichten Lettischen Gedichte sprachen allgemein an. Während der Neuhausensche insbesondere dankend hervorhob, daß der alte Seelsorger, der ihn und die meisten Gemeine-Glieder getauft und eingesegnet, noch immer in Verrichtung des Altardienstes unermüdlich sey, stattete der Preekulnsche insbesondere seinen Dank dafür ab, daß er seinen zweiten Sohn für sie erzogen, und während des letzten Winters bei einer langwierigen Augen-Krankheit desselben, unermüdlich seine Stelle vertreten hatte.

In der Kirche, wo die Gemeine-Glieder um so freudiger sich versammln konnten, als auf allen Gütern sämmtliche Arbeiten erlassen waren, begann der Gottesdienst wie am vorigen Tage. Der Hr. Propst zu Grobin, Dr. Schön, hielt die Weihe-Rede in Lettischer Sprache, Herr Pastor von der Launitz zu Grobin, die Liturgie, der Jubel-Greis predigte selbst, und zum Schlusse hielt Herr Pastor Runtzler zu Durben, am Altare eine Ansprache in Versen. Doch war dem Jubel-Greise und allen Versammelten noch eine Ueberraschung vorbehalten. An der Thür der Sakristei empfing der zweite Sohn, Pastor zu Preekuln, seinen Vater mit rührenden Kindesworten, die ihm verkündeten, daß die Lettische Gemeine, die schon vor einigen Jahren ihre Liebe zur würdigen Ausschmükkung der Kirche, durch Bestellung des oben erwähnten Altar-Blattes bei dem Maler Hrn. Egginк bethätigt hatte, jetzt aus eigenem Antriebe unter sich kollektirt, und durch dieselbe Meisterhand die geliebten Züge ihres alten Seelsorgers als bleibenden Schmuck der Sakristei hatte darstellen lassen. Mit Thränen der Rührung dankte der Greis den im Kreise umherstehenden Kirchen-Vormündern, und bat sie und die ganze Gemeine, als Frucht seiner funfzigjährigen Bemühungen, die Liebe zu dem Worte Gottes und dem Heilande Jesus Christus festzuhalten.

Nach dem Mittags-Essen gewährte den anwesenden Predigern die Unterhaltung mit den Kirchen-Vormündern, Schullehrern, Richtern und Vorstehern der Gemeine einen angenehmen Genuß, um so mehr, da viele dieser Leute, den neuen und neuesten Bestrebungen der Lettischen Literatur folgend, sich mit den anwesenden Verfassern bekannt machten, und ihre Wünsche und Meinungen offen aussprachen.

Abends fand in Lettischer Sprache die Vorstellung eines von dem zweiten Sohne des Jubel-Greises gedichteten Lustspiels für die Letten statt, das ihnen unter dem Gewande des Scherzes, und bei Anpassung an bekannte Verhältnisse, manche gute Lehren darbot, die hoffentlich verstanden worden und ihren Zweck nicht verfehlen werden. Ein kleines Feuerwerk beschloß den Abend.

Rüstig und heiter hatte der Jubel-Greis auch der Freude sein Ohr geliehen, und entließ am folgenden Morgen die Versammelten mit den Dankesworten: „Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich!“ —

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 38. Mittwoch, 17. September. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

S. Petersburg. Nachdem Se. Majestät der Kaiser bis zum 27. August in Kowno verweilt, reisten Allerhöchstdieselben nach Warschau, woselbst Sie am 28. August anlangten. Am 4. Septbr. trafen Seine Majestät der König von Preußen, von Breslau kommend, in Warschau ein, und wurden von Sr. Kaiserlichen Majestät auf der ersten Station empfangen, und bis dorthin auch wieder, als Sie, nach 27stündigem Aufenthalte, nach Breslau zurückfuhren, begleitet. Die Ankunft des Erhabenen Schwagers unseres allgeliebten Landesvaters wurde durch freies Schauspiel und durch eine glänzende Illumination der ganzen Stadt und des Schlosses und Parkes von Lazienki gefeiert. Die zahlreich versammelten Bewohner der Stadt begrüßten den ihrem angebeteten Kaiserhause so nahe verwandten Königlichen Herrscher, auf allen Seinen Wegen, mit freudigen Hurrahs. — Am 12. Septbr. wehete bereits die Kaiserliche Flagge auf dem Winterpalais. Ein Zeichen, daß Se. Majestät der Kaiser wieder in Ihre getreue Residenz-Stadt eingetroffen sind.

St. Petersburg. Am 10. August fand in der hiesigen Kaiserl. Mediko-Chirurgischen Akademie die feierliche Entlassung der ihren Cursus beendigt habenden Studenten Statt. Es waren deren 72 und zwar als Aerzte: Kron-Studenten 41, Stipendiaten 1, Pensionäre 4, freie 12; als Kandidaten der Medicin: Kron-Studenten 2; als Veterinär-Arzt: 1 Kron-Student; Veterinär-Gehilfen: 6 Kron-, 1 freier Student; Apotheker-Gehilfen: 4, 2 Kron-Studenten, 1 Pensionär, 1 freier. Von diesen wurden Aerzte 1ster Klasse: 26 Kron-Studenten, 3 Pensionäre und 5 freiwillige ꝛc. 2 wurden mit Medaillen belohnt. 37 Aerzte, 3 Veterinär- und 2 Apotheker-Gehilfen wurden zur Land-Armee, 5 zur Flotte bestimmt. Das Ganze steht gegenwärtig unter der Oberverwaltung des Generals der Infanterie, Grafen Kleinmichel, dem die Anstalt schon sehr viel verdankt.

Das zweite Haupt-Rennen in Zarskoje-Selo fand am 18. August d. J. Statt. Die erste Kaiserl. Prämie für einheimische fünfjährige Stuten war eine silberne Vase von 1000 Rbl. S. an Werth und 1000 Rbl. S. baar, von den dem zweiten Pferde 300 Rbl. S. bestimmt waren. Die Distanz 3 Werst mit Ueberlauf, das Gewicht 3 Pud 20 Pfund. Gewonnen wurde der erste Preis von Petrowskijs brauner Stute „Wjästotschka" (das Gerücht), der zweite von der Sr. Kaiserl. Maj. gehörigen rothbraunen Stute „Marchioneß." Erstere durchlief den Raum in 4 Minuten 16 Sekunden.

Die zweite Kaiserl. Prämie für eine vierjährige, in- oder ausländische Stute war eine silberne Vase, 750 Rbl. S. an Werth und 750 Rbl. S. baar, von denen dem zweiten Pferde 250 Rbl. ausgesetzt waren. Distanz 4 Werst, Gewicht 3 Pud 16 Pfund. Gewonnen von Panows rothbrauner Stute „Kolibri," zweiter Preis von Paschkows brauner Stute „Christinette." In 5 Minuten 23 Sekunden.

Das dritte Haupt-Rennen geschah am 20. August. Prämien waren: 1) eine Kaiserliche für 4-, 5- und 6jährige Pferde, einheimischer oder ausländischer Zucht, eine Vase von 1300 Rbl. S. an Werth und 1700 Rbl. S. baar, von denen dem zweiten Pferde 500 Rbl. bestimmt waren. Distanz 6 Werst mit Ueberlauf, Gewicht von 3 Pud 16 Pfund bis 3 Pud 32 Pfund, und für eine Stute 5 Pfund weniger.

Gewinner waren: Panows vierjährige rothbraune Stute „Kolibri" und Paschkows brauner vierjähriger Hengst „Alonzo," in 8 Minuten 8 Sekunden bis 10 Minuten 32 Sekunden. 2) Prämie Sr. Kaiserl. Hoheit des Cäsarewitsch 300 Rbl. S., für Pferde aller Racen und Jahre. Distanz 2 Werst mit Hindernissen, Gewicht 4 Pud 5 Pfund. Gewinner: Atkinsons braune Stute „Leda Emilia" und der Fürstin Baratinskij rother Wallach „Langer."

Irkutsk. Es ist hierselbst für das östliche Sibirien ein Mädchen-Institut errichtet und am 21. April d. J. sein Statut Allerhöchst bestätigt worden. Zunächst soll es für die Töchter der dienenden oder gedient habenden Beamten bestimmt seyn. Es steht unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und ist gegenwärtig für 40 Kron-Zöglinge und 30 Pensionärinnen bestimmt. Auch die Töchter der fremden Teischas und Schulagen, so wie die Töchter von Kaufleuten 1ster und 2ter Gilde werden aufgenommen. Die Ober-Aufsicht führt der General-Gouverneur des östlichen Sibiriens, unter ihm ein Rath, welchen, unter Vorsitz des Civil-Gouverneurs, drei, aus den Gliedern der Ober-Verwaltung zu wählende, Glieder bilden. Die Vorsteherin ist ebenfalls Glied des Raths. Die Prämien bestehen außer Lob-Schreiben, Büchern, Zeichnungen, Noten ꝛc. für die ausgezeichnetsten 1) in dem goldenen Namenszuge Ihrer Kaiserl. Majestät, der für immer an der linken Schulter in einer Schleife aus weiß und blau gestreiftem Bande getragen wird, 2) in einer goldenen und zwei silbernen Medaillen, die vertheilt werden.

Kurland. Mittels Senats-Ukases vom 11. Julius d. J. ist der Goldingensche Kron-Revisor, Kollegien-Sekretär Johnson, auf seine Bitte von diesem Posten entlassen, und der beeidigte Revisor F. Bergmann an dessen Stelle bestätiget worden.

Der July-Monat ist in diesem Gouvernement reich an Gewittern gewesen, die auf dem Lande große Verheerungen angerichtet haben. Auf dem Kronsgute Kursieten (Goldingen) ward eine Riege, auf dem Kronsgute Selburg (Friedrichstadt) 6 Viehställe, 1 Strohscheune, 3 Kleeten, 1 Riege, 1 Mehlkammer, Wohngebäude und Heuscheune, auf dem Privatgute Capsehden (Grobin) das Fahland, Pferdestall und Wirthschaftsgebäude, auf dem Privatgute Schloß Hasenpoth (Hasenpoth) eine Kleete durch den Blitz in Asche gelegt und der in derselben schlafende 36jährige Wirth getödtet. Auf dem Privatgute Ilsenzee (Illuxt) fuhr der Blitz den Schornstein hinab in die Küche, in welcher drei Mädchen versammelt waren, von denen aber nur die eine getödtet wurde. Auf dem Kronsgute Ellern (Illuxt) schlug der Blitz in das Fahland daselbst, wodurch nicht allein dieses Gebäude, sondern auch das Wohnhaus und 4 unter einem Dache erbaute Kleeten eingeäschert wurden.

Aus der Rechenschaft der Russischen Waldwirthschafts-Gesellschaft für das Jahr 1840.

Sie bestand aus 36 Mitgliedern, von denen 2 im Auslande, und zählte im Anfange des Jahres 127 Korrespondenten, die noch durch 3 vermehrt wurden. Die Einführung einer regelrechten Forst-Wirthschaft bei Privat-Besitzern machte bedeutende Fortschritte, und sind hier besonders die Güter der Gräfin Strogonow im Nowogorodschen Gouvernement als Muster zu nennen, deren Wälder von Bau- und Brenn-Nutz-Holz 2360 Dessjatinen einnehmen. Seit 1839 wurden alle Maßregeln zur Einführung einer regelmäßigen Wald-Wirthschaft getroffen. So wurden z. B. 6000 junge Fichten gepflanzt, Ansaaten gemacht, Birken-Wald zu verschiedenen Zeiten des Jahres gehauen, um die beste Vermehrung durch Ableger zu versuchen u. s. w., welche Versuche als Muster für die großen Wälder der Besitzerin im Permschen Gouvernement dienen sollen.

Ein anderer, der Gesellschaft gemachter Vorschlag war Dikons Anpflanzung von Wald in den Steppen Süd-Rußlands. Da aber die Gesellschaft dazu keine Mittel besitzt, so wurde darüber dem Herrn Minister der Domainen vorgestellt.

Wald-Saamen wurden von vielen Korrespondenten eingesendet, namentlich von dem Orlowschen Gouvernements-Förster Bradke nach Aloschka zur Ansaat für die Einwohner, welche im Dneprowschen Kreise Tauriens den Flugsand befestigen wollen. Schuwajew in Aleschkow beschäftigt sich schon seit 1828 mit der Obst- und Baum-Zucht. Die Einwirkung der Gesellschaft wird im südlichen Rußland schon sichtbar.

Auf den Vorschlag des Mitgliedes Fischer trat die Gesellschaft mit dem im südlichen Amerika befindlichen Naturforscher und Bergwerks-Verwalter Baron Korwinskij aus Baiern in Verbindung, um die Baum-Flora des südlichen Rußlands vielleicht mit der aus der kältern Region der Mexikanischen Gebirge zu vermehren.

Viele Mitglieder trugen Aufsätze für das

Journal bei, unter andern z. B. Haffelder über von ihm gepflanzte Pappel- und Birken-Alleen auf Zirau in Kurland; v. Bulmerincq die Beschreibung der Wälder Kurlands; Wildermet über die Bereitung des Moor-Torfs vermittelst der Wasser-Presse; Teplouchew über die Forst-Wirthschaft im Schwarzwald, ebenfalls über die Privat-Güter Rußlands; Fürst Kawkasidsew über Anzucht von Cornus, weiße Akazie und Wallnuß in Klein-Rußland, wobei sich nach zehnjährigen Versuchen ergeben, daß das Gedeihen nicht sowohl vom Klima, als von der gehörigen Zucht und Lokalität abhängt, — Versuche wurden mit Reisern, Ablegern und Saamen gemacht; v. Hübenthal über eine von ihm erfundene Säge zum Holzfällen.

Cotta's „Handbuch der Wald-Wirthschaft", so wie Völkers Forst-Technologie wurden auf Kosten der Gesellschaft ins Russische übersetzt.

Die Gesellschaft veranstaltete ferner Preis-Aufgaben, z. B.: „Es soll gezeigt werden, in welchen hohen Steppen-Gegenden Rußlands, namentlich mit Erfolg, Wald wird erzogen werden können, welche Gattungen dazu geeignet sind, und welche Wirthschaft zu einer vortheilhaften Wald-Zucht auf unfruchtbarem Boden eingeführt werden muß, um letztern so zu düngen, daß man ohne Nachtheil eine gehörige Wald-Wirthschaft einführen, oder einen andern wichtigen ökonomischen Nutzen daraus ziehen kann." Diese Aufgabe wurde schon 1833 gegeben, da sie aber in 3 Jahren nicht beantwortet wurde, vielleicht auch weil der Gegenstand wenig bekannt, wiederholte die Gesellschaft sie 1836, indem sie besonders ihres Korrespondenten Dikon Vorschlag berücksichtigte, den Steppen-Boden durch Ansaat von Luzerne aufzulockern. Wegen der zur befriedigenden Lösung dieser wichtigen Aufgabe nöthigen Versuche verlängerte die Gesellschaft den Termin bis zum 1. Januar 1841, und stellte den Preis auf 2000 Rbl. B.A. und eine goldne Medaille.

Die Bibliothek vermehrte sich um 136 Werke in 224 Bänden. Gesammtzahl 694 Werke (439 deutsche) in 1349 Bänden.

Das Kapital der Gesellschaft bestand aus 9683 Rbln. 14$\frac{4}{7}$ Kop. S. M. Die Einnahme 1840 aus der Kron-Kasse für die Gesellschaft und die Redaktion 5644 Rbl. 5 Kop. Beiträge der Mitglieder 367 Rbl. 85$\frac{5}{7}$ Kop. Subscription für das Journal und für frühere Jahrgänge 2516 Rbl. 3$\frac{1}{7}$ Kop. Renten des Kapitals 488 Rbl. 82 Kop.; in Summa also: 18,699 Rbl. 90$\frac{4}{7}$ Kop. Ausgabe. Für Gehalte der Beamteten und Dienstleistungen 2382 Rbl. 15 Kop.; für die Redaktion der Arbeiten der Gesellschaft und die Herausgabe des Forst-Journals 6571 Rbl. 41 Kop.; an Gratifikationen für 1839 und 40: 429 Rbl. 69$\frac{2}{7}$ Kop.; für die Versendung des Journals: 134 Rbl. 28$\frac{4}{7}$ Kop.; für die Uebersetzung und Herausgabe von Cotta's und Völkers Werken, so wie der Forst-Mathematik: 991 Rbl. 87 Kop.; für die Medaille 17 Rbl. 97 Kop.; dem Reisenden Baron Korwinskij 600 Rbl.; für die Bibliothek 1078 Rbl. 45$\frac{1}{7}$ Kop.; Kanzellei-Ausgabe 81 Rbl. 52 Kop.; zusammen: 12,287 Rbl. 35$\frac{2}{7}$ Kop. Ueberdieß blieben am 1. Januar 1841 an Baarem und in Silber-Scheinen 6412 Rbl. 55$\frac{5}{7}$ Kop. Außerdem besitzt die Gesellschaft noch in den lagernden Exemplaren des Wald-Wirthschafts-Journals und verschiedener anderen Schriften den Werth von 16,934 Rbl. 85$\frac{5}{7}$ Kop.

Eingegangen waren an Papieren im Laufe des Jahres 325, ausgegangen 488.

Die Folgen des freien Branntwein-Brennens.

Das freie Branntwein-Brennen ist ein Recht, von dessen Nothwendigkeit viele Gutsbesitzer fest überzeugt sind. Sie schließen von seiner Aufhebung, oder auch nur Veränderung, auf ein unumgängliches Aufhören des Getreide-Absatzes, großes Sinken seines Preises, Hindernisse bei der Verbesserung des Getreidebaues, endlich Unmöglichkeit, die Kron-Abgaben zu bezahlen. Seit alter Zeit mit dem Gedanken verwachsen, daß jener Berechtigung unsre Gegend größtentheils ihren Wohlstand danke, wünschten die reichen Gutbesitzer, gleichsam die Repräsentanten der übrigen, stets und dringend die Verlängerung des ihnen Allerhöchst verliehenen Privilegiums, ja schlugen mit dem lebhaftesten Interesse vor, für dies Recht eine Abgabe von 2 Rubeln für die Seele zu zahlen. Wenn aber morgen nicht mehr alles das heute gut Gefundene ausgezeichnet seyn wird, die beste Anordnung mit der Zeit untauglich wird, und jede Einrichtung dann nur nützlich ist, wenn sie den Verhältnissen der Zeit und des Ortes entspricht, so ist auch gewiß der Nutzen des freien Branntwein-Brennens, älter als ein Jahrhundert, von seiner ursprünglichen wohlthätigen Bedeutung abgewichen. Eine solche Lage der Dinge macht es nothwendig zu überlegen, ob das freie Branntwein-Brennen gegenwärtig mehr des Schadens oder des Nutzens für das Poltawasche, Charkowsche und einen Theil des Tschernigowschen Gouvernements bringe.

Es gab allerdings eine Zeit, wo diese privi-

legirte Gegend fast keine Manufaktur und Fabriken hatte, als die Handwerke noch in ihrer Kindheit sich befanden, der Handel sich fast nur auf Salz, Fische, Birkentheer und eine kleine Zahl von Vieh beschränkte. Zu jener Zeit war der Ackerbau die einzige Quelle der Einnahme für die dortigen Gutsbesitzer, man verließ sich auf denselben als auf ein unveränderliches Mittel für Leben und Erwerb, man speicherte das rohe Getreide und verwandelte es in Branntwein. Deshalb waren damals die Städte, Dörfer, selbst Vorwerke mit Schenkhäusern angefüllt, so daß in einigen kleinen Flecken durchweg fast alle Häuser Schenken bildeten, deren Ueberrest man auch jetzt noch finden kann. Damals wurde der Branntwein, wenn auch zu niedrigem Preise, hinsichtlich der Bevölkerung in einer bedeutenden Masse verkauft; damals waren aber auch die Wälder unzählig, von unabsehbarer Dauer, den Gutsbesitzern fast keinen Nutzen gewährend, und jeder Bewohner, der irgend einen Nutzen aus dem Branntwein-Brand zu ziehen meinte, entweder durch oder bei der Nähe von Wald-Besitzungen, oder durch Getreideankauf, oder eigene Magazine Korn hatte, errichtete einen solchen, wenn auch nur auf einen kleinen Kessel mit einer Maische, wenn auch nur von einem halben Tschetwert. Eine Reihe solcher Branntweins-Brennereien, an einem kleinen Bache gelegen, zeigte oft auf eine Werst weit schon 10 Brennereien. Und wer von den übrigen Einwohnern nur irgend einen Getreide-Vorrath hatte, alle brachten sie ihn zu den Hochzeiten, oder großen Festtagen in diese Branntweins-Brennereien, und brannten aus einem bestimmten Theile desselben zu einem sehr niedrigen Preise das nöthige Quantum Branntwein. Damals genoß jeder Bewohner dieser privilegirten Gegend vollständig das verliehene Recht, indem er einen sicheren Absatz des gespeicherten Getreides durch dessen Verkauf in die nächsten volkreichen Orte hatte, oder zu eigenem Verbrauche Branntwein eintauschte, dessen Bedürfniß Gebrauch und Gewohnheit, in Unglücksfällen, verewigte. (Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländische Gouvernement Nr. 16. 15. August 1841 enthalten: 1) Mittheilungen über die Lämmerlähme (aus der allgem. landwirthsch. Monatschr.); 2) über die günstige Wirkung der Winterfeuchtigkeit (aus dem Archiv der deutschen Landwirthschaft), auch für den Nicht-Oekonomen interessant; 3) Benutzung der Brennnessel als Gemüse (a. d. Hess. landwirth. Zeit.), auch bei uns in Riga als solche ganz bekannt, — der Herr Herausgeber fügt noch dazu die in Kurland stattfindende Benutzung der Brennnessel zum Räuchern des Lachses; 4) die Aufbewahrung des Branntweins (a. d. Zeitschrift des Hess. landwirthschaftl. Vereines); 5) Schwefelsäure als Düngungsmittel (aus d. Journal d'agric. du midi); 6) Getreide- und Waaren-Preise von Libau und Riga.

Nekrologe.

Am 21. May n. St. verstarb in hohem Alter zu Paris der bekannte polnische Dichter Niemcewitz, einst ein Freund Kosciusko's.

Am 15. Julius verstarb zu Pjatigorsk der Schriftsteller M. J. Lermontow, der die vaterländische Literatur zu den glänzendsten Hoffnungen berechtigte.

Am 16. August d. J. entschlief in Mitau, im einundsechzigsten Lebensjahre, der Kurländische Gouvernements-Revisor, Kollegien-Assessor und Ritter Carl Leopold Neumann. Im Jahre 1804 als Gehilfe des Goldingenschen Kreis-Revisors in Dienst getreten, ward derselbe im Jahre 1817 als wirklicher Goldingenscher Kreis-Revisor und im Jahre 1820 als Kurländischer Gouvernements-Revisor bestätigt. Im Jahre 1827 ward derselbe mit dem St. Annen-Orden 3. Klasse belohnt, und im Jahre 1832 in dem Amte eines Kommissions-Revisors, mit Beibehaltung der Funktion des Gouvernements-Revisors und dem Genuß der Gehalte beider Aemter, bestätigt. Im Jahre 1837 ward derselbe zum Kollegien-Assessor befördert, und 1838 mit dem Ehrenzeichen für 15jährigen untadelhaften Dienst belohnt. Er hinterläßt 4 bereits erzogene Kinder. Als ein um sein Vaterland vielfach verdienter Mann, dem wir unter anderm auch die schöne Charte von Kurland in 6 Blättern verdanken, erhielt derselbe von den höhern Autoritäten öftere Beweise von Anerkennung und Zufriedenheit in seinen vielfältigen Amtsführungen. Auch allen seinen Freunden, denen er stets durch Rechtlichkeit und Anhänglichkeit zugethan war, wird sein Verlust wohl am längsten fühlbar und am schwersten zu ersetzen seyn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 39. Mittwoch, 24. September. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Mitau. Am 1 September wurde hierselbst der neue Domainenhof eröffnet. Die Glieder und Beamten desselben sind folgende:

1) Der Dirigirende, Herr Staatsrath und Ritter von Offenberg;
2) als Rath, der Hr. Kammerjunker, Baron und Rath von Fircks;
3) als Gouvernements-Forstmeister, Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist;
4) als Assessor der Titulär-Rath v. Grot;
5) als Sekretair der Oekonomie-Abtheilung, Gouvernements-Sekretair Lackschewitz;
6) als Sekretair der Forst-Abtheilung, der Titulär-Rath Gersinsky;
7) u. 8) als Tischvorsteher, der Kollegien-Sekretair Seraphim und der Kollegien-Registrator Stumpf;
9), 10) u. 11) als Tischvorstehers-Gehilfen, der Gouvernements-Sekretair Grünberg, der Kollegien-Registrator Persehke und der Kanzellist Neppert;
12) als Controlleur, der Koll.-Assess. v. Krumm;
13) als Journalist, der graduirte Student Romanowsky;
14) u. 15) als Translateure, der Titulär-Rath Maczewsky und der Kollegien-Sekretair A. de la Croix;
16) als Archivar, der Titulär-Rath Meyrer;
17) als Bezirks-Inspektoren: im Mitauschen Bezirk, der Titulär-Rath u. Ritter Beise;
18) im Friedrichstädtschen der Tit.-Rath Lutzau;
19) im Bauskeschen der Gouvernements-Sekretair Vorkampf-Laue;
20) im Tuckumschen der Gouvernements-Sekretair Vietinghof;
21) im Hasenpothschen der Kollegien-Registrator Tabern;
22) als Mitauischer Kreis-Forstmeister, der Titulär-Rath und Ritter Harff;
23) als Unterländischer Kreis-Forstmeister, der Titulär-Rath Graf Bottmer;
24) als Anwald, der Kollegien-Assessor Seraphim;
25) als Feldmesser, der Koll.-Assessor Ahnert.

302te Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3. Septbr. 1841.

Der beständige Sekretair berichtete zuvörderst, daß die Bibliothek von Hrn. Staatsrath von Morgenstern in Dorpat mit seiner Reise in Italien; von Hrn. Regierungsrath von Bärsch in Trier mit dessen neuester Schrift: Der Moselstrom von Metz bis Koblenz, und von Herrn Peters-Steffenhagen mit einem schönen Exemplare des von dem ehemaligen Kanzler Fink von Finkenstein handschriftlich hinterlassenen Promptuarium privilegiorum legum et jurium Curlandiae, und das zoologische Cabinet von Herrn Dr. Lichtenstein mit mancherlei interessanten Gegenständen vermehrt sey.

Ein Schreiben des Herrn Grafen Eduard Raczinsky zu Posen an den Sekretair, worin derselbe nicht nur auf die verbindlichste Weise für die Aufnahme unter die Ehrenmitglieder der Gesellschaft dankt, sondern ihr auch mehrere seiner historischen Werke verspricht, sowie eine Zuschrift des Herrn Staatsraths Professors von Erdmann zu Kasan, wurden vorgelesen.

Herr Otto Baron von Grothuß, aus dem Hause Pogranitz, theilte hierauf, nachdem er die Auswahl seiner Lieder, welche im nächsten Frühjahr in Berlin erscheinen werden, mit ei-

ner Einleitung und einem dieser Ausgabe vorauszuschickenden Brief bevorwortet hatte, mehrere seiner neuesten Dichtungen mit.

Herr Graf von Königsfels las eine Abhandlung: „Die wissenschaftliche Grundlage der Religiosität.“ Der Herr Verfasser sucht diese nachzuweisen in einem Domäne der Erkenntniß, welches, der Erfahrung zur Seite, als Ahnung und Schauen besteht, auch, mit jener zusammen, erst das ganze Gebiet derselben erfüllt. Der Glaube male diese unmittelbar gegebene Gottes-Erkenntniß nnn vollends aus und sey daher wandelbare Natur.

Zum Schluß trug Herr Dr. Bluhm, gegenwärtig Baldohnscher Brunnenarzt, seine „Bade-Chronik von Baldohn für das Jahr 1841“ vor.

Dorpat. Wenn unser Riga sich durch seinen Wohlthätigkeits-Sinn bei allen ihm dargebotenen Gelegenheiten auszeichnet, namentlich in seinen vielen derartigen öffentlichen Anstalten, so wie auch durch die, welche der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, dem Frauen-Vereine ꝛc. zu begründen gelungen ist, so darf dabei nicht übersehen werden, was in anderen Städten des Gouvernements derartiges geschehen, wobei nur zu bedauern, daß das so wenig zur Kenntniß des Publikums entfernterer Städte gelangt, gleichsam wie durch einen Glücksfall. So steht Dorpat, gegenwärtig freilich mit einer reichen Zahl von Einwohnern, darunter einem so zahlreichen Gelehrten-Stande und reicher Privaten, höchst würdig da. Einem geehrten hiesigen Freunde verdankt der Herausgeber folgende Notizen. Der Hilfe-Verein, von dem aus den später genannten einzelnen Anstalten Beihilfe in einzelnen Summen geleistet wurde, hatte im Jahre 1840 (mit Einschluß einer für die Kasse gemachten Auslage von 111 Rbln. 29 Kop.) eine Einnahme von 1486 Rbln. 49 Kop. S. M. und eine eben so große Ausgabe; die Armen-Industrie-Schule nahm 200 Rbl. S. ein und verausgabte 189 Rbl. 2 Kop.; die Einnahme der Armenhäuser betrug 408 Rbl. 5 Kop., die Ausgabe für sie 394 Rbl. 15 Kop.; das Marien-Waisenhaus hatte, nebst ein paar Geschenken an Naturalien, eine Einnahme von 744 Rbln. S.M. und erforderte für seine 22 Pfleglinge eine Summe von 644 Rbln.; das Alexander-Asyl für verwahrloste Kinder nahm 1027 Rbl. 69 Kop. (eine Verloosung trug 831 Rbl.) ein und verausgabte 777 Rbl. 16 Kop.; die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt hatte eine Einnahme von 208 Rbln. 10 Kop. und eine gleiche Ausgabe; der Frauen-Verein, bei einer Einnahme von 995 Rbln. 55 Kop. (worunter 669 Rbl. 95 Kop. vom Hilfe-Verein), verausgabte 931 Rbl. 95 Kop.; das Bau-Conto des Arbeitshauses betrug: Einnahme 1566 Rbl. 92 Kop. S. M. (worunter der Ertrag von 2 Collekten 910 Rbl. 44 Kop.), Ausgabe, Gehalte mit eingeschlossen, dieselbe. Gewiß eine gesegnete Wirksamkeit! Mitglieder, an deren Spitze Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helena Pawlowna, zählt der Verein 111.

Pernau. Die eilfte Rechenschaft des Vereins der Armenfreunde für die Jahre 1839 und 40 giebt folgende Resultate. Die Einnahme, aus Kapital-Bestand, testamentarischen Verfügungen, Beiträgen und Geschenken, Verloosungen, Einnahme aus der Lesebibliothek (395 Rbl. 78 Kop. S.), aus der Büchse (165 Rbl. 65 Kop.), Erlös aus den Arbeiten der Waisen-Kinder und Zinsen betrug: 3623 Rbl. 58 Kop. S. Die Ausgabe, für Miethgelder und Unterstützungen in Nothfällen an 42 Personen, Monatsgelder für 16 Altersschwache und Kranke, Kleidung, Schulgeld ꝛc. an 23 arme Kinder, Arzeneien für 97 Kranke, die Lesebibliothek, Poschlin und Bauten für das angekaufte Waisenhaus, (dessen schon in einer der früheren Numern gedacht), Gage des Waisen-Vaters und Lehrers, Unterhalt und Bekleidung von 16 Waisen-Kindern (1287 Rbl. S.) und andere kleine Ausgaben, belief sich auf 2709 Rbl. 45 Kop. S. Kapital-Bestand der Gesellschaft: 1888 Rbl. 48 Kop. S. M. Außerdem war das Waisenhaus vollständig eingerichtet und baar bezahlt, die Lesebibliothek bestand aus 1983 Bänden. Bei der Einrichtung des Waisenhauses war an Brennholz, Mehl, Grütze, Gemüse, Fleisch, Vieh, Leder, Wäsche, Leinwand, Zeug zu Kleidern, Tüchern, Betten ꝛc. ꝛc., sehr viel geschenkt worden.

Riga. Bis zum 23. Sept. sind 1019 Schiffe angekommen und 996 ausgegangen.

Die Folgen des freien Branntwein-Brennens. (Fortsetzung.)

Die Zeit aber veränderte die Umstände: die früher undurchdringlichen Wälder, die dem Branntweins-Brande so viel Vorschub leisteten, verringerten sich, das Drängen zum Bau einer Unzahl von Branntweins-Küchen nahm ab, denn das Errichten von Manufakturen und Fabriken, das Aufblühen der Industrie und des Handels warf mehr Gewinn ab. Der frühere unglaubliche Verkauf von Branntwein nahm auch ab, denn die Korn-Aufspeicherungen verminderten sich im Verhältniß zur Volks-Vermehrung, so wie durch Veränderung der Sitte und sich verbreitende Aufklärung. Sehr viele

Gutsbesitzer, welche damals von dem Rechte, Branntwein brennen zu dürfen, Gebrauch machten, bedürfen desselben gegenwärtig gar nicht; es wurde ihnen unnütz, weil selten jemand von ihnen im Stande ist, es zu seinem Nutzen anzuwenden. So blieb die Berechtigung nur in den Händen derer, welche entweder in dem Besitz eines hinlänglichen Waldes geblieben, oder ein bedeutendes Kapital in den Händen hatten, um von ihm Gebrauch zu machen. Da nun aber die Zahl solcher Einwohner der privilegirten Gegend im Vergleich mit der Zahl der übrigen ganz unbedeutend ist, so ist das Privilegium, der ganzen Gegend verliehen, gegenwärtig nur ein Erbe Weniger und aus einem allgemeinen Rechte fast nur ein Monopol geworden. Die frühere unzählige Menge kleiner Branntwein-Brennereien hat sich gegenwärtig in einige große vereinigt — was für diesen Industrie-Zweig fast besser scheint — und ist in den Händen der Reichen, und darum ist auch die Meinung vom Nutzen des freien Branntwein-Brandes in den Augen Einiger so bedeutend, während er bei Andern Widerspruch findet. (Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländische Gouvernement Nr. 17. 1. Septbr. 1841 enthalten: 1) über den Flachsbau und die Flachsbereitung in den Niederlanden (aus den ökon. Neuigkeiten); 2) über das Beschneiden der Hopfenstöcke im Herbst (aus einem ausländ. Blatte); 3) beachtenswerthe Spinn- und Tock-Anstalt (empfiehlt die Tock- und Spinn-Maschine nebst Weberei und Färberei des Herrn Kurz bei der Alexander-Pforte in Riga. Sie ist aber nicht die einzige, da sich jenseits der Düna bei einem der Fabrikanten der Fabriken auf Ilgezeem, an der Bolderaaschen Straße, ebenfalls eine solche findet, die für den Herausgeber dieser Blätter gearbeitet hat. Wie denn überhaupt die gewöhnliche Woll-Spinnerei, wenigstens in Riga, besonders in Ermangelung des größern Nades, von jeher zu den Seltenheiten gehört, während eine längst verstorbene Verpflegte des unter seiner Direktion stehenden Nikolai-Armenhauses ihm oft versichert hat, auch die Merino-Wolle zu spinnen, sey, besonders mit Hilfe von Oel zum Befeuchten, gar nicht so schwierig, als man meine. — Allerdings giebt aber die Maschinen-Spinnerei schnellere Arbeit, so wie besseres und wohlfeileres Produkt); 4) über das Pflanzen der Kartoffel, indem die Kartoffeln vorher in Saamenbeete gelegt werden (was freilich das verhütet, daß die vielen Keime einer Kartoffel beim Ansetzen der Frucht den Raum zum Großwerden verhindern, was aber, scheint mir, bei einer großen Aussaat nicht anzuwenden seyn möchte, da im Saamenbeete die einzelne Kartoffel ja ungleich mehr Raum erfordert, als das Korn und die Pflanze beim Kohl); 5) Preise von Getreide- und anderen Waaren in Libau und Riga.

Oekonomische Preis-Fragen der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen. 1) Für den Julius 1842. Eine möglichst vollständige Geschichte der Einführung des Kartoffel-Baues in den europäischen Ländern, nebst einer Darstellung des Einflusses, den die Verbreitung dieses Kultur-Zweiges auf die Landwirthschaft in Europa gehabt hat. 2) Für den November 1842. Beschreibung irgend einer noch nicht beschriebenen Provinz Hannovers. 3) Für den Julius 1843. Eine auf genaue, so viel als möglich im Großen und mit verschiedenartigen Gewächsen angestellte Versuche gegründete Entscheidung der Frage: „Ob die mit Wasser versetzte Schwefel-Säure mit Vortheil statt des Gypses zur Beförderung der Vegetation, zumal bei Futter-Pflanzen und Hülsen-Früchten, angewandt werden könne?" Termin: Ende Mai und September. Preis: 12 Dukaten.

Literärisches.

J. J Schmidt Kritischer Versuch zur Feststellung der Aera und der ersten geschichtlichen Momente des Buddhaismus. St. Petersburg 1840 (aus dem Bulletin scientifique der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt). Das Werk wird in den „Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik" 1841 S. 735. „gediegen" genannt. Der Verfasser, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, ist als Orientalist rühmlichst bekannt.

Der Morgenländische und Abendländische Katholicismus, mehr in seinem innern wesentlichen, als in seinem äußern Verhältnisse, dargestellt von Dr. Franz v. Baader. Stuttgart 1841 (⅔ Thlr.) Bei Gelegenheit der Anzeige dieser Schrift (Literärische Ztg. 1841. Nr. 37.) wird von ihr gesagt: „Der verstorbene Fr. v. Baader schrieb mit großer Ueberlegenheit gewisser Ruhe, fast Kälte." Angehängt ist dieser Schrift, laut jener Anzeige, ein Schreiben des Dr. und Prof. Etienne de Chevireff in Moskau: „Ueber die Verfassung der griechischen Kirche und ihre Stellung zum Staate."

Das bereis erschienene erste Heft des „Archiv gelehrter Nachrichten von Ruß-

land," herausgegeben von Ermann, enthält unter anderm auch einen Aufsatz über die Rückersche „Special-Charte von Livland in sechs Blättern."

Nekrolog.

Vor Kurzem gaben diese Blätter eine biographische Notiz über den früheren Direktor der St. Petersburger Petri-Schule, Weiße, und jetzt müssen sie leider schon eine solche über seinen hochachtungswürdigen Nachfolger im Amte geben. Ein würdiger Mann, Herr wirklicher Staats-Rath Fuß, beständiger Sekretär der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, setzt dem würdigen Freunde im „Bulletin scientifique" ein freundliches Denkmal.

Eduard Adalbert Christoph Ludwig Collins, wirklicher Staats-Rath, erster ordentlicher Akademiker für das Fach der reinen Mathematik, Mitglied der amerikanischen Akademie zu Boston, Direktor der deutschen St. Petri-Schule, und Ritter der Orden des heil. Stanislaus, des heil. Wladimir und der heil. Anna, wurde geboren zu St. Petersburg am 3. Julius 1791. Von einer schottischen Familie abstammend, welche nach Preußen auswanderte, war sein Vater Johann David Collins als Pastor der deutsch-reformirten Gemeinde nach St. Petersburg berufen worden; seine Mutter war die jüngste Tochter Johann Adalbert Eulers, Großtochter des berühmten Leonhard Euler, und in einem Alter von 15 Jahren schon Wittwe von Jakob Bernoulli (einem jungen ausgezeichneten Mathematiker und Akademiker, der in einem Alter von kaum 30 Jahren beim Baden in der Newa ertrank.) Der Aelteste von den 14 Kindern dieser Ehe, unser Collins, von der Natur mit den glücklichsten Anlagen und glänzendsten Eigenschaften des Geistes und Herzens begabt, verlebte seine Kindheit unter der unmittelbaren Leitung seines so achtungswerthen Vaters, welcher, der Pädagogik seine Studien, seine ernstesten und angestrengtesten Beobachtungen widmend, nicht unterließ, an seinem Erstgeborenen seine angenommenen sehr strengen Grundsätze zu versuchen. Ueberdieß war der junge Collins einer jener vorherbestimmten Geister, auf die kein künstliches Erziehungs-System Einfluß gewinnt, die im Gegentheil sich durch alle, für Andere unübersteigliche Hindernisse ihre Bahn brechen.

Die St. Petri-Schule, dieselbe, welche gegenwärtig unserem Collins einen Theil ihres blühenden Zustandes verdankt, nahm ihn im J. 1804 unter die Zahl ihrer Schüler auf. Sie hatte damals einen sehr begränzten Zweck; den nämlich, Kindern deutscher Familien aus dem Bürger- und Handwerker-Stande der Hauptstadt den nothwendigsten Unterricht zu gewähren, und Commis für die Handlungs-Comtoire anzuziehen. Aber man muß auch in Wahrheit gestehen, daß das Unterrichts-System — Dank dem würdigen Direktor Weiße — daselbst den Umständen gut anbequemt und weise organisirt war, daß die Wahl der Lehrer ausgezeichnet war und daß die Zöglinge aus demselben nicht nur mit einem Fond von soliden und praktischen Kenntnissen hervorgingen, sondern, was mehr ist, mit dem Vermögen, selbstständig nun die Laufbahn der Wissenschaften, wenn es ihr Beruf erheischte, beginnen zu können. Wer von uns, die geistvolle, lebendige Unterhaltung unseres verewigten Kollegen genießend, welches auch der Gegenstand desselben gewesen wäre, hat dann je bemerkt, daß ihm Universitäts-Studien mangelten? Und dennoch hat er nie den Cursus an einer Hochschule gemacht, ja er hat nie die Hauptstadt verlassen. Sein ganzes tiefes Wissen, seine umfassenden Kenntnisse, hatte er aus der Beobachtung und dem Studium geschöpft, geleitet einzig von seinem Genius und unterstützt von dauerndem Fleiße; er war Autodidakt im strengsten und ehrwürdigsten Sinne des Wortes, ohne je dem Pedantismus anheimzufallen. (Forts. folgt)

Lesefrüchte.

In Rom wurden für die Eremitage in St. Petersburg sieben Gemälde berühmter Meister angekauft, fünf von Benvenuto Garofilo, nämlich: die Hochzeit von Kana, die Vermehrung der Brote, die Hirten-Anbetung, die heilige Veronika und das Alte und Neue Testament. Die übrigen Gemälde sind: die Verlobung der heiligen Katharina von Fra Bartolmeo und die Empfängniß der heiligen Jungfrau von Murillo. Der Preis für alle sieben betrug 110,000 Franken.

Die brittische und fremde Bibel-Gesellschaft hat in diesem letzten Jahre die größte Anzahl von Bibeln und Neuen Testamenten ausgetheilt, nämlich 900,912 Exemplare; seit der Errichtung der Gesellschaft über 15 Millionen, ungerechnet von 9 Millionen andern, die auf dem Continent und in Amerika vertheilt wurden.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 40. Mittwoch, 1. Oktober. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Riga. Am 16. und 17. September d. J. fand die 15. Jahres-Versammlung der Lettisch-literärischen Gesellschaft Statt. In den Annalen der lettischen Sprache werden die vorigjährige wie dießjährige Sitzungen eine bleibende Wichtigkeit behalteu, denn, nachdem schon in der Sitzung des vorigen Jahres die von der Gesellschaft für eine lettische Grammatik ausgesetzte Prämie von 200 Rbln. S. M. Herrn Pastor Hesselberg auf Dalbingen zuerkannt worden, seitdem aber wegen des Druckes derselben, auf den Wunsch mehrer Mitglieder, mit Hrn. Brockhaus in Leipzig verhandelt worden war, wurde bei der Unbequemlichkeit, wie der größeren Kostbarkeit des Druckes wegen, derselbe in der dießjährigen Sitzung Hrn. Peters-Steffenhagen, in Mitau, übertragen. — Auch wurde schon im vorigen Jahre für die Ausarbeitung eines Lexikons ein Preis von 400 Rbln. S. M. ausgesetzt. — Vorgetragen wurde von Herrn Pastor Panthenius (Direktor für Kurland) der Wunsch des Hrn. Pastors Büttner zu Kabillen, seine aus nahe an 2000 lettischen Volks-Liedern bestehende Sammlung, zu welcher er auch die des gegenwärtigen Herrn Rektors, Professors Ulmann in Dorpat benutzt, in den Druck zu geben. Die Gesellschaft beschloß, die Sammlung in die praktischen Hefte ihres Journals, ein mit eingesendetes grammatisches Bruchstück dagegen, welches sich über die Nothwendigkeit einer erweiterten Zahl von Vokalen oder vielmehr deren Bezeichnung für die lettische Sprache ausspricht, sobald das Ganze ausgearbeitet, in das theoretische Heft des Journals aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit theilte Herr Pastor Döbner ein paar recht sinnige lettische Gedichte, so wie eine Uebersicht der neuesten lettischen Literatur von 1839 bis 1840, nach der bibliographischen Beilage des Journals des Ministeriums der Volks-Aufklärung, mit. Herr Gouvernements-Schulen-Direktor und Ritter Dr. Napiersky zeigte bei dieser Gelegenheit an, daß er nach Schluß des Jahres 1842 eine Fortsetzung seines früher herausgegebenen Conspectus der lettischen Litteratur drucken zu lassen beabsichtige.

Die Einnahme der Gesellschaft hatte bis zum 18. April d. J.. mit Einschluß eines Saldo's von 565 Rbln. 14 Kop. S., betragen: 660 Rbl. 40 Kop. S.; die Ausgabe, mit Einschluß der Prämie von 200 Rbln. S., 207 Rbl. S.

Aus der Gesellschaft waren 3 Mitglieder ausgetreten. In dieselbe aufgenommen wurden die Herren Pastoren: Berkholz jun., Büttner zu Kabillen, Döbner jun., Elementar-Lehrer Zimse. Als Ehren-Mitglied: Hr. Dr. philos. G. Merkel.

Zu Direktoren wurde wieder erwählt für Kurland Hr. Pastor Panthenius und für Livland, an Stelle von Pastor Wendt, Hr. Pastor Döbner. Für die nächste Sitzung wurde statutenmäßig Mitau bestimmt.

Provinzial-Synode in Walk 1841.

(Officiell.)

Sie hatte im August vom 13. bis zum 18. Statt. Es hatten sich in diesem Jahre nur 46 Prediger eingefunden; denn viele waren nicht nur durch Alter und Krankheit, sondern auch durch Local-Ursachen vom persönlichen Erscheinen abgehalten worden. Die Synode begann vorschriftmäßig mit öffentlichem Gottesdienste, bei welchem Herr Pastor Sellheim von Theal eine Altar-Rede und Herr Ober-Pastor Berkholz aus Riga die Predigt hielten. Die Sitzungen wurden hierauf mit

einer Anrede des General-Superintendenten eröffnet, in welcher er besonders die Begebenheiten des Tages in Beziehung auf die Landes-Kirche hervorhob und die Synodalen aufmerksam machte, was sie ihrerseits dabei zu thun hätten. Diese Angelegenheit machte auch einen wichtigen Theil ihrer Berathungen aus, welchen sich dann mehrere andere — wie sie theils von außen gegeben, theils nach den besondrren Bedürfnissen aus den Sprengeln hervorgegangen waren — anschlossen. Außer den von einzelnen Predigern gegebenen Relationen und Vorschlägen, das Amt und die Verhältnisse der Prediger betreffend, wurden auch Abhandlungen über verschiedene Gegenstände aus dem Gebiete der Theologie, nach den aufgegebenen Synodal-Fragen, von den Predigern Schatz, v. Holst, Mickwitz, Hörschelmann, Hollmann, Christiani, Dr. Walter verlesen. Mehrere von noch anderen Geistlichen beabsichtigte Vorträge mußten, wegen Kürze der Zeit, unterbleiben und für die Zukunft aufbehalten werden.

Die Folgen des freien Branntwein-Brennens. (Forts. u. Schluß.)

Alle diese eben genannten Umstände zeigen, daß das verliehene Privilegium seine erste wohlthätige Bedeutung schon verloren hat, jetzt dient es schon nicht mehr zur Befriedigung der Nothwendigkeit und des Nutzens eines Jeden, sondern nur zur Bereicherung einiger Wenige. Wie aber für die Benutzung jeglichen Rechtes der die Verpflichtung tragen muß, dem es verliehen, so müßte die Zahlung von 2 Rubeln von der Seele, nach Recht und Billigkeit, nur den Fabrikanten (Branntweins-Brennern) obliegen, welche zuweilen mit wenigen, zuweilen mit gar keinen Bauern, fast ohne alle Abgabe, einen ungeheuern Branntweins-Brand treiben, und Torge auf Branntweins-Lieferungen für bedeutende Kapitale machen. Andere Gutsbesitzer, die zum Branntweins-Brande keine Mittel besitzen, und besonders Kron-Bauern, kaufen sich von diesem Rechte durch eigene Mittel los, nicht zu ihrem Nutzen, sondern zur Bereicherung der Branntweins-Destillanten. Ueberdieß genießen letztere nicht allein das Recht ausschließlichen Branntweins-Brandes, sondern in ihren Händen ist fast das Vermögen, gewiß aber der größte Theil des Erwerbes der benachbarten Bauern. In ihrer Nähe ihre Schenken errichtend, und von der Möglichkeit, den Branntwein, im Vergleich mit Anderen, zu niedrigerem Preise zu verkaufen, Gebrauch machend, nehmen sie in den Brennereien Getreide, in den Schenken aber die Verkäufer Heu, Kleidungs-Stücke*) und andre Gegenstände entgegen, zerstören dadurch die benachbarten Kron- und Privat-Bauern, und verderben ihre Sitten. Vergebens ergreift der Guts-Besitzer dagegen seine Maßregeln, sie führen zu nichts.

Hierbei wäre noch zu bemerken, daß ein solches Recht des Branntwein-Brennens, die Verarbeitung einer so großen Menge Getreides, in einer, von den Hauptstädten, wie See-Häfen entfernten Gegend, die keine Kanal-Fahrt hat, dabei aber an Getreide fruchtbar ist, den besten und sichersten Absatz des letzteren liefert. Darauf aber wäre zu erwiedern, daß in Groß-Rußland sich ebenfalls solche Branntweins-Brenner befinden, die, wenn auch nicht viel weniger, als die ersteren produciren, doch nicht den freien Verkauf desselben haben; dort giebt es Gouvernements in gleicher Lage mit den genannten, die ihren Getreide-Absatz nur durch den innern Handel und Branntweins-Brand haben, dabei aber doch ungleich Getreidereicher sind, als die privilegirten Provinzen.

Aus allem dem Gesagten kann Jeder schließen, ob das Recht des Branntweins-Brandes in solcher Art, wie gegenwärtig, nützlich sey. Damit aber Jeder sich von dem Gegentheil überzeuge, so blicke man nur auf viele Kron-Dörfer, die sich freiwillig jenes Rechtes entäußern, und sich der Verordnung der Branntwein-Pacht unterziehen, und den Verkauf des Branntweins um einen, ja zwei Rubel höher über den laufenden Preis erlauben, und das nur deshalb, damit man für sie die Abgabe von 2 Rubeln für die Seele zahle.

Freilich darf man nicht annehmen, daß nur die Branntwein-Brenner diese Abgabe zahlen, aber auch nicht Andere mit derselben gegen alle Wahrheit betheiligen. Es scheint, die beste Maßregel, welche, in Hinsicht der Abgabe, Alles ausgleicht, sey eine allgemeine Pacht, und zwar nach solchen Regeln, welche bei den freiwilligen Abgaben der Kron-Dörfer, mit Bestimmung des Branntweins-Preises, Statt finden. Ihre Anwendung hierselbst fällt mehr auf die Person, und man ist an sie gewöhnt.

Landwirthschaftliches.

Fortgesetzte Cultur-Versuche mit der Madia sativa 1841. Am 22. April wurde die erste Aussaat auf einem Beete in leichtem Boden, wo im vorigen Jahre Kartoffeln gestanden hatten, gemacht. Nach 10 Tagen wa-

*) Darin eben liegt der Fehler, sagt der Herausgeber der russ. Landwirthschaftl. Zeitung. Nicht der freie, aber der unbegrenzt freie Branntweins-Brand verursacht das Uebel.

ren die Pflanzen aufgegangen und zeigten recht üppige Saamen-Lappen, denen bald ein reicher Blätter-Trieb folgte. Zwei Monate nach der Aussaat waren die Pflanzen einen Fuß hoch und kamen die ersten Blüthen zum Vorschein; 10 Tage darauf blühten die oberen Scheiben durchgängig. Ein Monat nach den ersten Blüthen begann die Reife, zuerst die der oberen Scheibe und so abwärts, so daß nach Verlauf von 10 Tagen die Reife des Saamens durchgängig eingetreten war. Die Pflanzen waren übrigens nicht trocken, sondern grün, wie das z. B. auch bei dem Cardobenedictus geschieht, mit welchem übrigens die Pflanze in ihrem Wuchse viel Aehnlichkeit hat. — Da die am 22. April gesäete Madia auf dem Saamen-Beete zu dicht aufgegangen war, so ließ ich sie verdünnen, indem ich auf ein Beet von 10 Faden Länge und 4 Faden Breite in 5 Reihen, 4 Zoll weit von einander, im Ganzen 650 Pflanzen versetzen ließ. Diese wucherten weit üppiger und kraftvoller, prangten, konnte man sagen, mit Blätter-Reichthum und zahlreichen Blumen. Der im ganzen Juli-Monat fast anhaltende Regen hatte eine Fäulniß in den Pflanzen-Wipfeln herbeigeführt und dadurch der Saamen-Aernte allerdings einigen Schaden zugefügt, welche dennoch im Ertrage fast um die Hälfte ergiebiger war, als die der im Saamen-Beete befindlichen, auch in der Zeit der Saamen-Reife nicht differirte, wozu wohl die übrigens günstige Witterung beitrug. Am 17. Junius wurde aufs Neue ein Beet Madia gesäet, die innerhalb 12 Tagen ziemlich rasch zu wachsen begannen, am 23. September durchgängig blühten, aber, wenn die Witterung nicht dauernd warm bleibt, keine Aernte liefern dürften.

Resultate.

1) Die Madia begnügt sich, nach vielseitigen Erfahrungen, mit einem Mittel-Boden, ohne Dünger, wobei eine Aussaat von 4 Pfund ungefähr 200 Pud Aernte liefern;
2) die beste Saat-Zeit ist der April und Mai, so daß die Aernte in den Julius und August fällt, wo man dann gewöhnlich auch auf gutes Wetter rechnen darf;
3) spätere Aussaat dürfte keine reife Frucht liefern, indem sich dann die ursprünglich dreimonatliche Vegetations-Periode immer mehr verlängert, jedenfalls aber die kühlen, längeren Nächte der zweiten September-Hälfte einen Ausfall im Ertrage geben würden;
4) das Versetzen ist, in Hinsicht des Ertrages, lohnend;
5) die Insekten thun den Pflanzen keinen Schaden;
6) kleine Nachtfröste zeigten auf das Wachsthum der Pflanzen keinen nachtheiligen Einfluß, anhaltende indeß, besonders zur Blüthe-Zeit, allerdings;
7) der Saame fällt leicht aus und ist dem Vogel-Fraße, namentlich der Finken, sehr ausgesetzt (auch den Mäusen);
8) eine schattige Lage sagt der Pflanze nicht zu, je freier und sonnenreicher, desto besser;
9) um reichlich zu tragen und aufrecht erhalten zu werden, müssen die Pflanzen wenigstens 4 Zoll von einander stehen;
10) sobald die Saamen der untersten Blumen-Köpfe anfangen gelb zu werden und der Saame grau ist, muß die Aernte durch Schneiden oder Raufen beginnen und getrocknet werden, da die Stengel, gehäuft auf einander liegend, leicht in Fäulniß gerathen;
11) das trockne Stroh wird von dem Vieh nicht verschmäht, giebt aber übrigens gewiß ein gutes Streu-Material.

Zigra.

In Würtemberg rechnet man von einem Morgen zu 38,400 Quadrat-Schuhen, je nach Beschaffenheit des Bodens und dem Stande der Pflanze, auf 4 bis 6½ Scheffel Saamen Aernte. Der Scheffel wiegt 176 Pf., woraus in mehren Oelmühlen verschiedener Einrichtung 56 bis 64 Pfund kalt-geschlagenen Oeles gewonnen wurden, also von 224 bis 416 Pfund Oel gewonnen werden können. — Dieß Oel gesteht nicht bei 19° Reaum., wodurch es zum Schmieren von Maschinen ausgezeichnete Dienste leistet; es wird ferner, wahrscheinlich durch einen harzigen Bestandtheil, nicht sobald ranzig; endlich ist es, nach vielfältig angestellten Versuchen, für Woll-Spinnereien weit vortheilhafter, als Oliven-Oel, da besonders die Tücher in der Walke leicht rein werden.

Nekrolog.

(Fortsetzung.)

Schon in der Schule, obwohl man in derselben nicht über die ersten Elemente der Mathematik hinausging, hatte der ererbte Geschmack an dieser erhabenen Wissenschaft in unserem Collins zu keimen begonnen; und die Art, wie er, erst 16 Jahre alt, Eulers Algebra mit den Noten von Lagrange, ein Werk, das Nikolaus Fuß, sein mütterlicher Oheim, ihm gegeben hatte, zu studiren begann, veranlaßte diesen, ihm seine Hilfe anzubieten, wenn er sich den mathematischen Studien widmen wolle. Dieses ermunternde Anerbieten wurde mit Enthusiasmus aufgenommen, und bald schon hatte

sich der junge Mathematiker mit den classischen Werken seines berühmten Aelter-Vaters vertraut gemacht. Die „Einleitung zur Analysis des Unendlichen," die Vorlesungen über den „Differntial- und Integral-Calcul," die beiden Abhandlungen über die Mechanik, und das unsterbliche Werk, welches den ersten Grund zum Calcul der Veränderungen legte, seitdem von Lagrange entwickelt, wurden nach einander mit Begierde studirt, und, wie die Lateiner sagen, in succum et sanguinem verwandelt. Die Methode, einst von Johann Bernoulli in dem Unterrichte Eulers zu Basel beobachtet, später von ihm in seiner Erziehungs-Anstalt für Mathematik in unserer Akademie angewendet, diese Methode war es auch, deren sich Fuß, selbst in dieser Anstalt gebildet, bediente, um seinen jungen Schüler in die auf Kenntniß des Calculs errichteten Theorieen einzuführen. Nach dieser Methode beschränkt sich der Lehrer, die Lektüre seines Schülers zu leiten, und mit ihm wöchentlich einmal über den Gegenstand seiner Studien sich zu unterhalten, ihm die Zweifel und Schwierigkeiten, die ihm etwa begegnet seyn könnten, zu lösen. Eine bewundernswerthe Methode, deren ausgezeichnete Vortheile man leicht begreift, eben sowohl als einen untrüglichen Prüf-Stein des wahren Talentes, wie als ein Mittel der Befreiung der Geisteskräfte von dem Drucke scholastischer Tutel. In den höheren Geistern, dieser Methode übergeben, wirken Wißbegierde, die Ungeduld fortzuschreiten, und der Ehrgeiz gemeinsam, um alle Hindernisse überwinden zu helfen; dieser fortwährende Kampf mit den Schwierigkeiten, die Kräfte übend, das Urtheil des jungen Anfängers schärfend, wird ihm zuletzt eine Quelle der schönsten Triumphe, des reinsten Vergnügens. Bald beginnen die wöchentlichen Zusammenkünfte zwischen Lehrer und Schüler ihren didaktischen Charakter abzulegen, und die Form wissenschaftlicher Diskussion anzunehmen, — der erfinderische Geist erwacht seinerseits und entwickelt sich. — Das waren die Phasen, durch welche Eduard Collins gegangen war, als sein väterlicher Freund, welcher schon im Jahre 1809 ihn unter die Zahl der Zöglinge der Akademie hatte aufnehmen lassen, ihn für würdig hielt, als Adjunkt einzutreten. Er wurde dazu im Januar 1814 erwählt, 1820 zum außerordentlichen Akademiker befördert, und 1826 zum ordentlichen Akademiker, in Stelle seines Wohlthäters, den der Tod abgerufen. — Wollte ich es hier unternehmen, eine Uebersicht seiner wichtigsten Arbeiten zu geben, und das Geschichtliche ihrer successiven Entwickelung, wie es allerdings eine akademische Gedächtniß-Rede fordert, so würde ich zu sehr die mir hier gesteckten Grenzen überschreiten, und es würde am Ende nur eine Wiederholung dessen seyn, was ich in den früheren Rechenschaften schon gesagt habe, welche die Arbeiten der Akademiker von den Jahren 1822 bis 1839 umfassen. Ich will hier nur einen einfachen Nekrolog liefern. Sobald ich sie veröffentliche, werde ich noch als Supplement eine Notiz über die Arbeiten unseres Collins geben, sowohl über die, welche auf seine akademische Laufbahn eine besondere Beziehung haben, als auch die Resultate seiner tiefsinnigen Beobachtungen über die Methode des Unterrichts in dieser Wissenschaft, Resultate, eben so merkwürdig durch die neuen Gesichtspunkte, unter denen er gewisse Elementar-Doktrinen darzustellen gewußt, wie besonders durch die strenge Consequenz, die er in den Gang des Urtheils und in die Verkettung der Ideen seiner Wissenschaft gebracht. Letztere Richtung hat sein Geist durch den thätigen Antheil erhalten, den er an der Leitung der großen, von seinem Vater errichteten Unterrichts-Anstalt genommen, durch den Unterricht, den er dort, so wie von 1824 ab an der St. Petri-Schule und noch später Sr. Kaiserl. Hoheit dem Cesarewitsch und Thronfolger, so wie auch den anderen Kindern des Kaisers ertheilte. Die Umstände, welche ihn so, neben seiner Stellung als Akademiker, in die Laufbahn geführt hatten, die vielleicht weniger ehrenvoll, aber gewiß nicht weniger nützlich war, nämlich die des Unterrichts und der Jugend-Erziehung, bewirkten eine gewisse Vorliebe für diesen Kreis seiner Thätigkeit, und, gegen den Rath seiner Freunde, welche ihn ausschließlich dem Dienste der Wissenschaft erhalten wollten, folgte er im Jahre 1832 dem ehrenvollen Rufe als Direktor der Schule, auf deren Bänken er selbst seine ersten Studien gemacht hatte. Andere werden würdiger als wir die ungewöhnlichen Dienste zu würdigen wissen, durch welche er die Wohlthaten des Unterrichts, welchen er dort erhalten, mit Wucher zurückgab. Das Vertrauen, dessen dieß Institut im Publikum und in den Augen der höchsten Schul-Verwaltung genießt, mehr noch die tiefe und aufrichtige Trauer, welche seine Mitarbeiter und die zahlreichen Zöglinge ihrem Direktor weihten, eine Trauer, deren Zeuge wir selbst an seinem Beerdigungs-Tage waren, gaben davon ein eben so beredtes, als rührendes Zeugniß.

(Schluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 41. Mittwoch, 8. Oktober. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Zufolge Allerhöchsten Tages-Befehls vom 23. Septbr. ist der Dirigirende des Ministeriums der inneren Angelegenheiten, General-Lieutenant und General-Adjutant Graf Strogonow 2., seiner Bitte gemäß, von dieser Funktion verabschiedet, verbleibt aber in der Würde eines General-Adjutanten und wird auf ein Jahr in das Ausland beurlaubt.

An seine Stelle ist zum Minister der innern Angelegenheiten das Mitglied des Reichs-Raths, Hofmeister Perowski, mit Beibehaltung seiner Funktion im Appanage-Departement, ernannt.

Der Kaiserlich Russische Resident in Krakau, wirkliche Staats-Rath Baron Ungern-Sternberg, hat den Königl. Preuß. Rothen Adler-Orden 2ter Klasse erhalten.

Der Commandant der besondern Befestigung Kronschlot bei Kronstadt, Artillerie-Obrist Albedyl, wird, Krankheit halber, als General-Major mit der Uniform und voller Pension verabschiedet.

Der Akademiker Brosset wird auch in diesem Jahre bei der Universität über die Grusinische Sprache unentgeldlich lesen. Dinstags von halb 2 bis 3 Uhr. Zu diesem Zweck hat er das im Russischen unter dem Titel: „Das Panther-Fell," bekannte Gedicht abdrucken lassen.

In diesem Sommer besuchte uns der, früher zu der jetzt mit der rechtgläubigen Kirche vereinigten Uniaten-Gemeinde gehörige, Erzbischof von Polozk und Witebsk, Basilius, der am 9. September in der hiesigen Kasanschen Kathedrale den heiligen Gottesdienst verrichtete. Seine Anwesenheit wurde aber noch dadurch wichtig, daß er ein siebenhundert Jahre altes Kreuz mitbrachte, das älteste von kirchlichen Gegenständen russischer Kunst. Die Urenkelin des heiligen Wladimir, Polozks Fürstin Euphrosina, 150 Jahre nach der Einführung des Christenthums in Rußland lebend, hatte es verfertigen lassen, als sie die Pilgerschaft nach Jerusalem antrat, wo sie bekanntlich im Jahre 1173 starb. Ihre Gebeine wurden später nach Rußland zurückgebracht und ruhen in den Kiewschen Grüften. Aus der Aufschrift ist ersichtlich, daß sie es der, bei dem von ihr in Polozk gestifteten Frauen-Kloster befindlichen Kirche verehrt hatte. Hier befand es sich bis zur Eroberung Polozks durch den Polen-König Stephan Bathori, der Kirche und Kloster dem Jesuiter-Orden übergab. Von der Zeit wurde es zu Polozk in der Sophien-Kirche, der Kathedrale der gewesenen Uniaten, aufbewahrt. Es ist sechseckigt mit silbernen, vergoldeten Platten belegt und war einst mit Perlen und Edelsteinen verziert. Die Inschriften sind in slawano-griechischer Sprache. Ein, auf dem Kreuze befindliches, ausdrückliches Gebot der Geberin, es nicht von Polozk zu entfernen, bestimmte den Erzbischof, es wieder dorthin mitzunehmen. (Eine Abbildung desselben befindet sich bei dem Januar-Hefte des Journals des Ministeriums der Volks-Aufklärung von diesem Jahre. Es ist ein für seine Zeit recht hübsch geformtes Doppel-Kreuz von mehr als einem Fuß Länge. D. Red.)

Unsere französische Bühne hat gegenwärtig zwei Sängerinnen ersten Ranges: die Cornelia Falkon und die Damoreau-Cinti. Beide sangen sie in der Pariser Oper die ersten Parthieen. Der Falkon beste Rolle ist in Halevy's „Jüdin," der Damoreau-Cinti dagegen in dem „schwarzen Domino" und der „Gesandtin" von Auber. In der letzten Zeit hat sie die große Oper verlassen und ist in der komischen Oper (Opéra comique) aufgetreten. Schade,

daß beide nur unsere Gäste sind. Doch hat die französische Truppe sich mit mehren neuen und ausgezeichneten Subjekten bereichert. Unter andern gilt das von der berühmten Dupont des Pariser Théâtre français. Mit besonderer Kunst giebt sie Soubretten-Rollen, namentlich in Molierischen Stücken. Die Pariser Direktion zeichnete sie auch stets aus, besonders dadurch, daß sie ihr auf den Theater-Zetteln stets die erste Stelle anwies, so daß die Soubrette über ihrer Gebieterin stand. Vom Berliner französischen Theater ist Madame Lalande, eine brave Schauspielerin, engagirt, auch kommt die bekannte Mad. Valerie zu uns. Auf der deutschen Bühne wird der aus Dresden angekommene Jermann gastiren. (Es ist der bekannte Schauspieler, welcher vor einigen Jahren durch den, auch in Riga von einem Anderen gesehenen, Versuch, Karl und Franz Moor an einem Abende zu spielen, einiges Aufsehen erregte, mehr aber noch und verdienter durch seine mit großem Beifalle gekrönte Darstellung hochtragischer Rollen der französischen Tragödie, namentlich Talma's, z. B. des Cid, auf dem ersten Theater in Paris. D. Red.) Die liebliche und kunstreiche Löwe, jetzt die unsrige, ist auch schon vom Auslande zurückgekehrt. Auch Breiting; ob er aber singen wird, wissen wir nicht. Kunst giebt Gast-Darstellungen. Doch füllt sich bei den Vorstellungen der Deutschen das Theater nicht, und das, weil den Deutschen dieß Vergnügen ein zu kostbares zu seyn scheint. Petersburg zählt gewiß 40,000 deutsche Einwohner; alle sind sie unterrichtete Leute, die wohl zweimal wöchentlich ins Theater gehen könnten, aber die Deutschen, wie bekannt Oekonomen, was übrigens gewiß lobenswerth, verwenden nicht viel auf Vergnügungen, und der Reichen giebt es unter ihnen wenige.

Kurland. Der Auscultant des Kurländischen Kameralhofes, Ferdinand Gruner, ist als jüngerer Controleurs-Gehilfe bestätigt worden.

Der Windausche Krons-Förster v. Medem hat den Rang eines Collegien-Registrators und der Dubenasche Krons-Förster Schleyer den Rang eines Titulär-Raths erhalten.

Am 1. Septbr. sind die Sommer-Felder auf dem Kronsgute Sonnaxt (Friedrichstadt) durch Hagel von ungewöhnlicher Größe gänzlich vernichtet, so daß eine Aussaat von 100 Lof Gerste, 80 Lof Hafer, 10 Lof Erbsen und 10 Lof Buchweizen dabei verloren gegangen. Der Verlust an Flachs und Leinsaat ist auf 80 Rbl. S. M. angeschlagen.

Am 22. August ist auf dem Privatgute Medsen (Grobin) unter dem dortigen Hofes-Hornvieh die Lungen-Seuche ausgebrochen, wodurch mehrere Stück sogleich gestürzt, die übrigen erkrankt sind.

Riga. Bis zum 7. Oktbr. sind 1117 Schiffe angekommen und 1045 ausgegangen.

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländische Gouvernement, Nr. 18. 15. Sept. 1841. enthalten: 1) Ueber den Flachsbau und die Flachsbereitung in den Niederlanden (Beschluß); 2) das Zitter-Gras (Briza, gehört auch zu den Zier-Gräsern, indem seine breiten kurzen Aehren an feinen Stielen hängen); 3) über die nützliche Wirkung des Aufeggens der Saaten und der Wurzel-Gewächse (beides aus den ökonomischen Neuigkeiten); 4) vortheilhaftes Verfahren, Flachs und Hanf zu rösten; 5) Getreide- und Waaren-Preise in Libau und Riga.

Ein ungewöhnlich reges literärisches Leben hat in Rußland seit wenigen Jahren sowohl in wissenschaftlicher überhaupt, als auch namentlich in Hinsicht der Landwirthschaft begonnen. Es fehlte früher vielleicht an einem Mittel-Punkte, den seit mehren Jahren die, auf Vorstellung des Herrn Finanz-Ministers Erlaucht von dem Monarchen genehmigte, (russische) landwirthschaftliche Zeitung, redigirt von dem wirklichen Staats-Rath v. Engelhard, sehr glücklich bildet. Sie enthält eine Menge von Original-Aufsätzen aus den verschiedensten Fächern der Oekonomie, so wie Nachrichten aus den verschiedensten Gegenden des Reichs. In ältere Journale, wie in das der Moskauer landwirthschaftlichen Gesellschaft, kam dadurch neues Leben. Neuere Blätter und mit ihnen neuer Eifer wurden durch sie hervorgerufen, wie in den „Blättern der Landwirthschafts-Gesellschaft des südlichen Rußlands," in Odessa herauskommend, und in den „Mittheilungen der Kurländischen ökonomischen Gesellschaft." Auch die vor ein paar Jahren begründete Weißreußische landwirthschaftliche Gesellschaft hat gegenwärtig ein Journal begonnen, dessen erstes Heft dem Herausgeber vorliegt. Es enthält: 1) Vorwort; 2) ein neuer Pflug von dem Herausgeber; 3) neue Art von Ziegelsteinen; 4) etwas über den Mohn: 5) die Nessel; 6) Mittel gegen die Baum-Raupen; 7) Moos-Dächer für Oekonomie-Gebäude; 8) Bewässerung der Wiesen; 9) Verordnung wegen der im Witebskischen ausgebrochenen Vieh-Seuche; 10) über das Auflockern der untern Erdschicht; 11) das Gewitter; 12) der Schaden aus der Ansiedlung der Bauern in kleinen Dörfern; 13) über das Recht des freien Branntwein-Brandes in Weiß-

rußland; 14) über die Verbesserung des Zustandes der Bauern, und ein Mittel, im Witebskischen Gouvernement das Recht des Branntwein-Brandes gegen eine Abgabe von jeder Seele auszutauschen; 15) das Statut der Weißreußischen Landwirthschafts-Gesellschaft; 16) Versuch einer Weißreußischen Flora; 17) Vermischtes: Lebens-Beschreibung des Pastors Felix Neuf. Am Schlusse drei saubere Lithographien. — Fährt die Zeitschrift so fort, wie sie begonnen, so können wir uns zu ihrer Vielseitigkeit Glück wünschen. Redakteur ist der in reicher Geistes-Thätigkeit lebende Staats-Rath Wrangel von Hübenthal, den auch für diese Blätter gewonnen zu haben, der Herausgeber sich herzlich freut.

Der Säe-Teich. So nennt man in Kurland eine Acker-Fläche, die zwei oder mehrere Jahre unter Wasser gesetzt, und dadurch auf eine lange Zeit, ohne weiteres Zuthun, in einen fruchtbaren Acker verwandelt wird.

Es ist eine bekannte Sache, daß Schlamm, aus Teichen und Wassergräben auf einen magern Acker gebracht, diesen auf mehrere Jahre fruchtbar für alle Getreide-Arten macht. Doch ist diese Art, das Feld zu düngen, viel zu umständlich und kostbar, und daher selten in Anwendung zu bringen. Der kurländische Säe-Teich hingegen giebt uns auf eine leichte und wohlfeile Art die Mittel an die Hand, den Schlamm vortheilhaft für den Getreidebau zu benutzen, und überdies noch durch Fischzucht und Bewässerung der Wiesen einen nicht unbedeutenden Gewinn zu ziehen. Ja, es läßt sich mit aller Gewißheit darthun, daß die Landwirthschaft keinen Zweig ihres Betriebs aufzuweisen hat, der für eine so geringe Auslage, und ohne das Uebrige zu stören, einen so großen Vortheil gewährt, als die Säe-Teich-Wirthschaft.

Für unser Gouvernement (Witebsk), wo ohne Dünger nichts wächst und gedeiht — und wo die unaustilgbare Viehseuche uns aller Mittel beraubt, den nöthigen Humus für unsere Felder herbei zu schaffen, würde die Säe-Teich-Wirthschaft das einzige zuverläßige Mittel seyn, der Feld-Kultur einen ansehnlichen Verlust zu ersparen, manches Landguth vor Verfall zu retten, und nebst der Knochen-Düngung vielleicht das einzigste Mittel seyn, die Miß-Erndten in unserem Gouvernement zu vermindern, wo nicht gänzlich zu beseitigen, und somit uns in den Stand zu setzen, ohne Verzug dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Welch herrliche Aussicht! —

Man säume daher keinen Augenblick mit der Anlage solcher Teiche. Die Sache ist einleuchtend, hinlänglich erprobt und — ich wiederhole es gern noch einmal — leicht ausführbar.

(Schluß folgt.)

Literärisches.

Der erste Band des von Ertel herausgegebenen und bei Schmitzdorff verlegten „Französisch-Russischen Lexikons" ist erschienen. Diesem Wörterbuch wird ein deutsch-russisches und später ein russisch-französisches und russisch-deutsches folgen.

Von dem militairisch-topographischen Depot wird jetzt eine Post-Karte des europäischen Rußlands, in 4 Blättern, vorbereitet, welche auch die Post-Stationen auf allen Wegen nach der Werst-Zahl enthalten wird. Subscriptions-Pränumerations-Preis 1 Rbl. 50 Kop. S. M., Laden-Preis später 2 Rbl. S. — Auswärtige fügen für 2 Pfund Porto hinzu.

Um dem Publikum das Aufsuchen der Häuser in der Hauptstadt zu erleichtern, erscheint gegenwärtig ein „Addreß-Plan von St. Petersburg." Er wird in einzelnen Blättern herausgegeben, deren jedes nur ein Quartier enthalten wird. Jedes erhält eine Zugabe, in welcher nicht nur die Besitzer, sondern auch die in den Häusern befindlichen Anstalten, z. B. Gasthöfe, Buden, Schenken, Fabriken ꝛc. genannt werden. Auf dem Plane selbst werden die steinernen und hölzernen Häuser, die gepflasterten und ungepflasterten Straßen durch besondere Farben bezeichnet seyn. Das Maaß ist 25 Ssaschen auf einen englischen Zoll gerechnet. Der Preis ist, nach dem Papier, von 40 Kop. S. bis auf 1 Rbl. S. für das Blatt.

Wie vor Kurzem der unternommenen Uebersetzung von Shakespeares Werken in diesen Blättern erwähnt war, so kann gegenwärtig angezeigt werden, daß mit dem Januar nächsten Jahres „Göthe's Werke" in einer russischen Uebersetzung erscheinen werden. Monatlich soll ein Heft von 13 bis 15 Bogen in 32. Format auf gutem Papiere erscheinen. Der Unternehmer scheint der Buchhändler Glasunow, der auch die Subscription entgegennimmt.

Nekrolog.

(Schluß.)

Collins Charakter war offen und liebenswürdig, voll Ehrliebe und Redlichkeit, sein Temperament heiter, sein Geist glänzend und fruchtbar an Material; sein Urtheil klar und bestimmt, wie man es von einem wesentlich

mathematischen Kopfe erwarten mußte; seine Unterhaltung, wenn sie wissenschaftliche Gegenstände betraf, belebt und unterrichtend, elegant und voll ädler Wärme, sie wurde lebhaft, pikant und Geistes-Funken sprühend in der Gesellschaft, besonders unter Freunden. Das lachenmachende Wort fehlte ihm selten, ja es entfiel ihm wohl zuweilen wider Willen, selbst bei ernsten Gelegenheiten, aber Spötterei und Sarkasmen waren ihm gleich fremd, und nie hatte Verleumdung seine Lippen befleckt; die kleinen satyrischen Hiebe, die er zuweilen gab, waren in die liebenswürdige Bonhommie seines Charakters gehüllt; sie stachen lebhaft, ohne je zu verwunden. Die Einbildungs-Kraft war das Geistes-Vermögen, welches vielleicht ein wenig zu viel in ihm vorherrschte; auch ignorirte er sie nicht. Er fürchtete ihren Einfluß, besonders bei Gegenständen der Wissenschaft, und jedesmal, wenn er sie im Spiele glaubte, beobachtete er ein weises Zurückziehen in seinem Urtheile. Wenn nun aber von einer Seite dieser Abweg sich so gemäßigt sah oder neutralisirt durch die Wirkung kalter Reflexion und die Kraft eines streng analytischen Geistes, war er von der anderen Seite die fruchtbare Quelle eines Talents, das an ihm um so liebenswürdiger war, als man es sehr selten mit dem mathematischen Geiste verbunden sieht. Ich spreche nämlich von dem poetischen Talente, das unser Collins in einem außerordentlichen Grade besaß, in dem Grade, daß man, ohne Furcht der Uebertreibung, von ihm sagen kann, wäre er nicht ein vorzüglicher Mathematiker gewesen, er gewiß einen ausgezeichneten Rang unter den Dichtern erlangt hätte. Im Allgemeinen von den Musen begünstigt, war er Liebhaber und vorzüglicher Kenner der Musik, und geschickter Zeichner, Talente, deren ersteres besonders seine Muße-Stunden versüßte. Natürlich mußten solche gesellige Talente seine Gesellschaft suchen machen; und er hatte Mühe, die zahllosen Einladungen abzuwehren, die von allen Seiten ihn überhäuften, oft von Personen, die ihm völlig fremd waren. Seine natürliche Neigung führte ihn zu den friedlichen und anspruchlosen Genüssen des wahren häuslichen Glückes, und er gewährte innige Freundschaft nur einer kleinen Zahl erprobter Freunde. Schon seit seiner Jugend berufen, die zahlreiche Familie seines Vaters zu unterstützen, der durch frühzeitige Schwäche unthätig werden mußte, konnte er seinen häuslichen Altar erst im Jahre 1831 aufrichten, als er schon 39 Jahre alt war. Da folgte er einer zarten Neigung seiner Jugend, und verehelichte sich mit seiner gegenwärtigen Wittwe, welche ihn im Laufe einer neunjährigen glücklichen Ehe zum Vater von 4 Kindern machte. Diesem kleinen Familien-Kreise weihete er sich während seiner letzten Lebens-Jahre gänzlich, indem er Glück um sich her bereitete und dessen selbst genoß; seine Zeit war zwischen emsiger Arbeit und den sanften Pflichten eines Familien-Vaters getheilt. Von fester Constitution, festem, vollem Körper, und fast niemals krank gewesen, allenfalls mit Ausnahme einiger Anfälle von Schwindel, denen er von Zeit zu Zeit ausgesetzt war, vernachlässigte er einen leichten Fieber-Anfall, der ihn Anfangs Julius traf und einige Symptome eines Wechsel-Fiebers zeigte. Ungeachtet der strengen Beobachtung des von dem Arzte vorgeschriebenen Regime, wich die Krankheit nicht allein nicht, sondern am 27. Julius kam ein Schlag-Anfall dazu, welcher die rechte Seite des Kranken lähmte und ihn seiner Sprache beraubte. Seitdem waren die zarteste und unermüdetste Sorgfalt seiner Gattin und Schwestern, die Mühe der geschicktesten Aerzte, die rührenden Zeichen der Anhänglichkeit seiner erhabenen Zöglinge nicht im Stande, den traurigen Gang der Krankheit aufzuhalten. Am 4. August, 5 Uhr Nachmittags, endete er seine so kurze und doch so nützliche Laufbahn in einem Alter von 49 Jahren und 1 Monat.

Die Sanftheit und Annehmlichkeit seiner Sitten, sein immer gleicher und guter Humor, seine bürgerlichen und häuslichen Tugenden, werden denen, die ihn gekannt haben, nicht aus dem Gedächtniß schwinden. Aber was bedeutet denn das Leben des Menschen? und sein Gedächtniß, was ist aus demselben in wenigen Jahren geworden? Eine undeutliche Ueberlieferung, fast nur in dem innersten Kreise der Familie eines Verstorbenen bewahrt! Doch fassen wir es in's Auge, gedenken wir dessen hier, wie das Leben des Mannes der Wissenschaft eine Spur hinterläßt, die alle Veränderungen, allen Wechsel der Dinge in dieser Welt überdauert. Diese unvertilgbare Spur, Er hat sie durch Schöpfungen seines Geistes bezeichnet, sie gehen nur mit der Wissenschaft unter, welche sie als ihr Erbtheil gewann. Sie sind unsterblich, wie der Geist, aus dem sie hervorgingen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaiſchen Stadtblättern.

№ 42. Mittwoch, 15. Oktober. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Poſt 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Poſt, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Durch Allerhöchſten Ukas, welcher auf Unterlegung der heiligen Synode erfolgt, iſt am 7. Oktober, an die Stelle des von ſeinem Amte entlaſſenen Biſchofs Irinarch, der Archimandrit Philaret, Rektor der Moskauer geiſtlichen Akademie, zum Vikar des Eparchiats von Pſkow und Biſchof von Riga ernannt worden.

St. Petersburg. Während unſeres Akademikers Jakobi „Galvano-Plaſtik" in London Aufſehn erregt, unſer Holz-Pflaſter dort allgemeinen Beifall und Eingang findet, ſprach ſich auch die „Morning Poſt" jüngſt über unſeres Einwohners William Stuckley bei uns eingerichtete Reinigungs-Anſtalt für das Newa-Waſſer, als eine auch für London nothwendige Einrichtung, vortheilhaft aus. „Eine neue Art der Waſſer-Reinigung," heißt es daſelbſt, „nach einem großen Maaßſtabe iſt von dem St. Petersburgiſchen Einwohner Herrn Stuckley erfunden worden, der vor kurzem in London angekommen, um dieſe ſeine Erfindung verſchiedenen Geſellſchaften vorzulegen, welche die Hauptſtadt mit Waſſer verſorgen. Die Einrichtung der Maſchine iſt noch nicht öffentlich bekannt gemacht, der Erfinder wird aber nächſtens ein Patent erhalten. Man behauptet, die Wirkſamkeit der Maſchine ſey ſo ausgezeichnet, daß die größte Waſſer-Menge in ungewöhnlich kurzer Zeit geläutert wird, nur einer einzigen Filtrirung bedürfend, wie unrein es auch ſeyn möge. Die Vollkommenheit der Maſchine zeigt ſich eben in der Schnelligkeit, mit welcher 2 Millionen 165,000 Gallonen (721,667 Wedro) in 24 Stunden durchgelaſſen werden, wobei der aus der Röhre kommende Waſſer-Strahl fünf Zoll im Durchmeſſer hat. Bei allen bis jetzt exiſtirenden derartigen Maſchinen muß das Waſſer durch das Reinigungs-Material mehremale laufen, ſo daß bei einer gleich großen Maſchine eine Waſſer-Maſſe, wie ſie eben genannt, 6 Wochen zum Filtriren nöthig hätte. Das Modell wurde von allen Gliedern der Waſſer-Reinigungs-Geſellſchaft Londons und Gelehrten beſichtigt, unter denen ſich auch Brougham befand. Mehre von ihnen verſicherten, die Möglichkeit einer ſolchen Reinigung, bei ſo großer Waſſer-Maſſe, in ſo ſchneller Zeit, die faſt der des Eingießens des Waſſers in die Maſchine gleichkommt, nicht geglaubt zu haben. Die Verſuche gelangen vollkommen.

Das Kinder-Theater des Herrn Lemault zu St. Petersburg — deſſen in dieſen Blättern ſchon im vorigen Jahre erwähnt, auf dem aber nicht, wie es damals ein anderes Blatt verſtanden, Kinder ſpielen, ſondern das Theater für Kinder — in der Rotunde an der Ecke der großen Morſkoi und des Kirpitſchnoi Pereulok, giebt mit ſeinen in der Beweglichkeit und den Tänzen ausgezeichneten großen Marionetten, ſo wie durch ſeine Zauber-Verwandlungen beifallswürdige Vorſtellungen. Dabei hören die Kinder ein gutes Franzöſiſch und die Gegenſtände ſind moraliſch und für ihre Begriffe eingerichtet. Neuerdings hat der Inhaber viel Neues aus Paris erhalten und den Mechanismus ſeiner Puppen verbeſſert.

Gegenwärtig wird derſelbe auch 2) ſchöne Gemälde zu einem Diorama, Georama und Poliorama erhalten, welche im obigen Lokale aufgeſtellt werden. Zugleich befindet ſich daſelbſt 3) auch ein Phyſiognomotyp (die Leſer erinnern ſich aus einem frühern Jahrgange der

Stadtblätter des Instruments, das aus einer von beweglichen, dicht neben einander stehenden, Stiften zusammengesetzten Platte besteht, die man auf das Gesicht drückt, und so einen Abdruck des ganzen Gesichts erhält, in und aus welchem wieder in Gyps geformt werden kann.) Auch die neueste Pariser Erfindung, Büsten zu verkleinern, findet dort schon ihre Anwendung. „Wünschet ihr", bemerkt dabei die Nordische Biene," die Hand oder das Füßchen einer geliebten Person, ihr erhaltet sie in wenigen Minuten, und die goldne Hand liegt auf eurem Arbeits-Tische als — Brief-Presser."

Aber das Wichtigste! Vom 25. September ab wird Hr. Lemault zweimal wöchentlich den Kindern die Haupt-Erscheinungen in der Natur erklären, so wie die zur Naturforschung wichtigsten Werkzeuge, z. B. Dampf-Maschinen, Compaß, Barometer ꝛc. ꝛc. — Schon jetzt sieht man in dem Lokale viele Büsten bekannter Personen, z. B. die der verstorbenen Assenkow, der berühmten Künstlerin für das Soubretten-Fach.

Odessa. Am 30. August langte der Herr Minister der Reichs-Domainen, General-Adjutant Graf Kisselew, aus der Krimm hierselbst an, und reiste am 6. Septbr. nach Bessarabien ab. An demselben Tage fand im hiesigen, beim Richelieuschen Lyceum befindlichen Gymnasium, nach beendigtem Jahres-Cursus, ein feierlicher Akt Statt. Der Oberlehrer der Geschichte und Geographie, Kartamuischow, und der jüngere Lehrer der italienischen Sprache, Blandi, hielten Reden, der Erste russisch: „über Zoroaster und seine Lehre," der Zweite italienisch: „über den Zustand der italienischen Literatur im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts." Hierauf folgten Reden der Schüler verschiedener Klassen in russischer, helleno- und neu-griechischer, lateinischer, persischer, französischer, deutscher und italienischer Sprache, woran sich „historische Notizen über den Zustand des Gymnasiums im verflossenen Jahre," verlesen vom stellvertretenden Inspektor Florensow, schlossen.

Nach etwas trägem Sommer-Handel beginnt die Schifffahrt lebhafter zu werden. Wir haben einen Vorrath von 300,000 Tschetwert Weizen.

Das Leben eines Instrumenten-Machers.

Es erscheint in demselben das Genie des Künstlers, wie das Verhältniß von Herren und Leibeigenen in unserem Reiche so interessant, daß es hier in seiner Ausführlichkeit eine Stelle verdient. (D. Red.)

Vor Kurzem verlor Petersburg den berühmten Instrumenten-Macher Iwan Batow, dessen und Steiningers Violinen den italienischen nahe kommen. Der Sohn eines Bauern, war er bei Moskau auf den Sperlingsbergen unter dem Gute des Grafen N. P. Scheremetjew 1767 geboren. In seinem vierzehnten Jahre nahm ihn sein Groß-Vater zu sich, damit er das Weben erlerne. Da er aber dazu wenig Lust zeigte, meldete er sich nach 3 Jahren, als Scheremetjew unter seinen Bauern Einen suchen ließ, der Lust und Talent habe, den Violin-Bau zu erlernen, gegen des Vaters und Groß-Vaters Willen, und wurde angenommen. Batow wurde nun auf einige Jahre zu dem damals berühmten Instrumenten-Macher Wladimirow nach Moskau gegeben. Gleich Anfangs bezeigte Batow eine Leidenschaft für sein Fach. Mit unermüdlichem Fleiße lernte er zugleich mit der größten Aufmerksamkeit die Eigenschaften seines Instrumentes und alles das kennen, was einen Einfluß auf das Klangreiche hat. Bald übertraf er alle seine Mit-Arbeiter, und seine Violin-Bogen wurden, nach dem Ausspruch des Meisters selbst, dreifach theurer bezahlt, als die Arbeiten der andern. Seine Arbeiten überhaupt zeichneten sich damals schon durch ungewöhnliche Genauigkeit und Sauberkeit aus. Nie eilte er, und konnte keine flüchtige Arbeit leiden. Damit aber war der Lehr-Meister nicht zufrieden, darüber klagend, daß Batow häufig die Arbeit aufhalte und sie nicht in der bestimmten Zeit vollende. Diese Klage und Unzufriedenheit kam endlich auch zu den Ohren Scheremetjews. Er ließ beide zu sich kommen, und nach gewonnener Einsicht, wie Batow bei geringerer Menge dagegen bessere Arbeit liefere, ließ er ihn ferner noch bei diesem Meister, nur unter dem Versprechen des letztern, Batow zu nichts zu zwingen. Das hatte auf des jungen Künstlers Ehrliebe einen großen Einfluß, er wurde ein Ehren-Mann in Wladimirows Werkstatt, die schwersten Arbeiten wurden ihm übergeben, und alle, Ueberlegung fordernden Arbeiten wurden nicht ohne ihn unternommen.

Ueberzeugt davon, daß es zur Anfertigung guter Instrumente gehöre, selbst musikalisch zu seyn, beschäftigte Batow sich in freien Stunden mit dem Violin-Spiel, und spielte später bei der Probe eines Instrumentes gewöhnlich russische Gesänge.

Schon in Wladimirows Werkstatt verfertigte er einige Instrumente, welche allgemeines Aufsehen erregten. Zugleich war er ein guter Bildhauer, und gewann als solcher eine ansehnliche Summe, indem er mit ungewöhnlicher Kunst eine einer andern alten vollkommen ähn-

liche Verzierung schnitzte. — Nach beendigter Lehr-Zeit verließ Batow seine bisherige Werkstatt, heirathete, und begann für sich zu arbeiten, indem er Scheremetjews Kapelle mit ausgezeichneten Instrumenten versah.

Als der Graf nach St. Petersburg zog, um ganz dort zu bleiben, verlangte er auch Batow dahin, und bestimmte ihn für einen neuen Kunst-Zweig: den Forte-Piano-Bau. Batow, bisher mit besonderer Vorliebe dem Bau von Bogen-Instrumenten obliegend, zog mit geheimem Kummer in die Werkstatt des Forte-Piano-Bauers Hauk. Anfangs arbeitete er dort gar nicht, sondern beobachtete nur die Einrichtung dieses Instrumentes. Doch als die Zeit dieses für ihn neuen Lernens gekommen war, griff er mit Eifer zum Werke, und baute auch hier ein Instrument, das allgemeinen Beifall erndtete.

Von der Zeit an befand er sich stets bei Scheremetjew, bis zu dessen Tode. Obwohl schon als auchgezeichneter Instrumenten-Macher bekannt, und mit vielen Aufträgen zu Arbeiten versehen, nahm er doch keine an, ohne die Entscheidung seines Herrn. Und dieser? — erlaubte ihm nur für Künstler von Ruf zu arbeiten, wie er denn auch für Gentoschkin, Tietz, Frentzel, Fodor, später für Rohde, Baillot, Lafont, Lamarre, Bohrer u. A. gearbeitet hat.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Der Säe-Teich. (Schluß.) Ueberall trifft man Flächen an, die mehr oder weniger sich neigen, besonders ist dieses in unserem Gouvernement der Fall, wo eine völlige Ebene eine seltene Erscheinung ist. Jede sich neigende Fläche aber, die tiefer liegt, als die sie begrenzenden Seiten, ist tauglich zu einem Säe-Teich, vorzugsweise wenn die Seiten-Flächen sich auf irgend einem Punkte nähern.

Uebrigens ist es gerade nicht nöthig, daß diese Flächen um vieles höher sind. Das Auffinden solcher Stellen erfordert keine große Mühe, und setzt eben so wenig große Kenntnisse voraus. Man darf nur mit etwas geübtem Auge schlechte Wälder, Gestrüppe, Weideplätze und magere Wiesen betrachten, und man wird unfehlbar manche Stellen finden, die der Anlage eines Säe-Teiches vollkommen entsprechen. Sind die Stellen aufgefunden, und hat man sich davon überzeugt, daß das Wasser von der einen Stelle auf die andere geleitet werden kann, so sind die erforderlichen Bedingungen zur Anlage eines Säe-Teichs befriedigt. Liegt nun aber die aufgefundene Stelle überdieß noch oberhalb einer Wiese, die mit dem aufgestauchten Wasser kann berieselt werden, so bleibt für diesen Gegenstand nichts mehr zu wünschen übrig. Man schreite also zur Sache!

Das erste Geschäft ist, die Stelle zu nivelliren. Ist gerade kein Nivel bei der Hand, so läßt es sich, zwar etwas umständlicher, mit der gewöhnlichen Grundwaage verrichten. Zu dem Ende läßt man an der tiefsten Stelle des Ortes, wo man den Damm zu stellen beabsichtigt, d. h. da, wo sich die beiden Seiten-Flächen am meisten nähern, zwei gleich hohe Pfähle einschlagen, damit auf ihrer oberen glatten Fläche die Grundwaage in vollkommen horizontaler Lage aufgesetzt werden könne. Ist dieses geschehen, so wird ein dritter Pfahl eben so tief eingesetzt, wie die beiden ersten, damit die Grundwaage beim Fortschieben auf den letzten Pfahl ihre horizontale Lage nicht verliere. So fährt man mit dem Einschlagen der Pfähle fort, bis am Ende die Grundwaage den Boden berührt, und dadurch anzeigt, wie weit das gestauchte Wasser nach Aufführung des Dammes zurücktreten wird. Nachdem dieses ausgemittelt, so wird zu dem Ausstechen des Grabens geschritten. Der Graben muß das nöthige Gefäll haben, damit das Wasser schnell und rein abgeführt werde. Nach Beendigung des Grabens wird die Abzugs-Röhre*) eingelegt und der Damm aufgeführt. Die kleinen Schleusen der kurländischen Säe-Teiche sind, meiner Meinung nach, zu entbehren. Statt ihrer läßt sich aber der Heber mit Nutzen in Anwendung bringen, besonders da, wo Unfug durch schadenfrohes Ablassen des Teichs und dgl. m. zu befürchten ist. Der Heber, von dem hier die Rede ist, besteht aus einer rechtwinkeligen luftdichten Röhre von Eisenblech oder von leichten Brettern gut zusammengefügt, und der größern Dichtigkeit halber mit getheerten Stricken umwunden. Die Schenkel des Hebers sind von ungleicher Länge und richten sich genau nach der Höhe des Dammes, über welchen das Wasser geleitet werden soll. Bei Anwendung dieses Werkzeuges wird ein kürzerer Schenkel in die Tiefe des Wassers gestellt, während der längere die niedrigste Stelle außerhalb des Dammes einnimmt. Um aber das Wasser über seinen Horizont zu heben, muß der Heber

*) Es besteht solche aus einer gewöhnlichen Brunnen-Röhre, deren Länge um ein Geringes nur den größern Queer-Durchmesser des Dammes überschreitet. Bei Stauchung des Wassers wird diese Röhre von innen mit einem Spunt verschlossen. Das übrige dabei zu Beobachtende ergiebt sich von selbst.

zuvor luftleer gemacht werden. Dieses geschieht bei geringerem Durchmesser der Oeffnung durch Ausziehen der Luft mit dem Munde, bei größerem Durchmesser aber mittelst der Saug-Pumpe oder des Feuers.

Wrangel v. Hübenthal.

Literärisches.

Laut des Michaelis-Meß-Katalogs ist erschienen: Possart: die russischen Ostsee-Provinzen, Kurland und Ehstland nach geographischem und literärischem Verhältniß. Der Verfasser lebt als Rektor im Badenschen, ist Mitglied der livländischen lettisch-literärischen Gesellschaft und hat schon früher für ein größeres Werk (Hoffmanns Geographie) die Ostsee-Provinzen, wie auch Polen bearbeitet.

Ebenfalls ist erschienen: v. Helmersen Reise nach dem Ural und den Kirgisen-Steppen (als 5ter Band der „Beiträge zur Kenntniß des russischen Reichs.")

Lappenbergs „Hamburger Urkunden-Buch," dürfte vielleicht Manches zur Geschichte der Hansa enthalten. S. Beilage zur Literarischen Zeitung 1841 Nr. 41., in welcher auch die (früher schon in diesen Blättern erwähnten) „Grundzüge der syrjänischen Grammatik von H. C. von Gabelentz. Altenburg. Pierer 1841." angezeigt werden. (Die Syrjänen sind ein mit den Permiern u. Wotjaken verwandter finnischer Stamm, der selbst aber 4 Haupt-Dialekte zählt. Schon im Jahre 1813 erschien eine Grammatik dieser Sprache und 1823 von Schirgin eine Uebersetzung des Evangelisten Mathäi in dieselbe.)

Nach der Nordischen Biene ist O. J. Kraszewski ein junger ausgezeichneter polnischer Schriftsteller. Das Wunderbarste an seinem Talente ist seine Vielseitigkeit, denn sie umfaßt fast alle Zweige der Literatur. Er ist Dichter in höherem Sinne, Romantiker, Humorist, Geschichtschreiber und Philosoph. Gefühlvoll und originell ist sein Gedicht: „Witobrauda," das Lied vom litthauischen Helden Witol, welches die ganze Theogonie und Mythologie des heidnischen Litthauens umfaßt. — Als Geschichtschreiber gab er eine vortreffliche „Geschichte Wilna's," schon in zweiter Auflage erschienen und streng geschichtlich. — Phantastischen Humors sind seine „Reisen in Europa" und der „Schwarzkünstler Twardowski," der polnische Faust, so wie „Asmodi im 19. Jahrhundert," eine streng und scharf gezeichnete Uebersicht des geistigen und sittlichen Zustandes Europa's in der Gegenwart enthaltend, durch Tiefe der Gedanken und umfassenden Blick ausgezeichnet ist. Auch schrieb er mehre durch reizende Erfindung und Lebhaftigkeit ausgezeichnete Romane, z. B. „die stets Arme" und „Geschichte des bleichen Mädchens von der Ostra-Brama" (einer Arkade in Wilna). Dabei redigirt er eine Zeitschrift, das „Athenäum," sammelt historische Materialien, und beschäftigt sich überdieß mit Malerei und auf einem Dorfe mit Wirthschafts-Arbeiten. Erst 26 Jahre alt, soll er das erste so hoch gestellte Gedicht in 10 Tagen verfaßt haben. Letzteres wird jetzt nebst mehren andern in das Russische übersetzt.

Nekrologe.

Am 11. September verstarb zu St. Petersburg der ältere Censor im Censur-Comité für ausländische Bücher, Staatsrath und Ritter Wassilij Iwanowitsch Sotz, im 54sten Lebens-Jahre. Auf der Moskauer Universität gebildet, lehrte er vom Jahre 1804 an die Mathematik auf dem Demidowschen Lyceum in Jaroslaw und wurde 1816 zum Censor berufen, zuerst bei dem Polizei-Ministerium, später bei dem der inneren Angelegenheiten, zuletzt seit 1828 bei dem Ministerium der Volks-Aufklärung. Er war auch literärisch beschäftigt, übersetzte einige dramatische Arbeiten für die Petersburger Bühnen, Scotts Puritaner (Moskau 1824), verfaßte eine „Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten vom Schlusse des Friedens bis zum Congreß von Verona" (St. Petersburg 1826) und einen „Versuch einer Bibliothek für Militärs." Eine zahlreiche Familie beweint den guten, sorgsamen Vater, seine Mit-Dienenden einen verständigen, erfahrenen, kenntnißreichen Beamteten.

Am 16. September verschied ebendaselbst, nach längerer Krankheit, der talentvolle junge französische Maler F. Perrot, der seit dem vorigen Jahre sich dort aufhielt. Er war einer der besten Schüler Goudin's, und hatte während seines dortigen Aufenthaltes einige ausgezeichnete Seestücke geliefert, besonders aber die Aufmerksamkeit der Kunst-Freunde durch die begonnene Herausgabe von Ansichten Petersburgs auf sich gezogen, welche die ungewöhnliche Schnelligkeit seines Griffels bekunden. Schon in Frankreich nahm er unter den Landschaft-Malern eine ehrenvolle Stelle ein. Außer einer großen Zahl von Gemälden, hatte er dort schon mehr als 300 Lithographien herausgegeben. Als Mensch hatte er sehr viel Anziehendes.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 43. Mittwoch, 22. Oktober. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Im Allerhöchsten Tagesbefehl vom 8. October haben Se. Majestät der Kaiser den Flügel-Adjutanten, Garde-Obristen Fürst Urussow und Buturlin 4., (beide waren bekanntlich vor einigen Wochen auch in Riga anwesend) für die ausgezeichnete und umsichtige Erfüllung eines besonderen Auftrages, Seine vollkommene Dankbarkeit zu erkennen gegeben.

Zufolge Allerhöchsten Ukases vom 23. September ist dem Königlich Preußischen General-Consul in Riga, Kaufmann erster Gilde, Wöhrmann, für seinen zum Nutzen der Krone bewiesenen und vom Kriegs-Minister bestätigten Eifer, der St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse Allergnädigst verliehen worden.

Die Einweihung der Kirche zu Funckenhof in Kurland.

Durch das Verdienst des Herrn Consuls Jens Koch, Erb-Pfandbesitzers auf Funckenhof, hat die Durbensche Evangelisch-Lutherische Gemeine gegenwärtig daselbst ein neues Gotteshaus erhalten, welches, in einfacher Schönheit und solider Pracht, die meisten Kirchen unserer Provinz übertrifft, und dessen Einweihung einen Abschnitt von nicht zu berechnender Wichtigkeit für das dortige kirchliche Leben bildet.

Schon im Jahre 1492 war auf diesem Gute, damals Ilsen genannt, von dem Besitzer Simon von Funck und dessen Gemahlin Anna, gebornen von Keyserlingk, eine dem heiligen Bartholomäus und der heiligen Anna gewidmete Kapelle gegründet worden, wie aus einem noch vorhandenen Ablaßbriefe des Bischofs Martinus zu Hasenpoth hervorgeht, welcher derselben vierzig Tage Ablaß für alle Sünden verleiht. Bei Ordnung der kirchlichen Verhältnisse im Jahre 1609 wurde bestimmt, daß der lettische Prediger zu Durben dieselbe um den andern Sonntag zu versehen habe. Diese Bestimmung gilt noch, und wenn auch nicht in dem ersten, wahrscheinlich nur von Holz aufgeführt gewesenen, so doch in dem zweiten, in eichenen Stendern von Fachwerk erbauten Kirchen-Gebäude, verehrte die ganze Umgegend die Stätte, wo sie Gott im Geiste und in der Wahrheit anbetete. — Aber die an sich kleine und unansehnliche Kirche war baufällig geworden, und die Wände hatten sich so stark gesenkt, daß schon vor längerer Zeit von innen und von außen Stützen angebracht werden mußten. Nachdem das Gut Funckenhof seine Besitzer oft gewechselt hatte, und eben so oft die Aussichten auf einen baldigen Neubau schwanden, war es dem jetzigen Besitzer und seiner Gemahlin vorbehalten, dieselben auf eine Weise zu realisiren, welche die kühnsten Hoffnungen übertroffen hat. In Zeit von zwei Jahren erbauten sie ganz auf eigene Kosten, nach einem Risse des Herrn Architekten Sternberg und unter der Leitung des Bau erfahrenen Herrn Disponenten Koch, von dem solidesten Materiale, und meistens mit gemietheten Fuhren und Tagelöhnern, eine Kirche, welche durch ihre edle Bauart, bei einer schön gewählten Lage, eine Zierde für die ganze Gegend ist. Und wie eine edle, mit voller Liebe ausgeführte Absicht nicht nur Anerkennung findet, sondern auch Nacheiferung erweckt: so haben die Freunde und Freundinnen der Stifter mit denselben gewetteifert, eine innere Ausschmückung und Ausstattung zu Stande zu

bringen, die dem Aeußeren würdig entspricht. — Ein geschmackvoller, hoher Thurm, dessen Thore bei dem Glockenstuhle mit eisernen Altanen geziert sind, wölbt sich zu einer runden, mit Bleiplatten gedeckten Kuppel, die von einem kupfernen, vergoldeten Kreuze nebst Kugel gekrönt wird. Da senkt sich das, von dem Glanze getroffene Auge gern herunter, und ruht, hinter der soliden, sauber ausgeführten und durchweg mit Oelfarbe angestrichenen Umzäunung, gern auf der Gedächtniß-Platte über dem Eingange, welche mit goldenen Buchstaben die Worte enthält: „Gott zu Ehren erbaut von Jens und Anna Koch 1841." — Gehauene Stufen von Sandstein führen zu den Thoren der Umzäunung, so wie zum Eingange in den Glockenthurm, dessen Schwellen und Fußboden aus steinernen Platten besteht. Bedeutungsvoll hängt hier das Modell eines Kauffahrteischiffes, das mit der Russisch Kaiserlichen Flagge am Hauptmaste, dann mit der Königlich Dänischen Flagge, zum Andenken an das Vaterland des Stifters, ferner mit einer Flagge, die das Wappen der Stadt Libau trägt, die derselbe seit neunundvierzig Jahren seine Heimath nennt, und endlich mit einem Wimpel, worauf der Name Anna zu lesen, geschmückt ist. Die innere Thür führt zur Kirche selbst, die durchweg weiß angestrichen, und am Altare und der Kanzel mit reicher ächter Vergoldung geziert ist, die selbst dem halbrunden Altar-Geländer, so wie dem Chore nicht fehlt. Zwei Säulenpaare, durch ein Gesims verbunden, worauf eine Glorie ruht, bilden das Altarblatt, dessen Gemälde den Heiland am Kreuze darstellt. Die runde Kanzel, wie der Altar mit vergoldeten Basreliefs geziert, trägt auf ihrer Decke eine goldene Kugel mit einem Kreuze; Gyps-Gesimse laufen um die ganze Kirche, und schmücken die Decke, von der die Kronleuchter an schwarzen, mit glänzenden Messingkugeln gezierten Ketten herabhängen. Diese einfache Pracht wird durch Malerei über den Gesimsen, durch einen gemalten Fußboden, so wie durch eine scharlachene feine Altar-, Kanzel- und Pulpet-Bekleidung mit schweren ächten Goldborden und Fransen gehoben. Knieschemel und Altar-Geländer sind eben so bekleidet und mit schmalen goldenen Tressen besetzt. Zu diesen und anderen Liebesgaben der Stifter, die unter anderm auch sämmtliche ältere Silbergeräthe neu vergolden lassen, kamen nun noch an Geschenken hinzu:

Ein in Wolle gesticktes, mit Gold besetztes, äußerst geschmackvolles und kostbares Kunstblatt, das die Altardecke ziert. Eine Kelchdecke von Goldperlen, mit goldenen Fransen und Troddeln besetzt, von hohem Kunstwerthe. Eine Kelchdecke von weißem Atlas, mit Goldfaden und Seiden-Chenillen gestickt, deren über alle Beschreibung genaue und mühsame Arbeit den freundlichsten Effekt macht. Zwei Kelchdecken, die untere von Wolle gestickt, die obere von himmelblauem Atlas mit silbernen Fransen. Ein in Wolle genähter Teppich, in den schönsten Farben und Muster ausgeführt, das Werk einer jungen Dame, die, gleich nach der Vollendung, die Krone der blühenden Jungfrau am Grabe niedergelegt hat, um die himmlische zu empfangen. Ein Paar ächt plattirte Altarleuchter. Eine silberne, und eine plattirte Weinkanne. Eine Altarbibel. Zwei kostbare Kronleuchter von Goldbronce. Ein überarbeiteter messingener Kronleuchter. Ein Klingelbeutel von Silber. Ein Bild des Heilandes, der den Kelch segnet, für die Sacristei. Ein künstliches großes Schloß an der Hauptthür, das ein Meisterwerk der Geschicklichkeit ist. Eine messingene Armenbüchse. Eine Kirchenlade. Ein mit grünem Tuche behangener Tisch in der Sacristei, nebst Stuhl, Schreibzeug u. s. w.

Wenn diese Ausstattung einer Evangelisch-Lutherischen Kirche, verbunden mit den älteren Schätzen derselben, die aus vier silbernen Kelchen nebst Patenen und zwei silbernen Oblatenbüchsen bestehen, selten anzutreffen sein möchte, so wird der an sich hohe Werth derselben noch dadurch erhöht, daß die Liebesgaben der Damen mit einem Zeitaufwande von vielen Monaten von ihnen eigenhändig ausgeführt worden, daß alle Geber von reiner Liebe zu dem Stifter und zu seiner Stiftung geleitet worden sind, und daß sich darunter auch Gaben befinden, die von Männern herrühren, welche sich ihren Lebensunterhalt mühsam erwerben müssen.

Somit war es denn ein hohes Fest der Erhebung des Herzens, der christlichen Freude, und des Lobes des Herrn, der Wollen und Vollbringen schafft, welches am gestrigen Tage bei der Einweihung dieser Kirche begangen wurde. Nachdem der Ortsprediger schon am Sonntage vorher mit der Gemeine von der alten Kirche Abschied genommen hatte, setzte sich Morgens um zehn Uhr der Zug mit den heiligen Geräthen, unter Anführung des stellvertretenden Kurländischen Herrn General-Superintendenten Wilpert und des Stifters, vom Wohnhause aus in Bewegung, und wurde vom Kirchenthurme mit Posaunen und Blasinstrumenten begrüßt, die schon Abends vorher und des Morgens früh daselbst Choräle geblasen hatten, und jetzt die Melodie spielten: „Wie

schön leucht uns der Morgenstern.“ Vor der verschlossenen Kirchenthür wurde ein Vers gesungen, und der Ortsprediger, Pastor Runtzler, hielt die Ansprache über Psalm 24, V. 7—10, die er mit einem Gebete beschloß. Der Einzug fand in der üblichen Form statt, und trotz der regnichten Witterung, füllte sich die geräumige Kirche mit einer äußerst zahlreichen Deutschen Gemeine. Hierauf hielt der stellvertretende Herr General-Superintendent die Weiherede, in welcher er mit würdigen Worten auf die, gegenüber den wechselnden Ansichten der Welt, ewig bleibende, und stets sich von Neuem Anerkennung verschaffende Bestimmung des christlichen Gotteshauses hinwies, die hier so kräftig erkannt und so liebevoll befördert war. Nach verrichteter Weihe, die alle Herzen ergriff, hielt derselbe kniend das Weihegebet, bei welchem neun anwesende Prediger mit vor dem Altare knieeten. Nun führte der Durbensche Cantor, Herr Springer, mit seinen Schülern eine wohl gelungene vierstimmige Motette auf, und es begann die von dem Ortsprediger abgehaltene Liturgie, wobei der 84ste Psalm verlesen wurde. Das „Herr Gott Dich loben wir!“ so wie alle anderen Choräle wurden mit voller Instrumental-Begleitung gesungen, und der Herr Propst zu Grobin, Dr. Schön, Deutscher Prediger zu Durben, hielt die Predigt über Ephes. Cap. 4., Vers 15. Zum Schlusse betrat der Herr Pastor v. Grot zu Appricken den Altar, und erhob alle Anwesenden durch eine herzliche, von der wärmsten Liebe zu dem Heilande durchdrungene, und dazu einladende Rede; worauf der Deutsche Stadtprediger Kienitz zu Libau die Gemeine mit Collecte und Segen entließ.

Die in großen Schaaren versammelte Lettische Gemeine begrüßte der Ortsprediger darauf vor der Kirchenthür, und führte sie in das Gotteshaus. Weiherede und Weihegebet, so wie der ganze Gottesdienst, gingen in gleicher Art vor sich, der Ortsprediger hielt die Predigt über Matth. Cap. 7., Vers 24—27, und der Herr Pastor von Grot segnete zum Schluß die Gemeine. Die ganze Einnahme des Tages aus dem Klingelseckel wurde den Armen bestimmt, und die Gesellschaft versammelte sich zu einem Diner bei dem Stifter, wobei alle Anwesenden in den ersten, auf das Wohlsein Seiner Majestät des Kaisers und Herrn, auf Dessen schützenden Thron die Evangelische Kirche unseres Vaterlandes blickt, ausgebrachten Toast begeistert einstimmten. Später hob ein anwesender Gast die Bedeutung des Kaufmannsstandes, der in dem Stifter dieser Kirche eins seiner hochgeachtetsten Glieder verehrt, in einer geistreichen Tischrede hervor.

Kein Mißklang störte das schöne Fest, und auf der Stirn aller Anwesenden stand beim Abschiede geschrieben, und von allen Lippen machte sich der Wunsch laut:

„Mögen die Stifter dieses Gotteshauses sich in demselben lange, lange gesegnet fühlen, und möge dieser Segen auf Kinder und Enkel von Geschlecht zu Geschlecht ruhen, und die Kirche der jetzigen und künftigen Evangelisch-Lutherischen Gemeine eine Stätte des Segens sein und bleiben!“ — 1. Oktober 1841.

Ueber die Kultur der Harmal-Raute, Syrische Raute, Peganum Harmala L.

Diese Pflanze ist perennirend, wächst in Syrien, Aegypten und in den Salz-Steppen der Krim, und blüht vom Julius bis zum August. Der Stengel ist krautartig, 1 Fuß hoch, ästig, hart, unbehaart und theilt sich in verschiedene Zweige ab, trägt abwechselnd grau-grüne, in mehren gleichbreiten, spitzigen, linienförmigen Läppchen getheilte, vielfach gefiederte Blätter, die einen harzigen, etwas bittern Geschmack, und gelblich-weiße, ziemlich große Blumen haben, die am Ende der Zweige dicht zwischen den Blättern sitzen. Sie bestehen aus fünf rundlichen, gelb-weißlichen Blumen-Blättern, die sich wie eine einfache weiße Rose öffnen und 15 pfriemenförmige Staubfäden haben, welche sich mit länglichten gelben geradestehenden Kölblein endigen. Diese sind so lang als die Staubfäden und haben drei Narben, welche länger sind als der Griffel. Aus dem Eierstock wird nachgehends eine rundliche, dreieckigte Kapsel mit drei Fächern, in denen verschiedene eirunde, scharf zugespitzte, grau-röthliche Saamen stecken, aus welchen die Türken das schöne Türkische Roth bereiten, womit sie ihre Fes färben. Auch sollen die Türken den Saamen, welcher eine berauschende Eigenschaft hat, als ein Gewürz gebrauchen.

Die Wurzel ist gelb, wird fingerdick und pflegt holzig zu werden, wenn sie älter wird. Die Stengel sterben im Herbste ab, dagegen aus den Wurzeln zum Frühjahre neue Triebe zum Vorschein kommen.

Der Saame wurde 1840 im April in kalten lehmigten Boden gesäet, ging sehr gut auf, wuchs indessen wegen der anhaltend kalt-nassen Witterung nur sparsam. Trotzdem haben die Pflanzen ohne alle Bedeckung gut durchgewin-

tert, trieben dieſes Frühjahr wieder aus den Wurzeln, waren im Junius bereits 1 Fuß hoch, und blühten im Julius und Auguſt, ſetzten dennoch aber nur ſparſam Saamen an.

Im April d. J. wurde die zweite Ausſaat in einen leichten, doch nahrhaft guten Boden fortgeſetzt, die Pflanzen gingen gut auf, und wurden von Zeit zu Zeit vom Unkraut gereinigt, wuchſen üppig heran, erreichten ebenfalls die Höhe von 1 Fuß und zeigten auch im Anfange Septembers Blüthen-Knoſpen, doch nur ſparſam.

Die Kultur dieſer Pflanze iſt demnach nicht ſchwierig, ſie kommt in faſt jedem Erdreiche fort. Obgleich man ſie in den Steppen der Krim in einem ſalzig-thonigten Boden in Menge vorfindet, wäre dennoch ein warmer, lockerer, nahrhafter Boden anzuempfehlen.

Aus den Saamen dieſer Pflanze wird gegenwärtig das Harmal- oder Türkiſche Roth durch die Bemühungen des Herrn Profeſſors Göbel, in der techniſch-chemiſchen Fabrik zu Elliſter bei Dorpat, im Großen fabricirt und wird bereits im Handel erſcheinen. J. H. Zigra.

Leſefrüchte.

Nach dem „Echo du Monde Savant“ vom 12. Mai d. J. hat ein Franzoſe, Namens Hommaire, unſerer Regierung zwei Memoires übergeben, in denen er den Mineral-Reichthum in Süd-Rußland mit Genauigkeit nachweiſt, unter Anderem eine reiche Eiſen-Mine oberhalb der Dnjepr-Fälle. Nachdem er dieſen Fluß genau unterſucht, beſuchte er die Krim, fuhr dann den Don und Donez hinauf und fand allenthalben reiche Minen von Steinkohlen und Anthracit, deren Ausbeute für den Handel mit der Levante vom größten Nutzen ſey, und Rußland von der Nothwendigkeit befreien wird, ſich in England zu verſorgen. Das reichſte und ausgebreitetſte Kohlen-Baſſin liegt am Ufer des Aſowſchen Meeres, zwiſchen dem Dnjepr und Donez. Einige Theile dieſes Striches gehören Privatleuten, der größere Theil aber der Krone. An mehren Punkten ſteht die Kohle zu Tage an, und ſetzt ſich auf eine unbeſtimmte Weite unter der Steppe fort. (Sonderbar, daß unſere Journale, z. B. „des Innern“ und „der Domaine,“ die ſo ſehr aufmerkſam ſind, deſſen gar nicht erwähnen, Demidows gelehrte Unterſuchungs-Reiſe zu dieſem Zwecke keine Reſultate geliefert, ja eine derartige Nachricht als irrthümlich öffentlich widerrufen wurde. Das ſcheint einigen Zweifel in dieſe, ſo höchſt wünſchenswerthe Angelegenheit zu veranlaſſen. D. Red.)

Daſſelbe Blatt erwähnt, Hr. de Mirbel habe in der Sitzung der franzöſiſchen Akademie vom 10. Mai bemerkt, daß man aus Dorpat Körner des Peganum harmala, jener Färbe-Pflanze, welche die Steppen der Krim bedeckt und deren Körner den Tartaren das türkiſche Roth liefern, nach Paris geſchickt, und daß ein Hr. Meyer Färbeſtoff daraus gewonnen habe. Hr. Mirbel legte Proben von Seide und Wolle vor, die mit dieſer Farbe gefärbt waren, und eine vortheilhafte Concurrenz mit dem Krapp erwieſen. (Ueber den Anbau dieſer Pflanze im Garten des Herrn Zigra ſiehe den in dieſer Nummer ſtehenden, von ihm verfaßten Aufſatz.)

Die Handels-Verbindungen der kaſpiſchen Häfen Aſtrachan und Baku mit Perſien werden hauptſächlich über das Meer mit Räſcht betrieben, dem Haupt-Hafen der Provinz Gilan, welche Provinz namentlich Seide liefert. Im Jahre 1840 war die Seiden-Aernte ſehr einträglich, man rechnete ſie auf 200,000 Meniſchahi (etwa 57,500 Pud), und verkaufte ſie zu 12—14 Tomas den Betman (107 bis 124½ Rbl. S. M. das Pud.)

Das Bulletin scientifique de l'Academie des sciences de St. Pétersbourg enthält Th. 9. Nr. 6 und 7. S. 89. die Nachricht von Erlegung eines Eis-Fuchſes (lanis Lagopus) an der Süd-Küſte des finniſchen Meerbuſens, etwa 40 Werſt von St. Petersburg, im Oranienbaumer Kreiſe. Die neuerdings aufgeſtellten wiſſenſchaftlichen Beſtimmungen, welche dieſe Art von ihren übrigen Stamm-Verwandten, alſo auch von der weißen Spiel-Varietät des gemeinen Fuchſes unterſcheiden, traf hier zu. Es iſt ein wirkliches Polar-Thier und lebt nach den neueſten Beſtimmungen an dem Eis-Meere und auf deſſen Inſeln, allenthalben aber nur da und ſo weit, als das Land unbewaldet bleibt Nach der Bemerkung des Akademikers Baer bei dieſer Gelegenheit, „kommt der Eis-Fuchs zwar ſüdlicher als der Eis-Bär vor, aber wie dieſes Geſchlecht keinen Baum geſehen hat, ſo kennt der Eis-Fuchs keinen Korn-Bau.“ Uebrigens verirrt er ſich zuweilen ſüdlicher, wie es auch hier mit mehren dieſer in der Gegend von Helſingfors und bei der Kronſtädter Bucht gefangenen Thieren geweſen zu ſeyn ſcheint, die vielleicht in manchen Jahren, wenn auch in kleiner Zahl, gleich den Lemmingen ziehen. Der ganze Aufſatz hat übrigens viel wiſſenſchaftliches Intereſſe.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 44. Mittwoch, 29. Oktober. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Se. Kaiserliche Majestät haben unter dem 3. Oktober geruht, dem Dirigirenden des Departements der Volks-Aufklärung und Präsidenten der Archäographischen Expedition, Geheimerath, Fürsten Schirinskij-Schichmatow, zum Ritter des Großkreuzes des Ordens des heiligen Wladimir zweiter Klasse zu ernennen.

Der Kurator des St. Petersburgischen Lehr-Bezirkes, wirkliche Staats-Rath, Kammerherr Fürst Dondukow-Korßakow, ist auf Zeugniß des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung wegen seiner ausgezeichnet eifrigen Bemühungen und fortwährender Thätigkeit bei der Verwaltung seines Lehr-Bezirkes, so wie als Vice-Präsident der Akademie der Wissenschaften, Allergnädigst, in Uebereinstimmung mit dem Minister-Comité, zum Geheime-Rath ernannt.

Der Direktor der Baltischen Leuchtthürme, General-Major vom Flott-Steuermanns-Korps, v. Desin, ist mit Tode abgegangen.

Der verstorbene General-Adjutant, General-Lieutenant Graf Michaud de Beauretour, ist aus den Dienstlisten gestrichen.

In der ersten Hälfte des Jahres 1841 ist an Gold und Platin gewonnen worden aus den Kron-Werken: Gold: 65 Pud 33 Pfund 82 Solotnik 25 Theile; Platin: 9 Pfd. 28 Sol.; aus den Privat-Werken: Gold: 80 Pud 25 Pfd. 27 Sol. 44 Th., Platin: 55 Pud 18 Pfd. 79 Sol. 24 Th. (Manufaktur- und Bergbau-Nachrichten Nr. 41.)

Rußlands Handel 1840. Durch den Mißwachs in mehren Gouvernements stellte sich der Handel im Getreide, sonst ein Haupt-Gegenstand desselben, allerdings anders als sonst. Dennoch war die Bilanz noch zufriedenstellend. Die Ausfuhr betrug an Werth 85 Millionen 637,888 Rbl. S. M., wovon in das Ausland nahe an 83 Millionen, nach dem Zarthum Polen nahe an 2 Millionen, nach Finnland nahe an 1 Million; die Einfuhr 78 Millionen 128,325 Rbl. S. M. an Werth, wovon aus Finnland für 542,752 Rbl., aus dem Zarthum Polen für 839,462 Rbl. S. M. Getreide wurde gegen 1839 weniger ausgeschifft ungefähr für 11 Millionen Rbl. S. M. Die Einfuhr ädler Metalle übertrifft die Ausfuhr derselben im Jahre 1840 nur um nahe an 6 Millionen Rbl. S. M. An Getreide wurde eingeführt nur 204,496 Tschetwert. Die Einfuhr fremder Waaren war 1840 sehr groß, übertraf selbst in manchen Zweigen die vorhergehenden Jahre. Nur gesponnene Baumwolle vermindert sich seit 1837, seitdem man in Rußland Baumwoll-Spinnereien angelegt hat. Aus dem Zarthum Polen hat sich die Einfuhr dort fabricirter Tücher, namentlich gegen die Jahre 1838 und 1839, sehr vermehrt. An die Chinesen wurde im Jahre 1840 vertauscht 1 Mill. 241,133 Arschin russisches Tuch. Bei vergrößerter Einfuhr erhöhte sich auch die Zoll-Einnahme bis über 26½ Millionen Rbl. S. M.

St. Petersburg. Die hiesigen Polizei-Nachrichten enthalten folgende Bekanntmachung des Ober-Polizei-Meisters an die Polizei unter dem 2. October d. J.: „Seine Majestät der Kaiser, welcher die Hauptstadt am 30. Sept. auf den 1. Oktbr. von 7 Uhr Abends bis 2 Uhr nach Mitternacht besucht, haben geruht, Ihr Allergnädigstes Wohlwollen für die gefundene vollkommene Ordnung, Reinlichkeit, Ruhe und Polizei in den Straßen zu bezeugen, durch welche Se. Maj. abends spät und früh mor-

gens gefahren und gegangen sind, wobei Se. Maj. auch geruht haben, die sehr guten Maaßregeln der Vorsicht zu bemerken und anzuerkennen, welche von der Polizei zur Beleuchtung an solchen Orten, die durch vorhabende Verbesserung des Pflasters, Röhren-Leitungen und Brücken gefährlich werden, mit besonderen Laternen getroffen worden."

Der Präsident der Londoner geologischen Gesellschaft, Murchison, und der Vice-Präsident der Pariser geologischen Gesellschaft, de Vernel, wünschten in diesem Jahre ihre Untersuchungen fortzusetzen. Se. Kaiserl. Maj. geruhten, auf Vorstellung des Herrn Finanz-Ministers, am 29. März d. J. Ihre Einwilligung dazu zu geben, und ihnen dabei alle nöthige Hülfe werden zu lassen. Sie wurden von denselben Beamten wie bei ihrer ersten Reise begleitet, nämlich den Herren Kollegien-Assessor Graf Keyserlingk und dem Lieutenant der Berg-Ingenieure, Kokscharow. Die Reise führte sie über Moskau nach Perm nach den Bergwerken ꝛc. von Beresow und Slatoust, Taganrog und zurück bis nach Warschau. Sie waren gegenwärtig im Begriff, von Petersburg nach Hause zurückzukehren.

Der Plan einer Eisenbahn von hier nach Moskwa wird hier wieder vielfältig besprochen, und ist besonders durch die in dem Zarthum Polen zu errichten beschlossene neu aufgeregt worden.

Weschnjakow hat für den Karboleïn auch im Zarthum Polen ein 10jähriges Privilegium erhalten.

Die Taglioni ist aus Stockholm, nach einer beschwerlichen Seefahrt, hierselbst wieder angelangt.

Ein junger Tenorist von dem in der musikalischen Welt berühmten Theater zu Prag, Beck, ist hierselbst angekommen und wird heute, den 6. Oktober, auf dem großen Theater in der Norma debütiren. Viele deutsche Theater gaben sich alle mögliche Mühe, ihn sich zu gewinnen, unserer sorgsamen Direktion ist es gelungen, ihn bei uns zu engagiren.

Am 11. Oktober war in Pawlowsk Vauxhall und Maskerade. Eintritts-Preis 2 Rbl. S. M., mit Einschluß der Hin- und Rückfahrt auf der Eisenbahn.

Am 12. Oktober gab der früher bei uns in Riga lebende, gegenwärtig in St. Petersburg als Kapell-Meister der deutschen Oper angestellte Herr Keller im Engelhardtschen Saale ein Konzert. Es enthielt zuerst ein Oratorium: „Bonifacius, der deutsche Apostel," Text von Kahlert in Breslau, componirt vom Konzertgeber. Die Solo-Parthieen sangen die Demoiselle Neureuther und die Herren Versing, Beier und Kieter.

303te Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1. Oktbr. 1841.

Nach erfolgter Eröffnung der Sitzung theilte der beständige Sekretär folgende Anzeigen mit:

Ihre Excellenz die Frau Geheime-Räthin v. Schoppingk hatte das sehr ähnliche und brav in Oel gemalte Porträt des 1778 am 12. Junius in Straßburg verstorbenen Herrn Grafen Georg Johann Friedrich v. Medem eingesandt, welches von seiner Frau Schwester Elisa von der Recke, geb. Gräfin Medem, in deren letztwilligen Verordnung, der Gesellschaft vermacht ist.

Von ungenannt bleibender Hand war die Sammlung einheimischer Alterthümer des Museums durch ein schön erhaltenes, bei der Ueberschwemmung am Düna-Ufer im Jahre 1837 zu Tage gefördertes, bronzenes Exemplar eines sogenannten Paalstaw, einer Waffe, deren sich die alten Skandinavier zum Zerspalten der Schilde bedienten, vermehrt. Nach Herrn Staats-Raths v. Kruse Behauptung (Anastasis der Waräger S. 30.) wäre diese Seltenheit hier bisher nur einmal und zwar bei Altona in Kurland vorgekommen.

Hr. Graf Stanislaus v. Koschkul hatte die Münz-Sammlung mit einem viereckigen Erstücke vom Könige Gustav Adolph von 1620 vermehrt, und von den Herren v. d. Recke auf Annenhof, Rosenberg in Frauenburg, Alexander Köhler auf Endenhof, Eduard Lindemann, v. Drachenfels auf Grausden und Kronförster Gröger waren Beiträge für das ornithologische Kabinet eingegangen.

Hrn. Oberlehrer Kaestner verdankte das Museum die vier Jahrgänge der Mitauschen Zeitung 1770 bis 1773. Von 1777 bis auf den heutigen Tag besitzt das Institut die ganze Folge vollständig, so daß ihm nur die Jahrgänge 1774, 1775, 1776 und die allerersten von 1767 bis 1769 incl. noch abgehen. Wer diese fehlenden Jahrgänge besitzt, würde das Provinzial-Museum durch Ueberlassung derselben, auch gegen den zu bestimmenden Preis, zum größten Danke verbinden.

Von Hrn. Ober-Bibliothekar, Professor Welcker zu Bonn, jetzt auf einer wissenschaftlichen Reise nach Italien und Griechenland begriffen, war ein überaus schmeichelhaftes Danksagungs-Schreiben für seine Aufnahme unter die Ehren-Mitglieder der Gesellschaft an den beständigen Sekretär eingelaufen, welches letzterer vorlas.

Sodann wurde vorgelesen:

1) von Hrn. Kollegien-Rath Dr. von Bursy eine Abhandlung des Hrn. Lektor Gottlund zu Helsingfors: „Ueber das Vorkommen der Thier-Fabeln bei den Finnen, die derselbe, auf Bitte des Staats-Raths v. Recke, zur Benutzung für Hrn. Hofrath Jakob Grimm in Berlin, in schwedischer Sprache verfaßt und Herr Pastor Sederholm in Moskau gewogentlich für die Gesellschaft ins Deutsche übersetzt hatte. Der gelehrte Hr. Verfasser, der diesen Gegenstand zum Theil schon vor 20 Jahren in einer Dissertation de proverbiis fennicis behandelt hat, theilt zuvörderst viele interessante Notizen über finnische Sagen und Fabeln mit. Jene, die Sagen, ordnet er in 4 Klassen: Priester-Sagen, heilige Sagen, Ritter- und Zauber-Sagen, Riesen-Sagen. Bei den Fabeln werden von ihm zwei Arten unterschieden, die äsopischen und die eigentlich national-finnischen, deren Charakter, Inhalt und Form er genau bezeichnet. Der Schluß enthält, als Probe, die Uebersetzung einiger Stellen aus einem alten lappländischen National-Liede Tikurajoigas (das Otterlied), welches mit der fraglichen Thier-Fabel in naher Verbindung steht;

2) von Hrn. Bürgermeister von Zuccalmaglio eine Abhandlung des Hrn. Hofrath, Professor v. Madai zu Dorpat: „Ueber die Servitus luminum und ne luminibus officiatur.“ Der Hr. Verfasser verbreitet sich über die verschiedene Deutungs-Weise, welche die servitus luminum von den ältesten Zeiten bis auf die jetzigen, von den Glossatoren, von Hugo, Donell, Feuerbach, Moser, Dabelow, Stever, Goldschmidt, Griesinger und anderen, erfahren, mit großem Scharfsinn das Mangelhafte ihrer Erklärungen und die wenige Uebereinstimmung derselben mit den Worten des Textes, wie mit römischer Sitte und Einrichtung hervorhebend, und mit dem Wunsche schließend, daß die Schwierigkeit der Erkenntniß jener servitus luminum, wie die erfolglosen Irrfahrten der Forscher uns nie verleiten mögen, untreu zu werden dem Princip aller ächten Wissenschaft, deren Wahlspruch ist: „ne luminibus officiatur.“

Moskwa. Nach der polizeilichen Rechenschaft befanden sich im Jahre 1840 in unserer Stadt 347,224 Einwohner. Unter ihnen waren 588 Kloster-Geistliche, (241 Mönche, 347 Nonnen), 795 Welt-Geistliche, 7529 Kaufleute der Moskowischen 3 Gilden und 1068 fremde. Dem Glauben und den Kirchen nach gehörten zur griechischen 338,379, von denen 211,465 männl. Geschlechts, 307 Reformirte, 1342 Katholiken, 2134 Lutheraner, 187 Armenier, 102 Mahomedaner, 389 Hebräer, bei allen nur das männliche Geschlecht gerechnet. Von den letzteren (Hebräern) befinden sich 114 in niederem Range im Dienste der Polizei. Geboren wurden 15,302, von denen 7682 Knaben; die Ehe schlossen 1433 Paare; es starben 9934, von denen 5022 männl. Geschlechts, in Rücksicht des Alters von Erwachsenen und Kindern fast ganz zu gleicher Hälfte, unter der Gesammt-Zahl am Schlage: 168, in den Krankenhäusern 4861; Selbstmörder 19, 17 männl. Geschlechts. Ihr Leben in Moskau versichert hatten 35 Personen. Die Zahl der Häuser beträgt 15,275, unter denen 3749 steinerne. Von ihnen sind 2271 zu einer Summe von nahe an 23 Millionen Rbl. S. M. bei der einheimischen Feuer-Assekuranz versichert, so wie in ausländischen Gesellschaften zu 236,500 Rbl. S. M. (Forts. folgt.)

Bei uns sind interessante Versuche zum Brennen von Ziegeln mit Hilfe des Torfes gemacht, zu welcher Fabrikation allein man bisher bei uns jährlich 16,000 Faden 3halligen Holzes brauchte. Sie wurden von der Allerhöchst bestätigten „Gesellschaft zur Versorgung Moskwa's mit Torf“ veranstaltet und gaben folgende Resultate. Erster Versuch vom 22. Junius bis zum 5. Julius: 40,000 rohe Ziegel wurden in $2\frac{1}{2}$ Tagen mit $6\frac{3}{4}$ Sfashen Torf gebrannt; es waren mit Vorsatz weniger Ziegeln eingesetzt, da der Ofen 45,000 hätte fassen können. Das gemäßigte Feuer gab Ziegel von mittlerer Güte. Zweiter Versuch vom 6.—19. Julius: 45,000 rohe Ziegel erforderten in 13 Tagen $8\frac{1}{2}$ Sfashenen Torf. Die Resultate waren für die oberen Reihen auf Kosten der untersten nicht günstig, daher wurden bei dem dritten Versuche vom 19. Julius bis zum 1. August wiederum nur 40,000 rohe Ziegel in den Ofen gestellt und dabei in 13 Tagen 8,7 Sfashenen Torf verbraucht und gaben das beste Resultat: 28,100 rothe, 3200 halbrothe, 8100 eisenartige (schlackigte?) und 590 Bruch-Ziegel. Das Feuer vom Torfe erschien ungewöhnlich stark. Indessen haben die Ziegel noch einen dumpfen Ton und erscheinen noch nicht vollkommen haltbar, daher die Gesellschaft besseren Thon anwenden will. Die Nutzbarkeit des Torfes dabei aber ist vollkommen erwiesen.

Pernau. Am 13. September sank bei dem starken Sturme ein von Riga hierher bestimmtes, mit verschiedenen Waaren beladenes, offenes Fahrzeug. Der Boots-Inhaber und Führer Kruhming nebst seinem Sohne und einem

Matrosen wurden von den Runoschen Bauern Peter Pullo, Thomas Wachtel und Jno Kote gerettet und bei Kirbis an das Land gesetzt.

Riga. Bis zum 28. Oktober sind 1198 Schiffe angekommen und 1144 ausgegangen.

Literärisches.

Die durch Aladjin veranstaltete Uebersetzung von Bergmanns (von Rujen) Geschichte Peters des Großen ist bei Poljakow in einer zweiten Auflage erschienen. Sie ist verbessert, durch Beilagen vermehrt, mit einer Charte der Heeres-Züge Peters des Großen und Karl des Zwölften und Porträts versehen. Alle Theile sind diesmal in 3 Bänden erschienen und enthalten die Bildnisse Peters des Großen, Karls des Zwölften, Patkuls, Menschikows, Romodonowskij's, Leforts und Scheremetjews, ein jedes mit dem Facsimile versehen. Die Charte enthält Polen, Livland und Theile der Ukraine, mit den Wegen, auf denen die russischen und schwedischen Truppen marschirten. Außerdem hat das Ganze noch in einer Beilage eine neuverfaßte Geschichte Patkuls erhalten. Man kann das ganze Werk übrigens für ein neues Buch ansehen, und zwar für ein gutes, für welches das Publikum Herrn Poljakow danken wird. Was die Ansicht über den Werth der Arbeit Bergmanns selbst anbetrifft, so spricht sich ein Blatt darüber folgendermaßen aus: „Ein Kritiker hat es Bergmannen vorgeworfen, daß er Golikow (Anekdoten von Peter dem Großen, in einer Reihe von Bänden) und andere russische Quellen nicht benutzt, während in den „Vaterländischen Notizen" Nr. 10. d. J. behauptet wird, die Arbeit sey nur aus Golikow zusammengestellt. Wie nun beide Meinungen vereinigen? So, wie es uns scheint. Obwohl wir überzeugt sind, daß Polewoi's Geschichte Peters des Großen ungleich besser, ja das Haupt-Werk ist, da sie im russischen Geiste geschrieben worden, so halten wir doch Bergmanns Arbeit für sehr gut, die einen Platz in jeder Bibliothek zu haben verdient. Bergmann ist ein verständiger und belesener Mann; er benutzte viele Quellen; sein Blick auf Peter und Rußland ist ein unpartheiischer, wie der eines Wohlgesinnten fremden Stammes. Das Original wurde in Deutschland mit vielem Beifall aufgenommen, auch wir lasen es mit vielem Vergnügen. Bergmann urtheilt von den Dingen und Begebenheiten europäisch, als ein Mann höherer Bildung!"

Camille Rüault in St. Petersburg, dessen Vorlesungen über die französische Sprache diese Blätter schon im vorigen Jahre erwähnten, wird sie auch in diesem Jahre halten, nur in veränderter Einrichtung, nämlich Sprache und Literatur getrennt. Die über die Sprache werden sich in einen höheren und niederen Cursus theilen. An letzterem können Knaben von von 10—12 Jahren Theil nehmen, wenn sie nur die ersten Anfangs-Gründe der Sprache kennen, die Regeln werden ihnen in deutscher und russischer Sprache mitgetheilt werden. Dagegen beginnt der erste Cursus mit 15jährigen Jünglingen und in französischer Sprache. Die Vorlesungen über die Literatur bilden so zu sagen die Vollendung der Sprach-Kenntnisse. Für Mädchen und Jünglinge werden besondere Tage bestimmt.

Auch der englische Cursus von Haßfeld (ebenfalls früher in diesen Blättern genannt) leistet noch fortdauernd Ausgezeichnetes. Erwachsene, die kein Wort Englisch verstanden, haben in Einem Jahre die Sprache vollständig erlernt.

Sendungen der Kurländischen Gesellschaft für Literatur urd Kunst, Band 2. Bogen 4., enthalten: Beschreibung zweier, dem Kurländischen Museum gehöriger Monstra, vom Professor Dr. Miram, gelesen den 2. Oktober 1840, mit 2 Steindruck-Tafeln. Literärische Anzeige: Grundriß der Geschichte Rußlands für mittlere Lehr-Anstalten, von N. Usträlow, nach der zweiten verbesserten Ausgabe übersetzt von H. v. Brackel, mit einer Charte von Rußland und Stamm-Tafel. Riga und Leipzig 1841. ausführlich angezeigt vom Oberlehrer Herrn Kästner. („Hatte — so charakterisirt der Hr. Verfasser des Auffatzes dieses Geschichts-Werk — Karamsin den russischen Staat zum Haupt-Zweck; schrieb Polewoi eine Geschichte des russischen Volks; so war Usträlow bemüht, diese beiden Gesichts-Punkte zu vermitteln u. s. w.") Ferner: dargebrachte neue Druckschriften und „Chronik des Personals der Gesellschaft," so wie „Vorträge in den letzten Sitzungen" (vom April d. J. ab.)

In St. Petersburg ist erschienen und in dem Buchladen des Herrn Jungmeister (Riga bei den Herren Deubner und Götschel) zu haben: Russisch-Deutsches und Deutsch-Russisches Taschen-Wörterbuch von M. Uljanow. Zwei Th. in einem Bande. St. Petersburg 1841. Nach dem Probeblatte ist es recht sauber und deutlich gedruckt und scheint recht vollständig. — Preis 1 Rbl. 50 Kop. S. M.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 45. Mittwoch, 5. November. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Riga. Am 22., 23. und 24. Oktober fand hierselbst die Jahres-Synode der Prediger des Rigaschen Stadt-Consistorial-Bezirks statt. Sie wurde, wie gewöhnlich, durch einen Gottesdienst in der St. Petri-Kirche eröffnet, bei welchem diesmal der Pastor an der St. Gertrud-Kirche, M. Berkholz, die Predigt hielt, über: „Luthers Geist, wie er in ihm walte und auf seiner Kirche ruhen müsse." Am Schlusse der Synode ergriff die Versammlung die ihr mitgetheilte, von dem geistlichen Vice-Präsidenten des General-Consistoriums verfaßte, und von demselben für die von Hrn. Ober-Pastor Trey herausgegeben werdende lettische Zeitung bestimmte, kräftige Ansprache an das Landvolk. Auch vereinigten sich sämmtliche Prediger zu einem Glückwünschungs-Schreiben an den Prediger zu Lemburg, Consistorial-Rath Ageluth, welcher, aus Riga gebürtig,*) auch früherer Candidat des Stadt-Ministeriums, am 26. Oktbr. sein funfzigjähriges Amts-Jubiläum feierte. Es lautete das elegant gedruckte, von sämmtlichen Synodalen eigenhändig unterzeichnete Schreiben folgendermaßen:

Sr. Hochehrwürden
dem
Herrn Consistorialrath und Pastor
Johann Gottfried Ageluth
zu Lemburg.

Die Rigaische Synode, die am 22. Oktober eröffnet worden ist, trifft mit dem Feste Ihres funfzigjährigen Amtslebens am 26. Oktober so eng zusammen, daß wir unterzeichnete Synodalen, denen sich gewiß auch unser geehrter Herr Superintendent Thiel anschlösse, wenn nicht noch das Ausland ihn zurückhielte, uns gedrungen fühlen, Ihnen von unserer Synode aus auch einen Beweis unserer freudigsten Theilnahme hierdurch zu geben, indem wir hoffen, daß unsere glückwünschenden Stimmen um so mehr Anklang in Ihnen finden werden, weil sie Laute Riga's für den Sohn Riga's enthalten. Wir danken unserm Gott in Jesu Christo, daß er Sie zu diesem seltenen Lebensfeste in dieser Rüstigkeit und Gemüthsfreundlichkeit aufbehalten, und Sie mit der unaussprechlichen Freude gesegnet hat, auf ein in derselben Gemeinde so verdienstvoll verlebtes halbes Jahrhundert zurückblicken zu können, wie Sie bei aller Ihrer christlichen Anspruchlosigkeit von ganzer Seele zurückblicken dürfen. Wir verehren in Ihnen nicht blos den glaubenssichern Theologen, den treuen Hirten und das Vorbild seiner Gemeinde, den Freund der Landleute, den Patriarchen in seinem Hause, den ädlen Christen in allen Verhältnissen des Lebens, sondern auch den glücklichen Dichter heiliger Lieder, welcher der Andacht unserer Landleute Schwingen verliehen hat, und den väterlichen Rathgeber, der durch die Macht der Schrift bis in das landwirthschaftliche und häusliche Leben der ländlichen Hütten zu dringen gewußt. Wir folgen Ihrem Aufblicke auf Jesum Christum, den Anfänger und Vollender alles unse-

*) Johann Gottfried Ageluth, geboren am 2. Nov. 1763, studirte, nach vollendetem Unterrichte auf der Rigaschen Domschule und dem Collegio Friedericiano in Königsberg, zu Wittenberg und Jena, wurde an die Pfarre zu Lemburg in Livland berufen 1791, ordinirt am 27. Oktober. Ist Ehrenmitglied der Livländ. gemeinnützigen ökonom. Societät, Dichter lettischer geistlicher Lieder und Verfasser von ökonom. Aufsätzen in deutscher und lettischer Sprache. (S. Napiersky's und Recke's Schriftsteller-Lexikon, Th. 1., S. 15.)

res Glaubens, wenn Sie der erlittenen trüben Schickſale Ihres Lebens gedenken; wir fühlen die innigſte Rührung über die ſanfte, heitere Ergebung Ihres frommen Gemüthes, und wünſchen und beten, daß der Vater der Gnade Sie ferner mit einem rüſtigen und heitern Alter im Kreiſe Ihrer Familie, Ihrer Gemeinde, die zu Ihnen wie eine zweite Familie heran gewachſen iſt, und Ihrer Freunde ſegnen wolle, daß er bei Ihnen ſein Wort immerdar erfülle: „Der Gerechten Pfad glänzt wie ein Licht, das da fortgeht, und leuchtet bis auf den vollen Tag.“ (Sprüchw. Sal. 4, 18.)

Möge dieſer Erguß unſerer Verehrung, Freundſchaft und Mitfreude zu den Hochgefühlen beitragen, unter welchen Sie an Ihrem ſchönen Dankfeſte vor dem Herrn Ihre Kniee beugen.

Riga, den 24. Oktober 1841.

D. G. Bergmann, Oberpaſtor am Dom, ſtellvertretender Superintendent.
M. Berkholz, Paſtor an der Gertrudkirche.
K. A. Dietrich, Paſtor-Adjunkt.
K. G. Fauſt, Paſtor zu Bickern.
C. J. Kröger, Paſtor zu Katlakaln und Olai.
Dr. P. A. Poelchau, Archidiakonus an der St. Petrikirche.
J. A. Poorten, Paſtor zu Pinkenhof und St. Annen.
C. H. Schirren, Diakonus an der St. Johanniskirche.
L. F. Schultz, Paſtor zu Holmhof.
M. Taube, Diakonus am Dom.
H. Trey, Oberpaſtor an der St. Johanniskirche.
D. Wendt, Paſtor an der Jeſuskirche.

Das Leben eines Inſtrumenten-Machers.

(Fortſetzung und Schluß.)

Als aber nach dem Tode Scheremetjews dem minderjährigen Sohne eine Vormundſchaft errichtet wurde, erhielt Batow völlige Freiheit für ſein Geſchäft. Von dieſer Zeit an vervollkommnete er ſich noch immer mehr, und machte ſich mit allen Geheimniſſen ſeiner Kunſt bekannt. Eine große Zahl ausgezeichneter Inſtrumente ging aus ſeiner Werkſtatt hervor, und eine Menge Arbeiten berühmter italieniſcher Meiſter wurden von ihm reſtaurirt und ſo dem vorzeitigen Untergange entriſſen.

Im Jahre 1814, nach Beendigung des vaterländiſchen Krieges, als ganz Rußland dem rückkehrenden geliebten Monarchen entgegenjauchzte, entſchloß ſich auch Batow, ergriffen von der allgemeinen Bewegung, Sr. Majeſtät dem Kaiſer Alexander, für den er ſchon öfter Inſtrumente ausgebeſſert, eine Violine ſeiner Arbeit darzubringen. Drei Monate hindurch arbeitete er unermüdet und ununterbrochen an dieſem Werke. Nach dem Urtheile der Kenner war dieſe Violine das non plus ultra vollendeter Arbeit. Sie wurde gnädig aufgenommen, vollkommen gewürdigt und kaiſerlich belohnt.

Mitten unter dieſen Beſchäftigungen, die ſo ganz ſeiner angeborenen Neigung entſprachen, wäre Batow ganz glücklich geweſen, wenn ihn nicht die Zukunft ſeiner Kinder beſorgt gemacht hätte. Er hatte zwei Söhne und zwei Töchter. Der älteſte von erſteren beſchäftigte ſich ſchon 7 Jahre lang in der Werkſtätte des Vaters mit denſelben Arbeiten, und zeigte große Anlagen, der jüngere, in demſelben Geſchäft, ließ ebenfalls viel von ſich hoffen. Nur hielt Batow dafür, daß, wenn Er bei aller ſeiner ungewöhnlichen Kunſtfertigkeit ſeine Familie kaum zu ernähren vermochte, eben ein ſolches Schickſal auch ſeine Söhne erwartete. Er wollte ihnen ihre Zukunft erleichtern, aber auf welche Weiſe? Im Scheremetjewſchen Hauſe war er vollkommen vergeſſen. Er mußte durch irgend etwas Auffallendes an ſich erinnern.

Deshalb, alle übrige Arbeit liegen laſſend, ging er an den Bau eines neuen Violoncells. Ohne Erholung mehr als 5 Monate arbeitend, beendigte er das Inſtrument mit ungewöhnlichem Erfolge. Sein Violoncell ſchmückte ſich (nach ſeinem eigenen Ausdrucke) ſowohl lieblich im Aeußern, als hinſichtlich des Klanges. Er wollte aber ſich ſelbſt begläubigen, und erwählte den berühmten Violoncell-Spieler Bernhard Romberg zum Preis-Richter. Romberg betrachtete in Gegenwart vieler einheimiſcher und ausländiſcher Künſtler das Inſtrument mit Intereſſe, dreimal ſetzte er ſich zu demſelben, um darauf zu ſpielen, und jedesmal fragte er: hat dieſer Meiſter es auch wirklich verfertigt? Zuletzt verſicherte er, wenn er kein ausgezeichnetes italieniſches Violoncell hätte, würde ihm die Wahl nicht ſchwer geworden ſeyn, er würde alle Mittel angewendet haben, um Batows Inſtrument zu erlangen. Dieſes nun wurde dem Grafen D. N. Scheremetjew dargebracht, welcher, die ausgezeichnete Arbeit anerkennend, und die Würde des Mannes ſelbſt, ihm nun mit ſeiner ganzen Familie die Freiheit ſchenkte.

Batow verſorgte nun ſeine Söhne und bewirkte, daß ſie als Violiniſten im Orcheſter der Kaiſerl. Theater angeſtellt wurden. Er ſelbſt blieb allein in ſeiner Werkſtätte zurück. Die gröbſte wie die feinſte Arbeit war von da ab einzig ſeiner Hände Werk. Einigemale verſuchte er Lehrlinge zu nehmen, aber keiner derſelben entſprach ſeinen Bemühungen. So verlebte er die letzten Jahre ſeines Daſeyns. Gebeugt durch die Laſt derſelben, fühlte er auch

eine Abnahme ſeiner phyſiſchen Kräfte, wozu ſich noch Seelen-Leiden geſellten, als er ſeine Gattin, mit der er innig und glücklich beinahe 50 Jahre verlebt hatte, verlor. Nachdem er am 5. Junius d. J. erkrankt war, konnte keine Mühe der Aerzte, nicht die Theilnahme Scheremetjews, welche ſeine letzten Tage verſüßte, ſeine Lebens-Tage mehr verlängern. Er ſtarb am 18. Junius in einem Alter von 74 Jahren.

Im Laufe ſeines arbeitſamen Lebens hat Batow 41 Violinen (zwei unbeendigte ausgenommen), 3 Bratſchen, 6 Violoncelle und, auf Bitte einiger Liebhaber, 10 Guitarren gebaut. Kontrebäſſe hat er nur in Wladimirows Werkſtatt verfertigt, und nannte die Arbeit eine undankbare, faſt nie nach ihrem wahren Werthe gewürdigte. Seine neuen Violinen werden zu 300—600 Rbl. B. A. verkauft, die alten, d. h. die vor längerer Zeit gebauten, werden 1000 bis 2000 Rbl. an Werth taxirt. Der Preis ſeiner Violoncello's, auf die er beſonders Mühe verwendete, wird noch höher geſchätzt. Die Meinungen der Künſtler über ſeine Inſtrumente waren verſchieden. Einige hielten ſie für die vollkommenſte Arbeit in ihrer Art, Andere fanden ſie etwas ſchwer und ſtraff für das Spiel. Bei ſolchen Bemerkungen pflegte Batow zu ſagen: „Wenn meine Violinen ſo viel Jahre erreichen, als die alten italieniſchen, werden ſie ihnen vielleicht gleich kommen. Ich hätte wünſchen mögen, daß, wenn Jemand noch von den Zeitgenoſſen der Stradivari, Guarneri, Amati, Magini und anderer Violin-Meiſter gelebt, daß er einen Vergleich meiner und ihrer damals noch neuen Inſtrumente hätte anſtellen können." Doch darf man deshalb nicht auf irgend eine Anmaßung Batows ſchließen. Seine Achtung für die alten Meiſter war grenzenlos und ihre Namen nannte er immer mit Ehrfurcht. Wie denn aber auch manche Künſtler, obwohl nicht immer mit Wahrheit, Mängel im Tone an ſeinen Inſtrumenten entdeckten, waren ſie darin jedoch einverſtanden, daß die Reinheit der Arbeit den höchſten Grad erreicht habe, und daß in der Ausbeſſerung alter Inſtrumente es keinen zweiten gegeben. Und in Wahrheit ſolche Arbeiten gaben Batow ſtets eine Art von religiöſem Enthuſiasmus. Bei jedem durch Zeit oder Unaufmerkſamkeit verderbten Inſtrumente dachte er darüber nach, wie ihm Feſtigkeit, Kraft, Klang wiederzugeben, und das ließ ihn oft Nächte lang nicht ſchlafen. Jedem, der nur mit ihm in ein Geſpräch ſich einließ, der nur etwas Kenntniß der Inſtrumente beſaß, oder Liebe zur Kunſt, theilte er einen Reichthum von Anſichten ſeiner Arbeiten mit. Die geringſte dabei gezeigte Theilnahme verjüngte ſichtbarlich den Greis. Viele Aufmerkſamkeit, ſelbſt Koſten verwendete er auf die Anſchaffung guten Holzes, und bei ſeinem Tode fand ſich noch ein Vorrath vor, den er zu Katherinens Zeit ſich angeſchafft; was allerdings für ſeine Inſtrumente von Wichtigkeit iſt. So ſchloß ſich bei Reparaturen die neue Holzlage mit unglaublicher Genauigkeit der älteren an. Beim Verkaufe ſeiner Arbeiten zeigte er eine muſterhafte Thätigkeit und war ſelbſt der genaueſte Richter ſeiner Arbeit, ſo daß er ſeine Inſtrumente beim geringſten bemerkten Mangel umarbeitete, wofür er ſich nie beſonders bezahlen ließ. Wer ſelbſt ſeine Mühſamkeit in der Werkſtatt ſah, mußte die von Manchen hoch genannten Preiſe nur mäßige nennen. Nie ſtimmte er auch den Anſichten bei, die nach ſeiner Anſicht dem Inſtrumente Schaden bringen mußten. So war er z. B. ein heftiger Gegner derjenigen, welche die obere Decke der Saiten-Inſtrumente verdünnen, was allerdings anfangs den Ton verſtärkt und für einige Zeit klangvoller macht, es aber nach einigen Jahren völlig unbrauchbar werden läßt. Bei ähnlichen Vorſchlägen lehnte er ſelbſt reichen Lohn ab, indem er ſagte: „Ich lebe nur dazu, die Inſtrumente zu verbeſſern, nicht zu vernichten."

Batow ſtarb ohne Schulden, aber auch ohne Vermögen. Seine Verlaſſenſchaft war ein Violoncell und zwei unvollendete Violinen; aber er hinterließ ſeinen Söhnen allerdings einen Schatz in dem 40jährigen Holze, der conditio sine qua non zur Verfertigung guter Inſtrumente; mancherlei Recepte z. B. zu ſeinem dem alt-italieniſchen ganz ähnlichem Lacke und vielerlei aus den Reſultaten ſeiner mehr als 50jährigen Praxis gewonnene Vorrichtungen und Hilfsmittel. (Es thut ſo wohl, auch in dieſem Felde und unter dieſen Verhältniſſen einem ſo — freilich durch eignes ungewöhnliches Genie — ausgezeichnetem Manne zu begegnen. D. Red.)

Landwirthſchaftliches.

Landwirthſchaftliche Mittheilungen für das Kurländiſche Gouvernement, Nr. 19. 1. Oktbr. 1841, enthalten: 1) Antworten auf die in Nr. 10. dieſer Blätter geſtellten Fragen über das bei den Probe-Riegen gewonnene Verhältniß des Strohes zu den Körnern; 2) über den Wicken-Bau (Stabben v. Wittenheim); 3) die Torf- und Braunkohlen-Aſche als Dünge-Mittel (aus dem Archiv der deutſchen Landwirthſchaft); 4) Preiſe von Getreide- und anderen Waaren in Libau und Riga.

Nr. 20. derſelben Blätter, 15. Oktbr. 1841, enthalten: 1) Erfahrungen über Runkelrüben-Bau Behufs der Zucker-Fabrikation (ſcheinen ſehr vollſtändig, da ſie insbeſondere auch eine Klaſſifikation der verſchiedenen Runkelrüben-

Sorten enthalten, wie sie a) dem Landwirthe — also in dem Ertrage — und b) dem Fabrikanten — in Hinsicht des Zucker-Gehaltes — erscheinen, so wie einer Tabelle über das Gewicht der Wurzeln und das specifische des Saftes nach den verschiedenen Boden-Arten); 2) über das Werfen der Getreide-Kujen (Stabben v. Wittenheim); 3) über Lehm-Bau auf dem Lande (in einem ausländischen Werke wird behauptet: „die Lehm-Wände seyen um so dauerhafter, je weniger fest sie geschlagen werden"); 4) die Getreide- ꝛc. Preise von Libau und Riga.

Die Kurländische lettische Zeitung enthält eine größere Anzeige über einen vom Februar künftigen Jahres ab zu veranstaltenden wohlfeilen Verkauf zuverlässiger Küchen-Garten-Sämereien, 11 an der Zahl, (unter denen Kopf- und Braun-Kohl, lange und runde Rüben, Salat, Lauch, Beete, Burkanen und Kürbis), zusammen genommen für 18 Kop. S. M. Das Unternehmen ist gewiß dankenswerth. Wird und kann es aber Fortgang finden? Der Herausgeber dieser Blätter zweifelt. Unser Lette kennt viele dieser Gemüse kaum, achtet sie wenigstens nicht; man müßte ihn erst also an sie gewöhnen. Aber auch das glaubt Referent nicht. Und zwar urtheilt er nach der Küche der Letten im Rigaischen Patrimonial-Gebiete, deren Gaumen man doch verwöhnter nennen möchte und könnte, als die ihrer Stammes-Genossen im Innern der Provinzen. Seine Dienstleute, als er Prediger in dem Stadt-Patrimonial-Kirchspiel Holmhof war, so wie alle übrigen Bewohner bis auf den einfachsten Knecht herab, aßen z. B. keine Kohl-Rüben, Rüben, Beeten und Burkanen, sondern ließen alle derartigen Gerichte geradezu unangerührt, dagegen heute wie gestern und morgen Grütze und Milch in allen Formen, Kartoffeln und Erbsen. Dazu auch kein saures Brod. (Bei Festmahlen, z. B. an Hochzeiten, durfte dagegen vielleicht nach allgemeinem lettischen Geschmacke dicker Reis, bei Aermeren dicke Buchweizen-Grütze und Schwarzsauer nicht fehlen, bei, wo möglich fettestem Schweine-Fleische und einem mit Weißbrod belasteten Tische.) — Wenn es aber in der Anzeige heißt: „Für dieses geringe Geld werdet ihr Saamen genug erhalten, um einen Garten-Platz zu besäen und zu bepflanzen, für den ihr mehr als für einen Rubel Kartoffel-Saat nöthig hättet, und wenn das Land nur fruchtbar und ihr es gehörig bearbeitet und jätet, so werdet ihr noch einmal so viel davon haben, als von Kartoffeln," so ist das offenbar zu viel gesagt und unrichtig. Denken wir nur an die erforderliche Düngung, an die schwere Aufbewahrung und vor allem an die bei weitem geringere Menge von Nahrungs-Stoffen, welchen der größte Theil dieser Gemüse giebt, so bleibt, nächst dem Korne, die Kartoffel u. s. w. Haupt-Nahrungs-Mittel, wobei wir ihre Ergiebigkeit und im Verhältniß selbst größern Verkaufs-Werth nicht übersehen dürfen.

Der Säe-Teich. (Nachtrag.) Die Säe-Teich-Wirthschaft ist, wenn nicht so alt als die Welt, doch eben so alt als die Geschichte der Menschen. Schon den alten Aegyptiern war sie bekannt, wozu der Nil, der jährlich Aegypten überschwemmt, Gelegenheit gab. Noch jetzt ernährt bekanntlich der Schlamm dieses Flusses 2,500,000 Menschen auf eine recht bequeme Art. Die Natur thut hier Alles, der Mensch braucht nur zu säen und zu ärnten. Denn das Austreten des Nils aus seinem Bette hinterläßt einen Niederschlag von völlig oder zum Theil zersetzten organischen Gebilden, einen neuen Extraktiv-Stoff und die zur Bildung einer humus-reichen Erde nöthigen unorganischen Körper in passender Form. Kein Wunder also, daß dieser Niederschlag so ergiebige Aernten liefert, die hinreichen, Millionen von Menschen zu ernähren.

Das südliche Rußland giebt uns einen noch näher liegenden Beweis, wie lange ein solcher Niederschlag, wenn er in nöthiger Menge sich vorfindet, die Vegetations-Kraft befördert und erhält. Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieses fruchtbare Land einst unter Wasser stand, und erst alsdann an den Tag trat, als der Durchbruch der Straße von Gibraltar dem schwarzen Meere einen Abfluß verschaffte. Da wo jetzt das herrliche Odessa in magischer Schönheit sich entfaltet, da brachen schäumend einst die Wellen des sturmbewegten Meeres. Daß aber jenes dem Meere entstiegene Land schon jetzt in seiner außerordentlichen Vegetations-Kraft abnimmt, davon wurden mir ohnlängst von Sr. Erlaucht dem Grafen v. Kisseleff die triftigsten Beweise mitgetheilt.

Demnach wäre es wohl Zeit, darauf zu sinnen, wie die schwindende Kraft dieses herrlichen Bodens zu erhalten wäre. So wie es denn auch überhaupt Zeit ist, mehr Fleiß auf die Statik des Feld-Baues zu verwenden. Auch die Erde veraltet.

Ewig jung bleibt nur die Phantasie.
Was sich nie und nimmer hat begeben,
Das allein veraltet nie.

Schiller.

Wrangel v. Hübenthal.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 46. Mittwoch, 12. November. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Am 2. November d. J. wurde die neuerbaute Kirche des Schujenschen Kirchspiels durch den Livländischen General-Superintendenten feierlich eingeweiht. Außer dem Sprengels-Propste und dem Arraschen Prediger, als die berufenen Assistenten, hatten sich noch mehre andere Geistliche eingefunden. Obwohl wegen der späten Jahreszeit und der kurz vorhergegangenen stürmischen und unzuverlässigen Witterung viele, besonders entferntere Theilnehmer des Festes zurückgehalten worden waren, so waren dennoch die Gemeinden für den lettischen und deutschen Gottesdienst sehr zahlreich versammelt. Es waren auch Glieder aus fremden benachbarten Gemeinden gekommen, und der Himmel selbst schien freundlich durch einen heiteren und sonnigen Herbst-Tag das neue, recht saubere Gotteshaus beleuchten zu wollen. Die Kirche, die in einem ganz einfachen Styl mit Vermeidung aller kostspieligen Zierrathen erbauet worden, stellt sich dem Auge durch ihr prunkloses und dabei geschmackvolles Aeußere und Innere würdig und sehr gefällig dar. Auffallen will der verhältnißmäßig zu kleine Thurm, der aber freilich bei einem größeren Maßstabe auch bedeutend größere Kosten verursacht hätte. Rühmen muß man den Fleiß des Bau-Meisters, der den ganzen Bau so rasch, nach erhaltener höherer Genehmigung, vollendete, so wie seine bewiesene Uneigennützigkeit bei Erwägung des mit so geringem Aufwande an baaren Mitteln Geleisteten. Man sagt, daß die Erbauung der ganzen Kirche nicht mehr als ungefähr 1400 Rbl. S. M. gekostet habe, wovon die Hälfte von der hohen Krone, die andere Hälfte von den Kirchspiels-Eingepfarrten getragen worden, und daß die Bauer-Gemeinde von allen Beiträgen und Zahlungen, mit Ausnahme der Anfuhr und der Handlanger-Dienste, frei geblieben sei. Vielleicht erhöhte das das Wohlgefühl, das man auf ihren Gesichtern allgemein verbreitet sah, und die Freude des Einzelnen darüber äußerte: Daß Gott so weit geholfen, und nach jahrelangem Harren ihnen wieder die eigene, an der gewohnten alten und liebgewordenen Stelle neuerstandene Kirche eröffnete.

Der Herr nehme denn auch diese Kirche in seine mächtige Obhut und segne das Mühen und Walten darin an Lehrern und Gliedern, zur Verherrlichung seines göttlichen Namens!

(Eingesandt.)

St. Petersburg. Am 24. Oktober, 4 Uhr morgens, verstarb hierselbst, in seinem 60. Lebens-Jahre, der Obrist der Berg-Ingenieure, Peter Gregorjewitsch Sobolewskij, berühmt als der Erste, der die Gas-Beleuchtung in Rußland einführte, so wie durch eine neue Art, die rohe Platina zu reinigen, das Gold vom Silber mit Hilfe der Schwefel-Säure zu scheiden, und viele andere Verbesserungen im Gebiete der Technik, des Berg-Baues und der Chemie. (Des Verstorbenen ist sehr oft in ausländischen Blättern, auch namentlich in den Versammlungen der Natur-Forscher, sehr ehrenvoll gedacht worden. D. Red.)

Der verabschiedete Ingenieur-Major A. P. Weschnjakow, derselbe, dem man die Erfindung des Karboleïns verdankt, hat gegenwärtig eine neue Art der Reinigung jeglichen Oeles, so wie des Thranes erfunden. Jedes Oel, nach seiner Manier gereinigt, zeigt sich 1) rein und durchsichtig; 2) fast farblos; 3) erhält einen zarten und angenehmen Geschmack und Geruch; 4) erhält sich lange frisch, wird nicht ranzig und zeigt keinen Boden-Satz; 5) dampft es beim Brennen nicht im geringsten; 6) wird es sehr

leicht flüssig. Diejenigen, welche von dieser Erfindung vortheilen wollen, werden gebeten, sich in dem Comptoire des Erfinders an der Fontanka im Kraschenikowschen Hause № 72, zwischen der Semenowschen und Obuchowschen Brücke, zu melden. Fremde wollen zugleich anzeigen, 1) in welcher Stadt ꝛc. sie eine Fabrik anzulegen beabsichtigen; 2) welche Art von Oel und wie viel Pud desselben sie jährlich zu reinigen gedenken; 3) ob nur zu eigenem Gebrauche, oder zum Verkaufe. Plan und Geräthe zu einer solchen Fabrik werden zu sehr mäßigen Preisen verabfolgt werden.

Aus einem Briefe von Libau. Ueber die Einweihung der Funckenhofschen Kirche enthalten Ihre Blätter bereits eine getreue und ausführliche Schilderung. Es ist diese eine der schönsten Land-Kirchen in der Provinz und wäre zu der Beschreibung der Einweihungs-Feierlichkeiten noch hinzuzufügen, daß die von dem Herrn Pastor Dr. v. Groot gehaltene Rede allgemein begeisterte.

Unsere neue Chaussée, bereits am 23. September vollendet und eröffnet, ist ganz vorzüglich gelungen. Es gewährt viel Vergnügen, den jetzt schon so lebhaften Verkehr daselbst wahrzunehmen, zumal da solcher aus lebhafter Nachfrage nach Roggen und Leinsaat entspringt, wovon in diesem Herbst recht beträchtliche Verschiffungen gemacht werden. Nach vielen Jahren sieht man wieder schwedische Schiffe nach Getreide anlangen.

Manche Städte beklagen sich, daß sie keine Schauspieler-Gesellschaft dauernd erhalten können. Hier wird es nicht möglich, solche loszuwerden, und wenn gleich das Haupt derselben nach Reval gezogen ist, so verbleiben uns doch noch manche Glieder derselben.

Professor Döbler hat uns auf seiner Reise nach Rußland nicht besucht, dagegen zeigte sich hier in diesen Tagen eine Professorin Bernard in einigen Vorstellungen aus der natürlichen Magie, und zog nach Riga. 6.

Aus der Uebersicht Moskaus. (Forts. u. Schluß.) Bildungs-Anstalten: 1) das Kadetten-Corps mit 37 Lehrern und 560 Zöglingen, nebst dessen Abtheilung für die Minderjährigen: 5 Lehrer und 84 Zöglinge; 2) die Universität: 52 Professoren, 930 Studenten; 3) die mediko-chirurgische Akademie: 29 Professoren, 422 Studirende; 4) die praktische Commerz-Akademie: 23 Lehrer, 112 Schüler; 5) das adelige Institut: 30 L., 170 Sch.; 6) das Alexandrinsche Waisen-Institut: 56 L., 150 männl., 151 weibl. Zöglinge; 7) das Orthopädische mit 4 Aerzten, 12 männl. und 21 weibl. Kranken; 8) das Konstantinowsche Meß-Institut: 15 L., 167 Sch.; 9) das Erziehungs-Haus a) für Oberoffiziers-Kinder: 113 L. ꝛc., 350 männl. 350 weibl. Zöglinge; b) für Zöglinge aus dem Handwerks-Stande: 19 L., 109 weibl. Zögl.; c) Hebammen-Schule: 4 L., 24 Sch.; 10) das geistliche Seminarium: 13 L., 606 Sch.; 11) das Arbeits-Haus: 10 L., 113 Schülerinnen; 12—14) die 3 Gymnasien (das dritte ein Real-Gymnasium) mit 45 L. und 659 Sch.; 15) die Schule des Katharinen-Ordens: 19 L., 300 Schülerinnen; 16) die Alexandrinen-Schule: 12 L. und 137 Schülerinnen; 17—19) drei Kreis-Schulen mit 18 L. u. 231 Sch.; 20) die Stadt-Elementar-Schulen (Zahl nicht genannt) mit 106 L., 1073 Knaben u. 105 Mädchen, letztere alle in der Schule der Kaiserl. menschenliebenden Gesellschaft; 21—23) drei Kloster-Schulen: 23 L., 841 Sch.; 24—26) bei den 3 evangelischen Kirchen (der alt-lutherischen zum heil. Michael, der neu-lutherischen oder evangelischen zu den heiligen Aposteln Petrus und Paulus und der evangelischen zum heil. Michael) mit 44 L., 185 männl. und 132 weibl. Schülerinnen; 27) bei der römisch-katholischen Kirche: 8 L., 18 Sch.; 28) bei der französisch-katholischen: 7 L., 20 Sch.; 29) bei der reformirten: 18 L., 43 Sch.; 30) die der neu-lutherischen Kirchen-Gemeinde: 19 L., 112 Sch.; 31) die für arme luth. Kinder: 7 L. 17 Sch.; 32) die der Mosk. Mjäschtschanins: 11 L., 215 Sch.; 33) die bürgerliche Zeichnen-Schule: 2 L., 32 Sch.; 34—39) die 6 Schulen der Moskowischen wohlthätigen Gesellschaft: 22 L. und 197 Sch. weibl. Geschl.; 40) die Landwirthschafts-Schule: 10 L., 122 Sch.; 41) die Bau-Schule (mit der eine bürgerliche Abtheilung des technischen Zeichnens verbunden ist): 24 L., 140 Sch.; 41) die Theater-Schule: 17 L., 13 männl. und 53 weibl. Schüler; 42) Gartenbau-Schule: 2 L., 23 Sch.; 43) beim zweiten Lehr-Karabinier-Regiment; 42 L., 1048 Sch.; 44) eine Handwerks-Lehr-Anstalt im Kaiserl. Erziehungs-Hause: 27 L., 285 Sch.; 45—47) drei Privat-Lehr-Anstalten, a) der Künste: 3 L., 82 Sch.; b) für Kaufmanns-Kinder: 2 L., 240 Sch.; c) für Land-Messer: 1 L., 6 Sch. — Der ganze Lehr-Staat Moskaus besteht aus 889 L., 8971 männl. u. 1692 weibl. Zöglingen. — Privat-Pensionen giebt es 16, 4 für Knaben, 12 für Mädchen, mit 741 Lernenden.

Armen-Anstalten zählte Moskau und zwar der Krone und der Gemeinde gehörige 16, in welchen 908 im Laufe des Jahres verstorben und zum Jahre 1841 5497 Verpflegte zurückbleiben; dergleichen Privat-Anstalten gab es 8, in denen zu Beginn dieses Jahres 289 Ver-

pflegte verblieben; bei den Kirchen waren 59, in denen 6477 zurückblieben.

In den Kron-, Gemeinde- und Privat-Krankenhäusern zählte man anfangs 1840: 3710 Kranke, es kamen 37,810 hinzu, 32,567 genasen, 4861 verstarben und blieben zu dem laufenden Jahre 4098 Personen.

Apotheken gab es 36, von denen 14 der Krone gehörig. — Künstliche Mineral-Wasser wurden von 342 Personen getrunken.

Außer den Post-Kutschen und Briks zählte Moskau auch 10 Diligence-Einrichtungen, von denen einzelne nach Charkow, Wladimir und Nishegorod, selbst nach Tiflis gehen.

Bruchstück aus einer Reise in Rußland.
(A. d. nord. Biene.)

Die Station Lopasnja — zwischen Moskau und Serpuchow — gleicht mehr einer Stadt, so wie manche Stadt einem Dorfe, und wirklich, wenn man im Innern Rußlands auch dürftige Städte berührt, so sieht man dagegen zum Troste oft reiche, große Dörfer mit großen, nicht selten steinernen, Häusern und Kirchen. An dem großen Wege sind im Moskowischen Gouvernement die Häuser allenthalben von zwei Stockwerken mit Freitreppen und Fensterläden, welche hie und da mit interessanten Figuren ländlicher Phantasie bemalt sind. Die Bauern selbst sind auf dem ganzen Wege nach Charkow hin schön und kräftig und unterscheiden sich in einigen Stücken der Bekleidung von denen anderer Gouvernements, was besonders bei den Frauen bemerkbar ist. Hier wie allenthalben sind unsere Landleute sehr religiös; allen Streit entscheiden sie durch das Wort: bei Gott! und fasten bestimmt zweimal in der Woche. Selbst an Werkeltagen wird man fast bei Jedem, außer Kwas und Schtschi, auch Hammelfleisch finden. Im Innern Rußlands hat man sehr oft Gelegenheit, die Nahrungs-Fülle bei den Land-Bewohnern zu bewundern, und während zweier meiner Reisen bin ich fast keinem Bettler begegnet, ungeachtet dessen, daß die beiden letzten Jahre Mißwachs-Jahre waren; denn Knaben, welche um eine Gabe zu Pfefferkuchen bitten, kann man doch nicht zu Bettlern rechnen. (Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Als ein äußerst wirksames Mittel gegen die Lungen-Seuche wird die Sauer-Lauge aus den Lohgerbereien angegeben. Man stellt mehre damit gefüllte Fässer zur Ausdünstung in die Ställe.

Ein englischer Landwirth behauptet, Heu von grün-bräunlicher Farbe und weniger süßem als starkem Geruch sey weit nahrhafter für das Vieh als das grüne, süßlich riechende. Es sey daher zu empfehlen, das geschnittene Gras ein paar Tage auf dem Schwaden liegen und dann ein wenig im Haufen gähren zu lassen. Eine Meinung, die wir schon längst bei den Landwirthen unserer Provinzen finden. Liegt aber die Oekonomie bei der Heu-Fütterung nicht darin, daß das braune, unschmackhaftere von den Thieren weniger gefressen wird?

Die Manufaktur- und Bergbau-Nachrichten 1841 № 43. enthalten einen Preis-Courant der in der gräfl. Strogonowschen Marien-, praktischen, Landwirthschafts- und Handwerks-Schule angefertigt werdenden landwirthschaftlichen Geräthe, z. B. verschiedener Arten von Pflügen ꝛc. ꝛc.

Ebendieselbe Nummer enthält über eine von Keene erfundene Behandlung des Gypses, so daß er gleich dem Marmor hart wird und Politur annimmt, eine Nachricht vom Professor Gordäjenko aus Paris, der sie daselbst erlernte, vom 7. August. Früher war schon in № 28. derselben Blätter eine andere Methode des Herrn Kuhlmann mitgetheilt.

Die Durra, Moor-Hirse, Holcus Shorgum, die in Afrika oft einzige Getreide-Art, in Persien mit 20—30 rohrartigen Stengeln oft 200-fältig tragend, giebt, nach Rüppell, dem neuesten berühmten Reisenden in Abyssinien, in dem durch Anzünden des Grases gedüngten Boden dieses Landes oft einen 2000fältigen Ertrag.

Kleine landwirthschaftliche Bemerkungen auf Erfahrung gegründet, von Herrn Baron von Fölkersahm. Russ. landwirthschaftliche Zeitung 1841 № 83.

1) Neu-Bruch. Muß im Frühlinge, sobald die Erde auf einige Fingerbreit aufthaut, geschehen. Hat man nun den Boden eine oder zwei Wochen lang trocknen lassen, muß er in derselben Richtung des frühern Pfluges geeggt, darauf, bei abnehmenden Lichte, mit Flachs oder Hafer besäet werden. Im Herbste nach dem Aufbrechen des Neu-Landes muß es geeggt, im folgenden Frühlinge dann, Ausgangs April oder Anfangs Mai, bei abnehmenden Lichte, zum zweitenmale gepflügt und beeggt werden. Dann wird der Boden weich seyn. Am Tage nach Constantia und Helena, den 22. Mai, bei zunehmenden Monde, wird das Feld dann mit Lein oder Gerste besäet, und wird dann eine reiche Aernte versprechen.

2) Umsturz des Feldes im Frühlinge. Da muß man das Feld erst dann pflügen, wenn das Schnee-Wasser abläuft und die Erde vollkommen trocknet. Thut man das früher, so ist die Erde noch hart und klößigt. Der erste

Pflug muß nichts nachlaſſen, dann muß geeggt werden, ehe die Klöße ganz trocken ſind, und wann ſich der Boden ſchnell begraſt, in der Queere mit tüchtigen Eggen geeggt werden. Um wie viel beſſer der Boden zum erſtenmale gepflügt worden, um ſo viel leichter kann er nachher bearbeitet werden.

3) Umſturz des Feldes im Herbſte. Die Brache muß im Herbſt im letzten Mondes-Viertel umgeriſſen und geeggt werden. Kann man das nicht, ſo geſchehe es beſſer im Frühlinge, ſonſt verfliegen beim Froſte die fruchtbaren Theile aus den Erd-Klößen, und der Boden wird mager, beſonders bei einem ſchneeloſen Winter.

4) Zweiter Pflug. Muß mit dem Eggen des Feldes, in der Queere des erſten Pfluges, bei abnehmenden Lichte, geſchehen. Der Boden wird dadurch weich und die Unkräuter werden vernichtet. Dieſe Zeit iſt für den zweiten Pflug beſſer, als der Neu-Mond.

(Fortſ. folgt.)

Leſefrüchte.

Kronenthal in der Nähe von Frankfurt a. M. hat ſich ſeit einiger Zeit auch in die Reihe der Bäder geſtellt. Seine Quelle gehört zu den muriatiſchen Stahl-Quellen, hat aber einen großen Reichthum an feſten und flüchtigen Beſtandtheilen, und iſt ſo wohlſchmeckend, daß ihr Waſſer auch von Geſunden gern als Labung genoſſen wird. Das im Ueberfluß ausſtrömende Gas wird nicht nur zu Bädern, ſondern auch zum Trinken benutzt. Die Gas-Bäder ſind unſtreitig die bequemſten, die man denken kann. Kein Kleider-Stoff, ſelbſt Leder nicht, macht ihm den Durchgang ſtreitig, weshalb man völlig angekleidet badet. Dazu kommt noch, daß man ſich dieſes Bades zu allen Tageszeiten, mit vollem und leerem Magen, vor und nach einem Spaziergange bedienen kann. — Um das Gas zu trinken oder vielmehr einzuſaugen, ſchiebt man ein Mundſtück von Glas, das jeder Kur-Gaſt bei ſich führt, in eine herabhängende elaſtiſche Röhre und ſchluckt nun, je nach Vorſchrift, mehr oder weniger von dem ſtets ausſtrömenden Geiſte. Der Geſchmack ähnelt am meiſten dem Champagner, auch iſt die Wirkung ähnlich, belebend, im Uebermaaß ſelbſt berauſchend. Das Gas wird vorzüglich gegen Nervenleiden gebraucht, namentlich auch gegen Bleichſucht und faſt ſpecifiſch gegen den Veitstanz. — Die Kuppen des Gebirges, an deſſen Fuße Kronthal liegt, bieten in üppiger Vegetation alle die Kräuter, deren ausgepreßte Säfte in Verbindung mit Molken und Mineral-Waſſer für Bruſt- und Unterleibs-Kranke ſo heilſam ſind. — Gleich intereſſant iſt auch die nach Prießnitz Grundſätzen eingerichtete Waſſer-Heil-Anſtalt, doch keineswegs ein Abdruck der Gräfenberger, ſondern eine neue und verbeſſerte Auflage derſelben. Der Kur-Gaſt findet hier in Wohnung und Einrichtung den gewohnten Comfort, und entbehrt an Lebens-Bedürfniſſen nur was mit dem Heil-Plane in Widerſpruch ſteht. Zum Trinken und Baden wird in derſelben auch Mineral-Waſſer gebraucht, und, was ganz neu und eigenthümlich, ſtatt der wollenen Decken, die läſtig und langweilig, bringt man durch erwärmte Gas-Bäder den Schweiß leicht und in Strömen zum Fluß.

In Frankreich hat man jetzt mit Glück über die Garonne eine Brücke aus Stein-Mörtel geſchlagen. Der hydrauliſche Mörtel verbindet eine Maſſe von Kieſeln und kleingeſtoßenen Steinen zu einem feſten, ſteinharten Ganzen. Der Bogen ſelbſt hat 12 Metres Spannung und 160 Metres Höhe, ganz aus dieſer Maſſe aufgeführt, mit Ausnahme der Krone der Mauern, die aus Ziegeln beſteht. Schon ſeit 5 Monaten eröffnet, hält ſie ſich trefflich.

Endlich will man wirklich menſchliche Ueberreſte aus der Vorwelt gefunden haben. Als man nämlich in Cambridge etwa 10½ Fuß unter der Oberfläche, in Sand und Kies begraben, auf grauem Thone liegend, einen ſchönen Mammuth-Zahn von 6 Fuß 7 Zoll Länge und am ſtarken Ende 21½ Zoll Umfang gefunden hatte, fand man, etwa 2 Ellen von der Stelle entfernt, auch noch eine Rippe und Wirbel-Knochen deſſelben; zugleich aber auch einen menſchlichen Unter-Kiefer mit allen Zähnen, der im vorfluthlichen Schutte begraben lag.

Die von Macklin herausgegebene und von einem Herrn Bowyer mit Bildern verſehene Bibel ſoll jetzt in England in einer Lotterie ausgeſpielt werden. Man ſchätzt den Werth dieſes 45 große Folio-Bände ſtarken Werkes auf 3000 Guineen. Es enthält nahe an 7000 Zeichnungen und Kupferſtiche nach Werken alter und neuer Kunſt, nach M. Angelo, Rafael, Dürer ꝛc. ꝛc., mit 13 Original-Vignetten-Zeichnungen von J. P. M. Loutherbourg.

In dem bergigen Theile von dem jetzt ſo oft genannten Texas gedeihen alle Korn-Arten und Früchte des nördlichen Europa's.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 47. Mittwoch, 19. November. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Riga. Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat sind Allergnädigst ernannt: zu Hofräthen: der Kollegien-Assessor, Regierungs-Rath Gustav v. Tiesenhausen, und der Fellinsche Bezirks-Forstmeister Anton von Maydell. Zu Kollegien-Assessoren die Titulär-Räthe: der Wendensche Land-Gerichts-Assessor Karl v. Nandelstädt, der Sekretär der Livländischen Gouvernements-Regierung, Leonhard Schlau. Zu Titulär-Räthen die Kollegien-Sekretäre: der älteste Tisch-Vorsteher der Livländischen Gouvernements-Regierung, Julius Zimmermann, der Oeselsche Land-Gerichts-Assessor Georg v. Vietinghoff, der Wolmarsche Stadt-Sekretär Julius Eckardt, der Dörptsche Ober-Sekretär Alexander Weyrich. Zu Kollegien-Sekretären die Gouvernements-Sekretäre: der Kirchspiels-Richter Georg v. Koskull, der Wendensche Land-Gerichts-Sekretär Leonhard von Grothuß, der Rigasche Land-Gerichts-Notar Erich Zachrisson. Zu Gouvernements-Sekretären die Kollegien-Registratoren: der Tisch-Vorsteher der Livländischen Gouvernements-Regierung, Nikolai v. Reichardt, der Gouvernements-Architekts-Gehilfe Peter Tekfort, der Livländische Kameralhofs-Journalist Franz Bartschewski, der Sekretär der Oeselschen Oekonomie-Verwaltung, Alexander v. Pilchau, der Kontrolleurs-Gehilfe des Livländischen Kameralhofes, Johann Schmieden. Zu Kollegien-Registratoren: der Beamtete des Livländischen Kameralhofes, Konstantin Frank, der Dörptsche Kreis-Gerichts-Protokollist Karl Wahl, der Beamtete des Livländischen Hofgerichts, Karl Reyher, der Rigasche Ordnungs-Richter Paul v. Vegesack, der Oeselsche Ordnungs-Gerichts-Adjunkt Balthasar v. Poll, der Beamtete der Rigaschen Kreis-Rentei, Cornelius Timm, der Registrator der Livländischen Gouvernements-Regierung, Joseph Jankowski, der Land-Messer-Gehilfe bei der Livländischen Messungs-Regulirungs-Kommission, E. Christiani, die Beamteten des Livländischen Kameralhofes: Otto Adler, Joseph Kirkilo, Moritz Strauß, Alexei Owschinikow; der Journalist der Livländischen Gouvernements-Regierung, Konstantinowitsch, der Dörptsche Ordnungs-Gerichts-Notar Strauß, der Oeselsche Ordnungs-Gerichts-Notar Pfeiffer, der Wolmarsche Ordnungs-Gerichts-Archivar Schultz, der Beamtete des Oeselschen Provinzial-Konsistoriums, Reinwald, der Beamtete der Livländischen Messungs-Regulirungs-Kommission, Franz, der Kassirer der Oeselschen Oekonomie-Verwaltung, Lindbohm, und der Archivar Saller, der Buchhalter der Pernauschen Kreis-Rentei, Firk, und der Tisch-Vorstehers-Gehilfe des Livl. Kameralhofes, Erasmus. (Zusch.)

St. Petersburg. Der Akademiker, Staats-Rath Schmidt (bekannter Kenner der neuorientalischen Sprachen) hat den St. Annen-Orden zweiter Klasse mit der Kaiserlichen Krone erhalten.

Der jüngere Censor des Comité's der ausländischen Censur, Titulär-Rath Rohde (aus Riga) ist Allergnädigst zum Kollegien-Assessor ernannt.

Der Ober-Arzt der Verwaltung der Küsten-Linie des schwarzen Meeres, Hofrath Kreuzer (aus Riga), ist Allergnädigst zum Kollegien-Rathe befördert.

Der Rektor der Kaiserl. Universität zu Dorpat, Kollegien-Rath Ulmann, ist, seiner Bitte gemäß, Krankheit halber, dieses Amtes entlassen worden.

Der St. Stanislaus-Orden 3. Klasse ist Allergnädigst verliehen worden: dem Propst des Fellinschen Bezirks, Consistorial-Rath Rücker, dem Prediger der Lemburgschen Gemeinde in Livland, Consistorial-Rath Ageluth, und dem Prediger der Nerftschen Gemeinde in Kurland, Wagner. (Zusch.)

Der Advokat und Notar Moritz Gottlob Henzschel aus Pirna, gegenwärtig in St. Petersburg, hat von der Jenaer Juristen-Fakultät, unter dem 28. Februar n. St. d. J. die Würde eines Doctor juris u. erhalten. (Intelligenz-Blatt der Jenaischen Liter.-Ztg. № 14.)

Odessa. Am 14. September begann zum siebenten Male der hiesige Jahrmarkt. Außer im Kauf-Hofe waren auch anderweitig von angereisten Kaufleuten Waaren ausgelegt, z. B. Rauch-, Silber- und Metall-Waaren. Unser Handel ist im September sehr lebhaft geworden. Die Gassen sind mit Weizen-Fuhren aus den innern Gouvernements bedeckt. Die Preise halten sich hoch.

Riga. Bis zum 18. November sind 1218 Schiffe angekommen und 1242 ausgegangen.

Bruchstück aus einer Reise in Rußland.

(Fortsetzung.)

Ein englischer Reisender, Namens Clarke, dem ich in der Gegend von Tula begegnete, versicherte mir mit einer gewissen Freude, daß, nachdem er ganz Europa und fast ganz Rußland durchwandert, er nirgend die niedere Volks-Klasse so genährt gefunden, und so wenig Bettler, als bei uns. Er war übrigens bis zu den Zähnen bewaffnet, in Gedanken gleichsam durch Italien wandernd, und wunderte sich sehr, als ich ihm versicherte, daß während einer zweijährigen Reise ich, unbewaffnet, weder finstre Nächte noch dunkle Wälder fürchte. Ich bemerke hier aber, daß man im Innern Rußlands reisen muß, um die wahre Ansicht von unserem Vaterlande zu gewinnen, daß aber viele Stubenhocker Rußland mit Brillen fremder Arbeit beäugeln, daher von Vielem eine verkehrte Ansicht haben. Schon die erhabene Katharina sagte, daß nur Zeit und Wissenschaft unser schädliches Vorurtheil vertilgen könnten, als sey bei uns Alles schlecht, in fremden Ländern dagegen Alles gut. Jetzt scheint die Zeit gekommen. Niemand streitet, daß die Germanische Welt der Slavischen in der Aufklärung voranging, aber schon beginnt der Wettkampf auf dem Felde der Wissenschaften zwischen jenen beiden Welten. Der Kampf ist ungleich, aber in physischer Hinsicht besiegten bei Petern die Schüler die Lehrer.

Die Stadt Serpuchow enthüllt sich nun dem Blick an den Ufern der Nara, die von Tarutino in die Oka läuft, von Tarutino, wo der Epilog des großen Dramas geliefert wurde, das bei Marengo begann. Die Ufer der Nara bewahren ihr Andenken in der Geschichte; da wurde zum Erstenmale der unbesiegte Napoleon besiegt! — Die Stadt Serpuchow wurde im Jahre 1374 begründet und gehörte zu dem Theil-Besitze Wladimir Andrejewitsch des Tapfern; wichtig in der Geschichte durch seine Urkunde, durch welche er die Ordnung der Thron-Folge in Rußland veränderte, indem er sie vom Aeltesten zum Ersten in der Familie übertrug. Diese Urkunde, zum Besten der Kinder des Dmitrij Donskij, erhellt den Grund der Theil-Streitigkeiten, als bei der Vermehrung der Fürsten-Familien es zu erforschen schwer ward, welcher der Aelteste in der Familie, wer ein Recht auf den Thron Monomachs habe. — Serpuchow nimmt jetzt die erste Stelle unter den Städten des Moskowschen Gouvernements ein, zählt 13,000 Einwohner bei ungefähr 1000 größtentheils steinernen Häusern und hat Stahl- und andre Fabriken.

Bei Serpuchow fließt die Oka, noch unbedeutend, wie ebenfalls die Wolga hierselbst, welche dieselbe bei Nishnij-Nowgorod aufnimmt, und so verstärkt ihren Lauf nach Kasan fortsetzt. Im Astaschkowschen Kreise des Twerschen Gouvernements befindet sich ein kleiner Sumpf, aus dem zwei kleine Bäche hervorfließen, und zwar nach entgegengesetzten Richtungen, nach Smolensk nämlich und Twer; der eine ist der Dnjepr, der andere die Wolga. Sie werden große Ströme, so wie große Leute in der Stille oft, unbemerkt und in der Alltäglichkeit geboren werden.

Das Tulasche Gouvernement beginnt nicht weit von der Station Wedmenskije Sümoda, einem reichen Dorfe, in welchem noch in der Mitte des 17ten Jahrhunderts Guß- und Gewehr-Fabriken sich befanden und Karabiner für die Truppen verfertigt wurden. Diese Fabrik mit einigen andern wurde ungefähr 1630 begründet und zwar durch den Holländer Winius, während vorher bei uns schwedisches Eisen gebraucht wurde, das bis 70 Kop. das Pud kostete. Bis dahin erhielt man das Eisen in der Dadilowschen Slobode (30 Werste von Tula) und schmolz es in Oefen, nach Art der gewöhnchen Schmieden. Winius, später Akem und Marsorius, legten den Grund fast zu allen Eisen- und Gewehr-Fabriken dieser Gegend, besonders an den Flüssen Tuliza, Waschana und um die obgenannte Post-Station. (Forts. folgt.)

Der asiatische Handel Rußlands.
Zweiter Brief aus Orenburg.
(1ster s. № 36.)

Nach meinem ersten Briefe vom 15. Junius brachte ich bis zum 3. Septbr. auf der Nishegorodschen Messe zu, befinde mich aber seit dem 12ten schon wieder hier. In meinem ersten Briefe habe ich, bei der eiligen Vorbereitung zur Messe, Vieles unberührt gelassen, was Ihnen zu wissen gewiß eben so interessant als wünschenswerth seyn dürfte. Unsre asiatischen Nachbaren haben, ungeachtet ihrer Einfachheit und ihres Bildungs-Mangels, dennoch in ihrem ganzen Wesen viel Merkwürdiges, ja selbst der Handel mit ihnen wird auf eine besondere Weise geführt. Es wird Ihnen z. B. gewiß eine Auskunft darüber interessant seyn, was denn die Absendung der Waaren von hier nach Chiwa und Buchara kostet, so wie was die Ausgaben unterwegs betragen, und da, glaube ich, werden Sie sich sehr wundern, wenn ich Ihnen sage, daß die Waaren-Sendung nach so entfernten Orten, durch wüste Steppen, weniger kostet, als auf unseren vaterländischen Communikations-Wegen; und dennoch sage ich die Wahrheit.

Bei der Sendung der Waaren von hier aus nach Chiwa und Buchara, was gewöhnlich auf Kameelen geschieht, zahlt man für ein solches gemiethetes von Ort zu Ort 44—45 Rbl. B. A.; beladen kann man es mit 17 bis 18 Pud, das Pud kostet also Fracht 2 Rbl. 50 Kop. B. A. In diesem Jahre stand die Fracht noch niedriger, indem man bis Buchara sich nur 38 Rbl. B. A. zahlen ließ, was 2 Rbl. 20 Kop. für das Pud beträgt, bis Chiwa war es noch billiger. Aus Buchara und Chiwa nach Rußland ist das Fracht-Geld dasselbe. Uebrigens ist die Fracht von Troizk ab stets wohlfeiler, als von hier (Orenburg) aus, man zahlt weniger noch als 2 Rbl. B. A. Das Miethen der Kameele geschieht durch Lieferanten. Ein braver und bekannter Kirgise liefert 500 und mehr Kameele. Im Falle eines Verlustes verantwortet der Podrjatschik.

Beim Beginn der Reise versorgen sich die Prikaschtschiks und Karavanen-Glieder mit einigen Speise-Vorräthen für den ganzen Weg, doch sind das keinesweges Delikatessen. Gewöhnlich nimmt man kleine aus Weizenmehl, das mit Fett geknetet wird, bereitete Brödchen mit; sie verderben nicht, wenn sie auch ein Jahr und mehr liegen. Schaafe zum Schlachten kauft man unterweges, oder nimmt sie auch von Hause mit, sie verlassen das Kameel nicht. Zum Pilau versorgt man sich mit Reis ebenfalls vom Hause aus, er wird aus Buchara hergeführt und für 5—6 Rubel B.A. das Pud verkauft. Die Herren und Prikaschtschiks sind gewöhnlich auf der ganzen Tour zu Pferde. Das erfordert ebenfalls keine große Ausgabe. Man nimmt nämlich von hier aus gleich 4—5 Pud Hafer für das Pferd mit, weiterhin nähren sie sich allein von Streu-Futter. Die Arbeiter und Führer der Waaren reiten zum größten Theile auf den beladenen Kameelen. Daher macht es fast gar keine Kosten, einen Knecht mit zu haben. (Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Kleine landwirthschaftliche Bemerkungen auf Erfahrung gegründet, von Herrn Baron von Fölkersahm. Russ. landwirthschaftliche Zeitung 1841 № 83. (Fortsetzung.)

Saat-Zeit. Sonne und Mond wirken auf alle Gegenstände ein, welche sie erwärmen und beleuchten. Deshalb muß man sich auch nach dem Stande beider Leuchten, von denen der Voll- und der Neu-Mond abhängt, beim Säen richten.

Die Sommer-Saat geschieht am frühsten zwischen dem 23. April und 25. May, die späte zwischen dem 25. May und 1. Junius. Die Winter-Saat am frühsten zwischen dem 10. und 18. August, die mittlere von da bis zum 1. Septbr., die späte zwischen dem 1. und 14. Septbr. Späte Saat gilt nur bei leichtem Sand-Boden, niemals aber bei schwerem oder feuchtem.

Allgemeine, auf vieljährige Beobachtungen gegründete Bemerkungen über die Saat.

1) Körner-Getreide, auf magerem Boden gewachsen, gedeiht auch auf fettem; umgekehrt aber Getreide von fettem Acker schlecht auf magerem.

2) Korn von Bergen oder Höhen soll man nicht in niedrigen oder sumpfigten Gegenden säen und umgekehrt. Das Korn artet leicht aus, darum muß man es auf den ihm annehmlichen Boden säen.

3) Man thut gut, die Saat zu wechseln.

4) In der dickkörnigen Saat ist mehr Vegetations-Kraft, als in der feinkörnigen und erstere treibt stärkere Wurzeln. Darum soll man das beste Korn zur Saat lassen, und wer seinem Felde Gutes anvertraut, dem wird es auch mit Gutem vergelten.

5) Die Landleute versichern, daß das im Neu-Lichte gedroschene Korn besser sey, als anderes. Jähriger Roggen ist zur Saat besser, als frischer, gedörrter besser, als ungedörr-

ret. Drei- bis vierjähriger Lein ist zur Saat noch sehr gut.

6) Der Boden, welcher dicht und üppig mit Gras überwuchert, ist warm, deshalb muß die Sommer-Saat auf demselben später geschehen, sonst ersticken die Unkräuter die Saat; im Gegentheil wird der weniger grasreiche Boden, der folglich kalt ist, früher zu besäen seyn.

Bemerkungen über die Zeit der Saat.

1) Während von den Espen die Winter-Knospen fallen, was 3 Tage hindurch dauert, muß man nicht säen.

2) Lein soll man nicht säen, während die Saamen-Wolle der Weiden an den Bäumen hängt, oder von ihnen fällt.

3) Wenn Weihnachten im Neu-Monde fällt, soll man den Flachs früh in Neu-Lande säen; fällt es aber in Alt-Licht, so gedeiht der Flachs, spät auf alten Boden gesäet, gut.

4) Alle Wurzel-Gewächse soll man 2 bis 3 Tage nach dem Voll-Monde bei abnehmendem Lichte säen, diejenigen Pflanzen aber, deren Frucht sich über der Erde bildet, soll man 3 Tage vor dem Voll-Monde säen, den Kohl zu eben solcher Zeit pflanzen.

5) In schweren und feuchten Boden säe man wo möglich alten Roggen früh, eine Woche vor Laurentius (den 10. August), so lange die Erde noch trocken und die Tage lang, er wurzelt dann vorzüglich ein. Dahingegen muß man die Sommer-Saat früh säen, so lange der Boden noch nicht ausgetrocknet; dann kann die Dürre keinen Schaden bringen. (Forts. folgt.)

Der gegenwärtig erscheinende „Atlas des Museums der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft," Abbildungen von ökonomischen Werkzeugen und Maschinen aller Art enthaltend, wird besonders das Gute haben, daß nun jeder Guts-Besitzer die Maschinen und Werkzeuge selbst wird anfertigen lassen können. Wie viel aber dafür gethan und ausgegeben wird, bezeugt die Werkstatt der Gebrüder Butenop in Moskau, welche bei hohen Preisen dennoch im verflossenen Jahre für 80,000 Rbl. S. M. ökonomische Werkzeuge absetzten. Bei dieser Gelegenheit wird in der russ. landwirtschaftlichen Zeitung von dem General Terschow der Maschinist Nikolai Iljin in Moskau in der großen Dmitrowka in der Pfarrei Kusma und Damian, im Prediger-Hause wohnhaft, sowohl hinsichtlich seiner billigen Preise als seines Geschickes, empfohlen. Der Referent vermochte Butenopsche Maschinen, mit 288 Rbl. und 96 Rbl. B. A. bezahlt, bei sich für 58 Rbl. 70 Kop. und 18 Rbl. 30 Kop. zu stellen, wobei noch Eisenguß-Arbeiten, z. B. Cylinder, eingeschlossen waren, welche in Tula gegossen wurden.

Lesefrüchte.

Im Bibliothek-Zimmer der Kaiserl. Akademie der Künste sind gegenwärtig 24 bronzene Statuen von mittlerer Größe aufgestellt, welche im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers in der königlichen Metall-Gießerei zu München gegossen wurden. Sie stellen Künstler dar. Die Arbeit selbst ist nicht nur im Ganzen, sondern auch im Einzelnen ausgezeichnet. Jedes Bild trägt den Charakter, den Arbeiten und dem Vaterlande des Dargestellten entsprechend. Wie frei ist die Haltung Vandyk's, welch eine Sorglosigkeit in der Gestalt Poussins, welch eine Erhabenheit und Gedanken-Tiefe in den Zügen Michel Angelo's.

Nach neueren Versuchen giebt das Gas ein viel helleres Licht, wenn es vorher erwärmt worden, während es bis jetzt kalt aus der Lampen-Röhre strömt.

Nach dem Echo du monde savant fand Rocher d'Hericourt im obern oder südlichen Theile Abyssiniens eine Baumwollen-Pflanze, deren Produkt in Weiche, Feinheit und Glanz nur wenig der Seide nachsteht.

Bourdon und Aiguisy legten der Gesellschaft der Nacheiferung in Frankreich ein Brod vor, in dem sich drei Theile Kartoffeln, theils roh, theils gekocht angewendet, befanden. Das Brod war gut und schmackhaft. Die Gesellschaft stellt weitere Versuche mit demselben an.

Irbit, im nordöstlichen Theile des Permschen Gouvernements belegen, hat, besonders in rohen Produkten, einen der berühmtesten Jahrmärkte Rußlands. Er wird vom 15. Februar bis zum 15. März gehalten. Auf den diesjährigen waren an Waaren und Pferden gebracht für den Werth von 12 Mill. 800,386 Rbl. S. M., von denen für 9 Mill. 478,826 Rbl. S. M. abgesetzt wurden. Darunter waren Wollenwaaren für nahe an 2 Mill., Baumwollen-Waaren für 1½, weiches Leder für nahe an 3 Mill., Gold für 165,000 Rbl. an Werth, — das alles russische Waaren. Europäische und Kolonial-Waaren kamen nur für 149,000 Rbl. S. M. dahin, dagegen Thee für 1 Mill. 346,000 Rbl. S. M.; Pferde 850 Stück von 4—150 Rbl. S. M.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 48. Mittwoch, 26. November. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Zu Kollegien-Räthen sind Allergnädigst ernannt: der Beamtete zu besonderen Aufträgen im Finanz-Ministerium, Hagemeister, und der Ober-Bergmeister Jürgenson.

Zu Vice-Inspektoren des Förster-Corps werden ernannt: der Flügel-Adjutant, Obrist Graf Lambsdorff, und der gelehrte Reserve-Förster, Obrist-Lieutenant v. Bulmerincq.

Nach der am 19. Oktober d. J. zu Gatschina Allerhöchst bestätigten Vereinigung der bisherigen Russischen Akademie mit der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften als einer der Theile derselben, geht auch alles Eigenthum der erstern an Gebäuden, Kapital ꝛc. an letztere über. Die neue Abtheilung der Russischen Sprache und Literatur nimmt die zweite Stelle ein, zählt 16 ordentliche Akademiker und 4 Adjunkte, welche, die Geistlichen ausgenommen, wie die anderen Akademiker, im Staats-Dienste gerechnet werden, und auch an den übrigen Konferenzen der Akademie Antheil nehmen können. Verwaltet wird diese Abtheilung von einem ihrer dazu auf 2 Jahre erwählten und ministeriell bestätigten Glieder. Zu ihren Beschäftigungen gehört: 1) Erforschung der Russischen Sprache und deren Regeln, so wie Herausgabe eines vollständigen Wörter-Buchs derselben; 2) die Kenntniß der Slawischen Mund-Arten in ihren grammatischen Formen, in Beziehung auf die Russische Sprache, und Zusammenstellung eines allgemeinen vergleichenden Lexikons; 3) die Slawjano-Russische Philologie im Allgemeinen und die Geschichte der Russischen Literatur insbesondere. Auch wird ihr die schöne Literatur und Russische Geschichte nicht fern liegen. In Beziehung der historischen Sprach-Denkmäler und Russischen graphischen Alterthümer steht sie in Verbindung mit der Archäographischen Kommission. Ebenfalls bildet sie für ihre Zwecke temporelle Comités. Jedes Mitglied ist verpflichtet, jährlich eine selbstverfaßte Original-Abhandlung einzuliefern, die von Zeit zu Zeit gesammelt in den Druck gegeben werden. — Zu Prämien der Akademiker und zur Belebung ihres Eifers werden 8500 Rbl. S. M., zu Druckkosten 4000 Rbl. S. M. jährlich bestimmt, so wie zu Reisen, um sich mit der Slawischen Literatur bekannt zu machen ꝛc. ꝛc., 1000 Rbl. S. M. In allem Uebrigen ist diese Abtheilung als ein untrennbarer Theil der Akademie der Wissenschaften ihrem Ustaw untergeordnet.

304te Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5. Novbr. 1841.

Von dem beständigen Sekretär wurde die Sitzung mit nachstehenden Anzeigen über die im Oktober eingegangenen Geschenke eröffnet:

Die Kaiserliche Universität Dorpat hatte die bei ihr seit dem September vorigen Jahres erschienenen Gelegenheitsschriften und den achten Band der von Struve herausgegebenen Observationes astronomicae in speculo universitatis caes. Dorpatensis institutae (Dorpati 1839. 4.), so wie Hr. Staats-Rath von Koeppen seine neuesten kleinen, meist statistischen Schriften, unter denen wir die „über den Brief-Verkehr in Rußland, St. Petersburg 1841. 4.“ als ungemein interessant bemerken, gütigst eingesandt, und Hr. Pastor Kupfer zu Lesten die beiden ersten Bände der „Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands,“ herausgegeben von Ulmann, mit der Zusage, auch die Fortsetzung nachliefern zu wollen, verehrt.

Dem Hrn. Kommerzien-Rath Löwenstim verdankte bei seiner letztern Anwesenheit in Mitau die Münz-Sammlung wieder zwei werthvolle silberne Medaillen.

Das zoologische Kabinet des Museums war vermehrt worden von Hrn. von Fircks auf Altitzen, Hrn. Musikus Hermann und Hrn. Kaufmann Hermann.

Hr. Hofrath Dr. v. Reinfeldt, Inspektor der hiesigen Medicinal-Behörde, trug einen „Bericht über den Dorotheen-Brunnen, den wir der Betriebsamkeit des in so vieler Rücksicht ehrenwerthen Herrn Rathsherrn Muhlert verdanken, vor. Im Ganzen sind, nach dem bei dem Brunnen geführten Buche, 151 Kurgäste verzeichnet, von denen 10 nach wenigen Tagen wieder wegblieben und ihren Aerzten keine weitere Kunde von sich gaben. Von den übrigen 141 sind, gemäß den bei der Medicinal-Behörde eingelaufenen Berichten der Aerzte, 34 von ihren Leiden genesen, 72 mehr oder weniger gebessert, und bei 35 ist die Kur ohne Erfolg geblieben. Die große Mehrzahl hat nur die Trink-Kur angewandt, indem nicht mehr als 23 zugleich Bäder nahmen. Am meisten bewährte sich das Wasser bei solchen Uebeln, die auf vermehrter Venosität des Blutes und Abdominalplethora beruhen, so wie bei rheumatischen Leiden und flechtenartigen Ausschlägen.

Hr Dr. Koch aus Würzau las eine Abhandlung „über die Haut-Krankheiten der Pflanzen" und brachte diese unter fünf Abtheilungen. Zur 1sten Abtheilung rechnet der Hr. Verfasser alle Schmarotzer, die ihre Entstehung krankhaft entarteten Säften verdanken; wohin besonders der Rost des Getreides, mehrere Pilz- und Schimmel-Species gezählt werden; — zur 2ten Abtheilung diejenigen Schmarotzer, welche zwar auch aus den ausgeschiedenen Säften der Pflanzen entstehen, ohne daß jedoch diese krankhaft entartet zu seyn brauchen; dahin gehören einige Moose und Flechten; — zur 3ten Abtheilung alle diejenigen Auswüchse und Mißbildungen, welche von Verwundung durch verschiedene Insekten entstehen; und zwar zerfallen diese krankhaften Auswüchse in 2 Unter-Abtheilungen, je nachdem die Verwundung der Pflanzen mit dem Sauge-Rüssel oder durch den Lege-Stachel der Insekten bewerkstelligt wird; zu dieser Gattung gehören die Gall-Aepfel, Rosen-Aepfel, Fleisch-Zapfen, der Blasen-Ausschlag u. dgl. m.; — zur 4ten Abtheilung Haut-Geschwülste und Haut-Warzen, z. B. Maser- und Frost-Beulen; — zur 5ten Abtheilung die Haut-Flecken, wo dann die Mutter-Mäler, der Schorf und die Brand-Flecken den Beschluß machen.

Zum Schluß wurden von Hrn. Peters-Steffenhagen vorgelesen eine kurze Biographie des bekannten schwedischen Dichters Vitalis (Erich Sjöberg, geb. 1794, gest. 1828) und eines seiner Gedichte (der beste Freund), von Hrn. Pastor Dr. Sederholm zu Moskau übersetzt und eingesandt, so wie drei von demselben, ungemein gelungen, aus dem Russischen ins Deutsche übertragene Gedichte des Hrn. Chomäkow, unter denen sich das: „Bei der Uebersiedelung der Asche Napoleons" besonders auszeichnet.

Aus Kurland. Der bisherige Hasenpothsche Stadt-Sekretär Ludolph Gottfried Zimmermann ist, auf seine Bitte, des Dienstes entlassen, und an dessen Stelle der bisherige Registrator Alexander Zimmermann als Stadt-Sekretär zu Hasenpoth bestätigt worden.

Der als Schreiber erster Klasse bei der Kurländischen Bau-Kommission angestellte Edelmann Otto von Gelinsky ist als Kanzellist bei der Revisions-Abtheilung des Kurländischen Kameralhofes angestellt worden.

Der Sekretär des Kurländischen Ober-Hofgerichts, Kollegien-Sekretär Louis Schmidt, ist, auf seine Bitte, von diesem Amte entlassen, und als Kurländischer Ober-Hofgerichts-Advokat bestätigt worden.

Der Kollegien-Registrator Johann Claus, vormaliger Stadt-Sekretär zu Jakobstadt, ist als Aktuar des Friedrichstädtschen Hauptmanns-Gerichts bestätigt worden.

Am 29. Oktober starb in Riga, an den Folgen einer Stein-Operation, der vormalige Rittmeister in Dänischen Diensten, aus Kurland gebürtige v. Lutzau, im 66sten Jahre seines Alters. Im Jahre 1815 kam derselbe nach seinem Vaterlande zurück, und ward im Jahre 1816 als Archivar des Mitauschen Stadt-Magistrats angestellt, welche Funktion derselbe bis zum Jahre 1836 verwaltete. — Seine Leiche ward nach Mitau gebracht, um neben seiner im vorigen Jahre verstorbenen treuen Pflegerin und Lebens-Gefährtin begraben zu werden.

In der Nacht auf den 1. November ist das Finnländische Gallias-Schiff „Stura Oern," geführt von Capitän Abraham Danielsohn, aus Bilanu in Finnland, an der Grenze des Privatgutes Sernaten (Windau) gänzlich gescheitert, und die Mannschaft glücklich gerettet worden.

Der Dampf-Ofen.

Jedes Land hat seine eigenthümliche Bedürfnisse. Der Süden bedarf des Schutzes gegen die brennenden Sonnen-Strahlen, der Norden dagegen braucht Sicherheit vor der erstarrenden Kälte. Wir finden daher kühle Marmor-

Paläste in Italien, warme Wohnungen aber hat nur der Norden aufzuweisen. Ja es läßt sich thatsächlich beweisen, daß die Pariser mehr über Kälte sich zu beklagen haben, als die Einwohner von Kola. Leicht wird es diesen, in behaglicher Wärme des gut geheizten Zimmers, mit doppelten Fenstern versehen, die Strenge des Winters zu vergessen, während der leicht gekleidete Franzose in ofenloser Kammer zähneklappernd den December und Januar verwünscht.

Vieles und Manches wird jedoch, und zwar mit Recht, an unserer nordischen Heizung getadelt. Der ungeheure Holz-Verbrauch und das öftere Heizen der Oefen sind lästige Erscheinungen, die selten gefallen. Um diesem abzuhelfen, war man längst schon darauf bedacht, die Wohnungen der Menschen mit erwärmter Luft zu heizen, was aber als unzulänglich für unser Klima keinen Anklang fand. Da drängt sich aber ein anderes, nicht minder wichtiges Heiz-Mittel uns auf, nämlich das warme Wasser. Bei den niederen Klassen ist es Gebrauch, als ein schnell wirkendes Heiz-Mittel, eine mächtige Thee-Maschine ins Zimmer zu schleppen, und das Wasser darin so lange im Kochen zu erhalten, bis Kopfschmerz und Schwindel nicht gebieten, dies Ofen-Surrogat zu entfernen. Wie nahe liegt hier nicht die Erfindung zu einer Warmwasser-Heizung? Man darf ja nur eine Röhre zum Auslassen des Kohlen-Dampfes hier anbringen, den Wasser-Behälter mit einem Ventile versehen und die Erfindung ist gemacht.*) Aber auch das ist nicht einmal mehr nöthig. Denn Charles Hood hat uns dieser Mühe jetzt überhoben. Wer sich hiervon überzeugen will, der lese gefälligst sein Werk: Die Warmwasser-Heizung mit Ventilen ꝛc. ꝛc., übersetzt von Dr. Schmidt in Weimar. Ich habe das Werkchen selbst noch nicht zu Gesicht bekommen, die Sache aber ist einleuchtend und verdient in mancher Hinsicht unsere Beachtung.

Von weit ausdehnbarer Wirkung, als die des warmen Wassers sind bekanntlich jedoch die heißen Dämpfe desselben. Diese eignen sich daher auch weit mehr zur Heizung der Zimmer, als jenes. Vor ungefähr 25 Jahren erfand ich hierzu einen recht passenden Apparat, der noch jetzt unter dem Namen der Wasser-Dampf-Presse in A. Scherers bekanntem Journal der Chemie ꝛc. 1817. mit leichter Mühe zu finden ist. Wer aber dieses Journal nicht zur Hand hat, und sich mit der flüchtigen Beschreibung dieser Vorrichtung begnügen will, dem diene zur Nachricht, daß solche aus einem einfachen Wasser-Kessel besteht, der mit einem Krahn versehen und von einem Deckel hermetisch verschlossen ist. Die Mitte des Deckels wird von einem Dampf-Rohre durchbrochen, dessen Länge und Durchmesser sich nach der Größe des zu erheizenden Raumes richtet. Am Ende des Dampf-Rohres befindet sich eine Klappe, die durch ihre eigene Schwere sich schließt, sich aber öffnet, sobald die Kraft des Wasser-Dampfes ihre Schwere überwältigt.*) Da diesem Dampf-Rohre, ohne Beeinträchtigung seiner Wärme leitender Eigenschaft, jede beliebige Form gegeben werden kann, so gewährt es noch das Angenehme, die Stelle des Ofens durch eine geschmackvolle Urne (von Messing-Blech oder Gußeisen) einer mythologischen Figur u. dgl. vertreten zu lassen. Dann aber artet der Dampf-Ofen in einen Gegenstand des Luxus aus, und bleibt nur den Reichen zugänglich. Schon aber in seiner einfachen Form giebt der Dampf-Ofen den gesündesten, sichersten, wohlfeilsten und folglich auch den zweckmäßigsten Heiz-Apparat ab. Diesen Vorzügen reihet sich endlich noch der an, daß ein solcher Ofen, bei eintretender Feuers-Gefahr, als vorzüglicher Lösch-Apparat benutzt werden kann.**) Zu dem Ende wird die Dampf-Röhre hin und wieder mit Ventilen versehen, die, wenn sie geöffnet werden, dem Wasser-Dampf einen ungehinderten Ausgang

*) Unter ähnlicher Form mußte mir die russische Thee-Maschine in dem verhängnißvollen Jahre 1830 die morgenländische Pest bezwingen helfen. S. Darstellung und Behandlung der orientalischen Cholera durch Wrangel von Hübenthal, aus Hufelands Journal der praktischen Heilkunde besonders abgedruckt (mit einem Kupfer). 1832 St. Petersburg. Seite 20. Figur 4.

*) Da wo der Raum es gestattet, läßt selbst der ausströmende Wasser-Dampf mannigfaltig sich noch benutzen: zur Heizung der Gewächshäuser werthvoller Pflanzen der heißen Zone; für das Waschhaus, wenn nämlich die Dampf-Wäsche, was doch wohl zu erwarten ist, ins Leben tritt. Vielleicht gelingt es jetzt schon dem verdienstvollen Bourgnon de Layre durch sein unter dem Titel: Traité pratique de lessivage du ligne à la vapeur de l'eau ohnlängst herausgegebenes Werk, daß die längst verhallten Worte eines Chaptals, Cadet de Vaux und Curadeau Anklang finden. Zeit wäre es wohl!

**) Nach den neuesten Beobachtungen und Erfahrungen hat sich der Wasser-Dampf als ein unvergleichliches Lösch-Mittel bewährt. Ein in Lyon ohnlängst ereigneter Vorfall setzt die-

verschaffen, der alsdann der Gluth und Flamme sicherer entgegen wirkt, als alle anderen bekannten Lösch-Mittel, das Wasser selbst nicht ausgenommen, weil dieses nicht so leicht wie der Dampf in die Ritzen und Fugen der brennenden Gebäude eindringen, und zu dem oft verborgenen Heerd der Gluth gelangen kann, und überdies selten zu rechter Zeit und in gehöriger Menge herbeizuschaffen ist.

Ueber die technische Ausführung der Dampf-Oefen sey es mir erlaubt, mich an einem anderen Orte auszusprechen. Gegenwärtig ist meine Absicht nur, die Sache in Anregung zu bringen, die ganz dazu geeignet ist, sich zur Allgemeinheit zu erheben.

Wrangel von Hübenthal.

Landwirthschaftliches.

Kleine landwirthschaftliche Bemerkungen auf Erfahrung gegründet, von Herrn Baron von Fölkersahm. Russ. landwirthschaftliche Zeitung 1841 № 83. (Fortsetzung.)

5) Bei dem letzten Gewächse, nach welchem das Feld brach liegen soll, pflüge und säe man in schweren Boden bei Neu-Licht. Die Brache giebt dann viel Gras und der Boden wird fruchttragender. Im entgegengesetzten Falle bleibt die Erde klößigt und graslos.

6) Man soll so viel möglich an warmen Tagen morgens und abends säen, bei Windstille, damit die Saat gleichmäßiger falle, eben so, wenn der Mond zwischen Neu- und Alt-Licht.

Bemerkungen, an denen die Landleute erkennen, ob früh oder spät zu säen.

1) Wenn die Jungen des Mist-Käfers auf dem Vordertheile des Leibes sich befinden, frühe; je weiter nach hinten, desto spätere Saat.

2) Wenn die Frösche früh und schnell laichen, frühe; wenn es zu mittlerer Zeit geschieht, später. Laichen sie am Ufer, so ist hohes Wasser zu erwarten.

3) Wenn die Tannen-Kätzchen früh und schnell aufgehen, muß man mit der Saat nicht zögern; im entgegengesetzten Falle nicht eilen; doch immer darauf sehen, daß jede Saat zu ihrer Zeit gesäet werde.

4) Die Roggen-Aehren schießen gewöhnlich 21 Wochen nach Weihnachten. Geschieht dies 3 oder 4 Tage früher, soll man auch früher säen (Sommer-Saat?); wenn 3—4 Tage später — dann später.

Die Plötze (Radaue, Rothauge?) laicht gewöhnlich am 1. Mai. Bleibt sie nur 4 Tage und zerstreut sich dann, so ist es besser, frühe zu säen, — bleibt sie aber eine Woche und länger, dann säe man später. Dasselbe gilt auch von Hechten, Brachsen und anderen Fischen, je nach dem örtlichen Klima.

Anmerkung. Der Ausdruck: früher säen, bedeutet hier 3—4 Tage oder eine Woche vor der gewöhnlichen Zeit; später säen, eben so einige Tage nach der gewöhnlichen. Es versteht sich, daß die angeführten Bemerkungen zuweilen täuschen, jedenfalls aber muß man sich mit der Eigenschaft des Bodens und anderen Umständen bekannt machen, und die Saat nicht um einen Tag verschieben, weil, wenn sie um einen Tag später, als die ihr gerade zuträgliche Zeit erfordert, gemacht worden, das Getreide im Herbst um eine ganze Woche später reift. (Schluß folgt.)

---

ses völlig außer allem Zweifel. Der französische Ingenieur Fourner besuchte eine dortige Manufaktur, während seines Aufenthaltes brach in einem der Arbeitssäle Feuer aus. Fourner kam auf den glücklichen Einfall, die Ventile der Dampf-Maschine zu öffnen. Der Dampf strömte mit aller Kraft nach dem brennenden Saale, und in wenigen Minuten war das Feuer gelöscht.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 49. Mittwoch, 3. December. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Zum Präsidenten des Medicinal-Rathes wird, an Stelle des Senateuren Geheime-Rathes Peschtschurow, der auf seine Bitte entlassen worden, der Leib-Medikus wirkliche Staats-Rath Markus Allerhöchst ernannt.

Der Feld-Ingenieur-Obrist Hansen (aus Riga) wird zum Direktor des Festungs-Baues in Brest-Litowsk ernannt.

Der beim Kommandeur des abgesonderten Kaukasischen Korps, General der Infanterie, Golowin, für besondere Aufträge angestellt gewesene Obrist von der Launitz (aus Kurland) welcher in einem Gefechte gegen die Gebirgs-Völker geblieben ist, wird aus den Listen gestrichen.

Seine Majestät haben, auf Vorstellung des Herrn Vice-Kanzlers Grafen Nesselrode, befohlen, der Kaufmannschaft in Kiachta, für ihren Eifer bei Abfertigung der in diesem Jahre nach Peking abgegangenen neuen Mission, so wie bei der Ankunft der von dort zurückkehrenden, Sein Allerhöchstes Wohlwollen zu bezeugen geruht.

Die Verwaltung des Patriotischen Frauen-Vereins macht bekannt, daß mit Allerhöchster Erlaubniß Ihrer Majestät der Kaiserin im December d. J. wiederum eine Verloosung stattfindet, welche von der Kaiserl. Familie geschenkte und von den Gliedern des Vereins, wie andern Wohlthätern, dargebrachte Gegenstände, auch Hand-Arbeiten der Schule des Vereins, enthalten wird. Preis des Looses: 5 Rbl. B. A.

Am 3. Oktober starb hierselbst, im 78sten Lebens-Jahre, der wirkliche Geheime-Rath und Ritter Alexander Kosens, ein Enkel des berühmten Schiffbauers, Commodore Kosens, den Peter der Große aus England hatte kommen lassen. Unter besonderem Schutze Seiner in Gott ruhenden Majestät Paul des Ersten erzogen, trat der Verewigte schon 1778 in Militär-Dienste, nahm im Jahre 1805 seinen Abschied, wurde jedoch im Jahre 1819 wieder zur Einrichtung der Militär-Gestüte berufen, welchem Amte er beinahe 15 Jahre vorstand. Im Jahre 1834, Kränklichkeit halber, wieder seinen Abschied nehmend, lebte er seinem Familien-Kreise. Der Verewigte hinterläßt den Ruf eines Mannes, der sich durch Charakter-Festigkeit, Nächsten-Liebe, Adel des Gefühls und Rechtlichkeit auszeichnete. Den Unschuldigen Schutz, den Hilflosen Zuflucht, den Unglücklichen Tröster zu seyn, Allen zu nützen, war ihm Genuß, so wie er ein zärtlicher Gatte, ein sorgender Vater, ein bewährter Freund gewesen.

Der Besitzer einer Seiden-Spinnerei hierselbst, Kaufmann Graf aus Mühlhausen, hat eine neue Maschine erfunden, welche in der Seiden-Spinnerei Epoche machen wird. Er zwirnt nämlich die Seide, durch eine einzige Operation, auf einer einzigen Maschine, während bisher die Fabrikation der gezwirnten oder Organsin-Seide stets mehre Maschinen und fünf verschiedene Operationen erforderte. Diese neue Methode, die Seide ohne Spindeln zu drehen, ist viel einfacher, billiger, und verlangt nur den 20sten Theil der bisherigen Trieb-Kraft, als die frühere. Sie erlaubt ferner, unausgesetzt zu spinnen, und an einem Faden zwei verschiedene Drehungen, einmal rechts und einmal links vorzunehmen. Dabei soll die Arbeit völlig so gut, wie die beste italienische und französische seyn.

Der gegenwärtig hier sich aufhaltende dänische Maler Jansen hat die Sternwarte auf

Pulkowa mit den Porträts der berühmtesten Astronomen, z. B. Schumachers, Bessels, Gaus, des Mechanikus Repsold, auch Struve's geschmückt, — auch andere hiesige ausgezeichnete Männer, wie Dondukow-Korßakow, Fuß ꝛc., hat er porträtirt. Seine Manier ist eigen, er giebt dem Gesichte wenig Schatten, aber viel Aehnlichkeit und Ausdruck.

Der Tragiker Jermann, dessen diese Blätter neulich schon erwähnten, findet großen Beifall. Namentlich wird er im „Lear" und in den „beiden Galeeren-Sklaven" ausgezeichnet gefunden. Madame Versing, die Gattin des Bassisten, gab die Therese in letzterem Stücke mit Beifall.

Aus Kurland. Mittelst Senats-Ukas vom 12. Novbr. d. J. ist der bisherige Kreis-Revisor, Titulär-Rath Räetsch, zum Kurländischen Gouvernements-Revisor, und der Revisor, Kollegien-Registrator Brandt, zum Mitauischen Kreis-Revisor ernannt worden.

Der Stadt-Aelteste August Carlhof ist als Rathsherr in Bauske bestätigt.

Der seitherige Friedens-Richter zu Grobin, Hr. Theodor von Hahn, ist zum Kreis-Richter daselbst ernannt worden.

Windau. Vor einiger Zeit hatten mehrere Dondangensche Strand-Bauern, der Boots-Führer Matsch Tausche und die Wirthe Kasper und Andrei Freymann, einige Fastagen Wein mit einem Boote nach Windau zu transportiren übernommen. Kurz nach ihrer Abfahrt wurden einige Fastagen dieser Weine ans Land getrieben, und es stand zu vermuthen, daß die Leute, bei der großen Passage von Schiffen, von diesen, mit den übrigen Weinen gerettet waren. Da aber am 28. Oktober der Leichnam des Andrei Freymann von der See am Strand ausgeworfen worden, so ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß diese Leute in der See verunglückt sind.

In der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November brach in den zu dem Privatgute Popen gehörigen Angermündeschen Säge-Mühlen (Windau) Feuer aus. Ungeachtet der herbeigeeilten Hilfe wurden die beiden Säge-Mühlen, die dabei befindlich gewesenen Holz-Scheunen, die in letzteren aufbewahrten und neben den Mühlen befindlich gewesenen Holz-Quantitäten, gleichwie ein Theil der dasigen Mahl-Mühle, nebst den Schleusen, ein Raub der Flammen. Der hierdurch verursachte Schaden wird auf 6000 Rbl. S. M. geschätzt.

In der Nacht vom 3. auf den 4. November, bei heftigem Sturm, Regen und Hagel, ist auf dem Riff bei Domesnees das Englische Briggschiff James Louis, geführt vom Kapitän James Schirer, von Riga kommend, mit 1280 Tonnen Leinsaat von dem dortigen Handlungs-Hause G. W. Schröder beladen, gescheitert und hat sogleich den Boden verloren. Die Schiffs-Besatzung, bestehend aus 9 Mann, ist mit Lebens-Gefahr glücklich gerettet, und, nachdem der Sturm sich gelegt, von dem Schiffe, welches zusammt der Ladung wahrscheinlich gesunken, nichts mehr aufzufinden gewesen. Der dadurch entstandene Verlust ist, nach Angabe des Schiffers, für das Schiff auf 16,000 Rbl. S.M. und für die Ladung auf 8000 Rbl. S.M. geschätzt worden.

Bruchstück aus einer Reise in Rußland.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Abends kamen wir in dem Flecken Waschana, an dem Flusse gleiches Namens gelegen, an. Hier befindet sich ein Magazin von Stahl-Waaren, welche aber hier dreifach theurer als in Tula verkauft werden, daher wir uns schon bis zu der, nur 35 Werst weiter belegenen Stadt werden gedulden müssen. Nicht weit von dem Dorfe Wolota, wo die Post-Station sich befindet, liegt ein Kirch-Dorf, der Geburts-Ort des berühmten Nikita Demiditsch Antufjew, des ausgezeichneten Schmidts, von dem Peter der Große, auf die Bemerkung des Grafen Apraxin: „es wäre gut, ein paar Dutzend solcher Leute, wie Demidow, in Rußland zu haben!" sagte: „er würde sich schon glücklich schätzen, wenn es solcher nur fünf oder sechs gäbe." Man erzählt, daß im Jahre 1696, als Peter I., auf der Reise nach Woronesch, in Tula verweilte, und Hellebarden, nach einem bei sich habenden Muster, bestellen wollte, keiner der Tulaschen Schmiede die Arbeit zu übernehmen wagte, der einzige Antufjew ausgenommen. Der Kaiser ließ ihn zu sich kommen, freute sich seines Wuchses und seiner Schönheit, und bemerkte, scherzend, er würde ihn dem Preobrashenskischen Regimente zuschreiben, wenn er nicht, laut seines Versprechens, 300 Hellebarden anfertige. Da machte sich denn Antufjew auf gut russisch an die Arbeit und brachte nach Verlauf eines Monates wirklich die angefertigten Hellebarden nach Woronesch. Der Kaiser war entzückt von der Arbeit, belohnte Antufjew dreifach, und kehrte, bei der Rückkehr nach Moskwa, bei ihm ein. Antufjew wollte den Kaiser mit Wein bewirthen, dieser aber, darüber unwillig, sagte: „Es paßt sich nicht für einen Schmidt, solchen Wein zu trinken, bringt ihn nur weg, und gebt mir einen Schnaps gewöhnlichen Branntwein!" Hierauf bestellte er bei Nikita Demiditsch Gewehre für die Truppen, mit deren Arbeit er so zufrieden war, daß er ihm einige Dessiatinen Land

zu geben befahl, damit er dort Eisen-Erz graben möge. Hier, wo die Tuliza in die Upa fällt, unweit der Stadt, erbaute Demiditsch eine Eisen-Schmelze. So begann, bei Tula und in Sibirien, Demidows Reichthum zu erwachsen, mit demselben aber auch seine Hingebung für das Gemein-Wesen, indem er Peter I. Kriegs-Armaturen für die Armee zu sehr billigem Preise lieferte. So sind auch bis zu unserer Zeit Reichthum und Wohlthätigkeit im Demidowschen Geschäfte unzertrennlich geblieben, und sehr viele, für das Reich und die Menschheit nützliche Einrichtungen (z. B. das Arbeits-Haus, die öffentliche Armen-Speise-Anstalt, die akademischen Preise ꝛc. in St. Petersburg. D. Red.) verdanken ihm ihre Begründung.

Der asiatische Handel Rußlands.

Zweiter Brief aus Orenburg.

(Fortsetzung.)

Im Frühlinge und Sommer machen die Karavanen zwei Märsche zu 30 Werst, im Herbste aber etwas mehr als einen. Beim Nachtlager stellen sie die Kibitken auf, die aus Woilok (Filz) verfertigt sind, und die sie sich selbst vor dem Abgange bereiten. In den Kibitken selbst beherbergt man sich Artellweise, zu 5 bis 8, bei Aermeren auch wohl mehr Personen.

Die Reise durch die Steppe nach Chiwa, Buchara und Taschkent geht durch waldlose Strecken, und selbst um jene Länder hin giebt es keine Wälder. Aus diesem Grunde nimmt man zum Kochen der Speisen bis nach gewissen Orten stets Holz mit sich; denn im November und December, in welchen Monaten gewöhnlich die Karavanen von Rußland nach Buchara ziehen, hat man in der Steppe Holz-Mangel. — Auch das Wasser ist hier und da nicht hinreichend, besonders wo man durch die Sand-Wüste geht. Für solche Gegenden führt man auch Wasser-Vorräthe in ledernen Säcken mit sich, sowohl für die Leute als Pferde; denn die Kameele ertragen nämlich 5 und mehr Tage hindurch Durst. Von Seiten des dürftigsten Futters und der ungewöhnlichen Ertragung des Durstes ist, wie schon früher gesagt, das Kameel für die Steppen-Transporte ein unschätzbares Thier. Die Haupt-Sorge für sie trifft jene Zeit, wo der Schnee fällt, da sie keine Kälte, am wenigsten Schnee vertragen. Zur Nacht muß man das Kameel sich auf die Erde niederlegen lassen, denn dies Thier erholt sich mehr ruhend als stehend, und liebt, auf der weichen Erde von der Ermüdung sich zu erholen.

Bei der Ankunft der russischen Karavanen, sowohl in Chiwa als in Buchara, werden die Waaren in den Kauf-Hof niedergelegt, wo man sie besichtigt und zollfrei macht. Zoll-Packhäuser giebt es übrigens dort nicht. Für eine Bude, in der Waaren liegen, bezahlt man nur 12 Rbl. B. A. für den Monat Miethe. Ihre Wohnung nahmen unsere Prikaschtschiks über der Bude selbst, in der sich die Waaren befanden, was übrigens auch alle mit Waaren Anreisende in Buchara thun, und bezahlten dafür nach unserem Gelde ungefähr 5 Rbl. B.A. den Monat Miethe. Für Speise und Trank giebt man in Buchara täglich nicht mehr als 50 Kop. Kupfer aus, in Taschkent und Chiwa sind die derartigen Ausgaben noch geringer. Auf dem Wege kann man auch nicht verschwenden; wenn auch irgend Jemand sich irgend eine besondere Ausgabe vorgenommen hätte, er kann sie nicht machen, da es bei den Karavanen der Asiaten keine Marketender giebt.

Wie bei dem Verkaufe der Waaren, so auch in den übrigen Beziehungen mit den Kaufleuten und Einwohnern in allen genannten Reichen, bedurften unsere russischen Prikaschtschiks nicht im mindesten der Dolmetscher für die gegenseitigen Verhandlungen. — Hier an den Grenz-Orten, von Alters her schon in fortdauernden Verbindungen mit den Asiaten, verstehen die Russen sehr gut ihre Sprachen, besonders das Tatarische. So war denn in dieser wichtigen Hinsicht keine Sorge, und wird auch hoffentlich künftig nicht vorkommen.

Mit Vergnügen sage ich Ihnen, daß ich meinen einmal gefaßten Entschluß thätig in Erfüllung zu bringen suche, den nämlich, unsern Handel mit Mittel-Asien zu befestigen. Im vergangenen August habe ich zwei meiner Leute mit Waaren nach Chiwa abgefertigt, deren einer schon im vorigen Jahre daselbst war; nach Buchara werde ich ebenfalls Einen, der vor kurzem da war, und mit demselben noch Einen oder zwei Andere senden. Ich rechne dabei auf Theilnehmer an der dorthin zu schickenden Karavane. Nur fürchten wir in Buchara Hindernisse bei unseren Geschäften, indem wir durch die im Verhältniß zu ihren Unterthanen, ja selbst zu den Tataren, obwohl, wie wir, russische Unterthanen, aber ihren Glaubens-Genossen, höheren Abgaben eingeschüchtert sind, welche im vorigen Jahre dort von mir genommen worden; im Vergleiche zu ihnen nahm man von mir viermal, d. h. 410 Bucharische Dukaten (8200 Rbl. B. A.) mehr. Indessen trifft jetzt, wie bekannt, unsere Regierung Maßregeln dagegen, und wir hoffen, daß auch die Bucharen ihre Zustimmung geben werden, nach dem Beispiele Rußlands, einen ganz gleichen Zoll zu

nehmen, und darum meinen wir, daß sie zum zweitenmale nicht so wie früher mit den russischen Karavanen verfahren werden.

Auch hat sich der Karavanen-Zug durch die Steppe jetzt gefahrlos gemacht, wofür folgender Umstand den Beweis liefert. Im Julius dieses Jahres ging aus Buchara nach der Orskischen Befestigung eine Karavane von 20 Kameelen ab, unter denen 12 mit meinen Waaren beladen waren, wogegen in früherer Zeit solche an Zahl kleinen Karavanen es nicht wagten, durch die Steppen zu gehen, aus Furcht vor Ueberfall und Raub von Seiten der Kirgisen. Wegen der Gefahrlosigkeit auf solchem Zuge haben sich bei den Bucharen ebenfalls die Gesetze verändert, indem diese, wie Sie wissen, sich früher im November aus ebendemselben Grunde zu einer großen Karavane vereinigten, jetzt aber gehen sie in einzelnen kleineren.

In diesem Jahre sind schon zwei Karavanen nach Buchara und zwei nach Chiwa abgefertigt. Gegenwärtig sind noch zwei fertig, nach Buchara abzugehen, eine über die Orskische Festung, die andere von hier (Orenburg), die 5te und letzte zieht im November. Nach Chiwa ist der Zug noch freier, jeder zieht dahin, wie er kann, und das ohne alle Gefahr. Eine solche Veränderung im Zuge der Karavanen aber giebt den besten Beweis für die Ruhe der Steppen. In diesem Jahre war in Troizk und Orenburg die Gesammtzahl der angekommenen Karavanen gegen 9000 Kameele. Zur Ergänzung des Obengesagten über die Ruhe der Steppen möge noch folgende aus der Gegenwart dienen, ein Beweis, daß die Kirgisen selbst ihre frühere Lebens-Weise verlassen und friedlicher leben. Einer der Haupt-Räuber der Steppe, der zur großen Orda gehörige Kaik-Sfari, von denen ich Ihnen erzählte, daß er bei einem Ueberfalle meinen Prikaschtschik gefangen nahm, und ihm das Leben für 1800 Rbl. ließ, die ihm mit meinen Waaren eingehändigt wurden, eben dieser fahrende Ritter lebt jetzt friedlich in der Nähe der Orskischen Festung. Seine früheren Vergehen bereuend, leistete er Rußland mehre Dienste, und benutzte das Allerhöchste Manifest.

Indem ich Ihrem Blicke so angenehme Ergebnisse vorüberführe, welche die Gefahrlosigkeit der Steppen für Reisende, wie für Waaren, zugleich auch die unbedeutenden Kosten der Karavanen beweisen, erlaube ich mir eine Bitte: laden Sie doch, mein Lieber, ihre Bekannte zur Theilnahme an diesem wohlthätigen Werke ein, zur Belebung des Handels mit Asien. Wahrlich es ist die Zeit gekommen (wenn sie nicht schon vorübergegangen), mit vereinten Kräften dazu zu thun, und zwar zum eigenen wie des Staates Nutzen. Die englischen Kaufleute aus Indien bewegen sich ebenfalls gegen Buchara; aber ich glaube, der Transport der Waaren dorthin wird ihnen theurer als 2 Rbl. 20 Kop. zu stehen kommen, d. h. also theurer, als wofür wir sie stellen können, daher ihre Concurrenz mit uns in diesem Handel keinen Schaden bringen kann, wenn wir nur vernünftig handeln. Pekuniäre Vortheile haben überall ein Uebergewicht, und die Asiaten, eben so wie die übrigen Bedürftigen, lieben gerne, wohlfeiler zu kaufen. Viele Gegenstände aber, die ihnen für ihr Haus-Wesen unumgänglich nöthig sind, als Eisen- oder Guß-Eisen- und Kupfer-Arbeiten und Juften, können die Asiaten nirgendwoher vortheilhafter beziehen, als aus Rußland. Dessenungeachtet müssen wir uns bemühen, selbstthätig zu handeln, denn nur alsdann können wir hoffen, daß dieser Handel sich vergrößern und verbreiten wird. Freilich vermittelst Anderer zu handeln, wie es früher war, werden wir aus diesem Handel nicht die wesentlichen Vortheile ziehen, die uns unter eigener Aufsicht werden. Das ist auch der wesentliche Grund meiner Einladung an Sie. Lassen Sie uns freundschaftlich verbinden, die gehörigen Kapitalien anwenden, und die Asiatischen Schätze werden unsere Unternehmungen und Mühen reichlich belohnen. (Forts. folgt.)

Literärisches.

Polewoi giebt außer seiner umfassenden Geschichte Peters des Großen (in 6 Bänden) auch eine kurze Geschichte desselben mit eingedruckten Bildern.

Kukolnik schreibt einen neuen Roman: „Alfa" aus der Geschichte Litthauens im 14ten Jahrhundert.

Strojews „Bemerkungen über Paris" werden in kurzem vollständig erscheinen.

Neueste Bibliographie. Literärische Zeitung 1841. № 48.

Wittenheim, Baron v. Vermischte Aufsätze über verschiedene in das Gebiet der Land-Wirthschaft eingreifende Gegenstände. Mitau. Reyher. 16 ggr.

Thielmann, der Darm-Typhus, beobachtet im Jahre 1840 im Peter-Pauls-Hospitale zu St. Petersburg. Leipzig. O. Wigand. 8 ggr.

Wylie Pharmacopoeia castrensis ruthenica. Ed. quarta. (Lipsiae Voss.) 9 Th. 12 ggr.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 50. Mittwoch, 10. December. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Unsere Hauptstadt besitzt eine wenig bekannte „Anstalt zur Versorgung armer kleiner Kinder," errichtet von einer zu diesem Zweck zusammengetretenen Gesellschaft, welche schon mehr als 24 Jahre in Wirksamkeit ist und sich nur von den Beiträgen ihrer Mitglieder und anderer Privat-Personen erhält. Jetzt befinden sich in derselben 25 Kinder, von denen 20 auf Kosten der Gesellschaft, 5 für Rechnung der Kaiserl. menschenliebenden Gesellschaft erhalten werden. Letztere Gesellschaft half auch mit zum Ankauf des Hauses, das am Ligow-Kanale liegt, indem sie einen Theil der Schuld des Vereines mit ungefähr 6500 Rbln. B. Ass. tilgte. Außerdem stehen unter der Curatel der Gesellschaft 17 Individuen, die zu Handwerkern und 8, die in Buden und Comptoire zur Erlernung des Handels gegeben worden. Unterrichts-Gegenstände sind: Religion, Lesen, Schreiben, Russische Grammatik, Arithmetik, Zeichnen und Kirchen-Gesang. Wirkliche Waisen und Kinder armer Leute niedern Standes werden aufgenommen. Gewiß hat die Gesellschaft in den 24 Jahren ihres Daseyns dem Vaterlande mehr als 200 nützliche, thätige, rechtliche Bürger erhalten.

Die ganze Länge des Schtschukin-Dwor (bekanntlich der Kaufhof zweiten Ranges) hat eine freundliche Ansicht durch eine eiserne, mit einem Dache versehene, Gallerie erhalten. Sie ist von schöner Arbeit, mit gußeisernen Säulen und Filigran-Verzierungen. Das ganze, dem Ministerium der Volks-Aufklärung gehörige, Gebäude, so wie die ganze Gegend hat dadurch eine ganz andere Ansicht erhalten.

Gegenwärtig befindet sich hierselbst ein italienischer Sänger, Namens Marras, mit seiner Gattin, einer geborenen Engländerin, ebenfalls Sängerin. In den höheren Zirkeln von London und Paris hat er von Kennern Lob eingeerntet, so auch in den hiesigen Privat-Gesellschaften und höheren Kreisen; öffentlich sang er noch nicht. Herr Marras besitzt einen schönen Tenor; seine Stimme ist eine klangvolle, reine Brust-Stimme, in den höheren Tönen aber, die recht lieblich sind, eine sogenannte Kopf-Stimme. Seine Methode, eine wahrhaft italienische, zeugt von guter Schule, es ist die Rubinis. — Wenn er vielleicht auch nicht auf der Bühne gesungen, so gehört er doch zu den ersten Concert-Sängern Europa's. Madame Marras singt einen schönen, ausgebildeten Alt.

Die Herrmannsche Musiker-Gesellschaft, welche dem Pawlowskischen Vauxhall und den Winter-Bällen so vielen Reiz gab, geht nach Moskau. An ihre Stelle tritt wahrscheinlich die eben angelangte Linkssche Gesellschaft, die seit 15 Jahren in Ems, Wiesbaden und Schwalbach spielte. Sie besteht aus 11 Personen.

Aus Nerft. Wie in manchen anderen Gegenden Kurlands, so giebt es auch hier in Nerft und auf den angrenzenden Gütern alte Gräber, Riesen- (Hünen-) Gräber genannt, von denen ebenfalls gesagt wird, daß man in ihnen große Gerippe, Waffen und andere Dinge fand. So will z. B. ein Bauer-Wirth in einem solchen eine zweischneidige kleine Axt und anderes kleines Eisen-Geräthe (die er selbst nachher umgeschmiedet) so wie einen Schädel und Knochen von ganz ungewöhnlicher Größe gefunden haben. Das veranlaßte mich, eines der fünf vor ein paar Jahren entdeckten, dicht neben einander liegenden Gräber zu untersuchen. Alle 5 sind vollkommen rund und mit großen Steinen 3 Fuß hoch umlegt, der innere Raum mit Erde gefüllt. Der größte Hügel hält 52 Schritte,

der kleinste 22 im Umkreise; ersterer 17, letzterer 7 Schritte in der Breite. Auf meine Bitte ließ der Hof von 12 Arbeitern, in Gegenwart vieler Neugierigen, durch den größten Hügel einen 6 Fuß breiten und 9 Fuß tiefen Graben ziehen. Wir fanden aber nichts als einen Schädel, von gewöhnlicher Größe, ein Beil, eine eiserne Lanzen-Spitze und einen großen messingenen, federartig gewundenen Ring, so wie Reste von Kohlen. Vielleicht wären wir bei einem andern Hügel glücklicher gewesen, da, wie wir später erst erfuhren, dieser vor langer Zeit von Schatzgräbern durchgraben seyn soll. (Kurl. lett. Zeit. 1841. № 46.) W—r.

Auszug aus dem Schreiben eines Kurländers, Direktors einer Stamm-Schäferei in Garbanowska im Simbirskischen Gouvernement, v. 16. Febr. 1841, an einen Freund in Mitau.

Im Herbste v. J. mußte ich eine Reise in die Saratowsche Steppe unternehmen. Ich benutzte die sich mir darbietende Gelegenheit, um eine in der Nähe abgehaltene Messe in Rupene, bei den Donschen Kosaken, zu besuchen. Dieses Kirch-Dorf liegt in Tscherkask, und hatte ich nur noch einen Katzensprung bis zum schwarzen Meere. Die russischen großen Jahr-Märkte sind sehr überraschend, nicht allein durch die Menge der verschiedenen, auf denselben zusammengebrachten Waaren, wo eine jede Waare ihre eigene Straße hat, abgetheilt von einer andern Waare, sondern auch durch das außerordentliche Menschen-Gewühl von verschiedenen Nationen, meistens in ihrer Nationaltracht, wodurch man sich auf eine große Maskerade versetzt glaubt. Der Markt nahm einen Raum von wenigstens 4 Werst im Durchmesser ein. Statt unserer sogenannten Eß- und Trink-Buden in Kurland, waren 8 große Restaurationen, aus Moskau, Astrachan u. s. w., die von Bohlen gut gezimmert waren. Jede enthielt einen großen Saal und 4 bis 6 Neben-Zimmer, alle sauber tapeziert, mit Spiegeln, Kronleuchtern, hübschen Stühlen und Tischen möblirt; auch waren in einigen Billarde aufgestellt. In diesen Restaurationen wird vom Morgen bis zur Mitternacht Thee ohne Aufhör gefordert und gereicht, ein Thee, den ich in Kurland nie so schön getrunken habe, mit dem schönsten Weißbrod versehen. Auch recht gute Speisen waren daselbst zu haben, die in einer saubern Küche, welche dicht ans Speise-Zimmer stößt, von mehren reinlich gekleideten Köchen angerichtet worden. Die Bedienung war ganz vorzüglich. Bei jedem ausgesprochenen Wunsche laufen 4 bis 5 hübsche, weiß gekleidete junge Russen herzu, und im Nu ist auch das Geforderte da. Die Preise waren äußerst billig. Diese Menschen können nur dadurch ihre Rechnung bei diesem Geschäfte finden, da ein solcher Markt an sechs Wochen dauert. Krimmsche Weine waren in Menge zu haben, auch ganz vorzüglicher Rothwein, sehr lieblich und von vielem Feuer, aber nicht klar. Letzteren kaufte ich zu 11 Rbl. B. Ass. den Wedro (8 Stof Rigisch). Die schönsten Wein-Trauben zu 15 Kop. Kupfer die weißen und 10 Kop. K. die blauen pr. Pfund. Den schönsten Kaviar kaufte ich zu 1 Rbl. K. das Pfund. Nur Ellen-Waaren schienen mir im Preise viel höher, als bei uns in Kurland. — Die Gegend daselbst ist öde und traurig, nur bei den menschlichen Wohnungen findet man elende Weiden, die nur strauchartig wachsen, sonst nichts als Steppe. Da der Boden wellenförmig ist, so glaubt man sich auf das Meer versetzt, weil der Horizont hier, eben so wie dort, die Erde begrenzt. Die sehr spärlichen Wohnungen liegen in Niedrigungen, weshalb man sie auch nur in kurzer Entfernung erblickt. Doch höchst fruchtbar ist hier die Erde, weshalb auch alle Steppen-Bewohner wohlhabend sind. Es ist nichts seltenes, daß hier ein Kosak an 2—300 Stück Hornvieh, 7—800 Schaafe und 10—20 gute Pferde besitzt. Boden zum Ackern so viel, als er nur benutzen will. Jetzt tragen die Kosaken, auf höheren Befehl, keine Bärte, sondern Wunzen, auch müssen sie sich im Dienst gleichförmig equipiren. Ich brachte in den Steppen gegen 8 Wochen zu, wohin ich als Direktor der dortigen großen Merino-Schäferei abkommandirt war. Die Murmel-Thiere, die dort sehr häufig sind, waren schon zum Winter-Schlaf heimgegangen, also nicht mehr sichtbar, aber Steppen-Hühner, den Birk-Hühnern ähnlich, nur weiß-bunt, und Trappen (wilde Kalkuhnen) gab es in großer Menge. Mehre habe ich mir zum Braten erlegt, der sehr delikat war. — Froh war ich aber doch, als ich auf meiner Rückfahrt Saratow erreichte und also die Steppen hinter mir hatte.

Saratow ist eine recht hübsche, große, regelmäßig gebaute Stadt mit sehr vielen deutschen Einwohnern. In ihrer Umgegend sind die großen deutschen Kolonien, und die meisten Post-Pferde auf den Stationen werden von deutschen Kolonisten gehalten, deren Sprache niederfächsisch zu seyn scheint, da solche nicht ganz leicht zu verstehen ist. Mitgetheilt v. Z . . . a.

Die Russischen Künstler in Rom.

(Aus einem Briefe von Gretsch.)

Alexander Iwanow arbeitet schon mehre Jahre an einem großen Gemälde, welches „Johannes den Täufer in der Wüste" darstellt. Er erfreute sich dabei der pecuniären Beihilfe Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch, Dessen Hiersеyn überhaupt Alle beglückte.

Peter Schamschin malte „Peter den Großen, wie er die Passagiere eines Schiffes rettet, das im finnischen Meerbusen scheiterte," auch „einen Knaben, der nach einem Schmetterlinge hascht." Das letztere wurde von Sr. Kaiserl. Hoheit gekauft. Jetzt malt er „Hagar und Ismail in der Wüste."

Theodor Sawjalows großes Gemälde hat zum Sujet: „Christi Höllen-Fahrt" nach der Messiade.

Alexei Türanow malte noch einige reizende Köpfchen und weibliche Figuren, Tänzerinnen mit dem Tambourin, die schon das Petersburger Publikum entzückten, und vom Grafen Benkendorff gekauft wurden.

Der bekannte Sawelij Konewski malte einige Porträts: des Großfürsten Cesarewitsch, des Großfürsten Michael, des jetzigen Papstes u. A. Auch kopirte er eine Freske Raphaels (Attila vor Rom.) Gegenwärtig ist er in St. Petersburg.

Theodor Jordan, der Kupferstecher, arbeitet an einem großen Blatte: „die Verklärung" von Raphael. Die Arbeit, schon vor 4 Jahren begonnen, wird bald beendigt, und scheint eine musterhafte zu werden.

Der unlängst hier angekommene Künstler Tischtschalkin brachte eine Zeichnung mit von einem Gemälde Brülows, „Mariä Himmelfahrt" vorstellend, das für die Kasansche Kirche gemalt ist, und will es in Kupfer stechen.

Alexander Loganowski arbeitet an einer Statue des Abadonna, nach Auftrag des Cesarewitsch. Jetzt modellirt er einen Ball spielenden Knaben, und bereitet eine Gruppe des Kiewljanins vor, der sich in den Dnjepr stürzt.

Nikolai Pimenow beendigt seine Statue eines um Almosen bittenden Knaben, die bei ihm von dem Großfürsten Thronfolger bestellt worden, und arbeitet zugleich an dem Modell des im Kampfe mit einem Stiere begriffenen Heroen Jan Ußmowitsch).

Bei einem von diesen Künstlern sah ich einen Sohn des berühmten Landschaft-Malers Worobjew, der vielversprechend in die Fußtapfen seines Vaters tritt.

Der Bildhauer Stawasser, unlängst hier angekommen, will hier sein schönes Talent vervollkommnen.

Der geniale Maler von See-Ansichten, Hauwasowski, lebt in Vico bei Sorrent. Ich sah ein entzückendes Gemälde von ihm bei unserem Gesandten in Neapel, Fürsten Dolgoruki. Er wird es weit bringen.

Die Gebrüder Tschernezow leben in Subiaco, dessen entzückende Lage den Landschafter begünstigt.

Der junge Künstler Fricke, ebenfalls ausgezeichneter Landschaft-Maler, hat auf seiner Reise durch Europa eine große Zahl schöner Gemälde angefertigt, die sich fast alle in Rußland befinden. Auch hierher kam er mit einem reichen Portefeuille.

Zu dem Kapitel vom Lebendig-Begraben-Werden.

In Berlin hat man glücklich ein neues Mittel gegen das Lebendig-Begraben-Werden und die schauderhaften Folgen, die es haben kann, erfunden. Ein dortiger Tischler-Meister, Namens Kühne, läßt in der Zeitung Särge von seiner Invention anpreisen. Die Deckel derselben sind, statt wie bisher von Holz, nur von schwarzem Tuche; unmittelbar also nach der letzten Ceremonie drückt die Erde auch das Tuch nieder, füllt den leer gewesenen Raum über der Leiche, und sollte nun der Bestattete unglücklicherweise lebendig begraben worden seyn, so wird er unfehlbar erstickt und ihm somit allerdings die schauderhafte Qual des Erwachens im Sarge erspart.

Gewiß, diese Erfindung, jeden Todten menschlicher Vorsicht halber noch zu ersticken, ist höchst sinnreich; aber einfacher ist doch wohl der Vorschlag, jeder Arzt solle eidlich verpflichtet werden, seinem Patienten, so bald er ihn für todt hält, den Hals abzuschneiden, was jedenfalls das sicherste Mittel ist, jeder Gefahr, der Todte möge wieder erwachen, auf die gründlichste Weise zu begegnen.

Seltsam! Die Erscheinung der Leichenhäuser ist eine so einfache, treffliche; sie begegnet der begründetsten Furcht so durchaus, entfernt ohne alles Widerwärtige die Angst vor dem fürchterlichen Erwachen im Sarge, und dennoch — sind die Leichenhäuser noch so wenig allgemein geworden. Es werden in Deutschland jährlich so große Summen an Abgaben aller Art gezahlt, und in wie wenig Städten sind Anstalten eingeführt, welche so wesentlich für die Ruhe Aller sind. Selbst in Berlin*),

*) In Dresden dagegen sah der Herausgeber schon vor 20 Jahren Leichenhäuser auf den Kirchhöfen, obwohl auch sie ihm etwas vernachlässigt schienen.

das hierin dem ganzen Preußischen Staate als Muster vorangehen sollte, fehlen sie noch, und das dortige Publikum wird mit Abhilfs-Vorschlägen unterhalten, die an einen Spekulations-Geist erinnern, wie er nur in Krähwinkel und Schöppenstädt heimisch seyn kann. — Todte ersticken, damit sie nicht wieder erwachen!

Wie werden spätere Geschlechter einst über unsere Zeit lächeln, die ihres Lobes so voll ist, die der eigenen Eitelkeit so gerne Denkmäler setzt, aber sich in allen Bereichen so lässig zeigt, wenn es gilt, etwas zu thun, etwas aufzubauen.

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländische Gouvernement, Nr. 21. 1. Novbr. 1841. enthalten: 1) Erfahrungen über den Runkel-Rüben-Bau behufs der Zucker-Fabrikation (Beschluß; der Einfluß des verschiedenen Düngers, Einfluß der Zeit des Anbaues auf Quantität und Qualität und über die Schädlichkeit des Abblätterns, nebst einem Schluß-Worte für Kurland); 2) Versuch zur Beantwortung der Frage: „Wie ist ein Mißwachs im Winter-Getreide zu verhüten?" (interessant in den Resultaten, daß Ausfrieren und Ausfaulen selten die Schuld tragen, aber wohl die mehre Wochen anhaltenden kalten Nordwinde des Frühlings); 3) Getreide- und Waaren-Preise von Libau.

№ 22. derselben Blätter vom 15. Novbr. 1841. enthalten: 1) Versuch zur Beantwortung der Frage: „Wie ist ein Mißwachs im Winter-Getreide zu verhüten?" (Beschluß.) Verfasser Hr. Dr. J. Johnson auf Groß-Essern; 2) über grüne Düngung. Aus der „Georgine," einer von der landwirthschaftlichen Gesellschaft im preußischen Litthauen herausgegebenen Zeitschrift; 3) Miscellen; 4) Getreide-Preise von Libau.

Kleine landwirthschaftliche Bemerkungen auf Erfahrung gegründet, von Herrn Baron von Fölkersahm. Russ. landwirthschaftliche Zeitung 1841 № 83. (Fortsetzung.)

Säe-Ordnung. Am frühsten geschieht die Erbsen-Saat. Zu dieser muß das Feld dreimal (den Saat-Pflug eingerechnet) gepflügt werden. Damit sie nicht zu sehr in Stengel wachsen, ohne zu tragen und zu reifen, wähle man mittleren, grauen oder auch grandigen Boden. Sie werden reichlich tragen, besonders mit Hafer — auf 6 Tschetwerik Erbsen 1 Tschetwerik Hafer gerechnet — gesäet. Dadurch hat die Erbse eine Stütze und der undicht stehende Hafer bestaudet sich besser und trägt 12 bis 15fältig. Auf schwererem Boden werden sie vom Unkraute erstickt. Man säe sie in altem Lichte oder am 2ten Tage des Neu-Lichtes (gewöhnlich zwischen dem 19. April und 1. May.) Die Landleute versichern, daß die bei Nord-Winde gesäeten Erbsen hart sind, die bei Süd-Winde gesäeten aber viel Würmer haben; die besten aber die bei Ost- oder West-Wind gesäten sind, bei Südost-Wind indessen sie am allerschlechtesten gedeihen. Die Erbsen soll man nicht in die Heiz-Riege bringen.

2) Auf die Erbsen-Saat folgt die des Sommer-Roggens in sandigen Boden, der früh aufgerissen und unter der Saat gepflügt wird. Die Saat geschehe im Neu-Monde oder 2—3 Tage gegen den Voll-Mond oder nach demselben; er wird dann körnerreich.

3) Hierauf folgt der Sommer-Weizen in Thon-Boden, eben so aufgerissen, und dann unter der Saat gepflügt, im Neu-Licht oder Voll-Monde. Indessen hängt bei ihm die Saat-Zeit von der Eigenschaft des Bodens ab; denn er gedeiht auch in grauem und grandigem Boden, wenn dieser nur fett ist.

4) Der Hafer kann zuerst auf mittlerem, später auch auf magerem und sandigem Boden gesät werden, wo er mittelmäßig gedeiht und leicht von Unkräutern erstickt wird. Die beste Saat geschieht im Neu-Lichte in dessen zweitem Viertel, nur nicht beim Wechsel und im Alt-Licht. Nach der Saat gepflügt und nicht vor 5—6 Tagen, wenn die Saat schon aufzugehen beginnt, geeggt nnd gewalzt. Der Hafer wird so hoch, rein und wird guten Ertrag geben. Im vorigen Jahre ärntete ich bei allgemeinem Mißwachs desselben durch die Dürre von 4 Tschetwert und 2½ Tschetwerik 70 Tschetwert.

5) Der Flachs. Den gutgepflügten und geeggten Boden läßt man einige Tage ruhen, eggt ihn, wenn er noch nicht fein genug ist, noch einmal, säet dann und eggt von neuem. Auf einem nur etwas fruchtbaren Boden sät man zwischen dem 9. und 14. Mai bei abnehmendem Lichte, auf magerem zwischen dem 20. und 27. Mai im Voll-Monde. Der früh gesäte Flachs wächst niedrig, giebt aber gute Saat, der spät gesäte wird hoch, liefert aber schlechte Saat. Auf mittlerem Boden säe man im letzten Monds-Viertel nach Georgi. Undichte Saat giebt guten Flachs und viel Saamen-Köpfe, dichte Saat kurzen Flachs, der sich vom Regen leicht lagert und fault. (Forts. folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 51. Mittwoch, 17. December. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2 Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Der bisherige Kurator der Baschkiren und Meschtscherjäken, Kavallerie-Obrist Babst *), ist beim Kaukasischen Korps angestellt.

Riga. Unsere Stadt sah in ihren Mauern in diesen Tagen ein schönes Familien-Fest, das zugleich den Charakter eines öffentlichen gewann. Es war nämlich am 11. December 1791 als der Sohn eines damals hochgeachteten Kaufmannes, Herr Johann Martin Pander mit der Tochter eines ebenfalls hochachtbaren Kaufmannes, Ursula Engel Karolina Wöhrmann, den Bund ihrer Herzen geweihet sahen durch der Kirche und würdiger Aeltern Segen. Letzterer dauer aber den Kindern das Haus, hier recht sichtlich, indem er die Ehegatten einander nicht nur erhielt, und im Kreise von Kindern und Enkeln beglückte, sondern auch in Hinsicht des Geschäftes die beiden Häuser Pander und Wöhrmann durch die vielen Fährlichkeiten, durch alle das Wechselvolle, durch den gegen die alte Zeit ganz veränderten Gang des Handels, während um sie her der größte Theil der Zeitgenossen fiel, selbst den Namen nach verschwand, wunderbar kräftig in ungehinderter Geschäfts-Thätigkeit erhielt. — Durch alle Jahrzehende hatten die Namen: Pander und Wöhrmann, stets einen guten Klang. — So erlebten denn der gegenwärtige Aelteste großer Gilde, J. M. Pander mit seiner Ehegattin, das seltene goldene Jubel Fest ihrer Ehe, wie denn auch beiderseitige Krankheit, gerade in den letzten Monden, den Kreis liebender Kinder und treuer Verwandten mochte um sie besorgt gemacht haben. Der Tag des goldenen Festes sah denn, nachdem zunächst das Jubel-Paar in dem Kreise der Seinigen seinen Dank Gott dargebracht und der Kirche Segen durch den Beichtvater des Hauses, Herrn Pastor Dr. Poelchau, empfangen hatte, eine ungewöhnliche Menge von Glückwünschenden aus allen Ständen. Die Zahl, wie das Gewoge derselben, konnte in Wahrheit großartig genannt werden. — Es war dabei eine sehr glückliche Idee, alle Glückwünschenden zu bitten, ihre Namen in ein großes prachtvoll gebundenes Album zu verzeichnen, dessen Titelblatt, den Gegenstand der Feier bezeichnend, von Herrn Stadt-Buchdrucker Häcker höchst kunst- und mühevoll in grün, blau, roth, schwarz und Glanz-Gold gedruckt war, und an seinem Schlusse einige Strophen enthielt. Die fernsten Nachkommen der Familie werden dieß Dokument des festlichen Tages als ein Heiligthum bewahren. — Von dem Rigaischen Magistrate war ein Glückwünschungs-Schreiben eingegangen, eine Deputation der löbl. Aeltesten-Bank großer Gilde übergab ein Glückwunsch-Schreiben derselben und einen großen vergolderen Pokal mit den Namen sämmtlicher Aeltesten; eine Deputation der Schwarzhäupter-Gesellschaft, so wie der Masse, brachten dem Jubelgreise die Versicherung der innigsten Theilnahme und die Glückwünsche ihrer resp.

*) Geboren zu Riga, studirte er 1810 in Göttingen, trat später in Kaiserl. Russ. Militair-Dienste, und ist Verfasser folgender Schriften: „Albert v. Appelderen, Bischof von Livland, und Peter der Große, Czaar von Rußland. Eine histor. Skizze zur Säcularfeier ꝛc. Göttingen, 1810." — „Lacedämon und Attika im peloponnesischen Kriege. Nach Thucydides. Riga, 1812," und „Quelques idées sur le service des chasseurs à cheval. Riga, 1817.

Gesellschaften. Von Seiten der Mussen-Gesellschaft wurde dem Jubilar ein Billet als Ehren-Mitglied übergeben. — Aber nicht nur in Riga allein hatte dieses seltene Fest so vielen Anklang gefunden: von Mitau waren zwei Deputirte eingetroffen und überreichten die Wünsche von mehreren langjährigen Geschäftsfreunden, sehr sinnig in einem Gedichte ausgesprochen, so wie ein Schreiben der Libauschen Kaufmannschaft, und selbst aus Petersburg zwei Freunde in einem Gedichte ihre herzliche Theilnahme an der Feier bezeugten. — Eine Reihe der seltensten und kostbarsten Kunst-Arbeiten, auch weiblicher Hand, waren dem Jubel-Paare Theils von Kindes-, Theils von Freundes-Hand dargebracht; so wie ebenfalls der Kunst-Arbeiten der Conditorei des Herrn Caviezel hier erwähnt werden mag, welche das Pandersche, wie das älterliche Wöhrmannsche Haus eben so sinnig als getreu dargestellt hatte. Eine von Loos in Berlin auf Veranlassung des Hrn. Gen.-Konsul von Wöhrmann geprägte Medaille in Gold, Silber und Bronze, auf beiden Seiten die Portraits des Jubel-Paares darstellend, feierte ebenfalls den Tag. — Später vereinigte ein festliches Mahl die Familien-Glieder, zu dem ebenfalls der Beichtvater des Hauses das Gebet sprach, das Aller Herzen ergriff. — Dem Mahle folgte Abends eine Maskerade, ebenfalls größtentheils von Familien-Gliedern ausgeführt, von denen Mehrere, Landleute von den Gütern der Jubilirenden darstellend, Landes-Produkte, Fische ꝛc. ebenfalls in höchster Wahrheit nachgebildet, darbrachten. Alte Moden erinnerten an jene schöne Zeit vor funfzig Jahren. Wie den Morgen die Glückwünschende Menge begrüßt, so schloß die Liedertafel des Tages Feier, welche in reicher Fackel-Beleuchtung die große Sandstraße, dem Hause des Jubilars gegenüber, heraufzog, in reicher Stimmenzahl zwei für diesen Tag gefertigte Gedichte absang und ein dreimaliges Lebehoch darbrachte, während dem Feiernden Statuten und Lieder-Sammlung des Vereines, zu dessen Ehren-Mitgliede er ernannt worden, überreicht wurden. — Eine Nach-Feier bildete am Sonntage die zahlreiche und prachtvolle Maskerade bei dem Hrn. Gen.-Konsul Wöhrmann. Das Jubel-Paar selbst feierte sein schönes, seltenes Fest, indem es durch an die Bewohner einzelner Armen-Anstalten unserer Stadt, so wie an Armen-Schulen vertheilte Gaben Vieler Herzen in Dank und Gebet für sich zu Gott vereinte. — Es genießt übrigens eines freudigen Wohlseyns. Möge Gott es ihm noch lange erhalten!

Wendt.

Am 14. December feierte die Rigaische Sektion der Evangelischen Bibel-Gesellschaft ihr Jahres-Fest. Nach der kirchlichen Feier, dießmal in der Kron-Kirche zu St. Jakob, an deren Schlusse eine Anzahl Neuer Testamente an arme Kinder vertheilt wurde, fand die Rechenschafts-Ablegung vor einer zahlreichen Versammlung im Saale des Gymnasiums statt. Sie wurde durch eine Rede des Präsidenten, Hrn. Regierungs-Sekretair v. Schwebs eröffnet, worauf der Geschäftsführer, Ober-Pastor, Consistorial-Rath Bergmann, die Jahres-Uebersicht für unsere Provinz gab. Ungeachtet so mancher Wirren, die auch die Feier einzelner Hilfs-Gesellschaften hatte aufschieben lassen, war die Wirksamkeit dennoch eine unveränderte zu nennen. Es hatten sich selbst zwei neue Hilfs-Gesellschaften gebildet, die eine zu Luhde-Walk, die andere unter den lettischen Gemeinden der Stadt Riga, ihrer Vorstädte und des Patrimonials. Den Vorsitz derselben hatte der Vorsteher der lettischen St. Johannis-Kirche, Hr. Aeltester großer Gilde, Hoffmann, und das Amt eines Geschäftsführers Hr. Pastor Faust übernommen.

Am 12. December feierte die Allerhöchstbestätigte Rigaische literärisch-praktische Bürger-Verbindung ihr 39stes Jahres-Fest. Der derzeitige Direktor, Pastor Wendt, glaubte dasselbe in seiner Rede dießmal am würdigsten durch eine allgemeine Erinnerung daran zu feiern, „wie in den bald entschwundenen vier Jahrzehenden in der wissenschaftlichen, in der bürgerlichen, wie geselligen Welt Alles so wesentlich verändert, welche Wirren und welches Unheil diese Durchgangs-Periode, namentlich auch durch das Zurückdrängenwollen in die alte Form, — welchen sichtbaren Segen, aber auch in viele Zweige des Wissens und Lebens, namentlich in dem vorherrschenden Realen und Technischen gebracht. Zugleich glaubte er daran erinnern zu müssen, wie glücklich die Gesellschaft darin gestellt sey, daß sie für ihre Wirksamkeit keinen bestimmten, beengenden Kreis habe, sondern in alle Zweige thätig eingreifen, so wie allen Interessen der Gegenwart ihre Aufmerksamkeit widmen könne."

Hierauf verlas der derzeitige Sekretair, Hr. Apotheker Seezen, den Jahres-Bericht, aus welchem wir in der nächsten Nummer Einiges mittheilen werden.

Zum Direktor wurde für das folgende Jahr erwählt: Hr. Pastor Taube; zum Sekretairen, — da der bisherige, dem der herzliche Dank der Gesellschaft folgt, bei vielen anderweitigen

Geschäften es nicht mehr übernehmen zu können versicherte, — Hr. Consistorial-Sekretair Berkholz. In den engeren Kreis traten die Herren: Aeltester Brauser, Oberlehrer Dr. Deeters, Apotheker Fredeking, Dr. Med. Merkel, N. Reese, Pastor Dr. Poelchau, Ober-Pastor Trey, Controleur Ulman, Pastor Wendt.

Zum Inspektor der Luther-Sonntags-Schule wurde erwählt (an Stelle des zum Direktorat übergegangenen Hrn. Pastor Taube): Hr. Pastor Dr. Poelchau; zu Kassen-Revidenten die Herren: Stadt-Aeltermann Lemke und Agent Hartmann.

St. Petersburg. Es ist von dem berühmten Schriftgießer Revillion hieselbst ein Heft Schrift-Proben und Vignetten erschienen, die ausgezeichnet genannt werden können. Addresse: Zwischen der rothen und blauen Brücke, im Demidowschen Pereulok im Spechtschen Hause Nr. 4.

Das Kinder-Hospital vom 1. July bis zum 1. Oktober d. J. Es befanden sich am 1. July in demselben 80, kamen innerhalb der 3 Monate hinzu 149, genasen 123, starben 35; — ambulanter Kranken waren 1102, im Ganzen also: 1331 Kranke, darunter waren der Zahl nach die meisten 308, Soldaten-Kinder, nächst ihnen die von Handwerkern: 187. Dem Geburtsort nach waren 1023 aus St. Petersburg selbst und 71 Ausländer. Drei wichtige Operationen wurden gemacht, nämlich: zwei Stein-Operationen bei einem drei- und einem zehnjährigen Knaben, die dritte, die einer Hasen-Scharte bei einem acht Monate alten Knaben.

An Geschenken gingen ein: von dem St. Petersburger Ehren-Bürger A. Sfotow 20,000 Rbl. B. A., von der Gesellschaft der Tomskischen Gold-Werke 1750 Rbl., von den Commissionair der hiesigen mediko-chirurgischen Akademie Farikow, für ein Werk noch 2000 Rbl., aus einem Konzert für die Anstalt noch $354\frac{1}{2}$ Rbl., für die Heilung der Kinder von Hofes-Leuten gesammelt 465 Rbl., für alte Wäsche 20 Rbl., zusammen mit dem Saldo vom 1. July 84,530 Rubel $63\frac{3}{4}$ Kopeken. — Die Ausgabe dagegen betrug: 9753 Rubel $33\frac{1}{4}$ Kopeken.

Außerdem wurden noch in natura an Medicinal-Waaren, Medicin-Gläsern, Syrup, für einen bedeutenden Werth, z. B. erstere für ungefähr 1500 Rbl. B. A. eingesendet. Eine Jamschtschiks-Frau brachte bei der Genesung ihres Sohnes 15 frische Eier, ein Beweis herzlichen Dank-Gefühles. — Kurator: Geheim-Rath, Senateur Graf Alexander Agrapin, Direktor: Ober-Arzt der Anstalt, Staats-Rath Theodor Weisse.

Kasan, vom 10. Okt. Die Obristin Anna Nikolajewna Rodionow hatte schon bei ihrem Leben im J. 1823, ihr wohlerworbenes Vermögen, aus 414 Bauern bestehend, zur Gründung eines Fräulein-Instituts bestimmt, das von der in Gott ruhenden Kaiserin Maria in Ihren Schutz genommen war. Nach Ihrem Tode verordnete Se. Majestät der Kaiser einen Verwaltungs-Rath, der auch vorläufig die Verwaltung des Kapitals übernehmen sollte, überdieß nach dem Allerhöchsten Willen auch 7 Kollegien der allgemeinen Förforge zur Vergrößerung der Mittel, der Anstalt zugezählt werden sollten. Seitdem ist zunächst das Gebäude errichtet, eines der schönsten Kasans, die Anstalt selbst aber unter den Allerhöchsten Schutz Ihrer Majestät der Kaiserin gestellt, und am 30. August d. J. feierlich eröffnet.

Wladimir an der Kljasma. Am letzten August wurde hieselbst die adelige Pension eröffnet, die für 60 Zöglinge vom hiesigen Adel eingerichtet ist, welcher dazu gegen eine Million Rubel beitrug. Von der Summe sind 688,000 Rbl. in dem hiesigen Kollegio allgemeiner Fürsorge niedergelegt, um von der Rente 34 Söhne armer Adeliger (8 derselben zum Andenken der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers) zu unterhalten.

Charkow. Hier ist ein zweites Gymnasium eröffnet worden. Bei dieser Gelegenheit wird in der nordischen Biene, namentlich des Ehren-Kurators des Gymnasiums, Garde-Obristen Schröters, rühmend erwähnt, dessen unermüdeter Thätigkeit und Sorgfalt es seinen blühenden Zustand verdanke. — Nach dem feierlichen Aktus im ersten Gymnasium gab in diesem Jahre der General-Gouverneur, Fürst Dolgoruki, einen Ball.

Der asiatische Handel Rußlands.
Zweiter Brief aus Orenburg.
(Fortsetzung.)

Nach den Erzählungen der Commis, welche mit meinen Karavanen die Reise machten, ist die Stadt Buchara sehr groß, und mag dieselbe 200,000 Einwohner enthalten. Einige Häuser ruhen auf steinernen Fundamenten und fast alle sind aus Lehm-Schlag; die Fenster nach asiatischer Sitte, in das Innere des Hofes gekehrt; das Innere der Häuser bei Vielen mit bunten Farben gemalt. Die Straßen sind sehr eng und ohne alle Ordnung geführt. Karavan-Sarai's oder Kauf-Höfe zur Niederlage der Waaren giebt es 40. Der Fluß Sarawschan, läuft etwa 20 Werst von der

Stadt vorüber; sein Wasser aber leitet man vermittelst Kanäle in die Stadt, aus welchen es in künstliche große Teiche fließt, doch läuft es nicht fortwährend, sondern nur zu gewisser Zeit. Wenn seine Ankunft bekannt gemacht wird, so verbreitet dieselbe bei dem Volke allgemeines Entzücken, weil man dort an frischem Wasser einen langen und großen Mangel leiden muß. Durch diesen Mangel (?) sind die Einwohner in Buchara einer allgemeinen Krankheit, dem Faden- (Haar-) Wurm unterworfen *).

Der sehr leichte Winter beginnt in Buchara mit dem December. Zu dieser Zeit fällt Schnee, der aber am Tage bei der Sonne wieder schmilzt. In den letzten Tagen des Januars beginnt schon wieder der Frühling. Der Ackerbau ist im guten Zustande: man säet viel Reis, Gerste, Weizen, Tschugur und Baumwolle (die krautartige, in trocknen Jahren besonders gedeihend). Die Regen sind im Sommer nicht häufig, doch leidet man bei ihrem Mangel gerade keine besondere Noth; denn bei den Bucharen sind aus den Flüssen in die Felder Kanäle geleitet, mit Schleusen versehen, mit deren Hülfe sie die Felder künstlich bewässern. Diese ganze Bewässerungs-Einrichtung ist bei ihnen überhaupt sehr vorzüglich. Daher braucht man die Dürre nicht zu fürchten; im Gegentheil der zuweilen stattfindende, zu viele Regen, bringen den Feldern Schaden, besonders der Baumwolle, welche sich dann unrein und kleinkörnig zeigt, auch nicht zur Reife gelangt. In Chiwa, Buchara und Taschkent giebt es viele Obst-Gärten in denen Birnen, Pflaumen, Kirschen, Weintrauben, Urjuk, mit einem sehr hohen Baume, Wallnüsse und Anara-Aepfel, den Apfelsinen ähnlich, sich befinden. In diesem Jahre sind von den Asiaten nach Orenburg, Troizk und Petropawlowsk an verschiedenen Früchten ungefähr 1500 Kameel-Ladungen eingeführt; die Kischmisch (kleine Rosinen ohne Kerne) verkauften sie für 8 Rbl. 50 Kop. B. A. das Pud. Der cultivirte Boden um Buchara, der zu Gärten und Aeckern dient, findet sich mehr nach der Seite von Kukana und Samorkand; nach der Russischen Seite hin erstreckt er sich aber nur 40 Werst weit, worauf Sand und Steppe beginnen. In Buchara giebt es viele Fische, außer den Hausen und Sewrjugen (zusammen красная рыба) Störe und Sterljaden, die wohlfeil verkauft werden. In Chiwa sind die Fische noch wohlfeiler; auch dort kommen Hausen aus dem Amu-Derji, der in den Aral-See fällt. — Auf dem Durchzuge, von Rußland nach Buchara, hinter Sfir-Derjei, begegneten sie einer Menge verschiedener Vögel, auf den Seen gab es Schwäne, Gänse, Enten; in Buchara selbst aber ist das Hausgeflügel, die Hühner ausgenommen, sehr schlecht. Von wilden Thieren findet man Panther, und um Sfir-Derjei eine Menge wilder Schweine.

(Schluß folgt.)

*) Diese Krankheit, dem Klima Buchara's eigenthümlich, findet sich auch in andern heißen Gegenden. Sie wird durch eine besondre Gattung von Würmern verursacht, welche sich den Leuten in die Füße ziehen, Wunden an denselben hervorbringen, und ein qualvolles Uebel verursachen. Nach der Erzählung eines unserer gelehrten Reisenden, sind diejenigen nicht dieser Krankheit unterworfen, welche Kuniß (Milch-Branntwein der Kalmücken) trinken. (Der Toden- oder Haar-Wurm kommt aber auch im Norden, z. B. in Schweden, wenn ich nicht irre, auch in Livland vor. W.)

Literärisches.

Грамматика турецко-татарскаго языка etc. Grammatik der türkisch-tatarischen Sprache, verfaßt von Mirsa Alexander Kasem Beck, ordentl. Prof. zu Kasan. Kasan, 1839. XI. u. 523 Seiten 8. Es wird dieß Werk in den (Berliner) Jahrbüchern für wissenschaftl. Kritik 1841. Nr. 119. „an schätzbarer Belehrung reich" genannt, wogegen eine in Berlin im Jahre 1839 erschienene: „Neueste türkische Grammatik, tief unter aller Kritik" versunken erscheine. „Die gründlichere Kenntniß der türkischen Sprache werde durch vorliegende Grammatik sehr gefördert."

Obwohl der Herausgeber der „Blätter für Stadt und Land" sich keine Zeit und Mühe hat verdrießen lassen, um seinen Blättern, — namentlich durch Uebersetzungen aus den in Russischer Sprache geschriebenen Blättern und Journalen, das Interesse und die Wichtigkeit zu geben, welche andern gerade abgeht, sah er doch bis jetzt die Kosten nicht gedeckt. Eines Theils schreibt er das dem zu, daß das Daseyn der Blätter nicht so bekannt geworden, als er gewünscht. — Um nun mit dem neuen künftigen Jahrgange, die Vollständigkeit derselben durch Benutzung mehrer Blätter vergrößern zu können, zugleich auf allen Gewinn verzichtend, sieht sich der Herausgeber veranlaßt, das Abonnement um 50 Kop. S. M. zu erhöhen. Der Abonnements-Preis ist daher 4 Rbl. 50 Kop. S. Für Auswärtige über die Post bleibt der frühere Preis von 3 Rbl. S. M.

Zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 52. Mittwoch, 24. December. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Unter dem 30. Oktober d. J. haben Se. Kaiserl. Majestät den vom Finanz-Minister unterlegten „Ustaw für Sparkassen," Allerhöchst zu bestätigen geruht. Sie sind zuerst bei den Depositen-Kassen der Erziehungs-Häuser errichtet, später werden auch bei den Kollegien der allgemeinen Fürsorge, unter besonderer Aufsicht der Regierung, Kassen zur Annahme kleiner Summen, deren Aufbewahrung und Vergrößerung durch Renten angenommen werden. Den Armen aller Stände soll dadurch Gelegenheit zu sicherer und ehrlicher Sammlung kleiner Ausgaben-Reste für künftige Noth gegeben werden. Von Einer Person werden nicht weniger als 50 Kop. S. M., nicht mehr als 10 Rbl. S. M. zur Einlage auf einmal angenommen. Die Einer Person gehörigen Einlagen dürfen nicht 300 Rbl. S. M. übersteigen. Die Einlagen tragen jährlich 4 pCt. Renten, letztere werden am Schlusse des Jahres zum Kapital geschlagen und mit demselben verrentet. (Vermittler 1841. Nr. 51.)

Jekaterinoslaw. Auch bei uns fand, und zwar am 1. July, das jährliche Gouvernement-Pferde-Rennen statt, und zwar ebenfalls auch für Kaiserliche Prämien. Zehn eingeborne Pferde wurden angewendet, von denen bei zweimaligem Laufe auf 6 Werst Länge, die Molwa (der Blitz) des Bogdanowitsch, den ersten Preis, eine silberne Vase, den zweiten der Gräfin Woronzow Primadonna, gewann. An den zwei folgenden Tagen gab es bei den vielen, zum Petropawlowskischen Jahrmarkte Anwesenden, noch zwei Privat-Rennen um silberne Pokale zu 1000 und zu 500 Rbl. B. A., als Prämien, deren erster von der „Harmonie," der zweite von dem „Korall" gewonnen wurde.

Kischinew. Auch hier war am 15. September ein Pferde-Rennen gehalten. Sieben Pferde waren zu demselben eingeschrieben; die Länge der Bahn 6 Werst, der erste Preis eine silberne Vase von 1500 Rbl. B. A. Werth, gewonnen von dem der Generalin Narüschki gehörigen Pferde Aster, der zweite Preis war auf 500 Rbl. B. A. gestellt.

Cherson. Am 27. September fand das hiesige Pferde-Rennen statt. Der Allerhöchst bestimmte Preis galt für einen doppelten Lauf von 3 Werst. Eingeschrieben wurden 7 Pferde Russischer Gestüte. — Den ersten Preis gewann „der Blitz," Stute, Russischer Abkunft, dem Junker Bogdanowitsch gehörig, die schon 1839 hier den ersten und in Jekaterinoslaw den zweiten Preis gewonnen hatte; den zweiten Preis gewann der Aster, derselbe der in Kischenew gewonnen. Die Preis-Summen waren dieselben.

Orel. Bei der am 3. Oktober hier stattgefundenen großen Feuersbrunst bei Sturm, ist der größte Theil der Papiere des Archives, und die Druckerei mit ihrer ganzen Einrichtung ein Raub der Flammen geworden.

Kurland. Bei der Revisions-Abtheilung des Kurländischen Kameralhofes sind befördert worden: der Gouvernements-Secretair Klemm zum Buchhalter, der Kollegien-Secretair Kunzendorff zum Tischvorsteher-Gehülfen, die Kanzellisten Faber und Cjawlick zu Schreibern erster Klasse.

Bei dem Kurländischen Ober-Hofgericht ist der Kandidat der Rechte, Karl Alexander Hermann Boy, zum Kanzellei-Secretair befördert worden.

Im Privat-Gute Capsehden (Grobin) ist die

dortige Buschwächterei dadurch ein Raub der Flammen geworden, daß die alte Schwiegermutter des Buschwächters das Feuer, auf welchem sie ihr Abendessen bereitet hatte, vor dem Schlafengehen auszulöschen unterlassen, wodurch nicht allein diese arme Frau ihre sämmtliche Habe verloren, sondern überhaupt ein Schaden von 300 Rbl. S. entstanden.

305te Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3. Decbr. 1841.

Der beständ. Secretair eröffnete die Sitzung und theilte Folgendes mit:

Herr Schul-Inspektor Siebert zu Reval hatte die von Olaus Celsius verfaßte Historia bibliothecae Upsaliensis (Upsaliae 1745. 8.) und mehrere bei der dortigen Universität neuerlich erschienene Gelegenheits-Schriften, so wie Herr Regierungs-Archivar Zigra eine Anzahl einheimischer, älterer und neuerer Druckſachen, an die Bibliothek verehrt.

Herr Kollegien-Rath, Professor v. Paucker, übersandte, nachdem die vorausgegangenen 7 lithographirten Kursus seiner Geometrie, deren 3 ersten die ebene Elementar-Geometrie, der 4te die Geometrie im Raume, der 5te die metrischen Relationen, der 6te die beiden Trigonometrien, der 7te die Körper-Berechnung enthalten, bereits früher von ihm dargebracht waren, nunmehr auch den 8ten, so eben erschienenen Kursus. Derselbe besteht, unter dem Titel: Analysiometrie, aus zwei Folgen, deren erste eine Reihe von Aufgaben durch geometrisch-trigonometrische Analysis auflöset, die zweite, die schon in der Geometrie der Alten, unter dem Namen Sectio rationis, spacii und determinata, bekannten Probleme, auf eine dem Verfasser eigenthümliche Weise behandelt. Der demnächst erscheinende 9te Kursus wird die Koordinatenlehre, der 10te die Fortsetzung der Analysiometrie, der 11te die Parametrie enthalten. Diese bis jetzt nur lithographirten Kursus, werden im Anfange des nächsten Jahres, im Verlage des Herrn Lucas, an welchem man sich deshalb zu wenden hat, aus der Presse von Brockhaus in Leipzig, erscheinen.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Landes-Bevollmächtigten, Baron v. Hahn, erhielt das Museum ein höchst werthvolles Geschenk, wodurch sich derselbe das Institut zum größten Danke verbunden, und in dessen Annalen ein immerwährendes Denkmal errichtet hat. Es besteht in 40, mehrentheils großen russischen Medaillen aus der Zeit Katharinen's II., Pauls I., Alexanders I. und des jetzt regierenden Kaisers Majestät, alle in englischer Bronze im St. Petersburger Münz-Hofe trefflich geprägt.

Außerdem war das Münz-Kabinet auch von Herrn v. Flemming auf Krussen mit sechs seltenen österreichischen, ungarischen und siebenbürgischen alten Thalern und einem schwedischen silbernen acht Derstück von Erich XIV., vermehrt worden.

Nachdem diese Anzeigen beendigt waren, hielt Herr Kandidat Klassohn, der als Fremder die Genehmigung der Gesellschaft dazu eingeholt hatte, eine Vorlesung, mit dem Titel: „Vergleich der jetzigen deutschen Forstwissenschaft mit der russischen; mit Bezugnahme auf die National-Oekonomie und Berücksichtigung des Standpunktes, den der Forstmann gegenwärtig einnimmt." — Der Herr Verf. setzte auseinander, wie sich das Forstwesen in Rußland bis jetzt ausgebildet hat, ging dann auf Preußen speciell über, berührte auch vergleichend Deutschland, Frankreich, Schweden und England, und zeigte, nach dieser Einleitung, welchen Einfluß ein geregeltes Forstwesen auf die National-Oekonomie im Allgemeinen, besonders aber in Rußland, hat. Den Schluß machte eine Beleuchtung des Standpunktes, welchen der Forstmann — dessen Wichtigkeit in Beziehung auf National-Oekonomie und National-Wohlstand dargethan ward — schon jetzt in Deutschland einnimmt, und welcher ihm auch vorzugsweise in Rußland zusteht.

Herr Dr. Köber beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer deutschen Uebersetzung der ersten Satyre des Juvenalis, die Herr Privat-Lehrer Torney der Gesellschaft, als Probe, übergeben hatte.

Der asiatische Handel Rußlands.

Zweiter Brief aus Orenburg.

(Schluß.)

In Buchara beginnt das Jahr mit unserm März und das Neujahrsfest wird jedesmal feierlich begangen. Am Abende vorher wird es den Einwohnern der Stadt durch Billette angezeigt, daß das Neujahr beginnt, und zugleich was ein Jeder dabei zu thun habe. (?) Die zahlreichste Versammlung des Volkes findet vor dem Pallaste des Chans statt. Dort auf dem Platze schlägt man eine Menge von Zelten auf, welche verschiedene Früchte und nach ihrer Art vorzügliche Speisen, z. B. Pilau, Bisch-Barmek aus Schaaf-Fleisch, und mehre andere enthalten. Ueberdieß stellt man tausende von Thee-Maschinen mit kochendem Wasser zur Bereitung des Thee's, den die Spazierenden trinken, auf. Abends und durch die ganze

Nacht ist jeder Wirth eines Zeltes verpflichtet, dasselbe von außen und innen mit verschiedenfarbigen Lichtern und Laternen zu erleuchten. Bei den Asiaten ist das höchste Vergnügen — zu essen — und Bekannte bewirthen sich daher gegenseitig. Sie essen so lange, bis ein Schlucken beginnt, welches nach ihren Begriffen einen besondern Segen bedeutet; daher jeder von ihnen wünschen möchte, daß er auch dazu käme, aber nicht jeder ist solches Segens würdig. Die Feier des Neujahrs währet sieben Tage. Während der ganzen Zeit sind alle Karavan-Sarais geschlossen, und der Handel ruht. Die Leute vergnügen sich, bald mit Ringen, bald mit Komödien, nach ihren Begriffen, bald mit Laufen und anderen asiatischen Zeitvertreiben.

In Buchara ist es allen Andersgläubigen gesetzlich verboten, in der Stadt ein Pferd zu besteigen. Wenn unsere Prikaschtschicke oder andere Fremdgläubige außerhalb der Stadt zu reiten hatten, mußten sie das Pferd erst zur Stadt hinaus führen. Auch in der Kleidung müssen sich die Andersgläubigen von den Muhamedanern unterscheiden. Es giebt hier ebenfalls Mieth-Kutscher, die in Stelle der Droschken zu einem bis drei und mehr Maulthiere halten. Haben die Reiter sie für den verabredeten Preis bestiegen, so setzt der Herr derselben sie in Lauf, selbst aber treibt er sie unter lautem Geschrei und mit dem Stocke in vollem Trabe. Solches Reiten geht schnell und ist wohlfeil, 20 Werst macht man in $2^1/_2$ Stunden, und giebt dafür 50 Kop. Kupf.-M. unsers Geldes. Alle Touren der Bucharen mittleren und armen Standes, nach entfernten Orten, namentlich in die Gärten vor der Stadt, geschehen auf Maulthieren; die Frau z. B. sitzt auf dem Thiere, der Mann treibt es.

Dort geschieht der Verkauf der Sklaven frei auf den Basars. — In Chiwa und Buchara verkauft man viele Kisilbaschen. Dieses Volk lebt an den Grenzen Persiens und die Muselmänner, besonders die Tuchmenen, machen sie häufig zu Gefangenen, überfallen auch selbst ihre Dörfer, und verkaufen sie nachher. Auf den Basars werden die Frauen so geschmückt als möglich zum Verkauf gestellt; da wird denn nach dem Sprichworte: die Waare nach der Außen-Seite verkauft. Bei den nach Buchara kommenden Nationen, unter ihnen auch die Tataren, ist es ganz gewöhnlich, bei ihrer Ankunft nach dem Basar zu gehen und für den häuslichen Gebrauch eine Kisilbasche zu kaufen. Sie wirthschaftet bei dem Käufer während der ganzen Zeit seiner Handels-Geschäfte in Buchara, was gewöhnlich mehr oder minder als ein Jahr beträgt. Darauf führt sie vor seiner Abreise, wohl ausgerüstet, ihr Herr wieder auf den Markt und verkauft kaltblütig dieselbe für 10 Dukaten, zuweilen auch billiger. Finden sich von der temporell gekauften Freundin Kinder, so nimmt sie der Herr zu sich, die Mutter aber tauscht man ganz so gegen Dukaten aus. Das heiße ich eine Gewohnheit!

Noch erwähne ich Ihnen eines, welches deutlich zeigt, bis zu welchem Grade die Asiaten dem Golde zugethan. In Taschkent bestraft man die Verbrecher, die für Diebstahl oder andere Vergehen zum Tode verurtheilt sind, nicht sogleich, sondern man führt sie zuerst auf den Basar zum Verkauf. Einen solchen führt man an einem Stricke, der ihm um den Hals gelegt ist, und mit gebundenen Händen. Hinter ihm geht der Henker und schlägt den Unglücklichen ohne Erbarmen mit einem Stocke, damit er um so mehr schreie, und damit Mitleid errege. Für das Leben und die Freiheit eines solchen zum Tode Verurtheilten werden am ersten Tage von seinen Verwandten, Freunden, oder Theilnehmenden, 100 Dukaten gefordert; am zweiten Tage verringert sich die Forderung, am dritten begnügt man sich mit 20 Dukaten und weniger. Kauft ihn Jemand los, so wird ihm der Verbrecher ohne weitere Strafe übergeben; finden sich aber keine Käufer, so führt man den Unglücklichen zum Galgen, hauet ihm den Kopf ab, und stellt diesen drei Tage aus, wie das in den Asiatischen Reichen gewöhnlich ist. Orenburg, d. 30. Sept. 1841.

Th. Pitschugin.

Landwirthschaftliches.

Kleine landwirthschaftliche Bemerkungen auf Erfahrung gegründet, von Herrn Baron von Fölkersahm. Russ. landwirthschaftliche Zeitung 1841 № 83. (Fortsetzung.)

6.) Gerste. Auf kaltem Boden, der wenig Unkraut hat, auch überhaupt weniger wächst, soll man die Gerste früher säen, namentlich zwischen dem 3. und 4. May; in entgegengesetzten und frischbedüngten Boden später, zwischen dem 23. und 28. Wenn man das Feld bei abnehmendem Lichte zum zweitenmale gepflügt hat, bleibt es feucht, selbst bei windigem Wetter, und dadurch vergehen die Unkraut-Wurzeln. In frischen Dünger ist es gut, die Gerste im Neu-Monde zu säen, nach Roggen aber, wenn dieser nur im Dünger gestanden, bei abnehmendem Lichte.

Noch einige separate Bemerkungen: a) In frischem, im Frühlinge auf das Feld geführten Dünger geräth die Gerste selten gut, weil in

ihm viel Unkraut enthalten, und er von der Hitze austrocknet, besonders bei seltenem Regen. Bei im Herbst ausgeführten und eingepflügtem Dünger wächst sie gut. b) Man soll Gerste nicht in der 20sten Woche nach Weihnachten säen, d. h. in der sogenannten Gras-Woche. c) Sobald gleich nach der Saat, bis zum Aufgehen starker, anhaltender Regen fällt, und diesem ein heller, heißer Tag folgt, so bedeckt sich der Acker mit einer starken Rinde, welche die Keime der Gerste zurückhalten, — man muß es dann leicht übereggen. Schweren Boden kann man selbst pflügen und dann beeggen. d) Wenn kein guter Boden für sie vorhanden, die Saat aber doch nothwendig, so kann man sie auch so früh säen, als man will, und sie darauf mit einer dünnen Lage von Dünger bedecken, während man alle Stücke zertheilt. Der Dünger läßt das Unkraut nicht aufkommen, und wehrt dem Austrocknen durch die Sonnenstrahlen. Auf üppigen Boden kann man auch eine dünne Lage Stroh legen, nur muß der Boden allenthalben von demselben bedeckt seyn. Zu Sommer- wie Winter-Korn pflüge und egge man zum zweitenmale stets im abnehmenden Lichte, der Boden wird dadurch weicher, und das Unkraut vergeht.

7.) Am spätesten von allen säet man den Buchweizen. Auf gutem Boden geschehe das Ausgangs May, auf magerem am 2. oder 3. Juny, wo möglich bei Voll-Monde. Sie liebt sandigen Boden. Nach der Saat muß man zweimal pflügen und dann übereggen. Auf niedrigen Feldern ist es gut Wasser-Furchen zu ziehen, wie zum Winter-Getreide; des starken Regens wegen. (Schluß folgt.)

Ein Herr Montain hat der Ackerbau-Gesellschaft zu Lyon eine neue Art Kartoffeln vorgelegt, die er, wegen ihrer Kleinheit, Bohnen-Kartoffel genannt hat. Die größten sind kaum so groß, wie eine Hasel-Nuß. Die Haut ist fein und der gelbe Kern von sehr feinem Geschmacke. Sie soll außerordentlich nahrhaft seyn, gedeiht rasch und ohne besondere Pflege. Pflanze, Blume und Früchte sind alle so klein, wie die Knolle. Was Herr Montain der Gesellschaft vorlegte, ist eine Aernte des dritten Jahres. (Echo du Monde savant n. 31. Aug.)

Literärisches.

„Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländ. Gouvernement. Nr. 23. 1. December 1841." enthalten: 1) Zusammenstellung und Nutzanwendung bisheriger Erfahrungen über die Wirkung der Knochen als Düngung, aus den Verhandl. des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Königsberg, — ausführlich und gerade auch für unsere Provinzen interessant. Bei Gelegenheit der Bemerkung: sie müßten durch Kochen im Wasser von Fleisch und Fett befreit werden, wäre vielleicht das neueste Verfahren zu bemerken gewesen, nach welchem vermittelst Vitriolsäure die Kalktheile von der rein nachbleibenden Gallerte ganz leicht getrennt werden. 2) „Dürfen wir wohl bei uns auf ein gedeihliches Entstehen und Bestehen von Runkelrüben-Zucker-Fabriken hoffen?" Als am zweckmäßigsten wird es genannt, wenn die ganze einfache Manipulation bis zum Rohzucker den Landwirthen bliebe, und die Fabriken, wie bei dem Rohr-Zucker, nur das Raffiniren behielten (so viel dem Herausgeber bekannt, auch schon in Rußland angewendet). 3) Bericht über den fortgesetzten Versuch, Terpentin-Oel gegen Würmer und Schneckenfraß in der Winter-Saat anzuwenden (aus der Georgine). 4) Miscellen. 5) Getreide- und Waaren-Preise in Libau.

L. A. Jncewicz hat vor Kurzem in Wilna „Sprüchwörter des litthauischen Volkes" mit Erläuterungen herausgegeben. Das Bändchen enthält nur 45 Sprüchwörter, der Verfasser bemerkt aber, daß viele davon dem höchsten Alterthume angehören, und auf heidnische Sitten und Gewohnheiten hindeuten.

v. Bienenstamm's Kurland, durchgesehen von E. A. Pfingsten, nebst den Plänen von Mitau, Libau und Wenden und eine Karte. Mitau, bei G. A. Reyher, ist bereits erschienen.

Nr. 97 u. 98. der russischen landwirthschaftlichen Zeitung d. J. enthalten zwei Aufsätze des Ehrenbürgers Herrn Zigra: „Der Weinstock in Riga, ohne Treib-Kasten und Fenstern," und: „die Blumen-Ausstellung in Riga im August 1841."

Die Redaktion des „Sohn des Vaterlandes," wird wie man sagt, mit dem nächsten Jahre Herr Maßaljski übernehmen, Verfasser historischer Romane und Erzählungen.

Kamenski arbeitet an einem großen Romane aus der Epoche der Bartholomäus-Nacht, wozu er gegenwärtig in den französischen Chroniken jener Zeit wühlt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

Auch als Beilage zu den Rigaischen Stadtblättern.

№ 53. Mittwoch, 31. December. 1841.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Der Revalsche Kaufmann, Ehren-Bürger Johann Gerard, ist (schon im November) Allergnädigst zum Kommerzien-Rathe ernannt.

Der Notair der Livl. Ritterschaft v. Engelhardt ist zum Assessor des Livländ. Provinzial-Consistoriums erwählt und ministeriell bestätigt worden.

St. Petersburg. Einige der gewesenen Zöglinge der bürgerlichen Abtheilung bei dem Erziehungs-Hause adeliger Fräuleins, die Züge der Aufseherin besagter Abtheilung, Madame R. F. Kassel, aufzubewahren, und zugleich derselben ein schwaches Zeichen ihrer Erkenntlichkeit für ihre denselben bewiesene mütterliche Fürsorge darzubringen wünschend, eröffneten unter sich eine Subscription, ließen ihr Porträt malen und darauf lithographiren, und überreichten es derselben an ihrem Namenstage. Die Gefeierte bestimmte die Einnahme zur Unterstützung eines jungen Studirenden, der zugleich durch Arbeiten eine betagte Mutter unterhält.

Der Gesangs-Lehrer Gustiniani erbietet sich, arme Mädchen vom 14ten bis zum 17ten Jahre unentgeltlich im Gesange zu unterrichten, wobei er Personen für die Vorzüglichkeit seiner Methode namhaft macht.

Der Akademiker Brandt hält in diesem Winter Vorlesungen über „die Zoologie in ihrer dauernden Verbindung mit der vergleichenden Anatomie," mit Versuchen verbunden, in deutscher Sprache. Montags von 8 bis 9½ Uhr, im kleinen Conferenz-Saale der Akademie.

Der Akademiker Lenz: „über die Gesetze und Erscheinungen des galvanischen Stromes," mit Erklärungen und Experimenten, — in deutscher Sprache — und nach ganz neuen Gesichts-Punkten. Sonnabends von ½8 bis 9 Uhr abends.

Herr Ußow hält auch in diesem Jahre, im Auftrage der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft, öffentliche Vorlesungen über die Landwirthschaft, und zwar dießmal über dieselbe im Allgemeinen und den Ackerbau insbesondere. Donnerstags von 7 bis 8½ Uhr, im Saale der Gesellschaft.

Nach Nr. 28. der St. Petersburger Polizei-Nachrichten waren alle Buden- und Niederlags-Besitzer des Kaufhofs in das Gilden-Haus eingeladen, um über die Gas-Beleuchtung des Kaufhofs zu berathen. — Bisher standen die dortigen Buden-Inhaber gegen die der übrigen Petersburgs um 3 Monate im Jahre zurück, da sie mit dem Sonnen-Untergang schließen mußten. Das mußte aber nachtheilig eines Theils für Waaren, die bei Licht ein besseres Ansehen haben; Theils für Gegenstände zu Ausfahrten und Abend-Toiletten; Theils für Personen, die erst spät vom Geschäfte kommen; Theils auch für Waaren, deren Ansehen man bei der Licht-Wirkung kennen lernen will, seyn. Die Gefahr kann bei gehöriger Vorsicht, keine bedeutende werden, da sie in andern dicht mit Waaren angefüllten Läden nicht gefürchtet wird, überdieß die Läden des Gostinnoi-Dwors auch schon geheizt werden. Vielleicht nicht mit Unrecht bemerkt ein Petersburger Blatt, „wie viel durch das Ausstehen bis 10 Uhr abends für die Moralität der jungen Kaufmanns-Söhne und Commis würde gewonnen werden."

Die wasserdichten Zeuge unsers Rosenberg gewinnen immer mehr Bedeutung und Umsatz. Ihre patentirte Behandlung ist auch wirklich eine neue zu nennen, — denn die bisherige mit aufgelöstem Kautschuck giebt steife, brüchige Zeuge. Dazu kann jedes Zeug, das gröbste, wie

feinste, seidenes wie wollenes, selbst Spitzen, und dabei fertige Kleider, wasserdicht gemacht werden, dabei zarter und weicher. Der Preis ist ungewöhnlich mäßig. Lokal: Im Wosnessenskischen Prospekt, zwischen der Ismailowschen Brücke und der Ssadowoi, im Bernikowschen Hause Nr. 11.

Das Inland giebt uns in seiner Nr. 52. aus dem Doblenschen die Nachricht von einem am 3. December in einem Garten unter dürren Krautbüscheln, also verdeckt, gefundenen aufgeblühten „Tausendschön" oder „Marienblümchen." Noch interessanter, weil um so viel mehr nordöstlicher, ist folgende Nachricht aus St. Petersburg vom 1. December.

„Nach dem Kalender ist bei uns Winter, der Wahrheit nach aber Frühling. In unseren städtischen Gärten ist auch keine Spur von Schnee; die Rasenplätze grünen und auf den Beeten kommen die Blumen hervor. Heute am 1. December sammelte ich in meinem Gärtchen auf Wassilij-Ostrow ein Bouquet blühender „Tausendschön," „Stiefmütterchen," und schon halbaufgeblühte Knospen von Primeln und Aurikeln. Diesen verschiedenes junges Grün hinzufügend, z. B. Triebe von Malven, Rheinfarn, Münze, Melisse, Eberraute, Giersch u. s. w., gelang mir daraus ein hübsches Sträuschen, das ich einer Kranken am englischen Kai wie im May in einem Kahn auf der Eisesfreien Newa hinüberbrachte. Das wäre nun wohl irgend wo am Rheine zu rechter Zeit gewesen; aber bei uns unter dem 60sten Grade nördlicher Breite, in der Nähe des Ladoga, der uns nach alter Gewohnheit seine Eisschollen zur Erinnerung an den Winter sendet, das ist bisher Unerhörtes. Statt knarrenden Frostes und dichten Schnees Leichentuch, das zu dieser Zeit hier gewöhnlich die ganze Natur deckt, sehen wir grünende Plätze, pflücken Blumen in den Gärten, und fahren auf unserer Newa, Statt auf Schlitten, in Gondeln. Manche freuen sich über diese Karrikatur des Südens, ich aber blicke mit dem Kummer des Gartenfreundes auf meine armen Blumen-Zwiebeln und Blumen, mehr aber noch auf meine Bäume und Sträucher, deren Blüthen-Knospen zu schwellen beginnen. Was wird aus den Armen werden, wenn nun plötzlich, der mit jeder Stunde zu erwartende Russische Winter beginnt? Sich am 1. December mit Blüthen und frischem Grün aus dem Garten zu rühmen, wie es auch freuen möchte, wir aber diese kurze Freude mit dem Verlust der lieblichen Gäste des Frühlings zu ihrer Zeit werden bezahlen müssen, ist eine schlechte Freude und wäre besser, wir hätten nach dem Alten, zur Winterszeit gehörigen Frost mit Eis und Schnee, den Frühling aber, wie gehörig im Frühlinge!

Aus Moskau schreibt man schon vom Oktober: Das glückliche Gedeihen der Winter-Saat hat das schnelle Herabgehen der Korn-Preise zur Folge. Roggen-Mehl bezahlte man in der letzten Zeit mit 1 Rbl. 80 Kop. bis 2 Rbl. B. A. das Pud.

Odessa. Am 19. und 20. Oktober waren hier die ersten leichten Fröste.

Dampf-Schifffahrt auf der Wolga. Bald nach der Verleihung des Privilegiums zur Dampf-Schifffahrt in Rußland wurde auf der Wolga ein Dampf-Schiff errichtet, etwa um das Jahr 1817; aber es war noch nicht die gehörige Zeit, darum ging das Unternehmen ein. Vom Jahre 1835 ab wurde erst die Dampf-Schifffahrt lebendiger. Gegenwärtig gehen von Nischegorod nach Astrachan und zurück 9 Dampf-Fahrzeuge, 60 bis 97 Pferde-Kräfte groß. Sie führen Personen und Waaren. Gewöhnlich geht ein solches Dampf-Fahrzeug nicht allein, sondern führt noch ein bis zwei Fahrzeuge mit sich, причалки, Schlepp- (Zug-) Fahrzeuge genannt, auf denen sich eben so Passagiere und Ladungen befinden; außerdem führen sie auch noch ein Boot mit sich, welches den Holz-Vorrath zum Heizen der Maschine enthält. Von Nischnij-Nowogorod bis Astrachan gehen die Dampf-Fahzeuge 12 bis 14 Tage, indem sie an zwei Orten, in Kasan und Saratow anhalten. Von der Zeit ihres Anhaltens (also unbestimmt) hängt die die Verschiedenheit in der Fortsetzung ihrer Reise ab. Von Astrachan nach Nischegorod gehen sie 25 bis 28 Tage; hier hängt die Verschiedenheit viel von den Winden und der Stärke der Fluß-Strömung ab, die nicht immer gleich ist. Für die Fahrt von Nischnij nach Astrachan zahlt man auf dem Dampf-Fahrzeuge selbst 80 bis 120 Rbl. B. A. für die Person, je nach dem Platze; auf den Zieh-Fahrzeugen 50 Rbl. Fracht, 2 bis 3 Rbl. für das Pud; für unbequeme Fracht auch mehr; aus Astrachan ist die Personen-Fracht im Allgemeinen anderthalbmal theurer. Die Passagiere haben ihr eignes Essen. Außer diesen Dampf-Fahrzeugen sind auf der Wolga in den letzten zwei Jahren noch dergleichen Fahrzeuge für die von Pferden getriebenen Maschinen eingerichtet. Auf einem derselben arbeitet die Dampf-Maschine statt der Pferde, um die von den Arbeitern ausgeworfenen Anker zu lichten; ein anderes

dient nur um das Ankertau zu führen, gelichtet wird es aber nach dem Alten durch Pferde-Kraft. Das letztere zeigte sich viel vortheilhafter als das erste, deshalb, weil der Erfolg solcher Zug-Maschinen besonders auf der Schnelligkeit des Führens, nicht des Ziehens beruht.

Diese Wolga-Dampf-Fahrzeuge gehören Privat-Personen, und scheinen alle auf den Wiksupskischen Fabriken im Wladimirschen Gouvernement gearbeitet. Eins von ihnen, mit 65 Pferde-Kraft, wurde mit 75,000 Rbl., das andere von 40 Pferde-Kraft, mit 45,000 Rbl. B. A. bezahlt. Man möchte glauben, daß dort die gegenwärtigen eisernen Dampf-Fahrzeuge vortheilhafter wären, weil sie so flach, nicht tiefer als 5 oder 6 Viertel gehen. Ein gutes eisernes Dampf-Boot kann man für 100,000 bis 120,000 Rbl. B. A. kaufen, es dient aber unvergleichbar länger als ein hölzernes.

Landwirthschaftliches.

Kleine landwirthschaftliche Bemerkungen auf Erfahrung gegründet, von Herrn Baron von Fölkersahm. Russ. landwirthschaftliche Zeitung 1841 № 83. (Schluß.)

Dünger-Fuhr. Sie beginne gleich nach der Beendigung der (Sommer-) Saat, wo möglich in neuem Lichte. Der Dünger muß gleich eingepflügt und darauf geeggt werden. Nach einem Monate pflüge man zum zweitenmal und egge ebenfalls gleich, damit der Boden nicht austrockne. Uebrigens hängt das von der Witterung ab. Bei nasser ist es besser, den Dünger mit Erde zu mischen.

Den Dünger auf den Schnee oder gefrorne Erde zu führen, ist vollkommen unnütz; die Erde vermag da nichts aufzunehmen. Schnee- und Regen-Wasser vertragen die fruchtbaren Theile, und die starken Winde vertrocknen das übrige, so daß auf dem Felde zuletzt nur das trockene Stroh zurückbliebe. Anfangs Juny ist der Boden zur Aufnahme des Düngers besonders geeignet; er verwittert im Juny und July, und verwandelt sich bis zur Winter-Saat in schwarze Erde.

Die Erde hält sich länger fruchtbar, wenn die Dünger-Fuhr im Neu-Lichte geschieht. Die Roggen-Saat geschehe dann, wie früher bemerkt, ebenfalls im Neu-Lichte; wenn aber alsdann Gerste folgt, pflüge und säe man im Alt-Lichte.

Auf einen nicht ganz fettem Boden kann Ausfuhr und Einpflügen ebenfalls auch im Alt-Lichte geschehen.

Saat des Winter-Roggens. Auf schweren und fetten Boden säe man eine Woche vor Laurenti (10. August), wenn nicht zum Roggen gedüngt worden; in frischen Dünger säe man im Neu-Licht, oder im Voll-Mond, drei Tage vor dem 15. August, oder drei Tage später, nicht zu dicht, damit er sich nicht lagere. Wehet Nordwind, so kann man auf gutes Gedeihen rechnen, bei Südwinden auf das Gegentheil, denn der Roggen fault, reift früh und bildet viele leere Aehren. Darum eile man, daß das Feld zur Saat fertig sey, so daß man bei eintretendem Nord-, Ost- oder Westwinde gleich säen kann.

Bei nassem Wetter säe man durchaus nicht; es geht da zu viel Unkraut mit auf. Kann man aber dem nicht entgehen, so pflüge man die Erde tief, mit öfteren Furchen, lasse sie 2—3 Tage trocknen, säe dann und egge darauf so schnell als möglich. Steppen-Land muß spät besäet werden, um so später als es grasreich ist.

Bemerkung. Grün geschnittenen und dann gereiften Roggen nehme man durchaus nicht zur Saat; er geht gut auf, aber er fault von unten, sobald er schoßt, und fällt um. Am besten ist jähriger, gedörrter Roggen.

Winter-Weizen wird zuletzt gesäet, und gedeiht am besten auf schwerem Boden, der wie zu Roggen gedüngt und bereitet wird. Saat-Zeit: einige Tage vor und nach Bartholomäi, besser im alten als im neuen Lichte. Frühe Saat wird hoch, giebt aber viel leere Aehren. Doch säe man nicht gar zu spät, sondern so, daß die Saat ein wenig im Herbste aufgehe; sonst lagert sie sich, und man muß die Spitzen abmähen (Roggen), ehe sie Aehren zu treiben beginnt. — Dasselbe muß man thun wenn man in der Weizen-Saat vielen Roggen findet, den man an dem frühern Schossen erkennt.

Ueber den Anbau der Madia sativa.

Ein der société industrielle in Mühlhausen erstatteter Bericht über den Anbau dieser Pflanze im Jahre 1840, unter der Leitung des Herrn Daniel Köechlin-Schouch sagt Folgendes: 20 Acres (1 Acre: 100 Quadratmeter) ungedüngten Bodens wurden am 28. März besäet. Die Entwickelung war im Allgemeinen kräftig und die Aernte wurde am 24. August vorgenommen. Das Product an Saamen betrug 7 Hectoliter. Man kann aber zur Gewinnung des Oels aus diesem Saamen nicht ohne vorgängige Operation schreiten, weil seine Hüllen sehr dick sind, und man sonst weit weniger Oel erhalten würde, als wenn man die Absorbtion des Oels durch

diese Hüllen verhindert. Ueberdies enthalten letztere ein eigenthümliches Aether-Oel, welches von sehr unangenehmem und starkem Geruch und Geschmack ist. Dieses würde sich dem ausgepreßten Oele mittheilen und seine Anwendbarkeit sehr beschränken, wenn man dasselbe nicht vorher von den Hüllen zu trennen suchen würde. Man wusch daher, um diesen beiden Uebelständen zu begegnen, die Saamen in Körben gut mit Wasser aus, ließ sie 12 Stunden lang abtropfen, um sowohl das Aether-Oel mit fortzuführen, als auch die Hüllen mit Wasser zu imprägniren und dadurch den Verlust an Oel, durch das Anziehen zu verhüten. Man erhielt auf diese Weise aus 7 Hectolitern des Saamens 140 Liter gutes Oel.

Die mit dem Anbau der Madia sativa in mehreren Departements angestellten zahlreichen Versuche, setzen den damit verbundenen Vortheil außer allen Zweifel, denn ein gleich großes Stück Boden mit Raps und mit Madia bebaut, liefert ungefähr dieselbe Quantität Oel. Das Madia-Oel ist aber in mehren Beziehungen dem Raps-Oel vorzuziehen; auch dann, wenn der Raps in Folge der Reife im April und May nicht gedieh, die Madia noch gesäet werden kann. (Bulletin de la Societé industrielle de Mühlhausen. Bd. XIV. S. 223.

Literärisches.

„Landwirthschaftliche Mittheilungen für das Kurländ. Gouvernement," Nr. 24. 15. December, enthalten: 1) Die statutenmäßige monatliche Sitzung der Gesellschaft. Mehre eben so interessante als wichtige Aufsätze wurden verlesen; z. B. eine Darstellung der auf dem Gute Lubb-Essern, dem Herrn Präsidenten der Gesellschaft, Landes-Bevollmächtigten, Baron von Hahn, Excell. gehörig, eingeführten Geld-Pacht der Bauerhöfe, die einen Mehr-Ertrag von 1050 Rbl. S. M., nebst einer Kappel-Wirthschaft im großen Hofe von 450 Loof Aussaat gaben, bei sichtbar gefördertem Wohlstande und Selbstständigkeit der Bauern giebt; Aernte-Berichte von mehren Ober-Hauptmannschaften, mit Winken über den Wollverkauf in Riga, und über eine ungewöhnliche Schwere des Weizens und Roggens (letzterer von 125 bis 135 Pfund pr. Loof im Doblenschen); über Lehm-Schewen-Masse zu Dächern; über Madia sativa; über verzinktes Eisen; interessante Resultate von Wiesen-Ueberrieselung, z. B. eine Wiese, die von 85 Fuder Heu-Ertrag innerhalb 2 Jahren bis zu 178 Fuder, bei 300 Rbl. S. M. Kosten, gebracht wurde. 2) Ueber die Knochen als Düngung, Beschluß des interessanten und vollständigen Aufsatzes. 3) Preise von Getreide und andern Waaren in Libau.

Dr. J. H. Mädler, Hofrath und Professor der Astronomie zu Dorpat: Populäre Astronomie. 6 Hefte mit Atlas. Berlin, Heymann. Mit 51 Figuren und Atlas in Quer-Fol. von 11 Tafeln. Subscriptions-Preis bis Januar 1842 2 Thlr., Ladenpreis 4 Thlr. Die „literärische Zeitung" Nr. 52. d. J. sagt: „der Verfasser, durch seine schöne Mondkarte rühmlichst bekannt, habe sich dieser schweren Arbeit mit dem Bewußtseyn ihrer Schwierigkeit unterzogen, und, sein Vaterland verlassend, demselben das vorliegende Buch, eine Bearbeitung seiner in Berlin gehaltenen astronomischen Vorlesungen, als Andenken zurückgelassen. Wenn bei einzelnen Abschnitten bedauert wird, daß Kenntniß der ebenen und sphärischen Trigonometrie, so wie die Lehre von den Kegelschnitten erfordert werden, so wird die Darstellung der „Topographie des Sonnen-Systems und der Kometen" ausgezeichnet genannt.

Mit dem neuen Jahre erscheint in St. Petersburg ein „Journal für Pferde-Zucht und Jagd," in russischer Sprache.

Von Schillers dramatischem Nachlaß ist Lieferung 1., „Warbeck" enthaltend, in Nürnberg in 16. erschienen. Preis für alle 4 Lieferungen 2 Thlr.

J. F. Castelli's Gedichte. Einzig vollständige Sammlung in 6 Bänden. Mit dem Bildniß des Dichters, groß 12. geheftet. Berlin, Duncker und Humblot. Subscr.-Preis 4 Thlr. 12 Gr. Für die Besitzer der 5 ersten Bändchen der „Poetischen Kleinigkeiten," ist das 6te Bändchen mit diesem Titel einzeln à 1 Thlr. zu haben.

Zum Besten des fallirten Buchhändlers Esmirdin in St. Petersburg wird von einem Kreise ausgezeichneter Russischer Schriftsteller eine Sammlung von Erzählungen, Gedichten ꝛc. unter dem Titel: „Russische Erholungen" veranstaltet, deren erster Theil bereits erschienen ist.

Von der „Statistischen Beschreibung Moskau's," Moskau, Universitäts-Druckerei 1841. Mit 26, aber schlecht in Kupfer gestochenen Ansichten, Plänen, Façaden, — in Russischer Sprache, ist der erste Theil (Preis 2 Rbl. S.) erschienen. Der Verfasser „Gastew" benutzte sehr viel seltene historische und statistische Quellen, und sein Werk ist mehr ein, obwohl interessanter, historischer Sammler zu nennen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.